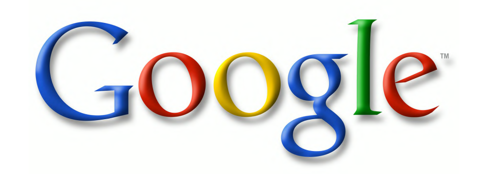



WIDENER LIBRARY
HX K4M6 G


VE RI TAS
HARVARD COLLEGE LIBRARY
HOHENZOLLERN COLLECTION
IN COMMEMORATION OF THE VISIT OF
HIS ROYAL HIGHNESS
PRINCE HENRY OF PRUSSIA
MARCH SIXTH, 1902
ON BEHALF OF HIS MAJESTY
THE GERMAN EMPEROR
PRESENTED BY ARCHIBALD CARY COOLIDGE PH.D.
ASSISTANT PROFESSOR OF HISTORY

2446

Materialien

zur geist- und weltlichen



des

niederrheinischen und westphälischen

Kreises

und

der angränzenden Länder

nebst

Nachrichten

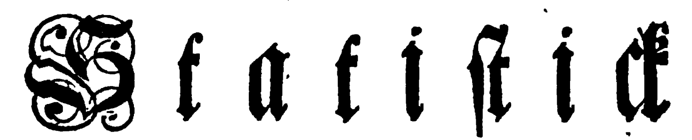
zum Behuf ihrer ältern Geschichte.

Ersten Jahrganges Zweyter Band.
7tes bis 12tes Stück enthaltend.

Erlangen,
verlegts Johann Jakob Palm
1781.

Materialien

zur geist- und weltlichen



Statistick

des

niederrheinischen und westphälischen

Kreises

und

der angränzenden Länder

nebst

Nachrichten

zum Behuf ihrer ältern Geschichte.

Ersten Jahrganges Siebentes Stück.

Erlangen,
im Verlag der Palmischen Buchhandlung.
1781.

I.

Union oder Verbundsbrief

der heil. freyen Reichsstadt Cöllen, durch Bürgermeister und Raht, sampt ganzer Gemein, vnd Gaffel-Ampten, daselbst auffgericht, Anno 1396. *).

Im Namen der heil. Dreyfaltigkeit, Amen. Wir Burgermeister vnnd Raht der Statt Cöllen, vnd fort Wir die Gemein, alle gemeinlichen, von allen vnnd jeglich Ampten vnnd Gaffelgesellschafften, Arm vnd Reich, Gesessen vnd Wohnhafftig binnen der Statt Cöllen hernach geschrieben. Als mit Namen, Wir von dem Wullenampt, als Aristburg vnnd Kriechmart, mit den Ampten zu vns verbun-

A 2 den,

*) Diese wahre Charta Magna der Kölner, um welche sich die Grundverfassung ihrer Stadt drehet, hat sich seit ihrer letztern Auflage von 1621. so sehr verseltenet, daß ein Bürger, der noch ein Exemplar davon besitzet, sich nicht wenig darauf dünket. Das meinige ist, bey Gelegenheit des (noch fortdauernden) Zwistes daselbst (Man sehe I. Stück Seite 44. u. f.) wo man auf Bierbänken und in wichtigern Versammlungen von nichts als dem Verbundsbriefe und dem Transfixe darauf sprechen hörte, mehr als dreyßig bis vierzigmal abgeschrieben worden. Ein Beweis, wie selten er erst auswärts, und wie willkommen deswegen ein Abdruck davon hier seyn müsse.

Hgbr.

den, vnnd wir mit jhnen, als mit Namen Tuchschärer, Weißgärber, vnd Tirteyers. Von den Isermardt, mit den jehnen die zu vns vereydt, vnd verbunden sein, vnd wir mit jhnen. Von dem Schwarzenhause, mit denn Widneren, vnd Leynenfärbern, vnd denn jehnen, die zu vns verbunden, vnd vereydt sein, vnd wir mit jhnen. Von den Goltschmieden, mit den Goltschlägern, die zu vns verbunden vnd vereydt sein, vnd wir mit jhnen. Von der Windecken, mit den jehnen, die zu vns verbunden vnnd vereydt seyn, vnd wir mit jhnen. Von den Bontwertern, mit den jehnen, die zu vns verbunden sein vnd wir mit jhnen. Von dem Hymmelreiche, mit den jehnen, die zu vns verbunden sein, vnd wir mit jhnen. Von den Schildern, mit den Ampten, die zu vns verbunden sein, vnd wir mit jhnen, mit Namen Waffenstickter, Sadelmacher, vnd Glaßwerter. Von den Arren, mit den jehnen, die zu vns verbunden, vnnd vereydt sein, vnnd wir mit jhnen. Von den Steinmetzern, mit den Ampten Zimmerleuten, Holtzschneideren, Kistenmacheren, Leyendeckeren vnd Schleifferen, so zu vns verbunden, vnd wir mit jhnen. Von den Schmiden, mit den jehnen, die zu vns verbunden sein, vnd wir mit jhnen. Von den Beckern mit den jehnen, die zu uns verbunden sein vnd wir mit jhnen. Von den Bräweren, mit den jehnen, die zu uns verbunden sein vnd wir mit jhnen. Von den Gürdelmacheren, mit den Ampten, Ledercorreldern, Nadelmacheren, Dreßleren,

Bül-

Büllmacheren, und Henschenmacheren, vnd fort den jenen, die zu vns verbunden sein, vnnd wir mit jhnen. Von dem Fleischampt, mit den jehnen die zu vns verbunden sein vnd wir mit jhnen. Von dem Fischampt mit den jehnen, die zu vns verbunden sein vnd wir mit jhen. Von den Schröderen, mit den jehnen, die zu vns verbunden sein vnd wir mit jhnen. Von den Schumacheren, mit den Ampten Löhren, vnd Holschenmacheren, vnd den jehnen, die zu vns verbunden vnd wir mit jhnen. Von den Sarwerteren, mit den Ampten Teschenmachern, Schwertfegern, vnnd Bartschereren, die zu vns verbunden vnd wir mit jhnen. Von den Kannegiesseren, mit den Ampten Hamächeren, vnd mit den Jehnen, die zu vns verbunden, vnd wir mit jhnen. Von den Faßbändern, mit dem Weinampt vnd Weinschrötern, die zu vns verbunden sein, vnd wir mit jhnen. Von den Ziechenwäberen, mit den Decklachweberen vnd Leynenweberen, die zu vns verbunden vnd wir mit jhnen *). Vnd fort alle die jenige die zu einigen vnser vorß. Gaffelen und Ampten vereydt oder verbunden sein.

Thun kund allen Leuthen, die nun sein, oder hernachmals kommen sollen, vnnd die diesen gegenwertigen Brieff sollen sehen, oder hören lesen zu ewigen Tagen. Daß wannt alle sachen, gesetze, vnd Dinge, die in der Zeit geschehen, vnnd gemacht werden, mit der Zeit vergenglich sein, vnd vergessen

A 3

*) Sind die Namen der 22. Gaffeln (Gaffelampten) in Köln. Hgbr.

den, vnnd wir mit jhnen, als mit Namen Tuchschärer, Weißgärber, vnd Tirteyers. Von den Isermardt, mit den jehnen die zu vns vereydt, vnd verbunden sein, vnd wir mit jhnen. Von dem Schwarzenhause, mit denn Widneren, vnd Leynenfärbern, vnd denn jehnen, die zu vns verbunden, vnd vereydt sein, vnd wir mit jhnen. Von den Goltschmieden, mit den Goltschlägern, die zu vns verbunden vnd vereydt sein, vnd wir mit jhnen. Von der Windecken, mit den jehnen, die zu vns verbunden vnnd vereydt seyn, vnd wir mit jhnen. Von den Bontwertern, mit den jehnen, die zu vns verbunden sein vnd wir mit jhnen. Von dem Hymmelreiche, mit den jehnen, die zu vns verbunden sein, vnd wir mit jhnen. Von den Schildern, mit den Ampten, die zu vns verbunden sein, vnd wir mit jhnen, mit Namen Waffensticker, Sadelmacher, vnd Glaßwerter. Von den Arren, mit den jehnen, die zu vns verbunden, vnnd vereydt sein, vnnd wir mit jhnen. Von den Steinmetzern, mit den Ampten Zimmerleuten, Holtzschneideren, Kistenmacheren, Leyendeckeren vnd Schleiffferen, so zu vns verbunden, vnd wir mit jhnen. Von den Schmiden, mit den jehnen, die zu vns verbunden sein, vnd wir mit jhnen. Von den Beckern mit den jehnen, die zu uns verbunden sein vnd wir mit jhnen. Von den Brawern, mit den jehnen, die zu uns verbunden sein vnd wir mit jhnen. Von den Gürdelmacheren, mit den Ampten, Ledercorreldern, Nadelmacheren, Dreßleren, Bül-

Bülmacheren, und Henschenmacheren, vnd fort den jenen, die zu vns verbunden sein, vnnd wir mit jhnen. Von dem Fleischampt, mit den jehnen die zu vns verbunden sein vnd wir mit jhnen. Von dem Fischampt mit den jehnen, die zu vns verbunden sein vnd wir mit jnen. Von den Schröderen, mit den jehnen, die zu vns verbunden sein vnd wir mit jhnen. Von den Schumacheren, mit den Ampten Löhren, vnd Holschenmacheren, vnd den jehnen, die zu vns verbunden vnd wir mit jhnen. Von den Sarwerteren, mit den Ampten Teschenmachern, Schwertfegern, vnnd Bartschereren, die zu vns verbunden vnd wir mit jhnen. Von den Kannegiesseren, mit den Ampten Hamächeren, vnd mit den Jehnen, die zu vns verbunden, vnd wir mit jhnen. Von den Faßbändern, mit dem Weinampt vnd Weinschröteren, die zu vns verbunden sein, vnd wir mit jhnen. Von den Ziechenwäberen, mit den Decklachweberen vnd Leynenweberen, die zu vns verbunden vnd wir mit jhnen *). Vnd fort alle die jenige die zu einigen vnser vorß. Gaffelen und Ampten vereydt oder verbunden sein.

Thun kund allen Leuthen, die nun sein, oder hernachmals kommen sollen, vnnd die diesen gegenwertigen Brieff sollen sehen, oder hören lesen zu ewigen Tagen. Daß wannt alle sachen, gesetze, vnd Dinge, die in der Zeit geschehen, vnnd gemacht werden, mit der Zeit vergenglich sein, vnd vergessen

*) Sind die Namen der 22. Gaffeln (Gaffelampten) in Köln. Hgbr.

sen werden, Es sey dann sach daß man dieselbe sachen, vnd Gesetze mit Siegelen oder mit Brieffen, oder mit einiger anderer sache, sicherheit also gantzlichen, vnd vestlichen bestättige vnd verwahre, daß sie inn Erblicher Memorien, vnd ewiger Gedechtnuß vnuerdrucklich gehalten werden, zu ewigen Zeiten.

So haben wir vns darumb derselben sachen vergeßlichkeit, zuuerhüten mit gantzem ernst vnnd fleiß angesehen, vnd bedacht, vnd vns mit guten vnd wolbedächten Rähten berahten, die wir vndereinander guttwillichen darauff gehabt, wol besunnen, vnd besprochen haben, vnd sonderlichen Gott vnseren lieben Herrn, zu lobe vnd zu ehren, vnd um der Statt Ehren, vnd Freyheit zu behalten, vnd ein Gemein beste in allen sachen, vorzukehren, vnd trewelichen zubesorgen vnd vmb alle Zwist, Zweygung, Zorn, Haß, vnd Neid, zu allen Zeiten zu uerhuten, vnd umb ein gantze Gemeinte, freundtliche einträchtigkeit, vnder vns zu machen, zu haben, vnd zubehalten, vnd vndereinander binnen Cöllen in frieden vnd gemach restlichen vnd ehrlichen zu leben, zu sitzen vnd zu regieren, zu ewigen tagen.

So haben wir vns samptlichen vnnd einträchtlichen vnder einander lieblichen vnd güttlichen verbunden, vnd verbinden vns vestlichen mit diesem Brieffe bey solchen Eyden vnnd gelobten, als wir darauff gethan haben, zu allen dieses Brieffspuncten, vnnd fürwardten die zuthun, vnd zu halten, so wie von wort zu wort hernach geschrieben steht.

Rahts Authoritet vnnd Gewalt in Stattsachen.

In den Ersten, so haben wir alle Ampte vnd Gaffelengesellschafften, eins mit der gantzen Gemeinde binnen Cöllen, wie vorß: stehet, in guten gantzen träwen, festlichen vnd gentzlichen gelobt, vnd vnder vns verbunden, geloben vnd verbinden vns mit diesem Brieffe, einem Rathe zur Zeit der Statt Cöllen, beyständig, getrew vnnd holdt zu sein, vnd ihr möglich vnd mechtig lassen bleiben, vnd sitzen aller sachen, Doch außgescheiden, diese Puncten, vnd sachen hernach geschrieben, die ein Rath zur Zeit in keinerley weiß nichts verlauben, vollenden noch vertragen soll, anders dann mit wissen, willen vnd vertrag der gantzen Gemeindt Vorß: Das ist also zuuerstehen, kein Heerfahrt zu thun, noch zubestellen, keine newe Verbündnuß Brieffe, noch Vertrag mit einigen Herren, oder Stätten anzugahn, oder zumachen, in einiger weiß, Noch auch mit einigerley Erb oder Leibzucht Renten die Statt Cöllen Vorß: zubeschweren, inn keiner weiß, vnnd auch umb keine sach, bouen eine Summa von Tausend gülten, zur zeit geng, vnd gebe, zu einem mahl, inn einem jar außzugeben, jemand zugeloben noch zuuerbrieffen, es sey dann mit wissen vnd willen der Gemeyne, wie Vorß: steht, das ist also zuverstehen, das man solche vorß. sachen wanner das noth ist, bringen vnd erst kundt thun soll, allen vnnd jeglichen Ampten vnnd Gaffelen vorß. also das die als dann, auß einem jeglichen Ampt vnd

Gaffel vorß: zwen jrer Freunde, Erbarer Leuth, bey dem Raht, zur zeit schicken, vnd senden sollen, alles auff dieselben Vorß: sache zusprechen, vnd was die alßdann mit dem Raht, vnd mit dem meisten Part, undereinander einträchtlichen vertragen, daß soll möge, macht vnd fortgang haben, sonder jemandts widersprechen.

Von deß Rahts Eydt.

Fort haben wir undereinander samptlichen Vertragen, das ein Raht zur Zeit der Statt Cöllen, leiblich zu den Heyligen schwären soll, Gottes Ehre, vnnd der Statt Ehre vnd Freyheit zubehalten, vnd ein Gemein, best vnd nutz trewelichen vorzukehren, vnd zu besorgen, Auch so soll fortmehr ein vngescheiden vngetheilt Raht sein, vnnd sitzen gemeinlichen bey einander, inn einem Raht, das ist also zuuerstehen, das kein enger noch weiter Raht binnen Cöllen mehr sein, noch sitzen soll, als vorzeiten gewest vnnd gesessen hat.

Wie der Rahts Chur zugeschehen, vnd wie viel Personen darzu auß der Gaffelzunfft zu erwählen.

Fort so haben wir eindrächtlichen vbertragen, als vmb einen Raht zur Zeit zu kiesen, So welche zeit, oder wann sich das gebürt, das man zwen Bürgermeister vnd einen Raht zur zeit binnen Cöllen kiesen soll, das der Chur geschehen soll, bey geschworen Eyden, als hernach geschrieben folgt.

Item

Item inn den Ersten, so sollen wir von dem Wullenampt, als Artzspurg vnnd Kriegmahre, mit den Ampten Tuchschärer, Weyßgärber, vnd Tirteyer, zu vns verbunden, vnder vns vier Erbare Mann, vnnd Burger zu Raht kiesen vnd schicken, vnnd wir von dem Ysermart Vorß: zwen Erbare Mann vnd Burger, Wir von dem Schwartzenhaus, zwen Erbare Mann vnd Burger, Wir von den Goldtschmieden vnd Goldschlägeren zu vns verbunden, vnter vns zwen Erbare Mann vnd Burger, Wir von der Windecken, zween Erbare Mann vnd Burger, Wir von den Bundtwärteren, vnder vns zwen Erbare Mann vnd Burger, Wir von dem Himmelreich vnder uns zween Erbare Mann vnd Burger, Wir von den Schilderen, mit den Ampten Wapenstickern, Nadelmacheren, vnd Glaßwärteren Vorß: zu vns verbunden, vnder vns einen Erbaren Mann vnd Burger, Wir von der Arren, under vns zwen Erbare Mann vnd Burger, Wir von den Steinmetzeren, mit den Ampten Zimmerleuthen, Holtzschneideren, Kistenmacheren, Leyendeckeren, vnd Schleifferen, zu vns verbunden, vnder vns einen Erbaren Mann vnd Burger, Wir von den Schmieden vnder vns zwen Erbare Mann und Burger, Wir von den Bäckern, vnder vns einen Mann vnd Burger, Wir von den Bräweren, vnder vns zwen Erbare Mann vnd Burger, Wir von den Gürdelmachern, mit den Ampten Ledereareideren, Nadelmachern, Dreßleren, Beutelmacheren vnd Henschenmacheren, zu vns verbunden, vnder vns zwen Erbare Mann vnd Burger, Wir

 von

von dem Fleischampt mit den jenen die zu vns verbunden, vnder uns ein Erbare Mann vnd Burger, Wir von dem Fischampt, vnder vns zwen Erbare Mann vnd Burger, Wir von den Schrödern Vorß: vnder vns einen Erbaren Mann vnd Burger, Wir von den Schumacheren, mit denn Ampten Lören vnnd Holschenmacheren zu vns verbunden, vnder vns einen Erbaren Mann vnd Burger, Wir von den Sarwarteren, mit den Ampten Teschenmacheren, Schwertfegeren, vnd Bartschereren, zu vns verbunden, vnder vns einen Erbaren Mann vnd Burger, Wir von den Kannegiesseren mit den Ampten Hamachern zu vns verbunden, vnder vns einen Erbaren Mann vnd Burger, Wir von den Faßbänderen mit dem Weinampte, vnd Weinschröteren zu vns verbunden, einen Erbaren Mann vnd Burger, Wir von den Ziechenweberen, mit den Ampten Decklachweberen, vnd Leynenweberen zu verbunden, einen Erbaren Mann vnd Burger zu Rath nehmen, vnnd kiesen sollen, mit nahmen vnder vns Ampten, Gaffelen vnd Gemein Vorß: solche Weyse, Erbare Leuth zu Rath kiesen, die der Statt Ehr vnd Gemeinde nuß vnd beste vor sein, vnd alsdann so sollen wie vorß: Ampte vnd Gaffelen die ausgekohren Rahtsleuth zur stundt auff der Statt Rahthaus schicken, vnd senden, vnd dieselben gekohren Rathsleuthe sollen alsdann bey jhren Eyden die sie darauff thun sollen, fort das Gespräche deß Rahts zur stundt nehmen, vnnd kieser auß den Ampten Gaffelen, vnd Gemeinden Vorß: mit nehmen vnder solchen Erbaren, Weysen Leuhten, die darzu

nütz-

nützlich vnd der Statt vnd Gemeinde Vorß: ehrlich vnd beste sein, biß das der Raht in einem gantzen gezahle von Neun vnd Vierzig Erbaren Mannen Burgeren zu Cöllen, vollkommlich gesatzt vnd geordinirt sein, vnd so wanner dann der Raht also in der Vorß. weyse gäntzlichen vnd zumahl gesatzt, gekohren, vnd vollkommen ist, vnd seinen Eydt darauff gethan hat, als Vorß: steht, so soll alsdann derselbe gekohren Raht, bey denselben seinen Eydten, auß den Vorß: Ampten, Gaffelen vnd Gemein zwen Burgermeister nehmen, setzen vnd kiesen, mit nahmen solche Erbare Weyse Leuhte, vnnd Burger, die der Statt vnd Gemein nützlich, Ehrlich vnd best sein, sonder argelist, 2c.

Wie die Rahts Personen, qualificiert vnd geschickt sein sollen.

Fort haben wir mit gutem beraten muthe, willentlichen vertragen vnd geschlossen, also, were es sache, daß einig Ampt oder Gaffel, von vns zu den zeiten, wann sich diese Vorß. Chur deß Rahts gebürt zu geschehen, solche Erbare, weyse Leuht vnd Burger vnder vns nicht hetten, zu Raht zukiesen oder zuschicken, oder auch umb redlicher sache willen, zu Raht nicht kiesen wolten, das alsdann ein Raht zur zeit, der gekohren were, vnnd seinen Eidt gethan hette, mögig vnd mechtig soll sein, als von vnseretwegen, vnder anderen Gaffelen, Ampten vnd Gemeinden Vorß. inn Cöllen solche Erbare, weyse Leuhte vnd Burger, zu Rahte zu kiesen vnd zu setzen; die der

der Statt vnd Gemeinden Vorß. ehrlich, nützlich vnd beste sein, Doch also das wir Ampte vnd Gaffelen, die also als Vorß. stehet, nicht gekohren hetten noch kiesen wolten, darumb vnser Chur, wie Vorß. vnd vns erklärt steht, nicht verloren oder vbergeben haben solten, dann zu den zeitten, als wir nicht kiesen wolten, vnnd nicht damit wider vnseren Eydt zu thun, sonder argelist.

Vnparteisch Rahts Chur zu halten.

Auch so soll der Vorß. Chur deß Rahts vnd der Burgermeister zur zeit nicht geschehen, noch gekohren werden, vmb lieb noch vmb leydt, noch freundschafft, noch Magschafft, noch umb keinerley sachen, noch bitt willen, dann sonderlich vmb einer Statt Ehr vnd Freyheit zubehalten, vnnd ein Gemein beste inn allen sachen trewlich vorzukehren, vnd zu besorgen, sonder argelist.

Der Raht zum halben jahr, bis auff das dritte jahr, abzugehen.

Fort haben wir mit gutem willen vndereinander vertragen, das man fort zu allen halben jahren ein halffscheid deß Rahts zur zeit sitzende entsetzen soll, das ist also zuuerstehen, daß auff Christmissen nechstkommende dieser Raht nu sitzende halb außgehen soll, vnd ein andere halbscheid widerumb ingehn soll, als auß denselben Ampten, Gaffelen vnd Gemeinden, darauß die fürgenommen vnd gekohren werden, widerumb in deß außgehenden statt zusetzen, vnd zukiesen,

sen, vnd also fort jmmer zu allen halben jahren einen Raht halb auß vnd innsetzen, so wie sich das heißt vnd gebürt, Also das ein jeglicher Mann, der also in den Raht gesetzt vnd gekohren ist, wie Vorß. steht, ein gantz jar lang zu Rahte sitzen soll, vnd so wanner der Raht dann außgeht, so soll er ehe nicht wider zu Raht sitzen; dann zum dritten jahr, so fern als er von seinen Ampten oder Gaffelen Vorß. dann gekohren würde, das ist also zuuerstehen, zwey jahr lang nach seinem jahr, das er zu Raht gesessen hat zu beyten, vnd nicht zu Rahte zu sitzen, sondern argelist.

Straff der sich deß Rahts Chur weigerde.

Forter haben wir vertragen, so welch Mann von vns Ampten, Gaffelen vnd Gemeinden Vorß. also zu Raht gekohren worden ist, als vor erklert steht, daß der Mann ein Burger sein soll, vnnd soll dartzu gehorsam sein, vnnd zu Rahte sitzen, sonder widerrede, es beneme je dann Leibs Noth, oder Herren noth, das kündtlich were, sonder argelist. Vnd were es sache das jemand derentbouen nicht gehorsam were, noch auch zu Raht sitzen wolte, als jhme darauff gebotten würde, Eins ander vnd drittwerff, so wie sich das dartzu heischt vnd gebürt, das der Vngehorsame alsdann ein jahrlang nieder inn einem der Statt Thore liegen soll, sonder einigerley bede vor jhm zugeschehen.

Vastert

Straff der Auffrührer in Cöllen.

Fort umb alle zweyung vnd vneinigkeit, vnder vns zu verhüten, So haben wir vertragen, vnd vns darzu verbunden, Obs sach were, daß jemands von vns Ampten, Gaffelen vnd Gemeinden Vorß. er were, wer er were, bouen diß Vorß. gesetzt, vnd vertrage mit einiger Partheyen argelist, oder behändigkeit, nuh oder hernachmals zu einigen zeiten, einige aufflauff oder gerücht in oder binnen Cöllen machte, oder zubrächte, es were nacht oder tag, daß man den oder von denen, die den aufflauff oder gerücht also gemacht hetten, vnd man den kundlichen gewar würde, offenbarlichen richten soll, were auch sache, daß jemands von vns, hie were, wer er were, vmb einigerley zwist, vnd zweyung willen, aufflauff mehrte, oder zubrächte, daß man von den, oder von denen daran man des kundlichen gewar wurde, offenbarlichen richten soll, So wie ein Raht zur zeit sitzende, nach ausweisung der brüchen, das zeit vnd recht dunckt sein.

Ein Erbar Raht alle Zwist zurichten.

Vort were sach daß jemands von vns sich mit einem andern zweyte oder schlüge, es were mit worten, oder werken, so soll der Raht darob richten, nach recht vnd gewohnheit der Statt Cöllen, also daß von alters her gehalten gewest ist, nach inhalt der Statt, vnd eins Rahts Morgensprachen, vnd darumb soll niemand sein Harnisch anthun, noch gewapend darzu lauffen, noch jemand dasselb zuthun befehlen,

ndige

ern Am-
jemands
achmals
quemen,
diesem
verbun-

unds-

Rahe
ander
Brieff
r Ver-
, vnd
haben,
zu wort
hrieben

eff

rbund-
on-vn-
n, bey
varlost,
urissen,
oder

von vns Ampten noch Gaffelen Vorß: die vnder die andere Ampte vnd Gaffelen gesetzt vnd verbunden sein, vnd dafür wir andere Ampte vnd Gaffelen, diesen Verbundsbrieff mit vnseren Siegelen besiegelet haben, daß sich die zu denselben Ampten vnd Gaffelen zu den sie verbunden sein, behalten sollen, vnd nicht von jhn scheiden, zu keinen zeiten mahr sich zu regieren, vnd zuhalten, wie sie für bey einander gesatzt, vnd geschrieben stehen, sonder widerrede.

Daß alle Burger vnd Innwohner diesen Verbundsbrieff zu beschweren.

Fort umb daß diß gegenwertige Verbund, vnd alle vnd jegliche Puncten, darinne begriffen, vnder vns so festiglichen gehalten werden, vnd vnuergänglich bleiben zu ewigen tagen, So haben wir samptlichen vnd einträchtlichen vbertragen, vnd wöllen daß alle die jene die nuh binnen Cöllen wohnen, oder hernachmals binnen Cöllen zuwohnen kommen, zu einigen zeiten daß die binnen den nechsten vierzehn nachten, nach dem daß von jnen gesonnen wirt, ein Ampt, oder Gaffel kiesen sollen, darzu sie sich halten vnd verbinden sollen, gleich wie andere darzu verbunden sein, vnd wanner sie alsdann ein Ampt oder ein Gaffel gekohren haben, als Vorß: steht, so sollen sie fort dieselbe Verbünd in alle vnd jegliche Puncten darinn geschrieben, versichern vnd geloben in guten träwen, vnd leiblich zu den Heiligen schweren, die fest, stät vnd vnuerbrüchlich zuhalten, wie hieuor vnd nach in diesem Verbundsbrieff geschrieben steht, zu ewigen tagen, sonder argelist.

Zu

Zu dem Verbundsbrieff die außwendige Burger unuerbunden.

Were aber sach, daß jemands von vnsern Ampten Gaffelen vnd Gemeinden Vorß: oder jemands anders, er were, wer er were, nu oder hernachmals zu einigen zeiten baussen Cöllen zuwohnen quemen, So haben wir vertragen, daß die alsdann in diesem selben Verbund vns nicht fürter noch mehr verbunden, noch vereyd seyn sollen, sonder argelist.

Daß alle Gaffelen eins diesen Verbundsbrieff versiegelt zu haben.

Auch haben wir vertragen, daß wie ein Rahe zu zeit der Statt von Cöllen, vnd wir alle ander Ampte vnd Gaffeln die jhre Siegel an diesen Brieff gehangen haben, als ein jeglicher von vns dieser Verbundsbrieff eins mit der Statt meiste Siegel, vnd vnser alle Ampte vnd Gaffelen Siegel besiegelt haben, vnd in vnser Gewalt behalten sollen von wort zu wort inhaltende also, wie vor vnd noch darinne geschrieben stehet.

Ob der versiegelte Verbundsbrieff verwarlost würde.

Fort were es sach, daß einiger dieser Verbundnuß, nu oder hernachmals zu einigen zeiten von vngeschichte, oder von einiger ander sache wegen, bey einigen vns Vorß: Ampten vnd Gaffelen verwarlost, verbrandt, oder an ihren Siegeln gequetzt, zurissen,

oder zubrochen würden, dar Gott vor sey, daß als. dann wir ander Ampte vnd Gaffelen Vorß: zugesin. nen vnd beden deß Ampts oder der Gaffelen, die denselben Brieff also verwarlost hetten, einen andern Brieff an die statt thun geben, schreiben vnd besie. geln sollen, in aller form vnd weise, also wie dieser Brieff von wort zu wort innhelt vnd besiegelt ist, sonder widerrede, mahr doch auff kosten deß Ampts oder Gaffeln die den Vorß: Brieff also verwarlost hetten, sonder argelist.

Bestättigung des Verbundsbrieffs mittel Eyds.

Alle vnd jegliche Puncten vnd Gesetze, für vnd nach in diesem gegenwertigen Brieff geschrieben, ha. ben wir Bürgermeister vnd Raht der Statt von Cöl. len, vnd wir Ampte vnd Gaffelen eine mit der gan. zen Gemeinden in Cöllen Vorß: vnd fort mit alle den jenen die zu vns verbunden vnd vereid sein, vnd wir mit jhnen als Vorß: steht, samptlich vnd son. derlich vor ein gantze trewe, festiglichen gelobt vnd versichert, vnd nuh mit auffgestreckten fingern leib. lichen zu den Heiligen williglichen geschworen, gelo. ben sicheren vnd schweren vbermitz diesen Brieffe, daß wir die gäntzlichen vnd zumal, also wie sie vor vnd noch in diesem selben Verbundsbrieff klärlichen geschrieben stahn, fast, stät vnd vnuerbrächlichen halten thun, vnd vollführen sollen, zu ewigen tagen, vnd darwider nicht zurathen, zuthun, noch zuspre. chen, zu einigen zeiten, mit einicherley list vnd arge.

list

list newen funden oder quader behändigkeit, die erdacht sein oder noch erdacht mögen werden, in einiger weise, vnd vmb daß dieselbe verbünd, in alle vnd jegliche Puncten darinne begriffen, in gantzer vollkommener Möge vnd Macht zu ewigen tagen vnder vns sol festiglich gehalten werden, vnd auch wannt dieselbe Verbünd vbermitz vns, vnd mit vnserem willen, wissen, gefast vnd bestädigt, gelobt, gesichert vnd geschworen worden sein.

Verbundsbrieff mit der Statt vnd Gaffelen Siegel befästiget.

So haben wir Burgermeister vnd Raht Vorß: zu einer erblicher Bestättigung, aller Vorß: fach, vnser Statt meiste Siegel an diesen Brieff thun hangen, vnd wir alle andere Ampte, Gaffeln, vnd Gemeinden Vorß: haben fort zu mehrer städigheit vnd gantzer vollkommener Macht vnd sicherheit deß Verbunds, vnd alle vnd jegliche Puncten darinne begriffen, mit vnser aller wist, willen vnd geheisse, vnser Ampt vnd Gaffeln Siegel vor vns, vnd auch zu bede vnd gesinnen der ander Ampte vnd Gemeinde Vorß: die keine Siegel haben, vnd zu vns verbunden sein, als Vorß: steht, einträchtlichen an diesen Brieff thun hangen zu ewigen tagen, vnd wir alle andere Ampte vnd Gemeinde Vorß: die keine Siegel haben, vns zu den Ampten vnd Gaffeln die ihr Siegel haben, vereydt vnd verbunden sind, wie vor von vns geschrieben steht, bekennen, daß wir alle vnd jegliche Sache vnd Puncten in diesem

Bastart, Eygen vnd verbante Leuht, nicht inn Rath zukiesen, oder gifften vnd Gaben zunehmen.

Fort so haben wir vertragen einträchtlichen, das kein Mann von vns Vorß. Ampten, Gaffelen vnd Gemeinden in Cöllen, der also als Vorß. steht, zu Rahte gekohren ist, er sey wer er sey, zu Raht sitzen sitzen soll, in keinerley weiß der ein Bastert sey oder jemands Eigen, oder auch inn dem Banne sey, oder auch der einigerley Gabe, Gelt, Kleynot, Myde, Leibnuß oder Geschenk mit einiger argelist, oder behendigkeit, darumb von seinem Ampte oder seiner Gaffelen, oder jemands anders, oder auch umb jemands wort oder bests im Raht zuthun, oder zusprechen, nemen oder empfangen soll zu keinen Zeiten, anders dann jhme in Rahtsstatt nach gewönten vnd herkommen der Statt Vorß. gebüren mag.

Straff deren, so einem Raht widerstreben.

Fort haben wir Ampte vnd Gaffelen eins mit der gantzen Gemeinden in Cöllen Vorß. einträchtlichen vndereinander vertragen, vnd vns auch willentlichen verbunden, also were es sache, daß einige Ampte oder Gaffelen, von vns Vorß. Ampten vnd Gaffelen, oder auch jemands anders, es were von den Gemeinden in Cöllen, oder er were, wer er were, nun oder hernachmahls zu einigen zeiten einen Raht zur zeit der Statt von Cöllen, mit gewältlichen sachen wi-

der-

derstunden, in einiger weiß, vnd jhn nicht mögich noch mächtig aller sachen sitzen liessen, so wie vor davon erklärt vnd geschrieben steht, so sollen wir alle andere Ampte Gaffel vnd Gemeinde Vorß. alsdann vnverzöglich sonder widerrede einen Raht zur zeit mit Leib vnd Gut beyständig sein, die gewalt vnd widerstand trewelichen mit gantzem ernst helffen zu kehren, also daß man von deme, oder von denen, die dem Raht Vorß. in der gewältlicher weise also widerstunden, oder widerstanden hetten, offenbarlichen richten soll, als von Mißthätigen Leuten, sonder einicherley verzug, oder bede vor sich zugeschehen.

Burger sollen in Auffruhr der Statt Wimpel folgen.

Fort so haben wir samentlichen vertragen, vnd vns willentlichen darzu verbunden, obs sache were (da jmmer Gott vor seyn muß) daß nu oder hernachmals zu einigen zeiten einig aufflauff oder gerücht binnen Cöllen bey nacht oder tag geschehen oder auffstunden, antreffende wider den Raht vnd der Gemeinde Vorß: darumb daß der Statt Baner oder Wimpel zu den zeiten auffgeworffen würden, oder weren, so sollen wir alle Gaffelen vnd Ampte, vnd Gemeinden Vorß. vnuerzüglich, wann wir das vernemen, einträchtlichen bey einander tretten, als mallich von vns dem andern zuhelffen, zubeschütten, vnd Leib vnd Gut bey einander zulassen, vnd dem Baner vnd Wimpel nachzufolgen, in nutz vrber vnd behuff der Statt vnd Gemeinden Vorß. sonder argelist.

Straff

Straff der Auffrührer in Cöllen.

Fort umb alle zweyung vnd vneinigkeit, vnder vns zu verhüten, So haben wir vertragen, vnd vns darzu verbunden, Obs sach were, daß jemands von vns Ampten, Gaffelen vnd Gemeinden Vorß. er were, wer er were, bouen diß Vorß. gesetzt, vnd vertrage mit einiger Partheyen argelist, oder behändigkeit, nuh oder hernachmals zu einigen zeiten, einige aufflauff oder gerücht in oder binnen Cöllen machte, oder zubrächte, es were nacht oder tag, daß man den oder von denen, die den aufflauff oder gerücht also gemacht hetten, vnd man den kundlichen gewar würde, offenbarlichen richten soll, were auch sache, daß jemands von vns, hie were, wer er were, vmb einigerley zwist, vnd zweyung willen, aufflauff mehrte, oder zubrächte, daß man von den, oder von denen daran man des kundlichen gewar wurde, offenbarlichen richten soll, So wie ein Raht zur zeit sitzende, nach ausweisung der brüchen, das zeit vnd recht dunckt sein.

Ein Erbar Raht alle Zwist zurichten.

Vort were sach daß jemands von vns sich mit einem andern zweyte oder schlüge, es were mit worten, oder werken, so soll der Raht darob richten, nach recht vnd gewohnheit der Statt Cöllen, also daß von alters her gehalten gewest ist, nach inhalt der Statt, vnd eins Rahts Morgensprachen, vnd darumb soll niemand sein Harnisch anthun, noch gewapend darzu lauffen, noch jemand dasselb zuthun befehlen,

fehlen, vnd so jemand mit seinem angethanen Harnisch darzu lieff, vnd den aufflauff mehrte, so soll man den den offenbarlich richten, so wie ein Raht dasselb nach außweisung der Brüche recht seyn dünkt.

Heimliche Verbündnuße Verbotten, bey höchster Straff.

Vort haben wir samentlichen vertragen, vnd vns mit diesem Brieffe festiglichen darzu verbunden, daß niemands von vns Ampten, Gaffelen, vnd Gemeinden Vorß: noch einige ander Leut in Cöllen, sie sein wer sie sein, keinerley Verbundnuß, Parthey noch Vertrag machen, setzen, noch angehn sollen, heimlich oder offenbar, in keiner weise fürter dann der gegenwertige Verbundsbrieff innhelt vnd begreifft, vnd were es sach, daß jemands von den Ampten, Gaffelen vnd Gemeinden Vorß: oder von einigen Leuten darwider theten, vnd jhr Eydt vnd Ehr darinn vergessen, so sollen wir alle andere Ampte Gaffelen vnd Gemeinden Vorß: bey vnsern Eyden hierinn begriffen, dem Raht zur zeit in Cöllen getrewlichen helffen rathen, vnd beyständig sein, daß man von dem oder von den, da man solcher newer Verbündnuß vnd Partheyen gewar würde, offenbarlichen richten soll.

Daß alle Ampt vnd Gaffeln sollen vngescheiden bleiben.

Vort so haben wir samentlichen vndereinander gelobt vnd vertragen, daß kein Ampt noch Gaffel,

von vns Ampten noch Gaffelen Vorß: die vnder die andere Ampte vnd Gaffelen gesetzt vnd verbunden sein, vnd dafür wir andere Ampte vnd Gaffelen, diesen Verbundsbrieff mit vnseren Siegelen besiegelet haben, daß sich die zu denselben Ampten vnd Gaffelen zu den sie verbunden sein, behalten sollen, vnd nicht von jhn scheiden, zu keinen zeiten mahr sich zu regieren, vnd zuhalten, wie sie für bey einander gesatzt, vnd geschrieben stehen, sonder widerrede.

Daß alle Burger vnd Innwohner diesen Verbundsbrieff zu beschweren.

Fort umb daß diß gegenwertige Verbund, vnd alle vnd jegliche Puncten, darinne begriffen, vnder vns so festiglichen gehalten werden, vnd vnuergänglich bleiben zu ewigen tagen, So haben wir samptlichen vnd einträchtlichen vbertragen, vnd wöllen daß alle die jene die nuh binnen Cöllen wohnen, oder hernachmals binnen Cöllen zuwohnen kommen, zu einigen zeiten daß die binnen den nechsten vierzehn nächten, nach dem daß von jnen gesonnen wirt, ein Ampt, oder Gaffel kiesen sollen, darzu sie sich halten vnd verbinden sollen, gleich wie andere darzu verbunden sein, vnd wanner sie alsdann ein Ampt oder ein Gaffel gekohren haben, als Vorß: steht, so sollen sie fort dieselbe Verbünd in alle vnd jegliche Puncten darinn geschrieben, versichern vnd geloben in guten trawen, vnd leiblich zu den Heiligen schweren, die fest, stät vnd vnuerbrüchlich zuhalten, wie hieuor vnd nach in diesem Verbundsbrieff geschrieben steht, zu ewigen tagen, sonder argelist.

Zu

Zu dem Verbundsbrieff die außwendige Burger unuerbunden.

Were aber sach, daß jemands von vnsern Ampten Gaffelen vnd Gemeinden Vorß: oder jemands anders, er were, wer er were, nu oder hernachmals zu einigen zeiten bauſſen Cöllen zuwohnen quemen, So haben wir vertragen, daß die alsdann in diesem selben Verbund vns nicht fürter noch mehr verbunden, noch vereyd seyn sollen, sonder argelist.

Daß alle Gaffelen eins diesen Verbundsbrieff versiegelt zu haben.

Auch haben wir vertragen, daß wie ein Rahe zu zeit der Statt von Cöllen, vnd wir alle ander Ampte vnd Gaffeln die jhre Siegel an diesen Brieff gehangen haben, als ein jeglicher von vns dieser Verbundsbrieff eins mit der Statt meiste Siegel, vnd vnser alle Ampte vnd Gaffelen Siegel besiegelt haben, vnd in vnser Gewalt behalten sollen von wort zu wort inhaltende also, wie vor vnd noch darinne geschrieben stehe.

Ob der versiegelte Verbundsbrieff verwarlost würde.

Fort were es sach, daß einiger dieser Verbundnuß, nu oder hernachmals zu einigen zeiten von vngeschichte, oder von einiger ander sache wegen, bey einigen vns Vorß: Ampten vnd Gaffelen verwarlost, verbrandt, oder an ihren Siegeln gequeßt, zurissen,

oder zubrochen würden, dar Gott vor sey, daß als-
dann wir ander Ampte vnd Gaffelen Vorß: zugesin-
nen vnd beden deß Ampts oder der Gaffelen, die
denselben Brieff also verwarlost hetten, einen andern
Brieff an die statt thun geben, schreiben vnd besie-
geln sollen, in aller form vnd weise, also wie dieser
Brieff von, wort zu wort innhelt vnd besiegelt ist,
sonder widerrede, wahr doch auff kosten deß Ampts
oder Gaffeln die den Vorß: Brieff also verwarlost
hetten, sonder argelist.

Bestättigung des Verbundsbrieffs mittel Eyds.

Alle vnd jegliche Puncten vnd Gesetze, für vnd
nach in diesem gegenwertigen Brieff geschrieben, ha-
ben wir Bürgermeister vnd Raht der Statt von Cöl-
len, vnd wir Ampte vnd Gaffelen eine mit der gan-
zen Gemeinden in Cöllen Vorß: vnd fort mit alle
den jenen die zu vns verbunden vnd vereid sein, vnd
wir mit jhnen als Vorß: steht, samptlich vnd son-
derlich vor ein gantze trewe, festiglichen gelobt vnd
versichert, vnd nuh mit auffgestreckten fingern leib-
lichen zu den Heiligen williglichen geschworen, gelo-
ben sicheren vnd schweren vbermitz diesen Brieffe,
daß wir die gäntzlichen vnd zumal, also wie sie vor
vnd noch in diesem selben Verbundsbrieff klärlichen
geschrieben stahn, fast, stät vnd vnuerbrächlichen
halten thun, vnd vollführen sollen, zu ewigen tagen,
vnd darwider nicht zurathen, zuthun, noch zuspre-
chen, zu einigen zeiten, mit einicherley list vnd arge-
list

list newen funden oder quader behändigkeit, die erdacht sein oder noch erdacht mögen werden, in einiger weise, vnd vmb daß dieselbe verbünd, in alle vnd jegliche Puncten darinne begriffen, in gantzer vollkommener Möge vnd Macht zu ewigen tagen vnder vns sol festiglich gehalten werden, vnd auch wannt dieselbe Verbünd vbermitz vns, vnd mit vnserem willen, wissen, gefast vnd bestädigt, gelobt, gesichert vnd geschworen worden sein.

Verbundsbrieff mit der Statt vnd Gaffelen Siegel befästiget.

So haben wir Burgermeister vnd Raht Vorß: zu einer erblicher Bestättigung, aller Vorß: sach, vnser Statt meiste Siegel an diesen Brieff thun hangen, vnd wir alle andere Ampte, Gaffeln, vnd Gemeinden Vorß: haben fort zu mehrer städigheit vnd gantzer vollkommener Macht vnd sicherheit deß Verbunds, vnd alle vnd jegliche Puncten darinne begriffen, mit vnser aller wist, willen vnd geheisse, vnser Ampt vnd Gaffeln Siegel vor vns, vnd auch zu bede vnd gesinnen der ander Ampte vnd Gemeinde Vorß: die keine Siegel haben, vnd zu vns verbunden sein, als Vorß: steht, einträchtlichen an diesen Brieff thun hangen zu ewigen tagen, vnd wir alle andere Ampte vnd Gemeinde Vorß: die keine Siegel haben, vns zu den Ampten vnd Gaffeln die jhr Siegel haben, vereydt vnd verbunden sind, wie vor von vns geschrieben steht, bekennen, daß wir alle vnd jegliche Sache vnd Puncten in diesem

Verbundsbrieff geschrieben, eins mit den Vorß: Burgermeistern, Raht, Ampten vnd Gaffelen, gelobt, gesichert, vnd zu den Heiligen geschworen haben, vnd daß wir darumb deß Rahts vnd der Statt meiste Siegel Vorß: vnd auch der ander Ampte vnd Gäffelen Vorß: Siegel zu den wir verbunden sein, als Vorß: steht, in allen diesen Puncten vnd Sachen des verbunds: einträchlichen gebrauchen zu ewigen tagen, welche Siegel darumb zu vnser aller willen vnd gesinnen an diesen Brieff gehangen sein, der gegeben vnd gemacht ist in den Jahren vnsers Herrn, da man schreibt 1396. auff den Heiligen Creutz tag da man zu latein schreibt, Exaltatio Crucis etc.

SOLI DEO GLORIA *).

*) So weit der Verbundsbrief! Den im Jahr 1513 darauf gefolgten Transfix, worinn jener in seinen Clauseln erkläret und nochmals bestätiget wird, theilen wir, nebst Anmerkungen über beyde von dem Herrn Hofrathe Püllen zu Köln, künftig mit. Hgbr.

II. Re-

II.

Religions = Vergleich,

welcher zwischen dem durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friderich Wilhelmen, Marggrafen zu Brandenburg ꝛc. und dem durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Philipp Wilhelmen, Pfalzgrafen bey Rhein ꝛc. über das Religions = und Kirchenwesen in denen Herzogthümern Jülich, Cleve und Berg, auch Grafschaften Mark und Ravensberg respective am 26. April 1672. zu Cölln an der Spree, und am 30. Julii 1673. zu Düsseldorf aufgerichtet worden *).

Von Gottes Gnaden Wir Philipp Wilhelm, Pfalzgraf bey Rhein ꝛc. fügen hiemit zu wissen männiglich, demnach der durchlauchtige Fürst, Herr Friderich Wilhelm Marggraf zu Brandenburg, des

*) Ich habe diese wichtige Urkunde aus dem ersten Theile der, von dem gelehrten und durch seine andern treflichen Arbeiten schon genug bekannten Minoriten, Herrn Pater Philipp Hedderich (des kanonischen und öffentlichen Kirchenrechtes Professor bey der Akademie zu Bonn) herausgegebenen Subsidia miscellanea Historiam & Jurisprudentiam ecclesiasticam Coloniensem illustrantia, abdrucken lassen, und werde einige merk-

des heil. Röm. Reichs Erzkämmerer und Churfürst rc. Und Wir Uns, durch einen ewigen und beständigen Erbvergleich nach Anweisung des Instrumenti pacis ratione der Succession über die Jülich-Clev-Berg-Mark- und Ravensbergische Lande in Anno 1666. gütlich vereinbaret, dann auch wegen der in diesen Landen der Religion halber obgeschwebter Streitigkeiten einen absonderlichen Nebenreceß in erstgemeldetem Jahre aufgerichtet, und dessen Exekution halben nach verschiedenen derentwegen gehabten Conferentien endlich zu Bielefeld und schließlich zu Berlin durch unsere beyderseits zusammengeordnete Räthe ferners hernach gesetzte Abrede geschehen, und auf Ratification

merkwürdigere daraus in der Folge nachbringen; um so mehr, da genannter Herr Professor sich zu entschliessen die Gütigkeit gehabt hatt, statt die angezogene Sammlung eigends fortzusetzen, dem Herausgeber des gegenwärtigen Werkes alle, theils dazu schon bereit liegenden, theils künftig noch zu sammelnden ungedruckten Urkunden, die Geschichte unserer Gegenden betreffend, mitzutheilen, und überhaupt alle seine künftigen Arbeiten, sobald sie zu unserm Plane passen, (und welche sollten's nicht, da Geschichte und Jurisprudenz unseres Vaterlandes desselben liebster Gegenstand sind?) in unsern Materialien abdrucken zu lassen. Nächstens erscheinet dessen Abhandlung de Ecclesia Coloniensi ejusque Juribus &c übersetzt und mit wichtigen Zusätzen verherrlichet. In dieser Abhandlung beruft der Herr Verf. sich auf obigen Religionsvergleich, und das ist eine Ursache mit, warum ich ihn gleich jetzt verschicke. Hgbr.

tion geschlossen worden, wie dieselbe von Worte zu Worte inserirt folget.

Demnach zwischen dem durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friderich Wilhelmen, Marggrafen zu Brandenburg rc. an einem, und dem durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Philipp Wilhelmen, Pfalzgrafen bey Rhein rc. am andern Theil, den 9. Sept. des 1666. Jahrs nicht allein ein Haupt- und Erbvergleich der Herzogthümer Jülich, Cleve und Berge, auch Grafschaften Mark- und Ravensberg halber, sondern auch einen Neben-Receß aufgerichtet, und darinn versehen worden, wie es mit der Religion und andern geistlichen Sachen in jeßt angeregten Landen gehalten werden solle, und dann beyde ihre Churfürstl. Durchl. ungeachtet denen verschiedentlich gehaltenen Zusammenkünften und Conferentien von beyderseits committirten Räthen zu Münster-Eifel, Linnich, Hamme, Xanten, Moers und Duisburg erfahren und gesehen, daß durch alle diese Negotiationes der Nebenreceß zu keiner Exekution zu bringen, und daß sich dabey viel und mancherley Difficultäten und Schwierigkeiten ereignen wollen, beyden vor höchstgedacht Ihrer Churfürstl. Durchl. und Fürstl. Durchl. aber sowohl als beyderseits Dero Unterthanen zum höchsten daran gelegen, daß auch diese Religions- und andere geistliche Sachen nicht weniger als der Haupt- und Erb-Receß zum Stande und seiner guten Richtigkeit dermalen eingebracht, und also dieses Punkts halber

 vor-

vorgemeldete Landen und Unterthanen ohne Unterscheid der Religon in guter Ruhe, Friede und Sicherheit gesetzet, auch das hochnöthige freundvetterliche Vertrauen zwischen beyderseits Herrschaften je mehr und mehr befestiget werde. So haben sowohl höchstgedacht Ihre Churfürstl. Durchl. auch Ihre Fürstl. Durchl. zu solchem Ende Dero respective geheime und andere Räthe mit genugsamer Instruktion und Vollmacht nacher Bielefeld abgeschickt, welche dann endlich nach vorhergegangener vielfältigen Examination und beschwerlicher langwieriger Handlung sich wegen der Religion und geistlichen Sachen, wie es damit forthin zu immerwährenden Zeiten in vorher genannten Jülich-Clevisch-Mark- und Ravensbergischen Landen zu halten, bis auf erfolgende gnädigste Ratification in dem Pausch, und durch den Bogen mehrentheils verglichen; Das übrige ist an höchstgedacht Ihrer Churfürstl. Durchl. Hof zu Cölln an der Spree mit des Herrn Pfalzgrafen Fürstl. Durchl. gevollmächtigten geheimen Rath Dieterich Althet Heinrichen Stratman völliglich abgethan, und die ganze Sache folgender Gestalt geschlossen.

Articulus I.

Herzogthum Cleve.

§. I.

Anfänglich, so wollen Ihre Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg ꝛc. in Dero Herzogthum Cleve die Rö-

Römisch-Katholischen nicht allein bey demjenigen, was sie an Exercitien, Kirchen, Kapellen, Schulen und Renthen, sie haben Namen wie sie wollen, gegenwärtig besitzen, zu jederzeit gnädigst schützen und handhaben, sondern ihnen auch nachfolgende geistliche Güter, Vicarien und Beneficien bey Execution dieses Vergleichs dergestalt restituiren lassen, daß sie derselben Auffkümpfte und Gefälle von der Zeit an und also in diesem 1672. und folgenden Jahren völlig geniessen sollen.

1. Die Halbscheid der Pastoratrenthen zu Bimmen.
2. Die Vicarie S. Nicolai zu Weeze.
3. Vicarie S. Catharinae in Till.
4. Zwey Malder Roggen und vier Thaler Clevisch, so zu den Pastoratrenthen in Kervenheim gehörig, und daher von dem katholischen Vicario dem Pastori daselbst restituirt werden sollen.
5. Zwey Malder Roggen vor den Schulmeister zu Udem.
6. Das Officium Matutinale in Heyen.
7. Das Officium S. Annae in Kervendunk soll dem Pastori restituirt werden.
8. Vicarie trium Regum zu Goch.
9. Die Reditus Sacelli S. Sebastiani in Cranenburg.
10. Halbe Gülde-Renthen zu Goensbeck.

11.



11. Die zu der Vicarie S. Nicolai zu Gieberich gehörige Renthen sollen den Catholischen aus der Schleuterey Xanten bezahlet werden.

12. Aus der Vicarie B. M. V. zu Haminkelen zehn Reichsthaler jährlichs.

13. Die Rudera von der Kirchen zu Düffelwehrt, dabey ihnen zugleich freygegeben wird, an dem Ort, da die Rudera jetzo noch stehen, eine neue Kirche zu bauen, und das Exercitium publicum, wann die Kirche verfertigt, darinnen zu h .lten, und soll auch alsdann nemlich nach verfertigter Kirchen, oder sobald der Pastor anfangen wird den Gottesdienst allda zu verrichten, gemeldetem Pastori die alsdann sich erledigende Praebende in Ihrer Churfürstl. Durchl. Turno in Xanten, Cranenburg oder Heinsberg, doch gleichwohl ohne Incorporation conferiret werden.

15. Eine Renth von einem alten Schild aus der Renthmeisterey Embrich dem Capitulo daselbst.

16. Die Vicarie S. Catharinae zu Keken in der Duffel, doch daß anstatt des Kaufgelds, so vor das Jus Patronatus gegeben worden, dem Käufer oder dessen Erben ein hundert Reichsthaler restituirt werden.

17. Soll das Canonicat, welches derjenige Pastor in Cleve innen hat, dem Pastorat daselbst incorporirt werden.

18.

18. Soll das Capitel zu Cleve haben das jus nominandi oder praesentandi Vicarios ad Vicarias S. Nicolai et Barbarae, S. Catharinae et Wilgefortis et S. Trinitatis in der Collegiatkirchen daselbst.

19. Jmgleichen soll es aus der Vicarie S. Annae zu Cleve jährlichs zwanzig Clevische Thaler wegen des Vicarie-Hauses.

20. Und aus der Vicarie S. Thomae jährlichs 18. clevische Thaler behalten, das Vicarie-Haus aber bleibet denen Evangelischen, welche dasselbe jetzo haben.

21. So sollen sie auch wieder haben und bekommen die reditus Capellae in Moylandt, mit dem Rückstande.

§. 2.

Ueber dieses sollen denen Römisch-Catholischen auch folgende Vicarien und Beneficia, doch nicht ehender, als wann sich dieselbige erlediget, und durch Abgang derjenigen Prediger und Besitzer, welche benennet, und wovon die Specificationen übergeben werden sollen, vacant, restituiret werden, als:

1. Vicaria B. M. V. in Qualburg.
2. Die Vicarie B. M. V. in Weetze.
3. Die Vicarie S. Barbarae in Bislich.
4. Die Vicarie B. M. V. in Rees, doch daß wegen der angewendeten Unkösten zuvorderst fünf und zwanzig Rthlr. wieder erstattet werden.

5. Der

5. Der zu Nieder-Mörmter pro luminaribus Ecclesiae gewidmeter Zehende.

6. Die Vicarie B. M. V. in Udem, doch werden den Evangelischen Reformirten Gemeinden daraus jährlich fünf und zwanzig Reichsthaler, welche dieselbe daraus vor dem Jahr 1653. genossen, ausdrücklich vorbehalten, daß dieselbe solche 25. Rthlr. jährlich richtig haben und bekommen mögen.

7. Was die Gast-Haus Kapelle in der Stadt Calcar anbelangt, soll dem deßfalls aufgerichteten Vergleich nachgelebt werden.

8. In dem Waysenhause zu Rees sollen auch Römisch-Catholische aufgenommen werden.

§. 3.

In dem adelichen jungfräulichen weltlichen Stifte zu Bedbur soll hinführo zum wenigsten das dritte Theil, und in dem Stifte Oberendorf auch zum wenigsten das vierte Theil mit Römisch-Catholischen Jungfern besetzet, und wo dasselbe Theil nicht complet ist, die Präbenden bey der ersten Vacanz, sie geschehe durch Resignation, oder durch den Tod denen Römisch-Catholischen bis zu solcher Zahl conferirt werden, und darüber gleichwohl nicht weniger die Catholischen als Reformirten und Lutherischen fähig seyn, auch künftig, wann zu Bedbur zweene Dominae der Evangelischen Religion gewesen, die dritte aus den Catholischen, zu Oberendorf aber, wann

wann drey Evangelische Dominae gewesen, die vierte aus den Catholischen erwählet, und es dann fort für fort also gehalten werden soll.

§. 4.

Auch solle die eine oder andere Religions-Jungfer das freye öffentliche Exercitium haben, und wann sie nicht sonsten mit Beichtigern, Predigern und Seelsorgern versehen seyn, oder sich deren in der Nähe, da sie ohne ihre Incommodität hinkommen, gebrauchen können, frey stehen und unbenommen seyn, dieselbe absonderlich vor sich zu bestellen, da dann auch die Catholische aus des Stifts Mitteln jährlichs mit zwey hundert Reichsthaler zum Salario versehen werden sollen, doch daß den Evangelischen Predigern aus demjenigen, was sie bis anhero aus des Stifts Mitteln gehabt, und genossen, nichts abgehe.

§. 5.

Und demnach in dem also genannten Neben-Receß vom 9ten September des 1666sten Jahrs verglichen, daß die Religionssachen in denen mit staatischer Guarnison besetzten Städten durch absonderliche Commissarios in der Güte beyzulegen, als hat es auch dabey sein Bewenden.

Arti-

Articulus II.

Grafschaft Mark.

§. 1.

So viel nun die Grafschaft Mark anbetrift, wollen Ihre Churfürstl. Durchl. gleichwie im Clevischen, die Römisch-Catholische bey demjenigen, was sie an Exercitien, Kirchen, Kapellen, Schulen und Renthen, sie haben Namen, wie sie wollen, gegenwärtig besitzen, zu jederzeit gnädigst schützen und handhaben.

§. 2.

Und weil die Herren Pfalz-Neuburgische für gemeldete Römisch-Catholische an unterschiedenen Orten, in denen lutherischen Kirchen das Simultaneum Exercitium mit der Halbscheid der Kirchen- und Pfarr-Renthen praetendiret, dagegen aber und daß sie von solcher ihrer Praetension gänzlich und immerwährend abgestanden, vor höchstged. Ihrer Churfürstl. Durchl. Ihnen gnädigst vergönnet und zugelassen an denen fünf nachfolgenden Orten, Kirchen oder Kapellen zu bauen und anzurichten, und in denselben das öffentliche freye Exercitium zu halten, dabenebens sollen sie, wann dieser Vergleich ratificirt, und die ratificirte Exemplaria gegeneinander ausgewechselt werden, fünf tausend Reichsthaler in einer Summa empfangen.

Die

Die fünf Exercitia publica aber sollen sie halten zu

1. Hagen.
2. Schwellm.
3. Enckel.
4. Mengede.
5. Ostunne.

§. 3.

Ferner so hat man sich auch wegen der Römisch-Catholischen Exercitien auf einigen adelichen Häusern in dieser Grafschaft, wie der Evangelischen Exercitien halber auf einigen adelichen Häusern in dem Herzogthum Berge dahin verglichen, daß gemeldete Römisch-Catholische in der Grafschaft Mark ihren öffentlichen freyen Gottesdienst sollen üben auf den drey adelichen Häusern in der Grafschaft Mark:

1. Hemmern, im Amt Iserlohe, dem von Brabeck zuständig.
2. Opherdick, im Amt Unna, dem von Friesendorf gehörig.
3. Tork zu Heringen im Amt Hamm; und zwar dergestalt, daß wann schon hernächst diese adliche Häuser an Evangelische kommen oder transferiret werden, oder der Besitzer seine Religion ändern sollte, daß dannoch auf solche Fälle die Römisch-Catholische Gemeine, so alsdann daselbst sich befinden wird an oder

bey denenselben oder doch nächstgelegenen Ort, ihren Gottesdienst mit Besuch- und Anhörung der Predigten, Meßen und Administration der Sacramenten nach-wie vor ungehindert üben, und darinn continuiren könne.

§. 4.

Auch soll den Römisch-Catholischen in der Stadt Schwert das Exercitium in einer daselbst vorhandenen und verfallenen Kapellen B. M. Virginis dergestalt verstattet werden, gleich sie dasselbe im Jahre 1651. und folgends in der Gasthaus-Kapellen vor Einäscherung derselben geübet haben, wie sie dann zu dem Ende gemeldete Kapelle Mariae Virginis auf ihre Kosten wieder repariren mögen.

§. 5.

Imgleichen sollen die Römisch-Catholische ihren Gottesdienst auf dem Rathhause zu Blankenstein continuiren, und die Lutherischen Unterthanen daselbst ein hundert Reichsthaler zur Reparation bey Auswechslung dieses Recessus geben, der Magistrat aber daselbst hiemit befehliget seyn, die Römisch-Catholische in Zeit währenden Gottesdienst nicht zu turbiren, noch von andern turbiren zu lassen.

§. 6.

So sollen auch in dem Kloster S. Catharinae in Unna so viel katholische Jungfern zugelassen werden, als den ersten Januarii des 1624. Jahres darinn erweislich gewesen.

§. 7.

§. 7.

In den Klöstern zu Camen, Lüdtgendortmunde und Marienheide, bleibet es wie bishero gewesen und noch ist.

§. 8.

In dem Kloster Norder-Hospital vor dem Hamm, soll alles gehalten werden wie es Ann 1624 gewesen.

§. 9.

In dem jungfräulichen weltlichen Stifte zu Clarenberg, und zu St. Wallburg in Soest soll zum wenigsten das dritte Theil, und in deren adelichen Stiftern Freudenberg, Gevelsberg und Herdicke zum wenigsten das vierte Theil mit Römisch-Catholischen Jungfern besetzet, und wann dieses vierte oder dritte Theil nicht besetzet, die Präbenden bey der erstern Vacanz, sie geschehe durch die Resignation oder durch den Tod Römisch-Catholischen bis zu solcher Zahl conferiret, und darüber gleichwohl nicht weniger die Catholische als Reformirte und Lutherische fähig seyn.

§. 10.

In dem Stifte Clarenberg und zu St. Wallburg in Soest sollen zwo evangelische nacheinander und die dritte eine Römisch-Catholische, in denen Stiftern Freudenberg, Gevelsberg und Herdicke aber drey evangelische nacheinander, und die vierte Frau eine Römisch-Catholische seyn, und in solcher Ord-

 nung

nung erwählet, und damit fort für fort also gehalten werden.

§. 11.

Es sollen auch der einen oder andern Religion zugethane Jungfern das freye öffentliche Exercitium haben, und wann sie nicht sonsten mit Beichtigern, Predigern, Pastoren oder Seelsorgern versehen seyn, oder sich deren in der Nähe, da sie ohne Incommodität hinkommen, gebrauchen können, frey stehen und unbenommen seyn, dieselbe absonderlich zu bestellen. Da dann auch die Catholische aus des Stifts Mitteln jährlichs mit zwey hundert Reichsthaler zu salariiren, doch daß denen evangelischen Predigern an demjenigen, was sie bis anhero aus des Stifts Mitteln gehabt und genossen, nichts abgehe.

§. 12.

Nächst diesem so soll den Römisch-Catholischen pars Vicariae St. Michaelis zu Bochum und pars Vicariae S. Gregorii daselbst bey Execution dieses Vergleichs restituirt, tertia pars Vicariae S. Stephani aber zu Camen, bey erster Vacanz und Abgang des jetzigen Possessoris zurückgegeben werden.

§. 13.

Und weil zur Competenz für die Römisch-Catholische Pastoren und Sacellanen, so in Cleve als Mark, die Restitution verschiedener Beneficien ferner praetendirt worden, so ist verglichen, daß dafür einmal für all fünf tausend Reichsthaler und bis

bis daran dieselbe würklich werden abgetragen seyn, die Zinsen davon ad fünf vom hundert gereicht, und denen Herren Pfalz-Neuburgischen deswegen bey Ratification dieses Recessus genugsame Versicherung gegeben werden solle.

§. 14.

Was dann dasjenige, so dieser geistlichen Sachen halber in der Lippstadt zu vergleichen anbelanget, solches soll mit Zuziehung des Herrn Grafen zur Lippe nach Anweisung des deutschen Friedensschlusses abgethan und eingerichtet werden.

Articulus III.

So viel nun die geistliche Jurisdiction in dem Herzogthum Cleve und Grafschaft Mark anbelanget, haben sich höchstgeb. Ihro Churfürstl. Durchl. dahin erkläret, daß es damit immerhin folgender Gestalt gehalten werden solle, wobey es auch ihre Fürstl. Durchl. zu Neuburg, ob sie gleich von Ihrer Churfürstl. Durchl. in dieser geistlichen Jurisdictions-Sache ein anders desiderirt gehabt, ihres Orts zuletzt bewenden lassen.

§. 1.

Erstlich sollen die Officiales zu Xanten, zu Embrich und zu Soest wie vor Alters mit qualificirten Subjectis bestellet, und eine moderirte Taxa Jurium benahmet werden.

§. 2.

So sollen die Officiales mit Zuziehung zweyer ihnen gefälliger einheimischer Rechtsgelehrten, und zwar in den Districten und Sachen, in welchen sie von Alters bis hieher ihr Officialat exerciret, die Gebühr Rechtens erkennen, als wann eine Person auf eine Römisch-Catholische die Ehe praetendiret und zu erkennen, ob die Eheversprechung denen Rechten nach gültig sey oder nicht? Und dann ob und wie weit dieselbe ratione graduum oder sonsten zulässig oder nicht? Jedoch dergestalt, daß dem Landes-Fürsten die Dispensation vorbehalten bleibe. Wie auch der Officialis zu erkennen, ob die Ehe, quo ad mensam et thorum oder sonsten beständig? Das übrige bleibet Ihrer Churfürstl. Durchl. als Landesfürsten, wie es bishero observirt worden. Sollte aber in dergleichen Matrimonial-Sachen zwischen Evangelischen und Römisch-Catholischen einiger Streit entstehen, soll der Actor forum rei zu folgen, und die Judices, einen jeden nach seiner Religion Rechten zu urtheilen schuldig und gehalten seyn.

§. 3.

Wann Testamenta von Römisch-Catholischen Priestern als Testatoribus aufgerichtet seyn; alsdann erkennet der Officialis, ob sie beständig, und die Formalia, welche die Rechte erfodern, dabey in acht genommen? Und hat ein dergleichen Testator von seinen Patrimonial-Gütern nach Ordnung der gemeinen Rechten eigenes Gefallens zu disponiren, doch

doch daß daraus keine manus mortua werde, was er aber bey dem Beneficio erworben, soll er schuldig seyn der Kirchen oder den Armen zuzuwenden und zu lassen. Und hat der Officialis dahin zu sehen, daß demjenigen, welchem etwas vermachet, wie nicht weniger den Kirchen und Armen das Ihrige ohne Säumnüß abgefolget werde.

Sollte aber von weltlichen Personen denen Römisch-Catholischen Kirchen und Armen etwas vermachet seyn, alsdann wird der weltliche Richter erkennen und exequiren, diese Execution auch keineswegs verzögern, sondern auch ex officio, vielmehr aber ad instantiam, welche etwan von Officialen oder sonsten geschiehet, dieselbe in gesetzter Frist Rechtens beschleunigen und werkstellig machen.

§. 4.

Es sollen an diese Officiales auch gehören die Beneficial- oder geistliche Lehnsachen, und ob der Praesentatus oder Beneficiatus qualificirt, und zu dem Beneficio und Investitur zu admittiren sey oder nicht? Jedoch daß diejenige, welche von dem Landes-Herrn als Patrono beneficirt und praesentirt worden, nicht abgewiesen werden. Wann aber der praesentirten Personen halber etwas erhebliches zu erinnern, soll solches unterthänigst berichtiget, und darauf diesem Receß gemäß Bescheid erwartet werden. Sollte aber zwischen weltlichen Patronen ratione juris patronatus, Dotationis oder Praesentationis oder in andern Fällen Streit vorfallen, alsdann

 soll

soll die Cognition oder Decision dem Landsherrn verbleiben.

§. 5.

Für dem Officiali sollen auch gehören die Erkenntnüß über geistliche Güter, welche von Alters oder inner hundert Jahren her für mortificirt, gehalten worden. Was aber derselben Besitz und Verpfachtung angehet, wie auch wann zwischen einem Weltlichen und Geistlichen Streit vorfiele, ob das Gut mortificirt sey oder nicht? In solchem Fall soll die Erkänntnüs bey dem weltlichen Gerichte verbleiben.

§. 6.

Wann ein Geistlicher oder Weltlicher an einem Geistlichen actione personali Anspruch zu haben vermeynet, so sollen sie diese ihre actionem personalem für das Officialat anbringen. Wann aber ein Geistlicher einen Weltlichen belangen will, so bleibet es bey der gemeinen Regel: Actor sequitur forum rei, und soll dem geistlichen Kläger an das weltliche Gericht schleunig und unpartheiisch Recht wiederfahren.

§. 7.

Endlich sollen zwar die geistlichen Uebertreter und Verbrecher von ihren in Clev- und Märkischen Landen seyenden, und durchaus von keinen andern fremden Geistlichen, auch auf keines andern fremden Geistlichen Befehl die Censuram ecclesiasticam leiden, Ihrer Churfürstl. Durchl. und in Dero Namen

men der Regierung aber nach als vor frey bleiben, dergleichen Verbrecher, wie auch andere Römisch-Catholische Unterthanen in quibuscunque delictis nach Anweisung der Rechte gebührend anzusehen und zu bestrafen, auch die davon fallende Geldbrüchte für sich zu behalten.

§. 8.

So mag sich auch ein jedweder, welcher sich beschweret befindet, von dem Officialat an Ihrer Churfürstl. Durchl. Hofgericht wenden, und daselbst seine Sachen weiter ausführen. Wann nun die Sache vor dem Hofgericht instruirt ist, soll ihnen frey stehen, entweder daselbst sprechen zu lassen, oder aber eine oder andere Parthey zu begehren, daß die Acta praevia inrotulatione sumptibus petentis zur unpartheiischen Erörterung in vorher gesetzten Sachen an eine Juristen-Facultät, welche der Römisch-Catholischen Religion zugethan ist, ausgestellet. In den übrigen Sachen aber soll nach Innhalt der Landtags-Recessen, Privilegien, und wie es bishero üblich und bräuchlich gewesen, verfahren werden.

§. 9.

Decani und Capitula behalten über die zu dem Capitulo behörige Leute die Cognition in civilibus in prima instantia; von denen Bescheiden aber, welche Dechant und Capitula ertheilen, mag sich der beschwerte Theil, wie in kurz vorhergehendem Spho disponiret, an das Hofgericht wenden.

Articulus IV.

Grafschaft Ravensberg.

§. 1.

So viel nun die Grafschaft Ravensberg anbetrift, so wollen Ihre Churfürstl. Durchl. gleichwie im Herzogthume Cleve und Grafschaft Mark die Römisch-Catholische bey demjenigen, was sie an Exercitien, Kirchen, Kapellen und Renthen, sie haben Namen, wie sie wollen, gegenwärtig besitzen, und in folgenden nicht restituiren müssen, zu jederzeit gnädigst zu schützen und handhaben.

§. 2.

Das übrige aber ist dergestalt verglichen und abgethan, daß die Canonici zu Bielefeld, welche der Römisch-Catholischen Religion zugethan seynd, das Exercitium publicum, jedoch ohne Parochialibus (welche denen also genannten Patribus recollectis in dem Kloster daselbst vergönnet, zugelegt und verstattet werden) in einem Hause bey der Neustädtischen Kirchen, in welchem bishero die Lutherische ihre Schulen gehabt, und welches sie, die Lutherische, auf ihre Kosten zum Gebrauch des catholischen Gottesdienstes, so viel das Gebäude betrift, aptiren müssen, sobald dieser Receß seine Würklichkeit erlanget, anrichten, haben und behalten, und dabenebens ihre Horas wie bishero, also auch ferner in allen Stücken auf dem Chor, in der Neustädtischen Lutherischen Kirchen continuiren mögen.

§. 3.

§. 3.

Die Römisch-Catholische adeliche Stiftsjungfern zu Schilschede bekommen das Exercitium publicum und dazu die Kapelle S. Joannis in dem Stande, wie dieselbe jetzo ist, und demnach zumal bey Winterszeit der Weg nach dieser Kapelle etwas unbequem, als solle dieser Weg von den lutherischen Unterthanen daselbst auf dero eigene Kosten gebessert, und unterhalten werden, auch denen Römisch-Catholischen vergönnet und zugelassen seyn, jedoch ohne Zuthun und Beytrag der Evangelischen, jetztgedachte Kapelle S. Joannis abzubrechen, und an einen andern nähern Ort nach Schilschede, welcher ihnen auf solchen Fall angewiesen werden soll, auf ihre Unkosten zu setzen.

§. 4.

Es soll in diesem Stifte Schilschede zum wenigsten das dritte Theil mit Römisch-Catholischen Junfern besetzt, und so lang dieses dritte Theil damit nicht besetzet, die Präbenden bey erster Vacanz, sie geschehe durch Resignation oder durch den Tod, Römisch-Catholischen bis zu solcher Zahl conferiret, und darüber gleichwohl nicht weniger die Catholische als Reformirte und lutherische fähig seyn.

§. 5.

Wann diese jetzige Evangelische lutherische und nach dieser noch eine Evangelische Reformirte oder lutherische Decanissinn verstorben, so soll die dritte aus

aus den Römisch-Catholischen Stiftsjungfern erwählet, und es künftig jedesmal also gehalten werden, daß, wann zwo Evangelische Decanissinn gewesen, die dritte der Römisch-Catholischen Religion sey. So sollen auch nach Abgang der jetzigen Römisch-Catholischen Pröbstinn zwo Evangelische Reformirte oder Lutherische nacheinander darzu kommen und erwählet werden, und hinführo, wie der Decanissinn halber gesaget, jedesmal die dritte Pröbstinn der Römisch-Catholischen Religion zugethan seyn.

§. 6.

Die Römisch-Catholische adeliche Stiftsjungfern zu Schilsched̈e mögen ihnen einen Beichtiger bestellen, und soll demselben an statt seiner Competenz die Einkunft einer der hebdomadereien und ein mehreres aus gemeinen Stiftsmitteln nicht gegeben werden. Die Evangelische aber das bey solcher hebdomaderei bishero gewesenes Votum stetshin behalten.

§. 7.

In der Commenthurei-Kapelle zu Hervordt wird denen Römisch Catholischen das Exercitium publicum verstattet, und ihnen zugleich vergönnet, diese Kapelle auf ihre Unkosten zu erweitern.

§. 8.

Das Exercitium Religionis in der Kapelle aufm Hofe zu Brendorf bleibet auch künftig in dem Stan-

Stände, wie es anhero der Münch exerciret und ist es nicht zu extendiren.

§. 9.

Ihre Churfürstl. Durchl. vergönnen auch denen Römisch-Catholischen das Exercitium publicum vor dem Flecken Blotho, und mögen sie ihnen dazu für sich und ohne Beschwer der Lutherischen eine Kapelle, ein Predighaus oder Kirche bauen.

§. 10.

Wie nicht weniger soll ihnen zugelassen seyn, wie jetzo wegen Blotho gedacht, das Exercitium publicum vor und bey Versmold oder einem andern den Catholischen anständigen Orte, jedoch daß er den Evangelischen nicht nachtheilig sey, anzurichten, und auf ihre eigene Kosten ihnen eine Kapelle, Predighaus oder Kirche und sonsten zu bauen.

§. 11.

Nicht weniger sollen auch gemeldete Römisch-Catholische hinführo auf den beyden adlichen Häusern Tatenhausen und Hoeltfeldt ihren öffentlichen freyen Gottesdienst auf eben dieselbe Art und Weise als auf den adlichen Häusern in der Grafschaft Mark, wovon hie oben Art. 2. §. 3.

§. 12.

aus den Römisch-Catholischen Stiftsjungfern erwählet, und es künftig jedesmal also gehalten werden, daß, wann zwo Evangelische Decanissinn gewesen, die dritte der Römisch-Catholischen Religion sey. So sollen auch nach Abgang der jetzigen Römisch-Catholischen Pröbstinn zwo Evangelische Reformirte oder Lutherische nacheinander darzu kommen und erwählet werden, und hinführo, wie der Decanissinn halber gesaget, jedesmal die dritte Pröbstinn der Römisch-Catholischen Religion zugethan seyn.

§. 6.

Die Römisch-Catholische adeliche Stiftsjungfern zu Schilschede mögen ihnen einen Beichtiger bestellen, und soll demselben an statt seiner Competenz die Einkunft einer der hebdomadereien und ein mehreres aus gemeinen Stiftsmitteln nicht gegeben werden. Die Evangelische aber das bey solcher hebdomaderei bishero gewesenes Votum stetshin behalten.

§. 7.

In der Commenthurei-Kapelle zu Hervordt wird denen Römisch Catholischen das Exercitium publicum verstattet, und ihnen zugleich vergönnet, diese Kapelle auf ihre Unkosten zu erweitern.

§. 8.

Das Exercitium Religionis in der Kapelle aufm Hofe zu Brendorf bleibet auch künftig in dem Stan-

Stände, wie es anhero der Münch exerciret und ist es nicht zu extendiren.

§. 9.

Ihre Churfürstl. Durchl. vergönnen auch denen Römisch - Catholischen das Exercitium publicum vor dem Flecken Blotho, und mögen sie ihnen dazu für sich und ohne Beschwer der Lutherischen eine Kapelle, ein Predighaus oder Kirche bauen.

§. 10.

Wie nicht weniger soll ihnen zugelassen seyn, wie jetzo wegen Blotho gedacht, das Exercitium publicum vor und bey Versmold oder einem andern den Catholischen anständigen Orte, jedoch daß er den Evangelischen nicht nachtheilig sey, anzurichten, und auf ihre eigene Kosten ihnen eine Kapelle, Predighaus oder Kirche und sonsten zu bauen.

§. 11.

Nicht weniger sollen auch gemeldete Römisch-Catholische hinführo auf den beyden adlichen Häusern Tatenhausen und Hoeltfeldt ihren öffentlichen freyen Gottesdienst auf eben dieselbe Art und Weise als auf den adlichen Häusern in der Grafschaft Mark, wovon hie oben Art. 2. §. 3.

§. 12.

§. 12.

So wird ihnen, denen Römisch-Catholischen auch die Vicarie S. Catharinae zu Bielefeldt, sobald dieselbe vaciret, restituiret.

Hingegen aber so sollen auch denen Evangelischen bey der ersten Vacanz ebenmässig restituirt werden:

1. Die Vicarie omnium sanctorum.
2. Die Vicarie Ss. Mart. Erasmi, Crispini et Crispiniani.
3. Die Vicarie decem millium Martyrum.
4. Die Vicarie S. Joannis Baptistae et Margarethae.
5. Eine Praebenda in der Collegiat-Kirchen zu Bielefeldt.
6. Wie auch drey Praebenden in dem Collegio Canonicorum zu Hervordt.

§. 13.

Und bleibet es im übrigen in dieser Grafschaft Ravensberg ratione jurisdictionis ecclesiasticae, Visitationis und sonsten, wie es bishero darinn von Alters gehalten und üblich gewesen.

Articulus V.

§. 1.

An allen Orten nun, an welchen die Römisch-Catholische in vorgedachten Landen die Exercitia publica

blica haben, und Vermöge dieser Pauschhandlung verstattet oder restituirt bekommen, haben sie Macht, ihren Römisch-Catholischen Gottesdienst in allen Stücken Zufolge in diesem Receß enthaltenen Regeln ungehindert, und ungeirret zu üben und zu treiben, Kirchen, Kirchenhäuser, Kapellen, Pfarr, Schulen, Küsterhaus, Thürne und Glocken, und was sonsten mehr zum Gottesdienst nöthig, auf ihre Kosten zu bauen, und zu unterhalten. Dabey Se. Churfürstl. Durchl. sie jedesmal und wieder männiglich gnädigst schützen wollen.

§. 2.

Hernächst sollen die Römisch-Catholische Geistliche, Saeculares und Regulares, Mannes- und Weibspersonen in ihren Stiftern, Collegien, Pfarren, Kirchen, Kapellen, Schulen und andern gehörigen Häusern und Wohnungen, auch gewidmeten Gütern, Renthen und Gefälle, alle geistliche Freyheit für ihre Personen, und für die dazu gewidmete Güter, wie und wo dieselbe im Lande gelegen, überall gleichwie die Evangelische geniessen, auch wider des Lands Gebrauch und Herkommen mit Einquartirung und Contributionen nicht beschweret, vielweniger die Klöster und Geistlichen, welche von täglichen Allmosen leben, wann sie in die Steuer-Matrikel nicht gehören, dahin wider Recht nicht gezogen, noch beschweret, auch der contribuablen Güter halber, welche sie vor diesem gehabt, jetzo aber an andere Possessores kommen, nicht besprochen, sondern die

§. 12.

So wird ihnen, denen Römisch-Catholischen auch die Vicarie S. Catharinae zu Bielefeldt, sobald dieselbe vaciret, restituiret.

Hingegen aber so sollen auch denen Evangelischen bey der ersten Vacanz ebenmässig restituirt werden:

1. Die Vicarie omnium sanctorum.
2. Die Vicarie Ss. Mart. Erasmi, Crispini et Crispiniani.
3. Die Vicarie decem millium Martyrum.
4. Die Vicarie S. Joannis Baptistae et Margarethae.
5. Eine Praebenda in der Collegiat-Kirchen zu Bielefeldt.
6. Wie auch drey Praebenden in dem Collegio Canonicorum zu Hervordt.

§. 13.

Und bleibet es im übrigen in dieser Grafschaft Ravensberg ratione jurisdictionis ecclesiasticae, Visitationis und sonsten, wie es bishero darinn von Alters gehalten und üblich gewesen.

Articulus V.

§. 1.

An allen Orten nun, an welchen die Römisch-Catholische in vorgedachten Landen die Exercitia publica

blica haben, und Vermöge dieser Pauschhandlung verstattet oder restituirt bekommen, haben sie Macht, ihren Römisch-Catholischen Gottesdienst in allen Stücken Zufolge in diesem Receß enthaltenen Regeln ungehindert, und ungeirret zu üben und zu treiben, Kirchen, Kirchenhäuser, Kapellen, Pfarr, Schulen, Küsterhaus, Thürne und Glocken, und was sonsten mehr zum Gottesdienst nöthig, auf ihre Kosten zu bauen, und zu unterhalten. Dabey Se. Churfürstl. Durchl. sie jedesmal und wieder männiglich gnädigst schützen wollen.

§. 2.

Hernächst sollen die Römisch-Catholische Geistliche, Saeculares und Regulares, Mannes- und Weibspersonen in ihren Stiftern, Collegien, Pfarren, Kirchen, Kapellen, Schulen und andern gehörigen Häusern und Wohnungen, auch gewidmeten Gütern, Renthen und Gefälle, alle geistliche Freyheit für ihre Personen, und für die dazu gewidmete Güter, wie und wo dieselbe im Lande gelegen, überall gleichwie die Evangelische geniessen, auch wider des Lands Gebrauch und Herkommen mit Einquartirung und Contributionen nicht beschweret, vielweniger die Klöster und Geistlichen, welche von täglichen Allmosen leben, wann sie in die Steuer-Matrikel nicht gehören, dahin wider Recht nicht gezogen, noch beschweret, auch der contribuablen Güter halber, welche sie vor diesem gehabt, jetzo aber an andere Possessores kommen, nicht besprochen, sondern die

die jeßige Possessores dazu angehalten, und also auch in diesem Stücke denen Evangelischen gleich tractirt und gehalten werden.

§. 3.

Nicht weder sollen gedachte Römisch-Catholische Geistliche bey ihren hergebrachten Ceremonien, Statuten, und Ordnungen, auch ungehinderter Besuchung ihrer Synodal- und anderer Conventen innerhalb den uniirten Herzogthümern und Grafschaften gehandhabt werden, ausser Landes aber sich aller Synodal- und anderer dergleichen Versammlungen ohne Vorwissen und Bewilligung der Landsfürstl. Obrigkeit enthalten.

§. 4.

Ihre Churfürstl. Durchl. vergönnen auch hiemit gnädigst, daß die Geistlichen in denen vorhingedachten uniirten Herzogthümern und Grafschaften, nachdem es nöthig seyn wird, die Ordens-Klöster und Kirchen visitiren. Ehe und bevor sie aber diese Particular-Visitationes vornehmen, sollen sie solches, und jedweder, der nöthig hält zu visitiren, Ihrer Churfürstl. Durchl. oder in Dero Abwesen Dero Regierung in Zeiten es unterthänigst und gebührlich zu wissen machen, damit jemand verordnet werden könne, welcher von wegen oft höchstgemeldter Ihrer Churfürstl. Durchl. als Landsfürsten der Visitation beywohne, sonsten aber dahin sehe, und acht habe, daß nichts geschehe, oder von den Geistlichen,

welche

welche bey den Visitationen seyn und visitiren, etwas vorgenommen werde, welches der Landesfürstl. Hoheit, Bothmässigkeit und jurisdiction entgegen, nachtheilig und präjudicirlich. Und wollen Ihre Churfürstl. Durchl. jedesmal Ihrentwegen einen der Römisch-Catholischen Religion zugethanen Visitatoren auf ihre Kosten verordnen, welcher doch, wann Sachen vorgehen, die ad interius conclave gehören, und wann die censura ecclesiastica vorgenommen wird, sich so lange absentiren, und diesen actibus nicht beywohnen soll. Die weltliche Obrigkeit soll in dem, was von den Römisch-Catholischen Visitatoribus ihren geistlichen Rechten, auch der Regularium Ordinum Satzungen, Regeln und Statuten gemäß des Visitati oder Correcti Lebens, Handels und Wandels, Verhaltens und Abstrafens halber statuirt ist, nicht verhindern noch aufhalten, weniger die Corrigendos vel Correctos dawider schützen. Wofern auch der Visitatus, Corrigendus vel Correctus darüber an die weltliche Obrigkeit ohne genugsame und erhebliche Ursach sich wenden würde, derselbe abgewiesen, und denen ihm vorgesetzten geistlichen Visitatoribus in Vollziehung der Execution gegen den per Censuram ecclesiasticam correctum die Hand biethen und behüflich erscheinen.

§. 5.

Wann Römisch-Catholische Geistliche präsentirt werden, so mögen sie von ihren Obern, welche in vorgedachten Landen seynd, nach Römisch-Catholischer

die jetzige Possessores dazu angehalten, und also auch in diesem Stücke denen Evangelischen gleich tractirt und gehalten werden.

§. 3.

Nicht weder sollen gedachte Römisch-Catholische Geistliche bey ihren hergebrachten Ceremonien, Statuten, und Ordnungen, auch ungehinderter Besuchung ihrer Synodal- und anderer Conventen innerhalb den uniirten Herzogthümern und Grafschaften gehandhabt werden, ausser Landes aber sich aller Synodal- und anderer dergleichen Versammlungen ohne Vorwissen und Bewilligung der Landsfürstl. Obrigkeit enthalten.

§. 4.

Ihre Churfürstl. Durchl. vergönnen auch hiemit gnädigst, daß die Geistlichen in denen vorhingedachten uniirten Herzogthümern und Grafschaften, nachdem es nöthig seyn wird, die Ordens-Klöster und Kirchen visitiren. Ehe und bevor sie aber diese Particular-Visitationes vornehmen, sollen sie solches, und jedweder, der nöthig hält zu visitiren, Ihrer Churfürstl. Durchl. oder in Dero Abwesen Dero Regierung in Zeiten es unterthänigst und gebührlich zu wissen machen, damit jemand verordnet werden könne, welcher von wegen oft höchstgemeldter Ihrer Churfürstl. Durchl. als Landsfürsten der Visitation beywohne, sonsten aber dahin sehe, und acht habe, daß nichts geschehe, oder von den Geistlichen,

welche

welche bey den Visitationen seyn und visitiren, etwas vorgenommen werde, welches der Landesfürstl. Hoheit, Bothmässigkeit und jurisdiction entgegen, nachtheilig und präjudicirlich. Und wollen Ihre Churfürstl. Durchl. jedesmal Ihrentwegen einen der Römisch-Catholischen Religion zugethanen Visitatoren auf ihre Kosten verordnen, welcher doch, wann Sachen vorgehen, die ad interius conclave gehören, und wann die censura ecclesiastica vorgenommen wird, sich so lange absentiren, und diesen actibus nicht beywohnen soll. Die weltliche Obrigkeit soll in dem, was von den Römisch-Catholischen Visitatoribus ihren geistlichen Rechten, auch der Regularium Ordinum Satzungen, Regeln und Statuten gemäß des Visitati oder Correcti Lebens, Handels und Wandels, Verhaltens und Abstrafens halber statuirt ist, nicht verhindern noch aufhalten, weniger die Corrigendos vel Correctos darwider schützen. Wofern auch der Visitatus, Corrigendus vel Correctus darüber an die weltliche Obrigkeit ohne genugsame und erhebliche Ursach sich wenden würde, derselbe abgewiesen, und denen ihm vorgesetzten geistlichen Visitatoribus in Vollziehung der Execution gegen den per Censuram ecclesiasticam correctum die Hand biethen und behüflich erscheinen.

§. 5.

Wann Römisch-Catholische Geistliche präsentirt werden, so mögen sie von ihren Obern, welche in vorgedachten Landen seynd, nach Römisch-Catholischer

lischer Ordnung und Gebrauch die Institution und Investitur gebührlich suchen, und sich also zu denen Beneficiis qualificiren, gestalt dann ohne solche vorhergehende und producirte Qualification Ihre Churfürstl. Durchl. keinen Römisch-Catholischen Geistlichen admittiren wollen.

§. 6.

Hiernächst so mögen Ihrer Churfürstl. Durchl. Römisch-Catholische Unterthanen frey und unverweigert die Römisch-Catholische Feyertagen in ihren Kirchen und Häusern feyern, auch Processiones, an welchen Orten sie hergebracht, nebens andern ihren Ceremonien behalten, und soll ihnen darinn von denen Augspurgischen Confessions-Verwandten, Reformirten und Lutherischen, in vorgedachten Ihrer Churfürstl. Durchl. Landen keine Hinderung noch Eintrag geschehen, zur Aergerniß keine Ursach gegeben, vielweniger sie beschimpfet, oder andere Insolentien wider sie verübet, auf allen unverhoften Fall aber derjenige, welcher solches dennoch thut, ohne Verzögerung gebührend, und wie ers verdient, gestrafet werden.

Es soll aber auch weder sonsten, noch auch etwa hierdurch kein Augspurgischer Confessions-Verwandter weder Reformirter noch Lutherischer an einige der Römisch-Catholischen Feyertage und derselben Observir- und Haltung, noch auch an einige andere deroselben Ceremonien, sie heissen und haben Namen, wie sie wollen, gebunden oder dazu im geringsten gehalten seyn.

§. 7.

§. 7.

Auch sollen die Römisch-Catholische keine Proclamationes, Dimissoriales oder Capitulationes bey den Evangelischen suchen, sondern es soll genug seyn, wann sie sich in ihrer Religion nächstgelegenen Gemeinen proclamiren, und wo sie wollen copuliren lassen.

Articulus VI.

Herzogthumen Jülich und Berg.

§. 1.

Anreichend nun die Herzogthümer Jülich und Berge, da lassen des Herrn Pfalzgrafen Fürstliche Durchl. die Augspurgische Confessions-Verwandte sowohl Reformirte als Lutherische bey denen Exercitiis, Kirchen, Kapellen, Beneficiis, Renthen, Gütern und Einkommen, welche sie bishero innen gehabt, possidirt, und genossen, unbeirret und ruhig, wollen dieselbe gegen jedermänniglich gebührend schützen, auch was Kraft dieses Vergleichs zu restituiren, sobald diese Pauschhandlung ratificirt, ohne die allergeringste Säumniß restituiren lassen.

Herzogthum Jülich.

§. 2.

Solchemnach sollen die Augspurgische Confessions-Verwandte der Reformirter Religion in dem Herzogthume Jülich an nachfolgenden Orten, allwo

sie

sie ohne dem vorhero die Exercitia publica gehabt, dieselbe auch künftig ruhig und ohne Contradiction behalten, als in Städten und Flecken.

1. Zu Düren. 2. Zu Heinsberg. 3. Zu Oberwinter. 4. Zu Linnich. 5. Zu Wassenberg. 6. Zu Stollberg. 7. Zu Randenrath. 8. Zu Bruagen. 9. Zu Eschweiler. 10. Zu Sittard. 11. Zu Waldniel. 12. Zu Süchtelen.

In den Dörfern.

13. Zu Gemondt. 14. Zu Tevern. 15. Zu Weyden. 16. Zu Frechen. 17. Zu Kirchherten. 18. Zu Kaldenkirchen. 19. Zu Jüchen. 20. Zu Hunshoven. 21. Zu Otzenrath. 22. Zu Lövenich. 23. Zu Bracht. 24. Zu Kelzenberg. 25. Zu Huckelhofen. 26. Zu Rheide in der Pfarrkirchen, worzu derselben Renthen und Gefälle gehörig.

Auf den adlichen Häusern.

27. Zu Flamersheim. 28. Zu Bulles oder Grosen-Bullesheim, dergestalt daß, wann schon hernächst diese Häuser an Römisch-Catholische, es sey auf was Art und Weise es immer wolle, kommen oder transferirt werden, oder der Besitzer zu solchem öffentlichen Gottesdienste sein Haus länger nicht dazu verstatten könnte oder wollte, auf solche Fälle nichts desto weniger das Exercitium publicum continuiret, und in den Dörfern Groß-Bullesheim und Flamersheim Kirchen und Schulen gebauet, und Annexa Exercitii publici geübet werden.

§. 3.

§. 3.

So viel aber die übrige Evangelische Reformirte adeliche Häuser, in Specie Lürken, Berken, Merotgen, Severnich, Berg vor Flosdorf, Luidendorf, Bolheim und Durweis rc. angehet, darauf soll gleich wie bisanhero der Gottesdienst, doch mit Zulassung der benachbarten Reformirten Religion-Familien ohne Parochialibus geübet werden. Gleichwie auch denen adlichen Römisch-Catholischen in dem Herzogthume Cleve auf ihren Häusern eben dergleichen Gottesdienst verstattet, ob sie gleich weder publicum noch privatum Exercitium bishero darauf gehabt hätten.

§. 4.

Restituiret aber und gestattet soll ihnen, den Reformirten, werden das publicum Religionis Exercitium cum omnibus annexis, und sie hiemit und Kraft dieses Macht haben und befugt seyn, dasselbe nunmehr auch einzuführen und aufzurichten.

1. Vor der Stadt Jülich auf dem Acker Kaisers-Kamp genannt, und allernächst der Cartheuser-Mühle gelegen, oder auf den zwischen höchstgemeldter Ihrer Fürstl. Durchl. und der gemeldter Cartheuser Mühle gelegenen Grund eine Kirche und Küsters-Wohnung zu bauen, des Predigers Wohnung aber und die Schule in der Stadt Jülich zu haben und anzustellen. Es wäre dann, daß Ihre Fürstl. Durchl. den Bau dieser Kirchen an einen bequemen Ort in der Stadt bewilligten. 2. Zu Remagen. 3. Zu Ormundt.

tung gemeinen Friedens, eine löbliche Landts-Vereinigung für sich, ihre Nachkommen, und Erben unter ihren anhangenden Siegelen ufgericht, und stete, vest, unverbruchlich zu halten einander gelobt, versprochen und zugesagt, welcher Landt-Vereinigung Inganck alsus lautendt ist:

Wir Dechant und Capittel der Kirchen zum Dohme in Collen, und Wir Gerhard Grave zu Seyn ꝛc. und endet alsus: gegeven in dem Jare unsers Herren dusendt vier hundert drey und sechßig, des sechß und zwentzigsten Tages in dem Maende Mertz: und dan etliche viele Stemme und Namen von Graven Herren, und vom Adel in obgemelter Landt-Vereinigung vermeldet, dieser Zeit nit mehr im Leben, auch etlich derselben, Irer Gelegenheit und Notturfft nach, sich anders wohin mit ihrer Wohnung, ußwendig dem Stift gethan und begeben, dergleichen auch mittlerweile andere Stemme und Nahmen wiederumb inkommen, darburch und sunst umb mehr anderer beweglicher Ursachen willen, haben Wir Adolff Ertzbischoff und Churfürst ꝛc. Und Wir Dechand und Capittel, vort Wir die Graven, gemeine Ritterschaft und Stede des Ertzstiffts Collen vorgeroirt, uf negst gehaltenem gemeinem Landtage zu Bonne, dieses itz lauffenden funtzigsten Jahrs der mindern Zahl einen Außschuß verordnet, und denselben uferlegt, und befohlen die fürberorte Landt-Vereinigung für die Handt zu nehmen, zu erwegen; und

und wie die am besten an den Orten, da dieselbig etwas dunkel und unverstentlich seyn möchte, zu erleuteren und zu erkleren. Wilche Verordente zu solchem Außschuß, dieselbige vorgerorte Land-Vereinigung, Ihrem besten Vleiß nach, für die Handt genohmmen, erwogen und folgenß Uns daruf ihre Bedenckens angezeigt, undt also was Wir Ihnen uferlegt, mit Vleiß außgericht:

Daruf dan **Wir Adolff Ertzbischoff, Dechant und Capittel, vort Graven, Ritterschafft und gemeine Landschafft**, als Heubt und Glieder, solch inbracht Bedenken mit Vleiß erwogen und bedacht, und Uns dasselbig also, Gott dem Allmechtigen, Marien seiner lieber Moder, und dem guten St. Peter, unserm Patron zu Lob und zu Ehren (doch mit dem Verstand, daß damit dero fürgerorten alten Landt-Vereinigung nichts benohmmen, sondern die hiemit, und hinwiederumb diese damit vielmehr gesterckt, befestigt, erclert und gebessert seyn und bleiben soll,) einhelligklich bewilligt und angenohmen, auch für uns, alle unsere Nachkommen und Erben zu ewigen Tagen, vast, stedt, und unverbruchlich zu halten, und zu vollnziehen, einander versprochen und zugesagt haben, wie wir dan auch hiemit und in Crafft dieses Brieffs bewilligen, annemmen, versprechen und zusagen.

1. Daß nemblich und zum Ersten also ist, daß Wir Dechant und Capittel, auch

se, auch Eheeinsegnung, nach wie vor ungehindert üben, und darinn continuiren könne.

§. 3.

Hernächst soll ihnen, den Reformirten, restituirt werden 1. Das Exercitium publicum zu Grüten cum annexis. 2. Das Simultaneum Romano Catholicum Exercitium in der Pfarrkirche zu Hückeswagen soll abgeschaft, auch die ihnen entzogene halbe Kirchen-Renthen bey Extradition der Ratification über gegenwärtigen Vergleich restituiret, hergegen aber auch zugleich denen Römisch-Catholischen zu Reparirung der Schloßkapelle daselbst ein hundert Reichsthaler gegeben und ausgezahlt werden. 3. Die Reditus Vicariae B. M. V. et S. Antonii zu Hückeswagen, sobald dieselbe durch Absterben des jetzigen Besitzers, welcher den Römisch-Catholischen Gottesdienst verrichtet, und ein Geistlicher aus dem Kloster Wipperförd ist, oder sonsten vacant wird, denen Römisch-Catholischen aber dagegen fünf hundert Reichsthaler von denen Reformirten ausgezahlt werden. 4. Die Pastorat-Renthen zu Ober-Cassel. 5. Zu Düssel sollen die Römisch-Catholische die Pastorat-Renthen ganz an sich behalten, und dagegen der reformirten Gemeine daselbst jährlich achtzig Reichsthaler in certis reditibus aus gemeldter Pastorat-Renthen ganz einräumen, und sich daraus achtzig Reichsthaler in certis anweisen lassen. 6. Zu Neviges soll der reformirten Gemeine alsobald nach Ratification dieses Recessus dasjenige restituirt werden, was sie von allen und jeden Gütern und Renthen,

then bey Veränderung der Religion des Herrn von Hardenberg in Besitz gehabt und bishero ihnen zum Theil von der Frau von Hardenberg entzogen. Wann nach geschehener solcher Restitution die Frau von Hardenberg, sodann einige Befugniß darauf zu haben vermeinet, soll ihr frey stehen, dasselbe rechtlicher Gebühr nach ausfündig zu machen, und wann die Sache vor Ihrer Fürstl. Durchl. Regierung zu Düsseldorf instruirt ist, und beyde Partheyen zur Genüge gehöret seyn, dieselbe zur Erörterung an unpartheylichen aus beyden Römisch-Catholischen und reformirten Religionen ausgestellet werden, es wäre dann, daß gemeldte Frau mit vorgemeldter Gemeine vor Einlangung der Ratification dieses Recessus sich darüber vergliche, dabey es dann billig sein Bewenden hätte.

§. 4.

So viel nun die Augspurgische Confessionsverwandte lutherischer Religion in dem angeregten Herzogthume Berge betrift, sollen dieselbe an nachfolgenden Orten die Exercitia, Kirchen, Kapellen und Schulen mit denen dazu gehörigen Pastoraten, Kirchen, Küstereyen und Schul-Renthen, Wiedenhöfen, auch Vikarien und deren Aufkümpften, inmassen wie gemeldte Lutherische dieselbe jetzo besitzen und geniessen, haben und behalten. Als: 1. In der Stadt Lennep. 2. Zu Remscheid. 3. Zu Daveringhausen. 4. Zu Remblingrodt. 5. Zu Burscheid. 6. Zu Neukirchen. 7. Zu Witzhelden. 8. Zu Volberg. 9. Zu Honradt. 10. Zu Waldbroel.

 11. Zu

Grafen, Herrn, Ritterschaft, Stette, und gemeine Landschafft sambt noch besonder, keinen zukommenden Herrn des Ertzstiffts von Collen in zukommenden Ziden zulassen oder empfangen, noch ihme Eide, Huldung oder Geloefde doen sollen, He en have erst dieselve Stucke und Puncten für bewilligt, belieft und zugelassen, und so viel ihn dieselve Stucke und Puncten antreffen, und beroren, gelofft und zu den Heiligen geschworen, und daruf jecklichem Stande sein Siegel und Breve geven sall, dat zu doen, zu halden und gentzlichen zu vollnziehen, na Lude der Vereinigungen, inmassen hernach geschreven folgt.

2. Item das geistliche Gericht in dem Sake so zu bestellen, dat solche Gerichte Göttlich und fromlich und recht zugahn, dat datselve Gerichte bestakt werde mit Ehrbarn Officialen, Siegler, Advocaten, Notarien und Procuratoren, dat Mallich Arm und Reiche unverzuglich Recht gedeyen und widerfahren moge, und dat die Sachen durch den Herrn nit avocirt, noch ufgeschurzt werden, und daruff ein Reformation gemacht werde, als dat beschreven Rechte und die Statuten klarlichen inhalten, und dede der Wurß. einicher darbouen geth, dat sall der Herr straffen.

3. Item dat alle weltliche Gerichte zumachen und zu bestellen, dat Arm und Reiche mallich sonder Intracht unverzoget Recht gedeyen moge nach Gewonheit und Leuff deren Gerichte, und dat die Gerichte

te von dem Herren oder den Ambtleuthen nit furter ufgeschurtzt werden.

4. Item dat friehe Gericht in Westpfalen so zu bestellen, dat die Untersaessen geiner den anderen dair laden noch heischen sall, die sich ehren und rechts für syne Herren und Gerichten erböde darunter hei gesessen wehre, id en wehre dan sache, dat ihme der solches zu thun hette, dat Recht oder der Ußtracht von dem Herrn oder Gerichten, darunter hei gesessen wer, verzogen oder verschlagen wurde.

5. Item alle Graffen, Freyherren, Ritterschafft, Stede und gemeine Landschafft des Gestichts von Collen bey ihren Freyheiten, Privilegien, und alten Herkommen zu halten und ungedrengt bliven lassen.

6. Item daß ein zukommen Herr gein Kriegh ahnheven sall, buissen Wissen und Willen Capittels, und gemeiner Landschafft.

7. Item daß ein zukommende Herr die Untersassen des Gestichts von Colne ihre Lyff, Have und Gudt nit en verschrieve, want durch soliche Verschrievungen die Untersaessen des Stifts, geroufft, gebrandt, und zu grossen Schaden kommen seindt.

8. Item Edelmanne und Ritterschafft bey ihrer alter Freyheit und Zölle zulassen, und In Ihre Gudt zu Wasser und zu Landt zollfrey ungehindert uf ire Brieff und Siegele folgen und fahren lassen.

9. Item Kaysersweerde, die Friedborg und Bilstein bey dem Stifft von Collen zu behalten, und die

Grafen, Herrn, Ritterschaft, Stette, und gemeine Landschafft sambt noch besonder, keinen zukommenden Herrn des Ertzstiffts von Collen in zukommenden Ziden zulassen oder empfangen, noch ihme Eide, Huldung oder Geloefde doen sollen, He en have erst dieselve Stucke und Puncten für bewilligt, belieft und zugelassen, und so viel ihn dieselve Stucke und Puncten antreffen, und beroren, gelofft und zu den Heiligen geschworen, und daruf jecklichem Stande sein Siegel und Breve geven sall, dat zu doen, zu halden und gentzlichen zu vollnziehen, na Lude der Vereinigungen, inmassen hernach geschreven folgt.

2. Item das geistliche Gericht in dem Sale so zu bestellen, dat solche Gerichte Göttlich und fromlich und recht zugahn, dat datselve Gerichte bestalt werde mit Ehrbarn Officialen, Siegler, Advocaten, Notarien und Procuratoren, dat Mallich Arm und Reiche unverzuglich Recht gedeyen und widerfahren moge, und dat die Sachen durch den Herrn nit avocirt, noch ufgeschurzt werden, und daruff ein Reformation gemacht werde, als dat beschreven Rechte und die Statuten klarlichen inhalten, und bede der Burg. einicher darbouen geth, dat sall der Herr straffen.

3. Item dat alle weltliche Gerichte zumachen und zu bestellen, dat Arm und Reiche mallich sonder Intracht unverzoget Recht gedeyen moge nach Gewonheit und Leuff deren Gerichte, und dat die Gerichte

te von dem Herren oder den Ambtleuthen nit furter ufgeschurtzt werden.

4. Item dat friehe Gericht in Westpfalen so zu bestellen, dat die Untersaessen geiner den anderen dair laden noch heischen sall, die sich ehren und rechts für syne Herren und Gerichten erbòde darunter hei gesessen wehre, id en wehre dan sache, dat ihme der solches zu thun hette, dat Recht oder der Ußtracht von dem Herrn oder Gerichten, darunter hei gesessen wer, verzogen oder verschlagen wurde.

5. Item alle Graffen, Freyherren, Ritterschafft, Stede und gemeine Landschaffr des Gestichts von Collen bey ihren Freyheiten, Privilegien, und alten Herkommen zu halten und ungedrengt bliven lassen.

6. Item daß ein zukommen Herr gein Kriegh ahnheven sall, buissen Wissen und Willen Capittels, und gemeiner Landschafft.

7. Item daß ein zukommende Herr die Untersassen des Gestichts von Colne ihre Lyff, Have und Gudt nit en verschrieve, want durch soliche Verschrievungen die Untersaessen des Stifts, geroufft, gebrandt, und zu grossen Schaden kommen seindt.

8. Item Edelmanne und Ritterschafft bey ihrer alter Freyheit und Zölle zulassen, und In Ihre Gudt zu Wasser und zu Landt zollfrey ungehindert uf ire Brieff und Siegele folgen und fahren lassen.

9. Item Kaysersweerde, die Friedborg und Bilstein bey dem Stifft von Collen zu behalten, und

die

dieselve Schloße nit anders, dan mit guten Colschen Luthen zu besetzen.

10. Item daß ein zukommen Herr besonder gelove und schwere, Sigel und Brieve geve, dat Hey die Verainigung des Landes von dem Berge, fort Sigel und Breve von unsen Her seligen, die darover gegeven seynd, halde, und in den Sachen af noch zu en thue, buissen Wissen und Willen Capittels, Edelman, Ritterschafft, Stede und gemeiner Landtschafft zusammen.

11. Item wan dat Stifft von Coln overbawet ist, zu Wasser oder zu Lande, vort overgraven, oder anders vertheilt oder verspliſſen, ist, dat sall ein Herr keren und inmanen nae alle syme vermogen.

12. Item dat ein zu kommen Herre geyne Leyst-schuldt en mache, buissen Wissen und Willen des Capittels.

13. Item wan dat Capittel eintrechtlich oder dat meiste Deyl von deme Capittel einen Herren gekoeren und erwehlt hat, of dan jemandt were, der auch were binnen oder buissen dem Capittel, in solche Chur dröge Zweytracht und Uneindrechtigkeit in dem Stifft machen wolde, so sollen alsdan Edelmanne, Ritterschafft, Stede, und gemeine Landschafft dem also erwehlten Herrn Gehorsamkeit doin, mallich na syme Gebur, dem erwehlten Herrn uf sine Köst, bey dem Stift helffen behalten, und der Sachen sall der Herr ihn ein Heufft-Herr sein.

14. Item

14. Item wannee dat Capittel eindrechtlich oder dat meiste Theil von dem Capittel einen Herrn gekoiren und erwehlet hat, so sall Hei von Stundt nae der Confirmation Priester werden und sich lassen consecriren.

15. Item wannee ein Capittel Nutz und Noith bedunckt seyn, es sey in geistlichen oder weltlichen Sachen, Edelmanne, Ritterschafft, und Stede bey sich zu beschreiben, dat sie dat deen mogen, sonder Indragt des Herren, und dat alsdan dieselve Landtschafft dem Capittel folgen sall, daruff Ritterschafft, Stede, und gemeine Landschafft dem Herrn schweren sollen, und anders nit.

16. Item desgleichen of Sache were, dat Edelmanne, Ritterschafft, oder Stede semmentlichen oder insonderheit von deme Capittel umb redliche Ursache begerden, auch inmassen Vurß. beiein zu kommen, dat sall ihn dat Capittel nit weigern, und of dat also geweigert würde, des doch nit sein en sall, so sall ein Erff-Marschalck des Gestichts van Collen die Macht haven, in gleicher Massen zu doin, desselven der Marschalck nit weigeren noch Verzug machen sall.

17. Item daß ein zukommen Herr einen standthaftige Raht machen sall van geistlichen und weltlichen Personen, also doch, dat der geistlichen Personen geiner in einiger Kirchen Dechand sey, ußgescheiden den Dechand und Capittel des Dhoems, want die allesamen als ein Litmaß zu des Herrn Rath gehören, vort die weltliche Personen des Stiffts van

alders

alders Mann und in dem Stiffte gesessen seie, darzu auch allezeit der Herr in seine Rath bey ihme haven sall zweene Herren uß dem Capittel.

18. Item dat gein Edelmanne of Untersasse des Gestichts van Collen, in dieser Vereynigungh den anderen vehede, rouve, brenne, noch mit Gewalt schedigen sall, dem an redtlicher Ußdracht gnögt, ungeverlichen.

19. Item dat ein zukommende Herre, noch seine Ambtleuthe und Diener, niemand wer der sey, dat Stifft uff einigen Untersaessen des Stiffts gesehdet, geraufft, gebrandt, geschindt, off mit Gewalt geschediget hette, oder soliches auß seinem Hüffe hette lassen geschehen, des der, oder die ungefriedt und ungesoend weren, dem fall der Herr oder Ambt-Leuthe, inn dem Stifft gein Geleide geven, und of der Herre oder die Ambt-Leuthe einichen in solicher Massen gleide geven oder gegeven hätten, buissen wissen, und sie darumb ersucht wurden, so sall der Herre oder die Ambte Leuthe, dem oder den, van Stunde dat Gleide uffsagen.

20. Item dat ein zukommende Herr alle Brieve und Siegele halde, die seine Furfaren und Capittel zusammen gegeven und besiegelt hant, und auch ein zukommen Herr und sein Capittel hernamals geven, oder unser Herr selige dem Capittel gegeven hatte, und der zukommende Herr hernamals dem Capittel allein geven würde, und of einicher Gestichtsman Burge worde were, für unsern Herrn seligen,

oder

oder der Herr ihm selfs schuldig were, des hey Schuldbreve off Schadloißbreve von seinen Gnaden hette, und die Schuld in des Stiffts Nutze kommen were, dat der Herr soliche Schuld und Schaden gutlichen verfange, und die Burgen des enthieve, doch also, daß soliches buißen Wissen und Willen des Capittels nit mehren geschehe.

21. Item of in zukommenden Zeiden uns zukommen Herr oder die seine widder diese Burß. Puncten, oder seine Eide und Verschrievongen, hie dem Capittel doin sall, of doin wird, jehdt dede, so dat hei oder die seine, des in deihle of zumahle nit enthielten, oder etwas newerung in Sachen unser heiliger Religion widder der Christlichen und Catholischer Kirchen algemeine Ordnung, oder sonst in geistlichen und weltlichen Sachen unterstunde durch sich oder die seine vorzunehmen, dat Gott nit en wille, und sein Capittel In, oder die seine darumb ersoicht hetten, und sie des nit abstellten, so mogen dat Capittel, Edelmanne, Ritterschafft, Stede, und gemeine Landtschafft zusammen oder besonder beschrieven, die auch dem Capittel sonder Indracht des Herrn folgen sollen, und Je dat erkennen geven.

22. Und wa ein Herr des dan nit zur Stundt affstelte, und hielte dat Heigeloft, geschworen und verschreven hette, so sollen Edelman, Ritterschafft, Stede, Ambt-Leude und gemeine Landschafft bey dem Capittel bliven, und dem gehorsam seyn, und dem Herrn noch den seinen nit, biß so lang dat der Herr

helt

helt und doit dat jene, dat Hei gelofft, geschworen und verschreven hat: Daruff sollen auch die Ambt-Leuthe und Landschafft den Herrn hulden und geloven, und anders nit: Doch also, dat die Graffen, Edelman, Ritterschafft, Ambt-Leuthe, und Stede widder ihre Ayde und Gelöifte, sie dem Herrn gedain hant, die Zeit langck nit doin, noch gedain sollen haben, und der Geloefden und Ayde ledig staen, biß zur Zeit soliches afgestalt und gehalten wird von dem Furß. Herrn, und wanneh̲e soliches von dem Herrn afgestalt und gehalten wird, so sollen sie Jme widder in solichen Gelöfden und Ayden bliven staen, als sie vorgedain hant, und soliches so ducke sich noith geburt.

23. Wer auch Sache, dat jemandt zu dem Furß. Stiffte gehoeren, wer der, of die weren, in dieser Vereinigung mit uns sein, und alle Stucke und Puncten Furß. gleich uns gloven wolden, die sollen und mogen herin gain mit ihrem Transfixe Brive durch diesen Brieff gestochen, mit ihren Sigeln besigelt, welche Transfixe Briven gleich diesem Heufft-Brieve Macht haven, und denselven Heufft-Brieff nit ergeren noch vitieren sollen;

24. Desgleichen of unser einig mit Nahmen in diesem Brieff genoempt, denselben Brieff nit besiegeln, oder mit uns anderen believen wolten, dat en sall auch diesen Brieff nit ergeren noch vitieren, sondern in seiner vollkommener Macht, von uns die den besiegelt, oder zubesiegelen gebetten und belieft hant,

und unse Nachkommen und Erven syn, bliven und ganß gehalten werden sonder Intracht.

25. Were auch Sache, dat dieser Brieff naß, locherich, fleckig, of an einichen Siegelen geqwat, oder ander hinder Kriege, darumb en sall ein zukommende Herr und wir sementlichen, und jegkliger besonder, unse Nachkommen und Erven die myn nit schuldig syn, alle und jegliche Puncten und Stuck dieß Brieff zu halten, zudoin, und zu volnziehen inmassen Burß.

26. Alle und jegliche Stucken und Puncten Burß. so viel uns die berûren synt, hant **Wir Adolff Ertzbischoff 2c. Dechandt und Capittel, Graven, Edelman, Ritterschaft, Bûrgermeister, Scheffen, Rôde und Gemeinden der Stede Burß für uns, unße Nachkommen und Erven** samen und besonder in guden wahren Trewen, und in rechter Ayd statt bey unseren Fürstl. Würden und Ehren, Ayden, Huldungen, und Gelôffden, wir der Kirchen und dem Stifft von Colen, hochgemeltem unserem gnâdigsten Herrn, und anderen unseren Herren bewandt seindt, und gedain hain, unser jeglicher dem anderen zugesagt und gelofft, zusagen, reden und geloffen, vast, stede, und unverbrüchlichen zu halten, und genßlichen zu volnziehen, darwider nit zudoin, zu werven, oder schaffen gedain werde, overmits uns selfs, oder jemand von unsern wegen, sunder unser jecklich dem anderen, darzu dat dieselve Stucken und Puncten,

 wie

wie Vurß. stehet, gedain und gehalten, und von niemandt verhindert oder verbrucht werden, behulfflich; beiredig und beistendig zu seyn mit Liebe und Gude, nae alle unser Macht und Vermogen, so wa und wie des zudoin, und Noit wehre ungeverlich, und uns darinne nit van einander zu scheiden, noch zu theilen umb einicherley Sachen die geschehen seynd, oder geschehen mogten, in einicherley Weiß, sunder alle Beschuteis, syrpeley, Gebrochnis, Indracht, oder Widderrede.

Und des zu Urkund der Warheit hant wir **Adolff Ertzbischoff und Churfürst** &c. **Vort Dechandt und Capittel Vursch:** Unse Pontifical und Insiegel ad causas zu gezuge der Warheit aller Vurß. Sachen für uns und unse Nachkommen ahn diesen Brieff doin hangen: Und **Wir Wilhelm Graff zu Newenar und Moers** &c. **Erb-Hoffmeister, Johan Graff zu Salm** &c. **Erff-Marschalck, und Gumprecht Graff zu Ne-Newenar und Limpurg** &c. Erb-Vogt zu Colln, hain unse Siegele für uns und die Vurß. Edelmanne und unse und ihre Erven umb ihrer beden Willen ahn diesen Brief gehangen, Des Wir Edelmanne Vurß. also bekennen under Siegelen der Vurß dreyer Graven und Herren, der Wir hiezu mitgebruchen:

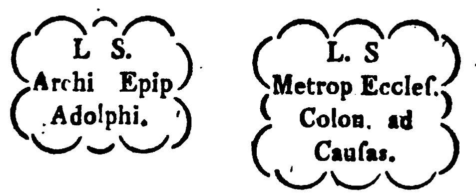
Und Wir Ritterschaft, Vurß. bekennen, dat wir mallich von uns unse Insiegel für uns und unse Erven an diesen Brieff gehangen han, und aller Vurß. Sachen darmit zu verzugen.

Und

Und Wir Burgermeister, Scheffen, Rade und gantze Gemeinden der Stede Burß. Bonne, Andernach, Nusse, Arweiler, und Lynß hain unse Siegele vor uns, und vort für die Burß. Stede, unse und ihre Nachkommen und Erven ahn diesen Brieff gehangen :

Des Wir andere Burß. Stede also bekennen under Siegelen der Stede Burß. der wir hierzu mit gebruchen : Gegeven in dem Jahre unsers Herrn Dusent vunff hundert und funffzig, Montags den zwelfften des Monats May.

Adolphus mp.



Sequuntur Loca Sigillorum praefat. 3. Comitum

Comes Wilhelmus de Newenahr etc.

Joannes Comes in Salm etc.

Comes Gumbertus in Newenahr etc.

Loca Sigillorum Ordinis equestris.

Georgius Quade. Emmericus Hürdt. Rupertus de Capellen. Goswinus de Ratzfelt. Goswinus de Hunslar. Joannes Roist. Everardus de Dript. Wilhelmus Schramme. Wilhelmus Hersel. Wilhelmus de Bongaud.

gard. Antonius Hausman. Wilhelmus de Schwarzenberg. Hieronymus Wulff de Metternich. Gerardus de Recke. Gerlacus Schilling. Adolphus de Gymnich. Lotharius Quade. Hermannus Quade. Emundus de Wilburg. Emericus Kolve. Petrus de Kaldenborn. Theodorus Burgravius in Drachenfels. Wilhelm a Flodorf Burgravius in Odenkirchen. Wilhelmus Haase Mareschallus. Wilhelmus. Horst. Wilhelmus Kessel. Gerardus de Meckenheim. L. S. sine nomine. L. S. sine nomine. L. S. sine nomine. Wilh. Hurdt. Wernerus Grümel. Theodorus de Büchel. Fridericus Steprath. Joan. Quade. Wilhelm. de Breitbach. Wolterus Boulich. Wilh. de Hove dictus Bell. Theodorus Bourtscheid. Henricus Rollman. Joan. de Wallpott. Otto Walpott. Adamus de Jlem. Theodor. de Zwivel. Wernerus Gurtzgen. Philipp. Dithardus a Braunsberg. Georgius de Leyen. Gothardus de Duisberg. Wilhelm. Kintzweiler. Henricus Beissel. Joan. a Virmond. Erasmus Schall. Hermannus Haase. Joannes a Metternich. Gerardus Schall. Joan. a Frentz. Gerard. de Arfft. Wilh. de Ketzgen. Theodor. ab Hemmerich. Arnoldus ab Hemmerich. Gothardus Deutsch. Conrad. Berenkott. Philippus a Konigsdorf. Bernard. a Vellebrugen. Joan. a Wachtendonck. Joan. a Bremst. Bertram. a Mirbach. N. Forst &c. Adam. de Halle. Joan. a Paland. Walram. Scheiffart. Wilh. Scheiffart. Wilh. de Reuschenberg. Winand. de Anstell. Joan. de Randerath. Frid. de Metternich. Theodor. de Metternich. Wilhelm. de Metternich. Henricus a Schlickum. Wilhelmus ab Haffden. Godscalcus ab Hulc. Conrad. a Blanckart. Joan. ab Ahr. Joan. Schall. Everard. de Bruggen. Christoph. de Henslar. Henr. ab Offenbruch. Remboldus Scharpman. Henricus Schall. Wilh. Schall. Engel-

Engelbertus ab Aspelt. Godscalcus a Weyenhorst. Gothardus ab Eill. Arnold. a Velbruck. Wilhelmus ab Efferen. Joannes ab Hambroch. Adamus ab Hambroch. Jacobus Inginhove. Joannes Schilling. Ludolphus a Velbruck. Adolphus Quadt in Buschfeldt. Adamus de Gahlen. Wilhelm de Goer. Conradus Putzfeld. Bertramus de Lippe. Joannes de Wever. Wilhelmus de Buderich.

Loca Sigillorum supramemorat. Civitatum.

Civitas Bonnensis. Civitas Andernacensis. Civitas Novesiensis. Civitas Arweilerana. Civitas Lintzensis.

* * *

Hierauf folgen die Bestätigungen der Erzbischöfe und Kuhrfürsten Joan. Gebhard, Ernest, Ferdinand, Max. Heinrich, Joseph Clemens, Clemens August und Max. Friedrich, sodann das von Joseph Clemens im Jahre 1694. ausgestellte Landtags-Reversale, den ständischen Privilegien nicht präjudiciren zu wollen, welche Stücke wir zu einer andern Zeit (weil sie zum Ganzen gehören,) bey mehrerm Raume in extenso mittheilen werden.

IV. Mi-

IV.

Miscellaneen.

I.

Häuser = Volk = und Bürgermenge in Köln.

Vor ein Paar hundert Jahren zählte man in Köln zehntausend Häuser. Daß sich von der Zeit an diese Zahl nicht vermehret habe, kann keinem Menschen auffallen, der weiß, daß seitdem der Handel, mithin die Bevölkerung, sehr abgenommen habe. Allein, daß man, nach einem, bey gegenwärtigen Mißhelligkeiten der Stadt gemachten Anschlage kaum achttausend mehr darinn finde, ist sehr auffallend, und macht Zweifel, ob die Angabe, nach welcher ein Viertel dieser Stadt, ausschließlich aller öffentlichen Plätze, vollends unbebauet seyn solle, nicht eher viel zu geringe, als zu hoch sey *). Unter die-

*) Die Abtey zu St. Pantaleon daselbst hat aus denen ihr umliegenden Weingärten in guten Jahren schon 250. Ohmen Wein gezogen. Rechnet man 20. Ohmen auf den Morgen, so kommen hier schon 12½ Morgen heraus: nun noch der Raum zum Kirch = und Klosterbaue; zu den andern Gärten rc. dazu; und die Karthaus (Mat. II St. S. 175.) und die andern Stifter und Klöster dazu; wer wird jene Angabe nicht sichtbarlich zu geringe halten.

diesen Häusern sind **sehr** wenige, die mehr als eine Familie oder Feuerstätte haben, und **sehr** viele die von Jahr zu Jahr leer stehen. Angenommen, daß **kein** Haus daselbst mehr als Eine Familie enthalte, und die **wenigen** Ausnahmen gegen die **vielen** leerstehenden aufgehen gelassen, und endlich jede Familie zu **fünf** Menschen angeschlagen, (dieß ist, meyne ich, alles äusserste gethan, was sich immer thun läßt) so erhalten wir gerade 40,000. Seelen für eine der grösten Städte Teutschlandes. Das ist das ärgste noch nicht: denn, daß sich in einer Stadt, die 8000. Häuser und 40000. Einwohner hat, und Gott weiß wie viel mehr haben könnte, nach einer, auch bey den gegenwärtigen innerlichen Unruhen angestellten, genauern Untersuchung nur 6000. **Bürger**, das heißt: Leute die sich von ihrem Interesse, Handel oder Handwerke nähren, finden, ist wohl ärger noch, und vieleicht (coeteris paribus) ohne Beyspiel. In der Klasse der **Unbürger** machen die Bettler eine wichtige Rubrik und vieleicht ein Drittel der ganzen Summe aus: denn wer nur Köln durchgereiset ist, muß es aus Erfahrung wissen, daß man daselbst keinen Schritt machen könne, ohne von diesen importünen Geschöpfen belästiget, und wenn man nicht giebt, öffentlich ausgeschrieen zu werden. Von den Geistlichen gehöret nur ein Theil hieher, nämlich jene, welche, ohne zu irgend einer Pfarrkirche, zu einem Stifte, Kapitel oder Gymnasium zugehören, entweder sich mit Haushofmeisterey, Privat-Information, Meßlesen oder dgl. nähren. Die andern

IV.

Miscellaneen.

I.

Häuser- Volk- und Bürgermenge in Köln.

Vor ein Paar hundert Jahren zählte man in Köln zehntausend Häuser. Daß sich von der Zeit an diese Zahl nicht vermehret habe, kann keinem Menschen auffallen, der weiß, daß seitdem der Handel, mithin die Bevölkerung, sehr abgenommen habe. Allein, daß man, nach einem, bey gegenwärtigen Mißhelligkeiten der Stadt gemachten Anschlage kaum achttausend mehr darinn finde, ist sehr auffallend, und macht Zweifel, ob die Angabe, nach welcher ein Viertel dieser Stadt, ausschließlich aller öffentlichen Plätze, vollends unbebauet seyn solle, nicht eher viel zu geringe, als zu hoch sey *). Unter die-

*) Die Abtey zu St. Pantaleon daselbst hat aus denen ihr umliegenden Weingärten in guten Jahren schon 250. Ohmen Wein gezogen. Rechnet man 20. Ohmen auf den Morgen, so kommen hier schon $12\frac{1}{2}$ Morgen heraus: nun noch der Raum zum Kirch- und Klosterbaue; zu den andern Gärten rc. dazu; und die Karthaus (Mat. II St. S. 175.) und die andern Stifter und Klöster dazu; wer wird jene Angabe nicht sichtbarlich zu geringe halten.

diesen Häusern sind sehr wenige, die mehr als eine Familie oder Feuerstätte haben, und sehr viele die von Jahr zu Jahr leer stehen. Angenommen, daß kein Haus daselbst mehr als Eine Familie enthalte, und die wenigen Ausnahmen gegen die vielen leerstehenden aufgehen gelassen, und endlich jede Familie zu fünf Menschen angeschlagen, (dieß ist, meyne ich, alles äusserste gethan, was sich immer thun läßt) so erhalten wir gerade 40,000. Seelen für eine der grösten Städte Teutschlandes. Das ist das ärgste noch nicht: denn, daß sich in einer Stadt, die 8000. Häuser und 40000. Einwohner hat, und Gott weiß wie viel mehr haben könnte, nach einer, auch bey den gegenwärtigen innerlichen Unruhen angestellten, genauern Untersuchung nur 6000. Bürger, das heißt: Leute die sich von ihrem Interesse, Handel oder Handwerke nähren, finden, ist wohl ärger noch, und vieleicht (coeteris paribus) ohne Beyspiel. In der Klasse der Unbürger machen die Bettler eine wichtige Rubrik und vieleicht ein Drittel der ganzen Summe aus: denn wer nur Köln durchgereiset ist, muß es aus Erfahrung wissen, daß man daselbst keinen Schritt machen könne, ohne von diesen importünen Geschöpfen belästiget, und wenn man nicht giebt, öffentlich ausgeschrieen zu werden. Von den Geistlichen gehöret nur ein Theil hieher, nämlich jene, welche, ohne zu irgend einer Pfarrkirche, zu einem Stifte, Kapitel oder Gymnasium zugehören, entweder sich mit Haushofmeisterey, Privat-Information, Meßlesen oder dgl. nähren. Die andern

wohnen auf ihren Immunitäten, und kommen mit ihren Häusern *) hier nicht in Rechnung. Ueberhaupt stehen die Häuser dieser Stadt, im Verhältniße mit jenen der benachbarten mehr bevölkerten Städte Bonn, Düsseldorf, Mülheim ꝛc. in keinem Preise. Auch sind wenige derselben, besonders aber die ältern dazu eingerichtet, von mehr als einer Familie bewohnet zu werden. Sehr viele haben nur Ein, andere kein Stockwerk mit bekleisterten Wänden und Glasfenstern in den Zimmern, die sie meistens zum Waarenlegen u. dgl. brauchen.

2.

Geistlichkeit in Köln.

Köln enthält in seinen Mauern 10. Stifts- und 19. Pfarrkirchen, sodann 19. Manns- und 38. Nonnenklöster. Von den ersten jede auf 40, von den zweyten auf 10, von den dritten auf 30, und von den letzten auf 20 Personen angeschlagen, (und Gott weiß, wie mäßig diese Rechnung sei!) so erhält man eine Summe von 1920. Seelen. Will man hiezu die Weltgeistliche, welche, ohne zu irgend einem Stifte, Nonenkloster, Pfarre u. dgl. zugehören, herumgehen; item die ansehnliche Zahl der Devotessen, oder wie man sie sonst nennen will, rechnen, so kann man sicher die Zahl von 2500, als das Totale aller Geistlichen in dieser heiligen Stadt, anneh-

*) Wenn man überhaupt die Immunitätshäuser in Köln auf 1000 anschlagen wollte; so dörfte man von der eigentlichen Summe derselben schwerlich weit abseyn.

nehmen, und also (auch die Zahl von 40000. als die Summe der weltlichen Bewohner gelassen, wiewohl dieselbe nach oben, wo ein Theil Weltgeistlicher darin begriffen ist, hier einen Abzug leiden müßte) auf jeden sechszehnten Menschen ein geistliches Geschöpf, Mann oder Weib, rechnen.

3.

Korn-Accise, Bäcker, Brantweinsbrenner in Köln.

Man zählet in Köln 150 Bäcker. Von jedem Malder Korn oder Weitzen werden 9 Blaffert oder 27 Stüber Accise bezahlet. Zu diesen 9 Blaff. das Molter und sonstige Nebenunkosten auf der Mühle, fort Fuhrlohn, Meßgeld rc. gerechnet, kömt dem Bäcker jedes Malder Mehl auf dem Speicher zu 45 bis 50 Stbr. an Unkosten zu stehen. Aus diesem Grunde kömmt allemal das Schwarzbrod zu 7 Pfund wenigstens 1½ Stbr. höher daselbst, als in dem benachbarten Bonn *). — Alle Brantweinsbrenner müssen ihr Korn aus dem Stadtmagazin oder sogenannten Kornhause nehmen, und in wolfeilen sowohl als theuern Jahren 20 kölnische Gülden oder 6 Rthlr. per Malder, also mehr als noch einmal so viel, als dasselbe in gemeinen Jahren daselbst kostet, bezahlen.

*) Daselbst thut ein eingeführtes Malder Korn 3 Albus, ein ausgeführtes 8 Heller; ein eingeführtes Malder Weitzen 6 Albus, ein eingeführtes 9 Heller.

wohnen auf ihren Immunitäten, und kommen mit ihren Häusern *) hier nicht in Rechnung. Ueberhaupt stehen die Häuser dieser Stadt, im Verhältnisse mit jenen der benachbarten mehr bevölkerten Städte Bonn, Düsseldorf, Mülheim ꝛc. in keinem Preise. Auch sind wenige derselben, besonders aber die ältern dazu eingerichtet, von mehr als einer Familie bewohnet zu werden. Sehr viele haben nur Ein, andere kein Stockwerk mit bekleisterten Wänden und Glasfenstern in den Zimmern, die sie meistens zum Waarenlegen u. dgl. brauchen.

2.

Geistlichkeit in Köln.

Köln enthält in seinen Mauern 10. Stifts- und 19. Pfarrkirchen, sodann 19. Manns- und 38. Nonnenklöster. Von den ersten jede auf 40, von den zweyten auf 10, von den dritten auf 30, und von den letzten auf 20 Personen angeschlagen, (und Gott weiß, wie mäßig diese Rechnung sei!) so erhält man eine Summe von 1920. Seelen. Will man hiezu die Weltgeistliche, welche, ohne zu irgend einem Stifte, Nonenkloster, Pfarre u. dgl. zugehören, herumgehen; item die ansehnliche Zahl der Devotessen, oder wie man sie sonst nennen will, rechnen: so kann man sicher die Zahl von 2500, als das Totale aller Geistlichen in dieser heiligen Stadt, anneh-

*) Wenn man überhaupt die Immunitätshäuser in Köln auf 1000 anschlagen wollte; so dörfte man von der eigentlichen Summe derselben schwerlich weit abseyn.

nehmen, und also (auch die Zahl von 40000. als die Summe der weltlichen Bewohner gelassen, wiewohl dieselbe nach oben, wo ein Theil Weltgeistlicher darin begriffen ist, hier einen Abzug leiden müßte) auf jeden sechszehnten Menschen ein geistliches Geschöpf, Mann oder Weib, rechnen.

3.

Korn-Accise, Bäcker, Brantweinsbrenner in Köln.

Man zählet in Köln 150 Bäcker. Von jedem Malder Korn oder Weitzen werden 9 Blaffert oder 27 Stüber Accise bezahlet. Zu diesen 9 Blaff. das Molter und sonstige Nebenunkosten auf der Mühle, fort Fuhrlohn, Meßgeld 2c. gerechnet, kömt dem Bäcker jedes Malder Mehl auf dem Speicher zu 45 bis 50 Stbr. an Unkosten zu stehen. Aus diesem Grunde kömmt allemal das Schwarzbrod zu 7 Pfund wenigstens 1½ Stbr. höher daselbst, als in dem benachbarten Bonn *). — Alle Brantweinsbrenner müssen ihr Korn aus dem Stadtmagazin oder sogenannten Kornhause nehmen, und in wolfeilen sowohl als theuern Jahren 20 kölnische Gülden oder 6 Rthlr. per Malder, also mehr als noch einmal so viel, als dasselbe in gemeinen Jahren daselbst kostet, bezahlen.

*) Daselbst thut ein eingeführtes Malder Korn 3 Albus, ein ausgeführtes 8 Heller; ein eingeführtes Malder Weitzen 6 Albus, ein eingeführtes 9 Heller.

der Hofbüchsenmacher Marder zu Bonn, und nahm daher Anlaß, der Möglichkeit des Dinges nachzudenken, und brachte es in kurzem so weit, daß er eine Flinte und ein Pulver erfand, die, wenn auch alles, was man von den preußischen gutes saget, wahr ist, dieselbe noch übertreffen. Es ward damit vor dem Kuhrfürsten und dem ganzen Hofe zu wiederholtenmalen der Versuch gemacht, der so über alle Erwartung ausfiel, daß ersterer es der Mühe werth hielt, Ihre Kayserl. Majestät von der ganzen Sache ohne Zeitverlust zu benachrichtigen, worauf bald ein Antwortschreiben folgte, worinn Hochderselbe ersuchet ward, den Erfinder sobald als möglich auf Wien zu befördern. Marder wird gleich vorgefordert, und von seinem gütigen Landesherrn über die gnädigen Gesinnungen des Kaisers benachrichtiget, und überdem mit 100 Florin zum Reisegelde beschenket. Er reiset hierauf denselbigen Morgen noch ab, und trift den Monarchen, auf dessen Route nach den Niederlanden, zu Nürnberg an, kömmt gleich vor, und erhält, nach einer Unterredung von mehr als einer Stunde, eine schriftliche Ordre an die Gewehrfabrike zu Wien, gemäß welcher unverzüglich nach Marders unmittelbarer Anleitung zu Schaffung verschiedener Flinten von der neuen Art gearbeitet, und damit so geeilet werden solle, daß Ihre Majestät gleich nach Dero Rückkunft die Probe damit anstellen lassen könnten. . . . Bey den zu Bonn angestellten Versuchen fiel die Sache dem dasigen französischen Gesandten vorzüglich auf, welcher deßhalben von dem

dem Künstler eine solche Flinte erhandelte und auf Paris schickte, wo man verschiedentlich, aber ohne allen Erfolg, versuchet hat dieselbe nachzumachen. . . Sonst soll **Marder** entschlossen seyn, sein Geheimniß ganz für sich zu behalten, dagegen sich erbothen haben, das ganze kaiserliche Heer mit Flinten und Pulver seiner Art zu versehen.

6.

Mülheimer Controvers-Predigt vom Jahr 1781.

Am letztern Frohnleichnamstage gieng es zu Mülheim ganz ruhig und ordentlich zu. Vorab war noch allerhand vorgefallen, woraus sich fast das Gegentheil hätte befürchten lassen: nämlich, der dasige katholische Pfarrer, ein vortreflicher Geistlicher, hatte einen kuhrfürstlichen Befehl erhalten, dieses Jahr zu predigen, welchen derselbe die Unvorsichtigkeit hatte zu Köln drucken zu lassen *). Die Mönche und Consorten waren hierauf wie rasend, supplicirten **) an den Kuhrfürsten; stellten die Gefahr vor, die der Religion drohete, wenn Pater Simplician

*) Wenigstens hat man ihm das schuld gegeben, und durch Zeugenaussagen, und Ausholung der Buchdruckerinn Unglaubens zu Köln schwere Indicia auf ihn gebracht.

**) Oder hetzten vielmehr einen Theil der Mülheimergemeinde dazu auf. Denn Pater Simplician hatte seine Predigt schon fertig und censurirt, und es wäre Schade um das Stück Arbeit gewesen, wenn es nicht zu Markte gekommen wäre.

der Hofbüchsenmacher **Marder** zu Bonn, und nahm daher Anlaß, der Möglichkeit des Dinges nachzudenken, und brachte es in kurzem so weit, daß er eine Flinte und ein Pulver erfand, die, wenn auch alles, was man von den preußischen gutes saget, wahr ist, dieselbe noch übertreffen. Es ward damit vor dem Kuhrfürsten und dem ganzen Hofe zu wiederholtenmalen der Versuch gemacht, der so über alle Erwartung ausfiel, daß ersterer es der Mühe werth hielt, Ihre Kayserl. Majestät von der ganzen Sache ohne Zeitverlust zu benachrichtigen, worauf bald ein Antwortschreiben folgte, worinn Hochderselbe ersuchet ward, den Erfinder sobald als möglich auf Wien zu befördern. **Marder** wird gleich vorgefordert, und von seinem gütigen Landesherrn über die gnädigen Gesinnungen des Kaisers benachrichtiget, und überdem mit 100 Florin zum Reisegelde beschenket. Er reiset hierauf denselbigen Morgen noch ab, und trift den Monarchen, auf dessen Route nach den Niederlanden, zu Nürnberg an, kömmt gleich vor, und erhält, nach einer Unterredung von mehr als einer Stunde, eine schriftliche Ordre an die Gewehrfabrike zu Wien, gemäß welcher unverzüglich nach **Marders** unmittelbarer Anleitung zu Schaffung verschiedener Flinten von der neuen Art gearbeitet, und damit so geeilet werden solle, daß Ihre Majestät gleich nach Dero Rückkunft die Probe damit anstellen lassen könnten. . . . Bey den zu Bonn angestellten Versuchen fiel die Sache dem dasigen französischen Gesandten vorzüglich auf, welcher deßhalben von

dem

dem Künstler eine solche Flinte erhandelte und auf Paris schickte, wo man verschiedentlich, aber ohne allen Erfolg, versuchet hat dieselbe nachzumachen. . . Sonst soll **Marder** entschlossen seyn, sein Geheimniß ganz für sich zu behalten, dagegen sich erbothen haben, das ganze kaiserliche Heer mit Flinten und Pulver seiner Art zu versehen.

6.

Mülheimer Controvers-Predigt vom Jahr 1781.

Am letztern Frohnleichnamstage gieng es zu Mülheim ganz ruhig und ordentlich zu. Vorab war noch allerhand vorgefallen, woraus sich fast das Gegentheil hätte befürchten lassen: nämlich, der dasige katholische Pfarrer, ein vortreflicher Geistlicher, hatte einen kuhrfürstlichen Befehl erhalten, dieses Jahr zu predigen, welchen derselbe die Unvorsichtigkeit hatte zu Köln drucken zu lassen *). Die Mönche und Consorten waren hierauf wie rasend, supplicirten **) an den Kuhrfürsten; stellten die Gefahr vor, die der Religion drohete, wenn Pater Simplician

*) Wenigstens hat man ihm das schuld gegeben, und durch Zeugenaussagen, und Ausholung der Buchdruckerinn Unglaubens zu Köln schwere Indicia auf ihn gebracht.

**) Oder hetzten vielmehr einen Theil der Mülheimergemeinde dazu auf. Denn Pater Simplician hatte seine Predigt schon fertig und censurirt, und es wäre Schade um das Stück Arbeit gewesen, wenn es nicht zu Markte gekommen wäre.

Innhalt:

Materialien

zur geist- und weltlichen



des

niederrheinischen und westphälischen

Kreises

und

der angränzenden Länder

nebst

Nachrichten

zum Behuf ihrer ältern Geschichte.

Ersten Jahrganges Achtes Stück.

Erlangen,

im Verlag der Palmischen Buchhandlung.

1781.

Innhalt:

Materialien

zur geist- und weltlichen



des

niederrheinischen und westphälischen

Kreises

und

der angränzenden Länder

nebst

Nachrichten

zum Behuf ihrer ältern Geschichte.

Ersten Jahrganges Achtes Stück.

Erlangen,

im Verlag der Palmischen Buchhandlung.

1781.

I.

Erzstift kölnische Städte; besonders ihr Quantum intra muros betreffend.

Die Städte des Erzstiftes Köln (benanntlich Andernach, Neuß, Bonn, Artweiler, Linz, Kempen, Zülpich, Brüel, Lechenich, Rheinbach, Rheinberg, Unkel, Zons, Lynn, Uirdingen, Rheens, Meckenheim) sind insgesamt wegen ihren Häusern zu 2911 kölnischen Gülden in quolibet Simplo angeschlagen. Im Jahre 1700. haben übrige Stände, in Ansehung damaliger betrübter Zeiten, mit denselben die Vereinbarung getrofen, daß sie auf zwölf Jahre nur 800 dergleichen Gülden in quolibet Simplo zahlen, nach Umlauf sothaner zwölf Jahren aber das obige descriptionsmäßige Quantum wieder ganz entrichten sollen. Nach Verlauf dieser zwölfjährigen Zeit foderten übrige Stände den Betrag des letztern Quantums, Städte aber hielten sich unterm Vorwande des allzu hohen Anschlages dazu nicht schuldig. Es ergieng daher im Jahre 1717. beym Hofrathe der Bescheid, wodurch Städten aufgegeben wurde, ihre Beschwerungs-Causales binnen 6 oder 8 Monaten Zeit vorzustellen, mit dem Anhange, daß nach

der Hofbüchsenmacher Marder zu Bonn, und nahm daher Anlaß, der Möglichkeit des Dinges nachzudenken, und brachte es in kurzem so weit, daß er eine Flinte und ein Pulver erfand, die, wenn auch alles, was man von den preußischen gutes saget, wahr ist, dieselbe noch übertreffen. Es ward damit vor dem Kuhrfürsten und dem ganzen Hofe zu wiederholtenmalen der Versuch gemacht, der so über alle Erwartung ausfiel, daß ersterer es der Mühe werth hielt, Ihre Kayserl. Majestät von der ganzen Sache ohne Zeitverlust zu benachrichtigen, worauf bald ein Antwortschreiben folgte, worinn Hochderselbe ersuchet ward, den Erfinder sobald als möglich auf Wien zu befördern. Marder wird gleich vorgefordert, und von seinem gütigen Landesherrn über die gnädigen Gesinnungen des Kaisers benachrichtiget, und überdem mit 100 Florin zum Reisegelde beschenket. Er reiset hierauf denselbigen Morgen noch ab, und trift den Monarchen, auf dessen Route nach den Niederlanden, zu Nürnberg an, kömmt gleich vor, und erhält, nach einer Unterredung von mehr als einer Stunde, eine schriftliche Ordre an die Gewehrfabrike zu Wien, gemäß welcher unverzüglich nach Marders unmittelbarer Anleitung zu Schaffung verschiedener Flinten von der neuen Art gearbeitet, und damit so geeilet werden solle, daß Ihre Majestät gleich nach Dero Rückkunft die Probe damit anstellen lassen könnten. . . . Bey den zu Bonn angestellten Versuchen fiel die Sache dem dasigen französischen Gesandten vorzüglich auf, welcher deßhalben von dem

dem Künstler eine solche Flinte erhandelte und auf Paris schickte, wo man verschiedentlich, aber ohne allen Erfolg, versuchet hat dieselbe nachzumachen. . . Sonst soll **Marder** entschlossen seyn, sein Geheimniß ganz für sich zu behalten, dagegen sich erbothen haben, das ganze kaiserliche Heer mit Flinten und Pulver seiner Art zu versehen.

6.

Mülheimer Controvers-Predigt vom Jahr 1781.

Am letztern Frohnleichnamstage gieng es zu Mülheim ganz ruhig und ordentlich zu. Vorab war noch allerhand vorgefallen, woraus sich fast das Gegentheil hätte befürchten lassen: nämlich, der dasige katholische Pfarrer, ein vortreflicher Geistlicher, hatte einen kuhrfürstlichen Befehl erhalten, dieses Jahr zu predigen, welchen derselbe die Unvorsichtigkeit hatte zu Köln drucken zu lassen *). Die Mönche und Consorten waren hierauf wie rasend, supplicirten **) an den Kuhrfürsten; stellten die Gefahr vor, die der Religion drohete, wenn Pater Simplician

*) Wenigstens hat man ihm das schuld gegeben, und durch Zeugenaussagen, und Ausholung der Buchdruckerinn Unglaubens zu Köln schwere Indicia auf ihn gebracht.

**) Oder hetzten vielmehr einen Theil der Mülheimergemeinde dazu auf. Denn Pater Simplician hatte seine Predigt schon fertig und censurirt, und es wäre Schade um das Stück Arbeit gewesen, wenn es nicht zu Markte gekommen wäre.

Innhalt:

Materialien

zur geist- und weltlichen



des

niederrheinischen und westphälischen

Kreises

und

der angränzenden Länder

nebst

Nachrichten

zum Behuf ihrer ältern Geschichte.

Ersten Jahrganges Achtes Stück.

Erlangen,
im Verlag der Palmischen Buchhandlung.
1781.

I.

Erzstift kölnische Städte; besonders ihr Quantum intra muros betreffend.

Die Städte des Erzstiftes Köln (benanntlich Andernach, Neuß, Bonn, Artweiler, Linz, Kempen, Zülpich, Brüel, Lechenich, Rheinbach, Rheinberg, Unkel, Zons, Lynn, Uirdingen, Rheens, Meckenheim) sind insgesamt wegen ihren Häusern zu 2911 kölnischen Gülden in quolibet Simplo angeschlagen. Im Jahre 1700. haben übrige Stände, in Ansehung damaliger betrübter Zeiten, mit denselben die Vereinbarung getrofen, daß sie auf zwölf Jahre nur 800 dergleichen Gülden in quolibet Simplo zahlen, nach Umlauf sothaner zwölf Jahren aber das obige descriptionsmäßige Quantum wieder ganz entrichten sollen. Nach Verlauf dieser zwölfjährigen Zeit foderten übrige Stände den Betrag des letztern Quantums, Städte aber hielten sich unterm Vorwande des allzu hohen Anschlages dazu nicht schuldig. Es ergieng daher im Jahre 1717. beym Hofrathe der Bescheid, wodurch Städten aufgegeben wurde, ihre Beschwerungs-Causales binnen 6 oder 8 Monaten Zeit vorzustellen, mit dem Anhange, daß nach

derselben Verstreichung ihnen zwar das Audiatur annoch verstattet, sie aber alsdann ihre Simpels-Schuldigkeit descriptionsmäßig zu verthätigen gehalten seyn sollten.

Von diesem Bescheide appellirten Städte an den kaiserlichen Reichshofrath, wo aber die gebetenen Processus abgeschlagen worden, also daß obgemeldter Bescheid seine Rechtskraft erreichte. Hierauf hat die Sache verschiedene Jahre hindurch geruhet, und ist (da nirgend etwas von einem interponirten Rechtsmittel constiret) aus einer blosen Connivenz der übrigen Stände herzuleiten, daß die Städte vor wie nach einzig die 800 Gulden entrichtet haben.

Da aber endlich alle Suspensa examinirt wurden; so konnte auch wohl das mehrgedachte städtische sogenannte Quantum intra muros, als unter sothane Suspensa mit gehörig, nicht unberührt bleiben. Städte stellten ihren schlechten und verschuldeten Zustand, und die Unmöglichkeit, auch die mindeste Erhöhung des bis dahin bezahlten Simpelsquanti ertragen zu können, vor; welchem ungeachtet sie es vor der Hand nicht weiter brachten, als daß übrige Stände sich in der Güte mit ihnen vergleichen zu wollen erkläreten. Hier ist diese Erklärung, mit der darauf erfolgten Beytritts-Anzeige der meisten Städten.

„Löblichen Städten ist überzeugend bekannt, wie willfährig gegen dieselbe, in Betref des städtischen Quanti intra muros, von löbl. Grafen- und Ritterständen,

ständen, unerachtet des im Jahre 1717. erhaltenen, und in völlige Rechtskraft erwachsenen Spruches, bey nächstvorigen Landtägen sich erkläret, und zuletzt dahin geäusseret worden sey, daß sothanes Quantum bis auf die Halbscheid des descriptionsmäßigen Anschlages pro futuro moderirt, sodann mit Zahlung dieser moderirten Summen mit dem Jahre 1773 und 1774. der Anfang gemacht, auch in so lang continuirt würde, bis etwa die Zeiten und Umstände zum Vortheile des städtischen Commercii sich änderten; und obwohl man in Ansehung der ruckstehenden, sehr beträchtlichen Schuldigkeit von einer schließlichen Resolution einstweilen abstrahiret; so sind dennoch löbl. Städte auch in diesem Stücke der graf- und ritterschaftlichen Willfährigkeit schon vorher sattsam versichert gewesen.

Löbl. Ritterschaft hätte demnach wohl nichts weniger vermuthet, als daß bey Annehmung vorberührter Aeußerung einiger Anstand sich hervorthun würde.

Da gleichwohl der Erfolg ein ganz anderes bestätiget hat, angesehn einige der löbl. Städte mit ihren Erklärungen gar zurück, andere aber von dem bestimmten Ziele allzuweit entfernet geblieben (wie in Specie von Seiten der Stadt Neuß mit Einmischung verschiedener, theils unschicklicher, theils löbl. Graf- und Ritterstände keineswegs angehender Umständen geschehen ist) und die übrigen, obgleich an der Zahl die meisten, zu der moderirten Halbscheid

 sich

sich zwar für die künftigen Zeiten verstanden, zugleich jedoch ausbedungen haben, weder pro praeterito das mindeste zur Landeskassa zahlen, noch pro futuro in quemcunque casum et eventum, zu einiger Verhöhnung des nach jetzigen Umständen moderirten Quantums verbunden seyn zu wollen; so kan löbl. Ritterschaft länger nicht umhin, sich ferner, jedoch auch schließlich, dahin vernehmen zu lassen, daß

1ma zur abermaligen Bezeugung ihrer, den Städten zutragender, milder Gesinnung, nunmehro der ganze, obgleich gegen zwey Millionen kölnischer Gülden hinauslaufender Ruckstand, bis an den letztern Jahrgang 1773. in 1774. nachgesehen werden wolle; folglich

2do Mit Zahlung des, auf die Halbscheid moderirten, in 2911 Gülden kölnisch descriptionsmäßig in quolibet Simplo bestehenden Quanti intra muros mit obgemeldtem Jahrgange den Anfang zu machen, und so weiter für die Zukunft in so lange, bis etwa die Zeiten und Umstände zum Vortheile des städtischen Commercii sich ändern würde, zu continuiren sey, immaßen

3^tio^ gleichwie der angegebene Verfall des Commercii in den Städten zum Grunde der nachgesuchten Moderation jederzeit hauptsächlich gelegt, und darauf bey dem vorgekommenen Vereinbarungsgeschäfte die Absicht genommen worden, also auch Recht und Billigkeit erheischt, daß auf den Fall, da das

Com-

Commercium sich wiederum in die Städte ziehen würde, gegenwärtige Vereinbarung in der jetzigen Massen nicht mehr bestehen möge, wohero dann auch ritterschaftlicher Seits bey dem vorherigen diesfalsigen Vorbehalte nach wie vor Pflichten halber bestanden wird, dafern nun

4to löbl. Städte mit vorangezogenen Erklärungs-Punkten sich einzuverstehen gemeinet sind; so werden darüber in Zeit von vierzehn Tägen die positive Entschliessungen erwartet.

Würden hingegen ein oder noch mehrere von ihnen mit sothanen Entschliessungen entweder gar nicht einkommen, oder auch selbige völlig, oder zum Theile mit obgemeldten Erklärungspunkten nicht einstimmen, so will löbl. Ritterschaft daran so wenig gebunden seyn, als auch dadurch im mindesten sich präjudicirt haben, mithin wird sie sich alsdann, wiewohl ungern, in die pflichtmäßige Noth versetzet sehen, nach Vorschrift des rechtskräftigen Spruches also fort, und ohne einiges weiteres Nach- oder Einsehen bey seiner Gehörde auf die Exekution anzutragen.

Löblicher Grafenstand ist mit löblicher Ritterschaft ratione Quanti intra muros in allen Punkten völlig einverstanden.



Anwesender Herr Deputatus per Andernach trägt, zufolge der ihm ertheilten Vollmacht, auf die

beliebige Acceptation deren, währenden jüngern Land-Tage offerirten, zwey Fünftel des in descriptione, detracta Decima, ausgeworfenen Quanti intra muros, nochmalen desto getrösteter an, als sonsten besagte Stadt durch die, ihr zugemuthete Uebernehmung dessen Halbscheid, von den Häusern allein eben so viel, als von allen weltlich describirten Gründen, gegen alle anscheinende Billigkeit würde bezahlen müssen. Sollten gleichwohl löbl. Mitstände dazu keineswegs zu bewegen, sondern vor wie nach auf obiger Halbscheid zu bestehen entschlossen seyn; so reserviret sich obbesagter Hr. Deputatus seine nähere Erklärung dem ritterschaftlichen Hrn. Syndico binnen 12. Tagen unfehlbar zukommen zu lassen.

Welchem Antrage und Reservation dann auch von Seiten der Stadt Rheinbach adhärirt wird, und gleichwie von der Stadt Neuß ihre schriftliche Meynung (womit die Stadt Urdingen einverstanden ist) sub N. 1. hiebey gehet; also kann hingegen die Stadt Bonn erleiden, daß ihr descriptionsmässiges Quantum intra muros auf die Halbscheid festgestellet werde; nicht weniger sind die Städte Arweiler, Linz, Kempen, Rheinberg, Unkel, Lechenich und Meckenheim erbiethig, obbesagte Halbscheid in Zukunft zu zahlen, mithin solcher Gestalten diese Contributionssache ein für allemal zu vergleichen, inmaßen dann darüber von Seiten der Stadt Linz eine besondere schriftliche Erklärung hiebey gefüget wird.

Was

Was aber die Städte Zülpich, Zons, Lynn, und Brüel belanget, ist von selben theils keine, theils unzulängliche Aeußerung eingekommen, also daß anwesende Herren Deputirte darüber ad protocollum ohne ihr Verschulden noch zur Zeit nichts übergeben können, sie werden gleichwohl derenselben positive Entschliessung binnen obgemeldter zwölftägiger Frist dem ritterschaftlichen Hrn. Syndico zugehen zu lassen unermangeln, und da übrigens das von obbesagten Städten zu Beförderung des Vergleichs einzig und allein übernehmendes höheres Quantum denen Partikulair-Bürgern eine fast unerträgliche Last, vorab bey jetzigen mißlichen Zeiten, zuziehet; als kan ihnen keineswegs verdacht werden, daß sie ihren vorigen Bedingnissen nochmalen inhäriren, daß nämlich ratione praeteriti nichts weiteres geforderet werden, sondern das jetzt per transactionem festgestellte Quantum für alle zukünftige Zeiten unabänderlich, mithin sie Städte dadurch gegen Angesinnung des geringsten fernern Augmenti allerdings geschützet seyn und bleiben sollen.

II.

DESIGNATIO

Deren bey kuhrfürstlich = kölnischer Land= Rentmeisterey jährlich zu zahlen stehender Salarien, und wie solche anroch in letztem Quartal 1760. abgeführet worden.

Hofrath.	Jährliches Gehalt.		
	Rthlr. Species.	Albus.	Hel.
Präsident . . .	975	-	-
Kanzley = Direktor . .	715	-	-
Adelicher Hofrath v. N. .	585	-	-
Gelehrte Räthe.			
1	325	-	-
2	325	-	-
3	325	-	-
4	325	-	-
5	260	-	-
6	325	-	-
7	325	-	-
8	325	-	-
9	325	-	-
Secretarii.			
1	195	-	-
2	200	-	-
3 Registrator . .	195	-	-
4 Expeditor . .	151	9	4

Kan=

Kanzellisten.	Jährliches Gehalt.		
	Rthlr. Species.	Albus.	Hel.
1 . . .	121	70	-
2 . . .	60	75	-
3 . . .	60	75	-
4 . . .	195	-	-
Kanzelleybothen.			
1 . . .	31	16	-
2 . . .	31	16	-
Summa	6377	41	4.

Hofkammer.

Präsident . . .	975	-	-
Direktor . . .	487	40	-
Vicedirektor . . .	487	40	-
Hofkammeräthe.			
1 . . .	325	-	-
2 . . .	325	-	-
3 . . .	260	-	-
4 Kammeradvokat . .	650	-	-
5 Agent zu Venedig . .	195	-	-
6 . . .	325	-	-
7 . . .	162	40	-
Secretarii.			
1 . . .	227	53	4
2 . . .	243	60	-
3 Registrator . .	275	-	-
4 Dessen Adjunkt . .	195	-	-
5 . . .	182	-	-

Kan-

Kanzellisten.	Jährliches Gehalt. Rthlr. Species.	Albus.	Hel.
1 . . .	143	-	-
2 . . .	117	-	-
3 . . .	97	40	-
4 . . .	175	40	-
Kanzelleybothen.			
1 . . .	31	16	-
2 . . .	31	16	-
Summa	5911	25	4
Hohes Gericht.			
Vogt . . .	118	76	-
Advocatus Fisci .	72	64	-
Procurator Fisci .	32	40	-
Gerichtsdiener . .	5	16	-
Summa	229	36	-
Matereydiener.			
1	70	16	-
2	70	16	-
Summa	140	32	-
Jägerey.			
Obrist-Jägermeister . .	837	16	-
Jagdschreiber . . .	146	20	-
Forstverwalter . . .	195	-	-

Jä-

Jäger.	Jährliches Gehalt.		
	Rthlr. Species	Albus.	Hel.
1 Forstverwalters Jäger	78	-	
2	174	74	
3	72	64	
4	72	64	
5	72	64	
6 Zeugmeister, inclus. 48 Rthlr. Fourage. . .	193	4	
7	119	48	
8	58	40	
9	52	-	
10	60	-	
11	117	-	
12	58	40	
13	65	-	
14	97	40	
15 Fasanenmeister . .	178	60	
16	48	60	
17	27	24	
18 Amtsjäger zu Brühl .	119	53	4
19 Besuchknecht . .	97	40	
Förster.			
1	7	64	
2	7	64	
3	7	64	
4	7	64	
Summa	3004	7	4

Rath

Rath und Bediente in Köln.	Jährliches Gehalt. Rthlr. Species	Albus.	Hel.
Greve	737	60	
Comtoirschreiber aufm Postamt	7	64	
Burggravinn	136	40	
Chirurgus	7	64	
2 Gerichts und 2 Grevenbothen	80	—	
Hachtmeister	80	—	
Summa	1049	68	

Haus- und Hofbediente.	Rthlr. Species	Albus.	Hel.
Leinwandmeisterinn	146	20	
Buchdrucker	146	20	
Holzaufsichter	156	—	
Postmeister	7	64	
Hofpörtner	105	32	
Wegweiser	66	24	
Hofprofos	104	—	
Lampen-Anzünder	57	16	
Feuerstocher	70	16	
Kehrweiber zu Poppelsdorf.			
1	46	64	
2	46	64	
Kehrweiber zu Bonn.	124	64	
1 et 2	93	48	
Kehrweiber zu Augustusburg.			
1	46	64	
2	46	64	
3	46	64	
4	46	64	
Summa	1358	48	

Obristmarschallstab.	Jährliches Gehalt. Rthl. Species	Albus	Hel
Obrist-Marschall . . .	1950	—	
Per se			
Controlleur-Parthey.			
Controlleur . . .	195	—	
Kuchenschreiber . . .	260	—	
Einkaufer . .	195	—	
Zehrgaddum-Schreiber . .	225	—	
Zehrgaddum-Mezger . . .	133	—	
Zehrgaddum-Diener.			
1 . . .	97	40	
2 . . .	84	40	
3 . . .	71	40	
Summa	1261	40	
Küchen-Parthey.			
Obrist-Küchenmeister . .	1170	—	
Mundköche.			
1 . . .	299	40	
2 . . .	211	20	
3 . . .	195	—	
4 . . .	195	—	
5 . . .	211	20	
6 . . .	662	40	
7 Backmeister . .	205	58	
Bratmeister.			
1 . . .	211	20	
2 . . .	195	—	
3 . . .	195	—	

	Jährliches Gehalt.		
Meisterköche.	Rthlr. Species	Albus.	Hel.
1 . .	195	—	
2 . .	130	—	
3 . .	52	—	
4 Communkoch . .	209	24	
5 Mundköchinn . .	195	—	
Lehrköche.			
1 . .	39	—	
2 . .	52	—	
3 . .	52	—	
4 . .	52	—	
Kucheljungen.			
1 . . .	39	—	
2 . . .	39	—	
3 . . .	39	—	
4 Zehrgaddum-Diener . .	48	60	
5 Holzschräger . .	73	10	
Spülerinnen.			
1 . .	46	64	
2 . .	46	64	
3 . .	31	16	
4 . .	31	16	
Summa	5122	22	

Hof-Keller.

Kellermeister . .	325	—	
Kellerschreiber . .	227	40	

Keller-

	Jährliches Gehalt.		
	Rthlr. Species	Albus	Hel.
Kellerdiener.			
1 . . .	125	10	
2 . . .	125	10	
3 . . .	125	10	
4 . . .	125	10	
Kellerknechte.			
1 . . .	113	34	
2 . . .	113	34	
3 Hofrödder . .	48	60	
Summa	1328	48	
Sommelerie.			
Sommelier . . .	292	40	
Dessen Adjunkt . .	146	20	
Dessen Gehülf . .	91	—	
Wasserträger . .	62	32	
Summa	592	12	
Conditorie.			
1 . . .	195	—	
2 . . .	162	40	
Deren Gehülf . .	71	40	
Summa	429	—	
Silberkammer.			
Obrist Silberkämmerer .	780	—	
Silberdiener.			
1	246	60	
2	195	—	
3 . . .	195	—	
4 Kuhrfürstl. Tafeldecker . .	104	—	

	Jährliches Gehalt. Rthlr. Species	Albus.	Hel.
5 Rathstafeldecker. . .	65	—	
6 Knabentafeldecker . .	65	—	
Silberspülerinnen.			
1 . . .	46	64	
2 . . .	31	16	
Summa	1725	60	

Extra-Besoldungen.

	Rthlr. Species	Albus.	Hel.
Burggreve zu Augustusburg incl. 30 Rthlr. cour. Waschgeld	156	—	
Brüchtenmeister . .	292	40	
Gärtnerinn . . .	97	40	
Gärtnerinn . . .	97	40	
Gärtner und Fasanenmeister .	243	60	
Fischmeister . . .	48	60	
Weieraufsichter . .	58	40	
Zwey Gondoliers . .	780	—	
Zimmerputzer zu Herzogsfreud .	156	—	
Burggreve zu Herzogsfreud .	97	40	
Zimmerputzer allda . .	156	—	
Bergrath	303	26	8
Bergmeister . . .	150	—	
Rheinischer Bergschreiber . .	25	—	
Summa	2662	26	8

Besoldungs-Status der Minister ꝛc.

Geheime Kanzeley.

	Rthlr. Species	Albus.	Hel.
Obrist Hofmeister . .	2600	—	

Groß

	Jährliches Gehalt.		
	Rthlr. Species.	Albus.	Hel.
Groß- und erzstiftischer Hofraths-Kanzler	2925	-	
Geheimer Rath und geheimer Secretar	2145	-	
Secretar der ital. und latein. Expedition	780	-	
Secretar v. N.	487	40	
Geheimer Rath N.	487	40	
Registratores.			
1	227	40	
2	183	18	
3	227	40	
4	52	24	
5 Expeditor	260	-	
Kanzellisten.			
1	121	70	
2	97	40	
3	97	40	
Kanzelleyboten.			
1	93	48	
2	93	48	
3	60	-	
Summa	10939	48	

Kammerherren-Parthey.

1	650	-	
2	390	-	
3	390	-	
4	195	-	

	Jährlicher Gehalt.		
	Rthlr. Species	Albus.	Hel.
Kammerherren-Parthey.			
5	390	-	
6	650	-	
7	520	-	
8	390	-	
9	390	-	
Summa	3960	-	
Geistliche Parthey.			
Domkeppler . . .	304	16	
Suffragan . . .	910	-	
Confessarius . . .	325	-	
Hofkapläne.			
1 . . .	195	-	
2	195	-	
3	195	-	
4	97	40	
5 . . .	162	40	
6 . . .	130	-	
7 . . .	65	-	
8 . . .	65	-	
9 . . .	31	16	
10 Accolliten . . .	58	40	
11 Kapellendiener . .	146	20	
12 PP. Philosophiae . .	234	-	
13 PP. Franciscanis wegen Haltung einer wöchentlichen Meße.	48	60	
14 Bruderschaft S. Michael. wegen Vinea Domini . .	97	40	

15 Stift

	Jährliches Gehalt.		
	Rthlr. Species	Albus.	Hel.
15 Stift Dietkirchen	351	-	
16 Kapellenwascherinn	105	24	
Kapellendiener.			
1	87	60	
2	87	60	
Probst S.	215	-	
Kammer-Parthey.			
Hofmedikus	195	-	
Leibmedici.			
1	195	-	
2	1202	40	
Truchseß	325	-	
Kammerfourier und Burggreve	780	-	
Kammerdiener.			
2	292	40	
3	292	40	
4	292	40	
5	292	40	
6 Kammerdiener und Schloßverwalter	292	40	
	520	-	
7 Kammerdiener	260	-	
8 Kammerdiener und Drechsler	370	40	
9 Hofjuwelier	227	40	
10 Hoffourier	260	-	
11 Kammerdiener und Peruquier	195	-	
12 . . und Kontrolleur	520	-	

Sängerinnen.	Jährliches Gehalt. Rthlr. Species	Albus.	Hel
1	195	-	
2	227	40	
3	195	-	
Summa	5066	60	
Gratiosorum-Parthey.			
NB. An Wittwen, Waisen, Schwachsinnige, Klöster u. dgl.	10094	46	
Dann werden jährlich Hauszins bezahlt für N. N. — zusammen	451	46	
	Rthlr. Species	Albus.	Hel
Summa Summarum	79357	34	8

III. Epi-

III.

Epiſtola Joſephi Clementis Archiepiſcopi et Electoris Colonienſis ad Sacram Caeſaream Majeſtatem *).

Auguſtiſſime Caeſar, Domine Conſanguinee Clementiſſime!

Non aegre feret, ut ſpero, ſacra Cæſareæ Majeſtas veſtra quod in hoc rerum ſtatu, dum inter bellicos motus, Viennæ verba legum ſatis audiri nequeunt, ad ſacrum Romanum Imperium, quod adhuc Ryswicanæ pacis commodo fruitur, & cui ſemis - poteſtatis Imperialis, ac fundamentalium Imperii jurium interpretatio pro dimidio ſaltem commiſſa eſt, tanquam ad ſacram anchoram convolem, de æquitate judicum, atque cauſſæ meæ juſtitia ſecurus, quo alias, me etiam nihil obmovente, clamor de graviter læſis Electorum, Prin-

*) Der Brief ſoll auch gedruckt worden ſeyn: wenigſtens ſteht das auf der Kopei, wovon ich abſchreibe, mit dem Zuſatze: daß die gedruckten Exemplare Bibliotheksraritäten ſeyn. Wären ſie das auch nicht; ſo verdiente, meines Dünkens, der Brief dennoch als ein für unſere neuere Geſchichte nicht unwichtiges Materiale, dem es denn doch endlich nicht fehlen könnte, für das Publikum verlohren zu gehen, hier aufbewahret zu werden: beſonders verdienet er unmittelbar nach der gelieferten Capitulatio und Erblandsvereinigung geleſen zu werden. Hgbr.

Principum, ceterorumque Imperii Ordinum prærogativis ac juribus, atque de violata libertate nationis nostræ Germanicæ, propediem esset indubie perventurus.

Et sane degeneris aut segnis animi foret negligere præsidium Corporis tam augusti, unde mihi nullius demeriti conscio, & nuperis consilii imperialis aulici conatibus, a tempore Westphalicæ pacis fere inauditis, vix non oppresso spes certa salutis affulget, & cui sacra cæsarea Majestas vestra ipsamet in litteris 16. Decembris 1701. ad Directores Circuli Westphalici datis, hujus rei notitiam suo tempore a se communicandam promisit: quin offendendum ex eo putem justissimum sacræ Cæsareæ Majestatis vestræ animum, post juratam adeo solemniter perpetuam jurium Imperii conservationem, si ea, quæ novissime, sacræ cæsareæ Majestatis vestræ curis, per domestica serenissimæ domus suæ archiducalis negotia nimium quantum distentis, præfatum consilium Imperiale aulicum longe ultra competentis sibi potestatis limites, & contra inviolabiles Imperii sanctiones, in evidens electoralis collegii, ceterorumque Principium ac statuum præjudicium, moliri præsumpsit, tum cæsareæ Majestatis vestræ, tum sacri Romani Imperii obtutui reverenter subiiciam, ut tanto malo provida utriusque sollicitudine unanimiter occurratur.

Initium rei totius ab immorigeris quibusdam Canonicis Capituli mei metropolitani Coloniensis profluxit: quibus, cum ex animi voto minime cuncta succederent, ii in turbido felicius piscandum rati, eo protervize abrepti fuerunt, ut die 17. Maij Anno 1696. sub obtentu *unionis Patriae*, me invito & reclamente, universos Coloniensis Electoratus mei status convocare non dubitarint.

Cum

Cum autem misso Coloniam Ministro status & supremo Cancellario meo *Joanne Friderico Karg*, sacri Romani Imperii libero Barone de Bebenbourg, in ipsis illico cunis seditiosa eorum molimina suffocassem, & plerique statuum in se reversi, insolentis facti turpitudine agnita, comprehendissent, quam inexcusabiliter, quando etiam quadantenus se gravatos existimassent, præterito superiore legitimo, cujus decisioni caussam submittere paratus eram, semetipsos in judices propudiose erexerint, & contra præstitutum sibi cœlitus Principem insurgere non formidarint, ad sacram cæsaream Majestatem vestram provocatum fuit, ut de genuino *unionis Patriae* sensu cognosceret, aula interim secreto disposita, ut rei discussio Eminentissimo Electori Trevirensi, & Serenissimo Palatino committeretur: quorum hic, cum nescio, quod inueteratum contra me, commissamque mihi Coloniensem Metropolim odium foveat; indicavi, honestiore quo potui modo, recusationem suspecti judicis; cumque verendum esset, ne tantisper ulterioribus tumultuantium Canonicorum molestiis subiacerem, a Cæsarea Majestate vestra rescriptum prætenso Capitularium Condominatui prorsus adversum obtinui, sub cujus tutamine securum me arbitratus, præcipuum in eo studium posui, ut pace & authoritate mea domi firmata, communem quoque imperii tranquillitatem totis viribus promoverem.

Neque Majestatem vestram latet, dum fuecrescens Caroli II. Catholici Regis infirmitas, graves rursum Imperio fluctus pertenderet, nisi universi ejus ordines in eundem cum augustissimo Capite suo scopum collimarent, expectatoque Regiæ Majestatis suæ obitu, se interea rei ad se non pertinenti nullatenus immiscerent; quanta promptitudine ac sinceritate desideria Cæsareæ Maje-

Majeſtatis veſtræ prævenerim, atque deinde invaleſcentibus periculis, cum Eminentiſſimis D. D. Electoribus Moguntino & Trevirenſi collaboraverim, ut hic inferioris Rheni tractus, calamitatibus belli prioris immane quantum attritus, conſiliis viribusque unitis, a novis devaſtationibus præſervaretur.

Nec dubitavi, quin a Cæſarea Majeſtate veſtra opus tam neceſſarium, ſervandæque publicæ totius Imperii paci proficuum modis omnibus clementiſſime promoveretur.

At, quod dolenter refero, non modo in re tam ardua ac ſalutari, ex parte Metropolitani Capituli mei aliunde ſeu ſuſcitati ſeu protecti, ſed etiam Viennæ tot remoras & obſtacula paſſus fui, ut, niſi inſignem hunc Electoratum prioribus ærumnis denuo proſtitutum voluiſſem, denegatis inverecunde non minus, ac inique mediis omnibus ad patriæ conſervationem & ſecuritatem neceſſariis, via per publicos Imperii Receſſus præſcripta, uti coactus fuerim; eo tamen cum moderamine, ut ne quidem pleniſſimæ pacis tempore ſumma minor a ſubditis exacta fuiſſet.

Quibus non obſtantibus, ut munus boni Patris ac Principis haud omitterem, plerisque ſtatuum, licet nihil tale merentibus, cum negotium cœptæ aſſociationis titubare, imo in nihilum recidere videretur, pro Neutralitate Viennæ & Hagæ Comitis inſtiti, remque tum Comiti Schlickio, tum Comiti Galloway, & Baroni Kinzkio ardentiſſime commendavi, ſed nullo fructu; iis, penes quos ſtabat, mihi continuo reponentibus, Neutralitatem nunquam a cæſarea Majeſtate veſtra concéſſam iri; vel initium belli exſpectandum eſſe, ante quod incongruum foret de rebus ejusmodi convenire.

Quare,

Quare, ne ditiones mihi commissas, æque ac in ultimo belli æstu, omnium hinc inde belligerantium discretioni denuo viderem expositas, inchoatam proprii militis conscriptionem perficiendam, & præsidia domestica rebus ad eorum tuitionem, ac pendentem inde Patriæ securitatem necessariis velocissime communienda judicavi, accersitis eum in finem, tum Patriæ rhenanæ, tum Ducatus Westphalici statibus, ut ex more de congerendis ad id sumptibus cum iisdem deliberarem.

At cum pervicaces obstreperorum Capitularium animi jam semel occalluissent, & per adventum submissi ex Austria D. Episcopi Javarinensis, Ecclesiæ meæ metropolitanæ Præpositi ac Thesaurarii, irremissasque Serenissimi vicini suggestiones magis obfirmati: ceteri vero Patriæ Ordines, qua pollicitationibus, qua minis in illorum sensum ita pertracti fuissent, ut constituto ad portas Hannibale, quasi de re flocci ageretur, curas omnes a consultatione præfata tum diu cohiberi vellent, donec Metropolitanum Capitulum meum in regiminis mihi commissi consortium admissurus fuissem: dissoluto eorum coetu, post inutilem sex hebdomadum moram, per Archiepiscopatum meum Rhenanum subditis collationem menstrui simpli ad 7350. circiter Thaleros Imperiales excurrentis indixi, utque me de justitia & æquitate rerum ita gestarum, & dilationem non ferentium, securum ostenderem, in ipso dissolutionis momento coram universis statibus constantem meum de excipienda super illis judicis competentis & non suspecti sententia animum publice declaravi, dummodo per hujusmodi recursum a colligendis interim mediis ad finem sæpe dictum necessariis haud impediter, prout nullum Imperii statum ab iisdem exigendis, non attenta quacunque exceptionum aut exemptionum vel

vel cujuslibet ſtatuum provincialium inter ſe vel cum aliis initæ unionis oppoſitione impediri poſſe, tam ratio naturalis, quam recepta Imperii jura declarant, caſſatis quibusque proceſſibus, ſeu in camera imperiali, ſeu Viennæ deſuper decretis, & Mandatis quibuslibet, quæ pro non emanatis habenda ſunt, factaque ſuperioribus territorialibus poteſtate, ut ſtatus ac ſubditos ſubminiſtrationem publicorum eiusmodi mediorum, ſub quoquo prætextu, detrectantes, propria authoritate, & invocata etiam vicinorum circulorum aut principum ope, ad obſequium reducant.

Quantum vero ad convocationem Ordinum ducatus Weſtphaliæ, cum memorati Capitulares, iterato licet a me requiſiti, eam de facto impedire præſumpſiſſent, majoresque motus hinc inde timendi fuiſſent, ſi poſt tam iniquam & frivolam conſenſus Capitularis denegationem, præfatos Weſtphaliæ ordines ad comparendum in Provincialibus Comitiis in his rerum ac temporum circumſtantiis, prout abſolute poteram, principali authoritate mea obligaſſem: mitioribus conſiliis uſus, proteſtatione prævia id citra conſequentiam, & absque ullo jurium aut privilegiorum ſuorum præjudicio fieri, iisdem annuam quadraginta octo millium Thalerorum imperialium ſummam in quatuor terminis ad uſus publicos conferendam indixi. Cui tam ſuavi ac vere paternæ diſpoſitioni meæ, cum metropolitanum Capitulum, inſtigante ipſum ſupradicto Hungarico Epiſcopo, ſe iterum ſparſis per Electoratum meum Colonienſem injurioſis, minacibus, & rebellionem ſpirantibus litteris, temere oppoſuiſſet, ad conſolidandos in fide mihi debita ſubditos, omnemque ſiniſtram opinionem ex hominum male imbutorum animis evellendam, patentes litteras integritatis meæ teſtes die 15. Octobris 1701. publicari viciſſim

vicissim mandavi, spe fretus, homines, quos impotentia animi, vel studio partium obfuscatos, ab æqui & boni tramite aberrare putaveram, veritatem sibi tam perspicue ob oculos positam non impugnaturos.

Verum non multo post, animis viribusque resumptis, emissas authoritate publica Principis & Archiepiscopi sui litteras iis commentationibus typo datis conspurcare, & per universam Germaniam missitare ausi sunt, quas ex abysso profundi natas nemo non crederet, nisi ipsimet retecta fronte eas sibi asserere haud turpe putassent, eo insuper furoris prolapsi, ut cum maledicentiæ suæ virus sperni passim adverterent, viperino more, in propriæ matris viscera desævirent, stimulata cæsarea Majestate vestra, ut improba eorum desideria armis protegeret, cumque alius bello his partibus inferendo prætextus deficeret, usurpationes Capitulares, & pro talibus a Cæsarea Majestate vestra ante hac die 29. Octobris 1699. & die 20. Decembris 1700. agnitas, executione militari fulciret.

Neque hic stetit adversariorum perversitas: qui ne majus ex eo probrum sibi adsciscerent, quod remedium malo peius adsumpserint, omni spe neutralitatis seclusa, & repente nomine & authoritate Cæsareæ Majestatis vestræ avocatis ex aula mea iis, quibuscum super eadem æquis conditionibus obtinenda operose tractaveram, palam professi sunt, non esse e re Cæsareæ Majestatis vestræ, ut ortum inter me & sæpe memoratos Capitulares meos dissidium in his temporum circumstantiis componatur: accitis interim ex unito Belgio copiis, atque ita cis & trans Rhenum dispositis, ut facile dispici posset, status generales, eorumque amicos eo contendere, ut ab iis undique cinctus

ctus in prædam cederem, atque vel pugnaturos vel hybernaturos in sinu fovere tenerer: superciliose reiecta a Serenissimo D. Electore Palatino propositione per me facta, ut accersitus ab illo in has partes milite miles extraneus, saltem ad ultimum usque Novembris proxime lapsi (circa quod videlicet tempus Vienna responsum speraveram) in altera Rheni ripa se contineret, nisi tam confœderati Belgii Ordines, quam D. Elector modò dictus mallent, ut & Ego vicissim in mei defensionem socios quærerem, ad arcenda quæcunque pericula, & ad majorem concreditorum mihi statuum securitatem.

Quibus nihil proficientibus, delusaque spe omni, quam ob infelicem ditionum mearum situm singulariter conceperam, & protracto interim, aut fere rupto tentatæ nuper associationis negotio: cum insuper celsi ac præpotentes Domini status generales, me ne salutato quidem, in territorio meo Leodiensi novum fortalitium construerent, & alia cum ingenti meorum discrimine meditarentur: Eminentissimi vero Domini Electores Moguntinus ac Trevirensis, teste ipsamet M. V. in litteris 3tia Novembris ad Directorium circuli Electoralis Rheni conscriptis, una cum ceteris modo dicti circuli statibus nimis remoti essent, in talibus angustiis ad vicinam ac promptam circuli Burgundici opem convolare coactus, auxiliatrices ejus copias sub hoc solemni pacto admisi, ut nullam e meis ditionibus hostilitatem erga Cæsaream Majestatem vestram & sacrum Romanum Imperium exercerent, neminem offenderent, præstitoque mihi sacramento militari, a meo nutu penderent.

Quemadmodum ea de re confestim cæsaream Majestatem vestram certiorem reddidi, commorantique Ratisbonæ Legato meo in mandatis dedi, ut idipsum degen-

degentibus ibidem Electorum, Principum & statuum Imperii Ministris integerrime significaret.

His ita peractis, atque a Cæsareæ Majestatis vestræ Consilio Imperiali aulico festinanter & citra præviam cum Imperio vel saltem Electorali Collegio participationem discussis; prodiere tandem sub nomine Cæsareæ Majestatis vestræ 9. Januarii Viennæ Mandata complura, in quibus attentatórum nullo jure justificabilium contra Deum, Cæsaream Majestatem vestram, sacrum Romanum Imperium, & juramentum fidelitatis Majestati vestræ ac Imperio præstitum, violatæque perpetuæ Unionis Patriæ Coloniensis, & violentæ Decani mei Leodiensis de MEAN in Galliam abductionis insimulor, atque sub pœna amittendorum omnium Privilegiorum, Dignitatum, Immunitatum & Regalium a Cæsarea Majestate vestra & Imperio obtentorum, omniumque bonorum, nec non securitatis publicæ, gratiæ, justitiæ ac protectionis Cæsareæ jubeor, ut quoscunque milites exteros e fortalitiis & ditionibus meis dimittam & abduci curem: fœdera vero cum extraneis Regibus, Majestatis vestræ hostibus inita, utpote ipso jure ipsoque nulla ac irrita, revocem & cassem; ac intra bimestre a die insinuationis *quarta Februarii* sub vesperum factæ computandum, per Procuratorem legalem & sufficiente mandato instructum, in vestræ Majestatis aula compaream, ad docendum de plena paritione: sin secus, ad videndum & audiendum decerni & declarari, me tanquam immorigerum & contumacem in pœnas supra expositas incidisse: vel ad allegandum causas ratione & æquitate nitentes, ob quas ad ejusmodi declarationem procedi non debeat, expectandamque desuper expeditam & promptam Justitiæ administrationem.

Avocatis insuper, sub pœna banni, a vexillis & insignibus meis; universis cujuscumque gradus ac status militibus sub S. R J. oriundis, quos Cæsarea Majestas vestra a Jurisjurandi mihi præstiti vinculo absolutos denuntiat: sicut & ministros, status provinciales, Consiliarios tam ecclesiasticos quam seculares, Magistratus ac quoslibet subditos, cum adjecta prohibitione, ne mihi, donec resipuero, amplius pareant, ullumue tributum, redditum aut censum persolvant.

Quæ omnia ad sena fere accusationis capita reducuntur: nempe quod 1mo Juramento fidelitatis, Cæsareæ Majestatis vestræ ac Imperio præstito contravenerim. 2do Cum hoste Imperatoris, a tot seculis subversioni totius Imperii inhiante, prohibitum fœdus inierim. 3tio Ejus milites, sub falso copiarum circuli Burgundici nomine, nullaque necessitate urgente, in fortalitia mea & ditiones imperiales admiserim, & has cum irreparabili Imperii damno velut ab ejus sinu avulserim. 4to Juratam Unionem perpetuam Coloniensem, aliasque fundamentales hujus patriæ leges violaverim. 5to Cathedralis Capituli mei Leodiensis Decanum S. R. J. liberum Baronem de Mean captivum in Galliam abduci curarim: deniqûe 6to Aperte decreverim, me armata manu opponere Mandatis executoriis authoritate cæsarea ad Principes circuli Westphalici Directores transmissis.

Ob quæ detestabilia, & Germano Principe ac præsertim ecclesiastico Imperii Electore indigna facinora meritus fuerim pœnam Mandato pœnali insertam, nisi intra bimestre paruero, vel delicta mihi imputata purgavero: statibus interim, subditisque ac militibus meis a juramenti vinculo & obedientia mihi debita absolutis, & sub pœna banni obstrictis, ad denegandum mihi deinceps a die insinuationis præfatæ quodvis obsequiorum

rum genus, nec aliam, quam sacræ Cæsareæ Majestatis vestræ jurisdictionem agnoscendam.

Et ut a *Felonia* seu violatione Jurisjurandi fidelitatis incipiam: constat, in Augustissima Cæsareæ Majestatis vestræ persona, qualitatem Imperatoris Romani a qualitate Archiducis Austriæ ita separandam esse, ut juramentum Majestati vestræ a Principibus & vasallis Imperii præstitum, non hanc sed illam concernat.

Cujusmodi distinctionem tam exacte observarunt gloriosissimi Majestatis vestræ Prædecessores, ut Carolus IV. in Prooemio aureæ Bullæ se tum vt Cæsarem, tum ut Electorem considerandum insinuet: & Carolus V. in fœdere Suevico, non ut Cæsar, sed ut Princeps Austriacus comprehendi voluerit: imo sacra Cæsarea Majestas vestra in Capitulationis suæ articulo decimo qualitatem Archiducis a qualitate Imperatoris secernat; & si de bello nuper in Italia suscitato agitur, non nisi ut Archidux id inchoasse censenda sit, utpote cui, ut Imperatori, per Capitulationis suæ Articulum decimum tertium, sive in Imperio sive extra illud, nomine Imperii, nisi de consensu universorum ordinum, aut saltem Electorum Imperii, bellum movere non licet.

Qua de causa, cum Maximilianus I. pluribus bellis contra Carolum VIII. Galliæ Regem, Uladislaum Regem Bohemiæ, Rempublicam Venetam, & alios sine Imperii consensu inchoatis, ordinum auxilia efflagitasset, ea non semel decretarunt, nec ad aliud se obligari testati sunt, quam quod per publicos Imperii Recessus in se recepissent: cujus libertatis adeo pretiosæ ne vel tenue quidem vestigium supersit; si secundum serenissimæ domus Austriacæ utilitatem dirigenda sint omnia, læsæque Majestatis aut Feloniæ reus illico peragatur, qui

 non

non se ac sua eidem plenissime consecrarit. Quod cum ab integerrimo Cæsareæ Majestatis vestræ genio prorsus abhorreat, non dubito, quin probe perspectura sit, quam injuste consilium Imperiale aulicum me perfidiæ seu Feloniæ erga sacratissimum Imperii caput, qua tale, commissæ ex eo insimulet, quod pro serenissima Archiducali domu sua, arma sumere recusarim: nec satis reflexerit, non id omne pro summa Imperii lege habendum esse, quicquid ad altefatæ domus suæ scopum conducit.

Quantum ado ad fœdus, quod cum publicis Cæsareæ Majestatis vestræ hostibus, feudorumque Imperialium violentis detentoribus iniisse arguor: nemo ignorat, post stabilitam novissime pacem Ryswicensem, Cæsarem & Imperium cum Christianissimo Rege conciliatum, præteritorumque omnium per amnestiam reciprocam oblitum fuisse.

Neque per id resuscitatas fuisse simultates antiquas, aut aliquid juribus Imperii contrarium accidisse, quod hodiernus coronæ Hispanicæ ex testamento hæres, ac talis a S. sede Apostolica, a Monarchia universa, imo & a magnæ Britanniæ Rege & ab ordinibus confœderati Belgii agnitus, etiam Belgii Hispanici, & Ducatus Mediolanensis, ditionum ad imperium pertinentium, possessionem nactus sit, cum investituram Imperialem de postremo, more Majorum, Viennæ petierit, & intuitu reliquiarum Burgundici circuli penes Hispanos superstitum, in Comitiis Ratisbonensibus Sessionem & votum efflagitarit: Imperio autem, quoad jus suum manutenendum, perinde sit, quis unum alterumve possideat, dummodo is jura Imperii recognoscat.

Si

Si vero de ipso jure fœderum agitur, tum ex aurea bulla, tum ex pluribus Imperii recessibus, novissimaque pace Westphalica notum est, Electores, Principes, ceterosque Imperii Ordines liberrimo jure frui, non inter se tantum, sed & cum exteris fœdera, salva imperii incolumitate & pace publica, ineundi.

Proinde fractæ pacis publicæ reus vocari nequeam, dum Cæsareæ Majestatis vestræ, qua Archiducis, & aliorum quorundam Electorum & Principum cum Anglis atque Hollandis fœdere junctorum, recens exemplum secutus, propriæ defensionis & securitatis gratia, vicinioris Burgundici Circuli opem expetii in repentino discrimine, uti juste mihi timendum fuit, ne ingruentibus huic Electoratui meo & Principatui Leodiensi numerosioribus copiis, ob aliorum distantiam, studia contraria, vel impotentiam, indefensus opprimerer.

Et quando etiam vere cum Christianissimo Rege in eo necessitatis articulo, ad conservandam propriam, non minus quam communem Imperii tranquillitatem, tanti in tribus ultimis pacis tractatibus emptam, pactus fuissem, quis id mihi potius crimini verteret, quam id anno 1658. tribus ecclesiasticis Electoribus, variisque Imperii Principibus exprobratum fuerit, quod Regem præfatum, tanquam Westphalicæ pacis Consortem, Executorem & Vindicem, Moguntiæ die decima-quinta Augusti admiserint in fœderis, eundem ob finem pridie inter se initi, communionem.

Idem est 3tio de militum Circuli Burgundici in urbes & ditiones mihi concreditas receptione: quibus nec falsitas assumpti nominis, nec extraneorum qualitas potest opponi.

 Præter-

Præterquam enim, quod Imperii hostes dici nequeant, & ad meram Mei meorumque tuitionem, cum expresso hoc pacto a Me admissi sint, ut nihil contra Cæsarem & Imperium moliantur, nec ullatenus impedire me possint, ne, declarato per Imperium adversus regnum Galliæ aut Monarchiam Hispanicam bello, fidelis Imperii Electoris & Principis partes adimpleam: gemina hic iterum exempla Serenissimæ domus Austriacæ e superiore Seculo sub Ferdinando II. Cæsare suppetunt, qui ad declinandam nominis Extraneorum invidiam, cum exercitu ex Italis & Hispanis conflato, sub Copiarum circuli Burgundici nomine, bellum offensivum intra fines imperii gerere non dubitavit, & Ablegato Daniæ Regis de extranei militis usu conquerenti, reposuit, sibi & imperio injuriam fieri, si Circulos Imperio obstrictus pro extraneo reputetur. Imo & Metropolitanum Coloniense Capitulum, Gebhardi tempore, facto ad Hispanos recursu, sub nomine Burgundorum, contendit id contra leges Imperii minime fieri, quod Circulus Burgundicus ad Imperium pertineret.

Quicquid autem sit de circuli Burgundici nomine, cum negari nequeat, constitutionem publicæ pacis ad cujuslibet status conservationem nequaquam sufficere, nec ei caput & membra Imperii satis firmiter inhærere, lentum quoque esse legum imploratarum præsidium, nec semper opportune, vel efficaciter periclitantibus succurri, imo persæpe auxilium denegari: nemo non videt, Me tanquam publicæ pacis fractorem a Consilio Imperiali aulico inique traduci, quod in necessitate superius exposita, jure mihi per auream bullam & alias Imperii leges competente usus, a potentioribus vicinis, non nisi pacem spirantibus, suppetias desidera-

desiderarim, ad periculum mihi ac meis statibus proxime imminens avertendum.

Et quia 4to vis fortassis *in perpetua unione Patriae* ponitur: per quam mihi nec fœdus contrahere, nec bellum movere permittitur, nisi de Ordinum provincialium consilio & voluntate: id de fœdere & bello *offensivo* intelligendum est, quemadmodum sacra Cæsarea Majestas vestra decimum-tertium suæ Capitulationis Articulum, huic plane similem, interpretatur, & jure, eo quod bellum defensivum sæpius ex inprovviso gerendum sit, tuitionemque libertatis ac vitæ respiciat, quæ moram non patitur, imo quemcunque de salute sua prudenter sollicitum obligat, ut quaqua via, sique aliter non facile possit, assumpto etiam militum extraneorum auxilio, se ac sua defendat.

Ingens deinde inter Capitulationem Cæsareæ Majestatis vestræ, & unionem mox allegatam discrimen existit, dum illa ab Imperii Ephoris tanquam norma futuri Regiminis Imperatori eligendo præfigitur, certasque leges continet, quibus ejus imperium sic attemperatur, ut status a gubernationis semisse iis competente non excidant: quod secus est de Principum Imperii statibus subditis, qui in consortium potestatis nequaquam recepti sunt, & suscitato tumultu unionem hanc, diu ante pacem Westphalicam, ab invito Principe extorserunt: ac, ne quando aboleretur, obtinuerunt a Capitulo complice, ut condendis deinceps tempore sedis vacantis Capitulationibus perpetuo insereretur: quarum usu per Constitutionem Innocentii XII. prorsus sublato, accessorium quoque corruisse censendum est, maxime in iis, quæ Regalibus & juribus Majestatis, a subditorum voluntate ne quicquam pendentibus, derogare dignoscuntur.

Ex hoc tanto magis, quod pacta in destructionem Patriæ, aut grave præjudicium Cæsaris & Imperii tendentia subsistere nequeant; & *potius nihil* operari debeant, quam utilitati publicæ adversari, ita quidem ut, si etiam juramento firmata essent, jurantis intentio non nisi ad honesta, licita, bonoque publico nequaquam contraria referatur.

Cujusmodi defectibus scateret sæpedicta unio Patriæ, si in subditorum arbitrio foret, publicam securitatem & Principatus conservationem, nulla pietatis erga Patriam ratione habita, impedire vel necessaria ad id media denegare pro libitu, atque per conventicula omni jure reprobata, aut per recursum ad alios prin i es contra proprium territorii Dominum impune insurgere, sicque imperium, patriam, principemque in summ m discrimen conjicere: cui malo Cæsarea Majestas vestra per plures suæ Capitulationis Articulos medelam & justam adversus obstreperos animadversionem pollicita fuit: dum & Ego vicissim in honestis, licitis, ad delinquendum non invitantibus, nec publico bono contrariis, dictæ unioni nunquam Me contraventuturum promitto.

Quod porro 5to abductionem Decani MEAN attinet, id forum Romanum concernit, & æque parum Mihi, meisque imputari potest, ac illud, quod 6to Cæsareæ Majestatis vestræ consilium imperiale aulicum Mihi affingit, quasi Circuli Burgundici opem ea mente quæsierim, ut sub ejus clypeo executioni justitiæ impune resisterem.

Præterquam enim, quod nullam hactenus decernendæ contra Me executioni militari caussam præbuerim, nec citra generalem assensum Ordinum jura Majestatis

ftatis Imperii participantium, a Cæfareæ Majeftatis veftræ arbitrio pendeat, Me, Electorem Imperii, ad amplexendas fereniffimæ domus fuæ Archiducalis privatas rationes, cum tanto ditionum mearum periculo cogere, aliis imperiale bellum indicere, copiasque circuli, vel Principum mihi legitime confœderatorum ad fecuritatem meam, in hac rerum Europaearum crifi, & ad arcendam Principum bella querentium injuftam invafionem accitus vi armata propulfare: Tantum abeft, quod ulla unquam cogitatio de fiftendo vel impediendo juftitiæ curfu meam mentem fubierit, ut expeditam juftitiæ adminiftrationem per judices competentes & non fufpectos enixe femper optaverim, eorumque decifioni Me etiamnum fubmittam.

Non funt profecta *praetenfa Metropolitani Capituli mei, nec ceterorum Ordinum meorum provincialium jura,* quibus feu confervandis feu reftaurandis aula cæfareæ Majeftatis veftræ confilia & vires impendit, quemadmodum litteræ die 29. Octobris 1699. a Cæfarea Majeftate veftra fcriptæ teftantur, nefas effe ftatuentes, *ut metropolitanum Colonienfe Capitulum meum, tempore fedis plenae, ullam temporalis regiminis partem affectet, vel fuperioritatis meae territorialis ufum quoquo modo fufflaminet.*

Non eft decantata illa *Patriae unio*, quæ, jufta fundamentales Imperii leges, in iis, quæ Imperii aut Patriæ falutem refpiciunt, manus Principis ligare non poteft. Non eft *manutentio Authoritatis Confilii imperialis aulici*, cui in caufa ad decifionem Cæfaris & Ordinum pertinente fphæram egreffo nemo unquam acrius bellum indixit, quam in cauffa Juliacenfi Prædeceffores eorum, quibus modo Cæfarea Majeftas veftra in negotio fereniffimæ domus fuæ militarem executionem committit.

Caroli II. nuper ad meliorum vitam translati *haereditas, vel pinguis saltem aliqua ejus portio petitur:* cui consequendæ nihil opportunius visum fuit, quam ut, dum in Italia bellum jam ardet, idem pariter in Belgio, aut ejus vicinia accendatur: idque viri ad hoc missi palam testati sunt, Cæsareæ Majestatis vestræ ac sociorum ejus ope Mihi liberaliter promissa adversus quoslibet actores domesticos, dummodo Austriacis & Batavicis partibus adversus Regiam domum Burbonicam adhærerem.

Cum vero pace per tractatum Ryswicensem recuperata frui maluerim, quam potentissimo Galliæ regno & Belgio Hispanico finitimas ditiones meas novis belli ærumnis exponere, eo præsertim tempore, quo nec in comitiis Imperialibus ea de re propositum aliquid, nec a Regia domo præfata contra Imperii jura quicquam attentatum fuit, aliis interim cum magnæ Britaniæ Rege, Belgioque unito fœdera impune conflantibus, ac milites vere extraneos intra imperii viscera, citra ejusdem consensum, receptantibus: hoc crimen, hæc funestissimæ persecutionis meæ causa existit.

Et quidem neglecto Imperio, tanquam legitimo judice, cujus a Caroli M. tempore saltem in Germania ea semper authoritas fuit, ut Imperatores nihil magni ponderis gesserint, absque Procerum scitu, ac prævia cum eis deliberatione, idque præcipue, quoties de eorum honore, corporibus, bonis ac juribus disceptabatur, juxta stabilitum a Carolo M. principium, *quod magnae caussae judices majores requirant.*

Quod

Quod cum Anno 1502. minus obſervaſſet Maximilianus I. in cauſſa Hermanni, Electoris Colonienſis, ex Actis Imperii notum eſt, quanto ardore Electores Moguntinus, Trevirenſis, Palatinus, Saxo & Brandenburgenſis Cæſarem rogarint communibus litteris, ut proceſſus aulicos & mandata contra præfatum Electorem promulgata revocaret quantocyus, nihilque receptis juribus Principum & æquitati contrarium permitteret attentari.

Si quando autem a tempore Caroli V. ab Imperatoribus armatis contra fundamentales Imperii leges, Germanicam libertatem & juramentum Imperio præſtitum, inter arma ac civiles Imperii turbas, *Judicium ducale* neglectum fuit, id in jus tranſire nequit, iis imperii ſtatibus, quibus Patriæ decus cordi fuit, conſtanter reclamantibus, & Imperatoribus ipſis in ſui aſſumptione ad thronum declarantibus, ea, quæ in præjudicium libertatis ac juris ſtatuum acturi eſſent, nullum unquam robur eſſe conſecutura reſtituitque Pax Weſtphalica per Novio - Magenſem & Ryswicenſem confirmata, univerſos Imperii ordines in priſtina jura ſua: quorum aſſertionem cum Cæſarea Majeſtas veſtra in Capitulatione ſua promiſerit, imo expreſſe pollicita fuerit, ſe nihil majoris momenti ſine ſtatuum præſcitu & conſenſu decreturam, nec ad banni pœnas, niſi ſervato juris ordine, & Electoribus ſaltem collegialiter aſſentientibus, ut Cæſareæ Majeſtatis veſtræ Conſiliarius Imperialis aulicus Baro ab Andlern *lib.* 1. *Juriſp. tit.* 5. *p.* 3. *n.* 48. bene advertit, niſi videlicet ceteri ordines Imperii tunc comitialiter congregati ſint, adverſus ullum Imperii ſtatum proceſſuram: juramenti ſui & fidei Imperio datæ Religio dubitare non ſinit, quin nihil hiſce adverſum ſit permiſſura, &

pro

geruntur, non omnem accidendi juris statuum, minuendæque germanicæ libertatis suspicionem aut metum propinquum excludunt, & peculiaria domus suæ commoda sæpe cum publicis Imperii rationibus confunduntur.

Scio, hanc dicendi libertatem displicituram nonnullis: sed dum mea res agitur, imo res totius imperii, Mihi saltem, adeo dure una cum meis agitato, vitio verti non poterit, quod ea pro Me ipso ex animi mei sensu ac justo dolore pronuntiem, quæ honoris mei & imminentis bonorum omnium jacturæ ratio postulat; imperiique totius incolumitas exigit, dum etiam ii, quibus indignitas facti plane comperta est, etsi justitiam meæ caussæ perspiciant, loqui tamen non audent, quia vel periculum ob injuriam temporum metuunt, vel commodum inde sibi promittunt.

Præterquam quod, ab adversariis, vel præsentium rerum ignaris, vel posteris silentium meum agnitioni culpæ, aut diffidentiæ causæ, aut approbationi rerum circa Me gestarum posset adscribi.

Et quidem in Cæsareæ Majestatis vestræ clementia & æquitate fiduciam colloco, fore, ut injunctam Mihi hanc juris & innocentiæ meæ deductionem boni consulat, serioque expendat, & si quid *confidentius* scriptum videri queat, id justo animi dolore ac vivæ considerationi mali Mihi illati attribuat, contra quod Me aliter tueri non potui, quam sincera expositione eorum, quæ ad perfectius intelligendam defensionem meam necessitas & ratio scriptionis exposcit. Deum obsecrans, ut Cæsaream Majestatem vestram, & eos, quorum hac in re ministerio potissimum utitur, ita clare

rè omnia contueri faciat, prout in novissimo die Tribunali supremi omnium Judicis innotescent, ad quod, omni fere præsidio destitutus, provoco, & Cæsareæ Majestati vestræ diuturnum ac felix Imperii Regimen animitus apprecor, atque æternum permaneo

Sacrae Caesareae Majestatis vestrae

Bonnæ, die 19. Martii 1702.

Humillimus et obedientissimus Elector et Consanguineus

JOSEPHUS CLEMENS.

IV.

Miscellaneen.

I.

Verzeichniß der in der Stadt Bonn im Jahre 1780 Gebohrenen, Verehelichten und Verstorbenen.

Ich habe diese Liste aus den dasigen Intelligenzblättern von dem angezeigten Jahre zusammen gesetzet. Wenn diese richtig sind; so verdienet die Discrepanz gegen die vorigen Jahre (von denen man dann aber auch eine dergleichen richtige Angabe in den genannten Intelligenzblättern voraussetzen muß) bemerkt zu werden.

Gebohrene männl. Geschl. 145
— — — weibl. Geschl. 137

Zusam. 282
darunt. 3 P. Zwill.

Verehelichet — — — 63 Paar.

Ver=

Verstorbene männl. Geschl. 123
weibl. Geschl. 114

Zusam. 237 und zwar

	M. G.	W. G.	Zusam.
unter 5. J.	60	39	99
von 5 - 10 incl.	2	2	4
von 10 - 20. —	2	8	10
von 20 - 30 —	7	13	20
von 30 - 40 —	3	11	14
von 40 - 50 —	3	6	9
von 50 - 60 —	8	8	16
von 60 - 70 —	15	7	22
von 70 - 80 —	10	4	14
von 80 - 90 —	6	8	14
von 90 - 100. -	1	1	2
unbestimmt alt.	6	7	13
	123	114	237

Gewaltig fällt hier die Summe der unter 5. Jahren hingeschiedener Kinder auf; nicht als wenn eine dergleichen Sterblichkeit unter den Menschen ehe sie Menschen sind (wie irgend ein Gelehrter sich ausdrückt) überhaupt etwas so sehr ungewöhnliches sey: sondern für eine kleine Stadt wie Bonn, die kein Findlingshaus, die kleinen Opfer zu verzehren hat; wo die Rubrike der Unehelichen von gar keinem Belange ist; wo — freylich Schnürbrüste und festes Einwickeln und Mehlpappen u. dgl., wenigstens bey dem gemeinen Manne, noch sehr in den

Plan der diätetischen Erziehung seiner Kinder gehören, dagegen Ein Artikel, der meines Dünkens im Ganzen das meiste ausmachet, ich meyne das Selbststillen der Mutter, dem Tirannen Luxus bisher, wenigstens bey der Classe von Leuten, wovon wir reden und die hier bey weitem der Pars potior ist, so ziemlich Trutz bietet. Zwar herrschten in diesem Jahre die Masern, doch hatman nirgend von besonderer Sterblichkeit unter den damit befallenen Kindern gehöret. In den beyden vorigen Jahren 1778 und 1779. grassirten die Blattern, die man nirgend hier einimpfet, und denen man, wiewohl sie nicht bößartig waren, denn eher die Schuld über den Hals schieben kan, daß im leztern (1779.) Jahre die Zahl derer, unter 10. Jahren verstorbener Kinder über die Hälfte aller Verstorbenen gestiegen sey, da sie z. B. in Frankreich, das so viele Lokalursachen der grössern Sterblichkeit unter den Kindern enthält, gewöhnlich nur diese Hälfte erreichet.

2.

Neuerrichtete Lesegesellschaft zu Bonn.

Auch da ist nun eine solche bey dem Buchhändler Abshoven zusammen getreten, welche sich unter andern darinn von der zu Köln (Misc. im I. St.) unterscheidet, daß, wer nur immer will, und seinen Beytrag entrichtet, Theil an denen, aus der gemeinschaftlichen Cassa anzuschaffenden Büchern nehmen kan, selbst Frauenzimmer nicht ausgeschlossen, für deren

deren Geschmack nach Verhältniß auch gesorget wird, und wovon der lesende Theil in Bonn schon so beträchtlich ist, daß es Sünde gegen den Wohlstand gewesen wäre, sie auszuschliessen. Es gereichet sonst dem Publikum dieser Stadt zur besondern Ehre, daß, gleich nach der Ankündigung des Instituts, die Anzahl der Interessenten daran sehr stark war, und sich immer noch vermehret.

3.

Doktor Menn.

Am 28sten des letztverflossenen Julius starb zu Köln in seinem 51sten Jahre Herr **Johann Georg Menn**, kuhrfürstl. kölnischer Hof- und Medicininalrath, Doktor der Arzneygelahrtheit bey der dasigen Universität und derselben Facultät Primarius, Promotor perpetuus und ordentlicher Professor der Chemie und Heilmittelkunde. Er war ein Kölner von Geburt und ein Mann von grossen Gaben und Verdiensten um sein Vaterland. Er legte den ersten Grund zur Aufnahme des medicinischen Studiums in Köln, das bis daran, wie die andern alle, in dieser Stadt darnieder lag. Die **Rede von der Nothwendigkeit der Chemie**, welche er bey der feyerlichen Eröffnung des in den uralten Scholis artium wieder errichteten medicinischen Hörsales und neuerbaueten Laboratoriums am 19. Brachmondes 1777. hielt, ist das einzige, was er im Drucke hinterließ. Seine im medicinischen Fache fast vollstän-

dige, und sonst sehr ansehnliche Büchersammlung samt einer Menge medicinischer und physikalischer Instrumenten ist nach Bonn gekommen, wogegen die Wittib lebenslänglich einen jährlichen Gehalt von hundert Dukaten ziehet, die der musenfreundliche Max. Friedrich aus seiner Chatoulle zahlt. Sie ist bestimmet, einen Theil von jener auszumachen, die im kuhrfürstlichen Residenzschlosse zum öffentlichen Gebrauche aufgestellet wird, und wozu der Kuhrfürst den ansehnlichen Vorrath meist seltener und theurer Werke, die Er besitzet, herzugeben den grosmüthigen Entschluß gefaßt hat. Dieser Herr thut sehr viel für die Aufnahme der Wissenschaften und Künste in seinen Staaten, und besitzet selbst, besonders was Geschichte und Naturkunde betrift, Kenntniße, wie man sie selten bey Fürsten antrift, und die einem Gelehrten von Profession ungemeine Ehre machen würden. --

4.

Betteljuden und Luxenburger Studenten im Erzstifte Köln.

Von Gottes Gnaden Max. Friedrich, Erzbischof zu Köln, des heiligen römischen Reichs durch Italien Erzkanzler und Kuhrfürst ꝛc. Demnach Uns der unterthänigste Bericht erstattet worden: was massen der unterm 3ten Julii 1751. erlassenen Verordnung zuwider die Pack- und Betteljuden zum Beschwer deren Unterthanen, auch Stöhrung innerlicher Ruhe, und Sicherheit

sich

sich im Lande vielmalen betreten lassen, besonders aber viele Luxenburger, und dergleichen ausländische Studenten in hiesigem Erzstift auf dem Bettelgang öffentlich herumgehen, und dabey nicht allein allerhand Unordnungen anstellen, sondern auch Unseren getreuesten Unterthanen zum grösten Beschwer fallen; Wir aber solchem Unwesen länger zuzusehen nicht gemeint sind; Als wird die unterm 3ten Julii 1751. erlassene Verordnung hiemit erneueret, und alles Inhalts erhohlet, besonders aber auch obbesagten Luxenburger, und dergleichen ausländischen Studenten der Bettelgang aufm Lande hiemit gänzlich, und unter der Warnung untersaget; daß, wenn dieselbe aufm Bettelgang, oder auch ausser dem Bettelgang mit keinen Paßporten, oder hinlänglichen Zeugnissen versehen, betreten würden, von denen erzstiftischen Husaren ergriffen, und so fort zu hiesigem Zuchthause gebracht werden sollen. Damit nun Niemand der Unwissenheit halber sich zu entschuldigen Ursach haben möge; Als befehlen Wir allen Unseren Beamten, pflichtschuldigst zu besorgen, auf daß diese Unsere gnädigste Verordnung von denen Kanzlen öffentlich publiciret, und gewöhnlicher Orten affigiret, nicht weniger auch gehorsamst befolget werde. Signatum Bonn den 16ten März 1781.

Maximilian Friederich, Kuhrfürst.

(L. S.) Vt. C. O. Frh v. Gymnich.

J. W. J. Keiffen.

5.

Judenknechte im Erzstifte Köln.

Von Gottes Gnaden Maximilian Friedrich, Erzbischof zu Köln, des heiligen römischen Reichs durch Italien Erzkanzler und Kuhrfürst ꝛc. Thuen kund, und hiemit zu wissen: Nachdem Wir von Unseren treugehorsamsten Landständen unterthänigst gebethen worden, eine gnädigste Verordnung dahin zu erlassen, vermittels welcher zu des Landes innerlicher Sicherheit denen vergleideten Juden keine andere, dann im Lande, oder in der Nachbarschaft gebohrne, oder doch genugsam bekannte unverdächtige Leute als Knechte anzunehmen gebothen werde; Und dann Wir sothaner Bitte zu willfahren gnädigst bewogen worden; Als befehlen Wir sämtlichen Juden hiemit gnädigst, und wohlernstlich: gestallten sich von nun an diesem gemäß nicht allein gehorsamst zu betragen, sondern geben auch Unseren Landdrost und Räthen in Westphalen, Statthaltern im Vest Recklinghausen, Amtleuten, Drosten, Unterherren, Vogt, Richteren, Gogrefen, Schultheis, und übrigen Beamten, wie auch Bürgermeister und Rath in denen Städten, und Freyheiten gemessenst hiemit auf, allen Fleisses daran zu seyn: daß dieser Unserer gnädigsten Verordnung für die Zukunft gehorsamst nachgelebt, die Uebertrettere aber mit gemessener Strafe belegt, und dafür ohnnachläßig exequiret werden; Damit sich nun hie-

hievon keiner zu entsagen befugte Ursache haben mö-
ge, soll gegenwärtige Verordnung sofort zu jeder-
manns Wissenschaft behörend publiciret, und sonst
gewöhnlicher Orten affigiret werden. Urkund dieses.
Gegeben in Unserer Residenzstadt Bonn, den 16ten
März 1781.

Maximilian Friederich, Kuhrfürst.

(L. S.) Vt. C. O. Frherr v. Gymnich.

J. W. J. Keiffen.

6.

Abkürzung der Injurien-Processe im Erzstifte Köln.

Von Gottes Gnaden Maximil. Friedrich, Erzbischof zu Köln, des heil. Röm. Reichs durch Italien Erzkanzler und Kuhrfürst 2c.
Wir haben bereits unterm 16ten des abgeflossenen Monats März (Mater. St. III. S. 262.) zum Besten der Justiz und Unseren getreuen Unterthanen eine heilsame Edictal-Verordnung ergehen lassen, wie in Sachen, worinn sich die Hauptforderung nicht über zehen Rthlr. betraget, bey Unseren Gerichten verfahren werden solle; Nun haben Wir auch oft und mißfälligst wahrgenommen, mit welchem Zeit- und Geldverlust Unsere Unterthanen sich durch weitläufige Injurienprocessen erschöpfen, zu deren Anhebung sie zwarn bey dem ersten Eifer aufgebracht,

 her-

hernächst aber durch andere zu derselben kostspieliger Fortsetzung gereitzet und unterhalten werde; Gleichwie Wir nun auch diesem zu Versäumung gemeinnüziger Arbeit, und zu mehrerer Verfeindung deren, durch die Beleidigung aufgebrachter Unterthanen gereichendem schwere unnöthige Kösten verursachendem Unwesen vorzubiegen die gnädigste Entschliessung genommen; Als ist Unsere gnädigste Willensmeynung hiemit, daß

1stens: in Injuriensachen bey allen und jeden ersterer Instanzrichtern anders nicht, als summarisch, ohne einigen Schriftwechsel, und auf mündlichen deren Partheien Vortrag und Verhör verfahren, und so fort die Urthel erlassen werden solle;

Wenn nun 2tens: von dem sachfälligem Theile dagegen eine Appell eingemittelt wird, so wollen Wir zwarn, wie in denen sich nicht über zehen Rthlr. betragender Forderungssachen, der Apell zu eines jeden ersterer Instanzrichtern gewöhnlichen unmittelbarer Appellations-Instanz Statt geben, auf erfolgende Confirmatorie-Urthel aber keine weitere Appell zulassen; Falls aber in zweyter Instanz eine Reformatorie-Urthel ausfallen würde, soll auch denen ferneren bis dahin üblich gewesenen Abberufungen Statt gegeben werden, damit auch

3tens: den weiteren und höheren Appellations-Richtern gleich in die Augen fallen möge, daß die in zweyterer Instanz eröffnete Confirmatorie Urthel eine Injuriensache betreffe, worinn keine weitere

Appell

Appell zuläßig, so soll solches gleichfalls bemerket und der Urthel folgender Maßen einverleibet werden: (in Appellations-Sachen N. contra N. puncto injuriarum nach Maasgabe Edicti de 27ma Aprilis 1781.) damit auch

4tens: eine solche Injuriensache unnöthiger Weise nicht aufgehalten werde, soll dem Appellanten mehr nicht, als der Libell und Replic, dem Appellaten aber weiter nicht, als die Exception und Duplic gestattet werden. Wo nun

5tens: bey der erst- oder zweyter Instanz auf diese von Uns gnädigst vorgeschriebene Weise nicht verfahren werden sollte, soll darüber von dem Klägern oder Beklagten an Unseren nachgesetzten Hof-Rath die ohnverzügliche Anzeige geschehen, um gegen erst- oder zweyter Instanzrichtern mit gemessenem Ernst und ohnausbleiblicher schweren Straf verfahren zu können.

Damit nun diese Unsere Verordnung zu jedermanns Wissenschaft und Nachricht gelange, soll solche von denen Kanzlen öffentlich verkündet, und sonst gewöhnlicher Orten angeschlagen werden. Urkund dieses. Geben in Unserer Residenzstadt Bonn den 27sten April 1781.

Maximilian Friederich, Kuhrfürst.

(L.S.) Vt. C. O. Frh. v. Gymnich.

K. A. Guisez.

7. Kalch=

7.

Kalchdüngung im Erzstifte Köln.

Herr Falkenstein, ein Mann, der die Gelegenheit, welche ihm sein Hauptgeschäft, das in der ausübenden Rechtsgelehrsamkeit bestehet, verschaffet, patriotisch nutzet, die Früchte seines liebsten Nebengeschäftes, so das Studium der Landwirthschaft ist, unter das Landvolk zu bringen, und dem daher manche vaterländische Gegend einige wichtige Revolutionen in dem Reiche des Tyrannen Schlendrian verdanket, überreichte beym letztern Landtage zu Bonn ein Promemoria an die erzstiftkölnischen Landstände, worinn, nachdem er den Nutzen der Kalchdüngung überhaupt sowohl als besonders für sein Vaterland, worinn der Ackerbau noch sehr schlecht getrieben wird, fort gezeiget hat, wie sehr unrecht man thue, die Einfuhr dieser Düngung durch Zollabgaben zu erschweren, dieselbe, im Namen seiner Mitbürger ersuchet, den Landesherrn um Abstellung dieses Unfuges anzugehen. — Wir zeichnen, was für unsere Materialien merkwürdig darinn ist, nebst dem Resolutum darauf hier aus: „Als jüngsten Sommer Theodor Baggeler, und Gerhard Bütchen, beyde Halbwinner von Pesch, des kuhrkölnischen Kirspels Esch im Griesberg, bey hiesiger hochpreislichen Regierung sich unterthänigst beschwerten, daß der Landzöllner zu Merrem ihnen neuerdings von der im Bergischen geholten Kalchdüngung den Zoll gefodert; auf dessen Verweigerung aber den Kalch arretirt hätte; und

daher

daher auf dessen Rückgabe Genugthuung und Entschädigung klagten, erhielten dieselben den unverhoften gnädigsten Bescheid: **Daß sie sich der Zollrolle, worinn der Kalch, ohne Ausnahm p. Malter zu 1. Alb. angeschlagen ist, zu fügen hätten.** Anstatt also ihre Sache zu verbessern, haben sie dieselbe für sich und ihre Nachbarn verschlimmert, indem der Merremer Zollpfächter, welcher an der Befügnisse, die Kalchdüngung verzollen zu lassen, vorhin noch immer zweifelte, und dieselbe nach dem Beyspiel seiner Amtsbrüder und dererselben Vorfahren meistens zollfrey vorbeyfahren liesse, nunmehr diesen gnädigsten Bescheid bey jeder Gelegenheit nicht allein selbst wirken läßt, sondern auch übrige Landzöllner davon benachrichtiget, mithin die Verzollung des Kalchdüngers nunmehr allgemein gemacht hat. Wie drückend auch dieser aus einem noch leider im Schwang gehenden und oft irrig angewendeten Kameral - Principium: Kraft wessen das Etatsquantum auf keinen Augenblick vermindert werden darf, veranlaßte gnädigste Bescheid, für unser Vaterland, und den ohnehin sehr vernachläßigten Ackerbau ist; so dörfte sich doch wohl keiner unter allen hiebey betheiligten finden, welcher auf die Abstellung dieses allgemeinen Beschwers gehörigen Orts klagen würde. Einzele werden durch zu befürchtenden Kösten - Aufwand, und dann das Uebergewicht des zu verklagenden Gegenstandes abgeschreckt, und viele zum gemeinsamen Beschwer zu verbinden, und unter einen Hut zu bringen, bleibt allemal ein Unter-

nehmen

nehmen von schlechtem Erfolg. Viel lieber werden einige der Kalchdüngung mit allem ihrem Nutzen entbehren, um den Landzöllner zu trutzen, andere aber, weilen sie wegen mangelnder Kenntniß aller mit der Kalchdüngung verknüpften Vortheilen und Besserungen, den Gebrauch derselben durch die Zoll-abgaben so erschweret glauben, daß derselbe nunmehr mit Vortheil nicht mehr fortzusetzen sey. Wichtiger, als er manchen scheinen mag, ist der hieraus entstehende Schaden für die Landwirthschaft, und da dieser der Urstoff alles Gewerbes ohne Ausnahme ist, so erstrecket sich dieser Schaden auf alle Stände, und machet daher auch jeden befugt, zur Sache ein Wort mitzureden, und zu klagen. — In Betreff der ersten Frage (ob unsere Landwirthschaft einer Verbesserung bedörfe) würde ich mich sehr in Verlegenheit setzen, wenn ich nur ein einziges Dorf nahmhaft machen wollte, welches keine Verbesserung in der Landwirthschaft erfodere. Ich darf den Zweifler von hier nach Neuß, oder welchen Landsstrich er sich nur wählen will, führen, und demselben anweisen, daß allemal eben so viele Grundstücke brachliegen, als besäet sind, ohne die grossen, nach dem Beyspiel anderer Provinzen leicht urbar zu machende Heiden, und saure Wiesen mit hiebey zu rechnen. Zur Widerlegung des Einwandes, daß die sogenannte Gewahnen-Abtheilung, und Brachen dazu nöthig seyn und dieneten, damit der Acker sich rasten, und neue Kräften sammlen könne, beliebe der Zweifler mich auf die um hiesiger Residenzstadt Bonn, Köln, fort die einem je-

den

den Dorf zunächst gelegene Aecker und Gärten zu begleiten, und zu sehen, daß diese Jahr aus, Jahr ein mit verschiedenen Früchten- und Gemüß-Gattungen prangen, ohne jemalen eines Ruhejahrs zu geniessen. Die Erde dieser, und deren ersteren Grundstücke ist überhaupt die nemliche, mithin muß der ganze Unterschied in der Ungleichheit der Kultur bestehen. Auf gleiche Art gepfleget, würden sie regelmäßig ebengleiche Früchten tragen müssen. Der Unterschied der Kultur, mithin die Beantwortung der zweyten Frage bestehet känntlich darinn, daß die letzteren Grundstücke kleiner, unter mehreren Haushaltungen vertheilet, von mehreren Händen bearbeitet, und mit öfterem Dünger genähret, auch zu Beyfahrung des Düngers gelegener sind; Wohingegen die ersteren in grossen Bezirken nur von einer Haushaltung und Hofe Verpflegung erhalten, welche wegen Abgang des verhältnißmäßigen Viehestandes die Düngung in dem Maaß, wie die letzteren gedünget werden, nicht bestreiten kann; So lang also die Vertheilung dieser, über grossen Höfen und Grundstücken, in mehrere Haushaltungen noch in die Reihe der frommen Wünsche gehöret, und dadurch der Viehestand, und mit diesem die natürliche Düngung nicht vermehret wird, müssen die Besitzer dieser grossen Höfen ihre Zuflucht zu den künstlichen Düngungsarten nothwendig nehmen, wenn sie ihre Saaten und Aerndten nur im vorigen Stande erhalten, ich will nicht sagen verbesseren, und vermehren wollen. Unter diesen künstlichen Düngungen

gungen sind die fürnehmsten: Die Holz- und Torfasche, der Mergel, und Kalch, in hiesigem Lande bekannt; vom Düngsalz, Gyps, Plaggenmist, Modererde, gebrannten Lehmen rc. weiß man dahier wenig, und man wird dieselben auch leicht entbehren können, so lang die ersteren mit Vortheil zu haben sind. Die Holzasche ist theuer und rar, und man würde verschwenderisch handeln, wenn man dieselbe den Pottaschbrennereyen und Seifensiedereyen entziehen wollte. Der Mergel muß in grosser Masse aufgefahren werden, mithin ist derselbe für Menschen, und Zugviehe kostbar, wenn derselbe nicht ganz in der Nähe zu haben ist. Die Torfasche wird auch nicht mehr hinlänglich seyn, wenn dieselbe durch die Kalchdüngung nicht unterstützet wird. Diese Kalchdüngung ist ein von der Asche noch nicht gereinigter Kalch, welcher in hiesigem Erzstifte meines Wissens noch gar nicht, sondern entweder zu Kirchem, oder jenseit des Rheins im Bergischen Amte Porz zu haben ist; letzterer ist deswegen allen anderen Kalcharten bey der Düngung vorzuziehen, weilen derselbe nicht so, wie anderswo mit Holz, sondern mit einer torfartigen, brennbaren Erde gebrannt und calciniret wird, welche mit dem Kalch vermischet, die Halbscheid der Masse ausmachet, und zu obigem Ende abgeholet wird. Ist nun die Kalchdüngung der Landwirthschaft so nützlich, und gar unentbehrlich, und sind die Zollabgaben ursprünglich nur Strafgelder, wodurch der Werth der innländischen Producten, durch Erschwerung der auswärtigen eingehenden, erhöhet,

höhet, und derselben Gewerb beförderet wird; so machet aus obigen unumstößlichen Grundwahrheiten sich der richtige Schluß, daß die Einfuhr der Kalch-düngung dem Landmann vielmehr erleichteret, als durch solche Auflagen erschweret werden müsse, welche die in hiesigem Lande erst aufkeimende Industrie ersticken, den bereits verspürten guten Fortgang und Fleiß hemmen, mithin den Staat verzehren würden, anstatt, daß dieser Fleiß die Stärke, und Stütze der Auflagen seyn sollte. Werden doch zum Aufkommen einer neu angelegten Fabrique die hiezu erfoderlichen, ausländischen, rauhen Producte zollfrey eingeführet: Warum sollte dann der Ackerbau, diese Grundfeste, und allgemeine Nährmutter aller Fabriquen von schlechterer Condition seyn? Die Holländer werden die Eingangsrechte der Tuffsteinen, und Holzflößen so lang nicht erschweren, als sie mit diesen, ihnen unentbehrlichen Producten aus ihren eigenen Landen, und Colonien sich nicht mit nemlichem Vortheil, als aus hiesigen, versehen können. Warum sollen wir die Regeln dieser gewiß guten Kameralisten nicht auch annehmen, und einführen? Ist doch in hiesigem Erzstift die Torfasche, welche inner Lands gnug zu haben ist, vermög des gnädigsten Edicts vom 12ten May 1762. zollfrey erkläret worden: Warum sollte das nemliche der Kalchdüngung, welche in hiesigem Erzstifte nicht so wie die vorige zu haben ist, ex majoritate rationis nicht gelten? Die Furcht, daß die Zollpfächter sich über die Verminderung der in der Zollrolle ihnen versprochenen Einnahme beschwe-

ren, um Nachlaß klagen, mithin das Etatsquantum vermindern werden, ist durchaus leer. Ich verbinde mich, Leute namhaft zu machen, welche in ihre Pachtjahren eintreten, das nemliche Pachtquantum zahlen, und den Kalch mit der Kalchdüngung zollfrey lassen wollen. Alle Sachen, woraus ein vernünftiger Mann Nutzen ziehen will, wird er zuvor in nutzbarem, und beßt-nutzbarem Stande setzen, um hernächst die Abnutzung desto höher treiben zu können. So und nicht anders wird auch ein vernünftiger Kameralist, mit Einrichtung der Abgaben verfahren; Er wird die Erwerbungsmittel verbessern, vervielfältigen, von Mißbräuchen reinigen, und alle Triebfedern, so den Fleiß, und die Industrie ermuntern, oder sonst die Nation begütern können, gehörig spannen, auch alles, was diesem Endzweck hinderlich ist, unterdrücken. Nun müßte aber derjenige sehr kurzsichtig seyn, welcher nicht begreifen wollte, daß durch Erleichterung des Düngers die Vermehrung desselben veranlasset werde; und daß die Vermehrung des Düngers, die Vermehrung der Früchten, und diese die Vermehrung der Ausfuhr, mithin auch der Zollabgaben folgern. Ein Beyspiel wird die Sache deutlicher machen: Mit 1000 Malter Kalch werden durchgängig 100 Morgen Land gedünget, mithin auch 100 Morgen mehr, als sonst, besäet; 100 Morgen Land bringen bey mittelmäßigen Aerndten 400 Malter Früchten bey, wenn nun hievon nur der dritte Theil ausgefahren, und von der meisten und Mittelgattung, nemlich vom Korn der

Zoll

Zoll p. Malter 2 Alb. gerechnet wird, so hat der Landzöllner binnen drey Jahren (dann so lang wirket die Düngung) von 900 Malter Früchten den Zoll, mithin 1800 Alb., oder 22 Rthlr. 40 Alb. zu hoffen; wohingegen derselbe von obigen 1000 Malter Kalch nur 1000 Alb, oder 12 Rthlr. 40 Alb. verlohren hat; das durch diese Getraidevermehrung vermehrte Viehe, Strohe, Heu, Rückfrachten rc. nicht einst zu gedenken. Dieses Beyspiel ins Große verfolgt, welche hoffnungsvolle, und herrliche Ausbeute? Allein der Zollpfächter wird die Zollfreyheit des Kalchdüngers als eine Neuerung ansehen, welche aus nemlichen Gründen auf mehrere Bedürfnisse gefolgeret, mehrere Veränderungen in seinem Fache, und mehrere Striche in der Zollrolle nach sich ziehen könnte; und da eine Neuerung in dem Zeitpunkte, in welchem solche entdeckt, oder eingeführt wird, der Ursachen sehr selten willkommen ist, weil man dasjenige mit Mühe schön, oder nützlich findet, was man nicht selbst erfunden hat, oder wovon man den Nutzen nicht gleich mit den Händen greifen kann, woher es dann kömmt, daß erst folgende Jahre die Entdeckungen der vorherigen sich zu Nutzen machen. So wird der Landzöllner sich auch der einzuführenden Zollfreyheit des Kalchdüngers widersetzen, und noch immer Einreden aufsuchen, dieselbe auf spätere Jahren zu verschieben. Die hauptsächlichste dieser Einreden wird vermuthlich seyn, wenn er vorgiebt, daß unter der Kalchdüngung auch der Baukalch ins Land gepfuschet, und weil die Zoll-

statt nicht allemal an den äussersten Gränzen des Erzstifts sich befindet, sogar zollfrey durchs Land gebracht, mithin Unterschleife veranlassen würde. Dieser Einwurf kann demjenigen nur erheblich scheinen, welcher die Kalchdüngung noch nie gesehen hat; sie unterscheidet sich vom Baukalch dadurch deutlich, daß letzterer meist in groben weißartigen Steinen, erstere aber in einer grauen Mischung von kleinen Kalchsteinen, und torfartigen Erdasche bestehet. Und wenn zweytens gesetzten Falls der Landmann sich auch eines Unterschleifs hierinn bediente, und den Kalch von der Asche sonderte, erstern zum Bauen, letztern aber zur Düngung nutzte; so würde der Gebrauch des letztern, die unterschlagene Abgabe des erstern nach obigem Anschlag noch allemal ersetzen. Drittens ist es ja überall im Lande bekannt, wo ein beträchtlicher Bau im Werke ist, und da die Fuhren, Pferde, und Leute der Halbwinnern einem jeden Landzöllner so bekannt sind, als ob sie in seinem eigenen Dorfe zu Hause wären; so kann derselbe jeden Unterschleif gemächlich nachspühren, und die Uebertreter zur Verantwortung, und Strafe fodern. Für die ins Gülichsche durchzufahrende Kalchdüngungen gelten obige Gründe allemal; dann da auch die im Gülichschen gewachsene, und vermehrte Früchten, meistens unsere Erzstiftische Landzölle passiren müssen, ehe dieselben ausser Land auf den Rhein gebracht werden; so hat der Landzöllner seine Entschädigung hierunten auch vorangewiesenermassen, doppelt zu hoffen, wozu noch dieses kömmt, daß wenn man auf den durchs

Erz-

Erzstift ins Gülichsche geführten Kalch die Durchgangsrechte geltend machen, und die Durchfuhr durch Zollabgaben erschwerte, man alsdann leicht zur Nationalrache Anlaß geben würde, Kraft welcher die Bergische Regierung mit den Ausfuhrsabgaben ins Köllnische in gleicher Maaße steigen, mithin der gehoffte Vortheil vernichtet würde. Und wenn auch die Einfuhr des präparirten Baukalchs selbst von allen Abgaben frey gelassen würde, so wäre dieses noch keiner einzigen Regel einer wohl verfaßten Staatswirthschaft im mindesten zuwider. Auch der Baukalch bleibt ein unentbehrliches Bedürfniß für unser Erzstift, und die Landwirthschaft. Wie viel es bey der letztern auf die Bequemlichkeit, und Dauerhaftigkeit der Landgebäuden ankömmt, bedarf ich nicht zu erinnern; die begünstigte Einfuhr des Kalchs, und der dadurch vermehrte Gebrauch desselben würde ein nicht zu verwerfendes Mittel seyn, dem überall besonders unserm Erzstifte drohenden Holzmangel zu steuern; der Landmann würde zu seinen Gebäuden wenigstens gemauerte Fundamenten wählen, wo er jetzt hölzerne Schwellen auf den Grund leget, welche in wenig Jahren verfaulen, und der Reparation bedörfen; er würde seine hölzerne Gebäuden wenigst mit einer schützenden Kalchspeise überziehen, welche jetzt dem Wind und Wetter offen stehen, und desto geschwinder verderben. So gar ist der Baukalch bey vorgewesenen leidigen Viehseuchen nicht ohne gutem Erfolg zur Reinigung der Ställe und Gebäude empfohlen, und gebraucht worden;

 wie

wie viel mehr wird derselbe also zum Präservativ gegen diese Land und Leut verderbende Plage dienen können, wenn die Einsassen durch eine zollfreye Einfuhr desselben ermuntert werden, ihre Ställe alljährlich zu weissen, und das darinn sich aufhaltende Ungeziefer und Dämpfe zu tödten. Doch allmählich werde ich weitläufig, und verirre mich in meinem Vorhaben, welches nur auf die Zollbefreyung der Kalchdüngung gerichtet war. Hätte ichs mit legistischen Rechtsgelehrten zu thun gehabt, so würde ich ohne viel Wörter zu verlieren, mich auf den Lex. univers. 5. et 6. Cod. de Vectig. et Commiss. berufen haben, und der Entscheidung für mich gewiß seyn. Jetzt aber, da ich Kameralisten zu Gegnern habe, welche die Römischen Gesetze öfters als Grillen ansehen, so wird man mich leicht entschuldigen, daß ich nur um diese Herren zu überzeugen, wirkliche Vortheile, und aus der Sache selbst hergeholte Gründe so weitwendig habe deduciren müssen. Und da wir übrigens so glücklich sind, in einer Epoche zu leben, wo die Morgenröthe der Vernunft die Dunkelheit des Aberglaubens, und die Vorurtheile mit ihrem unübersehbarn Gefolg von Mißbräuchen zu zerstreuen, sich bemühet, und wo einem jedem rechtschaffenen Bürger, besonders, wenns, wie gegenwärtig das Wohl eines jeden betrift, vergönnet ist, seine Gedanken frey, und mit Bescheidenheit freymüthig zu sagen; so mache ich mir die angenehmste Hoffnung, daß wenigstens die Absicht meines wohlgemeinten patriotischen Versuchs, dem Tadel entgehen, und

mein

mein Vorschlag, wo nicht ganz, doch zum Theil den Beyfall denkender Menschen erhalten werde. Vielleicht bin ich so glücklich, etwas zum Beßten meines Vaterlandes beyzutragen, die Zollbefreyung des Kalchdüngers zu veranlassen, und wichtigere Männer, welche in Staats- und Landschaftssachen mehrere Kenntniße, als ich, besitzen, zu ähnlichen Untersuchungen aufzumuntern. Herrlicher Gedank! welcher gegenwärtige Beschäftigung einiger, meiner müßigen Stunden hinlänglich belohnen wird.

Bonn den 20sten Hornung 1781.

Henrich Falkenstein.

Hierauf erfolgte folgendes

Resolutum des städtischen Collegii.

„Sodann 3tens anzustehen wäre, daß in Zukunft „der zu Düngung der Aecker gehörige Kalch, in „Ansehung der an sich so bekannt, als in dem bey „gegenwärtigem Landtage übergebenen Impresso des „breitern ausgeführten ganz billigen Ursachen zoll„frey gelassen werden möge.„

Wobey es einstweilen geblieben ist, ohne daß bisher eine Landesherrliche Verordnung erschienen wäre, die die Kalchdüngung frey von Zollabgaben erkläret hätten.

8.

Kölnische Zeitungen aus dem vorletzten Zehend des sechszehnten Jahrhunderts.

Christoph August Heumann*) sagt:

„CAROLUS SORELIUS *Bibliotheca gallica*, —
„item *Historia Academiae regiae inscriptionum*
„*tom*. 5. docent e vita *Eusebii Renaudoti* ibi
„exposita, avum ejus *Theophrastum Renaudotum*
„primum, anno 1631. Lutetiae cepisse consilium,
„illas novellas (Zeitungen, Gazetten) edendi,
„easque publicandi divendendique privilegium
„accepisse per Cardinalem Richelium, ac ad-
„servantur gallicae illae Novellae inde ab an-
„no 1631. usque ad annum 1694. quinqua-
„ginta quatuor voluminibus in bibliotheca
„Electorali Hanoverana. — Amicus vero qui-
„dam ad me misit semiplagulam Novellarum
„ita inscriptarum: „

Num. XLVI. Ao. 1628.

Ordentliche wöchentliche Postzeitung.

„Docebat me idem, se similes vidisse an-
„ni 1626. Non itaque hujus inventionis laus
„Gallis debetur, sed Germanis, quos jam
„ULTIMO *seculi decimi sexti decennio* publicasse
„No-

*) Conspect. reip. litterar. ex editione 7ma Cap. 5to §. XLVI.

„Novellas et semestres et trimestres et men-
„struas, liquido docuit *J. Chr. Koecherus*,
„edito Osnabrugae 1738. singulari program-
„mate. Adjicio tales Novellas seculo *XVI*.
„in Germania editas exhiberi ab *Hortledero*
„pluribus Capitibus tomi sui secundi de bello
„germanico etc.

Diese Stelle zum voraus; und nun, was mir einer meiner schätzbaresten Freunde von obigen Zeitungen schreibet:

„Sie kennen ja den hiesigen *) Künstler und Stafflermaler Hrn. Leydener? Er ist ein sehr neugieriger oder curiöser Mann, und ein Liebhaber von vielen merkwürdigen Dingen. Derselbige besitzt also auch verschiedene alte geschriebene Bücher, besonders aber einige typographische Antiquitäten, dergleichen er sich wohl auch was kosten läßt, wenn er deren irgendwo hier aufzubringen weiß; und so befinden sich in seinen Händen auch noch einige Ueberbleibsel von Zeitungsblättern der ältesten Art, wie sie zur Zeit der ersten Erfindung zugleich in der heiligen Stadt Köln zum Vorscheine gekommen sind.„

„Ich habe denselben dahin beredet, daß er mir die a[illegible]zogenen Zeitungsblätter zustellen und erlauben m[illegible]chte, sie Ihnen auf eine Zeitlang zu lehnen, auf daß Sie gutdünklichen öffentlichen Gebrauch davon machen könnten. Sie gehen daher hierbey, an der Zahl 15. das 16te ist nur ein Titelblatt.„

*) Bönnischen.

Titel der Zeitungen.

1. Zeitung was sich in Cöllen begeben hat, den 29. September, In diesem 1588. Jar mit einem vornemen Bürger, wie ein erloser Mann an sein Hauß kommen ist, vnnd zu jm gesacht, es were Korn zu bekommen in gudem Kauff, dort in eim Hauß, er solt mit jm gehen, der fromme Man ist jm gefolget, vnd da er je in das Hauß bracht, seindt der schelmen nach mer im Hauß, fallen an jn, binden jm hendt vnd Füß, verstopffen jm das Maull, legen jn in ein Korp, und hielten jhn Etliche Tag in eim Keller gefangen, vnd begerten etliche Hondert Kronen von jm, welches aber Wunderbarlich an Tag ist kommen, vnd wie derselben zwen, dar von auff Reder gefaß seindt worden, vnd die Andere entlaufen. Gedruckt zu Cöllen, vnder Sechszehen Häusern, durch Niclaus Schreiber.

2. Streydt, so sich zwischen den protestierenden Teutschen, vnd Catholischen in Frankreich, den 26. Tag Octobris negstuerschienen zugetragen. (Gedruckt, wie aus dem Context erhellet, im Jahre 1587).

3. New Zeytung auß Frankreich, von der erschrocklichen Mörderey, so sich zu Bleß, in des Königs beywesen, zugetragen: An der Person des Herzogen von Guise, des Cardinals seines Brudern: vnnd zweyer Bischoffen, eines von Lion, und des andern von Amiens, und noch mehr anderer ansehnlicher Personen, die hernach benent werden. Geschehen

schehen den 23. vnnd 24. tag des negstuerschienen Monats Decembris, Anno 1588. Gedruckt zu Cölln auff der Burgmauren, bey Godtfridt von Kempen 1589.

4. Warhafftige Zeytung vnd Beschreibung, von der gewaltigen Armada, oder Kriegsrustung, so der Großmechtige, König von Hispanien auff dem Meer, bey Lissebona der Hauptstatt des Königreichs Portugal, zusamen hat lassen bringen, in grosser Anzahl den 29. vnd 30. Maji negstuerschienen, von dannen abgesegelt, die Königin von Engellandt sampt, Hollandt vnd Seelandt zubesuchen. Und wie die Spanisch Armada auff dem Brittannischen Meer, von der Englischen Armada ist angriffen, beschedigt, verjagt, vnd vil zu grundt geschossen, vnnd biß in die Nordsee getrieben, Anno 1588. den 1. Augusti M.D. LXXXVIII.

5. Warhafftige newe Zeitung von der grossen Victori vnd erhaltenen Sieg, durch die jüngst in Engelland zugerichte Armada vnd Kriegsschiff, wie dieselbige bey der Insul Calizmalis in Hispanien angeländet, solche erobert vnd eingenommen haben, vnd was sich mit der Spanischen Armada zugetragen hat, sampt einer Beschreibung derselben Insul. Item, ein kurtzen Bericht, was sich bey Belegerung der Statt Hülst begeben hat. Erstlich zu Amsterdam vnd Deuenter in Niderteutsch, vnd jetz auff Hochteutsch getruckt, im Jar 1596.

6. War-

6. Warhafftige Zeitung, von der Belägerung vnd Einnemung der Statt Bon, sampt der Schantzen. Welcherley gestalt, die Spannischen sy ein bekommen haben, den XXV. September, Anno 1588. vnd was sich dar vor verlauffen, vnnd zu getragen hat, seindt der Belegerung, mit Scharmützelen, Schlagen, vnd andere sachen. Gedruckt zu Cöllen, unter Sechszehen Häusern, durch Niclaus Schreiber.

7. Warhafftige Beschreibung, von der Statt Wachtendungh, Wie vnnd welcher gestalt (nachdem sie eine lange Zeit sich gegen Kön. May. zu Hispanien rc. jhrem natürlichen Herrn, vngehorsamblich gehalten) dieselb widerumb, wegen Kön. May. durch den Graffen von Mansfelt, belägert, beschossen, vnd den XX. Decembris, Anno 88. erobert ist worden. Hierbey wirdt auch angezeigt, was für ein Raub Martin Schenk vor der Statt Deuenter, gethan hat. M.D.LXXXVIII.

8. Eygentliche Zeitung vor Bergen auff Zoom, von der gewaltigen vnd strengen Belegerung, vom Hertzog von Parma, vnd was sich darvor verlauffen vnd zugetragen hat, mit allerley sachen, Schlagen, vnd scharmutzelen, Anno 1588. den 21. October. Getrückt, nach der Copy so zu Middelburch in Zelandt, durch Richaert Schilders in Schravenstraet.

9. Eygent-

9. Eygentlicher vnd warhafftiger Bericht von dem Anschlag, Verrätherey vnd Eroberung der Statt Lier, wie sie von der Staten Volck geplündert, vnd in kurtzen Stunden von wenig Spanischen Soldaten, vnd etlich hundert Burger auß Antorff vnd Mechlen entsetzt, alsbald widerum dar auß geschlagen, vnd was sich weiters darinn hat zugetragen. Geschehen den 14. Octob. Anno 95. Item, Was für Garnison zu solchem Anschlag fürdernuß, Hilff, vnd Beystandt gethan haben. Auch was auff ihrer Seiten für Obersten, Capitain vnd Befelchshaber Todt bliben seind. Erstlich in Niderteutsch gedruckt, auß demselben Exemplar auff Hochteutsch Transferiert. Getruckt im Jahr M. D. Y. C. V.

10. Zeitung auß Ungern vnd Siebenbürgen, was sich in kurtzer verlauffener Zeit begeben vnnd zugetragen hat, mit allerley sachen biß auff den 21. Julii 1595. Vnd von der erhaltenen Victorij, wider den grausamen Erbfeindt den Türcken, wie der Siebenbürger mit Hülff des Wallachischen Fürsten, jm etliche tausendt Mann erleget, vnnd etliche Stätt abgenommen. Im Jahr 1595.

11. Eigentliche vnd gewisse Zeitung wie die treffliche faste Statt Temeszwar, am Fluß Temes gelegen, von dem durchleuchtigsten, hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Sigismund in Siebenbürgen erobert vnd eingenommen ist, den 11. Junii. Wie die Tartern vnd Türcken so die Statt zu entsetzen ausgeschickt, deren zusamen in die fünfftzig tausent

sent gewesen, nidergehawen, erschlagen vnd vmbkommen seind, vnd was sich weiters begeben hat. Item, wie der Tartarische Kaiser, der Tartar Han genandt, von dem Christlichen Kriegsvolck lebendig gefangen ist worden. Neben diesem, von dem grewlichen gesicht am Himmel vnd der erschröcklichen Stimm vber der Statt Ofen, darbey des grossen Erdbidems, alles diß jetz lauffende M. D. XCVI. Jars. Zu Cölln bey Nicolaus Schreiber ahn St. Marien Ablaß Kirch, Im Jar M. D. XCVI.

12. Gewisse Zeitungen dessen, so sich im negst vergangenem Monat Septembri dieses jetzlauffenden tausend fünffhundert sechs vnd neuntzigsten Jars in Hispania, Portugal, Frankreich, Italia, vnd Niderlandt zugetragen, alles auff das aller kürtzest zusamen bracht. Getruckt zu Cöln bey Johan Büreich in der Dranckgassen. Im Jar 1596.

13. Neben dem Hatwanischen Particular fröliche newe Zeitung von glückseliger entsetzung der Festung Petrinia im Crabaten Land, auch von einnemung des Türkischen Läger, vnd darauß Vertreibung der Apparti Bascha mit grosser anzahl der Türcken, die alda vmbkommen seynd, den 19. Septembris 1596. Auch wie des Türcken Eltester Sohn, die Statt Agriam belegert, was sich daselbst zugetragen, vnd gewisse Newe Zeitung auss Prag vom 7. Octob. 1596. Beneben Vermeldung Etlicher Vereinigungs Puncten so der König aus Polln an Röm. Kay. May. wegen einer gewisser Verbündtnus begeren thut.

Erst-

Erstlich getruckt in der Alten Statt Prag. Jetzmal getruckt zu Cölln, bey Johan Büreich in der Dranckgassen. Im Jar 1596.

14. Eigendtliche vnd gewisse Zeittung aus Ungern, was sich zwischen den Christen von Comora vnd den Raabischen Türcken begeben hat, auch wie sie etliche Türcken gefangen, vnd was dieselbe bekandt haben, wie der Bluthundt sich rüstet, vnd sein fürnehmen sey Wien zu belegern, solches alles auffs kürzest verfasset, im Jahr 1597. den 6. Maij auß Wien geschrieben. Zu Cölln, bey Johan Büreich in der Dranckgassen. Im Jar 1597.

15. Erschrocklicher, warhafftiger vnnd Eigentlicher Bericht, von fünfferley Geburten, einer Frawen Metgen Fischers genandt, vnd der Mann Heinrich Schneider, wohnhafftig zu Heinßberg im Herzogthumb Gülch, wie sie erstlich hatt mit Gottes hilff ein jungen Sohn geboren, welcher schon von gestalt, wol an allen Glidern proportioniert, gesund vnd frisch. Uber drey tag darnach 4 Erschröckliche vnd vngestalte Thier herfürbracht hat. Erstlich ein grosse Ratmauß. Zum 2. ein schändliche vergifftige Krat. Zum 3. ein rothe Schneck mit auffgerichten Hörnern. Zum 4. die gestalt eines jungen Hundts, wie solches klärlich vnd eigentlich in dieser Figur hieunden abconterfeit ist.

Zeitung von Wien vnd Prag, Was sich in einnemung der Festung Raab vnd nach der Zeit mit Triumph bey den Christen in Prag begeben hat.

In

In gleichem wie die Juden ein stattliche Procession gehalten, die zehen Gebott vmbgetragen, Kays. May. Lob vnd Victori an allen orthen der Gassen außgeruffen. Wie St. Martins Berg vnd Dotis verlassen sey. Item wie der Persianer dem Türcken ein gewaltige Festung abgenommen, Taruisium genandt, darinn Jarlichs zweytausent Soldaten in Besatzung erhalten worden. Getruckt zu Cölln bey Bertram Buchholtz Im Jahr M. D. XCVIII.

16. Zeitung, wie das die Türcken ein Brücken vber die Thenaw geschlagen, vnd Bugasch vnd Caransebesch zubelegern, vnd wie sich weiters der Tartar Han vorgenommen auff Siebenburgen vnd Hungern zukommen, was sich auch mehr in diesem vergangenen Monat Augusto hat zugetragen. Zu Cölln, bey Johan Büreich im Jar 159.



„Es werden Ihnen diese Stücke desto merkwürdiger scheinen, wenn Sie die Nachricht, die August Heumann in seinem conspectu etc. von Entstehung der Zeitungen mittheilet, (S. oben) dagegen halten. Ich habe in der Eile etwa folgendes darüber bemerket: „

„1stens bestärket es sich noch mehr, daß die Franzosen sich eben noch gar kein zweifellöses Recht auf die erste Erfindung der Zeitungen zueignen und behaupten dürfen.„

2tens

„2tens Thut Heumann nur von dem ultimo decennio seculi decimi sexti Erwähnung, wo hingegen aus diesen Bruchstücken der ersten kölnischen Zeitungen erhellet, daß solche Art Neuigkeiten zu publiciren im Jahre 1588., und also vor dem letztern decennio des 16ten Jahrhunderts schon zu Köln völlig im Schwange gewesen, mithin wohl nicht zu zweifeln ist, daß dergleichen Zeitungsblätter auch wohl noch eine Zeitlang vorher schon hiesiger Orten üblich gewesen sind.„

3tens Ist daraus die erste Form und Manier des Zeitungswesens überhaupt abzunehmen. So periodisch wie jetzt, war diese Art Neuigkeiten zu verkündigen noch nicht. Von einer unbestimmten längern oder kürzern Zeit zur andern währte es, ehe wiederum ein Blatt in Druck gegeben, und das inzwischen Vorgefallene vollkommener oder unvollkommener dem Publiko mitgetheilet, und dem, der jedesmal vielleicht ein solches frisch erschienenes Blatt einzeln nahm, feil gebothen wurde; und zu erschollenen ganz besondern Vorfällen erschien dann wohl plötzlich auf eben die Weise ein ganz besonderes Blatt. Die damaligen Zeiten waren sowohl wegen Revoltirung der Niederlande, als absonderlich wegen der vielen Religionsveränderungen, und desfalls in Europa, vornemlich in Frankreich und Teutschland entstandenen Unruhen und Kriegen, reich an solchen Begebenheiten und täglichen Neuigkeiten, die jeden interessiren mußten, und daher die gedruck-

te Mittheilung solcher Neuigkeiten, in beständig zu habenden, wiewohl unordentlich herauskommenden Blättern, die man Zeitungen nannte, für die ganz natürlich rege gewordene allgemeine Neugierde fast zum Bedürfniße zu werden anfieng.„

„Ich besitze eine besondere Sammlung kleiner, meistens bey Ausbruche des 30 jährigen Krieges herausgekommener Staatsschriften, worunter sich einige kölnische Zeitungsblätter von den Jahren 1616. bis 1622. befinden, die noch immer die nämliche, unregulirte, Form und Weise, wie die obenbeschriebenen aus älterer Zeit, haben.„

„Was diese letztern besonders noch betrift, so scheinen mir die Stücke N. N. 6. 7. 8. und 9. noch ganz vorzüglich, zu Dero Vorhaben, Nachrichten zum Behuf der ältern Geschichte unserer Gegenden zu liefern, dienlich zu seyn. Absonderlich würde es vielleicht manchem Geschichtsliebhaber nicht unangenehm seyn, das besagte 6te und 7te Stück in Dero Materialien rc. ganz abgedruckt zu sehen; sie müßten aber ganz nach der alten Sprache und Orthographie, wie sie da sind, unverschönert mitgetheilet, und hin und wieder nur mit historischen, besonders aber mit Spracherläuterungen unter dem Texte begleitet werden *).

Hier-

*) Unsere Leser dürfen sie in einem der folgenden Stücke erwarten. Hgbr.

„Hiernach scheinen mir vorzüglich merkwürdig das 2te, 3te, 4te und 5te Stück; wie auch besonders auf dem 4ten und 5ten Stücke das Porträt des berühmten englischen Seehelden **Franz Draco's** in einem wohl ausgedruckten Holzschnitte *).„

„Ueberhaupt aber, glaube ich, wird ein jeder die aufgezeichneten Stücke **alle** für unsere kölnische litterarische Geschichte mit mir einer besondern Bemerkung werth finden. rc. rc.„

9.

Versuch einer Sammlung aller bisher in den verschiedenen Gegenden unseres Kreises entdeckten Steinschriften, vorhandenen merkwürdigen Grab-Schriften rc. rc.

Vorerinnerung.

Auch diese zur Aufklärung und Ergänzung der Geschichte unseres Vaterlandes so sehr wichtigen Urkunden sollen unsere Leser hier nicht vergebens suchen. Zwar dürfte noch einige geraume Zeit hingehen, ehe wir sie **alle** aus den hundert und mehr Werken, Brochüren, fliegenden Blättern, Kabinetern rc. rc.

 worinn

*) Nur passen diese Stücke zu unserm Plane nicht; ich biete sie jedem andern Gelehrten, der etwa öffentlichen Gebrauch davon machen wollte, zu Dienst an. Hgbr.

worinn sie bisher noch zerstreuet liegen, heraus-geklaubet haben werden: dafür aber haben wir denn doch auch Hofnung, keinen gemeinen Dank durch unsere Arbeit einzuärndten. Da wir erst einen Theil dieser Stein- und Grabschriften beysammen haben, und täglich neue auffinden; so wäre es wohl überflüßig, hier zu erinnern, daß wir in Mittheilung derselben keine Ordnung beybehalten werden, die freylich immer eine schöne Sache wäre, deren Abgang aber sich in etwas schon durch ein, am Ende beyzugebendes, auf eine gewisse Art einzurichtendes Register ersetzen lassen dürfte. Hier der Anfang!

I.

APOLLINI LIVIO
CN. CORNELIVS
AQVILIVS NIGER
LEG. LEG. I. M. P. F.
ITEM. PROCONS.
PROVINCIAE GAL:
LIAENARBONENSIS IT
SODALIS. HADRIAN.

Ist von einem viereckigten, auf der linken Seite, der vorhin bey Bonn, nach Köln zu, gestandenen Stiftskirche: Dietkirchen eingemauert gewesenen Steine. — Die vierte Zeile heißt vermuthlich: Legatus Legionis primae, Minerviae, piae, felicis etc.

II.

II.

D. M.

IVL. PATERNO

MIL. LEG. XXII. PR.

P. F. STIP. XXIII.

OPPONIVS IVSTVS.

ARCHIT. AMICO

A. SE. FECIT.

Ist, da im Jahre 1729. bey Verlegung obiger Stiftskirche in die Stadt Bonn ohnweit dem Köln-Thor, die Fundamente dazu gegraben wurden, entdecket und der Mauer derselben eingesetzet worden. Der obere Theil des Steines stellet einen im Bette sitzenden Menschen vor, vor welchem ein Tripus stehet. Zur Rechten erblicket man eine Person im Rathsherrnkleide (praetextata), die ein Füllhorn, zur Linken aber eine andere, die einen Korb, mit Trauben oder Blumen, so viel sich unterscheiden läßt, hält. Die Innschrift läßt sich folgendermaßen lesen: Diis Manibus Julio Paterno militi Legionis XXII. Primogeniae, piae, felicis, Stipendiorum XXIII. Opponius Justus Architectus amico a se fecit.

III.

IN. N. H. D. D.
PRO SALVTE IMPP.
DIOCLETIANI ET MAXI
MIANI AVG. CONSTANTI:
ET MAXIMIANI NOB::
CAESS. TEMPLVM MARTIS
MILITARIS VETVSTATE
CO:: LAPSVM. AVR. SINTVS
PRAEFEC. IM: S. A. SOLO.
RESTITVIT DIE XIII. M. OC.
TVSCO ET ANVLO COS::

Ist bey dem Kölnthor zu Bonn ausgegraben worden. — Einige lesen in der achten Zeile anstatt *Sintus* SEXTUS und in der zehnten anstatt D. XIII. M. OC. *Die XIII.* KAL. *Octobris*.

IV.

IN. HDDDEAE
NEHALENNIAE
M. SATVRNNIVS
EVPVLVS IIIIII VIR
AVG PRO SE ET
SVIS VSLM.

Ist bey dem Baue der neuen Abtey zu Deuz über Köln im Jahre 1777. gefunden worden, und kann folgender Maßen gelesen werden: In Honorem dedicavit Deae Nehalenniae Marcus Saturnnius Eupulus Sextum - Vir Aug. *ur*. pro se et suis Votum solvit lubens merito.

V.

V.

L. NASIDIE
NVS. AGRIPP.
TRIBVN
LEG. XIIII. GEM.

Stehet beym Eingang in das Zeughaus zu Köln im Vorhofe linker Hand eingemauert.

VI.

AVREL. MARIAE. AVREL. FILIA.
ET. AVREL. QVIRINA. B-EHLINA.
PACATA. NEPTES. CVRANTE.
PRISCINIO. FLORO. VETERANO.
HERED. F. C.

Ist die Aufschrift eines im Jahre 1671. ausserhalb der, im Niederstifte Köln gelegenen Stadt **Neuß** gefundenen steinern Sarges, und wird in dem im Herzogthum Berge gelegenen Kuhrpfälzischen Schlosse **Benrath** aufbewahret. Das Geschlecht der **Aurelier** soll mit jenem der **Aelier** das erste und vornehmste derer, unter Kaiser **Claudius** auf Ansuchen seiner Gemahlinn **Agrippina** in die hiesige Gegend überführten römischen Familien gewesen seyn, und eine aufgehende Sonne in seinem Wappen geführet haben.

VII.

IAD
INPAH
PRON
NTONM
PM. TR. I.
III. P. P. A.
M. I.

Ist die unvollständige Innschrift eines, zwischen Oberwinter und Remagen, beym Wegemachen gefundenen, und bey der von Karl Theodor daselbst errichteten Säule (S. das 10te Stück des kölnischen encyclopädischen Journals von 1779. S. 44.) eingemauerten Steines. Ein anderer daselbst läßt nur noch diese wenige Buchstaben

BI
CO
XX

sehen, woraus es keinem glücken wird, irgend ein Ganzes heraus zu bringen.

10.

Nachrichten, die vornehmsten Künstler des niederrheinisch-westphälischen Kreises und angränzender Länder betreffend.

Johann Gottlieb, und Georg Sigmund Facius, Kupferstecher.

Zwar sind diese beyden Künstler weder in irgend einem Orte der Provinzen, die unser Plan umfasset, gebohren, noch wohnhaft: Allein, wenn einmal ein Mann zu einer ausserordentlichen Größe heran gewachsen ist, so wie wir hier den Fall haben; dann glaubt auch schon das Land, worinn er einige der Jahren lebte, die der eigentlichen Epoque seiner Größe vorgiengen, Antheil an seinem Ruhme nehmen zu dürfen. Sind nun gar diese Jahre jene des Lebens, worinn sich das Genie zu entwickeln, oder der Geist jene Reife zu erhalten pfleget, die erfodert wird, um des letztern Grades der Bildung fähig zu seyn, oder, mit andern Worten, um das, was man Richtung nennet, anzunehmen; dann glaubt gar dieß Land einigen Anspruch auf die Ehre machen zu können, auch ein Steinchen zu dem grossen Baue beygetragen zu haben. Das ist nun ungefehr hier der Fall; und da, ausserdem daß unsere beyden Künstler einen Theil ihres jüngern Lebens in der Kuhrfürstl. Kölnischen Residenzstadt Bonn zugebracht haben, noch wirklich ihre Familie daselbst

 blühe

blühet; so wird man uns den Stolz sehr gern verzeihen, sie in die Zahl der Künstler zu nehmen, die unserm Lande Namen in der Welt machen.

Ersterer ward den 27. August 1748. und der andere den 28. April 1750. in Regensburg gebohren, woselbst sie die ersten Gründe im Zeichnen und Kupferstechen von dem Zeichenmeister **Dexel** und dem Kupferstecher **Friederich** empfiengen. Nach diesem kamen sie zu dem jetzigen Herzoglich-Weimarischen Hofmahler **Hrn. Kraus**, unter dessen Anführung sie sich immer mehr bildeten, und von da auf Bonn, wo sie keinen weitern Unterricht genossen, sondern sich durch Verfertigung verschiedener kleinerer Stücke (in deren jedem ein Kenner die Anlage zum Meister, und bey deren Vergleichung unter einander auch ein Nichtkenner das allmählige Fortschreiten des Künstlers mit leichter Mühe entdecket) in ihrer erworbenen Kunst übten.

Ihr Vater ist der Rußisch-Kaiserl. Agent und Titular Rath zu Bonn, ein ehrwürdiger, allgemein geschätzter Mann, der die Freude, welche er an seinen Kindern erlebt, auch schon blos durch die Sorgfalt, welche er auf ihre Erziehung verwandt hat, verdienet. Unter diesen zeichnet sich noch einer, der ein **grosser** Miniaturmahler wird, und ein anderer, der, noch als ein Kind im eigentlichsten Verstande, schon ein Virtuos auf dem

Vio-

Violoncello war, und fast als ein solches an den Hof von Mietau kam, vorzüglich aus.

Auf die vorhandenen Arbeiten unserer erstern Künstler zu kommen, die mehr, als was wir immer sonst von ihnen sagen könnten, unsern Stolz, sie als unsere Landsleute anzusehen, rechtfertigen; so haben wir von ihnen zehn vortrefliche Stücke in Crayon manier vor uns, welche sie in London (wo sie sich seit 1775. aufhalten) für den berühmten John Boydetischen Verlag verfertiget haben. Der Beyfall, den diese Stücke bey jedem Kenner und Liebhaber, sowohl in England, als Frankreich und Teutschland ꝛc. finden, ist eine sichere Gewährschaft des Werthes der Arbeit von diesen geschickten und fleißigen Künstlern. Sie sind folgende;

1.) Das goldene Alter nach West, ein Schuh lang und 10. Zoll hoch. Eine weiß gekleidete Frau, welche sitzt und nähet, siehet auf ihr schlafendes Kind hin; der alte Vater pfleget im Hintergrund der Ruhe, die Mutter füttert das Federvieh, und der Mann ackert im Felde, alles voll Ausdruck, und mit besonderer Anmuth ausgeführt.

2.) Angelica und Medoro eine Scene aus Orlando Furioso nach Angelica Kaufmann. Ein Schuh hoch und 10. Zoll breit. Angelica stützet ihr Haupt auf die Schulter des Medoro, der

der auf ihrer beyder Namen hinzeiget, welche er in einen Baum geschnitten. In der Ferne eine weidende Heerde Schafe. Meisterhaft gestochen.

3.) Die durch die Liebe inspirirte Sappho, welche eine Ode an die Venus componirt, nach Ang. Kaufmann. Etwas grösser als das vorhergehende Stück, und eben so vortreflich.

4.) Die aus dem Schlaf erwachende Ariadne, welche in äusserster Verzweiflung sich vom Theseus verlassen, und sein Schiff auf der See sich entfernen siehet. Amor weinet zu ihren Füssen, und sie ist bereit, sich in die See zu stürzen. Auch nach Ang. Kaufmann, und von voriger Grösse und Schönheit.

5.) Die Geburt der Venus nach Barry, von der nemlichen Grösse. Amor bewundert die Schönheit des Körpers der aus dem Schaum des Meeres aufsteigenden Venus. Die ganze Natur um sie her wird mit Liebe beseelet.

6.) Das Frontispice zu den Boydellischen Werken, nach Ang. Kaufmann. Der Fleiß, bekleidet von der Geduld, und unterstützet von der Standhaftigkeit, wird gekrönt mit Ehre und Ueberfluß. Grösser als vorige Stücke.

7.) Die Familie vom Mahler West, nach West, drey Schuh lang und 2½. Schuh hoch. Ihro

Jhro Rußisch-Kayserl. Majestät dedicirt. Der Stichel ist wohl niemals der Lebhaftigkeit des Pinsels und der Natur selbst, näher gekommen, als in den 6. Figuren und der ganzen Ausführung dieses herrlichen Stückes geschehen ist; welches eine vorzügliche Bewunderung bey jeden Kenner erwecket.

8. 9.) Sophonisba und Phoenissa nach Ang. Kaufmann. Zwey schöne Stücke.

10.) Daedalus und Jcarus nach Titian. Voll Stärke und Ausdruck.

(Die nächstfolgenden Stücke werden wir ebenmäßig anzeigen).

V. Sub-

V.

Subſidia diplomatica,

Hiſtoriam patriae Colonienſis et adjacentium regionum illuſtrantia.

(Continuatio IIda).

XVI.

Deciſio S. Rotae Romanae coram R. P. D. Pettringero in cauſa Colonienſis Praecedentiae. Lunae 14. Maji 1646.

Contra excelſum Capitulum metropolitanum Colonienſe coram bonæ memoriæ Cardinale Ubaldo ſub diebus ſecunda Junii 1627 & 26. Junii 1628. reſolutum fuit, dignitates collegiatarum Eccleſiarum civitatis Colonienſis exiſtere in quaſi poſſeſſione præcedendi Canonicos Metropolitanæ in poſſeſſionibus aliisque actibus tam publicis quam privatis & mandatum de manutenendo, deſuper ad illorum favorem relaxatum, quod cum dicto anno 1628. rite fuerit intimatum, licet interim, dum Eminentiſſ. & Sereniſſ. Archiepiſcopus & Princeps Elector Colonienſis, Bavariæ dux, partes concordare ſtuduiſſet, dignitates tacuerint, Domini hodie Declaratoriam eſſe dandam reſolverunt, quia in materia præcedentiæ attenditur conſuetudo & poſſeſſio *Bald. in Cap. cum olim de conſuetud. & in L. obſervare §. antequam verò. ff. de officiis. Proconſ. nat. Conſ. 62. in Fin. Menoch. conſ. 81. Num. 49. Rot. in Ducanae praecedentiae 24. Januarii 1638. coram R. P. D. de Ghiliſerio.*

Quaſi

Quasi vero possessio dignitatum remanet probata ex confessione eorundemmet Canonicorum Metropolitanæ, in precibus porrectis Innocentio VIII. nec non ex unico teste, ad perpetuam rei memoriam, aliisque duobus formiter in curia examinatis, ita quod recte fuit ipsis concessa manutentio, quæ in materia præcedentiæ datur, constito de quasi possessione præcedendi, *Rot. dec. LVI. num. 1. Dec. 229. Num. 1. & seqq. apud. modern. manuten. & in aliis allegatis. per eundem modern. observ. 10. Num. 31. concurrente etiam ad favorem dignitatum Rituali seu Ceremoniali Coloniensi Sum. Dignit. n. 8.*

Non obstat Decretum S. Congregationis Rituum, quia, cum illud per Fel. Rec. Papam Urbanum VIII. circumscriptum fuerit, ac si non emanasset, non est amplius allegandum, *Caes. de Grass. Dec. 1. Num. 9. vers. & ultra de sepultur.* & cum illud inhæreat Ceremoniali Episcoporum & majori Nobilitati Canonicorum, & Pontifex id circumscripserit, apparet eum voluisse servari particulare Rituale & consuetudinem Coloniensem, major enim nobilitas non attenditur, ubi adest contraria consuetudo. *Rot. dec. 32. num. 7. & 8. & dec. 33. num. 20. emanatis in hac eadem causa apud modern.* prout nec officit Decretum Eminentiss. & Sereniss. Archiepiscopi & Principis Electoris Colonien. Bavariæ Ducis editum de Anno 1622. Sum. Canonic. n. 2. quia ab eo fuit appellatum, uti fieri potuisse, non obstante dispositione sacri Concilii Tridentini, firmatur *prima decis. coram Conmem. Card. Ubaldo §. non obstat il secundo, & in alio §. non obstat il primo*, tollitur & objectum desumptum ab assistentia juris communis. Neque juvantur Canonici testibus examinatis, vigore remissoriæ, detractis secundo, & tertio loquentibus

de

de, præcedentia in sessionibus privatis, in quibus Canonici interveniunt, uti singuli, a quibus consequentia duci non potest ad actus publicos processionum, ut fuit dictum in verula præcedentiæ 26. Junii 1602. coram bon. mem. Card. Lancellotio, & primus testis ex tribus solum pro Canonicis adductus in eorum *sum. N. 3.* intelligi potest de actibus post motam litem, vel qui liti causam dederunt, & propterea non veniunt attendendi, ut in similibus terminis præcedentiæ censuit. *Rot. Decis. 229. N. 14.* apud modern. de manutent, & in concursu videntur præferendi testes dignitatum Cleri secundarii, tanquam melius deponentes, & adminiculari alio teste ad perpetuam rei memoriam examinato, nec non confessione Canonicorum, quæ utique testibus contrariis longe prævalet *Rot. Decis. 216. N. 4. p. prima recent. & in Bononien. pecuniaria 26. Maji 1645. coram D. meo Bichat.*

Nec secundus & tertius testis pro Canonicis contradicit testibus dignitatum Cleri secundarii, & supradictæ confessioni Canonicorum, quia deponit de sessionibus in Scholis & similibus actibus, quando dignitates secundarii Cleri veniunt ut singuli, neque enim inconveniens est, ut istæ dignitates ut corpus, præcedant Canonicos, non autem ut singuli, ut per *Maur. de præcedentia quæst. 1.* N. 8. Nec hoc effecit injustum mandatum de manutenendo aliàs a Rota relaxatum, quia non loquitur specifice de his actibus, & verba illa mandati, aliisque actibus tam publicis quam privatis, intelligi possunt, exceptis actibus & sessionibus in universitate.

Cum igitur Mandatum de manutenendo de injustitia argui non possit, idque legitime Canonicis fuerit

rit intimatum, neque illi paruerint, non visa fuit Dominis posse denegari declaratoria, facta tamen prius per dignitates secundarii Cleri renuntiatione praecepti executivi de Anno 1643. ab eminentiss. & Sereniss. Archiepiscopo Electore, per ipsos impetrati, velut attentati, cum executor intimare solum debeat mandatum & facta intimatione, nisi intimatus pareat, ad Rotam negotium remittere, ut in terminis Mandati de manutenendo fuit dictum in Avenionen. decimatum, 2. Maji 1644. coram me, ea bona ratione, quia litteræ executoriales habent tacitam conditionem, si condemnatus non paruerit, absque justa causa, quod constare non dicitur, antequam servatis quatuor terminis substantialibus, fuerit declaratum per Rotam, ad quam spectet hujusmodi causæ discussio, quod attentatum Domini voluerunt ante Declaratoriam purgari.

Et ita utraque &c.

Additio Prima.

Ordo Processionis, juxta antiquissimum manuscriptum Metropolitanae Ecclesiae Colon. Rituale.

In Processione Capitis S. Sylvestri Choralis majoris Ecclesiæ præcedit cum cruce, deinde alii Chorales collegiatarum Ecclesiarum cum crucibus eorum, post hos Scholares dictarum Ecclesiarum; ita quod Scholares S. Georgii erunt primi & post Scholares aliarum Ecclesiarum ibunt Scholares Ecclesiæ nostræ metropolitanæ; deinde Vicarii & Canonici S. Georgii, ad Gradus Mariæ, Apostolorum, Andreæ, Cuniberti & S. Severini, postea sequuntur Vicarii & Cantores Ec-

clesiæ S. Gereonis, deinde Vicarii & Cantores majoris Ecclesiæ, post hos sequuntur Canonici Ecclesiæ nostræ metropolitanæ & S. Gereonis, deinde Decani secundariarum Ecclesiarum, deinde Præpositi earundem Ecclesiarum; demum Prælati Ecclesiæ nostræ Coloniensis, postea sequuntur deportantes caput S. Sylvestri.

In Processione S. Marci ordinata Choralis majoris Ecclesiæ præcedit cum magna cruce argentea, deinde sequuntur alii Chorales cum crucibus eorum; post hos sequuntur duo & duo Canonici collegiatarum Ecclesiarum induti albis cappis sericis cum fibula portantes capsulam repletam reliquiis sanctorum præcedentibus duobus Scholaribus cum crucibus sine vexillis. Canonici S. Georgii erunt primi, hos sequuntur Canonici ad gradus B. Mariæ S. S. Apostolorum, S. Andreæ, S. Cuniberti, S. Severini & S. Gereonis, post hos Scholares collegiatarum Ecclesiarum, ita quod Scholares S. Georgii erunt primi & post Scholares dictarum Ecclesiarum ibunt Scholares Ecclesiæ metropolitanæ, dein Vicarii & Canonici Ecclesiæ S. Georgii, ad Gradus B. Mariæ, SS. Apostolorum, S. Andreæ, S. Cuniberti & S. Severini, hos sequuntur Vicarii & Cantores Ecclesiæ S. Gereonis, deinde Vicarii & Cantores Ecclesiæ metropolitanæ, deinde duo Canonici Ecclesiæ ad Gradus B. Mariæ induti alba & cappa desuper, unus eorum portat librum Evangeliorum, alter portat parvum scrinium cum reliquiis Sanctorum & sic duo & duo aliarum secundariarum Ecclesiarum sequuntur hos, excepto collegio S. Georgii, quorum duo sic non ibunt, quamvis habeant capsulam præcedentem cum reliquiis, post hos jam nominatos sequuntur Decani secundariarum Ecclesiarum, deinde Præpositi earundem

dem Ecclesiarum, deinde Prælati Ecclesiæ metropolitanæ, post hos sequuntur duo de quatuor Scholaribus cum vexillis, deinde Sacerdos Canonicus Ecclesiæ metropolitanæ, cujus fuerat hebdomada: *Cantare* indutus alba & cappa serica cum fibula, portans baculum S. Petri ejusdemque catenam usque ad ecclesiam S. Mariæ in Capitolio, demum sequntur Concomitantes Processionem.

Additio Secunda.

Testis secundus & tertius in decisione hac allegati sunt Pedelli Colon. Jacobus Eyling & Petrus Scheiffarts deponentes, quod viderint illustres Canonicos Metropol. Colon. Principes, Duces, Comites & Barones, brevibus vel laicalibus vestibus indutos, in actibus Universitatis Colon. inter Seculares Illustres, & cum iis ante Prælatos secundariarum, & Canonicos majoris Ecclesiæ locum suæ administrationis tempore habuisse, quod dictum Canonicos ut Canonicos non juvat, sed Illustres ut imperii status.

Additio Tertia.

Dignitates secundariarum Ecclesiarum præcepto de Anno 1643. in decisione supra mentionata renunciasse, & sic Declaratoriæ locum esse.

XVII.

XVII.

R. P. D.

R A T T A.

Colonien. Praecedentiae super novis Attentatis, et Declaratoria Lunae 26. Junii 1724.

1. Antiquissimam præeminentialem controversiam circa finem Seculi XIV. exortam inter Prælatos & Dignitates, Præpositos nempe & Decanos insignium Collegiatarum, nec non Scholasticum Ecclesiæ S. Gereonis Civitatis Coloniensis & metropolitanæ Ecclesiæ Canonicos, super jure præcedendi in processionibus aliisque actibus tam publicis quam privatis, ac post silentium alterius Seculi, & ultra restauratam in summariissimo judicio possessorio, definivit nostrum tribunal favore Prælatorum & dignitatum Collegiatarum, concedendo iisdem mandatum de manutenendo in quasi possessione præcedendi Canonicos Metropolitanæ, præviis duabus decisionibus emanatis *coram clar. mem. Card. Ubaldo, & impress. penes Posth. de manut. decis. 23 & 33.* cum successiva relatione declaratoriæ ob non paritionem Canonicorum, prout ex altera *decisione coram Peutinger inter suas 242.*

2. Possessionem hujusmodi favore Prælatorum & dignitatum Collegiatarum, a Sac. Auditorio judicialiter canonizatam, evertere ceperunt Canonici metropolitanæ ecclesiæ, incedendo in processione S. Marci absque bacilis spinosis, quibus alias in qualitate Custodum Ss. reliquiarum uti consueverant; quamobrem ad instantiam

tiam Prælatorum & dignitatum fub *die 28. Junii & 10. Decembris 1694. coram bon. mem. Muto* refponfum fuit. Conftare de attentatis.

5. Affumpta poftmodum per eosdem Canonicos Metropolitanæ difcuffione petitorii, ac difputato dubio *An & cui praecedentia debeatur* per geminas decifiones editas fub diebus *4. Junii 1696. & 22. Martii 1697. coram bon. mem. Muto*, quarum prima eft impreffa poft *Antonell. de jur. & Oner. Cleric. dec. 19.* canonizata quoque remanfit affiftentia boni juris favore dignitatum, quibus competere præcedentiam declaratum fuit; quas quidem refolutiones eludere fatagens Capitulum præcedentiam fibi denegatam, faltem indirecte, occupare curavit: Occafione namque quarundam proceffionum, factarum de Anno 1701. Presbyter hebdomadarius, facras geftans reliquias, non fuit affociatus a tribus vel quatuor Canonicis, ut confuetum erat, fed a quampluribus collegialiter incedentibus, & in delatione fummi Eucharistiæ Sacramenti per civitatem, omnes Canonici pluvialibus induti, fefe invicem alternando, nunquam illud deferri permiferunt a Prælatis, ac etiam in ftatione, celebrata in Ecclefia S. Gereonis & in Ecclefia S. Severini, immutarunt difcedendi modum, dum Canonici difcedere voluerunt per oftium lateris Præpofiturialis dexteri, & magis digni, & coegerunt Prælatos ad difcedendum prius, & per latus minus dignum, aliaque plura gefferunt unice tendentia ad eludendas tot refolutiones facræ Rotæ, pro quorum actuum revocatione tanquam in fpretum litis pendentiæ, ac executorialium Rotalium, inftantibus Prælatis, *fub die 4. Julii 1704. coram eodem bon. mem. Muto* emanavit altera decifio, omnimodam & rigorofam attentatorum purgationem decernens.

4. His tamen non obstantibus, Capitulum Metropolitanæ, parum reverenter amplecti solitum resolutiones nostri tribunalis, minime cessavit in committendis semper novis attentatis. Indicta etenim Anno 1719. solemni Processione totius Cleri ab Ecclesia metropolitana ad Collegiatam S. Severini, pro impetranda salutari pluvia, quamvis Prælati & dignitates ad evitanda scandala Canonicorûm intentionem per Notarium publicum prius explorari fecissent circa ordinem in hujusmodi processione servandum, & accepissent responsum, quod procedendum erat juxta morem in feriis Rogationum servari solitum, adhuc tamen processione directa, Subdecanus metropolitanæ Ecclesiæ se disjungendo a cæteris Collegiatarum dignitatibus, occupavit sinistrum latus Canonici presbyteri, deportantis baculum S. Petri; reliqui vero Canonici, qui ante Prælatos ire debuissent, in majori quam solitum fuerat, numero, spinosis baculis & vexillis omissis; immediate ante Dominum Canonicum presbyterum, sacram reliquiam deferentem, bini & bini se collocarunt, & incesserunt, unde Decani Collegiatarum ad S. Andream, & ad Gradus B. Mariæ Virginis, nec non Scholasticus ad S. Gereonem, qui ad Processionem concomitandam jam parati aderant, pati nolentes hanc proprii, & eorum collegiatarum juris violentam turbationem, coacti fuerunt ab illa abstinere, cum solemni tamen protestatione nullitatis & attentorum in spretum Judicatorum & resolutionum rotalium, ac appellationis respective quatenus opus fuisset, requirendo Canonicos, ut aliquando a prædictis turbationibus desisterent, illisque notificando protestationem & requisitionem emissam.

5. Rursus occasione Dedicationis Metropolitanæ Anno 1719. nedum in primis vesperis incensatio utriusque lateris chori, quæ de more fieri debuisset per duos Cano-

Canonicos metropolitanos, per feniorem nempe quoad partem digniorem, per juniorem vero quoad partem minus dignam, per unum tantum Canonicum facta fuit; sed in ipsa Dedicationis die cum Prælati una cum eorum Collegiis ad Metropolitanam convenissent pro associanda solemni processione, quæ post decantatam in choro sextam a toto clero & Prælatis, cum pluvialibus fieri consueverat per Collegiatam ad Gradus B. Mariæ Virginis, & per campum dominicum, Canonici ad excludendos eosdem Prælatos, post decantatam Tertiam peragi fecerunt, simplicem stationem dominicalem per solum Canonicum presbyterum, solosque Metropolitanæ Vicarios per Ecclesiam, non sine adstantis populi scandalo, & Prælatorum confussione, qui sic elusi ad eorum Collegiatas cum suis collegiis redire coacti fuerunt, nova tamen, ut supra, protestatione emissa tam super hoc actu, quam super aliis attentate gestis, qua quidem protestatione Canonicis insinuata per capitularem conclusionem responsum fuit, qualiter Capitulum metropolitanum in Processionibus & stationibus Prælatos cleri secundarii in antiqua consuetudine relinquere non contrarieretur.

6. Firmiter sperabant Prælati Cleri secundarii, ex hujusmodi capitulari responsione tot proprii juris turbationes aliquando cessaturas fore; conceptam tamen spem fefellit eventus, quia cum serenissimi Archiepiscopi Coloniensis jussu altera fuisset indicta pro die 26. Maji 1723. totius Cleri processio ad Collegiatam S. Severini cum deportatione baculi S. Petri pro impetranda salutari pluvia, etiamsi Prælati Notarium pridie misissent ad D. Decanum Metropolitanæ cum interpellatione, quod ipsi non aliter essent incessuri, quam juxta formam servari solitam in deportatione baculi S. Petri ab antiqua consuetudine, viridi observantia, & rotalibus decisionibus approbatam,

& quod in casu perturbationis hujus ordinis, a publica processione separaturos se potius forent, cum protestatione quorumcunque scandalorum exinde nasciturorum, & Notarius retulisset accepisse responsum a D. Decano per Organum ejus Cubicularii, quod si Prælati Cleri secundarii sententiam pro se haberent, juxta eam manutenendi essent.

7. Nihilominus cum Decani collegiatarum Ecclesiarum S. Andrææ, B. M. Virginis ad gradus, & S. Georgii, nec non Scholasticus S. Gereonis ad ecclesiam metropolitanam convenissent, inchoata processione prædd. Canonici non amplius in ternario, seu quaternario, ut fas erat, numero, sed senario stipari ceperunt Canonicum Vicarium Generalem Hebdomadarium, ferentem baculum S. Petri, taliterque, quasi collegialiter incedendo, digniorem locum, Prælatis debitum, occupare non dubitarunt, ideoque, transmissa per Prælatos altera vice Notario ad eosdem Canonicos cum interpellatione, quod duo saltem ex ipsis ab hebdomadario disjungerentur, & cum protestatione, quod alias ipsi Prælati ad tuenda suarum ecclesiarum jura potius essent abscessuri cum suis collegiis, quam hunc inordinatum & præjudicialem incedendi modum passuri, habitoque responso, quod ipsi Canonici ita bene procedere autumarent, & comminatum discessum non curarent, Prælati, revocatis collegiis suis, ad Collegiatam S. Gereonis sese reduxerunt, exindeque post celebratam missam, injunctas in Archiepiscopali Edicto preces, devote effundentes, ad præfatam ecclesiam S. Severini solemniter processerunt.

8. Hac sumpta occasione conquesti sunt Canonici apud Serenissimum Episcopum & Electorem Coloniensem,

sem, accusando Prælatos, quod non obstantibus monitionibus & inhibitionibus Canonici Vicarii Generalis cum gravi scandalo & archiepiscopalis jurisdictionis læsione ausi fuissent a processione discedere, ac ab eodem Serenissimo Archiepiscopo de facto, & non citatis neque auditis, minusque defensis Prælatis, extorserunt illorum suspensionem a Divinis & exercitio suorum munerum, per Schedulæ affixionem denunciandam.

9. Ab hoc suspensionis Decreto typis edito, & ad valuas plurium ecclesiarum civitatis Coloniensis affixo appellarunt Prælati ad quemcunque judicem superiorem, ac successive coram Me, tanquam subrogato in locum bon. mem. Muti ad cautelam expostularunt absolutionem ad sex menses cum reincidentia, quæ in Rota Memorialium diei 5. Julii ejusdem Anni 1723. fuit ipsis indulta.

10. Interim non cessarunt Canonici in novis attentatis committendis. Cum enim die 28. Junii d. anni 1723. Prælati Cleri secundarii ad metropolitanam ecclesiam convenissent cum suis Collegiis in primis vesperis festivitatis S. S. Petri & Pauli ejusdem ecclesiæ patronorum ipsorum incensatio a Canonico juniore, Canonicorum vero a Seniore peracta fuit. Idemque evenit tum die 22. Julii subsequentis in primis vesperis translationis trium Ss. Regum, tum die 5. Januarii currentis anni in vesperis Festivitatis eorundem Ss. trium Regum, & consimile attentatum commissum pariter fuit per aspersionem aquæ lustralis in festo vinculorum S. Petri.

11. Neque hic finem habuit contumacia Canonicorum in attentando; cum enim secularis Clerus Coloniensis die 23. Octobris dicti anni 1723. de more convenisset, in collegiata Ecclesia S. Severini, noluerunt Canonici Metropolitani post decantatum solemnis

missæ Evangelium e choro exeundo, ut fas erat, cruce erecta ante Prælatos discedere; cumque propterea nec ipsi Prælati discedere voluissent, remanserunt omnes utque ad finem missæ, qua expleta Canonici, ne cedere viderentur, habitu Canonicali in choro deposito, ac brevis vestibus assumptis, discesserunt, relictis in choro Prælatis, qui postea prælatitio habitu induti per ostium præpcfiturale exierunt e choro, & de præd. attentato publicum instrumentum confici fecerunt.

12. Quid plus? sub die 12. Novembris superioris anni recurrente festivitate in Ecclesia collegiata S. Cuniberti, ad quam accesserant, tum capitula Cleri secundarii cum suis Prælatis, tum Capitulum Metropolitanæ, istius Canonici, in manifestum spretum, ac vilipendium sententiarum & Decretorum Rotalium, famulis suis mandarunt, ut sese interponerent inter ipsos, & Prælatos cleri secundarii, qua stante intersecatione dd. Prælati non sine magna universi populi admiratione & scandalo coacti fuerunt incedere retro istos famulos numero circiter viginti existentes. Et pariformiter currenti anno in processione fieri solita in festo purificationis B. Mariæ Virginis, duo Chorales metropolitani subvertentes modum incedendi præscriptum, in antiquissimo Rituali Coloniensi a S. Rcta approbato *in d. dec. 242. coram Peutinger* sese intermiserunt inter Vicarios Collegiatæ S. Gereonis & Vicarios Metropolitanæ, duo vero Virgie feri ejusdem Metropolitanæ sese interjiciendo inter Canonicos S. Gereonis & Canonicos Metropolitanos, mediante hac interpositione utrumque Capitulum diviserunt, & sic interjecti & divisi processerunt..

13. Denique imminente processione S. Marci, Canonici Metropolitanæ sub specioso prætextu evitandi scandala, extorserunt a Serenissimo Archiepiscopo Coloniensi

loniensi præjudicialissimum Decretum eversivum Judicatorum Rotalium, in quo per modum provisionis approbatur incedendi modus, per eosdem Canonicos inclusionem dd. Judicatorum Rotalium inductus, stipandi scilicet latus presbyteri, portantis baculum S. Petri, vel sacras reliquias ultra numerum trium vel quatuor Canonicorum, in qualitate custodum cum virgis spinosis, etiamsi nullus remaneret, qui tanquam Canonicus Metropolitanus incederet post Canonicos S. Gereonis, ante Prælatos Collegiatorum; quo stante Decreto Prælati interposita prius appellatione, & solemni protestatione, recusarunt intervenire prædictæ processioni S. Marci, dictamque appellationem & protestationem insinuari fecerunt Capitulo Metropolitanæ, eandemque protestationem & appellationem confirmarunt post habitum a Capitulo responsum, quod Decreto Archiepiscopali inhærere volebat.

14. In hoc rerum statu videntes Prælati Cleri secundarii ad nihilum profuturas tot sacri tribunalis Resolutiones, nisi urgentiora adhibeantur remedia, ut Capitulum Metropolitanæ ab obstinata sua contumacia desistat, & mandata Rotalia, seu verius apostolica debita reverentia & promptitudine suscipiat; curarunt per Me subscribi dubium, *an constet de novis attentatis, ita ut sit locus Declaratoriae?* quod cum in hodierna audientia proposuerim, accepi responsum, *constare de novis attentatis, & esse locum Declaratoriae, praefixo termino trium mensium.*

15. Cum enim Prælati, seu Dignitates collegiatarum Ecclesiarum habeant pro se mandatum de manutenendo in possessione præcedendi Canonicos Metropolitanæ, una cum canonizatione boni juris, præviis duabus decisionibus editis coram bon. mem. Muto, hinc attentata censeri debent omnia ea, quæ fuerunt gesta

a

a prædd. Canonicis in detractionem præcedentiæ eisdem Prælatis & dignitatibus debitæ, & in manifestum spretum fac. Rotæ, cujus mandato de manutenendo Canonici nunquam parere voluerunt; Attentata namque dicuntur ea omnia, quæ vel directe vel indirecte contrariantur rei judicatæ ex animadversis per *Lancellot de attentat. lit. penden. in praef. num. 33. Rot. dec. 87. num. 17. cor. bon. mem. Ansaldo, dec. 379. n. 4. & seqq. par. 18. rec. in Florentina quartae funeralis super attentatis 17. Aprilis 1722. §. Et sane cor. R. P. D. meo Cerro, & in Burgen. Jurisdictionis, seu visitationis & Onna super novis attentatis Archiepiscopi 26. Jun. ejusdem Anni §. Ita quidem cor. R. P. D. meo Coria.*

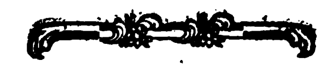
16. Hujus profecto generis sunt omnes actus, per Capitulum in omni fere functione gesti cum manifesta elusione & contemptu Judicatorum Rotalium; pro eo enim, quod attinet ad incensationem Canonicorum Metropolitanæ, per Canonicum seniorem, & Prælatorum per Juniorem pluries factam jam alias declaratum fuit hujusmodi actum esse attentatum in Decisione diei 4. Julii 1704. §. *sed excitata coram bon. mem. Muto.*, & talis etiam judicanda est interjectio, & divisio utriusque Capituli, vel per Canonicorum Famulos, vel per duos virgiferos a Capitulo expleta, contra unionem præscriptam a Rituali Coloniensi, tribuente præcedentiam Dignitatibus Collegiatarum per modum unici corporis, & sic contra decisiones Rotales; quæ d. Rituale Coloniense approbarunt, ut in *Decis. 242. num. 2. & 3. coram Peutinger & in Decisionibus super bona jure 4. Junii 1696. §. plures, & 22. Martii 1697. §. Quam etiam vers. Demum cor. bon. mem. Muto.*

17. Ac denique sub eadem attentatorum Cathegoria recenseri debent reliqui omnes actus superius expositi, & signanter modus incedendi, per Canonicos Me-

Metropolitanæ, adinuentus in supplantationem Judicatorum Rotalium, & nulliter de novo confirmatus per provisionale Decretum a Serenissimo Archiepiscopo extortum, stipandi scilicet latus Hebdomadarii, sacras reliquias deferentis ultra numerum trium vel quatuor, & occupandi sub hac forma digniorem locum, Prælatis & dignitatibus Collegiatarum debitum, quando tres Canonici, aut ad summum quatuor possunt in qualitate Custodum cum virgis spinosis associare seu stipare latus Hebdomadarii, portantis reliquias, reliqui vero tenentur incedere immediate post Canonicos S. Gereonis, & cum ipsis unum corpus constituere juxta prædictum Rituale Coloniense, quem quidem incedendi modum cum virgis spinosis in majori quam ternario vel quaternario numero, tanquamattentatum, jam alias reprobavit *Rota in dicta decis. diei 4. Julii 1704. §. sed. excitata coram bon. mem. Muto.*

18. Et de facto, quatenus admitteretur hujusmodi subterfugium, ut Canonici Metropolitanæ ultra numerum trium vel quatuor, relinquendo solitum incedendi locum cum Canonicis S. Gereonis, omnes se conferrent, ad faciendam figuram Custodum, & stipantium latus Hebdomadarii Reliquias deferentis, actum esset de manutentione, Prælatis concessa super jure præcedendi Canonicos Metropolitanæ; tollitur enim & cessat præcedentia, ubi in loco suo non adsunt illi, quibus est præcedendum, ut in proposito animadvertit *Rot. in Hispalen. Juris praesidendi in Synodo 25. Junii 1697. §. in hypothesi cor. bon. mem. Muto.*

19. Constito ex his de inveterata contumacia & inobedientia Canonicorum Metropolitanæ in semper obstinate non parendo rei judicatæ hujus sac. Tribunalis, non obstantibus tot decisionibus reprobantibus actus repetite gestos tanquam attentatos, & non obstante declaratoria



Innhalt:

Materialien

zur geist- und weltlichen



des

niederrheinischen und westphälischen

Kreises

und

der angränzenden Länder

nebst

Nachrichten

zum Behuf ihrer ältern Geschichte.

Ersten Jahrganges Neuntes Stück.

Erlangen,

im Verlag der Palmischen Buchhandlung.

1781.

I.

Differenzien zwischen dem Erzstifte und der Stadt Köln *).

I.

Unvorgreifliche Vorschläge, welcher Gestalt die zwischen Sr. Kuhrfürstl. Durchl. (Maximil. Heinrich) und der Stadt Köln schwebenden Differenzien beyzulegen seyn mögen.

Lect. Coloniae d. 2. Sept. 1671.

1. Wegen des Umkreises der Stadt, wie weit sich solcher erstrecken sollte, könnte ein Temperament gemacht, und die Grenzen also beschrieben werden, daß etwa der Stadt von den äussersten Graben des Baien-Bollwerkes auf 3 oder 400 Schritte bis etwa an den Schlagbaum zwischen dem Siechhaus und der Stadt, und so fort bis zu dem Schlagbaum an den Bach, von dannen auf den Bischofsweg, und forters bis an den Eigelsteins Schlagbaum, und

*) Diese folgende noch ungedruckte, Urkunden dienen sehr zur Erläuterung der, sehr verworrenen, Geschichte des merkwürdigen Streites, der von undenklichen Jahren her, bis auf diese Stunde zwischen dem Erzstifte und der Stadt Köln dauert.

von dannen bis auf Cuniberti Pforten ebenmäßig 3 oder 400 Schritte von den äussersten Graben völlig cum omni jure territoriali, wie dieselbe jetzt exerciret wird, cedirt und überlassen werde, woselbsten dann einige Marksteine zu setzen wären. Was nun ausserhalb solcher Marksteine wäre, solches bliebe dem Erzstifte mit aller Landesfürstl. Obrigkeit, im übrigen aber wegen des Schweidganges wie von Alters her das bey und anderer Gestalt nicht sein Verbleiben haben sollte.

2. Könnte der Stadt von dem letzten Marksteine an längst den Rhein das Ufer pure gelassen werden.

3. Dafern die Nothdurft erfodern sollte, daß eine Schiffbrück zwischen Köln und Deuz gelegt werden mögte, könnte solche von der Stadt auf ihrer Seite, und von den Kuhrfürstl. Völkern auf der Deuzer Seite verwahret werden, oder aber hiezu eine Anzahl Soldaten von 40 bis 50 Mann samt einem Officier in Eid und Pflichten angenommen, zu Deuz logiret, und von selbigen also die Wacht versehen werden: Zu Erbauung und Unterhaltung dieser Brücke könnte das Erzstift drey Theile, und die Stadt zu einem Theile die Unkosten hergeben, auch nach solcher Proportion die Emolumenta von solcher Brücke beyderseits geniessen.

4. Zu Stiftung desto mehrern und bessern Vertrauen und dessen fester Unterhaltung könnte eine Bündniß de mutua assistentia aufgerichtet werden, also daß das Erzstift schuldig seyn solle, der Stadt

auf

auf ihr Begehren und heischenden Nothfall mit einer gewissen Anzahl zu Fuß und Pferd, wie auch einer Feld-Artillerie mit Zubehör, hergegen die Stadt dem Erzstifte gleicher Gestalt, es sey zu Vertheidigung der Plazen oder des Landes, mit schweren Stücken beyzuspringen, und könnte man sich über die Anzahl der Völker und Artillerie beyderseits vergleichen.

5. Und weil durch solche Allianz hinführo alle Aemulationes und Argwohn hinc inde fallen würden, so werden Se. Kuhrfürstl. Durchl. der Stadt Fortifikation lieber befördert als gehindert sehen, und müsse demnach disponiret werden, alle dazu benöthigte Materialia oben oder unterhalb zollfrey passiren zu lassen, auch sonst, so viel sich thun lassen will, der Stadt in einem oder andern hierüber verhülflich zu seyn.

6. So viel nun hingegen Se. Kuhrfürstl. Durchl. und Dero Erzstift kompetirende und zuerkannte Jura (wie sie dann genannt werden mögten) wie auch Jurisdiktionalia in geist- civil- und criminal Sachen betrift, müssen dieselbe nach Inhalt der alten approbirten und von hoher Obrigkeit confirmirten Transaktionen und Concordaten dergestalt anjezo festgesezt werden, daß darauf nicht neuer Streit entstünde, und worinn über deren Verstand, oder dem Herkommen bishero etwa Streit gewesen, müßte darinnen solche Erläuterung geschehen und verglichen werden, daß ein jeder Theil hinführo eigentlich wissen

 könnte,

könnte, was ihm zu lassen obliege, und stünde auch zu erwegen, ob nicht rathsam, daß, um desto besseres und mehreres Vertrauen zu stabiliren, einige von des hohen Gerichts-Scheffen, wie vor diesem geschehen, wieder in den Rath aufzunehmen seyn.

7. Es würde das Vertrauen und gute Freundschaft hiedurch sehr befördert, und unterhalten werden, wenn das ganze Domkapitel von allen aufliegenden Accissen und Beschwerden frey gelassen, um das ihrige ohnentgeltlich ein- oder auszuführen, und dann auch die ganze Clerus seiner Freyheit an Pensionen, Häusern, Immunitäten und sonsten ohnbeeinträchtigt geniessen mögte, und ohne Consens des Erzstifts und vorhergehende Traktaten mit keiner weder Stadt- weder Türken- oder anderer Steuern, noch auch Accissen oder andern Oneribus beladen werden.

8. Weilen auch die Stadt etwas in Pfandschaft vom Erzstift haben soll, und desfalls bey vorhergehenden Liquidation wegen des Abgangs oder auch Ueberschusses noch grosse Streitigkeiten und Irrungen entstehen könnten; so mögte etwa ein Medium concordiae seyn, daß solche Pfandschaft dem Erzstift ohne Entgelt abgetreten, und hingegen alle Praetensiones wegen des übermässigen Empfangs nachgelassen werden, und hätten Se. Kuhrfürstl. Durchl. wegen künftiger Hebung solcher Gefällen sich nach den alten Rollen und Registern, auf selbige Weise, wie sie zur Zeit der Versetzung gewesen, zu verhalten.

9. Wei-

9. Weilen auch bekannt, daß die Geistliche gern von demjenigen, so der Kirche zustehet, etwas nachlassen, wenn sie dagegen hinwiederum nicht dafür etwas geniessen, und also zu besorgen, Se. Kuhrfürstl. Durchl. mögten bey den Successoribus wegen der Verantwortung die etwa habende und formirende Praetensiones so schlechter Dingen ohn einigen Nuzen eingehen wollen, so konnte auf solchen Fall in Vorschlag gebracht werden, daß die Stadt die Zahlung einiger Dom-Renthen, welche ohne das mehrentheils die Klöster, Hospital und Burger in der Stadt betreffen sollen, über sich nehmen, und dann, damit Ihro Kuhrfürstl. Durchl. auf alle andere machende Ansprach renunciiren, auch sich desto besser zu Conservation des Erzstifts und der Stadt in Positur und Verfassung setzen, und mit mehrerm Nachdruck assistiren möge, in gewissen vergleichenden leidentlichen Terminen einige Summe Gelds, deren man sich zu vergleichen, entrichten, und obwohl der Stadt zu Anfang hart ankommen mögte, daß sie Geld heraus geben sollte, so wird doch ein jeder, der die Umstände mit Vernunft überleget, wohl erkennen, daß bey erlangter oberwähnter Renuntiation und Abwendung aller künftiger Gefahren solches sehr wohl und nützlich, und zu der Stadt Bestem und grossem Ruhm angewendet sey, und müste auf solche Weise gedacht werden, wie die behandelte Summe ohne sonderbare Beschwer beyzubringen wäre.

 10. Falls

10. Falls nun künftig gegen alles Vermuthen zwischen dem Erzstifte und der Stadt einige Differentien sich hervor thun sollten, müsten dieselbe per arbitros hinc inde a qualibet parte eligendos, als nemlich einen aus dem kuhrfürstlichen, den andern aus dem fürstlichen, den dritten aus dem städtischen Collegio in Güte vorgenommen und beygelegt, auch Ihro Kayserl. Majestät, der Zeit regierend, um einen super arbitrum, und obwan dieselbe sich einer Meynung nicht vergleichen könnten, zu verordnen gebeten werde, und damit dieser Vergleich desto fester und beständiger gehalten würde, könnte von Ihro Kayserl. Majestät und dem ganzen Reiche, in Specie aber dem westphälischen Kreise die Guarantie gesucht werden.

2.

Unvorgreifliche Antwort und Erklärung auf die zu Hinlegung aller Differentien zwischen Ihro Kuhrfürstl. Durchl. und der Stadt Köln vorgeschlagene und communicirte zehn Punkta.

11. Sept. 1671.

1mo Im ersten kommt zum Vorschlage, der Stadt Territorium auf etwa 3 ad 400 Schritte von den äussersten Graben an zu determiniren, und abzuzeichnen. Auf der an Seiten Ihro Kuhrfürstl. Durchl. in Druck ausgegebenen Apologia, absonderlich in den Beylagen Nro. 7. 11. 20. und 21. bekanntlich nachgegeben wird, daß die Stadt extra moenia

moenia ihr besonderes Territorium und Terminos die Burgbahn habe, auch kundbar, daß gemeinlich die Directoria mit gewissen Marksteinen pflegen abgezeichnet zu werden, und dann kuhrfürstl. Seiten keine andere Termini, als die annoch obhandene, auch in der an der Stadt Seiten in Druck ausgegangenen Delineation ersichtliche Marksteine angewiesen werden können, gleichfalls notorial, daß die in diesem Bezirke gelegene Güter niemals im Erzstift Contribution geben oder contribuirt haben; so verhoffen und leben der unterthänigsten Zuversicht Bürgermeister und Rath, Ihro Kuhrfürstl. Durchl. werden es bey den alten Terminis beyderseits Territorii gnädigst verlassen und nicht gemeint seyn, diese nach eigener Geständniß obberührter Apologia an Seiten der Stadt herbrachte und kompetirende Terminos zu verringern. So ist nicht weniger aus diesem Bezirk der Marksteinen der Stadt kompetirendes und herbrachtes Recht und Gerechtigkeit durch die ganze Banmiel aus den ertheilten kaiserlichen Privilegien, auch darüber gepflogenen gerichtlichen Handlungen kundbar, deßwegen Bürgermeister und Rath gleicher Hofnung sich getrösten, daß solches ihnen nicht entzogen, sondern gelassen werden solle.

2. Beym zweyten Puncto hat es fast eine gleiche Beschaffenheit, nachdemalen die beym ersten passu angezogenen Termini sich viel weiter erstrecken, Bürgermeister und Rath auf dem Rhein auch den gemeinen rechten confirmiren contrariae possessiones

ein wie auf dem Rheinstrom annoch stehende Werken, und der Gebrauch des diesseits gelegenen Rheinmartz an Tag geben *).

3. 4. u. 5. Der Vorschlag eine Schiffbrück zwischen Cöln und Deutz zu legen, wie dann auch eine Alliance pro mutua assistentia zwischen dem Erzstift und der Stadt aufzurichten, ist eine Sache, daraus beyderseits Nutzen und Vortheil verhoffentlich zu gewarten, welche derowegen Bürgermeister und Rath, und darüber zu tractiren gern leiden wollen.

6. Beym sechsten Punkt halten Bürgermeister und Rath das Herkommen, und was einem oder andern competiren mag, inhalts der alten Concordaten und Transactionen an sich selbsten klar, da doch kuhrfürstlicher Seiten in einigem Zweifel gemacht würde, sind Bürgermeister und Rath erbiethig, denselben und allen andern Streitigkeiten, vorerklärter Maßen abzuhelfen. Da sonsten aber ein Expediens ins Mittel zu bringen, wodurch alle Streitigkeiten auf einmal bey Seiten zu raumen; oder aber in Specie angezeigt würde, was zu Beförderung besserer Verständnüß abgetreten werden solle, würden solches Bürgermeister und Rath um so viel lieber vernehmen, und demnächst sehen, wie

7. Die

*) Die unterstrichene Stelle steht wörtlich in meinem Mss., aus welchem Grunde ich dieselbe, wie wenig Sinn sich auch daraus ziehen läßt, ohne die geringste Abänderung hieher gebracht habe. Hgbr.

7. Die Equivalenz pro re nata aus dem 7. 8. und 9. passu zu stellen, und darauf jedermann, wie werth Burgermeister und Rath den Frieden jederzeit geschätzet, handgreiflich abnehmen möge.

8. Dabey wegen dessen, was beym 8ten Punkt in Vorschlag kömmt, kurz nicht mag unerwähnt bleiben, daß die auf die Halbscheid der Müllengefällen versicherte Capitalia auf 29900. Goldgülden, noch 12000 Rthlr., dann 9144 Rthlr. 21 Alb. 4 Heller Vorschuß zu Zahlung der Guarnisonen und 2100. Rthlr. Vorschuß an Pulver keines Wegs streitig, sondern liquid und beyderseits in confesso sind.

9. Der Empfang von der Pfandschaft Gefällen und das Interesse von vorgesetzten zweyen ersten Punkten und Kapitalien auch jährlichs verrechnet, und von Zeiten letzten Vergleichs de Anno 1620. alle Jahre dem kuhrfürstl. Statthalter, und durch denselben Ihro Kuhrfürstl. Durchl. ausgeliefert und niemals contradicirt worden, kraft deren die zur Pfandschaft einhabende Mühlentafel vermöge letzterer Rechnung, salvo calculo 10543. Rthlr. bald an Pensionen pro resto schuldig verbleiben; so ist dieser Rest neben dem Kapital auch liquid, deme doch hinzukömmt das Interesse von obigen beyden letzten Capitalien, und das jährliche Augmentum monetae kraft dero am kaiserlichen Kammergericht im Jahre 1625. den 7. April ex compromisso ausgesprochener Urtheilen, welcher Sachen halber diese Forderung alle nicht vor streitig sondern vor liquid zu halten,

und

und das Erzstift zwischen 70 ad 80000. Rthlr. gut zu machen hat, der Stadt fast beschwerlich fallen würde, solche Pfandschaft so gar unentgeltlich abzutreten, sondern würde dieser Rest, nach Veranlaß der Traktaten in Obacht genommen werden können.

10. Zum Zehnten verhoffen Burgermeister und Rath, es werde alles also anjetzo beygelegt werden, daß man sich keines fernern Streits ins künftige zu befahren. Wenn denn alles obiger oder sonsten beliebiger Maßen verglichen, konnte nicht allein von wem es, sondern auch auf welche Manier die Guarantie zu prästiren, endlich abgehandelt werden.

3.

Ihrer Kuhrfürstl. Durchl. Herzog Maximilian Heinrich in Baiern, unseres gnädigsten Herrn unvorgreifliche Resolution und Beantwortung der von Burgermeister und Rath der Stadt Cöln auf die, zu Hinlegung aller obschwebenden Differentien vorgeschlagene Punkta den Kaiserl. H. H. Subdelegirten abgegebener und von diesen den kuhrfürstlichen Deputirten am 14. dieses zugestellter Erklärung.

Ob zwarn Ihro Churfürstl. Durchl. bey Dero zum öftern angegebener Resolution und Meynung annoch verharren, daß, wenn Bürgermeister und Rath vorhero dasjenige, so verglichen und verabredt, vollnziehen, die Gebrüder Sulzer und Hesselman Deroselben hohen weltlichen Gericht wirklich ausliefern,

fern, und die genugsame Versicherung geben werden, daß durch die fremden Völker, dafern solche aus der Stadt sogleich nicht würden hinaus geschaft werden, Dero Erzstift und benachbarte Landen nichts widerliges zugefügt werden solle, sie auch in übrigen Präliminar-Punkten billige Satisfaktion erhalten, alsdann auf die in Vorschlag kommende Punkta die gütliche Handlung pflegen zu lassen; so haben jedoch Ihro Kuhrfürstl. Durchl. zu Bezeigung Dero friedliebenden Gemüths, und in gänzlicher Zuversicht, daß wegen obberührten Punkten Ihr ein gebührendes Genügen ehest wiederfahren werde, den kaiserl. Subdelegirten, auf gedachter Burgermeister und Rath also genannte unvorgreifliche Antwort und Erklärung einige Erläuterung geben zu lassen.

Ad 1. et 2. Zum ersten, daß Burgermeister und Rath in grossem Irrthum begriffen seye, indem sie sich einbilden, es competire der Stadt eine Burgbahn und Banmühl, als ein vom Erzstift separirt und von selbigem eximirtes Territorium, und annebst eine Gerechtigkeit auf dem Rheinstrom, ein solches erhellet ab beygefügtem summarischen gründlichen Berichte und angehefteten Beylagen ganz klärlich, wohin man sich desfalls, auch um alle verdrießliche Weitläuftigkeiten und Wiederholung zu verhüten, bezogen haben wolle.

Ad 3. 4. et 5. Gleichwie nun bey der Antwort auf den 3. 4. und 5ten Punkt die Stadt Cöln sich vernehmen lassen, selbige also beschaffen zu seyn, daß

daß daraus Nutzen und Vortheil zu gewarten, also wollen auch Ihro Khurfürstl. Durchl. sich versehen, es werde Burgermeister und Rath in andern Haupt-Punkten solche billigmäßige und vernünftige Erklärungen abgeben, daß Se. Kuhrfürstl. Durchl. bewogen werden mögte, die Traktaten über obgemelte Punkta anlegen, und dieselbe zum Effekt und Wirklichkeit kommen zu lassen.

Ad 6. 7. 8. et 9. Es ist zwarn nicht ohne, daß die zwischen Ihro Kuhrfürstl. Durchl. Vorfahren und der Stadt eingegangene Concordata und Verträge klar sind, weil aber gleichwohl selbigen in vielen Wegen von Burgermeister und Rath directe zugegen gehandelt wird, und sie dieselbe ihres Gefallens einseitig auszudeuten, und jederzeit auf ein angemaßtes Herkommen sich zu beziehen unterstehen, so doch Kuhrfürstl. Seiten vielmehr pro actibus turbativis und Eingriffe, welche zwar Burgermeister und Rath intra moenia manu forti zu behaupten, dagegen sie auch in der Stadt keine actus contrarios Sr. Kuhrfürstl. Durchl. verstatten wollen, geachtet werden müssen; so werde freylich vonnöthen seyn, zu Verhütung neuer Mißverständnüßen, denen der Concordaten und Verträge halber bereits eräugt und etwa vorfallenden Streitigkeiten, und dem, so etwa zweifelhaftig darinnen enthalten seyn mögte, vermittels redlich- und vernünftiger Erläuterung abzuhelfen, und wollen also Ihro Kuhrfürstl. Durchl. gern vernehmen, was diesfalls sowohl, als auch auf den 7,

8,

8, und 9ten Punkt die Subdelegirte, auch Burgermeister und Rath vorschlagen werden, demnach dann Se. Kuhrfürstl. Durchl. zu allerseits Ruhestand sich, so viel sie nur mit gutem Gewissen zu thun vermögen, und Ihr bey der werthen Posterität immer verantwortlich seyn kan, erklären wollen, daß Ihre friedliebende Intention, wie vorhin jederzeit, also auch diesmal in der That zu verspüren seyn werde.

Bey jetzt ernanntem 8ten Punkt sind Ihre Kuhrfürstl. Durchl. des Pfandschillings der 29900 Goldgülden geständig, die andern angeregten Prätensionen betreffend, wird bey der Liquidation sich befinden, ob ein Hochw. Domkapitel seinen Consensum dazu ertheilet, wie gleichfalls, daß Ihro Kuhrfürstl. Durchl. von dem Pfandschilling annoch eine merkliche Summam abzuziehen genugsam befugt seyn, welches dann dahero nothwendig zu glauben, weil bey letzthin Anno 1620. gepflogener Liquidation die Stadt Cöln eine ansehnliche Summa Geldes hinterständig bleiben, und durch Traktaten es dahin gebracht, daß sie des Hinterstandes gegen Erlegung 16000. Rthlr. quittiret worden, und also unschwer zu erachten, daß daß die Foderung viel grösser müsse gewesen seyn, zudem hat auch die Stadt wider die Zwangsgemahls-Gerechtigkeit und klaren Inhalt der Verträge in fünfzig und mehr Jahren von dem Gemahl auf den Wind- und andern Mühlen in der Stadt, sodann von eingebrachtem Mehl und Brod keinen Molter, wie auch den von Rechtswegen schuldigen vollen

Pfacht.

Pfacht von Woll • Lohe • und Schleifmühlen, noch den Rheinpforten und Wegzoll, der Fettwage Rechte Schuldigkeit und andere Gefälle niemahl gebührend eingebracht, hingegen viele bezahlte Assignationes auf viele Tausende in Ausgabe bracht, welche vermöge Vergleichs de Anno 1620. nicht passiren können, andere grobe Verstöße in solchen Rechnungen zu geschweigen, und obwohl die Stadt aus dem cameralischen Laudo wegen des Augmenti valoris des oberländischen Güldens Frankfurter Wehrung grossen Vortheil zu haben vermeynet; so wird hierinn das Contrarium, daß dieselbe in Betracht des rechten Werths des Raderalbus de Anno 1444. (deren 24. auf allsolchen Gülden gegangen) einen jeden Goldgülden, indem derselbe auf 4. Gülden 14. Albus 8. Heller. angeschlagen wird, bey 26. Albus 8. Heller angeschlagen wird, bey 26. Albus ohngefähr zu viel gerechnet, welches in einem Jahre bey 400. Reichsthaler beträgt, auch leichtlich zu ermessen, wo solches in 52. Jahren, da jeden Jahres auch der Ueberschuß vom Kapital abgehen sollte, endlich hinauslaufen werde, ist also noch weit davon, daß die Pfandschillings • Foderung für liquid zu der Stadt Vortheil passiren sollte.

Ad 10. Zum Zehnten würde zwar Ihro Kuhrfürstl. Durchl. gar lieb seyn, da bey jetziger Handlung alles dergestalt aus dem Grunde gehebt und beygelegt würde, daß man ins künftige fernern Streites und Mißhelligkeiten entübriget bleiben

ben könnte, nachdemal ganz ungewiß ist, ob nicht solche Facta und Umstände sich mit der Zeit hervorthun mögten, so zweifelhaftige Gedanken einoder anderseits erwecken dürften, und nicht allerdings klar aus den neuern oder alten Verträgen ihre Erledigung zu gewinnen, als wird zu des Erzstifts mehrerer Sicherheit dieser Punkt, da die übrige Zuforderst festgestellt, in Consideration gezogen, und nicht ausser Acht gelassen werden müssen. Und stehet nun zu der Hh. Subdelegirten Belieben, Burgermeister und Rath, zu leistung einiger Satisfaktion und näherer Erklärung Zuvermögen, demnächst dann Ihro Kuhrfürstl. Durchlaucht in dero Residenzstadt Bonn mit ermelten kaiserlichen Subdelegirten conferiren, auch mit oftbesagter Stadt Deputirten selbst fernere Handlung pflegen lassen wollen, und dieses Werk dermalen zur Richtigkeit zu bringen.

Signatum Brüel, den 30. Sept. 1671.

II.

Zur Topographie des Erzstifts Köln.

Ein Paar Worte voraus:

Unsere teutsche Geographen und Statistiker besitzen von verschiedenen Inseln und Distrikten der Südseewelt mehr Kenntniß, als von dem Erzstifte Köln. Wenigstens ist mir noch keine Erdebeschreibung oder Statistik vorgekommen, die nur etwas erträgliches über dieses, in so mancher Rücksicht wichtige Land enthielte. Was Büsching in der neuesten Ausgabe seiner Erdbeschreibung davon hat, ist alles nichts; fast so viel Worte, so viel Fehler! Von andern will ich hier nicht reden. Genug, man weiß auswärts kaum, daß dieses schöne und glückliche Land in der Welt ist: wenigstens erinnere ich mich sehr wohl, dasselbe irgend in einer, zu Frankfurt bey Brönner (wenn ich nicht irre) noch vor so vielen Jahren nicht gedruckten, Anweisung in der Geographie für Kinder, völlig vermißt zu haben. Aus diesen und mehr andern Ursachen hatte ich mich entschlossen, vor der Hand wenigstens Materialien zu sammeln, aus denen sich mit der Zeit dann doch etwas, das einer geographisch-topographischen Beschreibung des genannten Erzstiftes nicht unähnlich sähe, zusammen setzen ließ. Ich erwartete dabey kaum, daß ich so glücklich seyn würde, in so kurzer Zeit eine solche Menge wichtiger und authentischer Urkunden zusammen zu bringen, daß mir nur noch wenige dermal abgehen, um wenigstens einen Versuch mit jener Beschreibung wagen zu können. Ich werde deis, so bald mir jener Abgang ersetzet seyn wird.

Bis

Bis dahin wird es unsern Lesern angenehm und wichtig seyn, wenn ich einen Theil Urkunden, die ich dort nur auszugs- oder anführungsweise benutzen dürfte, und welche doch für sich ein gewisses Ganze ausmachen, unter obiger Rubrik vor und nach hier mittheile. Ich habe davon schon mehrere, ehe ich diesen Entschluß faßte, in den vorigen Heften geliefert, und dürfte auch wohl andere, wenn sie ihres Haupt-Inhaltes wegen unter irgend eine andere Rubrik mehr paßten, künftig nicht hieher bringen: allein es wird immer, auch ohne diese Erinnerung, wenigen unserer Leser viel Mühe kosten, sie überall heraus zu finden. — Dies wenige zum Voraus! — Hgbr.

* * * * * * * * * *

Verzeichniß der gräflich- und adelichen Sitze im Erzstifte Köln.

Nach dem, im Jahre 1669. eingerichteten Catastrum wurden die gräf- und adelichen Sitze (Saeß) im Erzstifte Köln in drey Classes abgetheilet, wovon die erste in perpetuum steuerfrey, die zwote in perpetuum zur Hälfte angeschlagen, und die dritte in perpetuum per totum kollektirt, und nach dem, in dem gemeinen Land-Descriptions-Buche öffentlich angesetzt- und erfindlichen Anschlage jederzeit versteuert werden sollen. Diese Einrichtung wurde durch folgendes Rescript bestätiget:

„Zu wissen sey hiemit, demnach Ihrer Kuhr„fürstl. Durchlaucht zu Köln rc. Herzog Maximilian „Henrichen in Baiern rc. unserm gnädigsten Herrn „hiesigen Dero Erzstifts löblicher Landständen Syn-

 „dici,

„dici, zufolg der des letztvorgewesenen Landtags„Abscheid einverleibten Regul. Art. 20. eine Ver„gleichniß derjenigen gräflichen und adelichen Sitzen, „deren Possessores sich bereits der Gebühr qualificirt, „und bey dem Landtag würklich aufgeschworen, de„rowegen ins künftig von denen Landsteuern gänzlich „zu befreyen; sodann eine Specification derenjeni„gen, welche forthin zur Halbscheid, wie auch völlig „anzuschlagen und zu kollektiren, vorgebracht, mit „unterthänigster Bitt, solche also gnädigst genehm „zu halten; daß Höchstgedachte Ihre Kuhrfürstliche „Durchlaucht besagte Verzeichniße, wie dieselbe „hernach geschrieben folgen, zu Verhütung fernern „Disputs, also gnädigst approbirt und bestättiget „haben, approbiren dieselbe auch hiemit und derge„stalt, daß die specificirte gräf- und adeliche Sitze „forthin und in perpetuum allsolcher Maßen von „denen Landsteuern entweder ganz oder zur Halb„scheid befreyet, oder aber völliglich angeschlagen „seyn und bleiben, diesen beyden letztern aber solches „im übrigen, an der Prärogatif der Landtagsbe„schreibung, auch andern Freyheiten und Gerechtsa„men zu keinem Nachtheil gereichen solle. Urkund „Ihrer Kuhrfürstl. Durchl. Handzeichens und vorge„druckten Secrets. Sign. Bonn den 16. Jun. 1669.„

Maximilian Heinrich Kuhrfürst.

(L. S.)

V. Bußhman. J. P. Burman.

A.

A.

Lista eines hochw. Domkapituls, auch gräf- und adelicher Sitzen, so nach der Anno 1669. gemachter Regul Art. 20. entweder gegen einen andern adlichen Sitz, oder rechtmäßig adäquirtes Aequivalent in perpetuum völlig zu befreyen.

Eines hochw. Domkapitels.

Friesheim	hat Artland	. .	$177\frac{3}{4}$ Morgen.
	Benden	. .	16
Gewel	. . Artland	. .	240
Niehl	. . Artland	. .	$381\frac{2}{4}$
	Benden	. .	7
Schallmohren	Artland	. . .	114
Seelsdorf	. Artland	. . .	$76\frac{2}{4}$
Woringen ist keine Morgenzahl specif.			
	in antiquo	. .	250

Gräfliche Sitze.

Thurn vor der Stadt Arweiler p. Fürsten von Arschott hat Artland Morgen.

Weingarten	6
Wiesen -	$1\frac{1}{2}$

Eine Mühle thut 6 Mald. Roggen.

Bedbur p. Herrn Grafen zu Salm

hat Artland -	583
Benden -	58

P 3 Erb

Erb p. Herrn Grafen zu Manderscheid Blankenheim hat Artland		-	323 Morg. frey.
Hackenbroich p. Herrn Grafen von Salm zur Dick hat Artland		-	530
Helfenstein . .	Artland	-	400
	Benden	-	46.

B.

Lista deren adlichen Sitze, so in perpetuum zu eximiren, mit Designation der Morgenzahl und Appertinentien, wie sie von Alters dazu gehörig gewesen.

Im rheinischen Oberstift.

Burglehn zu Aldenahr p. Juniorem Blankart hat Artlands		. .	117 Morgen.
	Benden	. .	26
	Weingarten	. .	$9\frac{1}{2}$
Thurn in Ahrweiler p. Blankart in Ahrweiler.			
Bergerhausen p. Scheiffart zu Almer hat Artlands		. .	234
	Benden	. . .	$2\frac{1}{4}$
Bergerhausen p. Bongart Herrn zur Heyden hat Artlands		. .	244
	Benden	. .	5

Born-



Bornheim p. Wallbott zu Bassenheim

	Artlands	262	Morgen.
	Benden	20	
	Weingarten	8	
	Zwey Mühlen		
Breitbach p. Breitbach	hat Artlands	27½	
	Benden	6	
	Weingarten	7	
Groß-Büllesheim p. Burscheid	Artlands	165	
	Benden	22	
Klein-Büllesheim p. Burscheid			
	Artland	170	
	Benden	22	
Buschfeld p. Quadt	Artland	240	
	Benden	31	
Eleburg p. Juniorem Gymnich			
	Artland	150	
	Benden	3½	
Kuchenheim p. Joh. Damian Wallbot Hr. zu Godenaw			
	hat Artland	89	
	Idem in acquisitis	8½	
	Benden	10	
Conradsheim p. Lohe zu Wissen			
	Artland	270	
	Benden	60	

Noch eine Mühle 19 Morgen Lands und 2 Morgen Benden.

Dirmerzheim p. Gymnich zu Blatten

	Artland	146	Morgen.
	Benden	13	
	Baumgarten	$1\frac{1}{2}$	

Deustorf p. Junior. Scheiffart

	hat Artlands	138
	Benden	6
	Weingarten	$6\frac{3}{4}$

Ehrenstein p. Nesselroth zum Stein

	Artlands	$62\frac{3}{4}$
	Benden	$14\frac{1}{4}$
Flerzheim p. Schall	Artlands	147
	Benden	$1\frac{1}{2}$
Frießheim p. Hoheneck	Artlands	157
Ergo in acquisitis		35
	Benden	10
Gymnich zu Gymnich	Artlands	238
	Benden	20
Aus den Bruchen		16
Gracht p. Wolf Metternich	Artlands	170
	Benden	20

Erb-Kammerey Hemmerich p. Frenz Domherrn zu Hildesheim Artlands 48 Morg. nach Bachumb einschlagend.

Kendenich p. Frenz daselbsten	Artlands	241
	Benden	8
	Weingarten	$5\frac{3}{4}$

Kitz-

Kizburg zu Walberberg im Amt Brül
p. Wolfskehl modo Ihre Fürstl.
Gnaden Hrn. Bisch. zu Straßburg
hat Artlands - 97 Morgen.
Weingarten - $1\frac{1}{4}$
Eine Mühle
Miehl p. Quadt hat daselbst Artlands 79
Benden $17\frac{1}{2}$
Münchhausen p. Schellart Artlands 115
Mühlheim p. Schall Artlands - 150
. Idem Benden 16
Ergo in acquisitis 19. Morg. Benden.
Münchhausen p. von der Ley zu Adendorf
vigore attestati judicialis - 211
In untüchtigen Hecken und Heideland - - - 28
Nesselburg p. Randenrath Artlands 36
In acquisitis - 14
Odenhausen p. Otto Werner Wallbott Herrn daselbst Artlands - $194\frac{1}{2}$
Benden - 8
Püzfeld p. Püzfeld hat Artland - 73
Darunter soll einig Bauerngut seyn.
Weingarten - 5
Rammelshoven p. Metternich
zu Müllenark hat Artlands - 92
Bongart u. Benden - - - $9\frac{1}{2}$
Roeßberg p. Jägermeistern Weix
prätendirt Artlands - - 173
Weingarten 3

Stockhausen p. Nesselrath zu Ehreshoven
hat Artland - 71 Morg.
Benden - 17
Stozheim p. Beissel Artlands 201
Benden - 6
Vettelhoven p. Harf zu
Drimborn . . Artland - 73
Vettelhoven p. Sinzig - Artland - 73
Ergo in acquisitis - 31
Vylick p. Blankart - Artlands - 120
Benden - 9
Weingarten - 3
Vischell p. Gymnich Herrn daselbst
Artland - 71½
Vochum p. Hersel - Artland - 219
Baumgarten- 22
Wensberg p. Jun. Burscheid
hat Artlands - 88
Weyer p. Jun. Weix - Artlands - 72
Benden - 15
Weilerschwist p. Malthefer-Orden
alias Scheiffart - Artlands - 294
Benden - 19

Im Niedererzstift.

Brochhausen p. Bevervörden
hat Artlands 29 Morg.
Benden - 3

Flecken-

Fleckenhaus zu Glehn p. Roist
zu Kuchenheim hat Artlands $247\frac{1}{2}$ Morg.
Benden - 26

Frenz p. Herrn zu Frenz
und Quadrath hat Artlands 197
Benden - 361
Eine Mühle

Fürth p. Hochkirchen hat Artlands - 174
in antiquis 160

Gastendunk p. Erbg. Roist Artlands - 20
Benden - $8\frac{1}{2}$

Gerarzhoven p. Kezgen Artlands - 312

Griebswald Amts Lynn p. Gold-
stein . . hat Artlands - 79

Güstorf p. Mirbach hat Artlands 143
Benden - 7

Güstorf p. Virmundt modo Frenz
Artlands - 117
in antiquo allein - 60

Hülß bey Kempen hat Artlands - $116\frac{1}{4}$

Hülßdunk p. Wachtendunk Senior. - 68
Benden - $42\frac{1}{2}$

Kaldenhausen p. Preut Artlands - 66

Kleinenbroch Amts Liedberg
p. Frenz zu Schlendern Artlands 104
in antiquo libro descriptum 80

Langendunk p. Juniorem Wach-
tendunk - hat Artlands - 50

Molzdorf p. Höveling und Kessel
Artlands - 353
Benden . . $3\frac{1}{2}$

Nersen p. Virmund hat	Artlands	192½	Morgen.
	Benden	33	
Eine Wasser u. eine Oehlmühle.			
Nersen p. Porzen -	Artlands	62	
	Benden	1¼	
Neuerburg p. Frenz Dom-Herrn zu Münster	Artlands	471	Morg. noch 92
	Benden	12	
Roth im Amt Liedberg p. Stallmeister Metternich	Artlands	147	
Roth unter Urdingen p. Lohn	Artland	100	
Rund p. Niwenheim	Artlands	100	
Schackum p. Hall zu Busch.	Artlands	168½	
Schlickum p. Reuschenberg	Artland	390	
Zoppenbroch p. Quad Herrn daselbst -	Artlands -	60	
	Benden -	96	

C.

Lista deren im obern Erzstift gelegener adlicher Sitzen, so zwarn in perpetuum zur Halbscheid anzuschlagen, im übrigen aber ihre Prärogativ mit Landtagsbeschreibungen und sonsten behalten.

Alfdenahr p. Hundsbroich zu Glewel.

Zu Ahrweiler p. Marsilium von Weiß.

Balle

Balle p. Kanzler Buschmann.
Boulich p. Müllenstrohe.
Bergerhausen p. Bongart.
Bell p. Pfeil.
Berkum p. Hillesheim.
Blazheim p. Altenbiesen.
Blittersdorf p. Streithagen modo Hillensberg.
Broich p. P. P. Societ. zu Münster. Eifel.
Büstorf p. Hülßmann.
Creutzberg p. Quad.
Dadenberg p. Metternich zu Niederberg modo Mattheis Koch.
Dottendorf p. Crümmel.
Endenich p. Weix.
Erb p. Prälat zu Siegburg.
Friesheim p. Wimmar.
Fliesteden p. Iversheim.
Giessendorf p. Gail.
Glewel p. Cöllen.
Gracht p. Dommershof.
Füssenich p. Claut.
In Gudesberg p. Meckenheim modo Canonicum Fabricium
Hemmerich p. Geverzhaen.
Hemerzheim p. Horst.
Hohen Raderhof p. Daun modo Licent. Fabri.
Horbell p. Pfeil.
Kirspenich p. Werll.
Kriegshoven p. Kanzler Buschman.
Külßheck p. Boland.
Zur Ley p. Gerolt.
Lüstorf p. Seelbach.
Lüftelberg p. Schall modo Lumbeck.
Miel p. Dunkel modo Kloster Essig.
Miel p. Hezingen modo Embaven.
Meckenheim p. Meckenheim modo Cap. ad Gradus B. M. V.
Metternich p. Metternich.
Metternich p. Velbrück.
Meutinghoven p. Böninghausen.
Meutinghoven p. Haeredes Frenz zu Mattenfeld.
Müddersheim p. Hanxler.
Müffendorf p. Gruithausen.
Zur Mühlen p. Metternich modo Wilhelm Brewer.
Mülheim p. Boulich.

Namedi

Ramedi p. Hußman modo Solemacher.
Nieder-Bollheim p. Hompesch.
Pruck p. Gruithausen.
Rheindorf p. Quad.
Rheineck p. Warßberk modo Graven zu Sinzendorf.
Ringsheim p. Lombeck.
Rhondorf p. Geil.
Roistorf p. Wolff.
Rochhof zu Erp p. Besuhr.
Schönenstein p. Hazfeld.
Schwadorf p. Haeredes Schall.
Sechtem p. Siegen.
Sechtem p. Elfern modo Meyerhoven.
Sternenburg p. Heuft.
Transtorf p. Lyßkirchen.
Thurnhof zu Plittersdorf p. Stamm.
Vettelhoven p. Weiß.
Vochem p. Doct. Hertmanni.
Weyler auf der Eben p. Broffart.
Weiß p. Bellinghausen.
Weyer der andere adliche Siz p. Junior. Weix.

Im niedern Erzstift.

Aldenhof bey Oedt p. Dücker.
Anrtel p. Anrtel.
Arff bey Woringen p. Plittersdorf.
Bisterfeldshof p. Morian.
Bollwerk p. Broichhausen.
Brockel p. Erbg. Holz.
Bremder-Haus in Urdingen p. Winkelhausen.
Broich p. Willich p. Offenberg.
Broich bey Wevelinghoven p. Hundt.
Cloradt im Amt Oedt p. Brimmen.
Dickhof p. Norprath.
Dielrath p. Strevestorf.
Diebrahn bey Rheinberg p. Doct. Bockhorst.

Dreven

Dreven bey Urdingen p. Bernsau.
Dunk p. Weidenforst.
Dückershof p. Morian.
Elffkump im Gräflichen p. Wittib Brockels.
Eyl im Amt Rheinberk p. Boland.
Fliesteden p. Ittersheim.
Fliesteden p. Lünink.
Guderath p. Nievelstein.
Hamm p. Backum.
Harbers-Hof p. Clauth.
Harstuden p. Erbg. Pruff.
Huckhof bey Zons p. Reuschenberg.
Heideck p. Raeßfeld.
Horst p. Hall modo Spee.
Horst bey Liedberg p. Dorth
Holtbütger-Haus p. Abbatissam zu Neuß.
Ingenfeld p. Reven.
Issum p. Dorth.
Issemoir Thurn p. Würde in Linn.
Zur Kaulen p. Deutsch.
Kleinenbroch p Steprath.
Groß und klein Kollenburg
Lach im Gräflichen p. Lackingen.
Lothum p. Bauer.
Langenhorst in Rheinberg p. Peter Rhede.
Lusch p. Laudorf.
Lauenburg p. Lohehausen.
Lossel p. Ingenhof.
Mühlfart p. Aldenbrück.
Münkhausen Amts Hülchrath p. Kessel.
Neuenhof p. Reck.
Offenberg p. Wehvort.
Pesch Amts Linn p. Merode.
Rautenburg p. Hemmerich
Saar in Odenkirchen p. Overshеiden.
Schrammenhof zu Bütgen im Gräflichen p. Steprath.
Stege p. Drost.
Steinhausen p. Heister und Widenhorst.
Solbruggen p. Hell.
Schlicken p. Schlickum im Schleich.
Trarhof p. Commendeuren Schirp.
Welbrug p. Harf zu Geilenkirchen.

Vor.

Vorwinkeler Hof bey Wyslich p. Heel.
Wagenburg p. Offerde.
Widestorf p. Brassart.
Wofskaul p. Lauwick.

D.

Lista deren gräflichen und adlichen Sitzen, welche nach der, nach Anno 1669. gemachten Regul forthin in perpetuum anzuschlagen, und gleichwohl ihre herbrachte Prärogativ und Freyheit mit Landtagsbeschreibungen und sonsten behalten sollen.

Gräfliche.

Alfter p. Herrn Grafen zu Salm.
Alpen p. Herrn Grafen zu Bentheim.
Lawnendahl p. Herrn Wallenburg.
Wevelinghoven p. Herrn Grafen zu Bentheim.

Adliche im Obererzstifte.

Arweiler p. Harf zu Drimborn.
Arloff p. Pützfeld.
Brüggen p. Zweifel zu Palmerstorf.
Büsch p. Hall zum Büsch.
Callmuth p. Gymnich zu Bischell.
Callmuth p. Pützfeld.
Euchenheim p. Roist.
Dadenberg p. Frenz zu Güstorf.
Drachenfelz p. Walbott zu Godenaw
Erb p. Frenz zu Kendenich.
Färth p. Wolf Metternich zur Gracht.
Godenaw p. Walbott zu Godenaw.

Hönin-

Höningen p. Bourscheid zu kleinen Büllesheim.

Burglehn zu Nurburg p. Beissel zu Stozheim.

Morenhoven p. Schall zu Flerzheim.

Pesch p. Randerath zu Nesselburg.

Saar p. Blankart.

Stapfel p. Stein-Kallenfelz.

Im niedern Erzstifte.

Alten Lawenburg p. Hoevelich.

Masthoven p. Roisten Erben.

Odenkirchen p. Frenz zu Schlendern.

Morshoven p. Haal zum Busch.

III.

Versuch einer Geschichte

des

Steuerwesens im Erzstifte Köln, aus authentischen, theils ungedruckten Urkunden *).

Es ist eine kündige Sache (heißt es in einer merkwürdigen gerichtlichen Ausführung von Seiten des administrirenden hochw. Domkapitels zu Köln gegen des rheinischen Erzstiftes Grafen und Ritterstände) daß in dem rheinischen Erzstift Köln vier Kollegia von Landständen, nämlich ein hochw. Dom-Kapitel als status primarius, sodann die Grafen und Ritter, weniger nicht die Städte sich befinden, dieselbe auch sowohl für sich, als die gesammten Unterthanen freye sogenannte Peterlein seyn, welche ausser denen von Reichs- und Kreiswegen obliegenden Schuldigkeiten und gemeinen Nothfällen zu keinen Landessteuern, Kollekten oder Kontributionen ohne freye Einwilligung verbunden sind, wie solches die bey allen

*) Die der Herr Prof. Lomberg zu Bonn aus jenem Vorrathe, den er sich zu Ausarbeitung eines Juris publici Coloniensis Specialissimi mit vieler Mühe gesammelet hat, mitzutheilen so gütig war, und wofür ihm hier öffentlich gedankt sey. Hgbr.

allen Landtägen von einem zeitlichen Landesherrn aus- gebende sehr verbindliche Reversalien solches unwider- sprechlich bewähren. Bey solchen vorgefallenen ge- meinen Nothfällen nun hat ein jeder von vorgemel- ten vier Landständen mit dem zeitlichen Landesherrn auf ein gewisses Quantum in vorigen Zeiten sich ab- sonderlich verglichen; wie aber eine merkliche Ungleich- heit hieraus oftmals entstanden, und ein Stand vor dem andern bisweilen unbillig überhoben worden, haben besagte vier Landstände folgends dienlicher zu seyn befunden, in dergleichen gemeinen Landesange- legenheiten eine gewisse Geldsumme dem Landesherrn bey den Landtägen einzuwilligen, und selbige durch einen gemeinsamlich beliebten Modum beyzubringen, wie solches im Jahre 1544. die zum Behufe der Türkensteuer und anderer, in damaliger Land- tags-Proposition begriffener Nothwendigkeiten zuge- standene Summe von 80000. Goldgülden durch ei- ne Umlage auf den gemeinen Pfenning dieser Gestalt eingerichtet worden, daß alle Stände und Unterthanen „sambt allen andern, die seyen Geist- oder Weltlich „Gefreyet- oder Ungefreyet in- oder auswendig des „Stifts Köln gesessene Persohnen, so im Erzstift „Hauß- oder Hof, liegend- oder fahrend- beweg- „oder unbewegliche Güter, Gülde, Zehende, Zins, „Pfacht oder etwas Nutzung haben, in diese Hülf „gezogen werden, doch daß eines hochw. Thum-Ka- „pituls eigene Renten und Nutzungen, desgleichen „auch deren Graffen und Ritterschaft Gütern, so sie „von einigen Herren, denen sie darumb nach adeli-

 „cher

„cher Weise dienen müssen, zu Lehn tragen, auch ih-
„rer jedes ein häusliche Wahnung oder Säß, da er
„gewonlich zu halten pflegt, sampt desselbigen eini-
„gen Säß, Bezirk, Bäum- und andere Garten,
„Wiesen, Aeckern, Weyden, Büschen, Broichen,
„so allernächst umb den Säß gelegen, und ohne Ex-
„ception und ohne Mittel darinnen gehören, allein
„hierinnen ausgenommen. Aber sonst sollen alle an-
„dere ihre und deren anderen Haab und Gütern,
„auch geist- und weltliche Graffen und Herrschafften,
„Gebieth und Vogdeien im Stifft Cölln gelegen,
„diese Hülff tragen helffen, und darab keineswegs
„außgezogen werden, also daß die liegende Güter,
„Hauß für Hauß, Hoff für Hoff, item an Wein-
„gärten, Aecker, Wiesen, Weyden, Bäum- und
„andere Garten, Gewälden Buschen und Broichen,
„Morgen für Morgen, wie die im Erzstifft Cölln
„gelegen, und nacheinander befunden, und beschließ-
„lich alle Erbschaft in einer jeden Graffschaft, Herr-
„schafft, Statt und Ambt getrewlich aufgezeichnet,
„und ein jedes auf seinen rechten Werth geschätzet,
„dergleichen alle Renthen, Pensionen und Nutzungen
„auch ouff Geld geschlagen, als nemblich jedes fünff
„Goltgülden jährlichen Einkommens oder Nutz auff
„ein hundert Goltgülden Hauptgelds, und also fort-
„an auff ab: Item alle Baarschaft, fahrende Haab
„und Güter (doch Geschütz, Harnisch und Gewehr,
„Haußgerath und Silber-Geschier außgenommen).
„Item des Kauffmans, Handwerks und gemeinen
„Haußmanns Hanthierung, Gewinn und Gewerb,
„neben

„neben diesem allem, auff ein bewandtes Geld ge-
„schlagen, und geachtet, und demnach von einem
„jeden hundert Goldgülden minder oder mehr Haupt-
„guts, nach Anzahl und sonst nach Gelegenheit deß
„armen Mans; doch daß die Summa zu den 80000
„Goldgülden sich ohne allen Abgang ertrage, und
„die auff 3. Terminen, als auff negstkommenden Re-
„migii der erst, und darnach das negste Jahr umb
„dieselbige Zeit der ander, und aber nach dem Jahr
„der dritte gegeben werden *).„

Im Jahre 1557. ist zwischen gesamten vier Landständen beliebet worden, die damals eingewilligte Geldsumme secundum Descriptionem Bonorum, welche zeitlicher Landesherr und eines hochw. Domkapitels Deputati treulichst verrichten sollen, auf sechs nacheinander gefolgte Jahre einzubringen **).

Weil jedoch bey diesen auf jedem Landtage veränderten modis collectandi eine Unrichtigkeit verspüret worden, ist im Jahre 1587. von gesamten vier Landästnden, mit Vorbehalt ihrer Privilegien, beliebet worden, daß die künftige Steuern auf die Morgenzahl ausgetheilet, und ein Morgen Weingarten oder Wiesen auf zwey Morgen Lands angeschlagen werden, und zwar für dasmal zu Erleichterung der obliegenden Bürde, Erretung, des Vaterlandes, Unterhaltung der Besatzungen und anderer Kriegsnoth-

 durft

*) Landtagsabschied vom Jahre 1544.

**) Landtagsabschied vom Jahre 1557.

durft von jedem Morgen Landes quartaliter 9. Albus versteuert, die graf- und adliche Wohnungen gleichwohl, welche von hundert Jahren adliche Saeß (Sitze) gewesen, von dieser Kontribution gefreiet seyn; was aber immittels an Weingarten, Land und Wiesen den alten adlichen Sitzen accrescirte und beygewonnen würde, oder sonsten von Alters nicht darzu gehörig gewesen, den schazbaren Gütern gleich angeschlagen werden, und da einer vom Adel zwey oder mehr der alten adlichen Saeßen hätte, alsdann derenselben nur Einer exemt, die andern aber nicht gefreiet seyn, sondern gleichs denen schazbaren Gütern gehalten und quotisiret werden, wie imgleichen, da eine adliche Person zu dem adlichen Sitz besonderlich nichts mehr im Erzstift einhätte, alsdann dieser zur Halbscheid gefreyet seyn, und die andere Halbscheid in die Contribution gezogen werden solle.

Weil nun aber das Nieder-Erzstift bey währendem Krieg verbrant, verhergt und verwüstet, ist dasselbe mit der ersten halbjährigen Steuer zu verschonen, da auch immittels durch Ueberfall des Feinds oder in andere Wege einig Ort des obern Erzstifts in dergleichen Schaden und verderbliches Wesen fallen und gerathen würde, selbiger gleich dem Niederstift diesfalls verschonet, und darunter gute Bescheidenheit gebraucht werden solle *).

Dieser

*) Landtagsabschied vom Jahre 1587.

Dieser Anschlag auf die Morgenzahl ist bey, Austheilung deren, Anno 1589. und 1592. von gesamten Ständen zu Bestreitung der Landes-Nothwendigkeiten eingewilligter Geldsummen (welche im letztern Jahre 40000. Rthlr. betrug) eingefolgt, dabey aber letztens (1592.) beschlossen, „daß das „Nieder-Erzstift ferner nicht, dann von den besaamten Aecker, allhierigen letzten Abschied nach, die „Steuer zu erlegen verhaft, die Städte Neuß, „Berg und Bonn für dießmal dieser Beylag, und, „so lang sie der ausländischen Besatzung entlediget, „dero Steuer halb gefreyet und verschonet seyn und „bleiben, gleichwohl nach Abschaffung der Hispanischen, den andern Städten gleich gehalten werden sollen *).„

Damit nun dieser, von gesamten Landständen gutgefundener und einige Jahre continuirter modus collectandi auf die Morgenzahl zu Stande gebracht werden mögte, ist im Jahr 1599. auf gemeinem Landtage unter denselben beschlossen, und von damaligem Landesherrn, mit ausdrücklichem Vorbehalte jedoch, und unbenommen eines jeden Standes Freyheit, verordnet worden, die Description von denen, im Erzstift gelegenen Gütern einzurichten, und den Anschlag auf den Werth derselben zu setzen, dergestalt, daß, wo das Einkommen in certo quanto bestanden, der Werth nicht angeschlagen, da aber das Einkommen nicht in certis zu finden, ad aesti-

*) Landtagsabschied vom Jahre 1592.

mationem der Güter geschritten, unter dem Einkommen auch alles, was Nutzbarkeit ausbringen könne, als gewisse einländische Gülden und Renten, verschriebene Pensiones, und was sonsten zu geniessen sey und ein gewisses austragen mögte, verstanden und begriffen werden, dabeneben der Halbwinner unam quintam seines Jahrpfachts wegen des gewöhnlichen Gewinn und Gewerbs verthätigen und versteuern *), bey

*) Die Ausdrücke der Verordnung sind: „Und lasset „man sich vorstehen, daß zu mehrerer Gleichheit „sowohl der Maaß als sonsten dienlich seyn soll, ei„nes jeden Grunds jährlichs Einkommen auf ein ge„wiß Geld zu stellen, und danach die Anschläg „zu richten, also und dergestalt, daß Korn, Wei„zen, Gerst, Bohnen, Wicken, Linsen durcheinan„der jedes Malder 2. Rthlr., Spelz, Buchweizen „und Haber auf 1. Rthlr, Rübsamen ad 3. Rthlr. „ästimirt worden.„

„Dabey dann dieses ferner ist verordnet, daß „ein Halfmann, der seiner Herrschaft um den Jahr„pfacht bauet, das fünfte Malder, über der Herr„schaft gebührenden Antheil, über sich nehmen solle, „also zu verstehen, wann die Herrschaft 40. Mal„der aus einem Hof Einkommen hat, soll er diesel„be, ohn einig des Halfmanns Zuthun, versteuern, „und von wegen des gewöhnlichen Gewinn und Ge„werbs soll der Halfman zehn Malder in die Collek„tation bringen, und davon die Schuldigkeit lei„sten.„ — „Folgendes sollen auch alle gewisse „Einkommen, Zehend und andere Mühlen-Gefälle. „Aecker und Schaftriften, welche in der Halfleu„ten

bey dieser Collektation aber die Zehnten eines hochw. Domkapitels ausgeschlossen und frey verbleiben, wie

Q 5 dann

„ten Verpfachtung nicht stehen, Eisen- und Blei-
„hütten-Einkommen, Kohlwerk, und was derglei-
„chen Nutzbarkeiten mehr sind, mit eingezogen wer-
„den.“ — „Dies Einkommen soll Possessor fundi
„mit Zuthun des Halfmanns, wie vorgesetzt, allein
„tragen, und denselben unbenommen bleiben, seinen
„Creditoren und Renthabern, von der Ausgult seine
„Quotam, nach Advenant der Steuern, abzuzie-
„hen, und an der Bezahlung einzuhalten: wie dar-
„über publica edicta ausgefertiget, und hin und
„wieder an nöthigen Oertern sollen angeschlagen
„werden.“ — „Bey dieser Collektation hat
„ein hochwürd. Domkapitel ꝛc. (wie oben)“ —
„An den Oertern, da keine gewisse Einkommen zu
„finden, soll auf die Aestimation gangen, und der
„rechte Werth der Güter describirt werden: dabey
„mit den Städten diese Vergleichung genommen,
„daß die Häuser auf einen gewöhnlichen Werth
„durch den Magistratum eines jeden Orts, mit Zu-
„thun der Beamten sollen gestellet, und von jedes
„Hundert Werth ein halber Rthlr. gegeben werden,
„und soll es mit Beschwernus der Häuser, wie oben
„angezogen, gehalten werden.“ — „Und sollen
„die Weingarten bey allem Stand in gleichen An-
„schlag aufs Werth gesetzt werden.“ — „Wie
„dann auch in den Dörfern die Häuser, so nicht
„Halfmanns Höfe sind, in gleichen Anschlag gezo-
„gen, und, wie in den Städten, vom Hundert-
„werth ein halber Rthlr. soll einbracht werden.“ —
„Denselben Verstand soll es auch haben bey den
„Com-

dann gleichfalls die graf- und adliche Saeß, welche vor 100. und mehr Jahren in solcher Qualität gewesen und dafür gehalten worden, vermög Landtags-Abschieds von 1587. ausbehalten seyn sollen, dergestalt jedoch, daß, was folgends anerkauft und in den adlichen Saeß gezogen worden, gleichs andern Gütern gehalten, describirt und collektirt, die andere Bauhöfe der graf- und adlicher Personen aber keiner Freyheit geniessen, weniger nicht alle bis dahin von der Ritterschaft und sonsten ausgebrachte Exemptiones cassirt und aufgehoben seyn, und die neuerlicher Zeit gemachte adliche Saeß solcher Freyheit sich nicht erfreuen, hinführo auch die adliche oder unadliche Güter den Sitzen keinen Vortheil geben, sondern da einer nur allein einen adlichen Saeß hätte, derselb zum halben Theil vermög oberm. Abschieds de Anno 1587. describirt und collektirt werden solle, unangesehen, was für adliche oder unadliche Güter von dem Inhaber des einzigen Sitzes daneben besessen wür-

„Commerciis, daß dieselbe durch die Obrigkeit ästimirt, und vom Hundertwerth gleichfalls ein halber „Rthlr. zahlt werden.„ — „Doch dieweil Gewinn und Gewerb bey den Commerciis ab- und „auflauft, so soll auch Gelegenheit, diesen Casum „zu ergänzen und nach Befindung zu kürzen und zu „längen, dem gnädigsten Herrn, mit Zuthun des „Magistratus, unbenommen seyn.„ — „Die „Collectation soll dahin gerichtet werden, daß von „dem hundert Einkommen fünf- und von dem hun„dert Werth ein halber Reichsthaler eingebracht „werde ꝛc. ꝛc. „

würden ꝛc. (Siehe unten). Ueber den Verstand dieses Abschieds ist folgends zwischen den Landständen Differenz entstanden, und auf dem Anno 1603. gehaltenen gemeinen Landtage, mit deren Belieben, dahin declariret und erläuteret worden; „daß, im „Falle einer vom Adel zwey oder drey adliche Sitze „hätte, derselben nur einer gefreyet seyn, und wel„cher vom Adel nur einen Sitz, und daneben keine „andere adliche Höfe und Güter hätte, selbiger von „den halben Einkombsten sothanen Sitzes contribui„ren, wenn er aber auch sonsten andere Höfe und „Güter hätte, so in jährlicher Pfachtung so viel „oder mehr als des halben Sitzes Einkombsten aus„bringen würden, damit den ganzen Sitz freyen; „dafern gleichwohl selbige Höfe und Güter das Ein„kommen des halben Sitzes nicht adäquirten, als„dann den adlichen Gütern aus dem ganzen Sitz „in descriptione so viel, als die halbe Einkombsten „jährlichst ausbringen mögten, zugelegt und collectirt, „den Städten hingegen (die sich beklagt, daß sie auf „dem Werth angeschlagen, und dieses gegen der an„dern Anschlag eine grosse Ungleichheit geben würde) „Decima pars unius simpli nachgelassen werden „solle.„

Auf diese in puncto Collectationis ergangene, und von gesamten Landständen citra praejudicium angenommene Erklärung ist endlich ein Catastrum eingerichtet, und der also genannte Simpelsfuß festgestellt, hiebey aber die Güter der Klerisey weiter nicht,

nicht, denn auf das Gewinn und Gewerb des Halbwinners angeschlagen worden, gestalten der Clerus der Description und dem Anschlage der Landstände sich nicht hat unterwerfen, ein zeitlicher Landesherr auch die Collectation des Cleri nicht gestatten wollen; sondern in casibus extremae necessitatis mit demselben absonderlich zu traktiren, und ihn zum Beytrage eines subsidii charitativi zu vermögen sich vorbehalten hat *).

Indem

*) Und nachdem die Stände aus überreichter Designation der Schulden so viel vernommen, daß ihnen der Last allein zu tragen viel zu schwer fallen will, und dabey im Grund erwogen, daß vermög der gemeinen beschriebenen Rechten und des Reichs Constitution die Clerisey schuldig und gehalten seyn soll, in hoc casu communis defensionis ihr Gebühr dabey zu leisten; so haben die weltliche Stände unterthänigst gebeten, es wollen Ihre Kuhr- und Fürstl. Durchl. bey den geistlichen Gütern die gleiche Form halten, und sowohl die Description als Collektation von denselben einbringen, mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, da solches nicht beschehen, sondern hinterlassen werden sollte, daß sie alsdann zu dieser Bewilligung nicht wollen verbunden seyn. — Aber die Verordnete eines hoch- und ehrw. Domkapitels haben deßfalls aus Mangel Befehls sich entschuldigt und vorgewendet, dieweil Clerus kein Stand, daß, altem Brauch nach, mit der Clerisey in loco consueto gehandelt, und die Bewilligung erlangt werden müsse.

Die-

Indem nun folgends in der That verspüret worden, daß wegen den gräf- und ritterlichen Sitzen jährlich eine Aenderung im Anschlage gemacht werden müssen: denn, sobald ein Graf oder Ritter neben seinem bewohnenten Sitze einen andern erworben, oder auch unter dessen Kindern die in der Erbschaft etwa befundene mehrere Sitze vertheilet worden, zur Ab- und Anschreibung jedesmal hat geschritten werden müssen, – deswegen haben Landstände mit einmüthiger Einstimmung jetztbemerkten Simpelsfuß im Jahre 1648. ausgestellet, und die Consumtions-Auflage angenommen, mit selbiger auch bis ins Jahr 1651. fortgefahren, da Grafen und Ritter, der darüber eingerichteten Rolle oder Taxordnung gemäß, nicht beytragen, sondern behaupten wollen, daß, gleichwie dieselbe bey dem Simpelsfuse einen adlichen Sitz aus mehrern inhabenden steuerfrey, oder jedoch nur eine Halbscheid von dem allein possedirenden Sitz vorhero versteuert hätten, also auch in der

Con-

Dieweil Ihre Kuhrfürstl. Durchl. nun die Erinnerung gethan, daß die Clerisey zu den Landtägen nicht gehörig, dazu nicht berufen oder beschrieben würde, und also von Rechtswegen, und altem Brauch nach sich nicht gebühren will, die Absentes non vocatos non auditos zu verbinden, und dennoch sich gnädigst erboten, alle nöthige Beförderung und Anordnung desfalls zu machen; so haben's die sämtliche Stände dabey bewenden lassen, und unterthänigst gebeten, daß demselben also würklich und zum förderlichsten nachgegangen werden möge. Landtagsabschied vom Jahre 159.6

Consumptions-Auflage denselben eine Befreyung angedeihen müsse: und wie nun die andere beyde Landstände denen, in merklichem Ruckstande befundenen Grafen und Rittern solches nicht zugeben wollen, ist die Collektation per modum Consumptionis abgestellet, und der Simpelsfuß wieder angenommen, bis ins Jahr 1669. aber vielfältig, auch mit schweren aufgangenen Kosten gehandlet und überlegt worden, wie die dabey an Seiten mehrbesagter Grafen und Rittern vor und nach eingebrachte oder untergelaufene Ungleichheit und Verschlage dermal einst gründlich verbessert und gehoben werden mögten.

Im Jahre 1653. stellten jene vor, daß zu Erlangung einer beständigen Peraequation nöthig sey, eine sichere Richtschnur zu machen, damit bey der Description inskünftige keine Mängel mehr einlaufen könnten, welches nicht füglicher werkstellig zu machen wäre, als daß alle adliche Säße, welche vor 100. Jahren zu Landtägen qualificirt gewesen, indifferenter von dem Steuer-Anschlage befreyet blieben, gestalten hiedurch die Wurzel aller Defekten hingenommen würde, der Landeskassa auch an dem ritterschaftlichen Steuer-Contingent kein merkliches abgieng, erwogen die Ritterschaft kraft Landtagsabschieden die Freyheit für einen adlichen Siß erworben, und welcher deren zwey einhätte, deren einen ganz steuerfrey, welcher aber nur einen Rittersiß possidirte, selbigen zur Halbscheid steuerfrey hätte, und gegen die andere Halbscheid ein Aequivalent einbringen könnte: Nun aber

aber befänden sich im ganzen Lande nicht vier Kavaliers, welche mit vielen adlichen Säßen versehen seyn, sondern der mehrste Theil wäre nach dem Jahre 1603. zwischen den adlichen Familien vertheilt, also daß major pars der Ritter nur einen adlichen Siß einhätte, und dagegen ein Aequivalent einführe: wenn auch schon ein oder anderer in jetziger Zeit kein Aequivalens hätte, so könnte doch solches durch Erbung oder andere Contractus über kurz oder lang demselben zuwachsen, und blieb also das ganze Schazungswesen wegen Stellung der Aequivalenzien in einer beständigen Unrichtigkeit; die Ritterschaft wäre auch nicht gemeint, diejenige, welche keine adliche Säß hätten, von den Steuern zu befreyen, sondern vielmehr dieselbe auf den Fuß des Jahres 1599. wiederum in Anschlag zu bringen, welche unter dem unwahren Vorwande eines einhabenden adlichen Sitzes, so doch keiner wäre, oder sonsten unter einem andern irrigen Prätext sich ganz oder zum Theile vom Beytrage entschlugen rc.

Wie nun übrige Landstände durch solche Remonstrationen sich nicht überreden liessen, sondern darauf bestanden, daß auf solche Weise etliche tausend Gülden dem Quanto unius simpli abgehen, und den übrigen, keiner geringern Freyheit als Grafen und Ritter gaudirenden Ständen und armen Landmanne zur Last angedeyhen würden; so ist endlich nach angelegter Landmaße aller Güter auf dem Simpelsfuse ein neues, jedoch jederzeit, und auf Reclamation

eines

eines einzigen Standes aufzuheben vorbehaltenes anderwärtiges Catastrum im Jahre 1669. eingerichtet, und dabey beliebet, von Ihro Kuhrfürstl. Durchl. **Max. Heinrich** auch den 16. Junius selbigen Jahres bestätiget worden, daß die graf- und adliche Saeß in drey Classes abgetheilet, und davon die erste in perpetuum steuerfrey seyn, die andere in perpetuum zur Halbscheid angeschlagen, und die dritte in perpetuum per totum collektiret, und nach dem, in dem gemeinen Land-Descriptionsbuche öffentlich angesetzt und erfindlichen Anschlage jederzeit versteuert werden sollen. Diesemnach ergab sich, daß der Grafenstand **fünf**, und die Ritterschaft an **fünf und sechzig** adliche Sitze und viele tausend dazu gehörige oder gezogene Morgen Landes, Wiesen, Weingärten und dergleichen rentbare Plätze *per totum* frey überkommen, und dabeneben in dem kleinen erzstiftisch-rheinischen Bezirke noch 124. nur **zur Halbscheid** in Anschlag mitgebrachte adliche Sitze einhabe; gegen sechzig fünf per totum befreyete graf- und adliche Sitze auch nur 25. *pro aequivalenti* zum Schatzungsbuche per totum eingebracht rc. *).

Wegen

*) Und (heißt es hiebey in der Deduktion) wenn dabeneben die vor und nach an Seiten des Ritterstandes zu ihrer erschlichenen oder angemaßten Exemption gebrauchte viele Griffe und Vorschläge gründlich untersucht würden, sich es handgreiflich ergeben werde, daß über fünf Theile von ihren adlichen Sitzen und darinn einschlagenden Gütern frey gemacht

Wegen deren improprie und respectu Possessoris also genannten adlichen Höfen aber (welche vorhin, und vermöge Landtagsabschiedes de Anno 1599. per totum zu tragen schuldig gewesen) ist im Jahre 1670. *) die Versehung geschehen, daß nur tres Quartae

gemacht haben, und kaum einen sechsten Theil gegen alle, zwischen gesamten erzstiftischen Landständen errichtete Vergleiche, Pacta publica, Catastra, landesherrliche Verordnungen, und selbst gegen die Landesvereinigung jetzo versteuern, worüber gleichwohl ein hohes administrirendes Domkapitel sich die gebührende Inquisition in alle Wege vorbehält rc.

*) Hauptsächlich aber haben Ihre Kuhrfürstl. Durchl. gern vernommen, daß die löbliche Landstände des Steuerwesens halber nunmehr also nach so langjährigem Deliberiren und Controvertiten sich dermalen eines gewissen Fusses, und zwar erst auf die Probe und zum Versuche verglichen, denjenigen, so im Jahre 1665. insgemein für gut angesehen, vor allen andern erwählend, nemlich daß der Anschlag nach dem Einkommen zu machen, also und und dergestalt: Ein Malder Roggen mit 8. Fetmenger (4. Stüber,) Weitzen und Räbsamen mit 12. Gersten und Spelz mit 6. Haber und Buchweizen mit 4. Fetmenger, die Geldpfachten aber ad rationem eines Rthlrs. gegen ein halb Malder Roggen zu versteuern, jedoch daß den Höfen, anstatt der bisherigen Tertiae hin, füran eine Quarta abzuziehen und ferner zu versteuern wie die nach und nach gemachte Reguln mit sich bringen; Nun erkennen Ihre Kurfürstl. Durchl. diesen Modum,

Quartae davon ins künftige versteueret, und eine quarta abermals zum Vortheile der Ritterschaft frey bleiben, mithin denselben die schatzbare gemeine oder Bauernhöfe, welche über 50. Morgen in sich begreifen und unterhaben, äquipariret und gleich gehalten werden sollen.

Was die Anlage der Güter des erzstiftischen Clerі belanget; so dauern die Mißhelligkeiten darüber zwischen dem Domkapitel und den weltlichen Ständen seit der aufgerichteten ersten Landesmatrikel bis herzu noch immer fort. Wir bringen zur Geschichte derselben folgende merkwürdige Urkunden hieher.

I.

Extrakt Landtagsabschiedes zu Bonn 8. April 1605.

§.

Was aber die geistliche Restanten anlangen thut, wiewohl sich Ihro Fürstl. Durchl. dabey der vorigen Landtagsabschiede zur Nothdurft erinnern,

Modum, als worunter sich keiner einer Vervortheilung zu beklagen, der Billigkeit am ähnlichsten zu seyn, und können derowegen wohl geschehen lassen, daß von nun an damit ein Anfang gemacht und dieser modus in den Gang (damit Ihro Kuhrfürstl. Durchl. sowohl als die löbl. Landstände woran sie diesfalls sind, erkennen mögen) gebracht werde. Landtagsabschied von 1670.

innern, auch noch der Meynung seynd und bleiben, daß Gleichheit gehalten und sich dabey hievorn gnädigst erboten, daß sie eine ehrwürdige Clerisey, unangesehen dieselbe zum Landtage nicht gehörig, und hiebevorn derselben Subsidia den Erzbischofen ad instar peculii seyn reservirt gewesen, zu gleicher Beysteuer ermahnen, und an gebührenden Oertern mit denselben handeln lassen wollen, dabey es dann noch gelassen wird; so können doch Ihro Fürstl. Durchl. den weltlichen keinesweges einraumen, daß dieselbe gegen Ordnung aller geist- und weltlicher Rechten, Synodalia et provincialia statuta, über der Geistlichen Collekten die Cognition einnehmen, oder aber etwas darüber disponiren sollen, sondern werden sich Ihro Fürstl. Durchl., wie bis dahero geschehen, und die Rechnungen ausweisen thun, dabey also erzeigen, daß die sämtliche Stände, der Ungleichheit halber, sich nicht sollen zu beklagen haben.

Daß auch Ihro Fürstl. Durchl. also sollten verbunden seyn, einen armen verderbten Kloster, Pastoren oder andern Geistlichen, welche mit guter beständiger Nachrichtung ihre landkündige Armuth und Unvermögen vorbringen, umb Remission demüthigst suchen, mit der bedachter Execution zu überfallen, das Brod ausser dem Mund zu nehmen, und also zu verursachen, daß dieselbe die Gotteshäuser, Klöster und Pfarrkirchen verlassen, sich ins Elend, contra votum et profes-

 sionem,

sionem, begeben, oder ihren Eltern und Freunden wiederumb heimziehen, und also betrübte Unterthanen ihrer Seelen Trost und Sacramenten berauben sollen, darin befinden sich Ihro Fürstl. Durchl. Ihres christlichen Gewissens halber fast beschweret, wissen's auch vor hoher Obrigkeit nicht zu verantworten ꝛc.

§.

Sonsten was des intranei Cleri Description anbelangen thut, dieweil darin der Clerus noch zur Zeit in seiner Contradiktion nicht angehöret, sondern dieselbe demnächst müssen justificirt werden; so wollen Ihro Kuhrfürstl. Durchlaucht sich gleichfalls vorbehalten haben (gleichwie andern Ständen darüber die Justification, Revision und Correction ist zugelassen worden) daß es auch, juxta Brevis apostolici dispositionem, Ihrer Fürstl. Durchl. unbenommen seyn solle, einer ehrwürdigen Clerisey gegen die durch die Beamte aufgerichte Description ihre Nothdurft vorzubringen.

§.

Was aber die geistlichen Collekten anlangen thut, zu derselben Beytreibung solle eine geistliche Person verordnet, und demselben gleichfalls das Ausschreiben in seinem Namen zu thun befohlen werden.

II. Ex=

II.

Extrakt Landtagsabschiedes in Bonn 22. April 1636.

Stände.

§.

Sonsten (was den Anschlag Cleri, und daß derselbig in Zuweisung des vierten Theils zumalen übermäßig angegriffen werden wolle, Nämens Dero Kuhrfürstl. Durchl. remonstrirt worden, berühren mag) beharren die weltliche Stände annoch bey voriger gethaner Erklärung, und daß Clerus der Anlag pro rata quartae nicht zu erlassen.

Serenissimus.

§. 1

Deren Terminen halber wollten Ihro Kuhrfürstl. Durchl. deren Ständen Vorschlag in Gnaden sich bequemen, und weilen die drey weltliche Stände nachmals beharren, daß der Clerus zum vierten Theil anzuschlagen, eines hochw. Domkapitels Deputirte aber ihre vorige Contradiktion erwiedern, als wollen mehrhöchstgedacht Ihro Kuhrfürstl. Durchl. den Clerum ratione aequipollentis in loco consueto dem Herkommen gemäß behandeln lassen; und dieweilen es auch bey vorigen Landtägen dazu niemalen gebracht werden können, daß sich Clerus zum vierten Theile bekennen

 oder

oder hätte einlassen wollen, wäre daraus so leicht als billig abzunehmen, daß Ihrer Kuhrfürstlichen Durchlaucht solche Quotisation jedesmal, wie auch jetzt zu Nachtheil gereiche, und dasjenig Ihro gewilligt und versprochen, was nicht völlig eingenommen werden könnte ꝛc.

III.

Extrakt Landtagsabschiedes in Bonn 15. Decembr. 1637.

Stände.

§.

Es hätten gleichwohl die drey weltliche Stände dem Clero quartam partem der vorgedachten Summen, wie von Alters, angewiesen ꝛc.

Domkapitel.

Welches von eines hochw. Domkapitels Deputirten, da es denselben referirt, widersprochen, mit Anziehung, daß Clerus kein Stand, und billig von den weltlichen Ständen nicht zu collektiren wäre.

Serenissimus.

Daß Clerus pro quarta parte durch die weltliche Stände angeschlagen werden wollte, solches wäre mehrmals vorkommen, aber vergeblich versucht worden, derohalben es Ihro Kuhrfürstl. Durchl.

Durchl. dabey gnädigst bewenden lassen müssen, dieselbe hätten gnädigst verstanden, was eines hochw. Domkapitels Deputirte disspariter recht geantwortet, wären gleichwohl des gnädigsten Vorhabens, mit dem Clero, dem Herkommen gemäß, in loco consueto, ratione aequipollentis, absonderlich traktiren zu lassen *).

IV.

Von Gottes Gnaden Wir Maximilian Heinrich rc. fügen hiemit zu wissen, demnach Wir auf unterthänigstes Einrathen und Bitten unserer sämtlichen Landständen dieses unseres rheinischen Erzstifts Antheils die Verordnung gethan, daß alle in demselben liegende Güter, weß Qualität und Eigenschaft die auch seyn mögen, durchgehends ohne einige Ausnahme gemessen, und zu dem Ende describirt werden sollen, damit bey künftigem Landtage ein billig- und proportionirlicher Steuern-Anschlag darnach eingerichtet werden könne; und aber unser Clerus besorgend, daß dadurch auch ihre Güter, indem dieselbe von allsolcher Abmessung nicht wohl separirt werden können, von unsern weltlichen Landständen in Collektation gebracht werden dörften, Uns demüthigst gebeten, Wir sie wider dergleichen befahrende Beschwernüß zu schützen, und zu vertreten, geruhen wollten; und

*) Fast in gleichen Ausdrücken erkläret sich Serenissimus in vielen folgenden Landtagsabschieden, die wir deshalben nicht extrahiren.

Und ob dann zwarn in unserm ausgelassenen Descriptionspatent diesserthalb allschon gebührende Vorsehung geschehen, daß Wir gleichwohl zu mehrerer des Cleri Versicherung, mit diesem Schein bezeugt haben wollen, daß es mit berührter Abmessung die Meynung nicht habe, noch künftig haben solle, daß mehrerwehnter unser Clerus oder dessen Güter dardurch unter deren weltlichen Ständen Anschlag und Steuer gebracht werden, sondern bey seinen herunter bishero gehabt, und hergebrachten Privilegien ungekränkt verbleiben solle, inmaßen dann Wir ihn den Clerum dabey gnädigst handhaben wollen, Urkund ꝛc. Bonn den 17. Sept. 1659.

V.

Maximilian Heinrich ꝛc. Würdig und Edele, liebe Andächtige! Uns ist von unsern heimgelassenen Räthen zu Bonn referirt worden, was sich in Fortsetzung des Descriptionswesens für Hinterung in Weg gelegt, indem sonderlich Ihr sowohl den Ewerigen, als auch der Clerus secundarius den Seinigen andeuten lassen, unsern zur Description verordneten Commissariis weiter keine Folge zu leisten, und zwarn aus den Ursachen, als hätte es das Ansehen, daß der Clerus unter die weltliche Description gezogen werden wollte; Nun hat es aber bey Uns, als welche Wir den Clerum wider dergleichen etwa von den weltlichen Ständen beschehenes Anmuthen jederzeit geschützt und

und vertreten, solche Meynung niemalen gehabt, sondern ist die Intention blos und allein, unserer, Euch und dem Clero öfters gegebener Erklärung gemäß, dahin gangen, wie noch, daß die geistliche von den weltlichen Gütern desto füglicher separiret werden, und diese sich einigen Verschlags, es sey in Feldern oder Zehnten (wo sie etwa darinn mit den Geistlichen in Gemeinschaft stehen) um so viel weniger zu gebrauchen haben mögten; zu dem End ist Euch nicht unbewußt, was Gestalt es in unserm Erzstift und andern benachbarten Landen also hergebracht, daß die Halbwinner ohne Unterschied anstatt des Gewinn und Gewerbs den fünften Theil ihrer Pfachtung versteuern müssen; weil nun aber allsolche Quinta, man wisse dann das Totum, nicht zu determiniren, so will unumgänglich folgen, daß ein jeder, was und wie viel er an Pfacht zu geben schuldig, abgefragt werde, dahero wir dann nicht sehen, wie Ihr und besagter unser Clerus sich dießfalls zu beschweren, und wollen uns demnach zu Euch gänzlich versehen, Ihr unsern Commissariis ferner einige Hinterung nicht zufügen, sondern vielmehr denselben zu Fortsetzung und völliger Richtigmachung dieses, mit so grossen Kosten, Mühe und Zeitverspielung so weit gebrachten Werkes allen möglichen Vorschub und Förderung eueres Theils widerfahren lassen werdet, gestalten Ihr dann auch mehrbemeltem unserm Clero secundario von dieser unserer Erklärung Communikation

tion widersprochen) bey annoch wehrendem Landtage ihre Abhelf- und Remedirung gegeben werden mögte.

Serenissimus.

§.

Viertens. Gleich Se. Kuhrfürstl. Durchl. einem jeden allezeit unpartheiisches Recht zu administriren sich beflissen; also haben Sie auch in denen zwischen dem Clero und weltlichen Ständen hiesigen Ihres Erzstifts entstandenen Streitigkeiten die hinc inde einkommenen Schriften durch Dero zu Bonn heimgelassene Hofräthe mit allem Fleiß examiniren, und Ihro darab referiren lassen: deren rechtliches Gutachten dann dahin ausgefallen, daß berührter Clerus oder vielmehr dessen Halbwinner wegen Gewinn und Gewerb bey ihrer uralten possession solvendi quartam dessen, was die weltliche von ihren Höfen wirklich contribuiren und bezahlen, in Summariissimo zu manuteniren seyn, wie solches in jeztberührtem Gutachten mit mehrerem und genugsam ausgeführt zu seyn sich befindet; damit jedoch diesen Differentien dermalen aus dem Grund abgeholfen werde; so wollen Ihro Kuhrfürstl. Durchl. gewisse Commissarios verordnen, welche zwischen beyden Theilen die Güte zu stiften sich befleissen sollen: wobey dann auch, was zum fünften, wegen Beytragung eines proportionirlichen Quanti des Cleri Güter halber prätendiret wird, ausgemacht werden kan rc.

VIII.



VIII.

Extrakt Landtagsabschiedes in Köln den 22. Octobr. 1690.

Weilen nun ein Hochw. Domkapitel aber aus obigem §. wie auch communi relatione an Seiten dreyer löbl. weltlicher Stände beygelegtem Adjuncto und Calculo wahrgenommen, daß der Clerus von denselben in die, von gemeinem Vaterlande bereits hergeschossene 71350. Rthlr. aufs neu eingezogen, und 7200. quotisiret, und Ihrer Kuhrfürstl. Durchl. assigniret werden wollen, so hat ihnen solches, in dessen Correlation auch breiter angezogener Maßen, durchaus nicht einräumen wollen, sondern nebenst gegen solchen Anschlag erwehnter Protestation, auch dieses in Specie erinnert, da der Clerus ja freylich in angeregten 71350. Rthlr. sowohl in oberm als unterm Erzstift durch deren Colonos das ihrige unter- und wie die Gemeinde per totum mit beytragen müssen, und denenselben annebens in Fourage- und Portionsgeldern kein Fuß breit freygelassen worden, sondern sogar auch per totum beytragen müssen, gleich dann auch in denen 30000. Rthlr. (so Ihrer Kuhrfürstl. Durchl. zu Brandenburg verehret) 3000. Rthlr. und nachmalen im Julio an jetztgemelte Ihro Kuhrfürstl. Durchl. 2000. Rthlr. zu zahlen, und dadurch andere Stände zu subleviren gezwungen worden, wollte geschweigen der 5. bis 6000. Rthlr., welche der Clerus dem Erzstift

stift auf Wiederlag und billige Verpensionirung ganz gütlich vorgeschossen, wie auch daß, unangesehen dem Clero per sententiam Serenissimi in judicatum prolapsam ein mehreres nicht als Quarta desjenigen, was ein unfreyer Weltlicher würklich giebt, aufgebürdet, dannoch drey löbl. weltliche Landstände zufolg der neuen Description, aber der alten zuwider, es unter der Hand, non obstante Cleri contradictione, dahin zu bringen suchen, und effective continuiren, daß nicht quartam, sondern ein mehrers dann medietatem in allen ordinariis simplis durch deren Colonos beytragen muß, daß also (als lang mehrgemelter Clerus bey solchen jährlichst auf viel tausend in Simplis auflaufendem gravamine gelassen wird) Deputati Capituli nicht sehen thäten, wie demselben ein ferneres zugemuthet werden könne, sonderbar, da weniger privilegirter Graf- und Ritterstand hingegen auch in denen extraordinari-gegenwärtigen schweren Lasten, überall durch deren Privilegia sich zu schützen, und nichts beyzutragen suchet, dahero über den Inhalt bey der oben angeregter, wie auch darauf folgenden §. **Ueber welche Anweisung** 2c. Capitulum über solches unbilliges Zumuthen nachmalen pro Clero zu protestiren genöthiget worden.

Sere-

Serenissimus.

§.

Wegen des löblichen Cleri Contingents aber thun höchstgem. Ihro Kuhrfürstl. Durchl. sich mit der, von Dero würdigem Domkapitel diesenfalls beschehener Protestation allerdings conformiren. —

IX.

Ihre Kuhrfürstl. Durchl. zu Cölln Herzog **Maximilian Heinrich** in Ober- und Niederbaiern ꝛc. Unser gnädigster Herr haben sich über die zwischen dem Clero und den löbl. weltlichen Landständen hiesiger Dero Erzstifts, wegen des gedachten Cleri Halbwinnern angesetzten Gewinn- und Gewerbs-Quanti entstandener Streitigkeiten unterthänigst referiren lassen; sintemalen nun genugsam bekannt, und aus dem alten Descriptions-Buch bescheinlich, daß gedachte Halbwinner ihres Gewinn- und Gewerbs halber vor diesem nur auf einen vierten Theil dessen, was die Weltliche von ihren Höfen und Gütern wirklich abzustatten pflegen, angeschlagen, und dasselb also vom vorigen Seculo her observirt und gehalten worden, bey Einrichtung der neuen Description aber (ohnangesehen denen weltlichen Höfen, so über 50. Morgen Lands in sich begreifen, eine merkliche Erleichterung widerfahren, und deren Anschlag ad medietatem geringert) des Cleri Halbwinnern dannoch ein- wie den andern Weg bey ihrem vori-

gen

gen Gewinn- und Gewerbs-Contingent allerdings gelassen, und ihnen einfolglich, anstatt besagten vierten Theils, eine völlige Halbscheid angewiesen, und sie dafür, des Cleri eingewendeten Klagden und Protestationen ungeachtet, exequiret, und auf solche Weise extra possessionem solvedi quartam gesetzt werden wollen, die im Jahre 1671. ins Mittel kommene Vorschläge, und darauf erfolgte, durch die weltliche Stände zu Behauptung ihrer Intention vorgeruckte Provisional-Verordnung auch von dem Clero niemalen acceptiret und angenommen, sondern derselben immerzu widersprochen worden, neben deme beyde Theile über den Verstand jetztgemelter Verordnung nicht einig, und selbige ungleich auslegen, und dann Ihro Kuhrfürstl. Durchl. so gestalten Sachen nach, nichts billigers zu seyn ermessen, als daß des Cleri Halbwinnere obbedeutem alten Herkommen gemäß die Gewinn- und Gewerbssteuern hinführo abtragen, und bey solcher ihrer Possession und Besitz, bis daß ein anderes durch den ordentlichen Weg Rechtens erkannt, allerdings gelassen und manutenirt werde.

So thun Dieselbe vorerwehnte Dero gnädigste Verordnung hiemit diesergestalt declariren, daß mehrbenennten Cleri Halbwinnere noch zur Zeit und ins künftig wegen mehrbesagten Gewinn und Gewerbs höher nicht als auf den vierten Theil dessen, was die Weltliche von ihren Höfen und

Gütern

Gütern würklich contribuiren, zu collektiren, und in solcher Possession, so viel nöthig, zu redintegriren, und dabey zu manuteniren, denen weltlichen Ständen aber sowohl als dem Clero ihre etwa prätendirende Befugnüß in ordinario possessorio vel petitorio ausfündig zu machen, unbenommen, sondern vorzubehalten sey, maßen dann mehrhöchstgedachte Ihro Kuhrfürstl. Durchl. kraft dieses also declariren, redintegriren, manuteniren und reserviren, nichtsweniger auch dasjenige, was über oftgemelte Quarta des Cleri Halbwinnern angesetzt, dem Generaleinnehmern Streverstorf abzuschreiben gnädigst befohlen.

Signatum Köln den 7. Decembr. 1676.

Maximilian Heinrich Kuhrfürst zu Köln.

(L. S.)

Vt. Dr. Beckerer.

Caspar Larix.

X.

Maximilian Heinrich ꝛc. — Würdig auch Ehrsamb- und Hochgelehrte, lieber Andächtiger und Getrewe! Euch wird bereits zukommen seyn, was Wir unter gestrigem und vorgestrigem Dato wegen des Cleri und dessen Halbwinner Anschlags bey dem Descriptions- und Contributionswesen, sowohl per Decretum Uns erklärt, als auch gnädigst befohlen,

 woneben

woneben Wir auch dem Clero intraneo beygehende Declaration zustellen lassen, ob nun zwarn deren weltlicher Ständen Deputati immittels unterm Vorwand, damit Wir nicht prävenirt werden mögten, Uns beyliegender Maßen unterthänigst gebeten, daß Wir es diesfalls bey dem vor diesem eingangenem Provisionalvergleich bewenden lassen mögten. Weilen aber dieser Vergleich durch Uns hernacher cum causae cognitione erläutert, solches auf denen Landtägen zu verschiedenen malen zu erkennen gegeben, von denen Landständen es auch dabey gelassen worden, und es also vielmehr das Ansehen hat, daß deren Deputati eben diejenige seynd, welche nur die Sachen aufhalten, zumalen sie selbst des Cleri intranei Deputatorum Uns zu unterthänigsten Ehren beschehene Erklärung gegen des Bischofen zu Straßburg Lbdn. und übrige Unsere Commissarien für billig erkennt und angenommen, und dann Wir keineswegs gemeint seynd, Uns nach eines oder andern Unserer Unterthanen eigenen Sinn richten zu lassen, bevorab da Uns, als dem Landfürsten allein zustehet, den modum collectandi der Billigkeit nach zu präscribiren, und daß Wir unserer löbl. Landständen einige Deputirte in diesem Fall anjetzo mit adhibiren, nur ihnen zur Gnad und Gefallen, keineswegs aber Uns und unsern Nachkommen dadurch einig Nachtheil zu causiren (als was denselben von Rechtswegen, und zufolge der Reichssatzungen gebührt, einzuraumen) geschehen ist: als lassen Wir es bey obangezogener unserer Verordnung allerdings bewenden, und

wollen,

wollen, daß würklich anjetzo, und ohne ferneres Cunctiren und Aufhalten, (zumalen die dadurch dem Ansehen nach, durch die Deputirte ihres Vortheils halber, mit Fleiß verursachende, und dem armen Manne aufdringende grosse und ganz unnöthige Kosten vor Gott schwerlich zu verantworten seyn werden) des Cleri Halbwinnern ein mehrers nicht als die Quarta dessen, was ein Weltlicher würklich abstatten thut, angesetzet, und also das Descriptionswesen der Billigkeit nach eingerichtet, und aufs schleunigst zum beständigen Schluß gebracht, dabey auch nicht einem jeden Deputato, sondern einem jeden Stand insgesamt ein Votum pro consilio, nnd nicht ad decidendum (zumalen Uns die Decision gebühret) gestattet werde; welches dann Ihr gehörig zu beobachten und zu verfügen, auch, da deren weltlicher Ständen Deputati diesfalls einig Bedenken zu machen sich unterstehen wolten, deme unangesehen, samt unsers würdigen Domkapitels Deputatis mit Einrichtung der Description der Billigkeit nach zu verfahren, zu dem End aber keine Schriften und Briefschaften aus unserm Hof einigem, wer der auch sey, abfolgen zu lassen, sondern Euch deren zu bedienen, und Uns, wer in Specie, und welcher Gestalt er unser gerechtester, und dem Land zum Besten gereichender Intention opponire, umständlich zu berichten, und Wir verbleiben Euch mit Kuhrfürstl. Gnaden wohl gewogen. Geben in unser Stadt Köln den 2. Sept. 1680.

(L.S.) Maximilian Heinrich.

J. P. Burman.

IV.

Beylagen
zur
Geschichte des Steuerwesens im Erzstifte Köln.

A.

Final-Relation der erzstiftischen Landstände pro Anno 1744. *).

Gleichwie treugehorsamsten Landständen hiesigen rheinischen Erzstiftes vom Domkapitel, Grafen, Ritterschaft und Städten zu sonderbarem Trost gereichet, daß Ew. Kuhrfürstl. Durchl. bey Ausschreib- und Eröfnung gegenwärtigen Landtags Ihre Landsfürst-väterliche Sorgfalt zu Dero Erzstiftes Best und Sicherheit aber und abermalen zu bezeugen Sich gnädigst haben gefallen lassen wollen: also finden sie sich hinwieder verpflichtet, Höchst Deroselben für solch mildeste Neigung den gebührenden tiefesten Dank, wie hiedurch geschieht, zu erstatten, und werden hingegen an Treue, Folge und Gehorsam ihres unterthänigsten Ortes es nie erwinden lassen: zu dessen schuldigstem Beweise haben treugehorsamste Landstände

*) Nach einer von Hrn. Prof. Lomberg mitgetheilten authentischen Handschrift. Hgbr.

de auf gepflogene übliche Re- und Correlationen (jedoch mit Vorbehalt in puncto gravaminum sub N. 1. unterthänigst einlegender und zu mehr gewüriger gnädigster Resolution hiemit gehorsamst empfehlender näherer Instanz *), wie dann unter denen sub N. 2. mit geziemender Ehrerbiethsamkeit wiederholten, vorigjährigen Bedingnißen **), sich einander verglichen, für alle und jede, in der Landtags-Proposition enthaltene, und sonsten das Jahr hindurch a data prima Aprilis letzthin anzurechnen, vorfal-

 lende

*) Wir theilen diese Gravamina nebst Kuhrfürstl. Resolution darauf, wie wenig sie auch unter obige Rubrik zu passen scheinen, ihres nicht unwichtigen Innhaltes wegen, aus einer auch authentischen Handschrift unten mit. Hgbr.

**) Auch diese folgen unten. Hier nur ein, dieselbe vorzüglich betreffender, Auszug aus dem Protokoll des gräflichen Collegii über obigen Landtag: „Jovis 23. Aprilis. — Nachdem Capitulum Deputatos weltlicher Stände zu sich befördert, um zufolg dessen, wie re- et correferendo man sich vernehmen lassen, die bey der Final-Relation einzuwenden dienlich befindende Vorwarthen zu concertiren; so sind solchen Ends vorigjährige Bedingnisse sowohl verlesen, als auch durchgehends, jedoch dergestalt beyzubehalten gut gefunden worden, daß selbige in sothaner bey Ertheilung des Landtagsabschieds gewöhnlicher Maßen ablesender Final-Relation per modum adjuncti anzuziehen seyn, da dieses gleiche Wirkung habe, als wenn auch die Bedingnisse der Relation selbst einverleibt wären, mithin verhütet werde, Serenissimo mit weitwendiger derselben Ablesung verdrießlich zu fallen.“ — Hgbr.

lende Nothwendigkeiten, wie sie immer Namen haben mögen, inclusis duabus Quintis Westphalorum et Vestanorum, die Summe von hundert drey und sechszig tausend drey hundert dreissig drey und ein drittel Rthlr., folglich für hiesigen rheinischen Erzstift allein eine Summe von acht und neunzig tausend Rthlr., als ein subsidium charitativum freywillig und ohne Consequenz gegen Mittheilung gewöhnlicher Reversalien mit der von weltlichen Ständen beschehener Anweisung der Quotae Cleri (wider welche aber an Seiten eines hochw. Domkapitels die gewöhnliche Pro- und an Seiten weltlicher Ständen die übliche Reprotestation eingewandt worden) quartalsweise, mithin den ersten vierten Theil des rheinisch-erzstiftischen Contingents mit vier und zwanzig tausend fünf hundert Rthlr. am 1sten künftigen Monats Julii zu entrichten, in der unterthänigst zuverlässig geschöpfter Hofnung verwilliget, es werden Ew. Kuhrfürstl. Durchl. in mildester Beherzigung der so tief verschuldeten Landeskassa insgemein sowohl, als des gar zu bekannt verarmten Zustandes der Contribuenten insbesondere durch, von einigen Jahren her auf allerhand Art und Weise dem Erzstifte so mannigfaltig als empfindlich zugestossene Widrigkeiten denselben fernerhin mit so grossen, und ohnedem auf die Dauer aus dem Lande unerschwinglichen Postulatis, Dero, in berührter Landtags-Proposition landsfürst-väterliche geäusserter, und mit unterthänigstem Danke erkennender Neigung zufolge, mildest zu verschonen gnädigst geruhen wollen.

Damit

Damit auch Ew. Kuhrfürstl. Durchl. gesamte treugehorsamste Landstände ihre wahrhafte unterthänigste Devotion um so mehr, und so viel es die äusserste Landeskräften immer leiden, gehorsamst comprobiren mögen; so thun dieselbe zu Bewerfung hiesigen Deroselben Kuhrfürstl. Residenzhofes ein Donativum von sieben tausend Rthlr., in der unterthänigster Zuversicht offeriren *), Ew. Kuhrfürstl. Durchl. wer-

*) Ueber ein und andere Bewilligung wird es unsern Lesern nicht unangenehm seyn folgende Umstände, aus obigem Protokolle, zu erfahren. — „Des Herrn Obristhofmeisters Exc., so Syndicos auf heutigen (15. April) Morgen zu sich begehret, haben die Beschleunigung des Landtagsschlusses nochmalen rekommendirt ꝛc. — auch nochmalen dahin angetragen, damit das Sr. Kuhrfürstl. Durchl. unterthänigst offerirendes Quantum ergiebig seyn möge, ohne daß gleichwohl verlangt werde, daß Stände präcise nach dem, im Vertrauen communicirten Statu sich zu richten, hingegen aber auch darauf nicht eben zu reflectiren hätten, daß an denen 2500. Mann, worauf vorherige Jahren verwilliget worden, einiger Abgang seyn solle. Schließlich wurde von hochbesagter Sr. Excellenz noch hinzugefüget, was Mäßen hiesige Kuhrfürstl. Residenz zu Conservation des nun mehrere Jahren bloß stehend, und durch Wind und Wetter schon hin und wieder beschädigten Mauerwerkes des Bewerfens höchst nothwendig habe, welches, da dem Ueberschlage nach mit 7000. Rthlr. zu verfertigen seyn würde; als wollten sie verhoffen, Stände würden sich nicht zuwider seyn lassen,

werden sich den gewiß devotesten Willen Dero treu-gehorsamster Landständen huldreichst gefallen lassen, und

lassen, solche Summe dazu zu verwilligen, welche dann auch auch solchen Ends unfehlbar verwendet werden solle. In Collegiis ist, nachdem Syndici von Hof zurückkommen, hierüber gebührend referirt worden. „ — „ Veneris 17. April. — „Da der mehrste Theil der domkapitularischen Herrn Deputirten abwesend und zu Köln gewesen, um heutiger Gottestracht beyzuwohnen, so ist in Collegiis nichts vorgangen, discursive dennoch ist im Kapuciner Umgang †. von weltlicher Ständen Syndicis in Beyseyn ritterschaftlichen Herrn Directoris super puncto principali geredet, und vom städtischen Syndico gemeldet worden, was Maßen seine Principalen vermeinten, daß mit $\frac{100}{m}$ Rthlr., einschließlich der Summe, so zur Bewerfung des Residenz-Pallastes verlangt werde, diesjährige Exigenz zu bestreiten sey.„ — „Solis 19. Aprilis. — Haben Städte dem Vernehmen nach, in puncto principali zur löbl. Ritterschaft referirt. „ — „Lunae 20. Aprilis. — Gegen 12. Uhr haben vorstimmende beyde Stände ihre Relation in puncto principali sowohl mänd- als auch schriftlich dahin abgestattet, daß Städte für hiesig rheinischen Erzstift zu Behuf diesjähriger Exigenz, einschließlich der Summe, so zu Bewerfung des Kuhrfürstl. Pallastes hieselbst verlangt worden $\frac{100}{m}$ Rthlr. unter gewöhnlich sowohl, als ferner dienlich befindenden Vorwarthen unterthänigst verwilliget, Herrn Ritter aller dieses Quantum mit

†. Die Landtäge pflegen zu Bonn im Kapuziner-Kloster gehalten zu werden.

und sie in Kuhrfürstlichen Schutz, Hulden und Gnaden beständigst gnädigst erhalten, wohin dann
S 5 die·

mit $\frac{5}{m}$ Rthlr. vermehrt haben. Gräfliches Collegium hat, in Ansehung, daß die Mittagszeit bereits verflossen, seine Entschliessung hierüber zu nehmen bis morgen ausgestellt seyn lassen, des Ends aber etwa früher beysammen zu kommen beliebt. „ — „Martis 21. Aprilis. — Hat gestrige schriftliche Relation vorstimmender beyder Ständen in puncto principali man verlesen, und erwogen, und zwarn nicht ohne zu seyn dafür gehalten, daß, zufolg städtischen Voti und dabey angeführter Bewegnissen die von selbigen erbiethende Summe deren $\frac{100}{m}$ Rthlr. einschließlich der Ausgabe, so zu Bewerfung des Kuhrfürstl. Pallastes verlangt worden, wohl für zureichig angesehen werden mögte, gleichwohl hat aber mit löbl. Ritterschaft man rathsamer zu seyn ermessen, selbiger ein Augmentum von 5000. Rthlr. zuzusetzen, in Ansehung daß von Hof aus Ständen ziemlich deutliche Nachricht zukommen, daß erstere Summe für hinlänglich nicht würde geachtet, mithin, wenn darauf bestanden werden wollte, auf die Vermehrung unabwendig angetragen worden seyn würde, welches zu kostbarlichem Verzug des Landtags und vielleicht unangenehmen Folgerungen Anlaß hätte geben können. Vorstimmenden beyden Ständen ist diese Meynung des Grafenstandes sofort mündlich sowohl bedeutet, als auch schriftlich zugestellt worden, und wie anbey selbigen vorgetragen wurde, ob beliebig sey, sich alsofort beym hochw. Domkapitel der Final-Relation halber zu melden, liessen Städte sich

dieselbe samt und sonders sich hiebey fleissigst und unterthänigst empfehlen.

Gehor-

sich vernehmen, daß sie lieber vorher das Votum des Grafenstandes in ihrem Collegio verlesen mögten, um sich darüber näher zu berathschlagen „ — „Mercurii 22. April. — Haben städtische in puncto augmenti die Aeusserung sub N. per Syndicum ans ritterschaftliche Collegium, und dieses selbige sofort ebenmässig per Syndicum zum Grafenstande gelangen lassen, mit dem Beyfügen, daß, da Städte in bemeltem Punkte Graf- und Rittern accediren thun, Ritterschaft dabey ferner nichts zu erinnern hätte; nachdem im gräflichen Collegio gemelte Aeusserung verlesen, und befunden worden, daß Städte die gräfl. Correlation perstringiren wollen, gleichsam die blose Vermuthung, daß bey Hofe mit dem Quanto von $\frac{100}{m}$ Rthlr. man nicht bestehen würde, zu Vermehrung des Quanti nicht erheblich genug sey, so wäre zwarn auch genugsame Ursache obhanden gewesen, darauf städtischem Collegio hinwieder zu bedeuten, daß gleichwohl desselben Beytritt zu dem Augmento auch kein anderes Fundament als die angeführte Vermuthung habe, mithin seltsam sey selbige anfechten zu wollen, so hat gleichwohl, um Zeit zu ersparen, und wo das factum ipsum, nemlich der Zutritt der Städte zum Augmento, die schriftliche Aeusserung genugsam aus dem Weg raume, man dienlicher gefunden, ohne ferneren Schriftwechsel dasjenige, so zwischen weltlichen Ständen in puncto principali vorkommen, zum hochwürdigen Domkapitel gelangen zu lassen, inmaßen dann auch, nachdem durch zwey Ritter die Anfrage im

Dom-

Gehorsamst unterthänigste Bedingnisse diesjährigen 1744. Landtagseinwilligung.

1. Daß treugehorsamste Landstände wegen dermaliger hohen Einwilligung zum Unterhalt der, von Sr. Kuhrfürstl. Durchl. anjetzo auf den Beinen habender Mannschaft keines Sinnes verbunden seyn wollen.

2. Daß Sr. Kuhrfürstl. Durchl. mildest gefällig sey, auf alle Weise zu verhüten, damit dem Erzstifte keine weitere Römermonate so bald wiederum zu Last kommen.

3. Daß Se. Kuhrfürstl. Durchl. gnädigst geruhen wollen, Dero Truppen zum Schutze des Erzstiftes in demselben zu halten, dem Erzstift auch in denen befangenen Kriegen nicht mit einflechten zu lassen.

4. Daß das General-Einnehmereyamt damit solle völlig genug thun können, wenn es am Ende jeden Quartals entweder die dafür eingewilligte Summe baar ausbezahlt, oder für dasjenige, was daran ermangelt, es sey ganz oder zum Theile Assignationes an die erzstiftische Miliz ausantwortet.

5. Wenn

Domkapitularischen Zimmer, gewöhnlicher Maßen vorhergegangen, und ritterschaftlicher Syndicus die Anzeige darauf gethan, daß Capitulum des Erscheinens weltlicher Ständen zur Final Relation gewärtig sey, und die Relation sowohl mündlich, als vermits schriftlichen kurzen, auf die Beylagen sich referirenden Vortrages sub N. abgelegt worden. Etwas nach 12. Uhren hat Capitulum hierauf correferiret, und ist weltlicher Ständen Meynung beygetreten." —

5. Wenn durch Marchen, Einquartierung und Remarchen der Königl. Hungarischen eigenen und Hülfsvölker oder sonst anderer fremder Truppen, durch Fouragirungen, Kontributionen und andere aufdringliche Beschwerden oder sonstige Unglücksfälle der Erzstift mehr und mehr würde verdorben mithin dadurch ausser Stand gestellet werden, das verwilligte Quantum aufbringen zu können, daß alsdann die Landschaft den durch ordentlich- und gewöhnliche Exekutionsmittel nicht zu erzwingenden Antheil auf ein oder andere Weise beyzuschaffen ganz und gar nicht schuldig, sondern das unerzwingliche also, gleichsam es niemalen gewilliget wäre, und anderster nicht anzusehen und zu halten seyn solle und wolle.

6. Dafern auch derley verderbliche Schicksale zwar den ganzen Erzstift nicht, hingegen aber ein und anderes Amt, Stadt oder Gemeinde trefen würde, daß auf denjenigen Fall der Ertrag des Schadens, welcher der also getroffenen Stadt, Amt oder Gemeinde zugewachsen, nach bey dem General-Einnehmereyamte vorgangener Bescheinigung, und nach bey Sr. Kuhrfürstl. Durchl. durch treugehorsamste Landstände diesserthalb geschehenes unterthänigstes Anmelden von dem schuldigen Simpelsquantum solle mögen einbehalten, und der dadurch bey der Landes-Cassa sich ereignender Abgang von der Einwilligung abgezogen werden.

Land=

Landtagsabschied (von 1744.)

Demnach der hochwürdigst durchleuchtigster Fürst und Herr Herr Clement August, Erzbischof zu Köln ꝛc. (tit. tot.) sich gemüssiget befunden, der gegenwärtigen Landesnothwendigkeit halber Dero gesamte löbl. Landstände mit Vorwissen und Belieben Dero würdigen Domkapitels in hiesige Dero Residenzstadt Bonn auf den 24. Februar nächsthin zu beschreiben, denenselben auch selbigen Tages die abgefasten Propositionspunkta münd- und schriftlich vortragen, und darab jedem Stande in forma Originalis ausgefertigte Abschrift, dem Herbringen nach, zustellen lassen, wobey höchstgemeld. Ihre Kuhrfürstl. Durchl. in höchster Person samt Dero Geheim- und Hofräthen, von einem hochwürdigen Domkapitel aber die hochwürdig- hochgebohrne und respective hochedelgebohrne Herren, Herr Johann Carl Fugger des H. R. R. Graf zu Kirchberg und Weissenhorn, und Herr Franz Christoph Anton Graf zu Hohenzollern Siegmaringen und Vehring, Herr zu Heierloch und Wöhrstein, des H. R. R. Erbkämmerer, sodann Herr Johann Engelbert von Jabach beyder Rechten Doktor und des Kuhrfürstl. weltlichen Hofgerichts Präsident, fort Herr Franz Anton Gaudenz von Düncker von und zu Rodinghausen, beyder Rechten Licentiat, des Erz- und hohen Domstifts Köln respective Chorbischof und Capitular-Herren: an Seiten löbl. Grafenstandes verschiedene Abgeordnete und Bevollmächtigte, wie gleich-

gleichfalls von löbl. Ritterschaft eine ziemliche Anzahl, und löbl. Städten Deputirte zu Ihrer Kuhrfürstl. Durchl. gnädigstem Wohlgefallen erschienen, selbige auch über den Inhalt obgemelter Propositions-Punkten, nebst deren, in ihren Collegiis geschehener, reiflicher Ueberlegung, auf zwischen ihnen vorgegangenen Re- und Correlationen, nach Anweisung beygehefteter Relation sich hinwieder vernehmen lassen, und Ihrer Kuhrfürstl. Durchl. unter denen vorjährigen, besagter Relation beygelegter, Bedingnissen die Summe von hundert drey und sechzig tausend drey hundert dreissig drey und ein Drittel Rthlr. für den gesamten Erzstift, mithin für den rheinischen Erzstift allein eine Summe von acht und neunzig tausend Rthlr., nebst einem Donativ von sieben tausend Rthlr. zu Bewerfung hiesigen Dero Kuhrfürstl. Residenzhofes unterthänigst offeriret; als haben höchsterwehnte Se. Kuhrfürstl. Durchl. zu gnädigster Bezeugung Ihrer unabläßiger fürst-väterlicher Neigung zu Dero löbl. Landständen und geliebten Unterthanen das anerbothene Quantum, nach Maßgab deren, auf vorjährige Bedingniße mildest abgegebener, und hiebey erholender Erklärungen, samt obgemeltem Donativo mit gnädigstem Danke auf- und angenommen, haben Sich auch weiter dahin gnädigst erkläret, daß ein und anderes nicht allein behörend verwenden, sondern auch den fernern würklichen Nachdruck Ihrer unermüdeten landesväterlichen Sorgfalt löbl. Landstände immerhin verspüren, anbey auf die übergebene nähere Instanz die landesfürstliche Erklä-

rungen

rungen ihnen nächstens zukommen lassen werden, denen Sie im übrigen mit gnädig geneigtem Willen und allem Guten, auch Kuhrfürstl. Hulden und Gnaden wohlbeygethan verbleiben. Schließlich haben höchstgemelte Ihro Kuhrfürstl. Durchl. denen Vestischen ad audiendum et referendum anhero Deputirten diesen Abschied samt Proposition, um den Heimgelassenen zu hinterbringen, mitzutheilen, und dieses anstatt Landtagsabschiedes also auszufertigen befohlen.

Signatum Bonn den 26 Aprill 1744.

(L. S. Elect.) Ad Mandatum

J. F. Clessei

V. Sub-

V.

Subſidia diplomatica,
hiſtoriam patriae Colonienſis et adjacentium regionum illuſtrantia.

(Continuatio 3tia).

XVIII.

Privilegium Praelatorum Civitatis Colonienſis.

Bonifacius (IX.) Epiſcopus ſervus ſervorum Dei, ad futuram rei memoriam. Dum ad eccleſiam Colonienſem, quæ Romanæ Eccleſiæ inter omnes reliquas præcipua filia eſt, ac reverens & devota paterne dirigimus conſiderationis intuitum, inducimur non immerito ad illa, quæ miniſtris ejus provide & utiliter ſunt conceſſa, exaudiènda generoſe, & ut illibata conſiſtant, cum a nobis requiritur adjicien. apoſtolici muniminis firmitatem. Sane pro parte dilectorum filiorum Capituli ipſius Colonienſis eccleſiæ nobis nuper exhibita petitio continebat, quod olim venerabilis frater noſter Fridericus Archiepiſcopus Colonienſis, attendens, quod nonnulli Prædeceſſores ſui Archiepiſcopi Colonienſes, qui pro tempore fuerunt, Priores & Prælatos Eccleſiarum Collegiatarum Civitatis Colonienſis certis privilegiis, prærogativis & libertatibus foverant, ac demum in conſuetudinem etiam præſcriptam erat deventum, quod iidem Priores & Prælati etiam in aliis Collegiatis dictæ Civitatis, in quibus

quibus Prælati non erant, Canonicatus & Præbendas ac officia sine cura obtinerent, & tam ex eis, quam etiam ex illis, in quibus Prælati fuerant, fructus, redditus & proventus Canonicatuum, Præbendarum & officiorum, quos & quæ obtinebant, ac etiam distributiones quotidianas, si divinis interessent, cum integritate possent percipere & habere, hujusmodi privilegia, prærogativas & libertates ad Canonicos dictæ Ecclesiæ Coloniensis extendens eis privilegia, prærogativas & libertates hujusmodi concessit, prout in patentibus litteris dicti Archiepiscopi ejus sigillo munitis, quarum tenorem de verbo ad verbum præsentibus inseri fecimus, plenius continetur. Quare pro parte Dilectorum Capituli nobis fuit humiliter supplicatum, ut extensioni & concessioni hujusmodi & aliis in dictis litteris contentis robur apostolicæ confirmationis adjicere de benignitate Apostolica dignaremur. Nos igitur hujusmodi Supplicationibus inclinati extensionem & concessionem prædictas; & alia omnia & singula in prædictis literis contenta rata habentes & grata auctoritate Apostolica ex certa scientia confirmamus, ac præsentis scripti patrocinio communimus, supplentes omnem defectum, siquis intervenerit in præmissis. Tenor vero earundem literarum talis est: Fredericus Dei gratia sanctæ Coloniensis Ecclesiæ Archiepiscopus, sacri Imperii per Italiam Archicancellarius, Apostolicæ sedis legatus, ad futuram rei memoriam: Licet singulis, quibus Dei dispositio nos præposuit, tam ad grata quam utilia obligatos fatemur, illis tamen fortius & majori debito nos teneri perspicimus, quos in parte sollicitudinis ejusdem pietatis providentia viciniius nobis adjunxit. Cum igitur nonnulli Prædecessores nostri Coloniensis Ecclesiæ Archiepiscopi Priores & Prælatos Ecclesiarum collegiatarum Civitatis nostræ Colo-

Colonienfis ejusmodi privilegiis, prærogativis & libertatibus, de quibus fubfequitur, profpexerint, ac demum ad confuetudinem etiam præfcriptam fit deventum, quod iidem Priores & Prælati, etiam in aliis collegiatis Ecclefiis dictæ noftræ civitatis, in quibus Prælati non erant, Canonicatus & Præbendas ac officia fine cura obtinerent, & tam ex eis, quam etiam ex illis, in quibus Prælati fuerant, fructus, redditus, proventus Canonicatuum, Præbendarum & officiorum, quos & quæ obtinebant, ac etiam diftributiones quotidianos, fi divinis intereffent, cum integritate poffent percipere & habere; Nos hujusmodi privilegia, prærogativas & libertates ad Venerabiles, Devotos, Dilectos Noftros Ecclefiæ Colonienfis Canonicos ut eo melius ftatum decentem tenere, & expenfarum onera facilius fupportare valeant, extendentes eis privilegia, prærogativas & libertates hujusmodi concedimus per præfentes fic videlicet, quod iidem Canonici dictæ Ecclefiæ noftræ Colonienfis pro tempore exiftentes & pofteriores in S. Gereonis & aliis collegiatis Ecclefiis dictæ noftræ Civitatis Colonienfis Canonicatus & Præbendas ac Dignitates principales electivas curatas & officia, fi alias eis canonice conferantur, dummodo dignitates hujusmodi Decanatus, quibus cura Capituli imminet, & præbendæ presbyterales in Ecclefiis collegiatis non fuerint, libere recipere, & tam ex eis, quam ex præbendis dictæ Ecclefiæ noftræ Colonienfis fructus, redditus, proventus, obventiones, & fi divinis interfint, etiam diftributiones quotidianas libere percipere valeant confuetudine contraria, fi quæ fit, non obftante. Datum Poppelsdorf Anno Domini 1398. die VII. menfis Decembris.

Nulli

Nulli ergo hominum liceat hanc paginam nostræ confirmationis concessionis & suppletionis infringere, vel ei ausu temerario contravenire: siquis autem hoc attentare præsumpserit, indignationem omnipotentis Dei & Beatorum Petri & Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Romæ apud S. Petrum decimo Kalend. Junii Pontificatus nostri Anno quinto &c.

X.

Wilhelmus Archiepiscopus promitit, Clero defensionem et conservationem privilegiorum, praerogativarum etc.

Wilhelmus Dei Gratia sanctæ Coloniensis Ecclesiæ Archiepiscopus sacri imperii per Italiam Archicancellarius Dilectis in Christo Prioribus, Prælatis ac universo Clero nostrarum Civitatis & Diœcesis Colon. Salutem in eo qui est omnium vera salus. Favoris vestri decet provenire auxilio, ut quæ digne seu juste cupitis absque difficultate qualibet ad exauditionis gratiam admittamus. Eapropter petitionibus vestris nobis nuper oblatis benignum præbentes auditum, nobis omnibus & singulis bona fide promittimus per præsentes, quod vos singulos & universos tam in personis quam in rebus, reditibusque, proventibus & obventionibus vestris quibuscunque omnibus modis quibus possumus defensabimus & tuebimur & conservare studebimus effective, & quod contra læsores & injuriatores vestros, & libertatum & immunitatum vestrarum turbatores cujuscunque status aut præeminentiæ existant, & præsertim contra eos, qui de bonis vestris quæ per loca quæcunque negotiationis causa mi-

 nime

deferuntur, telonia, pedagia extorquent seu vectigal, duriori qua possumus acrimonia, brachiique nostri secularis potentia procedemus, dum super his per aliquem vestrum in præmissis læsum fuimus requisiti. Et quia ex conquæstionibus vestris nuper accepimus, quod Ecclesiæ monasteria & personæ ecclesiasticæ nostræ jurisdictionis, in suis curtibus per Dominos temporales ac interdum per nostros Officiatos in vecturis & aliis oneribus quamplurimum prægravantur. Igitur sinceritatibus vestris præsentibus promittimus bona fide quod super his impenso consilio vias & modos excogitabimus ut vos Ecclesiæque & monasteria prædia hujusmodi oneribus indebite & excessive non graventur. Insuper vobis omnibus & singulis benigna provisione prospiciemus, quod Clerici & personæ ecclesiasticæ quæcunque, dum ut interdum evenit Relaxationes interdictorum ecclesiasticorum in ecclesias suas vel loca authoritate nostra aut statutorum ecclesiæ nostræ latorum impetrare coguntur, per sigilliferum curiæ nostræ pro tempore existentem indebite non aggraventur exactionibus importunis. Cæterum vobis omnibus & singulis prædictis bona fide præsentibus promittimus, quod vobis omnes immunitates, libertates, privilegia & gratias vobis per nos concessa & concessas effectualiter & firmiter observabimus & per nostros officiatos quoscunque inviolabiliter mandabimus & faciemus observari. Promittimus insuper quod quantumcunque a Collegiis & Clericis nostræ jurisdictionis subditis decimam vel decimas recipere nos continget, quod decimas ipsas pro ipsis collegiis ipsorumque dignitatibus & officiis ac ecclesiis parochialibus & Capellis ipsis unitis & annexis ultiorem solutionem decimarum non exigemus aut exigi faciemus nisi prout ipsa collegia hactenus decimas solvere consueverunt. In quorum omnium robur & testimo-

stimonium sigillum nostrum majus præsentibus duximus apponendum. Datum Anno Domini millesimo trecentesimo quinquagesimo tertio, decima septima die mensis Aprilis.

(L. S.) *Concordat cum Originali in Pergameno descripto appendente majore Sigillo Archiepiscopati cum insculpta effigie S. Materni &c.*

Hen. Janssen
Proto. Nts. in spiritualibus mpp.

XX.

Maximilianus Henricus Archiepiscopus confirmat eidem Clero eadem privilegia, libertates etc. etc.

MAXIMILIANUS HENRICUS Dei & Apostolicæ sedis gratia Archiepiscopus Colon. sacri Romani Imperii Princeps Elector, per Italiam Archicancellarius & dictæ sedis Legatus natus, Episcopus ac Princeps Leodiensis & Hildesiensis, Administrator Berchtesgadensis, utriusque Bavariæ, superioris Palatinatus, Westphaliæ, Angariæ & Boulloniæ Dux, Comes Palatinus Rheni, Landgravius Leuchtenbergensis. Marchio Franchimontensis, Comes Lossen. & Hornen. &c. Universis & singulis præsentes litteras visuris, lecturis seu legi audituris salutem, Gratiam & sinceram in Domino charitatem. Prædecessorum nostrorum recolendæ memoriæ Archiepiscoporum Colon. vestigiis inhærendo quasdam privilegiorum, libertatum & immunitatum literas & indulta venerabili Clero nostro, nostrarum civitatis & Dioecesis Colon. per Fel. record. eosdem prædecessores no-

ſtros Archiepiſcopos Dominos Fridericum, Theodoricum, Ropertum, Hermannum, Philippum, Hermanum, Adolphum, Joannem Gebhardum, Erneſtum & Ferdinandum conceſſas & conceſſa nobis exhiberi fecimus, eodem Clero noſtro privilegia, libertates & prærogativas, uſusque conſuetudines & obſervantias ſuas rite & legitime introductas, Auctoritate noſtra ordinaria approbari, ratificari, innovari, & confirmari potente, quarum tenores ſunt tales:

— — — — — —

— — — — — —

— — — — — —

Nos igitur MAXIMILIANUS HENRICUS præfatus &c. cum ab eodem Clero noſtrarum Civitatis & Diœceſis Colon. pro ſupradictorum Privilegiorum innovatione, approbatione, ratificatione & Confirmatione debite & qua par eſt reverentia interpellati, eadem privilegia per nos & noſtros ad id ſpecialiter deputatos Commiſſarios diligenter examinari fecimus, omniaque & ſingula in eis, uti præmittitur, contenta fuiſſe & eſſe juſta & rationabilia comperimus, juſtaque petenti non ſit denegandus aſſenſus, Idcirco ſupplicationibus dicti Cleri noſtri inclinati, de conſilio & aſſenſu venerabilis Capituli noſtri Colonienſis ſupra memorata privilegia in omnibus & ſingulis eorum clauſulis, tenoribus & punctis præſentium tenore innovamus, approbamus, ratificamus et authoritate noſtra ordinaria confirmamus, nec non eadem omnia et ſingula ſub præſcriptis eorum tenoribus de novo concedimus. In quorum fidem has manu noſtra ſignatas ſigillo noſtro juſſimus communiri. Datum in oppido noſtro Bonnæ decima quarta menſis Junii Anno Domini MDCLVI.

MAXIMILIANUS HENRICUS mpp.

Pe. Burman mpp.

(L.S.) Pro copia cum Originali concordante ſubſcripſit Anno 1685.

Henr. Ganſſen Proto - Nts. in Spiritualibus.

XX.

Indultorum Coloniensium.

Universitas studiorum generalium civitatis Coloniensis distincta in quatuor facultates nimirum theologicam, legalem, medicam & artium, tribusque collegiis composita, videlicet Montana, Laurentiano & trium Coronarum, cum antiquitus nullum haberet modum præstandi congrua stipendia Lectoribus & Magistris, tribus gratiis & indultis sub diversis temporibus decorata fuit a sede apostolica. Primum nempe, quod vocant primam gratiam, concessum fuit Anno 1393. a Bonifacio IX. eoque mediante tribuitur Rectori pro tempore & Provisoribus ejusdem Universitatis facultas conferendi in singulis ecclesiis prædictæ Civitatis unam præbendam personis idoneis, qui in una ex dictis facultatibus Magistri vel Doctores fuerint, sub obligatione tamen continuo in dicta Universitate legendi, adjecta pœna privationis in casum neglectæ lectionis per annum. Secundum indultum, quod similiter secundam gratiam appellant, elargitum a Nicolao V. de Anno 1153. facultatem tribuit singulis Capitulis dictæ Civitatis conferendi in eorum Ecclesiis unum Canonicatum etiam in mensibus reservatis, sub eadem conditione, quod Provisi in una ex dictis facultatibus ibidem legere *sum regere* *) continuo teneantur, & Tertium denique, quod tertia gratia nuncupatur, non perpetuum, sicuti cætera duo, sed ad tempus a plurimis Pontificibus usque ad S. mem. Innocentium II. confirmari solitum, impertitur Rectori, Provisoribus ac Decanis facultatum ejusdem Universitatis potestatem conferendi omnes Canonicatus vacantes dictæ civitatis in tribus mensibus sedi Apostolicæ vigore Concordatorum reservatis.

 Anno

*) Was diese Worte hier sollen, errathe ich nicht. S. unten *. Hgbr.

Anno 1639. Eminentissimus Dominus Cardinalis Tanara tunc Nuntius apostolicus Colon. agnito quod plures in collatione dictorum Canonicatuum irrepserant abusus, præsertim circa nominationem Personarum vel ad legendum parum capacium, vel lecturam plurimum negligentium, ad aliquod remedium parandum dictis abusibus, & præsertim circa utriusque juris lecturam fere collapsam ob paucitatem numeri Professorum, ex eo potissime procedentem, quod ad assequendam lauream Doctoratus in hujusmodi facultate requiratur notabilis impensa mille fere Imperialium, proposuit idem Eminentissimus Nuntius nonnullarium Articulos seu Capitula, in quibus ad finem alliciendi Professores ad studium & lecturam in unaquaque facultate, & præcipue in legali singulis facultatibus certi & determinati Canonicatus assignabantur, Professoribus nimirum juris Canonici Canonicatus Metropolitanæ, & Collegiatarum S. Andreæ & S. Georgii, Professoribus juris civilis Præbenda S. Gereonis, Ss. Apostolorum, B. M. V. ad gradus & S. Ursulæ, Theologiam docentibus S. Severini & S. Cuniberti, Cathedræ vero philosophicæ Præbendæ S. Cœciliæ & in Capitolio.

Hisce peractis Colon. supplicarunt Romæ Rector & Provisores dictæ Universitatis S. Mem. Alexandro VIII. pro confirmatione Apostolica, precibusque remissis ad hanc sacram congregationem, pro voto datæ fuerunt litteræ ad Emum. Dominum Nuncium, relatisque postmodum responsionibus ac ptis capitulis in sac. congregatione diebus 3. Julii & 9. Septembris 1690. rescriptum fuit pro confirmatione, si sanctissimo placuerit arbitrio Nuncii sub modis & formis in Folio annexis, ita tamen quod sex Præbendæ sint pro juris civilis & canonici Professoribus actu legentibus, tres pro Theologia Scholastica, dogmatica, morali, & aliæ duæ pro medico, physico, philosophico. Nun-

Nuncius Successor certior de omni & eo toto negotio, cogit *). Provisos actu non legentes praescriptae lectioni incumbere, vel privatam magis conferre ad formam Brevis Fel. Rec. Bonifacii IX.

Adversus distributionem dictarum praebendarum & Canonicatuum tanquam eis praejudicialem reclamarunt statim Decani trium facultatum Theologiae, Medicinae & artium, adeoque sacra haec congregatio die 1ma Decembris 1691. mandavit caussam proponi citatis Interesse habentibus, & quod partes scriberent & informarent; ab eo tempore usque ad annum 1695. siluit penitus ejusmodi instantia, donec reiterata supplicatione ab Universitate pro prorogatione tertii indulti ad aliud quinquennium, auditus desuper de mand. Sac. Congregationis.

Nuncius Successor, existimavit iste nullum magis congruum adhiberi posse remedium ad inducendum Rectorem & Provisores ad acceptationem praedictarum Capitulationum jam a sac. congregatione approbatarum, quam suspendendi prorogationem tertii Indulti. Quamobrem Sac. Congregatio 11ma Junii ejusdem anni censuit suspendendam esse resolutionem petitam.

In hoc statu retardata usque nunc tertii indulti concessione supplicarunt nuper Rector & Provisores Universitatis pro illius expeditione asserentes se promptos loco D. D. Capitulorum ad exactam observantiam conditionum expressarum in Brevi Bonifacii IX. datisque novis litteris ad modernum Nuncium, iste post relatam facti seriem, ut supra expositam, addit Universitatem assentiri non posse acceptioni dictorum

T 5 Capi-

*) In der Handschrift steht: Nuncius Successor *certiore* de omni & eo toto negotio, *cogatque &c.* welches noch weniger Sinn als Obiges hat. Diese Handschrift hat dergleichen fehlerhafte Stellen mehr. Hgbr.

fieri posse ac debere per litteras apostolicas in forma expediendas modo infrapto videlicet quod facultati theologicæ sive illius Professoribus assignentur tres Præbendæ sive Canonicatus, unus scilicet in Ecclesia S. Gereonis pro lectore controversiarum, alter in ecclesia S. Andreæ pro lectore S. Scripturæ et tertius in ecclesia B. M. V. ad Gradus pro lectore theologiæ moralis, Professoribus enim theologiæ scholasticæ satis superque aliunde provisum est. Facultati juris Canonici in ecclesiis metropolitana et S. Cuniberti et S. Georgii, juris civilis reliqui duo in ecclesiis Ss. Apostolorum et S. Severini; Facultati artium duo in ecclesiis S. Ursulæ et S. Cœciliæ, ita tamen ut alter conferatur Professori ex collegio Laurentiano, sive Montano sive Tricoronato, prout putaverint magis servitio Universitatis expedire.

Rursus censuit contra Professores de suptis Canonicatibus seu præbendis quandocunque providendas et actu non legentes renovandam esse pœnam privationis contentam indulto Bonifacii IX. hoc amplius addito, quod Provisi dictam pœnam ipso facto incurrant, quoties per tres menses continuos absque legitima causa a provisoribus et lectore approbanda a legendo cessaverint, censuit pariter eisdem Provisis interdicendam esse facultatem resignandi eorum Canonicatus & præbendas nisi in manibus Pontificis & ad favorem personarum juxta statuta & indulta Universitatis qualificatarum habentes bonum testimonium Provisorum et Rectoris ipsius Universitatis, quodque insuper in litteris Apostolicis super præmissis expediendis deputari debeat perpetuus executor generalis et specialis Nuncius Apostolicus Colon. pro tempore existens, denique quod indultum, quod vocant tertiæ gratiæ, censuit si eidem Serenissimo Domino N. placuerit prorogari posse ad aliud quinquennium sub iisdem clausulis et conditionibus expressis in aliis

præ-

præcedentibus indultis cum hoc tamen, quod singulis providendis assignentur cathedræ, in quibus actu legere possint in facultate, in actu eorum nominationis determinanda per Provisores, Rectorem Universitatis ac Decanos facultatum, et sub eadem pœna privationis in casum contraventionis, nec non simili prohibitione de non resignando ut superius expressum fuerit quoad provisos primæ gratiæ.

Loco X Sigilli.

J. Cardinalis Sacripantis
Praefts.

J. Huptius S. C. C. Sec.

XXII. *)

Benedictus P. P. XIV. prorogat Universitati Coloniensi Indultum tertiae gratiae ad Septennium.

Dilectis Filiis Nobilibus Viris Consulibus & Senatui Civitatis & Reipublicae Coloniensis
BENEDICTUS PP. XIV.

D*ilecti Filii nobiles Viri Salutem &c.* Alias piæ Mem. *Paulo PP. I.* Prædecessori Nostro pro parte vestra exposito, quod pridem Fel. Recor. *Clemens P. P. VIII-* simi-

*) Die 20. folgenden, zur Geschichte der Kölnischen Universität überhaupt, und deren, ihr vor und nach verliehenen, päbstlichen Indulten insbesondere dienenden Urkunden sind in einem sehr merkwürdigen Rechtshandel, da Praebendae primae Gratiae von kaiserlichen Precisten optiret wurden, als Beylagen gebraucht worden. Von diesem Rechtshandel werden wir in der Folge Gelegenheit finden, ausführlicher zu sprechen. Hgbr.

similiter Antecessor noster cum accepisset, quod antea Rec. Mem. *Paulus P. P. IV.* etiam Prædecessor noster certis tunc expressis causis adductus Rectori & Decanis quatuor Facultatum, videlicet Theologiæ, Juridicæ, Medicinæ & Artium, quæ consistit in tribus Gymnasiis Montano, Laurentiano & trium Coronatorum Universitatis Studii Generalis Coloniensis Consilioque illius Facultatis, exqua persona nominanda esset, apostolicâ authoritate indulserat, ut cum Provisoribus ejusdem Universitatis personas assumere possent in eadem Universitate promotas, ac in publicis scholis legentes & lecturas, quas ipsi Rector & Decani ac Provisores præstito juramento unanimi consilio illius facultatis, in qua legerent vel legere deberent, ad id more solito congregati idoneas et catholicas esse, ac ad laudem et fructum studiosorum profiteri posse cognoscerent, easque dilectis Filiis Majoris & aliarum ecclesiarum dictæ civitatis Capitulis, ad quos Canonicatuum et Præbendarum in eisdem Ecclesiis consistentium Collatio, Provisio, Præsentatio, Electio, Institutio, seu quævis alia dispositio communiter, vel divisim, aut alias quomodolibet pertineret, dictæ videlicet Majoris ac S. Gereonis coloniensis ad presbyterales tantum, ad reliquos vero aliarum ecclesiarum Canonicatus et præbendas, qui inde ad triennium tunc venturum in singulis Martii, Julii & Novembris mensibus sedi apostolicæ per Concordata Germaniæ, cum ipsa sede inita, reservatis vacassent, nominare valerent eis, ad quos illorum collatio, provisio, præsentatio Electio & disdositio hujusmodi spectaret, & deinde dictum triennium semel atque iterum piæ memoriæ *Pius IV.* & *Pius V.* etiam Prædecessores nostri ad simile triennium prorogarunt &c. &c. Cum autem, sicut nobis ut prefertur, Concessum jam expiraverit, causæ vero, propter quas idem indultum per priva-

tes

tes Pontifices Prædecessores nostros pluries concessum et prorogatum respective etiamnum vigeant, vosque propterea Indultum hujusmodi ad effectum supradictum per Nos vobis de novo concedi desideretis, Nos specialem vobis gratiam facere volentes, & vestrum singulares personas a quibusvis &c. censentes, supplicationibus vestro nomine Nobis &c. inclinati, Indultum præfatum vobis, sicut præmittitur, pluries & novissime a Nobis concessum cum omnibus & singulis contentis in litteris præfatis, ita tamen, ut provisiones hujusmodi servata dictarum litterarum forma fiant, quacunque prætensa praxi, consuetudine, seu tolerantia contraria non obstante, quam potius abusum esse, & proinde præsens Indultum in omnibus & per omnia juxta ejus tenorem & proprietatem, prout verba illius sonant, & non aliter, nec alio modo servari debere decernimus, & cum hoc, quod Indultum hujusmodi Canonicatus & Præbendas Metropolitanæ Ecclesiæ Coloniensis minime comprehendat, nec ad eos se extendat, ac sine præjudicio Venerabilis Fratris moderni & pro tempore existentis Archiepiscopi Coloniensis, nec non cum omnibus & singulis aliis facultatibus, concessionibus et Ordinationibus, clausulis et Decretis oppositis in dictis litteris ac servata in omnibus et per omnia earundem litterarum forma ad septennium a data præsentium computandum authoritate apostolica tenore præsen sentium de novo concedimus etc. etc. Datum Romæ apud S. Mariam Majorem die XXII. Maji MDCCLI, Pontificatus Nostri undecimo.

Inn-



Inhalt.

Materialien

zur geist- und weltlichen

Statistick

des

niederrheinischen und westphälischen

Kreises

und

der angränzenden Länder

nebst

Nachrichten

zum Behuf ihrer ältern Geschichte.

Ersten Jahrganges Zehntes Stück.

Erlangen,
im Verlag der Palmischen Buchhandlung.
1781.

I.

Gülich, Sax und Mesthov,

oder

Ausgang der letztern Rebellion in Köln von den Jahren 1684, 85, 86. *)

1.

Nachdemahle auß dem in Kays. Commission über den Statt-Cöllnischen Tumult geführten Inquisitions- und Executions-Proceß, sich befunden hat, daß gegenwärtiger in Anno 1685. allhier zu Müllheim am 11ten Augusti declarirter Aechter **Nicolaus Gülich** gewesener Bürger vnnd Linten-krähmer in Cölln, der Haupt-Rebell vnnd Rädelsführer der gantzen Sedition von Anbeginnen gewesen, dabey beharrlich verplieben, vnd seiner vielfältig verübten hochstraffbahren Mißhandlungen allerdings überzeuget worden. Was massen nemblich derselb unter allen Auffrühreren der Urheber, Vorgänger vnd Director gewesen, auff offenen Strassen, Gaffelen, vnd andern Versamblungen, öffent-

*) Ein Beytrag zu Nro. 4. der **Urkunden** die gegenwärtige Mißhelligkeit rc. betreffend im ersten Stück Seite 61. ff.

öffentlich auß dem Verbundt vnnd Transfix (welches die Haupt-Gesätz der Statt begrieffen) vorgelesen, vnd gleichfals geprediget, denselben verkehrter Weiß außgelegt, dardurch das gemeine unwissende-Volk verführet, vnd auff ein Irrweg, auch in Haß gegen den Magistrat gebracht. Nicht allein viele höchstschädliche vor- vnd Anschläg auff denen Zünfften münd- und schrifftlich selbst proponiret, sondern auch andere deßgleichen zu thun beordert, angefrischt vnd geschickt, zumahlen höchstärgerliche dergleichen Consilia mehr unter seinen Briefschafften verwahrlich auffbehalten, welche dahin angetragen haben, den Banner-Rath abzuschaffen, einen Protectorem auffzuwerffen, welcher die Macht haben solle, die Gemeinde nach Belieben zu versamblen, über den Rath zu inquiriren, denselben nach Befinden gantz oder zum Theil über einhauffen zu werffen, in massen er diese seine Intention mit der That selbst bekräfftiget, sich des oberkeitlichen Regiments in der Statt als ein angebender Praeses Provinciae, vnterm Nahmen der gantzen Bürgerschafft, böß-haffter falscher weiß angemasset, die Statt-Thor nach Belieben öffenen vnd sperren lassen; die Parole oder Losung selbst münd- vnd schrifftlich außgethellt, oder solches zu thun, andere seines Anhangs authorisiret, durch seine alleinige Direction die Stück auff den Rathsplatz, gegen den Magistrat, vor verschiedene Zunfften vnd Strassen pflantzen; die gantze Gemeinde (vnter Straff)

auff

auff den Zunfften mit Gewehr zu erscheinen nöt-
tigen, vnd durch sein Anhang die gantze Statt
in Auffruhr bringen, das Rathhauß, Zeug- vnd
Kornhauß einnehmen lassen, also seiner ördentli-
cher Obrigkeit auff einmahl allen schüldigen Ge-
horsamb, Respekt vnd Gewalt entzogen, gegen die
Burgermeistere vnnd Rath, seine vorgesetzte Obrig-
keit, höchstärgerliche Schmähungen vnd verkleiner-
liche Nachreden öffentlich geführt, dessen vornehmb-
ste Mitglieder, zu deroselben höchsten Spott vnd
Verschimpffung, auch den Obersten vnd Statt-
Commendanten hin vnd wieder, ohn erkanten
Rechtens, schlepffen, stossen, vnd in Hafften neh-
men lassen. Fort mehr gegen den gantzen Rath
sich vermessentlich auffgelehnet, denselben (wider
seinen theur geschwornen Aydt vnd Pflichten)
seines rechtmässig gebührenden Rath- Sitzes ver-
stossen, diejenige Bürgere, welche sich der kayser-
lichen allergnädigsten Commission gehorsambst er-
geben vnd submittirt, auch kaiserliche Protectoria
angenommen gehabt, an Ehren vnd Gut, auffs
alleräusserste verfolgt, exequirt, der Statt verwie-
sen, Nasen vnd Ohren abzuschneiden, ja, die
Hälß brechen, vnd todt schlagen zu lassen bedro-
wet, sich zu allen diesen Vnthaten einer falschen
Legitimation oder Vollmacht im Nahmen aller
Aembter vnd Zunfften gebraucht, annebens zu
Fortsetzung seines bösen Vorhabens sich auß der
Gemeinden Commissarios auffgeworffen, vnd wei-
ken verschiedene Zunfften, in die von gemekten

 Aechtern

Aechtern selbst, zu deren Authorisation auffgerichte Vollmacht nicht einwilligen, noch gegen ihre Obrigkeit dieselbe versiegelen lassen wollen, ist derselb Aechter mit gewaffneter Handt hinzugefallen, vnd mit gewaltiger Auffschliessung vnd Erbrechung eyserner starker Schlösser, Bänder vnd Riegelen, gar auff denen in die Kirchen Gottes refugiirt gewesenen Gassel⸗Kisten, durch seinen ihme erworbenen auffrührischen Anhang der Siegelen zuwegen gebracht, mit diesen seinen auffgeworffenen Commissarien ein eygenmächtiges Consistorium oder Gericht auff dem Zunfftbauß Himmelreich formiret, vor dasselbe die inhafftirte Bürgermeistere vnd Rathspersonen bescheyden lassen, sich selbsten zu Klägeren, Examinatoren vnd Richtern gestelt, einem jeden nach Belieben vnd eygener Passion mit Gelt⸗Straffen belegt.

Vnd, vnter falschen Schein sothaner Vollmachten, denen kayserl. vielfältigen Mandaten, Wahrnungen, Abmahnungen vnd Betröhungen niemahlen gehorsamet, hingegen sich denenselben, vor vnd nach der Achts⸗Erklärung biß zu gegenwärtiger Stund, heyloser unverantwörtlicher Weise, widersetzt, vnd die kayserliche allerhöchste Jurisdiction über seine Person annoch nicht erkennen will. Er auch zu Behauptung seiner angefangenen Sedition allerhand unzimbliche Weg vnd Mittel ergrieffen, die kaiserl. allergnädigste Commission zu eludiren, dieselbe vor der Populace

der

der Falsitet beschuldiget, vnd daß dieselbe durch unwahren Bericht des kayserl. Hrn. Abgesandten erworben wäre, dabey zuwegen gebracht, daß durch verschiedener Gaffelen-Schlüß wohlerwehnter kaiserl. Herr Abgesandter innerhalb 24 Stunden auß der Statt zu weichen, verwiesen worden; die H. H. Subdelegirte ungebührenden, widerrechtlichen Verfahren in offenen Truck beschrien; ferner zugesehen, vnd nit geändet noch bestraffet, daß der hochlöbl. Commission Secretarii vor der Rath-Stuben durch einige seines Anhangs, wider kaiserl. allerhöchst schuldigsten Respekt thätlich verschimpffet, gestossen, mit Worten injuriirt, vnd betröhet worden, die an verschiedenen Häuseren in der Statt vnchristlich verübte Gewalt, Mord, Plünderung, da ers wohl gekönt, nicht gestöhret, über die bekandte Thäter nicht inquiriret, dieselbe in keine Straff noch Andung ziehen lassen, ja wohl diese Vnthaten gelobt vnd gutgeheischen, derowegen er dan als ein Verletzer der kaiserl. Hoheit vnd Majestät, in der kaiserl. Majestät vnnd des Heil. Römischen Reichs Acht, als ein gemeiner deß Reichs Feind declariret, vnd mit Leib vnd Leben, Haab vnd Gut männiglichen preyß geben, vnd erlaubt worden. Deme ohngeachtet aber sich auch nach solcher Achts-Declaration in den Rath eingedrungen, vnd bey dem Syndicat-Ambt sich zu manuteniren unterstanden, biß er endlich darüber in gefängliche Verhafftung genommen worden. Als ist solchen

allen nach erkandt, daß wider obgemelten Nicla-
sen Gülich die von allerhöchst gedachter Ihrer
kaiserl. Majestät rechtmässig ergangen Achts - Er-
klärungs - Urtheil, umb vorangezogener, und vie-
ler anderer auffrührischer Mißhandlungen Willen,
zu Schützung der Frommen, ihme zu wohl ver-
dienter Straff, und andern zum abscheulichen
Exempel zu vollenziehen seye; dergestalt, daß er
dem Nachrichter an die Hand zu geben, die
zwey fordere Finger, ihme an der rechten Hand
auff einem Stock abgeschlagen, fort er mit dem
Schwerd vom Leben zum Todt gerichtet, den Leib
auff den Galgen - Platz an Müllheim begraben,
der Kopff aber auff eine eyserne Stange in die
Höhe auff den Bayern - Thurn in Cölln auffge-
steckt, dessen allinge Güter dem kayserl. Fisco zu
guten eingezogen, desselben Wohnbehausung (je-
doch mit Vorbehalt billiger Vergnüg deren dar-
auff an einigem Schrein specialiter versicherter
Creditoren): niedergerissen und geschleiffet, die
Platz nimmer erbawet, sondern darauff ein Säul
gerichtet, und zu deß Aechtern ewiger Infamie,
desselben Unthaten und Verbrechen beschrieben
werden sollen.

Publicatum Müllheim den 23. Febr. 1686.

2. In

2.

In Kayserl. Commission, vnnd Execution-Sachen Abraham Saxen gewesenen Bürgeren vnd Hand-Schühmachern in Cölln am 11. Augusti nechst verwichenen Jahrs, allhier in Müllheim declarirten Aechtern betreffend.

Nachdemahlen derselb nach Außweise der Inquisitions-Acten, von Anbeginn deß durch seinen Mit-Aechtern Niclasen Gülich erweckten Auffruhrs, demselben in allen seinen verübten Vnthaten sich beypflichtig gemacht, dessen rechtlich überzeugt worden, auch eygener seiner Geständnuß nach derjenige gewesen, welcher besagten Gülich (als derselb auß eines Ehrsamen Hochweisen Raths Befelch bey die Jungen-Brüder zur heylsamer bürgerlicher Correction hingesetzt, vnd zum Gehorsamb verwiesen worden) unter den ersten besucht, desselben Schrifften angenommen, auff die Zunfften herumb getragen, die Gemeinden angeweckt, daß mit grosser Vngestümme an den Magistrat, umb dessen Restitution, vnd dieselbe zuwegen gebracht, fort immerhin der kaiserl. Commission entgegen gestanden, auß dem Verbund vnd Transfix geprediget, denselben in verkehrten Sinn außgelegt, den kayserl. rechten Verstand, vnd Außlegung verachtet, allein zu dem End unter der Gemeinden ein Tumult (wie beschehen) zu erwecken, vnd dieselbe in die Wapffen

zu bringen, darauff den regierenden Bürgermei-
stern mit einer grossen Menge Volcks betröhlich
angelauffen, bey der späthen Nacht Raths-Ver-
samblung halten wollen, sich zum Commissario auff-
werffen lassen, forters mit seinem Mit-Aechter,
vnnd Haupt-Rädelsführern **Gülich** das Regi-
ment gleichfals getheilet, vnd von demselben, vnd
seinen Mit-Commissariis, die Außtheilung der
Parole vnd Passen über vnd angenommen, den
Banner-Rath vnd Magistrat seine ordentliche
Obrigkeit, mit unzimblichen Gesuch, in Gefolg
vieler gewapffneter Leuthen, angeloffen, das Wort
vor dieselbe gethan, demnechst die Abwerffung
deß gantzen Raths gegen geschworene Ayden, nicht
allein einrathen vnd beschliessen, sondern in eyge-
ner Person gewalthätig mit bewürken helffen,
deßgleichen eygener Bekändnuß nach in die Arre-
stirung, Thürnung vnd Bestraffung der Herren
deß alten Raths nicht nur gehelet, sondern diesel-
be selbst verrichtet. Weiters erwiesen, daß besag-
ter Aechter **Abraham Sax**, umb nur eine lindere
Gefangnuß zu gestatten, von der Arrestirten Hauß-
genossen Gelt erpresset, alß vermeinter vnd auff-
geworffener Commissarius sich in den Rath hinein-
gedrungen, gegen kaiserl. Mandata cassatoria vnd
Verbott solchen seinen Rathsitz biß zur Achts-De-
claration continuirt, auch nach deren Publication
der Rath nicht quittiren wollen, auff dem Rath-
hauß mit Pistolen auf beyden Seythen bewehrt
erschienen, umb diejenige, welche ihme vnd sei-
nem

nem Mit = Aechtern Gülich nicht beyfallen wollten, zu intimidiren, bey allen Anläuffen gewesen, in Specie auff den heiligen Pfingstag des Morgens umb 4. Uhren die Trommel gerührt, die Statt durchloffen, und die Gemeinde in Wehr und Waffen gebracht, die in der Stadt Cölln verübte Plünderung, dabey ein Bannerherr tod geschossen worden, indeme gut geheischen, und für genehmb gehalten, daß über die bekandte Thäter, so er wohl vermögt, im geringsten nicht inquiriren, noch dieselbe zur Straff befördern helffen, den schimpfflichen Gaffelschluß wider die kayserl. Commission und den Hrn. Abgesandten, so viel an ihme gewesen, nicht allein auf seiner, sondern auch auff anderen Zunfften helffen außwürken. Endlich fast bey allen, zeit wehrenden langwirigen Tumult und Auffstand in Cölln verübten gröben Unthaten und Mißhandlungen selbst gegenwärtig, über = und angewesen, seines Mit = Aechtern Gülich unverantwortliches Verfahren, eygener Außsag nach erkänt, dannoch von demselben nicht abgewiechen, noch denen kayserl. allergerechtigsten Mandaten gehorsamet, dannenhero in die kayserl. und deß heil. Reichs schwäre Ungnad sich selbst muthwillig gestürtzet und erkläret worden. Solchem allem nach ist erkant, daß die wider ihn obgesagten Abrahamen Sax außgelassene gerechtigste Urtheil der Achts = Erklärung zu vollnziehen, und derselb umb obgerechter unterschiedlicher seiner Excessen und Mißhandlungen willen,

willen, als ein Mit-Gänger der Auffrührer vnd Tumultuant meinaydig, und deß begangenen Lasters der Verletzung allerhöchster kayserl. Majestät überwiesener Aechter, dem Nachrichter unter die Hand geben, vnnd auff der Richtstatt gleichmässig zu wohlverdienter Straff, vnd anderen zum abscheulichen Exempel ihm der Kopff abgeschlagen, vnd mit dem Schwerdt vom Leben zum Todt gerichtet werden, sein Cörper auff den Galgenplatz bey Müllheim begraben, der Kopff aber in die Höhe auff St. Cuniberti-Thurn in Cölln auff einer Stangen auffgesteckt, seine Güter eingezogen, vnd dessen Kinder der Statt Cölln ewiglich verwiesen seyn vnd pleiben sollen.

Publicatum Müllheim den 23. Febr. 1686.

3.

In Kayserl. Commission- vnnd Executionssachen Antonium Mesthovium declarirten Aechterm gewesenen Bürger vnd Tuchschereren in Cölln betreffend.

Weilen derselb in dahsigen auffrührischen Händelen, denen bösen Rathschlägen deß **Gülichs** vnd **Saxen**, seiner Mit-Aechteren von Anfang mit beygewohnet, nicht allein auff seiner-sondern auch auff anderen Zunfften derselben unzimbliches ärgerliches Gesuch außwürcken vnd promoviren helfen. Die Trommel gerühret, selbst auff den Strassen außgeruffen, die Bürger sich auff die Gasse-

Gaffelen mit Gewehr erheben sollen, also der Tumult, so viel an ihme gewesen, gemehret, beym Anlauff des Raths mit vor vnd ahn gewesen, bey Einnahm deß Zeughauß die Rotte der Tumultuirer geführt, beym gewalthätigen Anfall des Churfürstl. Gräffen und Scheffen auff der Trankgassen mit gewesen, die Wacht daselbst bestelt und angeordnet, auff der Schmitzunfft mit über und ahn gewesen, als durch öffentlichen Außruff allen denen, so mit plündern wolten, die grosse Bürgerschafft ohnendgeltlich versprochen worden. Er selbst eigener Geständtnuß nach an 2. Orthen bey der Plünderung gewesen, sich in allen nach deß Aechteren Gülichs Willen und Befelch angeschickt, sich zu einem Deputirten nacher Lintz mit außsetzen und ernennen lassen, der kayserliche allergerechtigsten Commission immer widerstrebet, die ihme zum besten von Hrn. kayserlichen Abgesandten mündtlich gethane Wahrnung und Abmahnung verachtet, auff seiner Zunfft mit Hülffers Hülff seines Anhangs es dahin gebracht, daß die kayserl. Commission nicht anzunemmen, sondern den kayserl. Hrn. Abgesandten innerhalb 24. Stunden auß der Statt zu weisen geschlossen worden, mit diesem Schluß zu anderen Zunfften gelauffen, vnd deßgleichen Gaffelschluß zu Respect der Röm. Kayserl. Majestät vnd Dero kayserlichen Commission außgewürkt, dardurch sich grosses Vermögen vnnd Auctorität bey den unwissenden gemeinen Volk erworben, sich immerhin

den

den kayserl. allergnädigsten Mandatis entgegen gesetzet; auch nachdeme demselben zu Lintz das kayserl. gerechtigste Mandat der Achts-Bedröhung insinuirt worden, bey seiner Wiederkunft von dem auffrührischen Vorhaben mit abgestanden, sondern in seinen bösen Händelen continuirt und sich würklich am 11. August nechst vorigen Jahrs in die Acht erklären lassen. Ob nun zwaren auch gegen denselben umb dieser seiner schwären Unthaten und Verbrechen halben die gerechtigste Urtheil der Achts-Erklärung ahn ihme zu vollenstrecken wäre; so wird dannoch die über ihnen erkandte Leib vnd Lebens-Bestraffung, auß erheblichen darzu bewegenden Vrsachen dahin gemildert und geändert, daß er dem Nachrichter an die Hand zu geben, von demselben durch die ganze Freyheit Müllheim den Rhein hinabwerths mit Ruthen gestrichen, der dreyen Ertzbischoff, vnd Churfürstenthumberen Mayntz, Trier vnd Cölln, beyder Hertzogthumberen Gülich vnd Berg, vnd der Statt Cölln immer vnd ewig verwiesen vnd bleiben solle.

Publicatum Müllheim den 23. Febr. 1686.

II. Bür-

II.

Bürgerrecht schlecht und recht
oder
Nachtrag zu den Urkunden, die stadtkölnischen Unruhen betreffend *).

Löbliche Stadt Köln ist ein Stand des römischen Reiches, und bestehet in 22. Zunften, als vornemsten Säulen zierlichen Stadtgebäudes. Diese 22. Zunften haben einen Rath bestellet, welcher Rath zu halben Jahren respect. abgehet, und mit ungebundener freyer Wahl von neuem erwählet wird, also daß weder Bürgermeister, weder Rathsherren nichts erblich an Rathsstand haben, sondern alleweil vorbeygangen werden können.

Vor-

*) Diese kleine, bisher ungedruckte, Ausführung aus den Zeiten des berüchtigten Gülich und Consorten enthält das, bis auf den heutigen Tag von dem Gros der Bürgerschaft in Köln verehrte, System über ihre politische Verfassung; und den größten Theil der Klagen, die man damals mit so viel (vergeblicher) Hitze geführet; eine Zeitlang vergessen; und nun wieder hervorgesuchet hat. Hgbr.

Vorgedachte löbliche Zunften haben einem ehrsamen Rath Macht und Gewalt gegeben, auf gewisse Manier und Kapitulation, im **Verbund** und **Transfix** *) gemelt, löbliche Stadt zu regieren, und das gemeine Gut zu verwalten. Bey welcher Verwaltung und Regierung Magistratus vest und ruhig sitzen bleiben solle, als lang Magistratus die Union und Transfix nicht überschreiten, noch den burgerlichen Freyheiten und Gerechtigkeiten zuwider verfahren würde; auf welchen Fall löbliche Zunften das jus corrigendi et emendandi, das ist: das Verbesserungsrecht vor sich behalten.

Also daß hieraus klarlich erhellet, daß die löbliche Zunften Erb- und Grundherren dieser Stadt sind, und der Magistratus deren Repraesentantes. Diese Grundherren haben sich gleichfalls reserviret, daß Magistratus in den vier Hauptfällen nichts solle schliessen, haben sich zu dem Ende 22. Schlüsseln zum grossen Stadtsiegel vorbehalten, damit Magistratus in wichtigen Sachen einseitig und zu der Stadt Präjudiz nichts könne beschliessen und versiegeln. Welche Gewalt des Siegels bey den Zunften als Grundherren bestehet, und also eine Anzeige ist, daß die Zunften der Stadt Grundherren, der Magistratus aber ein Verwalter sey.

löbliche

*) Der bekannte solenne Vortrag von 1396. u. 1513.

löbliche Zunften auch den Magistratum angebunden und bestricket, daß Magistratus den Zunften die Rechnung von der Rhentkammer auf gewisse Zeit jährlich erstatten müsse. Diese Rechnungserstattung ist die andere Anzeige, daß Magistratus den Zunften unterworfen sey. Denn, dem ich die mir kreditirte Gewalt und Regierung zu verantworten und zu berechnen schuldig bin, der ist mein Herr. Löbliche Zunften haben neben dem ordentlichen Rath noch einen Aussseits-Rath, welcher der Bannerrath genannt wird. Dieser Bannerrath hat von Anbegin der Stadt bishero zu bestanden, und bestehet in 22. Häuptern der Zunften, welche 22. Häupter der Stadt **Pannier** und **Wimpel** haben; und sind Mediatores oder Mittlerer zwischen Magistrat und Zunften, auch hauptsächliche Aufsichter, damit sich der Magistratus, wie bishero leider viel zu viel geschehen, wider das Burgerrecht und gemeine Gut nicht vergreife. Und dieweil sich zugetragen, daß die Bannerherren in gewöhnlichen Rath zugelassen, die Burgermeister und Rhentmeister zugleich mit Bannerherren gewesen, dahero ist die Stadt um alle Wolfahrt kommen, und seind von Anno 1671. her viele hundert tausend verderblich verschwendet und zu Schanden gemacht worden mit Bauen, Fortificiren, mit Veränderung der Rathszeichen, mit Traktaten und Schickungen, mit Ausfolgung der französischen Gelder, mit Gestattung anderer grausamer Excessen, und mit Versaumniß des Sta-

Stapelgerechtsames, mit Schwächung der Commercien, Anrichtung monopolischer Faktorey, daß diese Stadt leider ihres bevorigen Flors und Wolstandes keinen Schatten mehr übrig habe. Diesem Unheil vorzubeugen, und die löbliche Stadt vom Untergang zu präserviren, ist löblicher Bannerrath von dem ordentlichen Rath vernünftiglich separiret, die dann durch ihre Aufsicht in denen passibus, wozu sie ohne Magistratu bishero zugelassen, als in Specie Bezahlung der Soldatessen, von 100 Pfenning Einnahm über die 4000. Rthlr. profitiret, und leicht zu gedenken, daß die mehrers profitiren würden, wenn sie zu den übrigen der Stadt Einkomsten, Accisen, Kellerschreiberstuben, Kaufhaus und Krahnenverwaltungshäuser Inspektion, wie billig, und vor Jahr und Tag bereits beschlossen gewesen ist, admittiret worden, zu geschweigen, was für stattliche Sachen hervor kommen würden, wenn die Bannerherren die Protocolla registraturarum, um derentwillen das ungebührliche Hoel so oft gebotten, von anderthalb Jahr her würden ersehen, und wie das gemeine Gut sowol als die burgerliche Freyheit angefochten, repräsentiren mögten. Darum, und weilen Burgermeister und Rath durch diese den Bannerherren, als der Stadt, Zunften Häupter wolgemeinte Aufsicht, das gemeine Gut verbessert, den Officianten aber der Eigennuzen behinderet, der Dominat gehemmet, und der Burger bey seiner natürlichen Recht, und Gerechtigkeit ma-

nu-

mitenirt und gehandhabet wird, ist der löbliche Bannerrath Magistratui odiös und verhaßt, deswegen nach und nach getrachtet worden, den Bannerrath durch theils angebothene Einnehmung in die Gebrechstelle *), und durch theils andere Mitteln wiederum in den Rath hinein zu praktisiren, damit die Aufsicht auf das Regiment vertilget, und schnöder Muthwille, wo nicht Tyrannis ipsa durchgedrungen werden mögte. Dieses desto besser ins Werk zu richten, hat man die Deputation als Repräsentanten und Geschickte der Zunften thätlich nacher Haus gewiesen, und versprochen, die Wienische Processen der Gebühr zu respiciiren, man hat aber vorhin die Advocatos consulentes und deren Direktoren selbst übern Haufen geworfen, damit keiner übrig wäre, der von vorsetzlicher Unterdruckung des Bürgerrechtes; und zu Behauptung dessen angestellten Inquisition die Protocolla bereits zu dem Ende weggenommen, daß kein einzig Wort mehr beybringen könnte oder mögte. Dieses desto besser zu verrichten, hat sich der Magistratus verstärket mit der widrigen Parteyen Advokaten Consulenten Freund, und Verwandten, welche in den bisherigen Insolentien das Ruder geführet haben. Darum hat man vorgegeben, die Deputation wäre nur eine Unruhe in der Stadt; hätte nichts ausgerichtet; und wäre eine Ursache, daß der 100. Pfennig müßte gegeben werden; alle Tage kämen neue Mandata;

 man

*) Gebrechsherren sind wichtige Männer im Rathe zu Köln.

man würde den Proceß verlieren, und endlich einen Reichs-Schultheißen auf den Hals laden u. dgl. Denn was sind dies Jahr nicht für Händel gewesen, die Deputation übern Haufen zu werfen; wie hat man dieselbe nicht beschrieen mit beschlossenen Briefen, um deswillen daß sich der Syndicus **Judendunk auf Windeck** zu dergleichen Briefen nicht bekennen wollen, des andern Tages ganz unerhörter Dingen, auf des Herrn **Krebs** blose Relation des von löblicher Stadt ihm aufgedrungenen Directorii, und länger des geführten Inquisitionswesens gegebenen Belohnungsgehalts entsetzet, und, was das ärgste ist, von der darum interponirten Appellation wider das Bürgerrecht, welches sowol einem Syndico als dem geringsten Bürger gebühren muß, thätlich verdrungen, und wie nun endlich der göttliche Segen in diesem Werke merklich erschienen, daß sich der Bannerrath väterlich bezeigt, und bey der Separation ungehinderten Zumuthens mannlich gehalten, die Zunften auch löbliche Deputation in vorigen Stand gestellt, und sich also gesamte Stadt wider das in der letzten Registratur ad Gathlias und dabevorige Verbietung auf den Zunften beysammen zu kommen begriffenes böses Vorhaben, löbl. Stadt und Zunften aus bürgerlicher Freyheit, Recht und Gerechtigkeiten mit einem Streich herauszuwerfen, und das universum civitatis durch diese sogenannte Magistratus Hoheit umzukehren, aus diesem Fundament widersezet,

zet, daß Magistratui nicht gebühre, wider die Gemeinde und vier und vierziger Schluß, wie in Specie wegen löbl. Bannerraths Sepation geschehen ist, de facto zu streben, noch sich an den Zunften als der Stadt Grundherren Privilegien, Freyheiten, Recht und Gerechtigkeit dermassen gewaltsamlich anzusetzen, daß man denselben die gewöhnlichen Zusammenkunften, worin der löblichen Zunften, das ist: der gesamten Burgerschaft Vertreulichkeit, Leben und Seele bestehet, aus einer eingebildeten Hoheit, die in rerum natura nicht zu finden ist, vertilgen und zernichten wollen. Diese unerfindliche Hoheit ist ein blinder abusus, den so wenig löbliche Vorfahren als deren Posterität, gegenwärtige Gemeinheit, wider sich gestatten oder einführen lassen kan. Denn es heißt Major singulis minor universis, ist zu sagen: Magistratus hat Hoheit über die Burgerschaft in Absonderheit, d. i. einen jeden Burger besonders und in particulari, hingegen haben gesamte Burgerschaft und Zunften in universum die Hoheit über den Magistrat, denselben, bösen Regiments halber, laut **Verbunds** und **Transfix** zu corrigiren, und ist diese Correction um so viel mehr nothwendig, da, wie löblichen Zunften mehr bekannt ist, die Bosheit so weit überhand genommen, daß man den jüngsten gemeinen Schluß löblicher Deputation zu continuiren aliter scripto quam gesto zu alteriren unterstanden hat.

Wer Augen hat, der thue sie recht auf und sehe zu, wie die an seidenem Faden hangende bürgerliche und der gesamten Stadt Freyheit und Wolfahrt väterlich zu erretten. Denn an obigem hänget das Gesetz und die Propheten, das uralte und unschätzbare Kleinod der Burger-Freyheit zu conserviren.

III.*)

Nachrichten

Die vornehmsten lebenden Künstler des niederrheinisch-westphälischen Kreises und angrenzender Länder betreffend.

Vorerinnerung.

Dieser Artikel, dem ich (wofern die Herren, wovon die Rede ist, alle so gefällig gegen mich seyn werden, mich mit Nachrichten von sich sattsam zu besorgen) mit der Zeit, vor mehrern andern, die äusserste Vollkommenheit mitzutheilen gedenke, soll vorzüglich Nachrichten von dem Geburtsorte, und Alter, den Meistern, unter wel-

*) Dieser Aufsatz ist aus Versehen liegen geblieben. Er hätte von Rechtswegen vor demjenigen, was oben (St 8. S. 185.) steht, als Einleitung abgedruckt werden sollen.

welchen, und den **Reisen**, auf welchen sich unsere Künstler gebildet haben, endlich und **besonders** aber von den **Arbeiten**, die den Mann kennen lehren, enthalten. Unter dem Namen **Künstler** verstehe ich aber nun nicht allein die Leute, welche man **Vorzugsweise** und im **engern** Verstande mit diesem Namen zu belegen pfleget, als da sind: **Mahler, Kupferstecher, Holz- und Steinschneider, Bildhauer, Baumeister, Lustgärtner, Drechseler, Tonkünstler, Schauspieler** ꝛc. ꝛc. sondern überhaupt alle jene, die sich in ihrem Fache, welches dieses immer auch seyn mag, über das Mittelmäßige erheben, und in dieser Rucksicht auch **Schreiner, Zimmerleute, Schlosser** ꝛc. ꝛc. Da mir diese und dergleichen Nachrichten nur vor- und nach zugehen können; so kann ich in Mittheilung derselben anders keine Ordnung, als welche mir das frühere oder spätere Einlaufen derselben zuläßt oder vorschreibet, beobachten. Ich erinnere dieses mit Fleiß, damit sich die Herren nicht daran stossen sollen, wenn ich ihnen oft eine Nachbarschaft geben muß, womit sie anders nicht zufrieden seyn dürften, als um mich bey meinen Lesern zu entschuldigen, denen ich, so viel ich weiß, überall nur **Materialien** versprochen habe, die sie verarbeiten und nutzen können, wie und wozu sie wollen. Ich mache mit meiner Vaterstadt den Anfang, weil ich dadurch Gelegenheit erhalten, auswärtigen Künstlern das Muster von dem, was ich von ihnen mir ausbitte, zu geben.

I. Peter Laporterie.

Ein ehrwürdiger Greis von beyläufig achzig Jahren, und auch darum (wenn er es sonst nicht verdiente, mit den ersten Künstlern unseres Vaterlandes, und vielleicht noch vieler anderer deutscher Provinzen genannt zu werden) schon werth den Reihen zu führen! Er ward gebohren zu Bourdeaux in Frankreich, lernte bey Raymond, einem würdigen Schüler des berühmten Lavage, das Zeichnen, und, da ersterer sich zugleich mit Possiren abgab, auch nebenher etwas von dieser Kunst. Frühe in seiner Jugend verließ er seine Vaterstadt schon und gieng nach Holland, wo er, zum Theil von dem Geschmacke der Nation, zum Theil von eigener Neigung geleitet, es seine Hauptsache seyn ließ, sich in der Kunst zu üben, wodurch er sich in der Folge so vielen Ruhm zuwege gebracht, und seinen Namen der Nachwelt erhalten hat; ich meyne die Kunst, Figuren aus Muscheln zusammen zu setzen, und Grotten anzulegen. Nachdem er überall in Holland Beweise von seiner Anlage zu dem Manne, der er nachher geworden, hinterlassen, und die vornehmsten Städte von Brabant auf eben die Weise besucht hatte; dabey aber immer noch fühlte (Ehre dem Künstler, der's fühlt — fühlen kann!) daß ihm zum Meister noch manches fehlte, faßte er den edeln Entschluß noch zu lernen, den er dann auch festen Sinn genug hatte auszuführen, da er nach Paris gieng, und auf der dasigen Akademie, unter den geschicktesten Männern, noch neun ganzer

Jahre

Jahre lang zeichnete. Erst nach Verlauf dieser zwoten Lehrzeit, da er nun zufriedener mit sich selber zu seyn Ursache fand, gieng er, in der Absicht, zu sehen, ob es auch die Kenner in dem nämlichen Grade seyn würden, nach Deutschland. Damals war unser Bonn, weil Clemens August von Baiern, (einer der mächtigsten Erzbischöfe, die je auf dem heil. Stuhle von Cöln gesessen haben, dabey ein Herr, der keinen Aufwand scheuete, wenn es darauf ankam, irgend etwas besonderes zu haben) eben daran war, durch Errichtung verschiedener Schlösser unser Erzstift und seinen Namen auszuzeichnen, der Sammelplatz der grösten Künstler Europens. Auch wählte es Hr. Laporterie, in der Zuversicht, die erwünschteste Gelegenheit, seine obige Absicht zu erreichen, daselbst zu finden. Er fand sie, und mehr noch, da unser Fürst ihm bald die Anlegung des herrlichen, noch bis auf den heutigen Tag jedem Kenner werthen, Grottensales in dem Lustschlosse zu Poppelsdorf, bey Bonn, auftrug. Dieses herrliche Werk kostete ihm, (seine öftern Reisen in Holland um die erforderlichen Muscheln, Korallen und sonstige Materialien einzukaufen, mit eingeschlossen) eine Arbeit von sieben Jahren, und würde allein das Andenken des Künstlers, hätte er kein anderes geschaffen, unvergänglich gemacht haben. Kaum hatte er diese Arbeit zu Stande gebracht, als er von des verstorbenen Herrn Landgrafen von Hessen = Cassel

 Durchl.

Durchl. einen Ruf, nach Wilhelmsthal erhielt, woselbst er in Zeit von zwey Jahren das bekannte herrliche Grottenwerk samt dem Wasserfalle verfertigte. Von da kam er zurück nach Bonn, fieng die schöne Kreuzkapelle in dem Lustwäldchen vor Falkenlust bey Brül an, und setzte sie bald in den Stand, worinn wir sie gegenwärtig erblicken. Endlich foderte ihn auch der verstorbene Graf von Neuwied, um seine Residenz mit einem Werke von dessen Hand zu zieren; und die in dem dasigen Schloßgarten noch vorhandene Grotte ist des Künstlers, der zur Verherrlichung von Poppelsdorf und Wilhelmsthal und Brül beygetragen, allerdings nicht unwürdig. Ich würde zu weitläuftig, wenn ich die weniger beträchtlichen und dem kritischen Auge des Kenners nicht so offenen Werke unseres Künstlers alle nennen wollte. Ein paar Erfindungen, die wir demselben zu verdanken haben, und die lange nicht so bekannt als wichtig sind, hier zu erwähnen, gehöret in meinen Plan.

Die erste ist eine Composition, welche das Ansehen und die Härte des Marmors hat, die nämliche Politur, wie dieser, und alle Farben, welche man immer darein zu bringen wünschet, annimmt, und hundert Vorzüge vor allen dergleichen bisher erfundenen und gebräuchlichen Massen behauptet, worunter dieser wohl nicht der geringste ist, daß sie nicht, wie sonst Gypsvermischungen,

gen, unter den Händen des Künstlers hart wird, sondern demselben genug Zeit übrig läßt, sie nach Gefallen zu bilden. Sie bleibt in einer gewissen Dicke durchsichtig und giebt einen hellen Klang, wie Silber, von sich. Unser Künstler hat daraus in dem berühmten adelichen Nonnenkloster **St. Thomas** bey **Andernach** zween Altäre verfertiget, die auch das Auge des Kenners täuschen *).

Die zwote ist ein Mastic, der das damit überzogene Holz vor dem Verderben im Wasser, und besonders Seeschiffe vor dem schädlichen Wurmfrasse vollkommen in Sicherheit stellet.

Diese beyden Erfindungen sowohl als verschiedenes von seiner Kunst hinterläßt derselbe, seinem nun 27jährigen Sohne, **Franz Xavier**, dern **unter andern** Aufmunterung von Seiten unserer Mäcenaten fehlet, um in die Fußstapfen seines würdigen Vaters zu treten. Er legt sich hauptsächlich auf das Kupferstechen, und hat einige Probestücke, die ich hier vorbeygehe, gegeben. Sollte er ein Werk fortsetzen, was er nächstens anfangen will: **die merkwürdigsten in unsern Gegenden vorhandenen Ueberbleibsel alter Kunst &c. in getreuen Kopien zu liefern**, so werde ich bald Gelegenheit finden, mehr von ihm zu sagen.

*) Ich werde dem ehrlichen Manne zu Gefallen Gelegenheit suchen, in den vornehmsten Städten Probstücke niederzulegen. Hgbr.

IV.

IV.

Warhafftige Zeitung, von der Belägerung vnd Einnemung der Statt Bonn, sampt der Schantzen. Welcherley gestalt, die Spannischen sy ein Bekommen haben, den XX-V. September, Anno 1588. vnd was sich darvor verlauffen, vnd zugetragen hat, seindt der Belegerung, mit Scharmützelen, Schlagen, vnd andern sachen. Gedruckt zu Cöllen, under der Sechszehen Häusern, durch Niclaus Schreiber *).

Von der Belegerung der Statt Bonn, sambt der Schantzen.

Es ist Jedermenniglich genugsam Bewust, was geschwinder Practicken, was grossen lists vnd betrugs, vnnd auff so viel weiß vnd weg wieder die Stett vnnd Schlösser mit Verreterey gesucht wirdt, als man leider genoch erfaren hat, vnd noch erferdt.

Drumb gilt es zusehens.

Man

*) Auf das Wort meines Freundes, der im 8ten Stücke dieser Materialien den Beytrag zur Geschichte der Zeitungen geliefert, theile ich dieses Stück hier mit, und frage zugleich an, ob ich mehrere seines Schlages bringen solle? Hgbr.

Man hat zwar, Gott erbarms, Güthertziger Leser, mit grossen schaden vnd Verderben des gemeinen Bürgers vnd Haußmans genugsam befunden, in was massen Martin Schenck, sich Anno 1587. im Decemb. auß dem Fuchßloch, ein Schantz bey Niemwegen, also genandt, welche er lange Zeit in hat gehabt, gargewaltig fest in der Eyl auffgemacht, vnd auß den besatzungen hin vnd wider Kriegßvolck zu Roß vnd Fuß genommen, vnd sich auff das Ertzstifft Cölln begeben, nicht weit von einer Statt Zulpich genandt, welche dem Churfürsten von Cölln zugehörig, also das man vermeinte im Ertzstifft, er würde sich ettwan an den kleinen Stettlein, oder Flecken, welche mit keiner besatzung versehen, streyffen, Weil er aber also gelegen, ist er den 22. Dec. auffgebrochen, vnnd sich gewandt, als wolte er nach der Eyffel ziehen, wie dann da mahls das geschrey allenthalben gieng, Hatt er sich stracks auffs Cölnisch gebiet begeben, fort gezogen biß auff den halben weg, zwischen Bonn vnnd Brüel, allda er gehalten an einem Geholtz, ettliche von seinen Reuttern auß geschickt auff den Bonnischen weg, so jrgent volck nach Bonn Reiste das selb auffzuhalten, damit es den von Bonn nicht kundt gethan mocht werden, Weil er nun mit seim Volck gerast, gespeist, vnnd die Pferdt gefütert, Hatt Schenck alle Ding zulassen richten, doch sich nichts mercken ließ, Was Vorhabens er were, dann er hatte Drey wunderbarlich Instrument,

vnge-

vngefehrlich jdes zweyer Fuß lang von Eysen gemacht, solches kondt man jdes mit 15. Pfundt Puluer beladen, das eine zimlich groß, das jhr zwen Tragen kunten, die ander zwey kleiner, das ein jdes ein man Tragen kundt, solche hat er lassen Tragen durch den Bogen vndern Zoll, in der still biß ahn die kleine Port oben am Zoll hauß, vnd die lassen vnder graben, vnd das selbe Instrumendt, Also under die Pforten lassen stellen.

So lagen vnder des Thürlein trappen, daselbsten auch zwey Schwein, so entweder ohne geuärde, oder mit fleiß dahin bracht, vnd jederweyl vor vnd nach angestossen, vnnd mehreten das geschrey vnd getümmel, mit jhrem grunsen: Deßgleichen die Windtmühl, gab krachen vnd getümmel.

Vnd wie nun alles was nötig, zugericht, Hat der Schenck den Soldaten so die Camer mit einer neuwen art Puluers erfüllet, das feur angehen zulassen, beuohlen, welches so glücklich jhme, dermassen angangen, das es beyde Thürlein, samt deren auß viereckleten doppelten, gantz starken erbawten steinen Posten, mit vnsäglicher, grawsamer macht, gewalt, schal vnd donner, innerhalb zur Statt, vnd ausserhalb auff dem Warff außgerissen, vnd vmbgeworffen, als were die Statt mit eim Erdbiben bewecht, vnd alles Volck, mit ein verzacht worden. Darauff der Feindt zum anlauff fertig, vnd gefaßt gewesen, vnd die Statt

mit

mit grossem erschröcklichen geschrey, vnd geschwindigkeit Eingefallen. Die Wacht, etliche umb den halß gebracht, Baldt ist die Gierpfortz geöffnet, vnnd die gantz Reitterey einkommen, Die Drumeten geblassen, auff die Drummen geschlagen, in solchen erschröcklichen tumult, vnnd geschrey erhaben, als wen alles in der Statt ermordet, vnnd erwürgt würde. In solchem Lermen, vnd zeter geschrey, seindt viel vber die Statt Maur außgefallen, dardurch die Bürgerschafft gar Verschröckt erstorben, derselben keiner oder gar wenig zur wehr griffen, seind in die Häuser gefallen, Kisten vnd Kasten, zerschlagen, vnd die Bürger mit grossem Zwang, mit Wehren gegen jhnen auff die Brust gehalten, sie solten jnen gelt geben, Oder sie solten Sterben, legten in ein Vngottlichen, vnerhörten Rahntzon oder Geltschatz auff, vnd namen jhn noch darzu alles was sie für güter in jhren Heusern auch hatten, haben die arme ellendige Leuth also hart gezwungen, durch forcht jhres Lebens, das Mancher mehr hatt Verheyssen, dann er hatt konnen auffbringen, Solche Bottschafft ist dem Churfürsten vnnd Bischoff von Cölln zu wissen gethan, Darauff sich sein C. G. mit den seinigen entschlossen den König von Hispanien, als sein Verwandten vnnd guten Freundt vmb hilff vnd beystandt anzuruffen, Solche hilff jhm jhr K. M. nicht abgeschlagen, sonder jhm an stundt Kriegs Volck zu Röß vnd Fuß abfertigen lassen, mit des Hertzogen von

Ar-

Arschotts Sohn, Carle der Printz von Chymay als Oberster, ist also mit seim Volck zum ersten in Brüel ankommen, vnd den 13. Marty sich vber den Rhein vnder Cölln na der schantz begeben.

Als solches Schenck vernommen, das man Bonn belegern solt, hatt er sich auß Bonn gemacht, vnd Rund vmher gezogen, ettliche Herrn ahngesucht, vmb hilff die Statt Bonn in der Belegerung zu entsetzen, kompt mittler weil noch mehr herrlichs vnd dapffers Kriegs Volck, den 23. Marty von Spaniern, Italianern, Frantzosen vnd Deutschen.

In des kompt auch Taxis, auß Frieschlandt, ein gewaltiger Krieges man, vnd Capitein, welcher dem König von Hispanien lange gedinet hat, vnnd viel Ritterliche Thatten bewisen, mit seinem Krieges Volck, also das auff jhen seit des Rheins, da die Bonnischen jre Schantz gemacht hatten, ahm Ersten belegert, die mitt Lauffgraben gemacht, vnd mit Kriegsvolck woll versehen, das man nicht wol darauß Entrinnen kont.

So hat es sich auch zugetragen vnd begeben, das Taxis den zwentzigsten Aprill noch mit zwey andern Capitein, auß seinem Losement gangen ist, die Schantze zu besichtigen, an welchem ent man sie mochte angreiffen, in dem er so hin vnd wider gehet, Scheust einer auß der Bonischen Schantz, vnd scheust jn durch den Kopff, das er stracks

dar-

darnieder felt, So fallen jr etlich auß der Schantz, vnnd Nemen jn, vnd bringen jn in die Statt Bonn, darnach haben die Spanischen den Totten Corper ransunt, vnd nach Cölln lassen füren, den 26 Apprill vnd ins Minnen Brüder Closter Begraben worden, mit Grossem Stat.

Nach solchem haben die Spannischen, auch ein Schantz auffgeworffen, Kegen der Bonnischen Schantz, aber die nicht lang behaltten, seindt die Bonnischen auß jrer Schantz Gefallen, vnd die Spanischen auß jhrer Schantz geschlagen, vnd jr etliche auff dem Platz gebliben, vnd ein zeitlange in gehabt.

Den 29. Apprill, Ist Etlich Thausent Kriegesvolck, zu Roß vnd Füß, von Bonn kommen, vnd die Statt mit gewalt belecht, vnd mit Laufgraben, vnd Schantzen wol versehen, Bald darnach haben sie Poppelsdorff auffgefordert, welches von Schencken Volck besatzt war, haben sich ergeben, vnnd man hat sie mit jrem seyten wer lassen Passiren, wo ein jden hie belipte.

Es hat sich auch Begeben vnd zugetragen, das die in Bonn vnder einander ein allermen gehabt, also das die Hochteutschen vorgeben haben, es were kein Entsetzung vorhanden, vnd man hörte oder vernem nichtz von Schenck oder von Entzsetzung, drumb were es das best in Zeit mit den Feindt oder Spannischen zu accortiren, solches haben die Niderlendiß Keeck vnd Capitein in keinem wech wollen ein gehen, oder

oder gestatten, haben derhalben jr etlich gefangen, vnd auff den Marckt gehenckt.

Ist das Krigesvolck auß der Statt Bonn gefallen, vnd ein Schiff welches von Andernacht kam, mit allerley notürfft von Brouigandt, welches den Spannischen solt zukommen, welches den Bonnischen verkuntschafft war, das haben sie mit Gewalt genommen, vnd 2. manspersſonen vnd ein Fraw in den Rein geworffen, vnd also das Schiff zu Bon mit Gewalt an gebracht.

Den 21. Bramondt, ist das geschuß an kommen vor Bonn, welches zu Mörs gestanden, seindt der Einnemung Reuß, das ist den Rein auff gebracht worden zu Schiff.

Denn 22. Bramondt seindt die Kriges Leudt auß Bonn gefallen, bey die 5. Hundert starck, darunder jr 16. der 18. mit grossen Schmit Hemmern, in meinung das Geschuß zu verderben, aber jr vornemen hatte keinen vortganck, aber die Spannischen begenetten in dermassen, das sy fro waren das sy wider zur Stat einkamen, vnd blieben jr zubeydenseyden etliche todt.

Item Den 4. Junius seindt die in Bonn zum andern mal auß gefallen vnd den Spanischen den Brouigandt abgenommen, vnd jhr etlich umbgebracht.

Den 7. Junius, seindt die von Bonn, in die 6. hondert starck, auß der Statt gezogen, nach Cölln, aller.

allerley Prouigandt vnd nhoturfft zu hollen, jhr viel zu wesseling, vnd gudes-Dorff leinig blieben, aber dem widercferen, sein in etliche Spannische ins gemüt gekommen *), vnd mit in ein scharmuzel gehalten, aber der Spanischen ist etliche geblieben vnd in die 18. mit gefangen genommen, vnd zu Bonn mit ein gebracht.

Den 6. Julius, seindt die Bönischen auß jhrer Schantzen g'fallen, vnd die wacht erstochen, weill sie nach im Schlaff lagen, jhr vill umb den Halß gebracht, sie also auß dem Schlaff geweckt, vnd wacker gemacht, vnd die Schantz also ein bekommen, vnd ein Zeitlanck in behalten.

Den 29. Julius Widerumb haben die von Bonn auß gefallen, Küe Pferdt Huren jungen den Spanischen auß der Schantz, genommen, vnd zu Bonn mit ein gebracht, vnd der Spanischen Soldaten etliche erschossen.

Den 27. July ist der Herr von Eckenberch, mit seinem Volck vor Bonn kommen.

Seindt die in Bonn auß gefallen, in der Welschen leger, vor der Statt, haben jhr vil erschlagen, vnd sy auß der Schantz gegacht, vnd das leger angezundt, den 11. Hewmondt.

*) Ins Gemüt kommen heißt in Köln wirklich noch so viel als: entgegen kommen. Hgbr.

müt, na hauß, haben die Reuter geruffen, Her, Her, jr must sterben, vnd also darein gestochen vnd geschossen, das jhr nicht mer als 4. darvon entlauffen seindt, vnd ist so jhr trewer Dienst belont worden.

Den 21. Augusti da die Spanischen die Schantz also ein bekamen, waren sy so begirich, ein jder was zu bekommen, ein jder wolt der Erste in der schantzen sein, so kompt ein Hacken schütz mit einer brennenden Luntten, an ein sach Bulfer, darbey lag auff der Erden Bulfer verschodt, oder gestrewet, vnd velt im das Feur darein, das das Bulfer angehet, vnd jhr etliche auff dem Blatz bleiben, vnd jhr viel sich verbrandt haben, vnd vilen jr vill, zur Schantz auß, alß hette sie der Mordt erschlagen.

Den 22. Augusti, wirdt die Schantz, mit zwey Fenlein Teuschen besatz, vnd der ein Ausleger der onder Bonn lag, hat halben Windt bekommen, hat seyne Sygel auff gespannen, vnd auffwart gesygelt, da er gleych kegen Bonn kompt, schiessen sy mit einen grossen Stuck auß der Statt, durch den Außleger, vnd werden jhr zwey getroffen. Idem ein Bein ab, also das der ein in ein bar Stunden sein Geist auffgab, der ander in eim bar Tag.

Item den 23. Augusti, hatt man das Geschutz wider vber Rein bracht, sambt dem Kriges Völck, vor die Statt Bonn.

Den

Den 10. September, hatt es sich begeben vnd zu getragen, in der Nacht, zwischen Zehen vnd Elfen, das der Fenrich vnder den Reitern ein versuchter Krigesman, sich auß der Statt Bonn, mit Etlichen gut, vnd in die 20. Berschonen in einer Jacht, den Rein hinab begeben, aber die auff Blanckenmeyers Außleger wordens gewar, eillten in mit der Jacht nach, konten sie aber nicht erwischen.

Den 20. September haben die Spanischen gewaltig vor der Statt geschossen, daruon in der Statt ein groß schreigen vnd karmen von Weib vnnd Kindern gewest, das man es jm Leger gehort hat, dan es ist an der Statt Maur ein groß Deil eingeschossen worden, vnd in der Statt etlich Häuser verderbt worden, Aber gleich woll haben die in der Statt ein gewalltig Wall oder Bolwerck hinder die Mauren gemacht, vnd hinder dem ein dieffen Graben, das sie Tag vnd Nacht gearbeit haben, Groß Hans vnd klein Hans, im Meinung, die Statt zu erhaltten.

Wie nun die obgemelten geschehen Ding vergangen, hatt es sich zugetragen den 21. vnnd 22. September das man sich im Leger vereinigt hatt, vnd ein Trummeter nach der Statt geschickt ehr vnd zuvor man die Statt weiter beschedigen möcht, vnd sie mit Sturm angreyffen, haben sie mit einander parlamentirt oder Sprach gehalten, ob sie die Statt wolten auff geben oder nicht, vnd jn alle Gefangen

wider zu stelen, so sy in ab gefangen hetten, darauff sein sy zu rath gangen, vnnd sich vndereinander berathschlaget, was sie dem Feind fur Bescheydt wolten geben, kurtzlich geantwort, man solte jhn 3. Monat Solds geben, vnd sie mit jhrer Wehr, vnd aller jhrer Rustung außziehen lassen, sonst, wolten sie sich so lang (wie ehrlichen Knechten wol anstehet, halten, vnd jnen Krautt und Lott nach jhrem Vermogen mittheilen) alls sie sich regen kondten, Auff solche Antwort ist der Prince von Chimey widerumb zu Rath gangen mit seinen Obersten vnd Kriegsrathen, vnd haben jhrem Feindt kurtzlich wider geantwort, mann wolt sie zu Gnaden auff vnd annehmen, weil sie sich so wol vnd dapffer gehalten, aber man wolte jhn n keines wegs Heller oder Pfennig geben, sondern mit jhrer Seyten Wehr lassen passieren, auff solche Antwort hat der Herr von Potlitz, General Capitein vnd Statthalter in Bonn, begert, man solle Geißler her ein lassen, er wolt widerumb andere hergegen herauß schicken, vmb mit jhm selbsten den Accord, oder V trtz zumachen, vnd ist solches nach jhrem Begeren geschehen.

Die weil sy auch vernamen, vnd vermerckten das in Schenck jr Oberster darauff sie sich verliessen, vnd hofften, doch nichtz mit jm were, vnd aller Zusage gar nicht nach kemme, da man so lange von gesagt hatte, vnd etliche Schnarckhansen so vil Geltes drauff verwet hatten, von Entsetzung die es gern gut gesehen hetten rc. Vnd alda ist des Accord ge-

getroffen den 22. September, daß man sie (wie obgemelt) mit aller jhrer Rüstung, vnd alles was ein gemein Soldat, vnd ein Reuter auff seinen Pferdt hat konnen weg bringen, ziehen lassen, vnnd alle Gefangen gegen einander auß lassen, Wie aber diß alles noch nit genug, hat der Prince von Chimey jhnen noch sicher Gleidt mussen zusagen, vnd widerumb Geißler gen Berck schicken, vnd die da einstellen lassen, biß das sie an Orten vnd Platzen weren, da sie hin begerten, vnd dann die obgenandte Geißler oder Burger gegen ein ander wider het auß zu geben. Auff solche Zusag des Princen von Chimey, hat der Oberster Botlitz den 24. Septembris ein grosse Gasterey angeschlagen, vnd alle Obersten vnd Krietsräthe zu gast geladen, vnd jhnen grosse Ehre erzeiget, biß das sie allen Bescheidt oder Antwort von den Geißlern (wie obgemelt) bekommen. Vnd so ist der Herr Bottlitz General Capitein mit seinen vnderhabenden Knechten außzogen, vnd seind zu Schiff gangen die Niderländer, seindt mit Blanckenmeyers Außleger den Rhein hinunder begleidet. Es haben aber die Hochteutschen dem Herrn von Eckenberg geschworen, vnnd ist der Herr von Bottlitz mit seinen Reutern zu Landt nach Wächtendonck gezogen, vnd also den Spaniarden die Statt Bonnn den 28sten September vbergeben, Anno 1588.

Der allmechtig ewig gütig Gott wölle sein göttliche Gnad vnd Friden fort ahn senden, dem Cölnischen Stifft vnd allen andern vmbligenden Landen, die woluerdiente Straff abnemen, damit die Narung vnd Handtierung mit Frid vnd einigkeit vnder gemein mag getriben werden, das wir vnser Sund ablegen vnd vnser Leben bessern vnd bussen, auff das wir auch bey Christo auff vnd ahngenohmen werden, vnnd ein Stul im Himmel haben, Bey dem Allmechtigen mit dem Heiligen gebet on Vnterlas anhalten, auff das die wolluerdienten straffen gelindert, vnd sein Göttlicher Zorn in Christlicher Gedult vnd erkantnus seines heiligen Namens müge getragen werden. Dazu vnser einiger Erlöser, Vorbiter vnd Seligmacher Jesus Christus, vns allen gnedig helffen wolle, Amen.

Bey-

V.

Beytrag

zur Geschichte der Hexereyen im Herzogthume Gülich, aus einer gleichzeitigen (1598. zu Köln bey Bertram Buchholtz gedruckten) Zeitung *).

Vielgeliebter Leser, ich kan nicht underlassen anzuzeigen, was sich in kurtzen Tagen im Herzogthum von Gülch, nemblich zu Heinßberg begeben hatt. Ehe ich aber zu solcher Materi komme, muß ich etliche Vrsachen anzeigen, wodurch viel Vnraths geschicht. Wir wissen zweifelsohn, wie das der böse Feind von der Hellen mit seinen arglistigen Anschlägen vmb vns her geht, wie ein brüllender Löw vns zu uerschlinden, so kan er doch solches nicht weiter ins Werck richten, als jm Gott zulaßt, wie wir solchs bey dem H. Job lesen. So seind nun vil Menschen, so durch Naßweisheit etlichen Sachen nachtrachten vil Ding begeren zu lehren, welche naturlich seind, andere haben Lust vnnd Liebe zur Zauberey, vnd durch jren eigenen

*) Deren langen Titel man in dem Beytrag zur Erfindung der Zeitungen Nro. 15. nachlesen kann.

eigenen Muthwillen sich dem bösen Feind mit Leib vnd Seel, mit jrem eigenen Blutt verschreiben, damit sie die teuffelische Kunst der Zauberey von jhm lehren. Man findt auch andere, die er mit seinem listigen Eingeben oder Gestalt, gleichwie er sich in ein Engel, oder Gesellen vnd Jungfraw verändern kan, oder durch Verheissung grosser Gaben vnd Geschenck, damit er die arme Leuth in seinen Fallstrick bringt, darinn weder Tag noch Nacht feyrt, damit sein Tausendkunst durch solche schwache Glieder ins Werck gericht wirdt, nur darumb, das er sein teuffelisch Reich begert zu- vermehren, vnd Christi Glidmassen, die er so thewr erkaufft hat, zu schanden begert zu machen. So sehen vnd hören täglich wir, nicht hie umb dise Gelegenheit allein, sonder allenthalben fast durch gantz Teutschland (Gott erbarms) wie manch tausent Mensch der leidige Feind in solchen Schaden gebracht vnd nach kaiserlichen Rechten mit dem Fewr gestrafft seindt, das durch jr eigen Bekantnuß, so sie vor Gott vnd der Welt offentlich bezeugen, wie sie zu solchen teuffelischen Kunsten kommen, vnd wer jhr Lermeister gewesen, sie nit allein das Land, Hauß, Hoff, Pferd, Küh, Säw vnd Schaff, sonder jre Männer, Weiber, jr eigen Gut, ja Fleisch vnd Bludt, jre Kinder vnd Blutsverwandten verzaubert haben, auff das man je solches nit zu messen soll, halten sie sich vill freuntlicher mit jn, als mit andern Leuten, Also ist diß 98. Jahr den vij.

April.

April zu Geinßberg im Land von Gülch geschehen, das zwey Eheleuth seind gewesen, des Manns Namen ist Heinrich Schneider, der Frawen Metgen Fischers, dieselbige Fraw wie sie nun jr Zeit vollbracht hat, das sie geberen soll, hat jr Gott ein schönen, wolgestalten Son bescheret, frisch vnd gesundt darüber sie sich beyde sehr erfreweten.

Nun hat sich vber drey Tag zutrãgen, das dieselbe Fraw in kurtzer Zeit vbel auff ward, dergestalt vnd Wesen, als solt sie wider geberen, ließ widerumb Weiber zu sich fordern, gebar ein Weil darnach ein grosse Ratmauß. Vber ein wenig Zeit ein schendtliche Krott, des jederman sehr erschrack. Zum 3. bracht man herfür ein grosse rothe Schneck. Zum 4. ein Gestalt eines jungen Hundts. Nun ist allen frommen Menschen wol bewust, das solche Ding nicht natürlich können geschehen, sondern erschröcklich seindt zu hören vnd zusehen. Diß ist also gewiß vnd eigentlich also geschehen. Nun ist des Mans Mutter mit etlichen Sachen berüchtiget vnd vberzeuget worden. Wann sie nu angriffen vnd dem Rechten vberliffert, was dann geschehen wirdt, wirdt die Erfahrung mit bringen. Gott wöll alle fromme Christen vor den Teuffels Rath vnd Eingeben bewahren vnnd behüten, damit seine Versuchung vnd List an niemandts hefften mag, sonder die Engel Gottes wöllen vnsere Schützer vnd Bewahrer in Ewigkeit sein.

VI.

Subſidia diplomatica,

hiſtoriam patriae Colonienſis et adjacentium regionum illuſtrantia.

(Continuatio 4ta).

XXIII.

Extractus ex Annotationibus Domini Rudesheim, dum viveret, Paſtoris S. Lupi, Canonici S. Cuniberti, et quondam ibidem Secretarii.

Anno 1715. die 8va Martii, in menſe nempe ad Univerſitatem ſpectante, obiit ſubitanea morte D. Joannes Weiler ad S. Cunibertum Canonicus presbyter, quam præbendam D. Joannes Baptiſta Georgius Schaedt Moguntinus ac Preciſta Caroli VI. ac ſuper defectu aetatis 13. Annorum diſpenſatus optavit, & ſic ad preces caeſareas & ad litteras novae proviſionis apoſtolicae admiſſus eſt ad profeſſionem die 30. Julii 1715. Nihilominus dictus Dominus Schaedt nunquam venit ad reſidentiam canonicalem, ſed uxorem duxit, ac praebendam hanc favore Domini Bernardi Oel Presbyteri, Anno 1723. apoſtolice reſignavit.

Anno

Anno 1746. die 6. Januarii obiit fatus Dominus Canonicus Oel, cujus praebendam extunc optavit Dominus Ferdinandus Stamm Precista Caesareus Caroli VII.

Anno 1759. die 15. Augusti obiit fatus Dominus Stamm in Turno Domini Canonici Peilers, qui illum tunc contulit D. Jacobo Hermanno Lulsdorff.

(L. S.) *Pro Concordantia Extractus cum Originali subscripsi et subsignavi Ego Fridericus Froitzheim Nts. Apostolico - Caesareus publ. requisitus.*

XXIV.

Capitulum S. Gereonis confert Precistae caesareo Hochstein Praebendam 8va Novembris 1653. (sicque in mense ad Universitatem spectante) per obitum Dni. Buttbach vacantem, quam illi optaverat.

Martis 11ma Novembris 1653. in Capitulo specialiter indicto.

Constituto in Capitulo Clarissimo & Consultissimo Dno. Petro Maes J. V. Lto. & Rmi. ac Serenissimi Principis Electoris Coloniensis Consiliario, una cum provido Laurentio Hoff affine, & proponente, qualiter antehac preces caesareas a Serenissimo & invictissimo Principe ac Dno. Dno. Ferdinando ejus nominis tertio Romanorum Imperatore, in personam Adm. Rdi. & consultissimi Domini Theodori Hochstein J. V. Doctoris, ad proxime Canonicatum & praebendam in hac

hac illustri Ecclesia vacaturos gratiosissime emanatas, Adm. Rdo. & illustri huic Capitulo praesentaverit, illudque easdem acceptaverit, petendo, cum nunc per obitum Adm. Rdi. Dni. Laurentii Putbachs Canonici, Sabbathi octavo hujus in Christo pie defuncti, Canonicatus & praebenda vacent, Adm. Rdo. ac doctissimo Dno. Petro Nicolarts Ss. Theologiae Lto & hujus Ecclesiae Canonico, tanquam procuratori praefati Dni. Hochstein, ad acceptandum collationem, possessionemque apprehendendum dictorum Canonicatus & Praebendae vacantium, de quo constitutionis Mandato legitime docuit, collationem possessionemque dari, Dni. de Capitulo habitis istis, organo adm. Rdi. Nobilis & Consultissimi Domini Alberti Rensing J. V. Lti. Scholastici repetita propositione, recordati hujusmodi Caesarearum Precum praesentationis, & quatenus & in quantum de jure tenerentur, acceptationis, salvis juribus, statutis & consuetudinibus hujus Ecclesiae, & quod per hoc dictae preces Caesareae suum effectum fortitae sint, & litterae lacerari debeant, unanimiter dederunt Collationem praedictorum Canonicatus & Praebendae sic uti praemittitur, vacantium bene memorato Dno. Petro Nicolarts procuratorio nomine memorati Dni Theodori Hochstein Precistae organo benememorati Dni. Scholastici per Birethi capiti ipsius impositionem in nomine Patris & Filii & spiritus Sancti, praestitoque juramento Canonicorum consueto in animam D. sui Principalis, orthodoxaque fide, tactis sacris & imagine Crucifixi ad sancta Dei Evangelia, possessionemque in Ecclesia dederunt, organo Adm. Rdi. Nobilis Dni. Joannis Baptistae Grammaye Canonici & Camerarii tanquam ab Adm. Rdo. & praenobili Dno. Gerardo de Pilgrum Chori Episcopo substituti per installationem in choro a latere illustrissimi Dni. Decani, praesenti-

bus

bus honestis Joanne Hamecher & Henrico Wesselink testibus fide dignis specialiter ad præmissa vocatis & rogatis coram me, super quibus &c.

(L. S.) *Pro extractu ex originali Protocollo illustris Capituli ad S. Gereonem Coloniae fideliter desumpto & concordante subscripsi, sigillumque apposui. R. Schmitz J. V. Ltus & benefati Capituli Syndicus ac Secretarius.*

XXV.

Caroli Card. Cerri. Decis. DCXXXIV. Colonien. Canonicatus Lunae 19. *Aprilis* 1660.

Canonicatum de quo agitur Ecclesiæ S. Gereonis adjudicandum esse Theodoro Hochstein, & litteras apostolicas novæ provisionis per Laurentium Nicolarz obtentas non esse exequendas, Sententia Rotali, *praeviis duabus decisionibus*, editis 28 Januarii 1656. coram bon. mem. Dunozetto, & 27. Januarii 1659. coram R. P. D. meo Taja pronuntiatum fuit, *quam hodie confirmandam esse Domini censuerunt.* Decreta enim fuit Theodoro Canonicatus adjudicatio *ob ejus nominationem* (caeteris concurrentibus requisitis) *a caesarea Majestate factam in primariis precibus*, illi concessis vigore Indulti apostolici, & per Decanum & Capitulum acceptatis, cum successiva Collatione, cui non obstat repetita exceptio, quod hujusmodi primariæ preces remanserint consumptæ ex acceptatione

antecedenter facta a Theodoro de Scholastria ejusdem Ecclesiæ.

Quia licet per solam acceptationem, etiam ante collationem, quinimo etiamsi provisio Exequutoris non subsequatur, gratia expectativæ dicatur consumpta, gemin. conf. 103. N. 3. &c.

Id tamen procedit in gratia exspectativæ concessa in forma simplicis provisionis, quando scilicet Papa providet alicui de beneficio vacaturo, quod duxerit acceptandum cum clausula *& nunc prout & tunc* ista enim dicitur perfecta, nec requiritur factum, seu Collatio Exequutoris &c.

Secus vero in gratia concessa in forma mandati de providendo, cum enim ista expectet factum & provisionem exequutoris, non recipit perfectionem, nec remanet consumpta, nisi postquam exequutor devenit ad actualem possessionem &c. Sumus autem in hoc 2. membro distinctionis, quia Precistæ Papa non confert, sed mandat conferri, & sic ultra Cæsaris nominationem, opus est ordinarii institutione seu Collatione Lotter. Ubi supra Lib. 1. Quæst. 6. N. 47. Cocchier Schol. 1. in primar. prec. sect. 2. verb. quod si per te. Quæst. 8. Fol. 37. & 28. & verb. *postquam illis ipsis canonice provisum &c.* Fol. 47. &c. &c.

Et ita utraque &c.

Pro extractu ex tom. 2. decision. Card. Cerri Romae typis impressarum desumpto & in clausulis concernentibus concordante subscripsi. Ego Frid. Froizheim Nts. Apostolico - Caes. publ. requisitus.

XXVI.



XXVI.

Vicaria S. Sebastiani et Agnetis optatur a Precista Caesareo contra Nominatum ab Universitate. Veneris 29. Novembris 1619.

Als Reinerus Brewer Vicarius S. Gereonis sich capitulariter angegeben die vor diesem, Anno 617. 3. Februarii Capitulo insinuirte Preces Imperiales repetirt, und dieweil Capitulum solche Preces acceptirt und angenommen, ihn ad collationem & possessionem Vicariae S. Sebastiani & Agnetis per obitum Domini Gerardi Wollersheim vacantis zuzulassen gebetten. Dieweil wenig Herren erschienen, und die Sach wichtig, attento, daß Universitas solche Vicarie allbereit einem andern *) conferirt, ist solche Sache ad praesentiam plurium Dominorum eingestellt, dabey dann mir aufgegeben, Protocollum insinuationis dictarum precum, wie auch copiam Indulti apostolici, Imperatori defuncto concessi, aufzusuchen, und die Befindung Capitulo zu referiren.

XXVII.

Extractus ex annalibus Facultatis Artium perantiquae Universitatis Coloniensis.

Sub principium mensis Martii 1567. cum obiisset olim Decanus Cliviensis Joannes Vos, qui Canonicus fuerat in Summo & ad S. Gereonem, convocati sunt cum Provisoribus ex singulis facultatibus aliqui, ut deliberare-

 tur

*) Dieser andere war Alardus Wickius, der, wie es in der Schrift selbst heißt, die Tage seines Lebens zum Besitz der Vicarie nicht gelangete. Habt.

tur, an esset ad denominationem personarum pro illis præbendis obtinendis vigore Indulti apostolici progrediendum, eo quod preces Regales præ manibus essent ex utraque parte, quo autem die lectæ sunt litteræ, quæ ad Indultum hoc pertinebant, unæ Pontificis *Pii V.* in forma Brevis apostolici de prorogatione ad 12. annos, alteræ Rmi. Antonii Florebelli Lavellini de hoc, ut 23tio per se expedito. Itaque die sexta Martii in Curia progressum est primum ad denominationem alicujus personæ pro præbenda ad S. Gereonem, quæ minoribus difficultatibus implicata erat. Nominatus itaque est *Magister Constantinus Lyskirchen Filius Consulis optime meriti de Republica Coloniensi*, in altera præbenda obtinenda major erat difficultas, accersitus est Decanus ad S. Cunibertum, qui nominatus est ut videret, siquid consilio Universitatis & Provisorum adjutus obtinere posset, quem quidem summi templi Capitulo præsentavimus 17ma Martii, *sed responsionem rejecerunt in aliud tempus*, alteri autem ad S. Gereonem data est possessio.

Ita testatur tomus quintus Annalium Facultatis artium sub Decanatu R P Petri Bussaei Neomagensis Ss. Theologiae Lti. S. J.

XXVIII.

Licentiati Theol. in Universitate Colon. non docent ex Cathedra.

Nos infrascripti Ss. Theologiæ Licentiati in hac alma Universitate studii generalis Coloniensis Promoti, decenter requisiti, fidem facimus & præsentium Tenore attestamur, de observantia & consuetudine hujus nostræ Universitatis, Licentiatos facultatis Theologicæ ad

ad publicas lectiones ex cathedra in Aula theologica non admitti, sed munus docendi & legendi in cathedra solis Doctoribus in hac Universitate promotis competere & reservatum esse. In fidem veritatis, alias notoriæ, præsentes manibus propriis subscriptas & sigillis nostris munitas dedimus. Coloniæ 18va Februarii 1766.

(L. S.) *Adamus Pool Can. & Schol. S. Andreae Ss. Theologiae Lt. mpp.*

(L. S.) *Theodorus Herriger. Ss. Theol. Lts. & Can. ad S Andream. mpp.*

Pro copia cum suo Originali verbotenus concordante subscripsi & subsignavi.

(L. S.) *Ego Fridericus Froitzheim Notarius Apostolico - Caesareus publicus requisitus.*

XXIX.

Extractus ex statutis synodalibus ab Adolpho III. Archiep. Colon. Anno 1549. erectis et per Decretum Caesareum a Carolo V approbatis.

Tit. de instaurandis lectionibus theologicis in Universitate Coloniensi.

Danda est collegiis illis opera, ut lectiones potissimum sacræ theologiæ in Universitate vigeant, & Canonici illi, qui habent præbendas sibi ex Indulto apostolico cum onere legendi collatas, juxta tenorem Bullæ S. Pontificis, unde præbendas illas conferendi authoritas manavit, satisfaciant, quamobrem monemus & hortamur eos, qui de præbendis gratiæ primæ gaudent,

dent, ut aut legant ipsi in sua facultate, aut si legitimo impedimento teneantur, conducant alios idoneos Magistros, qui vices eorum suppleant, qui si monitionibus nostris paternis auscultare noluerint, cum nostra (ad quos pertinet bonum publicum promovere) intersit Lectiones Apostólicæ sedis beneficio Universitati debitas persolvi, censuimus totius Concilii nomine requirendos esse Universitatis Rectorem & Provisores, ut munere suo persungantur, & eos, quibus de præbendis seu beneficiis providerunt, exquirant ad legendum, & satisfaciendum oneri præbendæ annexo, & juxta Privilegii apostolici tenorem contra non parentes procedant.

Item an Capitula velint ad istos Canonicatus & præbendas, quæ Universitatis vocantur, cum vacaverint in futurum, eos solos provehere & admittere, qui velint & possint earundem Præbendarum onera ipsis vigore bullarum apostolicarum imposita subire?

XXX. et XXXI.

Edicunt Testes, Professores (si tales fuerint unquam) ab illo tempore, quo provisi erant de Praebendis Universitatis, actu docere desiisse.

A.

Endsunterschriebener bezeuge auf Erfodern hiemit, daß mir bekannt sey, welcher Gestalten der im Jahr 1736. verstorbene Confrater und hiesigen Stifts zu St. Ursulen Canonicus Joannes Brewer nicht nur von der Zeit an, daß ich auf erwehntes Stift

Stift, und in dessen Connoissance gekommen, meines Wissens niemahlen dociret, sondern annebens besagter Canonicus Brewer selbst mir erzehlet habe, daß er niemahlen Professor gewesen sey; ferner bezeuge, daß Herr Canonicus Martinus Raths sel. im Jahr 1736. die durch Absterben des Herrn Breuwer erledigte Praebendam primae gratiae in erwehntem Stift erlanget, darauf aber das Gymnasium Montanum samt der Lectione philosophica verlassen, und bis an sein Sterbtag auf hiesiger Immunität zu St. Ursulen gewohnt habe. Urkund meiner Handunterschrift. Geben Cöllen den 17. Febr. 1766.

Matthias Josephus Canonicus Pier
Senior ad sanctam Ursulam.

b.

Nachdem von mir ein Zeugniß der Wahrheit darüber verlanget worden, ob der nunmehro selig verstorbene Vicarius B. M. V. in Capitolio et Praebendatus primae gratiae zu St. Cecilien Reinerus Breuer auch nach der Zeit, daß er die Praebend zu St. Cecilien in würklichen Besitz und Genuß erlanget, mit der lectione philosophica in dem Gymnasio Laurentiano, wo er vorhin Professor philosophiae gewesen ist, continuiret habe; als bezeuge hiemit der Wahrheit zu Steuer, daß ich als Vikarius auf besagtem Stift B. M. V. in Capitolio und Sacellanus vormaliger Frau Abtissinn vom Jahr 1754. bis 1761. in besagter Abtey gewohnt habe,

mithin mir wohl bewußt sey, daß besagter Herr Canonicus Brewer unweit besagter Abtey zu St. Marien seine Wohnung gehabt, auch die Kirche zu St. Marien fleissig frequentirt habe, mir hingegen nicht bewußt sey, ich auch niemahlen gehöret habe, daß derselbe mittlerweil die lectionem philosophicam continuiret haben solle. Urkund dessen habe ich gegenwärtiges eigenhändig unterschrieben, und mit meinem Pittschaft bedrucket. Geben Cöllen den 8ten Martii 1766.

(L. S.) Matth. August. Zohlen Canonicus ad S. Severin. *mpp.*

XXXII.

Litterae Maximiliani II. Imp. ad PP. Pium V. ratione precum primariarum ad Universitatem praesentatarum.

Beatissimo Patri Domino Reverendissimo.

Post officiosissimam Commendationem, filialis observantiæ continuum incrementum. Cum praeter expectationem nostram, imo & contra omnem rationem & æquitatem acciderit, quod Rector & Provisores, seu Defensores Universitatis seu studii generalis Coloniensis, accedente etiam, ut non obscure apparet, consilio, favore, auxilio civium & consulum imperialis nostræ civitatis, prætextu cujusdam apostolici Indulti, Nobis se se opposuerint, impedimentum inferre conati sint, in præsentatione & executione Precum nostrarum primariarum,

rum, seu Regalium, quas personis quibusdam, gratis & bene meritis, pro antiquissimo jure, a divis Praedecessoribus nostris Romanorum Imperatoribus, ac Regibus devoluto, atque etiam post nostram Romanam electionem, per Praedecessorem S. V. Pium IV. Felicis Recordationis approbato & confirmato, haud ita pridem contulimus ac dedimus; iidem Rector & Provisores, ut colorem aliquem haberent, quo facilius inobedientiam suam excusarent, declarationem & confirmationem ejusmodi praetensi Indulti ac Privilegii sui a S. V. requirere, atque ut jus nostrum isthic in dubium & controversiam vocetur; operam dare perhibeatur, id autem, cum vergat in vilipendium authoritatis & dignitatis nostrae Caesareae, non immerito singularem nobis molestiam attulerit, nullo modo a Nobis tolerari queat, sicut nec S. V. mentem esse credimus, quod quisnam suis, & apostolicae sedis Indultis, ad labefactandam nostram & sacri Imperii authoritatem abutatur, praetermittere non potuimus, quin S. V. de hoc universo negotio per Consiliarium & Oratorem nostrum, magnificum, fidelem nobis dilectum prosperum Comitem Archi-Officiose edoceremur. Quocirca nunc S. V. summo studio rogamus, ut non solum Oratori ipsi benigne aures praebeat, verum etiam supplicationem Rectoris & Gymnasii Coloniensis; si quid tale petierint, rejiciat, nullamque illis declarationem concedat, quae nobis & serenissimis nostris in Imperio successoribus quidquam praejudicii afferat, sed potius Indultum ipsum, quo tantopere niti videntur, prorsus revocet, & abroget: adeoque cum suo propriae & sedis apostolicae & sacri imperii dignitati & authoritati (siquidem utraque hoc loco concurrit) paterne consulere studeat, sicut ipsam pro sua pietate, integritate ac paterno in nos amore, libenter facturam esse minime ambigimus. Quod sane aliis plurimis S. V. in nos opti-

mæ & propensissimæ voluntatis studiis annumerabimus, mutuaque filiali nostra observantia promereri contendimus. Datum in civitate nostra Vienna 24. Decembris Anno 1567 Regnorum nostrorum, Romani sexto, Hungarici quinto, Boemiæ decimo nono.

S. V. Obsequens Filius
MAXIMILIANUS.

XXXIII.

Extractus Protocolli capitularis perillustris Capituli S. Caeciliae *)

Anno 1606. 29. Maji obiit idem Dominus Melchior Braun & Mag. Rector, qui tunc erat Dnus. Fixerus Decanus & Pastor Cuniberti, item Provisores D. D. Hardenraedt, Lyskirchen, Siegen & Boelandt præsentarunt quendam *Magistrum artium liberalium* Boloern, *Filium 16 ad maximum annorum*, quem generosa Domina Abbatissa Susanna de Brederaeth & tres reliqui D. D. Canonici Jacobus Hutterus, Pastor Petri, de Guilielmus Manshoven a Tungris, & D. Thomas Beer apud S. Andream Præpositus acceptare noluerunt, quod manifeste esset contra statuta, si quis acceptaretur, qui non posset intra annum fieri sacerdos, idque ob paucitatem Canonicorum, quare illi statim fulmen apostolicum insinuarunt, sed R. Capitulum S. Cæciliæ se apud Abbatem divi Marrini opposuerunt, & causas sufficientes pro-

*) Diese samt den folgenden 4 Urkunden, sollen zum Beweise dienen, daß Rektor und Provisores der Universität fast 100. Jahre hindurch, mit Vorbeygebung wirklicher Professoren, die Praebendae 1mae gratiae Subjekten, die zum Theile untauglich zum dociren waren, wenigstens nicht docirten gegeben haben. Hgbr.

propofuerunt, quare fine violatione ftatutorum fuorum, quæ confervata omnino vellent, parere non tenerentur.

Tandem egit R. D. Ulenbergius Gymnafii Laurentiani Regens cum DD. Provisoribus, & ipfi Ulenbergio contulerunt eandem præbendam proviso Boelderen ad interim apud Gradus Mariæ.

Hac collatione facta anno 1607. 16. Maji accepit D. Regens Ulenbergius poffeffionem & paulo poft cœpit 14. diebus refidere, ut moris eft, & ex gratia non expectavit per annum uti factum effet, fi rigide DD. de capitulo agere voluiffent.

Pro extractu Protocolli capitularis fubfcrip. Lambertus Nicolaus Schröder Rmi. & perilluftris Capituli ad S. Caeciliam Secretarius mpp.

XXXIV.

Extractus ex annalibus facultatis artium perantiquae Univerfitatis Colonienfis.

13tia Maji 1632. mortuus eft R. D. N. Hochftein Canonicus S. Cuniberti, qui habebat præbendam primæ gratiæ, quam

18va Maji 1632. Rector magnificus & quatuor Domini Provifores contulerunt *Magiftro artium* Hermanno Lennep *Difcipulo trium Coronarum Gymnafii*, ifto anno promoto in Magiftrum, Colonienfi filio. *Ita teftatur Tom. 6. Annalium facultatis artium fub Decanatu R. P. Adami Kaefen S. J. de anno 1632.*

Anno

Anno 1639. 23. Novembris Præbenda primæ gratiæ vacans per obitum R. D. Petri Brunſem ad S. Gereonem collata eſt Joanni Buſchman ubio *Artium Magiſtro. Ita teſtatur Tom. 6. Annalium facultatis artium ſub Decanatu Arnoldi Nick Geldrienſis Ss. Theol. Lti. Pphiae Montanorum Profeſſoris.*

Anno 1652. exeunte menſe Octobri moritur R. D. Paulus Hagen ad S. Andream Canonicus primæ gratiæ, *in obtinenda hac praebenda* fruſtra deſudarunt *Gymnaſiorum Profeſſores*, præripiente gratiam N. Ubelgon, cui ſi quantum meruit, tantum favemus, non invidemus, fruatur utinam ad ſalutem. *Ita teſtatur Tom. 7. Annalium facultatis artium ſub Decanatu Friderici Erbeder ex Derichsweiler Ss. Theol. Lti. Gymnaſii Laurentiani Pphiae Profeſſoris.*

Anno 1654. 9. Maji ad præbendam primæ gratiæ ad S. Andream vacantem per obitum R. D. Chriſtophori Ubelgon Colonienſis, Ss. Theologiæ Licentiati, *praeteritis multorum annorum Profeſſoribus Publicis*, favore trium Dominorum Proviſorum (quartus enim Dominus Conſtantinus a Lyskirchen Comitiis Ratisbonenſibus interat) nominatus eſt Joannes Runkarts Colonienſis. Ita teſtatur idem Tom. 7. ſub Decanatu R. D. Lamberti Auſſemii Ss. Theol. Lti. & Pphiae Prof.

Anno 1669. 17. Aprilis obiit R. D. Gerardus Pilgram Canonicus ad S Gereonem, per cujus obitum præbenda primæ gratiæ vacat, ad quam præbendam tam Dominorum Decanorum, quam facultatum præhabitis congregationibus, 30. Aprilis per quatuor Dnos Proviſores denominatus & R. & prænobilis Dnus *Nicaſius a Lyskirchen*, qui ut regratiaretur & gratificaret Univerſitati, ſuam præbendam, quam ad S. Cunibertum vigore tertiæ gratiæ ab Univerſitate poſſidebat, reſignavit in favorem Reveren-

Reverendissimi & doctissimi Domini Nicolai Heupst Ss. Theol. Lti. & Philos. Montanorum Professoris senioris non provisi, qui vigore bullæ ad præbendam Gereoniticam a Rectore magnifico denominatus fuerat *Ita test. Tom. 7. Annalium facult. Art. sub Decanatu R. D. Godef. Moreni Aquensis Ss. Theol. Lti. Phil. Montan. Prof.*

Anno 1682. 16. Maji magnificus Dominus Rector & quatuor Domini Provisores convenerunt in curia pro nominatione ad præbendas, per obitum plurimum Reverendiss. Domini Joannis Josephi de Haes J. V. D. vocantes, unam in Metropolitana, alteram in Capitolio utrobique primæ gratiæ . . . ad præbendam in Capitolio *nominatus est quidam Canonicus Ss. Apostolorum R. D. Engelbertus Peltser Dni Provisoris de Beywegh ex sorore nepos*, prætensaverant hanc præbendam Professores utriusque Gymnasii actu docentes, & antè alios vehementissime R. D. Joannes Cremers ante hunc Decanus artium, qui etiam a magnifico Domino Rectore & Provisoribus per pedellum accersitus in habitu obviorum gratulatione passim acceptata comparuit, & cum non obstante aliquorum, reditus præbendæ extenuantium dehortatione, nollet desistere ab instantia, *Repulsam tulit, post habitus illi, qui nec docuerat, nec forte docturus est unquam. Ita test. Tom. 8. Annal. facult. Art. sub Decan. R. D. Wilhelmi Kley Montensis ex Herwegh. J. V. Lti. Ss. Apost. Can. & Phiae Laurentianae Prof. ex Anno* 1682. *in Anno* 1683.

VII. Bey-

VI.

Beylagen

zur Geschichte des Steuerwesens im Erzstifte Köln (Vergl. St. IX. S. 276.).

1.

Revisio der Landsrechnung Jahres 1763. in 1764.

Selbige enthält 20. Simpla und beträgt - - fl. 525556 . 5 Alb. 11 Hell.

	fl.	alb.	hlr.
Wie nun der Status unius simpli pro hoc anno sich beträgt	26236.	4.	10½
Abgangen 1764. in 1765.	6	2	2
blieb.	26230 - -	2 -	3½

So thut es in ausgeschrieb 20. Simpeln ad - - fl. 524724 - 1 - 11.

Hiezu gesetzt die jährlich certum quantum bezahlende

Stadt Rhens	260.
Straßfeld -	39.
Lovenich -	266.
Niederbodberg	266.

Ist

Ist also der Empfang wie oben fl. 525556 - 5 - 11.

Welche ausmachen p. 78. Alb. Rthlr. 161709 - 47 - 11.

Das Residuum voriger Jahrsrechnung betrug sich mehr empfangen als ausgegeben - - 175603 - 27 - 8 1/10.

Und das aus selbigen Jahr Weggeldsrechnung 1762. in 1763. - 874 - 59 - 10.

Ferner den von Hrn. N. zur Landeskassa zahlten Vorrath der Fouragekassa ad 2134. Rthlr. Spec. 56. Stüb. in gangbarem Gelde sich ertragend in Edikt gelde - 2121 - 57 - 4.

Dazu gesetzt die ferner gegen landständische aufgenommene Kapitalien - - - 18000 - - -

Besagt diesjähriger General-Empfang - - 358309 - 36 - 9 1/2.

Dagegen betragen sich die Ausgaben an Kuhrfürstl. Subsidium - 65000. - - -

Kuhrfürstl. Donativ - - - 10000. - - -

Zu Berittenmachung der Leibgarde und angeschafter Fourage eingewilligter Vorschuß - - - 10000. - - -

Der

Der an dem Sr. Kuhrfürstl. Gnaden auf dem Landtage Jahres 1761. eingewilligten Donativo von 5000. Reichsflorins abgehender 866⅔. Rthlr. erzstiftischer 866-52-- Kontingents Reluitions - Gelder ad 8096-17-4

Die Verpflegung des Landtags de dato den 17. Februar 1763. 14537-62--

Die Verpflegung des Landtages 1763. de dato den 13. Novembr. 13769-62--

Alte Pensionen, einschließlich des Reduktions-Cassä-Quantum von 2889. Rthlr. 68. Alb. 8. Hell. 20484-5-10.

Neue Pensionen - - 20359-43-8.

Ordinaria Salaria - - 1933-26--

Extraordinaria Ausgaben des Rheinbaues - - - 3702-70-4

Erzstiftische Husaren - - 8025-48-4

Das Stockhaus betreffend - - 1355-30--

Ferner Extraordinarien

1. — — — 551-50-8.

2. — — — 405-13-11.

3. — — — 952-66-11.

4. — — — 593-27--

5. — — — 563-43-9½.

6. — — — 492-34--

7. — — — 374-10-2.

3933-12-5½.

Ferner

Ferner an unbeybringlichen Restanten	1358-36--
Nachlaß wegen französischer Fouragirung sind validiret	26166-42-2-
Conventions-Diäten	2921-----
Gewöhnliche Comptoirs-Unkosten	121-73-4-
	212653-35-5½
Welche von nebegemelt. Empfang	358309-36-9 1/20
abgezogen mit	212653-35-5½
ergeben ein Residuum von mehr empfangen	145656-1-3 21/20
Der Reduktions-Fundus hat sich in voriger Lands-Rechnung ertragen in Rthlr. cour.	13148-45---
Und wird durch nebengemelten Zusatz ad	2889-68-8.
	Rthlr. 16038-35-8.

Die nachgesehene Weggelds-rechnung von 1. Octobris 1763. bis an gemelten Datum 1764. beträgt an bezahlten Pensionen, Reparationen und Gehältern p 78. Alb. Rthlr. 3279-62-4.

Davon abgezogen der Empfang ad - 3184-6--

Bleibet mehr ausgegeben - - 95-56-4.

Also calculirt und richtig befunden von unterschriebenen in vim Commissionis löbl. Herren Landständen Köln den 7. März 1765.

N. N.
N. N.
N. N.

2.

Landes-Rechnung von 1765. in 1766.

Zufolg recalculirter Landesrechnung de Anno 1765. in 1766. beträgt der Status eines Simpli ad 26230 Guld 2 alb. 8 $\frac{3}{4}$ Heller. Mithin die pro dicto anno ausgeschriebenen 20 Simpeln zusammen ad 524602. Guld. 6 Alb. 7 Hell.	524602 - 6 - 7.
Hiezu die annuae Quantae fixae per Rhens, Straßfeld, Lövenich und Nieder-Butberg ad	832 - 4 - -
Also der summarische Ertrag Guld.	525434 - 10 - 7.
Welche ausmachen p. 78 alb. Rthlr.	161672 - 10 - 7.
Hiezu das Residuum aus vorjähr. Lands-Rechnung	197790 - 67 - 4 $\frac{3}{10}$
Ferner der Ueberschuß aus der Weggeldsrechnung Jahrs 1764. in 1765. mit	986 - 16 - 4.
Item die von N. restituirte	57 - - -
Sodann die per Amt Altenwied obrückzahlte Fuhrgelder	4 48 - -

Schließ-

Schließlich die von Ihro Kuhrfürstl. Gnaden Vorschußweise bezahlte Jahres-Interesse mit - -	875 - -
Welchem nach der ganze Empfang beträgt Rthlr. - -	361385-64-3 1/10
Wogegen ausgegeben an Kuhrfürstl. Subsidium per 4 Quartalia ad - - -	65000 - - -
Item Sr. Kuhrfürstl. Gnaden eingewilliget - -	20000 - - -
Die diesfalls anstatt Interesse angeschafte - -	1000 - - -
Item vorjährige landtags-Verpflegung de 26 Martii 1765 -	14367-36- -
An alten Pensionen - -	17468-43-2
Hiezu die zum Reduktions-Fundo gehörige Gelder ad -	3015-40-8
Ferner an neuen Pensionen ad -	20888 60-8
An ordinarien Gehältern - -	1933- 26- -
An Rheinbau Kosten ad - -	11881 70- -
An Verpflegung der erzstiftischen Husaren - - -	7191-8- -
Zum Behuf des Kaiserswerther Stockhauses - -	2064-71-11
An extraordinarien Ausgaben und abgelegten Kapitalien ad -	42428-4-10 1/4
An unbeweglichen Restanten ad -	1358 36- -
An Fouragirungs-Nachlaß ad -	1419 43-10

An im Lande ausstehenden Restanten . . .	129236·40·5¾
An Conventions-Diäten und gewöhnlichen Comptoirskosten ad . . .	2572·34·4·
Rthlr.	341826·47·11.

Der Empfang beträgt p. 78 Alb.

Rthlr. . .	361385·64·3³⁄₁₀
Die Ausgabe beträgt	341826·47·11
Sind mehr empfangen als ausgegeben . .	19559·16·4³⁄₁₀

Der gleichfalls kalkulirte Reduktions-Fundus beträgt mit Einschluß aus dieser Rechnung dazu gekommenen Rthlr. 3015·40·8· und nach Abzug daraus abgelegten . .	18164·7·9·
Summa ad Rthlr. 3615·30· annoch in Vorrath . .	14548 55 9
Aus diesjährigem Weggeld eingegangen Rthlr. . .	3568 18·4·
Die Ausgabe hingegen ad . .	2953·25··
Blieb also mehr empfangen ad . .	614·73·4·

Also revidirt und rekalkulirt, Köln den 10 Dec. 1766.

N. N.
N. N.
N. N.

3. Rela-

3.

Relatio super Calculo der Lands-Rechnung des Jahres 1779. in 1780.

Der Status unius Simpli Jahres 1779 in 1780. beträgt sich . fl. 26658·14·6 7/10.

Mithin die für besagtes Jahr ausgeschriebene 18 Simpeln . fl. 479854·22·3/5.

Hiezu die Quantae annuae fixae
per Stadt Rheens . fl. 260.
per Straßfeld . . . . 39.
per Lövenich . . . . 266·12.
per Nieder-Butberg . 266·16. fl. 832·4.

Summa des Betrags der ausgeschriebenen Simpeln . . . fl. 480687·2 3/5.

Welche ausmachen p. 78 alb. Rthlr. 147903·56 3/5.
Hiezu das Residuum vorjähriger Landsrechnung . . 10636·75·6 61/80.
Wie auch das Residuum letzterer Weggeldsrechnung . . 38·7·8
Imgleichen die in diesem Jahre eingekommenen Restanten . . 26669·20·4 53/80.
Zu Abführung des ersten Subsidien-Quartals sind gegen ½ Procent monatlicher Interesse aufgenommen worden . . . 6000 . . .
Wie auch zu Tilgung des zweyten Subsidien-Quartals . . 4000 . . .

Zu fernerer Herstellung des Kuhrfürstl. Residenz-Schlosses sind aus dem Reduktions-Fundo hergenommen worden . . Rthlr. 5000.
Aus dem Tilgungs-Fundo auch 5000.

10000 . .

Hiezu die zu Ablegung des von Hrn. N. aufgekündigten Kapitals von Hrn. N. aufgenommene . . 2057. 22.
Desgleichen die zu Tilgung des von Hrn. N. aufgekündigten Kapitals von 1700. Rthlr. von dem Hrn. N. aufgenommen . . . 1700. . .
Ferner die von Hrn. Bürgermeister N. in Linz per resto des unterm 14. Febr 1778. an die Miliz assignirten Posten per Linz zur Lands-Cassa eingeschickte fl. 46. 1. 11 . . 14. 13. 11.
Schließlich das Agio von dem, unterm 21. Decembr. 1778. an Hrn. N. coursmäßig bezahlten 80 Rthlr. cour. . 5. 18. . .

Summa des totalen Empfangs p. 78 Alb. Rthlr. . . 209018. 57. 7 1/40.
Hingegen betragen die Ausgaben an Kuhrfürstl. Subsidien . . Rthlr. 70000 . .
Zum Schloßbau zahlt . . 10000 . .
Landtags-Verpflegung Jahres 1780. . . . . 12662. 62.

Zahlt

Zahle Pensionen von alten
Kapitalien . . Rthlr. 15276 · 39 · 10.

An die zum Reduktions-
Fundo gebrachte . . 5297 · 44 · ·

Hiezu an zahlten Pen-
sionen von neuen Kapital. 18311 · 2 · 2.

Dann die zum Tilgungs-
Fundo gebrachten . . 111 · 18 · 8.

83422 · 20 · 10.

Salaria ordinaria . . 1933 · 26 · ·
Rheinbau-Kosten . . 7730 · . .
Husaren-Verpflegung . . 4811 · 56 · 8.
Stockhaus-Ausgaben . . 461 · 56 · · ·

An extraordinarien Ausgaben, einschließlich der Conventions-Diäten, fort Restanten dieses Jahrs de ultima Martii
1780. . 47759 · 66 · 7 12/88.

199265 · 59 · 1 12/88.

Diese Summe von obiger Einnahme abgezogen, erscheinet mehr empfangen, dann ausgegeben zu seyn . . . 9752 · 75 · 7 33/88.

Der an dem Gr. Kuhrfürstl. Gnaden auf dem Landtage Jahres 1761. eingewilligten Donativo von 5000. Reichsflorins abgehende 866⅔. Rthlr. erzstiftischer	866-52--
Kontingents Reluitions-Gelder ad	8096-17-4
Die Verpflegung des Landtags de dato den 17. Februar 1763.	14537-62--
Die Verpflegung des Landtages 1763. de dato den 13. Novembr.	13769-62--
Alte Pensionen, einschließlich des Reduktions-Cassä-Quantum von 2889. Rthlr. 68. Alb. 8. Hell.	20484-5-10.
Neue Pensionen - -	20359-43-8.
Ordinaria Salaria - -	1933-26--
Extraordinaria Ausgaben des Rheinbaues - - -	3702-70-4
Erzstiftische Husaren - -	8025-48-4
Das Stockhaus betreffend - -	1355-30--

Ferner Extraordinarien

1. — — —	551-50-8.
2. — — —	405-13-11.
3. — — —	952-66-11.
4. — — —	593-27--
5. — — —	563-43-9½.
6. — — —	492-34--
7. — — —	374-10-2.
	3933-12-5½.

Ferner

Weggelds = Rechnungs Jahrs 1779. in 1780.

Weil das Residuum der Weg= gelds = Rechnung Jahrs 1778. in 1779. in diesjähriger Landsrech= nung mit Rthlr. 38 = 7 = 8. p. Em= pfang sich eingeführt befindet, so wird dahier nur diesjähriger Em= pfang ausgeworfen mit Rthlr. per 80 Alb. = = = 4121 = 14 = =

Die Ausgaben hingegen betra= gen an Zahlungen Pensionen Rthlr. = = 1792 = 35 = =

An extraordinarien Ausgaben = = 1457 = 22 = =

3249 = 57 = =

Bleiben also nach deren Abzug mehr empfangen dann ausgegeben p. 80 Alb. Rthlr. = = = 871 = 37 = =

Bey Revision der zum Rhein= bau gehörigen Wochen = Zetteln hat sich ergeben, das sub N. 513. im ersten Wochen = Zettel zu Sturzelberg zu viel eingeführt worden Rthlr. 2 = 20 = =

Und im zweyten Wochenzet. daselbst = 3 = 9 = =

Ferner ad N. 533. im zweyten Wochenzettel daselbst zu viel gerechnet = 10 = =

Summ. Sp. Rthlr. 5 = 39 = =

Also calculirt und richtig befunden von unterschriebenen in vim Commissionis Löbl. Herren Landständen Köln, den 7. März 1765.

N. N.
N. N.
N. N.

2.

Landes-Rechnung von 1765. in 1766.

Zufolg recalculirter Landesrechnung de Anno 1765. in 1766. beträgt der Status eines Simpli ad 26230 Guld 2 alb. 8 3/4 Heller. Mithin die pro dicto anno ausgeschriebenen 20 Simpeln zusammen ad 524602. Guld. 6 Alb. 7 Hell. . . . 524602-6-7.

Hiezu die annuae Quantae fixae per Rhens, Straßfeld, Lövenich und Nieder-Butberg ad 832-4-

Also der summarische Ertrag Guld. 525434-10-7.

Welche ausmachen p. 78 alb. Rthlr. 161672-10-7.

Hiezu das Residuum aus vorjähr. Lands-Rechnung . . 197790-67-4 3/10

Ferner der Ueberschuß aus der Weggeldsrechnung Jahrs 1764. in 1765. mit . . 986-16-4.

Item die von N. restituirte . . -57- - -

Sodann die per Amt Aldenwied obrückzahlte Fuhrgelder . . 4 48 - -

Schließ-

belästiget, und dem emsigen Bürger die Neigung zu einer Industrie verleydt gemacht, vielweniger davon Abseiten eines Dritten profitirt werden: allein die nachgesuchte Appellation ward auf Berichte, und Gegenbericht abgeschlagen, nachdem Ihro Kuhrfürstl. Durchl. in jenen darauf bestunden, das Decretum a quo sey nur eine inappelabile Provisional-Verordnung, indem die Städte würklich noch nicht auf die alte Description angewiesen wären, sonderen sie dörften jederzeit bethätigen, daß sie zu hoch in Anschlag stünden, nach welcher Berechnung ihnen noch immer Justiz widerfahren würde, auch hätten Höchstdieselbe keinen Anstand genommen, die drey monatliche Frist zu verlängern, wann diese den Städten zu kurz geschienen haben würde, übrigens ergäben die, dem Decreto einverleibeten, Rationes Recidendi, die Billigkeitsursachen, worinn die neuerlich fruchtbar gemachten Aecker der Collectation unterworfen worden wären, in näherem Betrachte, daß sie als unfruchtbar niemals wären eximirt gewesen.

Nach der hierauf erfolgten abschläglichen kayserlichen Verbescheidigung des nachgesuchten städtischen Berufs vom Jahr 1724. gerieth diese Sach in eine Stille, bis jetzt, da den Städten vor wenig Wochen eine Erklärung impto. Suspensorum, welche aber den übersendeten Aktis nicht beygelegt ist, angesonnen wurde, daß sie vermuthlich sich äußeren sollten, ob sie nach dem alten Descriptions-Fuße den Beytrag thun wollten, oder nicht, von dem puncto Novalium aber

aber wurde gänzlich abstrahirt, so daß die löbl. Städte dießfalls weiter nicht mehr besprochen werden.

Von welchen löbl. Städten sodann nunmehro bey unserer Facultaet angestanden wird, ihnen zu eröfnen, ob das Provisionale von 1717. ihnen nunmehro den Beytrag nach der alten Description würklich aufhalse, vor eins, und was sie vors andere zu beobachten hätten, wann sie des zur Ungebühr erhöheten Anschlags entübriget seyn wollten?

Jenes um zu beantworten, so befinden wir gleich den Hrn. Respondenten, wessen rechtliches ermeßen den Acten angebogen ist, eben wenig, daß berührtes Decret den löbl. Städten in dem Wege stehen könne, annoch wahr zu behalten, daß sie disproportionirlich gegen die andern Landstände, fort also über ihre Kräften collectiret werden. Indem (A.) das befragte Decret wie es da liegt, in puncto Suspensorum nicht das mindeste, wohl aber in puncto Novalium sehr viel entscheidendes an sich habe, sondern es ist nur quoad primam partem bedröhlich, daß in Casu ulterioris Contumaciae sie von einem weiteren Gehör ausgeschlossen seyn sollten, gleichwie aber diese Halsstarrigkeit nicht anzutreffen ist, da die löbl. Städte mit gutem Fuge sonderheitlich in puncto Novalium den Beruf an des Kaysers Majestät zu Handen genommen, haben, also verdienen sie hierinn keine praeclusivam, und zwar um so minder, (B.). In Actenkündiger Emmus ohnerachtet des erösterten Anstehens der übrigen Hrn.

Länd-

Landständen, dennoch an die löbl. Städte nicht ver- ordnet haben, daß sie den alten Descriptions- Fuß nunmehro wiederum übernehmen, sondern nur bin- nen einer neuerlichen Termins- Anberaumung ihre Klage wider die übermäßige Collectation intra muros bey der hohen Regierung in Bonn einführen sollten, wie dann alle nachherige Decreta nichts anders be- fohlen hätten, als die Zusammenziehung der Acten, um einen Bescheid verfassen zu können, wirklich aber ergieng desgleichen keiner, wozu dieser Beweggrund gewesen seyn muß (C.). Daß die löbl. Städte bey dem kayserl. Hoflager mehrmalen angedrungen, was- maßen ihr ehemahliger Syndicus Eschenbrenner ge- zwungen werden mögte, sämtliche städtische Acten, und Urkunden auszuantworten, ohne welche Wehr, und Wafen den löbl. Städten ohne das nicht zugemu- thet werden könnte, mit den übrigen Herren Land- ständen zu Feld zu ziehen. Gesetzt aber auch (D.) sie hätten inmittelst ihre Documenta alle erhalten, so wäre es dannoch der übrigen Herren Mitständen eben so wohl Ihre Schuldigkeit, auf eine Renova- tion sämtlich collectabiliter Gegenstände anzutragen, als sie es der löbl. Städten selbst wäre, inmaßen man außer dem nicht wissen kann, ob die löbl. Städte zu hoch angesetzt seyen, wann man nicht weiß, was die übrigen Herrn Stände weniger, als jene prästi- ren, hierzu hatten sie sich auch selbsten (E.) in Ih- rem Praesentatò bey dem Kayserl. Reichshofrathe den 3. Octobr. 1718. erbothen, fort sich anheischig gemacht, ihre verschwiegenen Güter ebenmäßig colle- ctabel

trabel werden lassen zu wollen, mithin konnten die löbl. Städte außer der gesamten Hand aller Herren Landständen nichts anfangen, und nichts vollenden, dahero beruhet der Verschleiff bey einem Theile so wie bey dem anderen, weswegen die löbl. Städte allein darum nicht können angesehen, vielweniger mit einer praeclusiva, am allermindesten aber mit der Nothwendigkeit einen ungebührlichen Last tragen zu müssen, bestrafet werden, und zwar (F.) mit einem solchen Last, welcher bereits im Jahre 1700. so augenfällig ware, daß er auf 12. ganze Jahre mit Einwilligung des Grafen- und Ritterstands habe müssen erleichtert werden, daß also schon zuvor müsse eingesehen gewesen seyn, welcher Gestalt die löbliche Städte die dringend- und triftigsten Ursachen hätten, gegen einen übermäßigen Anschlag sich zu beklagen, welcher (G.) der immer redenden Billigkeit wegen ihnen noch jetzt muß abgeschrieben werden, wann er durch eine Renovation noch schein- und offenbarer, als er damals ware kann erwiesen werden, Nullus enim hominum cum alterius jactura debet locupletari, so daß diese Regul auch unter den vorjährigen Raum finden müsse, propter Clausulam Praetoris Generalem: Si qua mihi justa causa videbitur etc. um so unstrittiger muß (H.) Städten, und Gemeinden, quae indubitato laetantur jure minorum, zu ihrer Entlästung verholfen werden, womit sie auch über Menschengedenken wären bedruckt gewesen, inmaßen das Recht der Natur nichts von der Justinianäischen, sonderen nur etwas von dieser

Gattung

Gattung einer Praescription weiß, wo einer in der Kenntschaft des gegnerischen Unrechts solches dennoch erduldet, und stillschweigend übernommen hätte.

Ita HUGO GROTIUS *in Vitriario parvus. Lib.* 2. *Cap.* 4. *q.* 16.

THUANUS *L.* 49. *p.* 43.

PUFFENDORFF *L.* 4. *C.* 12. §. *ult.*

Hier aber ist das gerade Widerspiel, (I.) da die löbl. Städte den erhöheten Anschlag schon 72. Jahr lang umgehen, und nur den moderirten verreichen, welches der Grafen- und Ritterstand von Anno 1724. bis auf gegenwärtige Zeit so gut hat seyn lassen, dahero haben eher die Herren Grafen, und Stände eine Praescriptionem juris naturae, und stillschweigend ewige Gehehlung in dem moderirten Fuß gegen sich, als daß sie wider die löbl. Städte so mit Bestand argumentiren dörften: Ihr habt den Terminum peremptorium zu Einleitung eurer Klage verstreichen lassen, ergo ist eure Klage Rechts verlohren, und ihr müsset nunmehro auf den alten Descriptions-Fuß collectirt werden, wann auch euch dabey noch zu wehe geschehe, oder ihr handgreiflich beweisen könntet, überschwenklich hoch angeschlagen zu seyn. Welch dergleichen Raisonnement aber zu schulsüchtig heraus kömmt, oder doch, wann die strenge Schul-Regulen gelten müssen, so kann den Städten die Exceptio restitutionis in integrum ex jure minorum nicht abgestrickt bleiben, welche pro sub-

substrato nur ex superabundanti darf vorgeschützt, weit sicherer aber dieses vor die Brust gespannt werden, daß ein Gravamen Successivum, oder Continuum vorwalte, wenn die löbliche Städte zur Ungebühr angesetzt verbleiben müsten, welches, indem dawider kein fatale Appellationis verfliessen könnte.

Vid. BLUM. *Processʃ. Cam. Tit.* 49. *n.* 14.
GAIL. *L.* 1. *Obs.* 139. *n.* 13.

Um so minder dörfte die Befugnuß seine rechtmässige Gefreyung zu suchen mit der Anberaumung eines Termini praeclusivi beschränckt werden. Das Stärkeste (K.) worauf der Graf- und Ritterstand sich besteifet, ist dieses, daß die löbliche Städte in dem Vergleiche vom 17. Septembr. 1700. sich praecise anheischig gemacht hätten, nach Verlauf deren 12. Jahren den ohnweigerlichen Beytrag in den alten Descriptions-Fuß vergnügen zu wollen, welch gegebenes Versprechen sie nunmehro erfüllen müsten: allein hier ist zu bedenken, daß durch den Bescheid vom 17. April 1717. welchen der Grafenstand anerkannt hat, ordentlich erkläret seye, was Massen dieses nicht also könnte verstanden, sonderen daß den Städten noch immer müste erlaubt werden, den zur Ungebühr erhöheten Anschlag wahrbehalten, und ihre Erleichterung suchen, oder sich noch erst mit den übrigen Herren Landständen vergleichen zu können; sofort ist es per rem judicatam ausgemacht, daß mehrerwehnte Uebereinkunft von Anno 1700. zu anders

anders nichts verbindlich seye, als daß nach gestattet einsweiliger Moderation der wahrhafte Contributions-Fuß noch erst solle untersucht, ausfindig gemacht, regulirt, und festgestellt werden, wann dann auch gleichwohl (L.) in dem nemlichen Decret eine Frist zu dieser Bewürkung sub poena Contumaciae praefigirt ist, so haben jedannoch Ihro Churf. Durchl. in dem Berichte an des Kaysers Majestät sich vornehmlich geäussert, daß dieses nicht so zu verstehen seye, als wäre die praeclusiva ohnfehlbar, wann intra hunc terminum die Sache noch nicht zu Faden geschlagen wäre, sondern sie bedienen sich des Ausdrucks: so wäre dabey nichts definitivè, noch sonst was beschwerliches, sonderen zu Beschleunigung dieser, nach Verlauf bemeldter 12. Jahren, und auf starkes Andringen Graf- und Ritteren keinen längeren Aufenthalt erleidender, Sachen bloßhin comminatorié gesprochen, diese Comminatio auch noch nicht auf einen definitiven, oder irreparabilen, sonderen biterlichen, seines Innhalts auf einen provisionalen und possessorii in petitorio, oder sonst ersetzlichen, Spruch angesehen. In eben diesem Berichte ist noch deutlicher zu verlesen, da ferner geschrieben ist, und also mit Wahrheit nicht gesagt werden mag, daß ohne deren Städten nöthiges Gehör und Untersuchung erwehnter Ursachen besagter Suspensorum halber was erkennt, oder doch die dazu erforderte Zeit nicht verstattet seyn sollte. Mithin ist nicht

 mehr

mehr daran zu zweifelen, daß der Bescheid vom Jahre 1717. in Ansehung der Suspensorum die löbliche Städte nicht im geringsten vernachtheilige, sonderen noch mehr befestige, daß die Städte hinlänglich nicht gehöret, und der Anschlag noch immer verbessert werden solle, ohne daß eine Fristbestimmung, und deren Umlauf ihnen möge verhinderlich fallen, nachdem prädeducirter Maßen der Graf- und Ritterstand an der Verzögerung eben so schuldtragend, als selbst die Städte. Es ist auch noch eine (M.) in praxi erhört worden, daß man Corpora wegen Verabsäumung eines Termini ohngehört belassen, die allenfalls nöthige Restitution entsaget, und zu etwas verdammt habe, welches sie offenbar nicht schuldig sind, am allerwenigsten ist noch eine praeclusiva gesehen worden, ohne daß zwey bis drey Terminen sub ultimato praejudicio wären anberaumt gewesen, nachdem in substrato nach der Reichshofräthlichen Denegatoria Processuum den löblichen Städten nicht ein einziges kuhrfürstlichen Befehl ihre Klage einzuführen, und den übertriebenen Anschlag zu erweisen mehr zugegangen ist. Derowegen wäre es sehr ungereimt, wann sothane Klag, und Probe der allzu hoch angesetzten Collectation intra muros nicht noch immer wollte zugelassen werden, mithin ist für die löbliche Städte zu Auflösung der zweyten Frage nichts gerathener, als daß dieselbe in ihrer abgeforderten Erklärung sich dahin vernehmen lassen, daß, weil sie von dem Graf- und Ritterstände bis anhero vergeblich erwartet hätten,

ten, welcher Gestalten die, bey dem Kayserl. Reichs-Hofrathe in ihrem Exhibito vom 9. Octobris 1718. verhkesenen General-Untersuchung des Collectations-Fusses endlich einmal würde vorgenommen, und daraus von selbst erkennt werden, um wie viel sie Städte in der alten Description zu hoch in Anschlag gebracht seyen, hätten sie auch weiter in der Sachen handlen können, wozu sie über das um so minder bemüßiget gewesen wären. Je glaublicher aus dem langen Stillschweigen des Graf- und Ritterstandes geworden wäre, daß dieselbe diesen allzu hohen Anschlag selbst eingesehen, und vor billig erachtet hätten, es bey dem in Anno 1700. moderirten Anschlage vor je, und allzeit belasen zu wollen, Gestalten dann auch aus nachstehenden Verhältnüssen hinlänglich zu entnehmen wäre, daß die Städte in der alten Description über ihre Kräften, und sehr disproportionirlich, in Vergleich ihrer Herren Mitständen, contribuabel gemacht worden seyen, wornächst dann alle die Gründe und Beweißthümer, sothaner ohngleichen Collectation in einer Reihe angebracht werden können, his deductis, mag aus unseren obigen Argumentis wahrbehalten werden, daß sie, löbliche Städte, noch immer berechtiget seyen, ihre remedur wider den vorhinnig allzu hohen Anschlag zu gesinnen, und am Ende muß ohnvorschreiblich in dem petito entweder darauf angetragen werden, um wie viel sie Städte in dem Anschlag zu erleichteren seyen, oder daß durch eine General-Renovation überhaupt mit Zuziehung aller Interessenten ein neuer Collecta-

 tions-

tions-Fuß praevia eventuali restitutione in integrum ex jure minorum contra lapsum termini saltem ex Clausula Generali Praetoris; siqua mihi justa Causa videbitur errichtet, und festgestellt werde, fügte es sich nun, daß sämtliche Herren Stände sich nicht vereinbaren könnten, oder daß die Kuhrfürstl. Regierung zu Bonn wider die löbliche Städte eine beschwerliche Erkänntniß abermal abfassen dörfte, wann sie nemlich besonders die Novalien-Sache wieder reg machen, und das höchst kuhrfürstliche Decret de Anno 1717. zu Grund legen, sofort die Collectation hiernach bemesen würde, so ist noch immer Hülfe bey dem kayserlichen Reichshof-Rathe in Appellatorio, auch gegen die uralte kuhrfürstlich köllnische Verordnung in puncto Novalium, deren Ungerechtigkeit in dem libello Gravaminum treflich wohl ausgeführt ist, zu finden, welcher Beruf wider die ersterfolgende Bönnische Gravatorial-Verbescheidung nicht zu verabsäumen ist, damit man immer ein ofenes Feld behalte, und dem Herrn Judici a quo die Hände gebunden bleiben, da immittelst vor würklicher Introduction bey dem hochwürdig-gnädigen Domkapitul in Versuch kann gethan werden, ob, und wie weit solches in der Eigenschaft eines Arbitratoris eine Compositionem amicabilem bewürken möge; man darf aber während diesem Versuche das Fatale introducendae nicht verstreichen, und Appellation desert werden lassen, wie dann sehr leicht durch einen Agenten die Prorogation dieses Fatalis, wann

die

die Sache in terminis amicabilibus stehet, kann erhalten werden, damit aber nicht ein Conflictus Jurisdictionis erbreche, weil die Sache einsmals am Kayserl. Reichshofrathe anhängig wäre, und eine irreseparabilis Connexitas daher prätendirt werden mögte, daß sie durch Bericht, und Gegenbericht verhandelt worden seyn; so erachten wir Ohnzielsetzlich, daß der Beruf nicht an das Kayserl. Cammergericht, sondern praecise an den Reichshofrath zu lenken seye, bey welchem sich die Scene in 48. Jahren sehr verändert hat, und eben nicht deswegen ein decretum denegatorium zu befahren stehet, weilen daselbst die erstere processus abgeschlagen worden sind, indem die Triebursache dessen wäre, so wie aus dem Concluso erhellet, daß des höchstseel. Herrn Kuhrfürsten Joseph Clemens Durchl. den löbl. Städten alle Justitz versprochen, und noch nichts entscheidendes verfängt zu haben sich erkläret hatten, welche Aeusserung dann auch, wann die Novalien wider auf das Tapet kommen, gegen eine anmaßliche rem judicatam in Belange dieses Punkts benutzet werden mag.

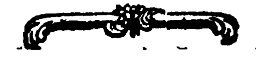
Dieses wäre was wir Decanus, Senior Doctores, und Provisores der Juristenfakultät auf der alten Universität Heidelberg nach vorgehabt kollegialischer Deliberation vor Recht und Rathsam halten, auch zu dessen Beständtigung unser grosseres Facultäts-Insiegel hierauf gedruckt haben.

(L.S.)

Geschehen Heidelberg den 26. Sept. 1772.

Inn-

Innhalt.



Materialien
zur geist- und weltlichen
Statistick
des
niederrheinischen und westphälischen
Kreises
und
der angränzenden Länder
nebst
Nachrichten
zum Behuf ihrer ältern Geschichte.

Ersten Jahrganges Eilftes Stück.

Erlangen,
im Verlag der Palmischen Buchhandlung.
1781.

Gattung einer Praescription weiß, wo einer in der Kenntschaft des gegnerischen Unrechts solches dennoch erduldet, und stillschweigend übernommen hätte.

Ita HUGO GROTIUS *in Vitriario parvus. Lib.* 2. *Cap.* 4. *q.* 16.

THUANUS *L.* 49. *p.* 43.

PUFFENDORFF *L.* 4. *C.* 12. §. *ult.*

Hier aber ist das gerade Widerspiel, (I.) da die löbl. Städte den erhöheten Anschlag schon 72. Jahr lang umgehen, und nur den moderirten verreichen, welches der Grafen- und Ritterstand von Anno 1724. bis auf gegenwärtige Zeit so gut hat seyn lassen, dahero haben eher die Herren Grafen, und Stände eine Praescriptionem juris naturae, und stillschweigend ewige Gehehlung in dem moderirten Fuß gegen sich, als daß sie wider die löbl. Städte so mit Bestand argumentiren dörften: Ihr habt den Terminum peremptorium zu Einleitung eurer Klage verstreichen lassen, ergo ist eure Klage Rechts verlohren, und ihr müsset nunmehro auf den alten Descriptions-Fuß collectirt werden, wann auch euch dabey noch zu wehe geschehe, oder ihr handgreiflich beweisen könntet, überschwenklich hoch angeschlagen zu seyn. Welch dergleichen Raisonnement aber zu schulsüchtig heraus kömmt, oder doch, wann die strenge Schul-Regulen gelten müssen, so kann den Städten die Exceptio restitutionis in integrum ex jure minorum nicht abgestrickt bleiben, welche pro sub-

in Teutschland wich. Diese Vorzüge erhöhete der Prinz durch seine Tugenden und Liebe zu den Wissenschaften, wozu ihn Konrad Heresbach, von Medman im Bergischen gebürtig, ein Gelehrter von vielem Ruhme, und ein Freund des grossen Erasmus von Roterdam angezogen hatte.

Nun lagen, wie bekannt, in jenen finstern Zeiten die Wissenschaften ganz danieder, weßhalb der edle Wilhelm, von jenen beyden Gelehrten sowohl, als dem berühmten Kanzler Johannes Vlatenus bewogen, den Entschluß faßte, durch Errichtung einer Akademie in dem Mittelpunkte seiner Besitzungen denselben einen Zufluchtsort zu verschaffen. Er verschafte sich daher schon im Jahre 1562. vom Papste Pius IV. die Einwilligung, verschiedene geistliche Gefälle zu diesem Zwecke zu verwenden, und vier Jahre nachher die erforderlichen kayserlichen Privilegien von Maximilian II., dem Bruder seiner Gemahlinn.

Jene päbstliche Vergünstigung solle schon Joh. Wilhelms Vater, begehret, allein, da sie ihm einzig unter der Bedingung zugesagt werden wollte, daß er den zu Düsseldorf lehrenden, und ketzerischer Meynungen beschuldigten Johann Monheim abdanken sollte, sich erkläret haben, daß er lieber keine Akademie haben, als einen solchen vortreflichen Mann verlihren wollte.

Folgende,

Folgende, in ihren Tagen vortrefliche Männer, sagt man, habe Wilhelm zu den ersten Lehrern bey seiner projektirten Akademie bestimmet: Für die Theologie und h. Schrift Georgius Cassander; für die Jurisprudenz Franc. Balduinus; für die Medicin und Physik Reinerus Solenandrus; für die Geschichte und schönen Wissenschaften die beyden gelehrten Landsleute Johann Sturm und Johann. Sleidanus aus dem Jülichschen; wiewohl letzterer, da die obgedachten Privilegien ankamen, zu Straßburg bereits gestorben war.

In wie fern sich aus dieser angeblichen Wahl sowohl, als aus der vorzüglichen Gewogenheit des Prinzen gegen den obgedachten Erasmus, indem er denselben sogar mit vieler, wiewohl vergeblicher Mühe an seinen Hof nach Düsseldorf zu ziehen beflissen war; endlich daraus, daß er nicht entgegen war, seine vier Töchter in den damals platzgreifenden Grundsätzen in Religionssachen unterweisen zu lassen, auf die wahre innerliche Gesinnung desselben ein Schluß machen lasse, gehöret nicht ganz hieher zu untersuchen. So viel ist inzwischen gewiß, daß, wenn auch Wilhelm im Grunde mit Erasmus und seinen übrigen Freunden die damaligen Neuerungen aus einem und demselben Standorte betrachtete, derselbe dennoch immer strenge darauf gehalten habe, daß es überall im Aeusseren beym Alten blieb.

Nun hätte man, nachdem jene ersten Fundamente zu der neuen Akademie bereits glücklich gelegt

 waren,

waren, nichts weniger denken sollen, als daß die Vollendung des ganzen Baues noch lange Zeit erfodern würde: und dennoch giengen noch über neunzig ganze Jahre dazu, bis man ernsthaft Hand anlegen konnte. Denn erst wurde Fürst Wilhelm bald hernach von einem Schlagfluße gerühret, welcher denselben nicht nur bis in sein höchstes Alter an Leib und Seele ganz untauglich zu allem machte, sondern auch auf dessen einzigen Sohn und Nachfolger Joh. Wilhelm gleichfalls erblich übergieng. Darauf kam der Greuel von Zeiten, worinn Belgium seine Freyheit mit Bächen von Blut erkaufte; ihnen folgte bey dem Tode Johann Wilhelms die Erlöschung des Fürstenhauses, das die Provinzen Jülich, Berg, Cleve rc. bis dahin beherrschet hatte; und wenn diese Provinzen damals blos die, freylich sehr mitleidende Nachbarschaft des unter Verwüstungen erstickten Landes waren; so wurden sie jetzt bald der Tummelplatz verheerender Armeen, die, von den Häusern Brandenburg und Neuburg hingesandt, um die wichtige Verlassenschaft rangen, und den Spaniern Anlaß gaben, im Trüben zu fischen. Den Beschluß machte endlich jener grausame Krieg, den freylich nach dreyßig langen Jahren ein wichtiger Friede krönete, aber so wenig endigte, daß Deutschland mancher Orten noch jetzt an seinen traurigen Folgen darnieder lieget. Die verscheuchten Musen erschienen allmählig wieder, und alsdann erst wurde auch wieder darauf gedacht, denselben einen eignen Sitz in Duisburg zu errichten.

Zwar

Zwar hatten schon vorher verschiedene ruhmwürdige Männer angefangen, theils für sich, wie z. B. der trefliche Cosmograph Gerhard Mercator, theils unter öffentlicher Auktorität, doch ohne Titel, bey dem dasigen Gymnasium Unterricht in den schönen Wissenschaften und höhern Disciplinen zu ertheilen, und, wie Hermann Hamelmann sich ausdrücket, gleichsam einen Schatten der künftigen Akademie vorzustellen. Unter diesen verdienen vorzüglich genannt zu werden Heinrich Geldorp, Johann Otto und Johann Mokanus, alle Belgier, die der Sturm in ihrem unglücklichen Vaterlande hieher, als in einen Haven, verschlagen hatte. Ihnen dürfen beygezählet werden Johann Ewichius, aus dem Jülichschen; Heinrich Smetius; Joh. Corputius, zween Belgier, und andere mehr, deren Namen mit Ruhme bis auf unsere Tage gekommen sind, und, wenn sie auch nur kurze Zeit in Duisburg blieben, daselbst nicht ohne inniges Dankgefühl genannt werden sollten. Die letztern, welche nur wenige Jahre vor der feyerlichen Einweihung der Akademie, sich dieses Verdienst, und zwar fast in einem höhern Grade, erworben haben, sind Isaak Kramer, Eucharius Cancrinus, Johann Walter Biermann, welche sogar mit unter öffentliche Streitschriften über Punkte aus der Theologie oder h. Philologie vertheidigen liessen.

Unter diesen Vorspielen ward endlich der Wunsch Wilhelms angefangenes Werk zu Ende zu bringen,

 allge-

allgemein. Die Stände der Provinz dachten ernsthaft an die Ausführung; die, seit dem zehnten Jahre des vorigen Sekulums, auf Zuthun des grossen Abraham Scultetus, von drey zu drey Jahren in der Stadt zu halten angefangene General-Synode harrte derselben zum Beßten der Kirche sehr sehnlich; und der Magistrat und die Bürgerschaft dieser, durch den Siz der fränkischen Könige nicht weniger, als durch ihre Messen und Handlung ehedem berühmten Stadt bothen zum Zeichen des freudigen Antheiles, welchen sie an der neuzuerhaltenden Zierde nahmen, den kleinern Hörsaal, welcher bisher zu obgedachten litterarischen Streitübungen diente, zum Geschenk an, gegen die einzige Bedingung: daß darinn zweymal im Jahre die Schuljugend geprüft werde.

Bey dieser Lage der Sachen fehlte nichts, als das Ansehn und die Einwilligung des grossen Friderich Wilhelm von Brandenburg: denn ihm war, kraft einer freundschaftlichen Theilung mit dem Hause Neuburg, nebst der Mark und Ravensberg, auch Kleve aus jener wichtigen Verlassenschaft heimgefallen, und, da er nichts angelegentlicheres hatte, als jene, durch Krieg und Verheerung sehr zurückgekommene Provinzen nicht weniger durch Herstellung der Wissenschaften, als Beförderung des Ackerbaues und der Industrie empor zu bringen; so war der wichtigste Schritt zu jener Ausführung bald geschehen.

Bey

die Sache in terminis amicabilibus stehet, kann erhalten werden, damit aber nicht ein Conflictus Jurisdictionis erbreche, weil die Sache einsmals am Kayserl. Reichshofrathe anhängig ware, und eine irreseparabilis Connexitas daher prätendirt werden mögte, daß sie durch Bericht, und Gegenbericht verhandelt worden seyn; so erachten wir Ohnzielseßlich, daß der Beruf nicht an das Kayserl. Cammergericht, sondern praecise an den Reichshofrath zu lenken seye, bey welchem sich die Scene in 48. Jahren sehr verändert hat, und eben nicht deswegen ein decretum denegatorium zu befahren stehet, weilen daselbst die erstere processus abgeschlagen worden sind, indem die Triebursache dessen ware, so wie aus dem Concluso erhellet, daß des höchstseel. Herrn Kuhrfürsten Joseph Clemens Durchl. den löbl. Städten alle Justiz versprochen, und noch nichts entscheidendes verfängt zu haben sich erkläret hatten, welche Aeusserung dann auch, wann die Novalien wider auf das Tapet kommen, gegen eine anmaßliche rem judicatam in Belange dieses Punkts benußet werden mag.

Dieses wäre was wir Decanus, Senior Doctores, und Provisores der Juristenfakultät auf der alten Universität Heidelberg nach vorgehabt kollegialischer Deliberation vor Recht und Rathsam halten, auch zu dessen Bestättigung unser grosseres Facultäts-Insiegel hierauf gedruckt haben.

(L.S.)

Geschehen Heidelberg den 26. Sept. 1772.

Inn-

eine Akademie errichtet wurde, die man nachher nach Harderwick verleget, den Ruf angenommen hatte: doch war derselbe bey Einweihung der Duisburger nicht nur persönlich zugegen, sondern zog mit den andern angesetzten Lehrern in gleichem Anzuge auf). Zween Rechtsgelehrte Hermann Ramacker und Johann Weierstraß; ein Mediciner Johann Bernhard Daniel; samt einem Litterator und Historiker Johann Schulting, der mit dem Bürgerlichen das Geistliche, so wie mit dem Römischen das Griechische vereinigen sollte. Denn man glaubte, daß Weltweisheit nebst den heiligen Schriften und Alterthümern füglich von einem der Gottesgelehrten, wenigstens so lang gegeben werden könnten, bis die Umstände es mehr erlaubten, für jede dieser Wissenschaften einen eignen geschickten Lehrer anzusetzen.

Nach diesem Vorgange wurde der vierzehnte Tag des Monats October im Jahre 1655. zur öffentlichen Einweihung der Akademie anberaumet; und, wie bey dergleichen Gelegenheiten gewöhnlich ist, recht festlich begangen. Wirich Bernsau und Joh. Diestius hatten die ganze Einrichtung auf sich. Den Landesherrn stellte Fürst Moriz von Nassau, Statthalter dieser Provinzen, bey der Feyerlichkeit vor.

Gleich beym Anfange wurde die Akademie häufig aus ganz Deutschland, selbst aus den vereinigten Niederlanden, die doch sonst nicht leicht ihre Jugend hinaus

hinaus schicken, da sie kaum weniger mit Schul- und Erziehungs- als Kaufhäusern u. dgl. zum Ueberflusse versehen sind *), besuchet. Zwar nahm freylich die Anzahl der Studirenden wieder nach gerade, als rund um, und überall die Akademien in Deutschland sich vermehreten, ab. Hiezu trug selbst die Lage von Duisburg zwischen Provinzen, die eine andere Religion bekennen, vieles bey: Auch gieng es hier ziemlich an jenen Mitteln ab, welchen einzig viele andere Akademien ihre Volkmenge zuschreiben können. Keine einige fette Erbschaft, keine fürstliche oder andere Schenkungen, woraus man Seminarien oder Freystellen hätte stiften können: wiewohl ihr erhabener Stifter doch nicht unterließ, Mittel und Wege zu zeigen, seinem Werke es auch hierinn nicht abgehen zu lassen, welchem ungeachtet die Sache beym Alten blieb, weil vielleicht das Schicksal entgegen war, oder man Bedenken trug, sich solchergestalt erst Namen und Ruhm zu verschaffen.

Was zwar Schenkungen betrift; so darf hier die Freygebigkeit Arnolds Goor, ehemaligen öffentlichen Lehrers der praktischen Philosophie bey der Akademie zu Utrecht, und nachmaligen fürst-oranischen Schatzmeisters der Grafschaft Moeurs, nicht ungerühmt bleiben. Derselbe verehrte nämlich unserer Akademie im Jahre 1665. jene ansehnliche Bibliothek, welche sein Bruder, in dem Vorsatze, sie dermaleinst zum öffentlichen Gebrauche aufzustellen, zusam-

*) Muß cum grano salis genommen werden. Hgbr.

zusammengebracht hatte, nachdem er jedoch zuvor alle Bücher des juristischen Faches ausgemustert hatte. Die erste Beschreibung davon lieferte Gerhard von Mastricht, ehemaliger Lehrer der Rechten und Geschichte, und nachmaliger bremischer Abgeordneter, ein Mann von nicht gemeiner Gelehrsamkeit, und ein wahrer Polyhistor. Den Vorrath selbst hat man, nach äussersten Kräften, durch Ankaufung kostbarer theils gedruckter, theils aber geschriebener Werke nach und nach zu vermehren gesuchet, und wohl vordem verschiedene seltenen Handschriften, unter andern einiges von Cicero's, Jul. Cäsar's, Virgils, Flori, Justin's, Lactanz's und Augustins Werken, theils auf Papier, theils auf Pergament, besessen. Allein da vormals vielfältig Bücher ausgeliehen, und nicht zurück gebracht wurden, so ist von all jenen kaum noch die Erinnerung vorhanden. Dieß unselige Schicksal traf unter andern auch die oft unmäßig hoch gekauften Werke des unglücklichen Michael Servets, von welchen wir aus einem Schreiben des obgedachten von Mastricht an Burchard Struve, welches dieser in seiner Einleitung in die litterär. Geschichte hat abdrucken lassen, sicher wissen, daß sie in der Duisburger Bibliothek vorhanden gewesen.

Auch Kriege hinderten von Zeit zu Zeit die möglich gröste Aufnahme unserer Akademie: wie es dann, um von den Jahren 1672 und 73. zu schweigen, in den folgenden Jahren 1678. und 79. bey dem Ueberfalle der Franzosen so weit kam, daß die Musen

Ueber-

im eigentlichsten Verstande Duisburg verlassen, und in der benachbarten Stadt Moeurs, welche, als dem Fürsten von Oranien zugehörig, jenem Ueberfalle nicht ausgesetzet war, ihren einstweiligen Sitz aufschlagen mußten: glücklich genug, ihre Nachbarn so gastfrey zu finden, als sie dieselbe nur immer erwarten konnten!

Doch sie hat auch diese Beschwerlichkeiten überwunden; so überwunden, daß ihr in dem zweyten Jahrhundert ihres Daseyns, worinn sie seit dem Jahre 1655. so glücklich fortschreitet, nichts denn eine schwache Erinnerung davon mehr übrig ist. — Wir wollen nun von den verdienten Lehrern, welche seit jenem Jahre bis auf unsere Zeiten diesen Musensitz gezieret haben, ein paar Worte reden.

Obbelobte beyde, zu der Einrichtung der Akademie eigends angeordnete, verdiente Männer also, Hr. Wirich Bernsau, zu Bellinghaven und Rhun, und Hr. Direktor und Vicekanzler Johann Diest, fanden für den Anfang sechs besondere Lehrer hinreichend: doch wurden gleich in den ersten Jahren mehrere angesetzet. Der erste war Johannes Claubergius, aus Solingen gebürtig, ein Mann, dem die Aufnahme der gesundern, nach dem Plane des grossen Coccejii erläuterten, Theologie in jenen Zeiten, nicht weniger als die Beförderung der damals allmälig platzgreifenden Cartesianischen Philosophie sehr vieles schuldig ist: wie denn Des Cartes selbst dessen Ordnung und Methode vor allen andern empfahl

pfahl. Er ward, wie wir oben bemerket haben, mit Christoph Wittich zwey Jahre vor Errichtung der Akademie von Herborn hieher berufen, lebte aber nach derselben nur zehn Jahre noch. Nach seinem Tode soll Leibniz dessen Erben für die in seinem Leben versprochenen, aber nicht gelieferten Kommentarien über die Ursachen der teutschen Sprache 4000. Kronen angebothen haben: allein die Erben (worunter kein männlicher war) hatten aus Unverstand die Papiere des Seeligen verworfen und verlohren. Unwahrscheinlich ist wenigstens jene Anekdote nicht, da Leibniz dessen kleines, aber sehr scharfsinniges, im Jahre 1663. zu Duisburg gedrucktes Schediasma von der, aus philosophischen Gründen hergeleiteten, etymologischen Kunst der Teutschen mit vielen Lobsprüchen seinen etymologischen Kollektaneen eingerücket, und von dem Herausgeber Georg Ekkard bis in den Himmel erheben lassen. Aus diesen einzigen Parergen läßt sich leicht auf die übrigen vorzüglichern Schriften unsers verdienten Mannes, die von den gelehrten Schalbruch und Henninius gesammelt und zu Amsterdam aufgeleget worden, der Schluß machen.

Nach Claubergen folget Martin Hund, dessen treuester, und unzerttrennlicher Freund: denn auch im Tode blieben beyde nicht lange getrennet, da letzterer nur ein Jahr nach lebte. Er war ein Sohn des, um die Lehre seiner Glaubensgenossen sehr verdienten, Johann Hund, ward zu Düsseldorf gebohren, lehrte die heil. Schrift bey dem

Arnol-

Arnoldino zu Steinfurt, und wurde von da zu der Akademie und Kirche nach Duisburg berufen: denn anfangs wurde wohl das Predigtamt mit dem Lehramte vereiniget, wie wir ausser diesem das Beyspiel an Hermann Hugenpoth und Peter von Mastricht haben: doch fanden sich bald Gründe diese Gewohnheit abzuschaffen. Seine Dissertationen wurden in Einem Bande mit Christoph Claubergs seinen abgedruckt: noch ein Beweis der Freundschaft, welche die Seelen der beyden verdienten Männer knüpfte.

Beyden wurde zu ihren Lebzeiten nachher noch beygeseller Samuel Diest, Sohn jenes Heinrichs Diest, wovon wir eben geredet haben. Er war nicht ohne Verdienste, wiewohl er in der Gottesgelahrheit sowohl als Weltweisheit seine eigene Methode hatte, wie dessen theils hier, theils anderwärts gedruckte Schriften bezeugen: denn, nachdem er nur wenige Jahre hier zugebracht hatte, ließ er sich nach der Akademie zu Harderwick im Geldrischen versetzen. Ein ausgezeichnetes Verdienst hat er sich um Duisburg dadurch erworben, daß er daselbst, nach dem Beyspiele Franz Raphelengs, öffentlichen Lehrers zu Leiden, auf eigene Kosten zuerst eine Druckerey angeleget, und dieselbe bey seiner Abreise einem gewissen Saß, aus dem Främkischen gebürtig, welcher erst dieselbe nur versehen hatte, verkaufet hat, woher dieselbe lange nach der Zeit noch den Namen der Sassischen geführet.

An

In Claubergs und Hunds Stellen kamen Christoph Friedrich Crell, und Joh. Herm. Hugenpoth. Jener gehöret in das, durch die Mark Brandenburg und Meißen rühmlich bekannte Geschlecht der Crelle, welches von dem Socinianisch - Fränkischen gleiches Namens unterschieden werden muß. Er ward zu Berlin gebohren, bemühete sich anfangs mit den Trivialschulen, ward daraus zum philosophischen Lehrstuhle befördert, welchem er sieben Jahre hindurch vorstand, und in allem die lange Zeit von 43. Jahren lehrte. Hugenpoth war aus Moeurs; kam erst als Prediger nach Ruhrort; dann nach Elberfeld, wo er in der Gottesgelahrheit unterrichtete.

Fast um eben diese Zeit wurde Petrus von Mastricht hieher berufen. Er war von Geburt ein Kölner, ein frommer Mann und grosser praktischer Theolog, den man überall in seinen hinterlassenen Schriften wieder findet. Er kam von hier nach der Akademie zu Utrecht, welcher er, da er endlich unverheurathet starb, zum Unterhalt armer Gottesgelehrten, eine Summe von 20000. holländischen Gulden, und zwar auf Antrieb seines Bruders Gerhard von Mastricht, vermachte.

Nach diesem kommen zween Namen zu erwähnen: Joh. Jakob Santesweiler und Heinrich Huls. Jener war aus Basel, und hat

hatte sich schon einigen Namen auf den Gymnasien zu Herborn und Hanau erworben, ehe er, statt des Wilhelm Momma (der, wenn er nicht plötzlich zu Hamm gestorben wäre, eigentlich bestimmt war, unserm von Mastricht zu folgen) hieher kam. Er lehrte dreyzehn Jahre hindurch, nebst der heiligen Schrift und Alterthümern die Gottesgelahrheit mit vielem Fleiße. Huls ward in der Blüthe seiner Jugend aus dem Bergischen, wo er sich schon durch einige Schriften bekannt gemacht hatte, hieher berufen, um erst ausserordentlich, nachher aber ordentlich über die Theologie vorzulesen, wodurch er sich ausserordentlichen Beyfall und Zulauf verschafte. Hieran fehlte es seinen, verschiedene Theile seiner Disciplin betreffenden Schriften, sogar seinen polemischen, die er, unter dem Namen des brandenburgischen Theologen, theils mit fremden, theils selbst mit seinem ehemaligen Kollegen, nachdem derselbe zur römischen Kirche übergegangen war, wechselte, eben so wenig. Letzterer war der Schweitzer David Huguenin, der, nachdem er erst bey der französischen Gemeinde zu Wesel gestanden, nachher an Ganteswellers Stelle gekommen, und nebst der hebräischen Sprache (wozu er auch eine Anleitung geschrieben) die Theologie lehrte; auch das Amt eines lateinischen und französischen Predigers zum Besten der Ausländer übernahm; endlich erst jenen Schritt wagte, nachdem seine häuslichen Umstände in Unordnung gekommen waren.

Unter glücklichern Vorbedeutungen kam Joh. Gottfrid Bachmann, aus Kleve gebürtig, hieher, und verhieß durch einige vortrefliche Proben seiner theologischen Gelehrsamkeit sehr viel Gutes, an dessen Ausführung ihn jedoch sein früher Tod hinderte. Ihm darf in keiner Rücksicht nachstehen Ludw. Herm. Stumphius, ein Pfälzer, der durch seine herausgegebenen zierlichen Schriften bewieß, daß er noch mehr als Theologie verstand, und wovon wir mehrere Werke, wozu er schon die Entwürfe gemacht hatte, besitzen würden, wenn das Glück ihn weniger stiefmütterlich behandelt hätte. Ob er auf seiner Reise nach Moskau, wohin er den brandenburgischen Gesandten Priezenius vor diesem zu begleiten die Ehre gehabt, das goldene Sprüchlein Magnum vectigal parsimonia, vergessen (oder aber sonst keine Wege gesehen, dem ziemlich allgemeinen Schicksale der Gelehrten zu entgehen) gehöret eigentlich nicht hieher zu untersuchen.

Neuere Theologen bey dieser Akademie sind: Christoph Raabe, Johann Christian Loers, Willhelm Neuhaus, Daniel Gerdes, Joh. von Hamm, Peter Janssen, Eberhard Heinr. Dan. Stosch, Phil. Jak. Ammendorf.

Wir kommen nunmehr auf die Rechtsgelehrten. Die beyden ersten sind Hermann Rhamacker und Johann Weierstraß, zween ehrliche, fleissige und gelehrte Männer, die nur der übereilende Tod

Tod der Akademie nicht lange ließ. Ersterer, von Iserloh gebürtig, hatte vordem mit Ruhme bey dem Gymnasio zu Nassau gelehret, und sich Clauberge Freundschaft und Achtung dadurch erworben. Zu Duisburg lebte er nur sechs Jahre, und hinterließ seinen Lehrstuhl dem Joh. Gottfr. Langenberg, aus Wipperfürth im Bergischen, und von Mutterseits aus dem berühmten Geschlechte der Omphaler entsprossen, welcher sich, nach dem Beyspiele seiner Herren Collegen, durch verschiedene gedruckte und öffentlich vertheidigte Streitschriften um die Rechtswissenschaften verdient machte. Ihm und dem sehr frommen und emsigen Rechtslehrer Weierstraß ward, um die Zahl von Dreyen, die künftig fast immer blieb, vollzubringen, der vortrefliche Gerhard Feltmann beygesellet. Derselbe war von Geburt ein Klever, und trieb neben beyden Rechten die zierlichern Wissenschaften und Geschichte, womit er seine vielen Schriften dergestalt zu würzen verstand, daß sie auch dem Geschmacke des Nicht-Juristen genug thun. Dieselben wurden in den fünfziger Jahren in Holland neu aufgelegt, und die Biographie des Verfassers vorgesetzet. Nachdem er verschiedene Jahre hindurch der Akademie gedienet, und derselben Würde und Gerechtsame gegen einige übelgesinnte Chikaneurs gerettet hatte, wurde er, als Geheimrath, Justiz-Direktor und Kanzler an den Hof von Ostfrießland gerufen. An seine Stelle kam im Jahre 1667. Paul Fuchs, der durch das glänzende Glück, welches ihm sein einnehmendes Wesen,

Unter glücklichern Vorbedeutungen kam Joh. Gottfrid Bachmann, aus Kleve gebürtig, hieher, und verhieß durch einige vortrefliche Proben seiner theologischen Gelehrsamkeit sehr viel Gutes, an dessen Ausführung ihn jedoch sein früher Tod hinderte. Ihm darf in keiner Rücksicht nachstehen Ludw. Herm. Stumphius, ein Pfälzer, der durch seine herausgegebenen zierlichen Schriften bewies, daß er noch mehr als Theologie verstand, und wovon wir mehrere Werke, wozu er schon die Entwürfe gemacht hatte, besitzen würden, wenn das Glück ihn weniger stiefmütterlich behandelt hätte. Ob er auf seiner Reise nach Moskau, wohin er den brandenburgischen Gesandten Priezenius vor diesem zu begleiten die Ehre gehabt, das goldene Sprüchlein Magnum vectigal parsimonia, vergessen (oder aber sonst keine Wege gesehen, dem ziemlich allgemeinen Schicksale der Gelehrten zu entgehen) gehöret eigentlich nicht hieher zu untersuchen.

Neuere Theologen bey dieser Akademie sind: Christoph Raabe, Johann Christian Loers, Wilhelm Neuhaus, Daniel Gerdes, Joh. von Hamm, Peter Janssen, Eberhard Heinr. Dan. Stosch, Phil. Jak. Ammendorf.

Wir kommen nunmehr auf die Rechtsgelehrten. Die beyden ersten sind Hermann Rhamacker und Johann Weierstraß, zween ehrliche, fleißige und gelehrte Männer, die nur der übereilende

Tod

Tod der Akademie nicht lange ließ. Ersterer, von Iserloh gebürtig, hatte vordem mit Ruhme bey dem Gymnasio zu Nassau gelehret, und sich Claubergs Freundschaft und Achtung dadurch erworben. Zu Duisburg lebte er nur sechs Jahre, und hinterließ seinen Lehrstuhl dem Joh. Gottfr. Langenberg, aus Wipperfürth im Bergischen, und von Mutterseits aus dem berühmten Geschlechte der Omphaler entsprossen, welcher sich, nach dem Beyspiele seiner Herren Collegen, durch verschiedene gedruckte und öffentlich vertheidigte Streitschriften um die Rechtswissenschaften verdient machte. Ihm und dem sehr frommen und emsigen Rechtslehrer Weierstraß ward, um die Zahl von Dreyen, die künftig fast immer blieb, vollzubringen, der vortrefliche Gerhard Feltmann beygesellet. Derselbe war von Geburt ein Klever, und trieb neben beyden Rechten die zierlichern Wissenschaften und Geschichte, womit er seine vielen Schriften dergestalt zu würzen verstand, daß sie auch dem Geschmacke des Nicht-Juristen genug thun. Dieselben wurden in den fünfziger Jahren in Holland neu aufgelegt, und die Biographie des Verfassers vorgesetzet. Nachdem er verschiedene Jahre hindurch der Akademie gedienet, und derselben Würde und Gerechtsame gegen einige übelgesinnte Chikaneurs gerettet hatte, wurde er, als Geheimrath, Justiz-Direktor und Kanzler an den Hof von Ostfrießland gerufen. An seine Stelle kam im Jahre 1667. Paul Fuchs, der durch das glänzende Glück, welches ihm sein einnehmendes Wesen,

 seine

seine Wohlredenheit und seine Gelehrtheit verdiente, so berühmt geworden ist. Er hatte erst vier Jahre hier gestanden, als ihn der Kuhrfürst an seinen Hof rief, wo er sich dessen und seines Folgers, Königs **Friederichs**, Gunst in dem Maaße zu verschaffen wuste, daß er erst in den Adelstand erhoben, und nach und nach durch alle Stuffen auf den Gipfel der Ehre gesetzt wurde, den nur selten Gelehrte erreichen. Er ward nämlich **Staatsminister**. Ehe er die Akademie verließ, hielt er eine rührende Abschiedsrede, die auch gedruckt worden, und um so merkwürdiger ist, da kein anderer weder vor, noch nach ihm dergleichen gethan hat. Er wünschet darin den akademischen Vätern, seinen bisherigen Mitarbeitern; dann dem Priesterthume, dessen Mitglied er war; und endlich der ganzen Stadt Heil und Segen, und macht Verheissungen seiner Freundschaft und Dienste, deren Aufrichtigkeit die Akademie nachher, da er neben jener höchsten und niedern vielen Ehrenstellen auch die eines Protektors aller Akademien versah, zum öftern erfahren hat.

Hienach folgt **Gerhard von Mastricht**, **Peters von Mastricht** Bruder, den man nicht weniger noch mit Ehrerbietung nennet. Er war ein ächter Polyhistor; verband mit seinem Amtsfleiße einen besondern Eifer, seine Mitbürger so wohl schrift- als mündlich zur wahren Gottesfurcht zu leiten; errichtete in dem benachbarten Dorfe Düsser eine Schule; und machte sich durch trefliche Werke, die vor-

züglich das kanonische und geistliche Recht betreffen, die gelehrte Welt sehr verbindlich. Er ist es auch, der den ersten Katalog über die Duisburger öffentliche Bibliothek verfertigte und drucken ließ. Auch, nachdem er schon als Syndikus zu Bremen stand, hörte er nicht auf, sich um die Wissenschaften verdient zu machen, und gab unter andern jenes niedliche griechische Exemplar des neuen Testaments heraus, dem er sehr gelehrte Prolegomena, Varianten und kritische Bemerkungen beysetzte. Uebrigens versah er, während seiner akademische Jahre, neben dem Lehrstuhle der Rechtswissenschaften, auch jenen der Geschichte; Heinrich Frenz aber, an seiner Statt den der Wohlredenheit und griechischen Litteratur.

Um die nämliche Zeit erhielt Johann Adrian Schlegtendahl die Erlaubniß, die Rechte ausserordentlich zu lehren, legte aber nach einigen Jahren dieß Amt nieder, indem er zum Bürgermeister der Stadt gewählet wurde, welche Würde er dann auch bis an seinen Tod bekleidete. Hienach folgen Wilhelm Crusius, aus Berlin, und Arnold Brand aus Daventer, zu Kleve erzogen, und mütterlicher Seits zu dem Raesfeldischen Geschlechte gehörig. Ersterer lehrte erst Philosophie, und nachher Rechte, welche er, mit vielem Ruhme und Gewinn, auch praktisch trieb. Brand durchlief die nämliche Bahn, gelangte aber durch seinen frühzeitigen Tod eher zum Ziele. Seine Schriften

seine Wohlredenheit und seine Gelehrtheit verdiente, so berühmt geworden ist. Er hatte erst vier Jahre hier gestanden, als ihn der Kuhrfürst an seinen Hof rief, wo er sich dessen und seines Folgers, Königs Friederichs, Gunst in dem Maaße zu verschaffen wuste, daß er erst in den Adelstand erhoben, und nach und nach durch alle Stuffen auf den Gipfel der Ehre gesetzt wurde, den nur selten Gelehrte erreichen. Er ward nämlich Staatsminister. Ehe er die Akademie verließ, hielt er eine rührende Abschiedsrede, die auch gedruckt worden, und um so merkwürdiger ist, da kein anderer weder vor, noch nach ihm dergleichen gethan hat. Er wünschet darin den akademischen Vätern, seinen bisherigen Mitarbeitern; dann dem Priesterthume, dessen Mitglied er war; und endlich der ganzen Stadt Heil und Segen, und macht Verheissungen seiner Freundschaft und Dienste, deren Aufrichtigkeit die Akademie nachher, da er neben jener höchsten und niedern vielen Ehrenstellen auch die eines Protektors aller Akademien versah, zum öftern erfahren hat.

Hienach folgt Gerhard von Mastricht, Peters von Mastricht Bruder, den man nicht weniger noch mit Ehrerbietung nennet. Er war ein ächter Polyhistor; verband mit seinem Amtsfleiße einen besondern Eifer, seine Mitbürger so wohl schrift- als mündlich zur wahren Gottesfurcht zu leiten; errichtete in dem benachbarten Dorfe Düsser eine Schule; und machte sich durch trefliche Werke, die vorzüglich

züglich das kanonische und geistliche Recht betreffen, die gelehrte Welt sehr verbindlich. Er ist es auch, der den ersten Katalog über die Duisburger öffentliche Bibliothek verfertigte und drucken ließ. Auch, nachdem er schon als Syndikus zu Bremen stand, hörte er nicht auf, sich um die Wissenschaften verdient zu machen, und gab unter andern jenes niedliche griechische Exemplar des neuen Testaments heraus, dem er sehr gelehrte Prolegomena, Varianten und kritische Bemerkungen beysetzte. Uebrigens versah er, während seiner akademische Jahre, neben dem Lehrstuhle der Rechtswissenschaften, auch jenen der Geschichte; Heinrich Frenz aber, an seiner Statt den der Wohlredenheit und griechischen Litteratur.

Um die nämliche Zeit erhielt Johann Adrian Schlegtendahl die Erlaubniß, die Rechte ausserordentlich zu lehren, legte aber nach einigen Jahren dieß Amt nieder, indem er zum Bürgermeister der Stadt gewählet wurde, welche Würde er dann auch bis an seinen Tod bekleidete. Hienach folgen Wilhelm Crusius, aus Berlin, und Arnold Brand aus Daventer, zu Kleve erzogen, und mütterlicher Seits zu dem Naesfeldischen Geschlechte gehörig. Ersterer lehrte erst Philosophie, und nachher Rechte, welche er, mit vielem Ruhme und Gewinn, auch praktisch trieb. Brand durchlief die nämliche Bahn, gelangte aber durch seinen frühzeitigen Tod eher zum Ziele. Seine Schriften

 haben

An Claubergs und Hunds Stellen kamen Christoph Friedrich Crell, und Joh. Herm. Hugenpoth. Jener gehöret in das, durch die Mark Brandenburg und Meißen rühmlich bekannte Geschlecht der Crelle, welches von dem Socinianisch - Fränkischen gleiches Namens unterschieden werden muß. Er ward zu Berlin gebohren, bemühete sich anfangs mit den Trivialschulen, ward daraus zum philosophischen Lehrstuhle befördert, welchem er sieben Jahre hindurch vorstand, und in allem die lange Zeit von 43. Jahren lehrte. Hugenpoth war aus Moeurs; kam erst als Prediger nach Ruhrort; dann nach Elberfeld, wo er in der Gottesgelahrheit unterrichtete.

Fast um eben diese Zeit wurde Petrus von Mastricht hieher berufen. Er war von Geburt ein Kölner, ein frommer Mann und grosser praktischer Theolog, den man überall in seinen hinterlassenen Schriften wieder findet. Er kam von hier nach der Akademie zu Utrecht, welcher er, da er endlich unverheurathet starb, zum Unterhalt armer Gottesgelehrten, eine Summe von 20000. holländischen Gulden, und zwar auf Antrieb seines Bruders Gerhard von Mastricht, vermachte.

Nach diesem kommen zween Namen zu erwähnen: Joh. Jakob Santesweiler und Heinrich Huls. Jener war aus Basel, und hatte

Arzt und Philosoph, wie es die damals herrschende Sekte des Des Cartes foderte, zugleich. Boerhaven nennet ihn in seiner Lobrede auf Bernh. Albin einen Mann von natürlicher Beredsamkeit, und unglaublichem Ruhme, doch in seinen ausschweifenden Vernünfteleyen weniger solid. Er kam von hier nach Leiden, von dar aber nach Berlin, wo er Leibarzt ward und endlich seinen Tod fand. An seine Stelle ward Tobias Andreä aus Bremen berufen. Dieses berühmte Geschlecht der Andreä zählet noch zween andere Sprossen jenes Vornamens, deren Einer, der Vatersbruder unseres Tobias, zu Gröningen die Philosophie und Arzneykunde lehrete, und sich besonders dadurch berühmt machte, daß versicherte, aus den hinterlassenen Papieren seines Anverwandten Ludwig Bilsen das Geheimniß erlernet und verbessert zu haben, wodurch Leichname dergestalt erhalten werden, daß dieselbe nicht nur immerdar unverwesen und lebensähnlich blieben, sondern zugleich alle Theile, Gelenke, innerliche Gänge und Krümmungen u. dgl. (wie Henninius als Augenzeuge meldet) ohne den geringsten Geruch dem Medikus darstellen. Unser Tobias gieng nach zwölf Jahren nach Frankfurt an der Oder, von da aber bald nach Franeker, wo er endlich starb. Nach ihm folgen die beyden Brüder Jonas, zu Essen gebohren, der ausserordentlich lehrte, und Friedr. Godfried Barbek, der in Duisburg selbst zur Welt kam, nachdem der Vater, als Bürgermeister, seine Wohnstätte dahin verlegt hatte. Sein Ruhm

lebte ihn lange in seinen vielen, öffentlich vertheidigten, sowohl philosophischen als medicinischen Streitschriften, und in dem Munde seiner Mitbürger, denen er, zwar ohne Gepränge, doch durch eine ausserordentlich glückliche Praxis dienete. Auch dürfen hier nicht vorbeygegangen werden Johann Adolph Gosdorf, des Duisburger Predigers Gerlach Gosdorf Sohn, wiewohl er jung starb; und Theodor Gräff, der kurze Zeit hier lehrte, und nachher nach Harderwyk im Geldrischen kam. Weil nun aber Barbeck einen Gehülfen brauchte, ward Heinrich Christian Henninius, wovon unten mehr, erst als ausserordentlicher, bald nachher aber als ordentlicher Lehrer angesetzet. Um die nämliche Zeit erhielt Joh. Gabriel Rudolphi, nachdem er erst schriftliche Proben seiner Geschicklichkeit gegeben hatte, die Erlaubniß, ausserordentlich zu lehren, an deren Gebrauche ihn aber vermuthlich der neidische Tod hinderte. Johann Haesbert aus Kleve, und Heinrich Jakob Conte aus Düsseldorf standen ihren Lehrstühlen gleichfalls wegen frühen Absterbens nicht lange vor. Ihre Stellen wurden von Friedrich Godf. Sylvester Erkels aus Hartneggen, und And. Ottomar Goelicke ersetzet. Ersterer starb, nach einer langen und glücklichen Praxis, mit seinen beyden Kindern an der Dysenterie; letzterer aber kam kurze Zeit nachher nach Frankfurt an der Oder, wo er mit Gundling in einen Federkrieg gerieth, der für jene Zeiten wenig auffallendes hat. Goelickes

Folger

Folger war Gottlieb Ephraim Berner aus dem Anhaltischen, den einige Schriften nicht unbekannt gelassen haben. Kurz nachher gab Peter Muschenbroek ausserordentliche Vorlesungen, kam darauf nach Utrecht und von da nach Leiden. Erkeln folgte Joh. Arnold Timmermann, ein Mann von viel historisch- und praktisch-medicinischer Kenntniß. Johann Anton von Blecourt, Christ. Arend Scherer, und Joh. Gottlob Leidenfrost sind neuere Lehrer jener Wissenschaften.

Wir gehen zur philosophischen Fakultät über. Die erstern Vorsteher der Akademie fanden für gut, die Philosophie oder deren Theile, so wie auch die Sprachen und heil. Alterthümer nicht besonders berufenen, sondern vorhandenen Lehrern aus andern Fakultäten anzuvertrauen, wo doch Christoph Friedr. Crellius eine Ausnahme machet, indem derselbe einige Jahre vor seiner theologischen Laufbahn über die Moral eigene Vorlesungen hielt. In die Reihe derselben gehören, Clauberg, Kranen, Tobias Andreä, Hugenpoth und nachher Crusius, dann Pagenstecher und Barbeck, welche alle etwas Philosophisches lehrten; Wirich Scriba aber, Samuel Dieſt, Peter von Mastricht, Gantesviler und Hugeninus, in so weit sie über ebräische Litteratur und heil. Alterthümer zugleich lasen. Wir haben von jedem schon einiges erwähnet, und nehmen daher hier nur diejenigen vor, welchen jene Wissenschaften besonders in der Folge anvertrauet wurden.

den. Der erste ist Johannes Schultingius, der unter den erstern sechs Lehrern dieser Akademie eigends zum Lehrstuhle der Geschichte, der Beredsamkeit und der griechischen Litteratur bestimmet wurde. Er ward durch seine Annotationen zu einigen Schriften des Seneca und Quinctilians nicht weniger als durch seinen vortreflichen Sohn Ant. Schultingius, den wahren Papinianus der Leydener, berühmt. Seinen Lehrstuhl erhielt, da er nach kurzer Zeit an die Akademie zu Neumagen kam, Joh. Georg Grävius aus Naumburg in Sachsen, wovon man besser schweiget, als wenig saget, da auch die fruchtbarste Lobrede für seine mannigfaltige Verdienste nur wenig kann. Zudem blieb er auch nur wenige Jahre hier, indem er bald an die Stelle seines ehemaligen Lehrers Gronov zu Daventer, doch auch da von dannen wieder nach Utrecht, wo der berühmte Redner und Dichter Antonius Aemilius abgegangen war, berufen wurde. Hier ward er endlich alt und starb. Ihm folgte zu Duisburg Paul. Terhaarius aus Amsterdam, ein um die schönen Wissenschaften nicht wenig verdienter Mann, den aber eine unheilbare Gemüthskrankheit, der sich bald eine gleiche des Körpers beygesellete, zu frühe unbrauchbar machte. Joh. Mensinga kam auf ihn. Er war aus Gröningen, und verband mit seiner Gelehrsamkeit ein sehr angenehmes Wesen. Petrus Frank, der Ovid von Amsterdam, wünschte dessen Schediasmata gesammelt zu sehen. Noch bey dessen Lebzeiten erhielt Joh. Franz Gymnich aus Jülich

die

die Erlaubniß, die griechische Litteratur ausserordentlich zu lehren. Dieser scheint von etwas stürmischem Gemuth gewesen zu seyn. Er kam, durch Empfehlung Theodors Bunseron, eines edeln Seeländers, dem er ehedem Privatkollegia gelesen hatte, als Rektor zu dem Gymnasio zu Vliessingen. Um diese Zeit wurden zu einigen Theilen der Philosophie drey besondere Lehrer angeordnet, nämlich Heinrich Mumsen ein Holsteiner; Hermann Schlat, eines Bürgermeisters Johann Schlat zu Duisburg Sohn; und Nik. Smiterus von Goringheim. Ersterem fiel die Ethik und Politik, dem andern die Mathematik, und dem dritten (der auch durch einige Schriften, und besonders durch seine paradoxe Bemühungen, die heilige Dreyfaltigkeit einzig aus der Vernunft zu erweisen bekannt geworden ist) die eigentliche Philosophie, besonders aber die Metaphysik zu. Da Mensinga zu seiner vaterländischen Akademie nach Gröningen gezogen war, erhielt Gerhard Mastricht zwar, wie wir gesehen haben, den Lehrstuhl der Geschichte; die griechische und lateinische Litteratur hingegen fiel an Heinrich Frenz. Derselbe war aus Hamm gebürtig, bekam nachher die Aufsicht über die Schulen der Stadt, und war Richrer zu Ruhrort und in einigen andern Dörfern. Er blieb den Fußstapfen seiner Vorgänger nicht treu, und ward in häusliche Streitigkeiten verwickelt, die den Glanz des erhabenern Genie's verdunkeln. Hier ist auch Karl Schaaf, der über die heil Sprachen besonders die Syrische, worinn er sich nachher zu

gaben in der Folge Pagenstecher und Henninius heraus. Unter denselben findet sich eine Reisebeschreibung nach Moskau, wo er ehemals in dem Gefolge des brandenburgischen Gesandten Joachim Scultetus einige Zeit zugebracht hatte. — Nach diesen kommen vor Alexander Arnold Pagenstecher und Johann Moriz Crellius. Jener wurde aus dem Gymnasio zu Steinfurt hieher berufen, lehrte mit vielem Ruhme die Politik und Jurisprudenz, und ward durch mehrere, theils zu Duisburg, theils aber zu Gröningen, wohin er sich nachher begab, herausgegebene Schriften berühmt. Sein Vater war der gräflich-bentheimische Kanzler, und nachmaliger brandenburgischer Rath und Curator der Akademie Gisbert Arnold Pagenstecher. Johann Moriz Crellius war der Sohn des schon oben gelobten Christoph Friederich Crellius; er führte sein Amt lange Jahre mit Erfolg, und dankte endlich ab. — Joh. Clöter aus Jülich blieb nur ein oder anderes Jahr hier: Carl Otto Thyllius aber länger, und erwarb sich durch seine Vörlesungen sowohl als Schriften vielen Ruhm. Er war in der Solmsischen Stadt Laubach in der Wetterau gebohren. Beyde kamen nach Heidelberg, und erhielten bey ihren Lehrstühlen Stellen in dem pfälzischen Kirchenrathe. — Fast um die nämliche Zeit eröfneten ihre Lehrstühle Caspar Theodor Summermann, der Crusius Stelle sowohl im Amte als Ehebette erhielt, und Georg Hermann von Bergen, der von Düsseldorf

berufen,

berufen, aber nur zu bald vom Tode übereilet wurde: Summerman hingegen war der erste und einzige, der das funfzigste Jahr seiner Amtsverwaltung bey der Akademie nicht nur erreichte, sondern um zwey Jahr überstieg. Hienach kömmt Bernhard Heinrich Reinold aus Hamm, der schon eher zu Bremen und Herborn Beweise seiner Geschicklichkeit gegeben hatte, aber auch der Akademie nicht blieb. Ihm folgen Eberhard Otto, Heinrich Philipp Zaunschliffer und Jakob Eck. Ersterer wurde nach der Akademie zu Utrecht versetzt, und nachher als Syndikus nach Bremen berufen: der andere kam als hessischer Hofrath nach Hanau; der letzte aber als Rechtslehrer nach Gröningen: alle drey Männer von ausgezeichneter Gelehrsamkeit und Verdiensten. An Zaunschliffers Stelle ward Heinrich Theodor Pagenstecher, ein Sohn des Alexander Arnold Pagenstecher, von Hamm, wo er Ecken damals gefolget war, berufen, und starb bald nach Summermann. Damals erhielt Karl Fried. Anton Crusius, Wilhelms Crusius Sohn, nebst dem Titel eines Hofrathes und Secretärs der Akademie, auch einstweilen jenen eines ausserordentlichen Lehrers der Rechten. Hierauf folgten sich die Gebrüder Joh. Wilhelm und Joh. Heinrich Summermann. Ersterer kam zu dem höchsten Reichsgerichte zu Wezlar, der andere aber in den Regierungsrath zu Kleve. Beyde haben sich durch vortrefliche Schriften berühmt gemacht.

Joh. Arnold Ruland, Joh. Alexand. Winand Pagenstecher, Otto Ludwig von Eichmann, Friedr. Godfr. Schlegtendahl sind neuere, zum Theile noch lebende, berühmte Männer.

Die Reihe der Mediciner führet Joh. Bernh. Daniel aus Düsseldorf, ein Enkel jenes Duisburger Arztes Daniel, der durch einige Schriften und Briefe, die der berühmte Joh. Fabricius Hildanus ihm zugeschrieben, bekannt ist. Er war in seiner Kunst nicht unerfahren, aber etwas hochgehend, und zänkisch, weßhalben er auf einige Zeit seines Amtes entsetzet, doch nachher, weil er Besserung versprach, wieder angenommen wurde. Clauberg und Kranen waren seine vorzügliche Gegner. Das Ende davon war, daß er nach einigen Jahren zur römischen Kirche übergieng, und darauf an den Neuburgischen Hof, der damals zu Düsseldorf residirte, als Leibarzt kam. Ihm folgte Wirich Scriba, aus Xanten gebürtig und zu Moers erzogen. Ein emsiger Mann, indem er zugleich die ebräische Sprache und die heil. Alterthümer lehrte: ein merkwürdiges Beyspiel, das uns auch die Rechtslehrer Cunäus, Seldenus, Wagenseil, auch Konrad Heresbach und Andreas Masius, zwen Zierden des ehemaligen klevischen Hofes, gegeben haben. Wirich starb plötzlich, von einem Schlage gerühret, da er eben seinem Kollegen Hugenpoth, der nachher seine Leichenrede hielt, ein Recept schrieb. Nach ihm kam Theodor Kranen aus Köln, ein Arzt

Arzt und Philosoph, wie es die damals herrschende Sekte des Des Cartes foderte, zugleich. Boerhaven nennet ihn in seiner Lobrede auf Bernh. Albin einen Mann von natürlicher Beredsamkeit, und unglaublichem Ruhme, doch in seinen ausschweifenden Vernünfteleyen weniger solid. Er kam von hier nach Leiden, von dar aber nach Berlin, wo er Leibarzt ward und endlich seinen Tod fand. An seine Stelle ward Tobias Andreä aus Bremen berufen. Dieses berühmte Geschlecht der Andreä zählet noch zween andere Sprossen jenes Vornamens, deren Einer, der Vatersbruder unseres Tobias, zu Gröningen die Philosophie und Arzneykunde lehrete, und sich besonders dadurch berühmt machte, daß versicherte, aus den hinterlassenen Papieren seines Anverwandten Ludwig Bilsen das Geheimniß erlernet und verbessert zu haben, wodurch Leichname dergestalt erhalten werden, daß dieselbe nicht nur immerdar unverwesen und lebensähnlich blieben, sondern zugleich alle Theile, Gelenke, innerliche Gänge und Krümmungen u. dgl. (wie Henninius als Augenzeuge meldet) ohne den geringsten Geruch dem Medikus darstellen. Unser Tobias gieng nach zwölf Jahren nach Frankfurt an der Oder, von da aber bald nach Franeker, wo er endlich starb. Nach ihm folgen die beyden Brüder Jonas, zu Essen gebohren, der ausserordentlich lehrte, und Friedr. Godfried Barbek, der in Duisburg selbst zur Welt kam, nachdem der Vater, als Bürgermeister, seine Wohnstätte dahin verlegt hatte. Sein Ruhm

lebte ihn lange in seinen vielen, öffentlich vertheidigten, sowohl philosophischen als medicinischen Streitschriften, und in dem Munde seiner Mitbürger, denen er, zwar ohne Gepränge, doch durch eine ausserordentlich glückliche Praxis dienete. Auch dürfen hier nicht vorbeygegangen werden Johann Adolph Gosdorf, des Duisburger Predigers Gerlach Gosdorf Sohn, wiewohl er jung starb; und Theodor Gräff, der kurze Zeit hier lehrte, und nachher nach Harderwyk im Geldrischen kam. Weil nun aber Barbeck einen Gehülfen brauchte, ward Heinrich Christian Henninius, wovon unten mehr, erst als ausserordentlicher, bald nachher aber als ordentlicher Lehrer angesetzet. Um die nämliche Zeit erhielt Joh. Gabriel Rudolphi, nachdem er erst schriftliche Proben seiner Geschicklichkeit gegeben hatte, die Erlaubniß, ausserordentlich zu lehren, an deren Gebrauche ihn aber vermuthlich der neidische Tod hinderte. Johann Haesbert aus Kleve, und Heinrich Jakob Conte aus Düsseldorf standen ihren Lehrstühlen gleichfalls wegen frühen Absterbens nicht lange vor. Ihre Stellen wurden von Friedrich Godf. Sylvester Erkels aus Hartneggen, und And. Ottomar Goelicke ersetzet. Ersterer starb, nach einer langen und glücklichen Praxis, mit seinen beyden Kindern an der Dysenterie; letzterer aber kam kurze Zeit nachher nach Frankfurt an der Oder, wo er mit Gundling in einen Federkrieg gerieth, der für jene Zeiten wenig auffallendes hat. Goelickes

Folger

Folger war Gottlieb Ephraim Berner aus dem Anhaltischen, den einige Schriften nicht unbekannt gelassen haben. Kurz nachher gab Peter Muschenbroek ausserordentliche Vorlesungen, kam darauf nach Utrecht und von da nach Leiden. Erkeln folgte Joh. Arnold Timmermann, ein Mann von viel historisch- und praktisch-medicinischer Kenntniß. Johann Anton von Blecourt, Christ. Arend Scherer, und Joh. Gottlob Leidenfrost sind neuere Lehrer jener Wissenschaften.

Wir gehen zur philosophischen Fakultät über. Die erstern Vorsteher der Akademie fanden für gut, die Philosophie oder deren Theile, so wie auch die Sprachen und heil. Alterthümer nicht besonders berufenen, sondern vorhandenen Lehrern aus andern Fakultäten anzuvertrauen, wo doch Christoph Friedr. Crellius eine Ausnahme machet, indem derselbe einige Jahre vor seiner theologischen Laufbahn über die Moral eigene Vorlesungen hielt. In die Reihe derselben gehören, Clauberg, Kranen, Tobias Andreä, Hugenpoth und nachher Crusius, dann Pagenstecher und Barbeck, welche alle etwas Philosophisches lehrten; Wirich Seriba aber, Samuel Dieft, Peter von Mastricht, Gantesviler und Hugeninus, in so weit sie über ebräische Litteratur und heil. Alterthümer zugleich lasen. Wir haben von jedem schon einiges erwähnet, und nehmen daher hier nur diejenigen vor, welchen jene Wissenschaften besonders in der Folge anvertrauet wurden.

den. Der erste ist Johannes Schultingius, der unter den erstern sechs Lehrern dieser Akademie eigends zum Lehrstuhle der Geschichte, der Beredsamkeit und der griechischen Litteratur bestimmet wurde. Er ward durch seine Annotationen zu einigen Schriften des Seneca und Quinctilians nicht weniger als durch seinen vortreflichen Sohn Ant. Schultingius, den wahren Papinianus der Leydener, berühmt. Seinen Lehrstuhl erhielt, da er nach kurzer Zeit an die Akademie zu Neumagen kam, Joh. Georg Grävius aus Naumburg in Sachsen, wovon man besser schweiget, als wenig saget, da auch die fruchtbarste Lobrede für seine mannigfaltige Verdienste nur wenig kann. Zudem blieb er auch nur wenige Jahre hier, indem er bald an die Stelle seines ehemaligen Lehrers Gronov zu Daventer, doch auch da von dannen wieder nach Utrecht, wo der berühmte Redner und Dichter Antonius Aemilius abgegangen war, berufen wurde. Hier ward er endlich alt und starb. Ihm folgte zu Duisburg Paul. Terhaarius aus Amsterdam, ein um die schönen Wissenschaften nicht wenig verdienter Mann, den aber eine unheilbare Gemüthskrankheit, der sich bald eine gleiche des Körpers beygesellete, zu frühe unbrauchbar machte. Joh. Mensinga kam auf ihn. Er war aus Gröningen, und verband mit seiner Gelehrsamkeit ein sehr angenehmes Wesen. Petrus Frank, der Ovid von Amsterdam, wünschte dessen Schediasmata gesammelt zu sehen. Noch bey dessen Lebzeiten erhielt Joh. Franz Gymnich aus Jülich die

die Erlaubniß, die griechische Litteratur ausserordentlich zu lehren. Dieser scheint von etwas stürmischem Gemuth gewesen zu seyn. Er kam, durch Empfehlung Theodors Bunseron, eines edeln Seeländers, dem er ehedem Privatkollegia gelesen hatte, als Rektor zu dem Gymnasio zu Bliessingen. Um diese Zeit wurden zu einigen Theilen der Philosophie drey besondere Lehrer angeordnet, nämlich Heinrich Mumsen ein Holsteiner; Hermann Schlat, eines Bürgermeisters Johann Schlat zu Duisburg Sohn; und Nik. Smiterus von Goringheim. Ersterem fiel die Ethik und Politik, dem andern die Mathematik, und dem dritten (der auch durch einige Schriften, und besonders durch seine paradoxe Bemühungen, die heilige Dreyfaltigkeit einzig aus der Vernunft zu erweisen bekannt geworden ist) die eigentliche Philosophie, besonders aber die Metaphysik zu. Da Mensinga zu seiner vaterländischen Akademie nach Gröningen gezogen war, erhielt Gerhard Mastricht zwar, wie wir gesehen haben, den Lehrstuhl der Geschichte; die griechische und lateinische Litteratur hingegen fiel an Heinrich Frenz. Derselbe war aus Hamm gebürtig, bekam nachher die Aufsicht über die Schulen der Stadt, und war Richter zu Ruhrort und in einigen andern Dörfern. Er blieb den Fußstapfen seiner Vorgänger nicht treu, und ward in häusliche Streitigkeiten verwickelt, die den Glanz des erhabenern Génie's verdunkeln. Hier ist auch Karl Schaaf, der über die heil Sprachen besonders die Syrische, worinn er sich nachher zu

Leyden grossen Ruhm erwarb, ausser Ordnung lehrte, nicht vorbey zu gehen. Er war in der erzstift-kölnischen Stadt Neuß gebohren, und starb zu Leyden. Um diese Zeit fieng, nach Slatens Absterben, Adrian Ludolph Becker, aus Venloo, ein Sohn des holländischen Hauptmanns Herman Becker, zum ersten die Philosophie in ihrem ganzen Umfange, nebst der Mathesis, zu lehren an. Es war derselbe ein sehr arbeitsamer Mann, wie aus seinen sehr vielen hinterlassenen Handschriften erhellet, die doch auch bezeugen, daß er sich lieber unter des Adlers Flügeln beholfen, als mit eigenen mühsam hinauf geflogen sey. Noch bey Lebzeiten Heinrichs Frenz, da aber Gerhard Mastricht bereits nach Bremen in ein Amt von anderer Art versetzt war, wurde Jakobus Tollius aus Utrecht, als Professor honorarius der Geschichte, der Wolredenheit und griechischen Litteratur von Gouda, wo er als Rektor des Gymnasiums stand, hieher berufen. Er war ohne Widerspruch ein sehr gelehrter Mann, und in der Chemie und Naturgeschichte erfahren, wie seine hinterlassene, die römische und griechische Litteratur erläuternde Schriften, wie auch seine auf Reisen geschriebene Briefe bezeugen. Denn er hat nicht nur, auf erhaltene Erlaubniß seines Kuhrfürsten, ganz Teutschland, Böheim, Oestreich und Hungarn, sondern auch nachher Italien durchreiset, wo er zu Florenz, wiewohl mit weniger Fortgang als Mühe die vorhandenen kostbaren Handschriften zu nutzen sich angelegen seyn ließ. Doch gelang es ihm, einige

grie-

griechische Ueberbleibsel, besonders des Gregor von Nanzianz, ans Licht zu bringen. Endlich kam er in seine Vaterstadt Utrecht zurück, wo er dann auch die lange Reise jenseit des Lebens zuletzt antrat. Ihm folgte Heinrich Christian Henninius aus dem Hanauischen, und ein Landsmann des vortreflichen Dichters Petrus Lotichius. Er würde von Til im Geldrischen, wo er, nach Johann Aelhus, dem bekannten poetischen Uebersetzer der Psalmen Davids, das Rektorat des Gymnasiums erhalten hatte, hieher berufen, nachdem nämlich Joh. Friedrich Cramer, der Verfasser verschiedener zierlichen Schriften, ob er zwar schon das fürstliche Diplom hatte, als Lehrer der Geschichte und schönen Wissenschaften nicht angesetzt werden konnte, weil er nämlich nach dem Beyspiele des Grävius, Fuchs und Mumsen, die Confession der Kirche, wozu Duisburg gehöret, nicht unterschreiben wollte. Ihm stand in keiner Rücksicht, was auch unberufene auswärtige Richter entgegen geschwatzt haben, Hennenius nach, den nebst vielen andern zierlichen Schriften eine trefliche Ausgabe des Juvenals genug empfehlen. Nach Mumsen, der bisher die Ethik und Politik gelehret hatte, folgte Clemens Berg aus Solingen, ein fleissiger Mann, wie dessen Einleitung in jene Wissenschaften bezeuget. Um diese Zeit erhielt Heinrich von Erberfeld, der Eidam jenes Mumsen, und ein Sohn des Richters Philipp von Erberfeld zu Duisburg, zum ersten den besondern Lehrstuhl über die

heill-

heiligen Sprachen und ebräischen Alterthümer, der vordem in den andern Fakultäten steckte Einen grössern Ruhm, als dieser, erwarb sich im Studio jener sowohl als der teutschen Sprache Joh. Georg Wachter von Memmingen, der auf Empfehlung des Hrn. Fuchs, als Lehrer angesetzet, doch, einiger freyen Meynungen halber, welche er in einer Schrift gegen die ebräische Kabala geäussert hatte, recusirt wurde. Hienach wurde an die Stelle des verstorbenen Becker, Jakob Wittichius aus Achen, der Sohn jenes Tobias, zum Lehrstuhle der Philosophie und Mathesis berufen, versah denselben viele Jahre hindurch, zog aber endlich, bey Gelegenheit der grossen Bewegungen, welche seine Streitschrift de natura *Dei* veranlaßte, nach Leiden, wo er auch starb. — Henninen, da derselbe, nach einer auf seinem Todesbette gehaltenen schönen und pathetischen Rede, hingeschieden war, ersetzte Heinrich Mascamp von Zütphen, der ehemals, auf Empfehlung des grossen Grävius, zu Utrecht die Marggrafen von Culmbach unterwiesen hatte, und seinen Namen durch mehrere historische Schriften verewiget hat. Er lebte sehr kränklich. Auf dem philosophischen Lehrstuhle folgten nach Jakob Wittichius, Petrus Muschenbroek, der nachher nach Leiden, und Niclas Engelhaert, der nach Gröningen kam Neuere sind Johann Hildebrand Witthof, Johann Jacob Schilling, Joh. Albert Melchior.

Sylla-

Syllabus Professorum

Qui in Academia Duisburgensi ab ejus initio usque in hunc (1755.) annum munere Rectoris magnifici functi sunt.

Die XV. Octobris.

Anno

MDCLV. Joh. Claubergius Philos. et Theol. D. ac Prof.
— LVI. Hermannus Rahmacker J. V. D. et Prof.
— LVII. Martinus Hundius Th. D. et Prof.
— LVIII. Joh. Bernhardus Danielius Med. D. et Prof.
— LIX. Johannes Claubergius II.
— LX. Samuel a Dieft Philos. et Th. D. et Prof.
— LXI. Johannes Weyerstrass J. V. D. et Prof.
— LXII. Wiricus Scriba Med. D. et Prof.
— LXIII. Joh. Godofred. Langenberg J. V. D. et Prof.
— LXIV. Martinus Hundius II.
— LXV. Gerhardus Feltmannus J. V. D. et Prof.
— LXVI. Christ. Fried. Crellius Phil. et Th. D. et Prof.
— LXVII. Wiricus Scriba II.
— LXVIII. Joh. Mensinga Ph. D. Hist. El. et Gr. L. Prof.

Durante Rectoratu revocatus in patriam abiit Groningam Prorectore constituto Wirico Scriba.

— LXIX. Joh. Herm. Hugenpoth Ph. et Th. D. et Prof.
— LXX. Gerhardus von Mastricht J. V. D. et Prof.
— LXXI. Christoph. Fried. Crellius II.
— LXXII Henricus Mumsen Phil. D. et Prof.

Is Albo haec verba adscripsit: *Inter turbida at tristissima bella hic nomina sua scripserunt.* Inscripserunt autem 16. novi.

Anno

— LXXIII. Petrus von Maftricht Phil. et Theol. *D.* ejus ac hebr. ling. Prof.

— LXXIV. Joh. Godofred. Langenberg II.

— LXXV. Frid. Godofred. Barbeck Phil. et Med. *D.* et Prof.

— LXXVI. Henricus Frenz Eloq. et gr. ling. Prof.

— LXXVII. Chriftoph. Frider. Crellius III.

— LXXVIII. Guilielm. Crufius Phil. et J. V. *D.* et Prof.

Hic Albo adfcripferat fequentia : *Anno vertente integro literis infefto, et belli cladibus inclyto in illa omnium fuga et vaftitate, quae et academica facra, et privatos Lares abftulit, hi pauci utinam numeri paucitatem dignitate compenfantes Albo Univerfitatis nomen inferuere fuum.*

Inferuerunt vero tantum decem fua nomina. Confer etiam *Hermanni Crufii* Gymnafiarchae quondam Meurfani *Epigrammata*, Lib. IX. N. 66. et 78.

— LXXIX. Henricus Mumfen II.

— LXXX Joh. Jacob. Gantesvilerus, Phil. et Th. *D* ejusque et hebr. ling. Prof.

— LXXXI. Gerhardus von Maftricht II.

— LXXXII. Frid. Godofred. Barbeck II.

— LXXXIII. Adrian. Ludolph. a Becker Phil. et J. V. *D.* Phil. et Mathef. Prof.

— LXXXIV. Chriftoph. Frid. Crellius IV.

Anno



Anno
--- LXXXV. Guilielmus Crusius II.
--- LXXXVI. Joh. Jacob. Gantesvilerus II.
--- LXXXVII. Arnholdus von Brandt J. V. *D.* et Prof.
--- LXXXVIII. Frid. Godofred. Barbeck III.
--- LXXXIX. Adrian. Ludolph. a Beeker *II.*
MDCXC. Henricus Hulsius Theol. *D.* et *Prof.*
--- XCI. Guilielmus Crusius *III.*
--- XCII. Christoph. Frid. Crellius V.
--- CXIII. Joh. Maurit. Crellius J. V. *D.* et *Prof.*
--- XCIV. Frid. Godof Barbeck *IV.*
--- XCV. Henr. Christian. de Hennin. Med. *D.* et Hist. Eloq. et gr. ling. *Prof.*
--- XCVI. Henricus Hulsius *II.*
--- XCVII. Guilielmus Crusius *IV.*
--- XCVIII. Adrian. Ludolph. a Becker *III.*
--- XCIX. Joh Mauritius Crellius *II.*
MDCC. Frid. Godofred. Barbeck V.
--- I. Clemens Berg J. V. *D.* Mor. et Civ. *Phil.* *Prof.*
--- II. Henricus Hulsius *III.*
--- III. Henr. Christ. de Hennin. *II.*

Adscripsit haec margini Albi : *Die inaugurali Recturae magnificae nempe 14 et 15. Octob. Duisburgum venit et mansione nocturna dignatus est Carolus III.*

Hispanarum Monarcha. Ad rei memoriam ! Aeter deinde haec adiecit : *Is est hodiernus Imperator Carolus VI. tum Hispaniam petent.*

Henninius vero in Rectoratu obiit, Hulsio Prorectore facto.

Anno

— IV. Henr. ab Erberfeld, ling. hebr. et *Phil.* fac. *Pr.*
— V. Carol. Otto Thyllius J. V. *D.* et *Prof.*
— VI. Clemens Berg *II.*
— VII. Henricus Hulſius IV.
— VIII. Henricus Hulſius V.
— IX. Caſp. Theod. Summermann J. V. *D.* et *Prof.*
— X. Martin Joh. Haesbaert Med. *D.* et *Prof* et S. Rom. *Imp.* Societat. Nat. Curioſ. Rhaſe.

Obiit in Rectoratu Prorectorem agente Summermanno.

— XI. Jacob. Wittichius *Philoſ.* *D.* ejusque et Matheſ. *Prof.*
— XII. Henricus Hulſius *VI.*
— XIII. Frid. Godof. Sylveſter Erkels Med. *D.* et *Prof.*
— XIV. Henr. Mascampius Hiſt. Eloq. et gr. ling. *Prof.*
— XV. Chriſtoph. Raabe Theol: *D.* et *Prof.*
— XVI. Caſpar. Theod. Summermann *II.*
— XVII. Henricus Hulſius *VII.*
— XVIII. Frid. Godofr. Sylveſt. Erckels *II.*
— XIX. Chriſtoph. Raabe *II.*
— XX. Caſp. Theod. Summerman III.
— XXI. *Joh.* ab Hamm Theol. *D.* et ling. or. ac poſtea etiam Th. *Prof.*
— XXII. *Joh.* Chriſtian Loërs Theol. *D.* et *Prof.*
— XXIII. Gottlieb Ephraim Berner Med. *D.* et *Prof.*
— XXIV. Caſp. Theod. Summerman *IV.*
— XXV. *Joh.* Hild. Withof Hiſt. Eloq. et gr. ling. *Pr.*

Anno

Anno
— XXVI. *Joh.* Christ. Loërs *II.*
— XXVII. Henr. *Phil.* Zaunschliffer *J.* V. *D.* et Prf.

Durante Rectoratu abiit Hanoviam Cess. Comiti a Cons. futurus, Loërsio Prorectorem agente.

— XXVIII. Gottl. Ephr. Berner *II.*
— XXIX. *Joh.* ab Hamm *II.*
— XXX. Christoph. a Raab *III.*
— XXXI. *Jacobus* Eck *J.* V. *D.* et *Prof.*
— XXXII. *Joh.* Arn. Timmerman Med. *D.* et *Prof.*
— XXXIII. *Joh. Jac.* Schilling L. A. M. *Phil. D.* ejusque et Math. *Prof.*
— XXXIV. Guilielmus Neuhaus Theol. *D.* et *Prof.*
— XXXV. Henr. Theod. *Pagenstecher* *J.* V. *D.* et *Prof.*
— XXXVI. Gottl. Ephraim Berner *III.*
— XXXVII. *Joh.* Hildeb. Withof *II.*
— XXXVIII. Joh. Christ. Loërs *III.*
— XXXIX. Casp. Theod. Summerman V.
— XL. *Joh* Arnold. Timmerman *II.*
— XLI. *Johannes* ab Hamm. III.
— XLII. Christoph. a Raab *IV.*
— XLIII. Henr. Theodor. *Pagenstecher* II.
— XLIV. *Joh Jacob.* Schilling II.
— XLV. *Johannes* ab Hamm IV.
— XLVI. Casp. Theodorus Summermann VI.
— XLVII. Christian. Arend Scherer Med. *D.* et Prof.

Anno
— XLVIII. *Joh.* Hildeb. Withof III.
— XLIX. *Petrus Janſen* Theol. *D.* et *Prof.*
— L. *Henricus* Theod. Pagenſtecher III.
— LI. Joh. Gottlob Leidenfroſt Med. *D.* et *Prof.*
— LII. Joh. Jacob. Schilling. III.
— LIII. Johannes ab *Hamm* V.
— LIV. Joh. Alex. Guinand. Pagenſtech. J.V. *D.* et *P.*
— LV. Chriſtian Arend Scherer II.

* * *

Cum praeter alias leges illa quoque obtineat, ut nemo hodie ad dignitatem Rectoratus Magnifici in Academia Duisburgenſi admittatur, niſi qui per integrum quinquennium (ut olim per biennium tantum) in ea ordinariam cujusdam ſcientiae ac doctrinae provinciam adminiſtraverit, nonnulli autem ante impletum tale temporis ſpatium vel abiverint alio vocati, vel, ſi impleverint, nondum recurſu electionis ad eam facultatem, cujus membra erant, facto, diſceſſerint, omnium eorum notitia, qui in hac Academia per integrum hoc ſeculum jam (1655) finitum docuerunt, ex praecedente Syllabo hauriri nequit; quocirca ipſum quoque omnium *Profeſſorum* indicem ſubiicere viſum eſt.

Series

Series Professorum

Academiae Duisburgensis a tempore inaugurationis.

In Facultate Theologica.

Johannes Claubergius.
Martinus Hundius.
Samuel a Dieſt.
Chriſtian. Frid. Crellius.
Joh. Herm. Hugenpoth.
Petrus von Maſtricht.
Joh. Jacob. Gantesviler.
Henricus Hulſius.
David Hugueninus.
Joh. Godof. Bachmann.
Lud. Herm. Stumphius.
Chriſtophorus Raabe.
Johann Chriſtian Loërs.
Guilielmus Neuhauſs.
Daniel Gerdes.
Johannes ab Hamm.
Petrus Janſſen.
Eberh. Henr. Dan. Stoſch
Philipp. Jacob. Ammendorf.

In Facultate Juridica.

Hermannus Ramacker.
Johannes Weyerſtraſs.
Joh. Godof. Langenberg.
Gerhardus Feltmann.
Paulus von Fuchs.
Gerhardus v. Maſtricht.
Joh. Andr. Schlegtendahl *Extraordin.*
Guilielmus Cruſius.
Arnoldus von Brand.
Alex. Arnold. Pagenſtecher.
Joh. Maurit. Crellius.
Johannes Cloeter.
Carolus Otto Thyllius.
Caſp. Th. Summermann.
Georg. Herm. v. Bergen.
Bernh. Henr. Reinold.
Everhardus Otto.
Henr. Phil. Zaunſchliffer.
Jacobus Eck.
Carl. Frid. Ant. Cruſe *Ext.*
Henr. Th. Pagenſtecher.
Joh. Guil. Summermann.
Joh. Henr. Summermann.
Joh. Arnold Ruland.
Joh. Alex. Guin. Pagenſt.
Otto Lud. ab Eichmann.
Frid. Godof. Schlegtendahl

In Facultate Medica.

Joh. Bernard. Daniels.
Wiricus Scriba.
Theodorus Cranen.
Tobias Andreae.
Jonas Barbeck *Extraord.*
Frid. Godof. Barbeck.
Joh. Adolph. a Gotdorf *Extraord.*
Theodor. van de Graef.
Henr. Christ. de Hennin.
Joh. Gabriel. Rudolphi. *Extraord. sed non introductus.*
Martinus Joh. Haesbaert.
Henr. Jacob. Conte.
Frid. God. Sylv. Erckels.
And. Ottomar. Goelicke.
Gottl. Ephraim Berner.
Petr. v. Muschenbroeck. *Extraordinar.*
Joh. Arnold Timmerman.
Joh. Anton. de Blecourt *Extraordin.*
Christ. Arend Seherer.
Johann. Gottlob Leidenfrost.

In Facultate Philosophica.

Joh. Claubergius Phil. Prof. *vid. sup.*
Joh. Schultingius Hist. Eloq. et gr. ling. Prof.
Wiric Scriba ling. sanctae Prof. *vide supra.*
Samuel a Diest Philos. pract. Prof. *vide supra.*
Joh. Georg. Graevius Hist. Eloq. et gr. ling. Prof.
Christoph Frid. Crellius Phil. Mor. Prof. *vide supra.*
Paul Terhaarius Hist. Eloq. et gr. ling. Prof.
Tob. Andreae Philos. et Phys. Prof. *vide supra.*
Joh. Mensinga Hist. Eloq. et gr. ling. Prof.
Joh. Herm. Hugenpoth Philos. Prof. *vide supra.*
Joh. Franc. Gymnich gr. ling. extraord. Lector.
Pet. van Mastricht ling. hebr. Prof. *vide supra.*
Henr. Mumsen Ethic. et Polit. Prof.
Herm. Schlath Mathes. Prof.
Nicol. Smitterus Philos. et Metaphys. Prof.

Ger-

Gerhard. von Maſtricht Hiſt. Prof. *vide ſupra.*

Henric. Frenz Eloq. et gr. ling. Prof.

Fridr. Godofr. Barbeck Philoſ. Prof *vide ſupra.*

Guilielm. Cruſius Philoſ. theoret Profeſ. *vide ſupra.*

Joh. Jacob. Gantesviler Ling. et Phil. ſac. Prof. *vide ſupra.*

Carol. Schaef Extraord. Lingg. Or. Lect.

Adrian. Ludolph. a Becker Philoſ. et Matheſ. Prof

Jacob. Tollius Hiſt. Eloq. et gr. ling Prof extraordin. et honorar.

Alex. Arnold Pagenſtecher Ethic. et Polit. Prof. *vide ſupra.*

David Hugueninus Ling hebr. extraord. Prof. *vide ſupra.*

Joh. Frid. Cramerus Hiſt. Eloq. et gr. ling. Prof. *ſed non inaugurat.*

Henr. Chriſtian de Hennin. Hiſt. Eloq. et gr. ling Prof *vide ſupra.*

Clemens Berg Philoſoph. Civil et Moral. Prof.

Henr. ab Eberfeld. Phil. et hebr. ling. Prof.

Jacob. Wittichius Philoſ. et Matheſ. Prof.

Henr. Maſcamp. Hiſtor. Eloq. et gr. ling. Prof.

Joh. ab Hamm Phil. ſac. et lingg. Or. Profeſſ. *vide ſupra.*

Petrus a Muſchenbroeck Philoſ. et Matheſ Prof.

Joh Hildeb. Withof Hiſt. Eloq. et gr. ling Prof.

Nic. Engelhard Philoſ. et Matheſ. Prof.

Joh. Jac. Schilling Philoſ. et Matheſ. Prof.

Johan Albert. Melchior Philoſ. et Matheſ Prof.



II.

STATUTA SEU DECRETA
Provincialium et Dioecesanorum Synodorum Sanctae Ecclesiae Coloniensis Memorabiliora.

PROOEMIUM.

Ex quo institutum cepi, historiae Patriae studio, quantulumcunque virium mihi sit, impendere; de colligendis *ex fontibus* Datis potius, quam de transcribendis illorum, quibus superioribus jam diebus provincia haec non admodum levis obtigit, inductionibus, narratiunculis, figmentis, cogitavi. En Collectionis quam hic accipis, ansam, finem! Nec te pigebit, eam, quam proprio unice usui prius destinaveram, accepisse, cum, quae continet, statuta et Decreta Patrum, et tibi, si *Patriam curas*, conducere; et fontes, ex quibus haurire mihi contigit, non admodum ad latus esse possint. Sed et ignoscas, si, cum mihi potius quam Publico laboraverim, inter *Memorabiliora* non tam quae cuique Lectorum, quam quae potissimum mihi talia, aut fini meo *conducibiliora*, videri potuerant, invenias. — Vale et, si loco, quem occupat, non indignus videatur, fave labori

I. *Sta-*

I.

Statuta a CONRADO *Archiepiscopo in ejus concilio provinciali de Anno* 1260. *edita.*

1. *De manifesta cohabitatione Clericorum & mulierum.*
Cum etiam manifestos mulierum cohabitatores, seu concubinarios censeamus non solum eos, qui in suis domibus tenent concubinas, verum omnes generaliter, eos etiam, qui mulieres focarias extra domos suas manentes, suis manifeste procurant sumptibus et sustentant: de his itaque praecipimus, quod tales, inde in visitatione nostra notali, cessent de eaetero a talis peccati commercio, et in poenam commissi excessus, intrent carcerem canonicalis disciplinae, illum servaturi secundum morem et consuetudinem disciplinae hactenus observatae. De his autem mulieribus ita praecipimus, quod, si intra immunitatem (quod absit) fuerint compertae manentes, vel prope immunitatem, Decani Ecclesiarum per excommunicationis sententiam ipsas ad recedendum compellant. Ipsique nihilominus Decani eas ad suos Plebanos destinent, recepturas ab eis vel aliis boni consilii (quoad remedia animarum) viris poenitentiam salutarem. — Quia vero supradicti cohabitatores mulierum Clerici, patrimonium Jesu Christi in usus malos, cum suis peccando focariis, expenderunt, eos proinde teneri ad satisfaciendum Ecclesiae, cujus bonis taliter in suis concupiscentiis et peccati illecebris sunt abusi, decernimus, et satisfactionis istius modum nobis reservamus secundum canonicas sanctiones.

Ex

Et quia iidem clerici, ficut de multis eorum comperimus, ita hujus peccati perniciofa nimis affuefactione excaecati, in eo perfiftere, usque ad vitae etiam fuae noviffima, non verentur, intantum, quod in extremis agentes, fi quid de bonis ecclefiafticis habuerint, ea pueris fuis legant et deputant, non contenti quod inde in vita fua eos aluerant; et fic fraudant Ecclefias Jefu Chrifti patrimonio, feque metipfos culpae magis illaqueant coram Deo: talem abufionem damnabilem deteftando damnamus, et fieri decaetero diftrictiffime prohibemus. — Item ut ipfi Clerici (qui malam utique vitam in hujus cohabitationis crimine agunt) a mala faltem fibi fama coram hominibus et toto Clero, de improperiofa nimis detractione praecaveant, ipfis fub diftrictione firmiffima prohibemus, ut nuptiis filiorum fuorum et filiarum perfonaliter non interfint. Et in his nuptiis, quantum omnino poteft, videtur pompa et folennitas nuptialis.

2. *De infufficientia fcientiae, quae eft illiteratura, Clericorum* — Item de clericis de infufficientia doctrinae, quae eft illiteratura, notatis, ficut de omnibus fcientiam eminentem non requirimus, fed quod fciant legere et cantare ad divini officii minifterium competenter: ita praecipimus, quod qui per fe non poffunt facere in choro cantandi debitum et legendi, faciant per aliam perfonam idoneam, fecundum quod Decani fui difcretio duxerit providendum.

3. *De Piftrinis Ecclefiarum* — Cum vero fint quaedam Ecclefiae carentes piftrino communi, quod multum utique reprobamus, fuper hoc ita praeci-

praecipimus, quod in omnibus Ecclesiis collegiatis habeatur commune pistrinum, et panis ibi praebendalis distribuatur, potius quam unusquisque cum modis sive maldro annonam panis praebendalis recipiat ad vendendum. Ex hac nanque venditione perit hospitalitas in Ecclesiis, cum in ipsis pauci vel nulli reperiantur panem suum in domibus comedentes Claustralibus, vel egenis inde eleemosynam tribuentes.

4. *De immunitatibus & muris earum.* — Ut vero omnes Ecclesiae collegiatae, Immunitates suas muro circundatas, et clausuras portarum bene munitas habeant, firmissime praecipimus et mandamus.

Ejusdem Archiepiscopi Statuta de monachis et eorum conversatione et vita de eodem Anno.

1. *De dandis eleemosynis.* — Item statuimus, quod debita eleemosyna et consueta, tam de refectorio quam hospitali fideliter pauperibus eroget.

2. *Monachis ubi & quomodo sumendus cibus.* — Statuimus etiam, quod omnes Monachi in communi Refectorio comedant, nisi infirmitas vel aliqua alia causa legitimae necessitatis ipsos excuset; et tunc quae superfuerint, in Eleemosynam pauperibus tribuantur.

3. *De carcere monasterii.* — Statuimus etiam, quod quodlibet monasterium suum carcerem habeat, in quo delinquentes regulariter puniantur.

4. *Multi-*

4. *Mulierem inter septa monasterii masculini dormire non licere.* — Statuimus item quod nulla mulier dormire debeat intra immunitatem: et si factum fuerit, ille, qui est in culpa, graviter puniatur.

5. *De lectis monachorum.* Statuimus item, quod monachi non dormiant in lectis plumeis, sed in culcitris, secundum quod regula mandat.

II.

Statuta ab Archiepiscopi ENGILBERTO *1266. edita et per Henricum Archiepiscopum postea facta provincialia.*

1. *Contra violatores immunitatum & dotum ecclesiarum.* — Statuimus item de his qui violant ecclesiarum immunitates seu dotes, ut violatores hujusmodi, videlicet qui hominem de immunitate seu dote extraxerint, vel aliam rem abstulerint, vel modo alio eam praesumpserint violare, quos tanquam sacrilegos in his scriptis excommunicamus, simili modo quo diximus de incendiariis bonorum ecclesiarum publice excommunicati denuncientur *). Et si plures fuerint, vel judex secu-

*) i. e. ut moneantur nominatim (si eorum nomina sciri potuerint, alioqui in genere) per Ordinarium loci, in quo committi contingit hujusmodi forefactum, ut intra septem dies adie monitionis satisfaciant: alioqui idem ordinarius extunc sine dilatione ipsos excommunicet, et excommunicatos donunciet, et faciat denunciari in locis, ubi ho-

fecularis fit, qui hujusmodi violentiam fecerint, locus in quo tales domicilium habuerint, fit ipso facto interdictus. Et in loco, ubi immunitas laesa est, cessetur a divinis.

2. *Contra raptores & invasores Bonorum ecclesiarum & ecclesiasticarum personarum.* — Atque ad reprimendum importunam praesumptionem Raptorum, praedonum ac invasorum bonorum ac rerum ecclesiarum, monasteriorum et ecclesiasticarum personarum statuimus, ut quilibet locus seu parochia nostrae civitatis vel Dioecesis, ad quem vel ad quam ipsi raptores, praedones et invasores pervenerint, seu praeda, spolium vel rapina deducta fuerint, vel ubi praedae ipsius emptor fuerit, ipso facto sit ecclesiastico suppositus interdicto: et quandiu ibi fuerit, cessetur penitus a divinis. Et si per triduum ibi steterint, licet extunc recesserint, vel ad alia loca se transtulerint, vel praeda seu spolium alias (alio) deductum fuerit, nihilominus parochia seu locus, in quo triduo manserint, vel ubi praeda consumpta fuerit, maneat per duos menses interdictus, nisi medio tempore fuerit satisfactum &c. &c.

3. *Ut*

hoc visum fuerit expedire, ita quod, nisi intra quindenam a tempore excommunicationis et denunciationis satisfecerint, extunc singulis diebus dominicis et festivis campanis pulsatis et candelis extinctis, per omnes ecclesias conventuales, parochiales et capellas civitatis (si in civitate contingit) seu Decanatus vel archidiaconatus illius loci, excommunicati (*et ab omnibus arctius evitandi*) publice nuncientur &c. &c.

3. *Ut bona clericorum transeant sine telonio libera & absoluta.* — Statuimus etiam, ut bona Ecclesiarum et ecclesiasticarum personarum civitatis et dioecesis Coloniensis sint et maneant in omni loco, tam in civitate quam extra: et transeant tam in terris quam in aquis absque telonio et qualibet exactione, et sine omni impedimento libera et penitus absoluta &c. &c.

4. *Contra eos, qui clericos non sine violenta manuum injectione capiunt et detinent.* — Quia vero in tantam vesaniam plerumque prorumpit quorundam perversitas perversorum, ut ausu sacrilego Clericos et ecclesiasticas personas non sine violenta manuum injectione damnabiliter capere, et captivos execrabiliter detinere non formident: statuimus, ut clericorum captivatores, quicunque fuerint, aut cujuscunque dignitatis aut conditionis, cum omnibus consilium, auxilium, opem vel operam adhibentibus, per omnes ecclesias conventuales, parochiales et Capellas civitatis et Dioecesis coloniensis (cum ipso facto, Excommunicatione canonis sint ligati) excommunicati nominatim, si eorum nomina sciri poterunt, alioqui in genere publice denuncientur, donec captivus sit liberatus, et de forefacto fuerit laeso, Nobis, et Ecclesiae satisfactum. Et si intra octo dies post hujusmodi denunciationem captivus non fuerit liberatus, extunc iidem captivatores cum adhibentibus consilium, auxilium, opem vel operam, ut praedictum est, nominatim, quorum nomina sciri potuerint, alioqui in genere, singulis diebus dominicis et festivis, campanis pulsatis et candelis extinctis, per easdem ecclesias et capellas excommunicati solemniter

niter et publice nuncientur. Idemque observetur, si captivo liberato, non fuerit laeso, Nobis et Ecclesiae intra mensem satisfactum. Et nihilominus evitentur, donec per authoritatem apostolicam absolvantur.

5. *Processus forma contra eosdem* — Statuimus etiam, quod in omni loco, videlicet civitate, oppido, castro seu munitione, vel villa vel alio quocunque nomine vocetur, ubi Clericus captivus fuerit abductus, receptus vel detentus, eodem die cum illuc deductus, receptus vel detentus fuerit, et quam diu ibidem extiterit, cessetur penitus a divinis, et sit ipse locus ipso facto, ecclesiastico suppositus interdicto. Et si per triduum ibidem manserit captivus, nec fuerit liberatus, locus ipse, quamvis postmodum captivus de eodem fuerit deductus, nihilominus maneat interdictus, donec captivus liberetur, et modo praemisso fuerit satisfactum. Ut sic tam nobiles, quam magnates, ac etiam populares cum plebe, contra malefactores et sacrilegos hujusmodi ex divinorum carentia provocati, consurgant, ad liberationem illius, qui ausu sacrilego captivus detinetur, auxilium praestituri. — — Item si propter captivitatem vel detentionem clerici captivi, locus ubi detinetur, vel ubi captivans habet domicilium, per mensem unum manserit interdictus, ita quod clericus liberatus non fuerit, nec alias satisfactum; ex tunc interdictum ipsum ad totum Decanatum, in quo locus ille consistit, extendatur, et sit ipse Decanatus totus interdictus. — — Et si hujusmodi interdicto durante per quindenam, Clericus captivus non fuerit liberatus, extunc,

 si

ſi nobilis fuerit vel potens, vel alius quicunque habens terram, jurisdictionem vel diſtrictum, qui clericum captivavit vel detinet, terra et diſtrictus ejus, ubicunque fuerit, eccleſiaſtico ſubjaceat interdicto. Et idem Interdictum, eademque poena obſervetur, ſi dominus aut nobilis, aut alius quicunque in cujus diſtrictu vel jurisdictione captivans vel detinens Clericum, quamvis ab alio captivatum, habuerit domicilium vel receptaculum, monitus ab ordinario loci, intra quindenam a die monitionis factae, ipſum clericum non procuraverit liberari. — — Sed et poſtquam captivans Clericum, vel detinens captivatum, per duos menſes in excommunicatione perſtiterit, Clerico non liberato, omnis locus ad quem captivans vel detinens pervenerit, vel qua tranſierit, ibidem comedendo vel bibendo, ſit per continuum ſequens triduum interdictus. Sic et per ſeptem ſequentes dies ſit indictus, ubi ipſum contigerit pernoctare *).

6. *Ut nomina ſacrilegorum poſita in regiſtro ſaepius recitentur.* — Et nomina eorum, qui contra eccleſias ſeu perſonas eccleſiaſticas aliquo modorum ſupradictorum exceſſerint vel deliquerint, ſtatim, cum hoc factum fuerit, ponantur in regiſtro et ſaepius recitentur in publico ut ſciri

*) Veterius hic *filii et filiae Clericos captivantium et per annum excommunicatorum ad ordines vel ad beneficia eccleſiaſtica admitti* prohibentur, *feuda eccleſiaſtica ab excommunicatis per annum* repetuntur, et contra *occiſores*, *mutilatores* &c. *clericorum* ſimiles et graviores poenae ſtatuuntur &c.

sciri possit ex qualitate facti et ejus circumstantiis, nec non ex dilatione satisfactionis, qualiter sit contra excedentes et delinquentes hujusmodi procedendum, nec deleantur eorum nomina, nisi congrua satisfactione praecedente. Siquid vero dubii aut difficultatis super praemissis emerserit, hoc Nobis, capitulo et Prioribus Coloniensibus, reservamus declarandum.

III.

Statuta ab Archiepiscopo SIFRIDO *edita in generali Synodo ex Consilio Praelatorum suorum etc.*

1. --- Sanctam et generalem Synodum, propter periculosum statum Ecclesiae Coloniensis, et praedecessorum nostrorum occupationes, aliquantis temporibus praetermissam, de consilio Praelatorum nostrorum et capituli nostri duximus indicendam: ad quam convocatis et convenientibus omnibus Praelatis monasteriorum et Ecclesiarum, ac Clericis nostris subditis, statuimus et ordinauimus, ut synodus generalis ex nunc in antea in Ecclesia Coloniensi, in crastino dominicae *Invocavit*, ab omnibus Praelatis et Clero annis singulis in perpetuum celebretur; et omnes Praelati et Clerici tam religiosarum quam secularium Ecclesiarum, et Clerici seculares nostrae civitatis et dioecesis ad ipsam Synodum sanctam accedant reverenter: et in veniendo, stando, morando et redeundo in via et in hospitiis se decenter habeant, ne Laicis ex eorum verbis vel factis scandalum generetur: et intrent Synodum Abbates cum albis stolis et

cappis Choralibus desuper de serico vel samitt
cum baculis et mitris, prout hoc eorum congr
dignitati. Alii vero Praelati seculares, cum p
liciis et suppelliciis et cappis de serico vel samitto
Priores item Religiosorum locorum, cum Alb
et stolis. Decani Christianitatum et Archipresb
teri, similiter cum Albis et stolis. Reliqui ve
Presbyteri et Clerici, in superpelliciis. Nec a
quis Clericus vel Religiosus ibi compareat si
habitu religionis vel chorali. Omnesque sic i
duti, in ipsa Synodo, quousque per Nos licentie
tur, permaneant, audituri cum mansuetudine
silentio, quae ibi praecepta fuerint vel statuta.
Si qui vero infirmitate vel alia inevitabili neces
tate ad Synodum venire non poterunt, mittan
cum suis litteris et propriis sigillis (qua praecipi
mus ut singuli habeant) Procuratorem pro se,
qui habeat potestatem de ejusmodi impedimento
faciendi fidem, si opus fuerit juramento: et in
ipsis litteris se obligent, quod statuta *hujusmodi*
observabunt. — Capitula autem et quaelibet
Collegia, per unicum vel per duos Procuratores
de ipsorum collegiis comparebunt, ad observa-
tionem statutorum in procuratoriis se similiter
obligantes. Et omnes jejuni comparebunt in Sy-
nodo, quod sub poena excommunicationis latae
sententiae praecipimus, nisi modicissimam sumi
consolationem infirmitas urgeat corporalis. —
Item ne ignorantia statutorum vel praeceptorum
Synodi, aliquem valeat excusare, statuimus et
praecipimus sub poena excommunicationis, quam
in hoc casu in omnes et singulos contravenientes
in his scriptis ferimus, quod quilibet sacerdos Ec-
clesiam vel Capellam officians, vel plebem regens,

pro-

procuret et efficiat cum effectu, quod intra unum mensem ab hac die numerandum, statutorum et praeceptorum synodalium copiam habeat, de verbo ad verbum, ut ea frequenter legens et volvens, sciat inexcusabiliter et scire possit, ad quod teneatur, et qualiter in omnibus debeat se habere. Et in proximis deinde singulis Synodis generalibus in manu sua secum deferat et publice repraesentet, sciens, quod cum excommunicatione sequetur poena alia, hujusmodi mandati transgressorem.

2. *De vita et honestate et officio Clericorum.* - - - Item nullus sacerdos aut Clericus in sacris constitutus ordinibus foeminas, de quibus suspicio potest esse, in domo suo teneat: et nullas omnino, nisi sint illae personae, de quibus naturale foedus nihil permittit saevi criminis suspicari. Et quamlibet cohabitationem mulierum et Clericorum manifestam, maxime Clericis in sacris Ordinibus constitutis et sacerdotibus, sub poena anathematis districtius inhibemus. — Nullus dicat missam, nisi unam in die, et praecipue de die: nisi in casibus a (in) jure permissis, ut hoc faciat necessitate imminente, utpote missam pro Defunctis &c.

3. *De Clericis cohabitatoribus mulierum et concubinariis.* (Innovatur illud Conradi).

4. *De statu claustralium et religiosorum.* — Statuimus ut nullus monachus aut monialis claustrum suum exeat, per civitates, villas vel oppida discurrendo, aut in villa monasterio adjacente comedere, nisi ex causa rationabili et urgente: et id tunc fiat cum sui Praelati vel Praelatae licentia speciali, quam licentiam volumus ut Praelatus

 vel

vel Praelata non det, nisi causa examinata, quod sit evidens, et non possit sine scandalo evitari. — In refectorio omnes comedent, sed non carnes, nec extra, nisi in infirmaria. — Divinum officium secundum regulam B. Benedicti vel B. Augustini, (et) per institutiones sanctorum Patrum celebrent. — Item sub poena exc. lat. sent. praecipimus ut omnes religiosi et praecipue Sanctimoniales, habitum, velum et peplum secundum regulam ferant, ubicunque fuerint constituti. Cappas manicatas, tunicas, phalas, indumenta, tabbardos, calceos vel caligas non ferant, nisi B. Benedicti vel B. Augustini regulae congruentes. Et sub poena exc. lat. sent. praecipimus, ab omnibus tam monachis, quam monialibus firmiter observari, ut proprium non habeant, nec pecuniam, nisi cui hoc permittitur ex ratione officii vel administrationis sibi commissae per Abbatem. — Item Officia vel administrationes habentes contractus non ineant. Locationes, emptiones, venditiones et alienationes quarumcunque rerum mobilium vel immobilium, non faciant. Mutuum aliquatenus nonrecipiant a quocunque, praeter scitum et consensum Abbatis et (vel) conventûs. Et si contra fecerint, sciant contractum hujusmodi non valere: sed (et) sententiam excommunicationis etiam in eos in hoc casu a nobis latam in his scriptis (se noverint) incurrisse. Et haec eadem extendi volumus ad Praelatos et Canonicos regulares et Praemonstratenses, et alios quoslibet religiosos. — Item Abbatibus et Prioribus districte praecipimus, ut omnia et singula, quae ad ordinem et regulam pertinent, faciant ab omnibus et singulis inviolabiliter observari, cum oppositione poenae, quae

in

in regula continetur. Rebelles vero et incorrigibiles ad Nos deferentes, ut ipſorum per Nos rebellio compeſcatur.

5. *Qualiter Clerici, et maxime ſacerdotes, populum vel plebem regentes, in adminiſtratione ſeptem Sacramentorum ſe habere debeant, et primo de baptiſmo.* – Item ſi timeatur de morte infantis antequam naſcatur, et caput ejusdem naſcentis appareat extra *uterum*, infundat aquam quae adfuerit, ſuper caput naſcentis, dicens: Ego te baptizo in nomine patris et filii et ſpiritus ſancti, Amen. Et ſi infans ſic moritur, ſepeliatur corpus ejus in coemeterio. Si autem pervenerit vivus ad ortum, et de forma dubitetur, de novo baptizetur ſub hac forma: Petre (vel Joannes) ego te non baptizo, ſi es baptizatus: ſed ſi tu non es baptizatus, tunc ego te baptizo in nomine P. &c. – Item mulieri in partu mortuae nullatenus negentur jura Chriſtianitatis, nec eccleſiaſtica ſepultura. Et ſi certum ſit, quod mulier praegnans moriatur, teneatur os ejus apertum: et cum magna cautela uterus ejus aperiatur: et ſi infans vivus fuerit, educatur et baptizetur. Si autem inventus fuerit mortuus, ipſe puer extra coemeterium tumuletur. Et iſte modus et forma frequentius Parochianis imprimatur, ut ſciant, quomodo in talibus debeant ſe habere. — — Item fons (baptismi) ſub operculo et ſub fera firmiter conſervetur, propter ſortilegia et truſas, quae ſub poena exc. lat. ſent. firmiter prohibemus. — Item chrisma, oleum ſacrum, et oleum infirmorum, in ampullis metallinis per certos titulos deſignatis ſub clave cuſtodiantur. Si autem aliud oleum chryſmati vel oleo ſacro apponi oporteat, hoc fiat caute: et id

quod apponitur, cum chrismate et oleo facro diligenter cum virgula misceatur.

6. *De sepulturis et coemeteriis.* — — Item immunitates ecclesiarum, et coemeteriorum inviolatas et incontaminatas praecipimus ab omnibus observari, poenas contra violatores ipsarum, immunitatum innovantes et servari mandantes, quas felicis recordationis Praedecessor noster D. Engilbertus Archiepiscopus in suis constitutionibus ordinavit.

7. *De malefactoribus ad Ecclesiam confugientibus.* — Quia nonnulli homicidia, mutilationes membrorum, et alia maleficia perpetrant, quae non essent perpetraturi, nisi quia sperant, *quod* ab Ecclesiis, ad quas confugiunt, se tueri *possint*, et impunitatem suorum excessuum obtinere: statuimus, quod confugientes hujusmodi ad ecclesias vel immunitates, abinde sine speciali licentia nostra vel gerentis vices nostras, nullatenus extrahantur, sed stricte custodiantur ibidem, ne inde effugiant, donec factum vel ejus qualitas Nobis vel vices nostras gerenti nuncietur. Ipsisque confugientibus Nobis praesentatis, et eo quod perpetratum fuerit, authoritate nostra examinato, ad veniam, vel ad poenam circa (contra) ipsos, prout qualitas facti exigerit, procedatur. Alia autem omnia et singula, quae a jure vel a praedecessoribus nostris de conservandis libertatibus ecclesiarum et immunitatum, et de violatoribus earundem sunt statuta, synodali sanctione innovamus, et praecipimus inviolabiliter observari. — Item praecipimus, hujusmodi statutum in ecclesiis a sacerdotibus frequentius publicari.

8. De

8. *De Interdicto ecclesiastico, qualiter sit observandum.* — Cum plerumque et communiter circa observationem Interdictorum, perniciose hactenus sit erratum, communi morbo communem volentes adhibere medelam, statuimus, ut, quotiescunque locum aliquem authoritate nostra ordinaria vel delegata, Ecclesiastico Interdicto supponi contigerit, omnibus tam extrema unctio, quam sepultura et alia Sacramenta ecclesiastica penitus denegentur, exceptis baptismo parvulorum, et poenitentia morientium, ac Viatico, quod morientibus in poenitentia non negatur. Clericos autem decedentes, qui causam Interdicto non dederint, et qui reverenter Interdictum servaverint, in coemeterio sine campanarum pulsatione, cessante omni solennitate, cum silentio concedimus tumulari. — Item si in aliquam ecclesiam conventualem latum fuerit Interdictum, licitum sit, duobus vel tribus simul januis clausis, voce submissa, ita quod extra audiri non possint, excommunicatis et Interdictis exclusis, horas canonicas dicere, si tamen ipsi Interdicto causam aliquam non dederunt. Praeterea tempore Interdicti licitum est ecclesiarum ministris, semel in septimana voce submissa, clausis januis, excommunicatis et Interdictis penitus exclusis, missam celebrare ad conficiendum corpus Domini, quod (ut dictum est) morientibus in poenitentia conferri potest. — Item si aliquibus per privilegium concessum sit, ut non obstante Interdicto, divinum possint celebrare officium, semper subintelligendum est, Excommunicatis et Interdictis exclusis, voce submissa, januis clausis, campanis non pulsatis, omni solennitate

 prae-

praetermissa: et ita deinceps praecipimus inviolabiliter observari. Et quia nos intelleximus, quod fratres hospitalarii et quidam alii asserentes se habere privilegium, quod in locis interdictis possint divina celebrare officia, Excommunicatis et interdictis nominatim exclusis, abutentes hujusmodi privilegio, in locis interdictis divina officia celebrare praesumunt, et indifferenter quoscunque admittunt, nisi specialiter expressis nominibus ipsorum excommunicatorum et interdictorum in sententia Interdicti fiat mentio, irregularitatem ex hoc damnabiliter incidendo. Unde ad vitandum deinceps hujusmodi errorem, illos nominatim interdictos et excommunicatos secundum jura dicimus, si castrum, villa, civitas vel oppidum sint interdicta: Non nominatim interdicti vel excommunicati dicuntur, quando sic fertur sententia: Excommunico vel interdicibo tales cum suis participus. Participes enim non sunt excommunicati vel interdicti nominatim. Et ideo tales possunt admitti ad divina, nisi notoria esset eorum participatio, tunc non possent admitti ad divina. Praeterea, quia (ut intelleximus) quadam damnabili abusione invaluit, quod loco aliquo suppostito Interdicto, populus vel aliqui de populo loci interdicti, ad vicinas ecclesias pro Divinis audiendis accedunt, et ibidem indifferenter ad Divina et alia Sacramenta Ecclesiastica a plebanis admittuntur, id correctione dignissimum judicamus. Statuimus igitur, et sub poena excommunicationis firmiter observari praecipimus, ut diebus dominicis et festivis Presbyteri, antequam missam celebrent, plebem interrogent, si

ſi aliquis de loco interdicto in Eccleſia ſit: quem ſi invenerint, ſtatim ab eccleſia abjiciant. Presbyter autem, qui proprium aut alienum Parochianum excommunicatum aut interdictum, ſcienter ad aliquod Sacramentum eccleſiaſticum admittit, ipſo facto ſe noverit eſſe ſuſpenſum.

IV.

Statuta ab Archiepiſcopo WICHBOLDO *edita.*

1. *De teſtamentis Clericorum.* — Praecipimus ut ſacerdotes denuncient ſuis ſubditis, quod omnes quibus a jure inhibitum non eſt, liberam teſtamenti condendi habeant facultatem. Et Clerici Bona, maxime immobilia, et quae per eccleſiam ſunt adepti, ſive per modum teſtamenti, ſive alias, non transferant ad filios vel nepotes, aut ad alios ſuos conſanguineos, ſed relinquant ea eccleſiae, a qua ſunt profecta. Sed intuitu eleemoſynae, pauperibus, religioſis et piis locis, et illis qui ipſis ſervierunt, ſive conſanguinei ſint, ſive alii, aliqua juxta ſervitii meritum de mobilibus dare poſſunt. De aliis vero bonis, quae ex haereditate, artificio, vel doctrina, vel alias non ex bonis eccleſiaſticis ad Clericos pervenerint, Clerici poſſunt diſponere pro ſuo arbitrio. — Excommunicamus et excommunicatos denunciamus omnes Clericos, qui bona mobilia eccleſiarum, filiis ſuis, nepotibus vel conſanguineis ſeu aliis conferunt, vel in ipſos transferunt, et ab eccleſia alienant ſua propria voluntate et ſine conſenſu noſtro.

2. De

2. *De teſtamentis Laicorum, & quorum debeant admoneri per ſacerdotes* — Praecipimus & monemus, ut laici in praeſentia ſui ſacerdotis teſtamenta ſua faciant, niſi improviſa neceſſitas emerſerit. Item omnibus ſacerdotibus praecipimus, quod hortentur omnes Clericos & Laicos Teſtamenta ſua facere, & quod non differant usque ad anguſtiam mortis, ſed ea faciant, dum adhuc compotes ſunt ſuae mentis & corporis. Et in teſtamentis faciendis conſulant ſacerdotes ſuis ſubditis, quod declarent ſua debita & forefacta, & quod ea primo reſtitui faciant ſeu praecipiant de bonis ſuis: & quod poſtmodum legant aliqua fabricae Eccleſiae S. Petri, matrici Eccleſiae totius Civitatis & dioeceſis Colonienſis, & ſuae parochiali Eccleſiae: & etiam religioſis & piis locis, & pauperibus aliis, ſecundum arbitrium teſtantis.

3. *De legatis fabricae Eccleſiae Colonienſis, & de poena celantium legata.* — Siquis vero fabricae Eccleſiae S. Petri, & Parochiali Eccleſiae ſuae aliquid legaverit in ſuo teſtamento, eidem viginti dies de injuncta ſibi poenitentia relaxamus. Et fiant teſtamenta parochianorum publice & coram diſcretis perſonis. Et cum aliqua eccleſiae S. Petri legantur, hoc presbyter ſignificet Coloniae Procuratori fabricae, & nomina eorum, qui praedictae fabricae legata fecerint, intra menſem. Suſpendimus autem & ſuſpenſos denunciamus omnes presbyteros, qui celant legata fabricae praedictae, niſi ea Procuratori ejus denuncient intra duos menſes a tempore ſcientiae. Excommunicamus etiam omnes laicos, qui celaverint praedicta legata.

4. *Ne*

4. *Ne fiat quaestus in Ecclesia vel via publica per concionatores quaestuarios.* — Sacerdotes non permittant Praedicatores quaestionarios celebrare super aras, vel pulsare campanulas manuales per vicos, neque in ecclesia: & ipsi presbyteri singulis diebus dominicis & festivis moneant Parochianos suos, & etiam sub poena excommunicationis inhibeant iisdem, ne tales audiant, propter pericula haeresum & errorum, quos saepius seminant. Et siquis tales viderit, denunciet Presbytero: & Presbyter faciat eos teneri per Justitiam secularem, & Nobis remitti. Praecipimus etiam, quod Ecclesiae interdictae a Nobis, nostro Capitulo, Archidiacono loci vel Officiali, seu quocunque judice ordinario, nullatenus aperiantur, nec quacunque authoritate pro quocunque quaestu faciendo, nisi de speciali mandato nostro.

5. *Ut unusquisque promoveat fabricam majoris Ecclesiae Coloniensis.* — Item praecipimus & injungimus universis presbyteris Coloniensis Dioecesis, sub poena suspensionis & excommunicationis, quatenus dictum negotium fabricae apud suos subditos promoveant diligenter & fideliter in Ecclesiis, testamentis & Confessionibus. Et si qui pro hujusmodi negotiis suspensi vel excommunicati fuerint, non absolvantur, nisi per Nos seu nostrum Officialem.

6. *Ne campanarii sint illiterati.* — Prohibemus item, ne deinceps campanarii in villis & Ecclesiis parochialibus ibidem assumantur, nisi literati, qui in defectu respondentis ad altare, cum camisiis lineis assistant, in missis deservientes

tes Presbytero, ne Ministrator careat socio sibi respondente.

7. *Contra falsarios monetarum & eorum receptores.* — Quia nonnulli in diversis partibus nostrae dioecesis falsas seu adulterinas monetas cudunt, & cudi faciunt, propter quod respublica laeditur, & damna plurima subjectis nostris & toti provinciae inferuntur: Unde in hac nostra synodo statuimus, & sub poena excommunicationis praecipimus, ut *ubicunque* tales falsarii reperti fuerint, tam ipsi falsarii, quam receptores eorundem, cujuscunque sint status vel gradus, aut dignitatis, per plebanos locorum moneantur, ut a talibus prorsus desistant & indilate. Ipsique qui in suis districtibus eosdem falsarios recipiunt & tuentur (tenent) eos falsarios removeant, nullatenus reversuros. Alioqui ipsi falsarii et eorundem receptores, quos post triduum ab hujusmodi monitione numerandum, in his scriptis excommunicamus, excommunicati publice nuncientur. Et cessari in locis, ubi talia committuntur, quam diu falsarii ibi steterint, praecipimus a divinis.

(*Continuatur* *).

*) Wenn nemlich jenen unter unsern Lesern, die uns beurtheilen können, und unsern Beurtheilern, die uns gelesen haben, ein Gefallen dabey geschähe. So viel wollen wir beyden hier anzeigen, daß sie die meisten dieser Sachen auch in der Sammlung der Conciliorum Germaniae, eben so wie in einem gewissen Buche, das Quentels Erben zu Köln im Jahre 1554. unter dem Titel: Statuta seu Decreta Provincialium et Dioecesanarum Synodorum sanctae

sanctae Ecclesiae Coloniensis, ex pervetusto et authentico codice, qui in Archivo Archiepiscopali asservatur, aliisque vetustis exemplaribus restituta et emaculata &c. verlegt, und dessen sich die Herausgeber der angezogenen Sammlung sowohl als unser Redaktor hier sich bedienet haben, finden können; wenn sie dieselben darinn (Tropfen im Meere!) suchen wollen: oder auch, wenn sie diese Werke (wovon das erste sehr theuer, und also keine Waare für vier Fünftheile des lesenden Publikums, das andere aber sehr selten, mithin für neun und neunzig Hunderttheile desselben so gut als nicht vorhanden ist) besitzen oder sich anlegen können. — Was unseres fleissigen Mannes Art zu extrahiren angehet; so können wir demjenigen, was er hierüber in seinem Prooemio schon geäussert hat, hier noch beysetzen, daß, da er uns die Vollmacht gegeben habe, dasjenige aus seinen *Memorabilioribus* noch auszumerzen, was uns im strengern Verstande nicht darunter zu gehören dünkte, oder in unsere Annalen nicht vollerdings paßte; so stellen wir's den Lesern der letztern frey, zu wählen, und uns zu belehren, welcher Art Memorabiliora vorzüglich hierher kommen sollen, oder ob sie keine Art derselben ausschlagen. — Endlich können wir bey dieser ersten Lieferung nicht umhin, noch zu erinnern, daß, wenn dieselbe nicht vorzüglich wichtige Data zur ältern Geschichte, Jurisprudenz u. dgl. unseres Erzstiftes, enthält, von ihr auf die Künftigen nicht eben der Schluß gelte, und also wenigstens einige noch zu erwarten seyn, ehe mit Fug die Fortsetzung gefodert oder verbeten werden könne.

Hgbr.

III. Mi-

III.

Miscellaneen.

I.

Rettungs-Anstalten für die im Rheine bey Köln Verunglückten.

Von Gottes Gnaden Wir Maximilian Friedrich, Erzbischof zu Köln, ꝛc. ꝛc. Da dem bisherigen Herbringen zufolg die an Unserer Stadt Köln im Rheinstrome anscheinlich verunglückten Körper, anstatt solche zur allenfalls bequemlichen Beybringung einiger Rettungsmittel auf trocknen Boden zu bringen, an ein Schiff gebunden, und so lange im Wasser gelassen worden, bis von Unserm hohen weltlichen Gerichte binnen gedachtem Köln die gewöhnliche Besichtigung vorgenommen, und vollzogen ware; Wir aber solches, in mildester Rucksicht der derley Verunglückenden noch möglich beyzubringenden Rettungssmitteln, ein-für allemal abgestellt, und respectivé abgeändert gnädigst wissen wollen: Als befehlen Wir nicht nur Unserm Ober- und Niederrheinischen Schiffer-Amte insgemein, und insbesondere, sondern auch all-und jeden den Rhein hinauf-und hinabfahrenden Schifferen insgesammt hiemit gnädigst, und wollen, daß ein jeder

der-

selben beym Vorfalle eines zu Köln im Rheine Verunglückenden alsdann desselben Körper augenblicklich auf ihr daran stossendes Schiff zu ziehen, selbigen darauf trocken zu legen, somit besagten Unglücksfall ungesäumt, und auch unabgewartet der von dasigem Unsern hohen weltlichen Gericht vorzunehmenden gewöhnlichen Besichtigung; ein- oder anderm Arzte, oder auch Wundarzte zu beybringenden möglich-hülflichen Rettungsmitteln anzuzeigen, und derer auch des Endes zu beförderen, obgemeldte gehörige gerichtliche Besichtigung des verunglückten Körpers aber auch vor sich gehen zu lassen, haben solle; Damit auch nun ein jeder der den Rhein hinauf- und herabfahrenden Schiffer sich nach gegenwärtiger Unsern gnädigsten Willensmeynung gehorsamst zu achten wisse, solle derselben Innhalt auf beeden Unsern Zollstätten Zons, und Andernach allen und jeden mehrbesagten Schifferen von Unseren Zollbeamten gehörend verkündet werden. Urkunde dieses. Signatum Bonn den 21sten Wintermondes 1781.

Vt. F. J. Haes. (L. S.)

K. H. Guiset.

Doktor

2.

Doktor Brinckmann,

oder

zur Geschichte der Toleranz im Erzstifte Köln und den Herzogthümern Jülich und Berg *).

MAXIMILIANUS FRIDERICUS DEI GRATIA ARCHIEPISCOPUS COLONIENSIS, S. R. I. PER ITALIAM ARCHICANCELLARIUS, ET PRINCEPS ELECTOR, S. SEDIS APOSTOLICAE LEGATUS NATUS, EPISCOPUS ET PRINCEPS MONASTERIENSIS, WESTPHALIAE ET ANGARIAE DUX, BURGGRAVIUS STROMBERGENSIS, COMES IN KOENIGSEGG - ROTTENFELS, DOMINUS IN ODENKIRCHEN, BORCKELOHE, WERTH, AULENDORFF ET STAUFFEN &c. &c.

Impius non ita pridem libellus prodiit germanico idiomate conscriptus: Philosophische Betrachtungen eines Christen über Toleranz in Religion zur Grundlage der Vereinigung sämtlicher christlichen Religionen Frankfurt und Leipzig 1780. sub ementito loco, et Authore occultato, impressus, ac sub 10ma Aprilis a. c. a Serenissimo Electore Palatino in Ducatibus Juliae et Montium, caeterisque ditionibus Palatinis severa censura confixus.

Libel-

*) Wir liefern nächstens, nebst dem Gutachten der theologischen Fakultät zu Duisburg über jenes Buch, mehrere Urkunden, die Schicksale desselben und seines Verfassers betreffend. Hgbr.

Libellus iste, prout ex relatione Nostri Librorum Censoris, aliorumque Examinatorum Nostrorum Synodalium compertum nobis est, ad illam philosophiam pertinet, quae societati humanae, cuicunque etiam potestati civili maxime formidanda est, ubi vires ceperit, quaeque per inanem fallaciam decipit, interpretando verba Christi et Apostolorum *secundum principia mundi, ut corrumpatur veritas Evangelii*, immo in quo uno velut ductu calami omnia expunguntur dogmata, quae Divina sanctissimaque sunt Catholicis, & negari aut vocari in dubium sine scelere perfidiae a Nobis non possunt, quae etiam dogmata aliis in Imperio toleratis Religionibus prima, necessaria et fundamentalia esse debent. Veremur autem, nec in vanum, ne opusculum illud ad scandalum et ruinam plurimorum, qui gregi Nostro commissi sunt, cum manifesto verae Religionis contemptu et non sine summae ipsius Reipublicae periculo ulterius divulgetur, ideoque ex pastorali officio Nostro opusculum illud, *ne ut cancer serpat, et proficiat ad impietatem, fidemque recte credentium subvertat*, tanquam doctrinae Evangelicae, et Orthodoxiae Catholicae repugnans ad tenebras condemnamus, atque in universa Archidioecesi Nostra omnibus fidelibus Archiepiscopali Sollicitudini Nostrae subjectis, sub poenis in jurae canonico statutis legendum, vel retinendum imprimendum, vel quovis modo divulgandum, strictissime interdicimus, man-

helfung deren aus solchen Brandschaden oft entstehenden Verwüstungen, mithin zum allgemeinen Besten und eines jeden Privatsicherheit nach dem löblichen Beyspiel verschiedener benachbarten Landen, eine Brandsocietät zu errichten beschlossen, und Uns des Ends nachgesetzte Verordnung unterthänigst präsentiret haben: So sind Wir in Landesfürstlicher Rucksicht, daß dieser Vor- und Antrag zum allgemeinen Besten abziele, mildest bewogen worden, dieselbe zu bestättigen, und ihr die Kraft des Gesetzes hiemit zugeben.

§. 1.

Der Gegenstand und Endzweck dieser Brand-Versicherungsgesellschaft bestehet darinn: daß ein jedes derselben Mitglied bey dem ihn betreffenden Brandschaden, den Werth des beschädigten dem Catastro einverleibt taxirten Gebäudes bezahlt erhalte, zu solchem Behuf alle Societätsgenossen nach dem Fuß ihrer dem Catastro einverleibten Gebäuden beytragen müssen, zu wessen Einrichtung und Vollziehung die Landständische Deputati ernennt werden, welche die Direction und Administration dieser Societät unentgeldlich, und ohne einige Dioeten, ob sonstige Vergeltung, gegen blose Zahlung der Defragirungs-Kösten zu übernehmen keinen Anstand nehmen werden.

§. 2.

Da dem gemeinen Wesen vorzüglich daran gelegen ist, daß eines Theils die durch Brand Beschädigte ehebaldigst wieder in Stand gesetzet werden, zu den gemeinen Lasten das Ihrige beyzutragen, nicht weni-

weniger auch das andern Theils die von dieser nützlichen Assecurations-Societät zum gemeinen Besten tragende Beschwerden mehr erleichteret werden, und solche einzelnen Gliedern nicht zu beschwerlich fallen mögen, dieses aber desto ehender zu erreichen ist, je allgemeiner und weitläufiger die Societät eingerichtet wird, so sollen alle Schatzpflichtige ohne einige Ausnahm, sie mögen in Städten, Freyheiten oder auf dem platten Lande wohnen, schuldig seyn, in diese Brandversicherungs-Societät zu treten, und ihre Wohnungen, und darzu gehörige Nebenhäuser, als Scheuren, Speicher, Leibzuchtshäuser, Kotten- und Backhäuser taxiren und einschreiben zu lassen; hingegen stehet es denenjenigen, so Häuser, Wohnungen und Nebengebäude auf geistlichen Immunitaeten oder andern Realfreyheiten, in specie abliche Rittersitze, und dergleichen besitzen, frey, und hanget es von ihrer Wüllkühr ab, ob sie an diese Brandversicherungsgesellschaft derselben Vortheilen, und Beschwerden nach Maaß und wie in dieser Verordnung weiter ausgedrückt ist, Theil nehmen wollen, oder nicht, so viel die Kirchen- Schul- und andere befreyete publiken Gebäude in Städten, Freyheiten und Dörfer betrift: ist es zwarn wie von andern realiter befreyeten Gebäuden hieoben verordnet ist, keine Nothwendigkeit selbige in diese Societät zu bringen, gleichwohlen, da solches in verschiedenen Umständen zu ihrem Vortheil gereichen kann, so ist von jeden, denen an der Erhaltung solcher Gebäuden gelegen, oder zu denen

 Unter-

Unterhaltung die Kirchspielseingesessene simpliciter oder in Subsidium schuldig sind, dasjenige zu beschliessen, was sie am vortheilhaftesten zu seyn erachten.

§. 3.

Der Werth des Gebäudes ist das Maaß, wornach die Ersetzung des Verlustes bey Brandschaden und der Beytrag darzu abgemessen werden; Um nun solches nämlich den dermaligen Werth der Gebäuden zu bestimmen, sollen die schatzpflichtige Häuser, wann gleich selbe von personaliter Befreyeten bewohnet werden, von jenes Orts Obrigkeit taxiret, und ad Catastrum gebracht werden, und dieser Taxation werden auch, die auf adlich- oder sonst freyen Gründen befindliche Bauernhäuser-Kotten, auch geringere auf Kirchhöfen liegende Wohnungen, daferne deren Eigenthümern freywillig in diese Gesellschaft tretten wollen, aus erheblichen Ursachen zu Vermeidung allerhand Unterschleifen, und besorglichen bösen Folgen hiemit unterworfen. Ausser diesem aber können alle real Befreyete, so sich dieser Societät theilhaftig machen wollen, ihre Häuser und Gebäude von des Orts Obrigkeit taxiren und catastriren lassen, als welches ihrer etwa hergebrachter Exemption keineswegs nachtheilig seyn soll, oder es mögen dieselbe auch ihre Gebäude selbst so weit sie solche assecuriren, lassen wollen, und diese durch Feuer verlohren gehen können, nach Gefallen æstimiren, und entweder bey des Orts Obrigkeit oder bey der landständischen Commission unmittelbar catastriren lassen, jedoch also: daß

daß die angegebene Taxe den Werth des Gebäudes, wann solches würde taxiret werden, niemalen übersteigen dörfe, weshalben dann der Commission ohnbenommen ist, auf Gutfinden, und bey vorkommenden Zweifel besagte Gebäude unmittelbar taxiren zu lassen.

§. 4.

Die Aufschreibung und Taxation der Gebäuden deren schatzpflichtigen Unterthanen geschieht in Städten und Freyheiten durch Bürgermeister und Rath oder dazu deputirende Rathsglieder, auf dem Lande aber durch jedes Orts Gogreven oder Richtern, diejenige besonders specificirte real Befreyete, welche vermög vorstehenden §. 3tii ihre Gebäude taxiren zu lassen schuldig sind, sollen auf dem Lande ihrer Freyheit unnachtheilig auf vorerwähnte Weise, per modum specialis Commissionis von des Orts Obrigkeit taxiret und catastrirt, auch von selber dem hierunter beygedruckten Formular zufolge von den Schatzpflichtigen in dem Catastro angemerkt, insbesondere abgesondert werden.

§. 5.

Um die Taxation durch eine General-Häuser-Aufschreibung vorzubereiten, ist folgender Gestalt zu Werke zu gehen. Imo die Obrigkeit der wie §. 4. vermeldet, die Taxation aufgetragen ist, veranstaltet, daß in ihrer Stadt, Freyheit, und respectivé Gerichtsbezirk alle schatzpflichtige Häuser mit den Nebengebäuden und zwarn die Hauptwohnungen mit einer oberhalb der Hausthür mit weisser Oelfarbe anzumalender Nummer, die Nebengebäude aber mit

Buchstaben jedesmal mit A anzufangen, bezeichnet net werden. In denen Städten, Freyheiten und Dörfern sind indistincté alle auch realiter freye Häuser und Immunitaeten besserer Ordnung halber in einer Continuation ohnunterbrochen, fort zu nummeriren, mit dem Unterscheid gleichwohl, daß diejenige, welcher dieser Association beyzutreten pflichtig, oder sich darzu freywillig erklären, nebst dem Nummer des Wohnhauses mit dem Buchstaben A, welcher die Association bedeutet, sofort verzeichnet werden. 2do dieser Verzeichniß muß in Städten und Freyheiten der Secretarius beywohnen, in Dörfern und auf dem platten Lande aber sind die Vorstehere, oder Bauerrichtere zu Anweisung der Häuser auf sichere Täge vorzubescheiden, und ist die Bezeichnung in Beyseyn des Gerichtschreibern in möglichster Eile vorzunehmen. 3tio: bey solcher Nummerirung ist dahin zu sehen, daß die Häuser ordentlich, wie sie sich folgen, in den Städten, Freyheiten und Dörfern ohnunterbrochen, jedoch so viel das platte Land betrift mit Bemerkung der Bauerschaft, wohin jedes Dorf gehöret, nummerirt werden, wobey gleichwohl zu merken ist, daß die wüst, unbebauete vormals aber bebauet gewesene Städten u. Hausplätze und nach dem sie treffender Nummer mit dem Namen des Grundseigenthümers in Catastro bemerket werden, damit, wann der Platz wieder verbauet werden sollte, die Nummer für selbigen offen seye, sonsten auch die nöthige Verfügungen zu Beförderung des Aufbaues veranlasset werden mögen. 4to: von

denen

denen solchergestalt nummerirten Häusern hat der Gerichtschreiber und Secretarius, so derselben beywohnen, ein ordentliches Protokoll zu führen, woraus sofort distinctim zu ersehen. A wie der Eigenthumsherr, Bürger oder Colonus oder Innhaber sich nenne, und B wie viel Nebenhäuser vorhanden, und worinn solche bestehen. 5to: sind bey dieser Aufschreibung die real Befreyete, in deren Willkühr es stehet, in die Societät einzutreten, oder nicht, zu befragen, ob sie sich zu dem Beytritt entschliessen, und ob sie auf solchen Fall ihre Gebäude bey Gelegenheit der übiger taxiren lassen, oder selbst, wie §. 3. erwähnt, aestimiren, und das Aestimatum einschicken wollen? welche Erklärung dann der Gerichtschreiber oder Secretarius ad Protocollum zu nehmen, und wornach zur Taxation wie in folgendem §. 6. angemerkt, denen Werkverständigen die Anweisung zu geben ist, übrigens hat es dabey sein Bewenden, daß, wann die §. 3. angemerkte, und der Taxation im Beytrittsfall unterworfene geringe real Befreyete sich zu solchem Beytritt erklären, selbige auch wie andere taxiret werden müssen, aus welchem allem dann 6to: nach Maaßgab des sub N. 1mo hieran liegenden Formularis eine Tabelle zu verfertigen, und pro Extractu concordante zu unterschreiben ist, von diesem Protokoll sowohl, als besagter Tabelle, welche in duplo zu expediiren sind, ist ein Exemplar bey dem Gericht, und respective Magistrat zu belassen; das andere aber laut §. 8. mit dem daselbst erwähnten Haupt-Catastro

an

an die Commission gehörig einzuschicken. 7mo: für die Aufzeichnung, und Numerirung haben in Städten und Freyheiten, die darzu deputirte Rathsglieder p. Tag jeder 18 Gr. und der Secretarius 12 Gr. zu geniessen, dagegen auf dem platten Lande der Richter oder Gogreve, welcher derselben beywohnet p. Tag 1 Rthlr., und der Gerichtschreiber 18 Gr. einschließlich der Defraiirung aus gemeinen Dorfsmitteln zu empfangen, inzwischen versehen Uns gnädigst, daß Richtern, Gogreven, Raths-Deputirte, Gerichtsschreiber und Secretarius zu Ersparung Zeit und Kösten dieses Geschäft mit möglichster Geschwindigkeit vollziehen werden.

§. 6.

Nachdeme nun durch diese Numerir- und Protokollirung die Anleitung zur Taxation gegeben, und der Grund zu der künftigen Haupt-Catastrirung gelegt worden, so ist zu solcher Taxation zu schreiten: zu diesem Ende hat 1stens fordersamst jeder Orts-Richter oder Gogreve, in Städten und Freyheiten aber der Magistrat geschickte des Schreibens und Rechnens erfahrne Aestimatoren, respective Maurer- und Zimmermeister besonders, jedoch ohnentgeldlich zu beeidigen, und solches dem Protokoll zu inseriren, demnächst 2tens diesen Aestimatoren die in vorstehendem §pho N. 1mo angemerkte Tabelle in Copia mit der Anweisung, welche davon taxiret werden sollen, zuzustellen und aufzugeben, von jeder darinn bemerkten Wohnung und Nebenhause den ohngefährlichen jetzigen wahren Werth in der Ordnung

selbi-

selbiger Nummer und Buchstaben zu taxiren, 3tens zur Taxation der Bauren, ob sonstigen geringen Gebäuden muß ein Zimmermeister allenfalls, da es nöthig gefunden werden möchte, auch ein Mauermeister bey grossen, und von Steinen aufgebauten Häusern, aber wenigstens ein Maurer- und Zimmermeister auch auf Gutsfinden ein Tischler und Schlosser adhibirt; sodann 4tens mit selbigen nach geschehener Beeidigung wegen des Taglohns accordirt, und auf deren fleißige ohngesäumte Verrichtung acht gegeben werden.

§. 7.

Die Taxation der Gebäuden geschiehet in Städten und Freyheiten unter der Direction des Magistrats, und auf dem platten Lande des Richtern oder Gogreven mit Zuziehung ein oder mehrerer des Ends verpflichteter Bau- und Werkverständigen, und wird von diesen nach eingenommenem Augenschein jedes Gebäude in einen den wahren billigmäßigen Werth ohngefährlich erreichenden Anschlag gebracht, welches Taxatum sodann nach Vorschrift sub Nro. 2. beyliegender Tabelle, welche so viel die Nummerirungs- Buchstaben und die Ordnung betrift, mit der ihm vom Gerichts-Protokoll communicirten gleichlautend seyn muß, einzuführen ist, es werden aber 1mo die Werkverständige ein Gebäude nicht darnach, was es neu gekostet, oder kosten würde, sondern blos wie es da stehet, und was es wirklich werth ist, anzuschlagen, die Mauermeister aber besonders dahin angewiesen, keine Grundmauer oder Keller mit, sondern nur den übri-

übrigen Theil der kleineren Gebäuden in Anschlag zu bringen, überhaupts werden 2tens keine im Haus etwa befindliche Mobilien, oder demselben etwa anklebenden Gerechtsame in Anschlag gebracht, um aber 3tens die künftige Ausrechnungen zu erleichtern, muß das Taxatum niemalen auf 1 2 3 oder 4 auch nicht auf 6 7 8 oder 9 sich endigen, sondern da man bey der Reparation den Fuß, wie viel Pfennige von jeden fünf Rthlr. von einem Brandschaden zu bezahlen, nehmen wird, ist das Taxatum allemal auf 5 Rthlr. höher oder geringer zu setzen, also daß, wann zum Exempel das Aestimatum auf 100 und 1 2 kömmt, 100, wo es aber auf 100 und 3 4 steiget, 105. desgleichen bey 100, und 6 7 105, bey 100 8 und 9 aber 110 Rthlr. zu setzen seye.

§. 8.

Wenn nun von den Werkverständigen obbeschriebene von ihnen unterschriebene, und in Kraft geleisteten Eids ad Protocollum nochmalen zu bekräftigende Taxations werden beygebracht seyn, so haben des Orts Richtere oder Gogreve, und respective Bürgermeister und Rath solche wohl nachzusehen, und die etwa eingeschlichene Fehler sofort abändern zu lassen, fortan daraus den sub N. 2. anliegenden Formular zufolge von dem ganzen Gericht, Stadt oder Freyheit ein General-Catastrum sub Sigillo Judicii et respectivé Magistratus in duplo ausfertigen zu lassen, und davon eines mit Beyfügung ferpeylichen

peylichen vorhin gemeldten Nummerirungs-Protocolli und copeylicher §. 6. vermeldten Taxationen an Landdrost- und Räthe einzusenden, welche sodann besagtes Original-Protocoll mit copeylichen Anlagen der Commission zuzustellen haben, das Duplum besagten Protocolli, und erwähnter Original-Anlagen aber ist bey dem Gericht und Magistrat wohl aufzubewahren, übrigens ist alles dahin zu dirigiren, daß diese Catastra wenigstens in sechs Monaten eingeschickt werden können.

§. 9.

Wann solchemnach die landständische Commission dieser Societät solche Protocolla, Anschläge, und Auszüge genau wird untersuchet haben, ist von derselben daraus, und aus demjenigen, was von denen realiter Befreyeten zur Commission unmittelbar eingegeben seyn wird, das Haupt-Catastrum zu formiren, wornach sowohl der Beytrag als respective die Schadenersetzung geschehen soll, und hiervon wird unter dem Kanzley-Innsiegel Copia denen Beamten und respective Bürgermeister und Rath, so viel es ein jedes Gericht, Stadt- oder Freyheit betrift, communicirt werden, auch kann ein jeder, so es verlanget, gegen die Schreibgebühr für sich einen Extract daraus erhalten.

§. 10.

Diejenigen, so in diese Societät zu treten nicht schuldig, und respective sich taxiren zu lassen nicht gehal-

gehalten seynd, können sich zu jederzeit darzu entschliessen, auch von Zeit zu Zeit Zusätze und Veränderungen, jedoch niemalen über den wahren Werth machen, wesgleichen Zusätze und Veränderungen aus wichtigen Ursachen anzugeben, auch denen Schatzpflichtigen unbenommen, vielmehr bey einer wichtigen Veränderung der Gebäuden nothwendig ist, und können auch Realbefreyete sich aus der Societät heraus begeben, hierzu wird nun zwarn keine beschränkte Zeit gesetzet, so lang das Haupt-Catastrum noch nicht eingerichtet worden, sobald aber solches zu Stande gebracht worden, gemeldete Zusätze und Veränderungen nicht anders als vom ersten bis den letzten December, als welche Zeit darzu bestimmet ist, angenommen, binnen welcher diejenige, welche ihre Tax erhöhen, oder vergeringeren wollen, solches bey Landdrost- und Räthen anzeigen müssen, dergleichen Abänderungen erhalten aber nicht eheuder ihre Kraft bis den 1sten Jan. folgenden Jahrs, und bis dahin hat es bey dem vorigen Catastro sowohl in Ansicht der Beyträgen als Schadensersetzung sein Bewenden, wann aber einer von denen mit eingeschriebenen real Befreyeten vorhin aus der Societät das Beneficium gehabt, daß ihme an statt eines abgebrannten Gebäudes dessen Antheil dafür bonificirt worden, so soll er auf solchen Fall die Societät aufzukündigen nicht befugt seyn.

§. 11.

Gleichwie obbesagtes Catastrum, und das darinnen befindliche Taxatum zu denen Beyträgen den

Grund

Grund legt, so giebt es auch solchen zum Ersaz des durch Brandbeschädigten in dieser Societät eingeschriebenen Gebäudes, weilen aber das Gebäude nicht jedesmalen völlig abbrennt, auch die Societät von dem Brandschaden selbst vergewissert seyn muß, so ist bey einem nach dem bekannt gemachten Termin, wenn die Verbindlichkeit dieser Societät der Anfang nehmen soll, entstehenden Brandschaden eines associirten Mitgliedes, fordersamst derselbigen des Orts Obrigkeit, und von dieser mit Beyfügung der Nummern und Zeichen deren durch den Brand zu Grund gelegten oder beschädigten Gebäuden, und der Anzeigen, ob, und welche ganz, oder nur zum Theil abgebrannt, umständlich und deutlich an Landdrost und Räthe, oder die Commission einzuberichten, falls nun der Schade sich nicht über 1000 Rthlr. betragt, ist dessen Aestimation von des Orts Richtern, Gogreven, und respective Bürgermeister und Rath in denen Städten unter genauer Befolgung nachstehender Vorschrift, sofort vorzunehmen, und zwarn ohne einigen Unterscheid der Befreyet- oder Unbefreyeten, Geistlichen oder Weltlichen, immaßen solcher Aktus blos zu mehrerer Ordnung und Bequemlichkeit deren Beamten und respective Magistraten per modum specialis Commissionis, eines jeden Freyheit, Exemption, und Rechten unnachtheilich hiemit aufgetragen wird, denen Befreyeten bleibt es jedoch unbenommen, auf ihre Kösten eine besondere Commission von Landdrost und Räthen nachzusuchen; Sollten aber die mit brandbeschädigte Gebäude über 1000 Rthlr.

Rthlr. werth seyn, ist nicht ehender, als bis zur Erhaltung der desfallsigen Anweisung, auch des abgestatteten Berichts zur Besichtigung und Aestimation zu schreiten, immaßen die Commission sich alsdann fordersamst erklären wird, ob dieselbe nöthig finde, daß solcher Brandschade in Gegenwart ein- oder andern Mitglieds der Commission besichtiget, und aestimiret werde.

§. 12.

Diese Besichtigung und Aestimation ist folgender Gestalt vorzunehmen und zu bewerkstelligen, 1mo muß die Taxation nach der Wichtigkeit des Gebäudes und Schadens, durch ein- oder mehrere beeidete Bauverständige geschehen. 2do soll diese in Gegenwart des Orts Obrigkeit öffentlich und mit Beyziehung mehrerer in loco befindlicher Societäts-Genossenen geschehen, der Commission auch allezeit freystehen durch einen ihres Mittels auf Gutfinden solcher Aestimation beyzuwohnen. 3tio ist nicht auf den Werth des Verlustes, sondern nur blos darauf zu sehen, ob das Gebäude ganz oder halb oder zu $\frac{3}{4}$ oder zum 4ten, 8ten, oder 16ten Theil abgebrannt seye, immaßen nach Proportion des abgebrannten Theils, das dem Catastro für dem Gebäude eingeschriebene Taxatum, und weiter nicht vergütet wird. 4to: Wann die Bauverständige dafür halten, und referiren, daß das brandbeschädigte

Haus

Haus gar nicht zu repariren seye, so ist der Brand für total zu halten, und werden die etwa übrig gebliebene Materialien für die Kösten gerechnet, so die Aufraumung des Schuttes erfordert, auf Grundmauer und Kellerwerk wird auch nicht reflectiret, zumalen, weilen von steineren Gebäuden, wie bey der Häuser-Taxation hieroben verordnet ist, nichts als Kalk und Arbeitslohn, von denen Grundmauren und Kellerwerk aber überhaupt gar nichts in Anschlag gebracht worden. 5to entstehet darüber Zweifel, ob der Brandschade zu einem 4tel oder halb zu nehmen, so ist dafür ein Drittel, und gleichergestalt, wann Zweifel zwischen einem halb und $\frac{3}{4}$, und also in den übrigen Fällen in den zweifelhaften Säzen jederzeit ein Medium anzunehmen. 6to: dafern aber die Beschädigung des Gebäudes so gering geachtet würde, daß selbiges weniger als einen 16ten Theil betrüge; der Brand jedoch zu des Publici Notiz gekommen wäre, und der Eigenthümer einen merklichen Schaden gelitten, so soll ein 16ter Theil vergütet werden, unter einem 16ten Theil aber keine Vergütung Plaz haben. 7mo: das Aestimations-Protokoll, worunter beym Schlusse, den wie vielsten Theil der Abgebrannte von der eingeschriebenen Summe zu fordern habe, auszuziehen ist, soll in duplo von des Orts Obrigkeit, respective Beamte und Magistraten, und, wann speciales Commissarii benennt, von selbigen, nicht weniger auch von denen Taxatoribus unterschrieben, und respective besiegelt, sodann ein Exemplar dem

Brandbeschädigten selbst, um darauf die Zahlung erhalten zu können, ausgehändiget, das andere aber an Landdrost und Räthe eingesendet werden. 8vo: diese Besichtigung und Taxation geschiehet auf Kösten des Beschädigten, und wird denen Raths-Deputirten, Gogreven, oder Richtern, wann sie solches aus Mitleiden ohnentgeldlich zu thun nicht veranlasset werden möchten, für Diæten und Defraiirung 2 Rthlr. überhaupts, desgleichen dem Actuario 1 Rthlr., denen Taxatoribus aber in concreto von jedem ordinairen Hause ½ Rthlr., von weitläufigen Gebäuden aber nach Ermessen der Obrigkeit einen Rthlr. zugelegt.

§. 13.

Nachdeme nun diese Aestimation in vorgeschriebener Maaß vollzogen, und dem Brandbeschädigten das Aestimations-Protokoll sub Sigillo & Subscriptione judiciali ausbehändiget worden, für wessen Expedition überhaupts dem Gericht oder Magistrat von jedem Wohnhaus inclusivé der Nebengebäuden 14. Peterm. und ein mehreres nicht zugelegt wird, hat dieser solches Landdrost und Räthen zu praesentiren, welche es der Brand-Assecurations-Commission sofort zustellen werden, und soll hierauf der Brandbeschädigte nach Abzug dessen, was er als Mitgenoß dieser Gesellschaft selbst darzu beytragen müßte, das Taxatum erhalten, dergestalten, daß solches in drey Terminen gesetzt werde, wovon der

erste

erste sofort, der zweyte sechs Monaten, nachhero in Vorgang per Attestatum judiciale beyzubringender Bescheinigung: daß die Reparation des Beschädigten, oder respectivé die Neuerbauung des Gebäudes wirklich wieder angefangen worden, abgeführt werden soll; Der dritte und letzte Termin aber wird nicht ehender ausgezahlt, bis vorerwähnter maßen dargethan worden, daß das Gebäude wieder errichtet, und wenigstens unter Dach gesetzet seye, immassen eine der Hauptabsichten gegenwärtiger Societät ist, daß die durch Brand verwüstete Häuser wieder aufgebauet, und die Beschädigte sowohl zu ihrem eigenen, als des Publici Besten wieder in Stand gesetzet werden mögen, für sich zu leben, und die gemeine Lasten mit abzutragen, weßhalben der Brandbeschädigte, so den Beytrag dieser Societät geniessen will, auch zu der Wiederaufbauung und respectivé Reparation des beschädigten Hauses schuldig ist, dergestalten, daß er dafür bey Empfangung des erstern und zweyten Termins sub hypotheca Bonorum haftet, übrigens ist das neu wieder erbaute Haus, wenn solches in völlig fertigem Stande seyn wird, und zur Catastrirung pflichtig ist, de nova zu taxiren, und dem Catastro einzutragen.

§. 14.

Bey entstehenden Brandschaden geschiehet die Zahlung, wann die Summe des 1sten Termins nicht über 2000 Rthlr. ist, vorschießlich aus der Landpfennigmeisterey eines Theils, um den Brandbeschä-

digten durch die Collectirung nicht aufzuhalten, andern Theils aber vorzukommen, daß es nicht nöthig seye, desfalls eine besondere Kasse zu halten, es hat aber die Commission zu sorgen, daß solcher Vorschuß nicht langwierig seye, sondern der Landpfennigmeisteren unverzüglich wenigst binnen Jahrs Zeit ersetzet werde, zu welchem Ende dann, und so oft es die Noth und Umstände erfordern, die Verfügung von der Commission zu beförderen ist, daß die nöthigen Summen zu Ersetzung solcher Brandschäden nach dem Fuß des Catastri und respectivé Vorschüssen ausgeschrieben und bezahlt werden.

§. 15.

Diese Ausschreibung wird, welche, wann die Summe des 1sten Termins sich über 2000 Rthlr. erstrecket, sofort geschiehet, auf Anzeige der Commission, und Communication der special Zahlungslisten, von Landdrost und Räthen ausgefertiget werden, und wird der Empfang oder die Collectirung von den Schatzpflichtigen gegen in ihren Schatzungsbüchern einzuschreibender Quittung jeden Orts Schatzungseinnehmern unentgeldlich hiemit aufgetragen, die Befreyete aber angewiesen, ihren Antheil entweder ebenfalls an besagten Schatzeinnehmer, oder aber unmittelbar bey dem Landpfennigmeister abzuführen, an welchen dann auch die Schatz-Receptoren und Einnehmer die collectirte Gelder gegen Quittirung völlig einzuliefern haben.

§. 16.

§. 16.

Restanten können gar nicht, und um destoweniger angenommen werden, weilen keine besondere Brandkasse errichtet wird, es hat also auch kein Ausstand, noch einiger processualischer Aufenthalt Platz, sondern der Bewohner des catastrirten Hauses ohne Untersuchung, ob es ihm gehöre oder nicht, ob sonst wie lange, & quo titulo er darinnen gewohnet habe, muß das Quantum des Beytrags, welches dem catastrirten Hause zur Last fällt, sub Pœna paratissimæ Executionis regressu salvo, bey Strafe doppelter Zahlung, welche der Societät zum Nutzen kömmt, in dem bekannt machenden Termino erlegen.

§. 17.

Damit aber keine kostspliterliche Streitigkeit darüber: wer eigentlich zu dem Beytrag, und wenn keine besondere Pacta gemacht worden, solche dem Bewohner zu ersetzen schuldig seye, entstehen möge, so ist zu merken, daß, gleichwie die Beyträge zum Nutzen und Asseeurirung des Gebäudes selbsten geschehen, wodurch dasselbige aus der Gefahr derer zu etwaiger Wiedererbauung erforderlichen grossen Kösten gesetzet, und dem Eigenthumsherrn mehrere Sicherheit und grösserer Credit darauf verschaffet wird, also auch der Beytrag auf dem Gebäude selbst und dessen wahren Eigenthums-Herr eigentlich hafte, mithin ein Conductor zu Erbauung eines neuen Hauses, wenn das Bewohnende abbrennen solle, nicht angehalten werden möge, die Lehnvasallen, und alle

diejenige, so einiges Dominium utile an den Gebäuden haben, müssen ex propriis den Beytrag zur Brandsocietät tragen. Ist aber ein Haus sub Discussione, und ein Curator Bonorum angeordnet, so hat derselbige ohne Anfrag den Beytrag zu entrichten, desgleichen ein Immissus regressu salvo; Uebrigens wird Behuf dieses Beytrags überhaupts ein Jus Praelationis vor allen andern Lasten, wie sie Namen haben mögen, hiemit zugestanden, indem durch diesen Beytrag mit dem Gebäude alle andere demselben anklebende Lasten selbsten mehr versichert werden.

§. 18.

Da es dem abgezielten Entzweck zuwider seyn würde, daß die Brandssocietätsgenossene, welche nunmehro auf eine ordentliche wohl eingerichtete Art denen durch Brandbeschädigten hinlänglich beyspringen, nebst dem noch mit Brandkollekten beschwert werden sollten, so werden diese Collekten ein- für allemal hiemit abgestellt, und soll keinem Brandbeschädigten, unter was für Vorwand es seyn möchte, einige Collecten in specie, auch für Kirchen und Klöster, immaßen auch diese der Societät beytreten, und dadurch der Nothwendigkeit einer künftigen Collecte zeitlich vorkommen können, gestattet werden, gestalten dann auch überhaupt der Nachlaß, welcher denen, so einen Brandschaden von Lichtmeß bis Jacobi erlitten, bis heran in denen Schatzungen angediehen, von nun an gänzlich cessiren, denenjenigen

aber

aber, welche nach Jacobi den Brandschaden erlitten, der Nachlaß für ein Jahr angedeihen solle.

§. 19.

Daß die Gelder, welche die Societät Behuf des neuen Baues hergiebt, darzu verwendet werden müssen, ist bereits oben §. 13. bemerket worden, es wird also jedem anbefohlen, sich darnach gehorsamst zu achten, und dafern er zum neuen Bau nicht entschlossen, auch darzu nicht schuldig seyn möchte, keine Gelder von der Societät zu erheben, gleich dann denen Beamten und Magistraten aufgegeben wird, Amts halber darauf, daß solche Gelder zum neuen Bau verwendet werden, zu invigiliren, und den allenfallsigen Mißbrauch oder Unterschleif, und wie solchem vorzukommen, oder abzuhelfen seye, an die Commission zu berichten.

§. 20.

Alles, was zu dieser Brandsocietät einschlaget, geniesset der Freyheit vom Stempel sowohl, als allen andern Gerichtsgebühren, ausser was hieroben §. 5to im 7ten Absatz, §. 6to im 4ten Absatz, §. 12. im 8ten Absatz, und §. 13. verordnet worden, und die etwaige Copial-Gebühren betragen möchten.

§. 21.

Gleichwie dem Publico überhaupt und nunmehro der Brand-Assecurations-Societät insbesondere daran gelegen ist, daß die Brandgereitschaf-

ten in Städten, Freyheiten und auf dem platten Lande in gutem Stande gehalten, und das fehlende Nöthige angeschaffet werde; So haben Beamte und Magistraten von allen solchen Brandgereitschaften sich ein ordentliches Verzeichniß geben, und umständlichen Bericht, in welchem Zustande solches seye, was für Ordnung zumalen in den Städten bey entstehendem Brande gehalten werde, und was bey ein- und andern nöthig zu verbessern seye, sich abstatten zu lassen, und hierunter die ordentliche Verfügung zu treffen, sodann über alles umständlich an Landdrost und Räthe zu berichten; Desgleichen hat jedes Orts Obrigkeit und Vorsteher in denen Dörfern mit Zuziehung der Bauerrichtern auf die Brandgereitschaften sowohl, als auch durch von Zeit zu Zeit, besonders aber im Winter vorzunehmende Visitationes darauf fleißig acht zu haben, daß keine gefährlich angelegte Schornsteine, Ofen, und besonders Backofen, Schmitten, Fußelkessel, und sogenannte Dornen geduldet, sondern das gefährlich Angelegte in Stücken geschlagen, und weggeschaft werde.

§. 22.

In gleicher Absicht, um nämlich die Brandschäden, so viel möglich zu verhüten, werden hiemit Bürgermeister und Rath in Städten und Freyheiten gnädigst erinnert: daran zu seyn, daß die neuerbauende Häuser nicht mit Strohe, sondern mit Schiefer- oder Ziegelpfannen bedecket werden.

§. 23.

§. 23.

Sollte jemand so vermessen seyn, einen Brandschaden aus Bosheit in seinem eigenen Hause anzustiften, derselbe soll nicht allein der Ersetzung verlüstig, sondern auch exemplarisch und nach Schärfe der Rechten gestrafet werden.

§. 24.

Die Catastra und Rechnungen der Societät sollen auf Erfordern, jedesmal Landdrost und Räthen sowohl, als denen Landständen bey Landtägen und Quartal-Conventionen offen gelegt, auch deren Einsicht denen Societätsgenossen gestattet, und so oft ein Brandschade entstehet, derselbige, auch wie viel auf jede 5 Rthlr. beygetragen werden müsse, nebst der particulariter in jedem Kirchspiel per Publicandum zu verfügender Bekanntmachung des Beytrags dem Publico durch das Intelligenzblatt kund gemacht werden.

§. 25.

Da die Verbindlichkeit der Societät nicht ehender den Anfang nehmen kann, bis die Catastra völlig eingerichtet seyn werden; So soll der Terminus, von welchem die Verbindlichkeit derselben den Anfang nimt, bekannt gemacht werden, und bis dahin hat weder Beytrag noch noch Ersetzung des Brandschadens statt; Es soll also diese von Uns gnädigst bestätigte Verordnung in allen Stücken und Punkten aufs genaueste befolget, zu dem Ende gewöhnlicher maßen affigirt, denen Beamten und sämtlichen Gerichtern sowohl, als denen Bürgermeistern und Rath in Städten und Freyheiten ein gedrucktes Exemplar zugestellt werden. Urkund Unsers gnädigsten Handzeichens und vorgedruckten Hofkanzley-Innsiegels. Gegeben in Unserer Residenzstadt Bonn den 20. Jun. 1778.

Maximilian Friederich Kuhrfürst

Vt. C. O. Freyh. v. Gymnich. (L. S.) K. A. Guisez.

N. 2.

N. 1mo
Formular-Tabelle
zum 5ten §pho
Art. 6to.

Amt oder Gericht. Stadt Freyheit Kirchspiel Dorf Baurschaft	No. des Wohnhauses.	Zeichen der Nebengebäuden.	Namen des Eigenthümers und jetzigen Bewohners.	
Kirchspiel			Wohnhaus	
	1.		Leibzuchtshaus	
		A	Backhaus	
		B	Scheuer	
		C	Stall ꝛc.	
Baurschaft		D		

Folget

Folget Anzeige der realiter befreyeten Häusern und Gebäuden.

Stadt Freyheit Kirchspiel Dorf Bauerschaft	Namen			Wie sich der Eigenthums-Herr wegen der Eintretung in die Societät und Taxation declarirt habe?
	des Hauses	der Bewohner und dessen Qualität	des Eigenthums Herrn.	

N. 2do

Formular - Tabelle
Amt oder Gericht.

Stadt Freyheit Kirchspiel Dorf Bauerschaft	Nummer des Hauses	Zeichen der Nebengebäuden	Verzeichniß der Häuser und Nebengebäuden sammt ihrem Anschlag.	Taxe jeden Hauses	Summe des Numeri.
Kirchspiel			Wohnhaus	450	
	1.	a	Leibzuchtshaus	175	
		b	Die Scheuer	500	1475.
		c	Der Pferdstall	75	
		d	Der Kühstalle	225	
		e	Der Schweinstall	50	
	2.		Wohnhaus	725	1725.
		a	Die Scheuer	1000	

N. 2.

N. 2.

Formular-Tabelle
zum 7ten und 8ten §pho.

Auszug der realiter Befreyeten, welche sich entweder selbst æstimiret, oder respect. taxiren lassen.

Amt oder Gericht.

Stadt Freyheit Kirchspiel Dorf Bauschaft	Nummer des Hauses	Zeichen der Nebengebäuden	
Kirchspiel			Adliches Wohnhaus des Hrn. genannt das Haus
	1.	a	Die Scheuren
		b	Das Gärtnerhaus
		c	Der Pferdsstall ꝛc.
		a	Summa realiter Befreyeten.
			Summa der Pfachtpflichtigen.
			In Summa totalis



Inhalt.

Materialien

zur geist- und weltlichen



des

niederrheinischen und westphälischen

Kreises

und

der angränzenden Länder

nebst

Nachrichten

zum Behuf ihrer ältern Geschichte.

Ersten Jahrganges Zwölftes Stück.

Erlangen,

im Verlag der Palmischen Buchhandlung.

1781.



I.

Historisch-diplomatische Beschreibung des Niederichs in Köln *).

Die an der nördlichen Seite der alten Stadt Köln gelegene Vorstadt nannte man das Niederich a). Der Bezirk desselben fängt am Rheine in der Trankgasse an, gehet längst der alten oder Burgmauer hinauf bis an die Judenpforte, welche bey dem Spital zum Ipperwald gestanden; von da an bis an die Würfelpforte; so weiter über den alten Graben und Entenpfuhl bis an das alte Eigelsteinsthor, welches auf der Eigelsteinsstrasse, der Weidengasse und Kranenbäumen gegenüber gestanden hat; endlich von diesem Thore an unter Kranenbäumen bis an die St. Cuniberts-Insel hin, welche noch mit eingeschlossen war. Von den ziemlich tiefen Gräben, welche zwischen jenen Thoren des Niederichs waren, ist dermal in der That und dem Namen nach einzig noch

*) Der Anfang dieser, fast ganz aus alten ungedruckten Urkunden von dem gelehrten Hrn. Licentiat Clasen in Köln verfertigte, Beschreibung stand in den letztern Heften des kölnischen encyclopädischen Journals, und muß der Folge wegen hier wiederholet werden.

a) Das Niederreich, suburbium inferius.

der sogenannte alte-Graben vorhanden. Die Bürger dieses Niederreiches hatten ihre ganz eigene Verfassung, wie folgende alte Urkunde (die wenigstens aus dem zwölften Jahrhundert, und nachher erläutert worden ist) bezeuget.

§. 1. Hec sunt traditiones. Et leges nobis a patribus nostris. Et antecessoribus tradite. Et jura nobis relicta in parochia Nietherich. — §. 2. Comes & advocatus noster tria habent placita legalia. Primum post natale Domini. Secundum post pascha. Tertium post nativitatem sancti Johannis Baptiste. Determinatis diebus. — §. 3. In his placitis legalibus quilibet civium nostrorum quidquid de hereditate sua tractare habent Vel respondere impetenti persolvent. Et determinabunt. apud nos non alibi. & hoc jure nostro. — §. 4. Si aliquis civium nostrorum domum aut hereditatem aliquam sibi comparaverit presente comite vel advocato metricam vini ipsis persolvent in jus suum. Si autem ministri nostri vicarii scilicet eorum supersunt comparationi supradicte. ipsis denarius I. persolvet in jus suum & hoc nostro jure tenemus. — §. 5. Sed si quisquam civium nostrorum insuper bannum ab ipsis judicibus super hereditatem suam rogaverit. maldrinum avene persoluet. — §. 6. In his autem legalibus placitis XII. senatores nostre parochie super hereditates nostras jura dicent & dijudicabunt; postquam Episcopus aut suus potens Nuntius eos interpellaverit. — §. 7. Omnis vero

civium

civium nostrorum querimoniam facturus de cive suo coram Magistris civium. & senatoribus & judicibus nostris eum interpellet. Si autem ille qui impetitur nequaquam impetenti respondere voluerit. & rebellaverit. rebellis de Karta civium & communione nostra repudiabitur. & nos impetentem jure suo & sua querimonia ad curiam coram judicibus adjuvabimus. — §. 8. Quicunque vero hereditatem aliquam inter nos comparaverit. & nobis jura nostra persolverit. nostrum est illi succurrere & defendere contra quemlibet impetentem. — §. 9. Hec jura parochie nostre antecessoribus nostris tradita sunt. ab Arnoldo comite nostro. & nobis posteris relicta. que si quis infidelis. & Dei adversarius infringere vel adnichilare studuerit, omnipotentis Dei odium incurrat. & cruciatibus eterne pene cum diabolo & suis anglis in eternum dapnatus deputetur. amen. — §. 10. Si quandoque magister eligendus est. quod quidem fiet legali placito. vel si opus nobis fuerit ministro consensu magistrorum & civium eligantur, & si alterutra pars horum magistrorum vel civium electioni non consensuerint. irrita sit electio.

Doch ehe wir weitläuftiger von dem Regierungsgeschäfte und andern Merkwürdigkeiten des innern Niederichs handeln, gehen wir dessen Bezirk noch einmal um, und sehen, was wir merkwürdiges auffinden können.

Links beim Eingange in die Zederwallsgasse lag die Behausung des famösen Speck- und Schmeerhändelers *), von welchem die Gasse den Namen Schmierstraß erhalten hat. Bey einem Uebertrager im Schreine endigen sich daselbst unter der alten Burg- oder Stadtmauer, gegen dem Spital zu St. Andreas gelegenen Häuser gemeiniglich mit der Clausul: Vorbehalten dem Burggreven seines Rechtes und den Herren Canonichen der kölnischen Kirche ihres erblichen Zinses b) Etwas weiter hinauf, ohngefähr dem Dormitorium der Herren zu St. Andreas gegenüber, war das alte Propugnaculum oder Wichhaus des Doms (vulgo zum alten Dom) gelegen. Weiter über dem Zederwallshofe und der St. Mariegardengasse war die alte Mauer durchbrochen, und das aufwärts daran stossende Erb gehörte lange Zeit den Herren von Lyßkirchen: daher es das Lyßloch, und in Urkunden fracta porta Lysolphi heißt. Neben demselben auf der alten Stadtmauer stand auswärts das rode Wichhaus (propugnaculum rufum) vermuthlich von dem Geschlechte der Rothen also genannt; doch jetzt nicht mehr vorhanden. Von der Curia, dem Wichhause und Kloster zur Zellen hat Aegidius Gelenius gute Nachrichten, die wir

*) Domus Arvinatoris Anno 1260. incirca.

b) Domus sita contra Hospitale sancti Andree Coloniensis subtus antiquum murum. Salvo Comiti urbis jure suo. & Dominis Ecclesie Coloniensis censu sibi competente. 1320.

wir nicht wiederholen wollen. Hierauf folget das Juden-Wichhaus c), und nach ihm das Parfusen-Wichhaus an St. Claren am Berlich, womit Wilhelm Graf von Holland den Rikolf Parfuse belehnet hat d) und das dermal dem Pater an St. Claren zur Wohnung dienet. Nahe dabey war die Kapelle zum heil. Kreutze, und der neue Elenden Kirchhof, wovon künftig einiges; jetzt kehren wir zu der, beym Judenwichhause gelegenen Judenpforte zurücke. Zwischen dieser und der Woirpilpforte lag der mit Bäumen besetzte Ipperwallsgraben, welcher den Bürgern des Kirchspiels zu St. Laurenz zugehörte. Die Amtleute zu St. Laurenz (die ohngefähr im Jahre 1220 in die Stelle der Bürger eingetreten sind) verliehen jenen Graben gegen einen jährlichen Zins dem Stifte

 zu

c) Wilhelmus miles de Hoffendorp tradidit & remisit Theodorico Rufo tres mansiones possidendas juxta propugnaculum Judaeorum 1246.

Engelbertus de domo hospitum optinuit per consensum Burggravii Coloniensis Henrici, per voluntatem scabinorum & officialium de Niderich domum & arcam sitam super antiquum murum proxime porte Judeorum versus Paffinporcen 1231.

d) Notum sit, quod Wilhelmus comes Hollandiae contulit Ricolfo Parfuso propugnaculum quod dicitur Wichhaus, oppositum domui ejusdem Ricolfi in Berlich, ubi porta perfracta est, & heredibus sui feodali jure possidendum. Huic facto Colonienses Scabini interfuerunt.

Links beim Eingange in die Zederwallsgasse lag die Behausung des famösen Speck- und Schmeerhändelers *), von welchem die Gasse den Namen Schmierstraß erhalten hat. Bey einem Uebertrager im Schreine endigen sich daselbst unter der alten Burg oder Stadtmauer, gegen dem Spital zu St. Andreas gelegenen Häuser gemeiniglich mit der Clausul: Vorbehalten dem Burggreven seines Rechtes und den Herren Canonichen der Kölnischen Kirche ihres erblichen Zinses b) Etwas weiter hinauf, ohngefähr dem Dormitorium der Herren zu St. Andreas gegenüber, war das alte Propugnaculum oder Wichhaus des Doms (vulgo zum alten Dom) gelegen. Weiter über dem Zederwallshofe und der St. Mariegardengasse war die alte Mauer durchbrochen, und das aufwärts daran stossende Erb gehörte lange Zeit den Herren von Lyßkirchen; daher es das Lyßloch, und in Urkunden fracta porta Lysolphi heißt. Neben demselben auf der alten Stadtmauer stand auswärts das rode Wichhaus (propugnaculum rufum) vermuthlich von dem Geschlechte der Rothen also genannt; doch jetzt nicht mehr vorhanden. Von der Curia, dem Wichhause und Kloster zur Zellen hat Aegidius Gelenius gute Nachrichten, die wir

*) Domus Arvinatoris Anno 1260. incirca.

b) Domus sita contra Hospitale sancti Andree Coloniensis subtus antiquum murum. Salvo Comiti urbis jure suo, & Dominis Ecclesie Coloniensis censu sibi competente. 1320.

wir nicht wiederholen wollen. Hierauf folget das Juden-Wichhaus c), und nach ihm das Parfusen-Wichhaus an St. Claren am Berlich, womit Wilhelm Graf von Holland den Ricolf Parfuse belehnet hat d) und das dermal dem Pater an St. Claren zur Wohnung dienet. Nahe dabey war die Kapelle zum heil. Kreutze, und der neue Elenden Kirchhof, wovon künftig einiges; jetzt kehren wir zu der, beym Judenwichhause gelegenen Judenpforte zurücke. Zwischen dieser und der Woirpilpforte lag der mit Bäumen besetzte Ipperwallsgraben, welcher den Bürgern des Kirchspiels zu St. Laurenz zugehörte. Die Amtleute zu St. Laurenz (die ohngefähr im Jahre 1220 in die Stelle der Bürger eingetreten sind) verliehen jenen Graben gegen einen jährlichen Zins dem Stifte

J 4 zu

c) Wilhelmus miles de Hoffendorp tradidit & remisit Theodorico Rufo tres mansiones possidendas juxta propugnaculum Judaeorum 1246.

Engelbertus de domo hospitum optinuit per consensum Burggravii Coloniensis Henrici, per voluntatem scabinorum & officialium de Niderich domum & arcam sitam super antiquum murum proxime porte Judeorum versus Passinporcen 1231.

d) Notum sit, quod Wilhelmus comes Hollandiae contulit Ricolfo Parfuso propugnaculum quod dicitur Wichhaus, oppositum domui ejusdem Ricolfi in Berlich, ubi porta perfracta est, & heredibus sui feodali jure possidendum. Huic facto Colonienses Scabini interfuerunt.

zu St. Andreas, mit dem Vorbehalte, daß in grosser Noth, z. B. in Kriegeszeiten die Stadt den Graben wieder brauchen könne e). Ohngefähr im Jahre 1238. besaß, aus Vergünstigung der Amtleute zu St. Laurenz Theodoricus Ballistarius die Wolrpilport mit dem dabey gelegenen Erbe *). An diesem Orte war ein grosser Wall, worauf nachher die Insel von Häusern gebauet worden ist, die noch da stehen. Gerhard Römer brachte im Jahre 1300. einen Theil dieses Erbes an sich, woher die Benennung des Brauhauses auf Rom entstanden ist. Im Jahre 1291. waren die Pfarre und

e) Nos Officiales S. Laurentii fossatum nostrum retro vineam ecclesie S. Andreae situm, & ad parochiam nostram pertinens dicte ecclesie S. Andreae & capitulo jure hereditario concessimus possidendum ... si non persolverint, revertetur cum omni plantatione in dicto fossato plantata, quam plantationem habebimus in recompensationem arborum succisarum, porta autem & domus cum cloaca adjacente in nostra possessione permanebunt, si vero civitas Coloniensis super ipso fossato dictum Capitulum impetierit, & factum nostrum & concessionem aliqua magna necessitate interveniente ratum servare voluerit, nos & civitas Coloniensis ipsum fossatum ea libertate obtinebimus, qua ante hoc instrumentum inter nos & dictum capitulum confectum obtinuimus, & ipsi nullam nobis exinde dare tenebuntur pensionem. Actum Anno 1238.

*) Cum predio adjacente versus ecclesiam beate Mariae in vallo, alias ad indulgentias dictam.

und Amtleute zu St. Laurenz Eigenthümer der Würfelpforte. Von ihnen erhielt dieselbe Ingebrand vom Weberhan; und von diesem kam sie bald darauf, im Jahre 1323. nebst dem beygelegenen Ipperwallsgraben an das Spital zum Ipperwald *f*). Albrecht von Zell ließ auf diesem Graben ein grosses Haus aufrichten, worinn die Armen eine Nacht über beherberget wurden. Im Jahre 1334. hat jenes Albrechts Bruder, Johann von Zell, den Rath von Köln gekoren zu Meistern und Provisoren der Häuser, die er hatte zimmern lassen, die genannt sind zum Ipperwald. Im Jahre 1260. hat die Pfarre zu St. Laurenz die zu beyden Seiten der Würfelpforte gelegenen Wohnhäuser, mit Bewilligung des Burggreven,

f) Notum sit quod Alexander de dimidia domo & uxor sua Neysa predicti tradiderunt & remiserunt fratri Joanni dicto Stoyskoyff, domino Franconi de Cornu, Marsilio de foro lignorum & Gerhardo Quatermart in foro feni ad usus pauperum sacerdotum & aliarum personarum pauperum fossatum dictum Ipperwald prout jacet ab ante, videlicet a domo civitatis usque retro ad stratam S. Gereonis . . . sciendum si aliquis predictorum quatuor procuratorum moritur, ex tunc alii tres superstites viventes aliam personam idoneam in locum defuncti eligent infra quatuor septimanas post ejus decessum, ut hujusmodi fossatum melius tueatur & hoc sub conscientia eorundem Anno 1323.

zur Beleuchtung ihrer Kirche verwendet g). Zwischen dieser Pforte und dem Platze, wo das alte Eigelsteinsthor gestanden, ist der oberwähnte alte Graben, wodurch das Niederich diesseits befestiget gewesen, noch sichtbar. Das was sich darüber bemerken läßt, gehöret theils in das Erbvogteyliche, theils in das Gericht des Afterdechants auf dem Entenpfuhle, und wird dahero jetzt vorbeygegangen. Die gemeinen Plätze hat der Rath von Köln an Private ausgethan *h*). Von dem alten Eigelsteinsthore *) ist folgende Nachricht vorhanden: „Kundt sy, dat Everhard van Weyenhoven jed Fiegen sye elige Wyff vurß. die vorgemelte Eygelsteins Portze mit deyme Huyse dar en boeuen stayende jed mit allen yren Zoebehoerungen vurß. gegeuen ind erlassen der eirweldiger Stede Coelne, also dann die vurß. Herren vame Rade mit dem meisten Part solche kehren und wenden mögen ꝛc. 1424." Auf diesem Thore haftete eine Grundfuhr, welche von Hardeuust van Waitalmershuisen (decuria Almeri advocati) Heinrichen Hardevüst und Gristen Eheleuten anerstor.

g) Parochia sancti Laurentii per sententiam scabinorum mansiones ex utraque parte Wurpilportze contulit ad illuminationem cum consensu Burggravii, 1260.

h) Notum sit, quod Tilmannus dictus Leik & Odilia ejus uxor acquisiverunt sibi erga civitatem Coloniensem arcam unam sitam in fossato illo a platea Eigelstein versus Capellam corporis Christi 1341.

*) Vetus porta Eygilonis.

erworben war. Diese Grundfuhr erhandelte die Stadt ebenfalls an sich, also daß es scheinet, leztere habe bey diesem Ankaufe die Absicht gehabt, das Thor abzubrechen und aus dem Wege zu räumen. Vor demselben fieng sich der alte Graben (der auch das Fossatum retro Claustrum Macchabeorum in den alten Urkunden heißt i) an, und endigte sich an St. Cunibertskirche. Diese Gegend hat lange Zeit unter Budenmächern geheissen, weil nämlich verschiedene bekannte Büddenmacher daselbst gewohnt haben. Nachher wohnte einer aus dem Geschlechte von Craimbom da, wovon die Benennung: Unter Krapenbäumen entstanden ist. Die offenen Plätze vergab der Rath ebenfalls an Privat. z. B. „id sy kunt, dat unse Herren, dy nu sitzend inne ertige Rande, ind unse Herren dy vur jed. in gesessen hant inne Rande gelaint haint Johan Schalare ind Gritgen syme Wyve eine kleine Houestat dy gelegen is hinden den Herrn Garden van sent Cuniberz in Coelne. Item eine andere Houestatt dy gelegen

i) Domus data dominis de sancto Cuniberto sita in bivio ante porticum sancti Cuniberti item Gervasius ecclesie sancti Cuniberti decanus dimidiam partem domus & aree quam habuit ante porticum prefate ecclesiae, illam videlicet partem que erat versus vallum, tradidit & remisit sancto Cuniberto & advocato suo in proprietatem ob remedium anime sue ita tamen quatenus ipse censum habeat quoad vixit, post obitum vero suum memoria ipsius inde agatur. — Annus deest, actum videtur ad circa initium Seculi XIII.

gen is by des Budenmechers Huis, jed geit an Heren Johan Quattermarts Hoff Ritter. Ein ander Houestatt by geit an Heren Matheiß Hoff vame Spiegel. Eine Houestatt by gelegen is imme alden Grauen zome Edelstein wart jed geit bis an Matheiß Huis vame Horne ꝛc. 1341.„ Die bey der Freyheit und auf der Insel St. Cunibert gelegenen Häuser gehören ebenfalls in das Niederich, so wie auch ein beträchtlicher Theil des ausserhalb der Stadtmauer gelegenen Ryle, welches dermal auf der Münze heißt. Den Erweis giebt das im Schreine Niederich erfindliche Buch unter der Aufschrift: Terminus de Kaldenhausen & extra antiquam portam. Und daher muß man sich nicht wundern, daß noch heutiges Tages die auf der Münze gelegenen Weingarten bis an die Herrlichkeit Ryle die Gerichtsbarkeit und das Schrein Niederich anerkennen. Von dem vordersten Weingarten ist anzumerken, daß im Jahre 1428. den 9. October. „Heime Wittib Emonz vom Cassin Ritters ihren Hof, gelegen zu Ryle an der Stede Grauen langs den Rhein mit seinem Weingarten zehn Morgen off mehr haltend, mit seinem Artlands gegeven den vorsichtigen wysen Heren vom Rath zu Cöln.„ Der Rath giebt diesen Weingarten sofort weiters aus, mit dem Vorbehalt, „daß nimmermehr auf des Weingartens Erb einigerley Haußinge Bergfried und ander vestligen Bau groß noch klein gemachet werden solle dann allein an der Seiten, dahe der Hof Schallenberg stehet; daselbst mag man ein schlecht gewöhnlich bauwen Kelterhaus

terhaus und haben ein bammen Wohnhaus für einen Weingärtner machen. Item soll dieser Weingarten an keine auswärtige noch geistliche Leute kommen, wan er soll verwandelt werden, dan mit Consens des Raths.„

Uebrigens will ich mich hier in die Formulam jurisdictionis Rilensis nicht einlassen, noch weniger die Gerechtsame des Erbvogts bestreiten, sondern kehre ohne weiteres zurück zur Stadtmauer an das sogenannte Judenwichhaus. k).

Bey diesem Judenwichhause stehet dermal ein Kreuz. Merkwürdig ist hier dem Beobachter, zu sehen, wie sehr verschieden sowohl an Bauart als Materialien der Theil der Stadtmauer, welcher aufwärts nach dem Eigelstein gehet, von jenem, der unterhalb dem Rheine zuläuft, sey. Das nämliche bemerket man, wenn man sich an die Stadtmauer beym Beyen, wo die sogenannte Bottmühle stehet, hinstellet. Was ist der Grund? Die grosse Stadtmauer wurde im Jahre 1188. bis zu den zwey jetzt genannten Stellen; nämlich bis an Kaldenhausen von der Seite bey Ryse, und bis zu der Anhöhe, worauf die Bottmühle gebauet worden, an der Seite von Beyen aufgeführet. Unterhalb diesen beyden Ortern

k) Notum sit quod domus cum arca sua ante & retro subtus & superius sita apud Kaldenhusen ex opposito Wichhuse Judeorum in ordine versus Rhenum ad Richmodem filiam Huperti de Salzgassen spectet.

ecclesie sancti Andreae collate sunt ad usus Hospitalis siti in fundo ecclesie ejusdem ab ejusdem ecclesie preposito Wetcelino & curam pauperum convertende imperpetuum hoc confirmatum est vero testimonio *Judicium*, *Scabinorum*, *Magistrorum* & *Civium*.

*

Manifestamus vobis quod Dominus Everhardus Comes de Seyne & Domina Kunegunt emerunt domum cum fundo a domino vero *testimonio Judicium*, *Scabinorum*, *Magistrorum*, & *Civium*.

*

Notum sit tam futuris quam presentibus quod Arnoldus Trevirensium Archiepiscopus dedit cognato suo Henrico comiti de Kessele & uxori sue Albueradi Comitisse eo tempore quando potuit & licuit domum in Gravegazzen & hoc confirmatum est in *conspectu Magistrorum*, *Judicum*, & *Scabinorum* & *Civium*.

*

Man sieht hieraus, daß in den Gebuirhäusern die Geschäfte allemal vor den Richtern, Rathsmännern, Magistraten und Bürgern abgethan, und das Jahr niemals angeführet worden: alles gemäß der ursprünglichen Grundverfassung.

Ohngefähr im Jahre 1227. wurden die Streitsachen blos vor den Richtern und Scheffen; hingegen die willkürlichen Geschäfte von denen, hiezu erwählten, Amtleuten (Officiatis, Officialibus)

verrichtet. Also war von da an das erste Grundgesetz nicht mehr ganz geltend, sondern mußte der neuen Einrichtung gemäß erkläret werden. Diese Erklärung folgte wirklich in nachstehender Urkunde.

*

§. 1. Ad declarandum jura & leges. Comitis. advocati. Senatorum. scilicet duodecim scabinorum & Officiatorum parochie de Niderig statutum est. quod in tribus legalibus placitis. scilicet post nativitatem. post pascha & post festum sancti Johannis. domus Officiatorum aperietur Comiti. Advocato & Senatoribus seu Scabinis. & in antea ipsa domus non operietur Scabinis ad placitandum. nisi sit de voluntate Officiatorum.

§. 2. Item quicunque fuerit Comes. debet esse senator seu Scabinus & quicunque erit Scabinus. seu Senator. debet esse heredatus infra parochiam de Niderig & residens in eadem. ut eo melius de his que contingunt in eadem parochia se valeant expedire.

§. 3 Item quidquid per ipsos Senatores seu optentum determinatum fuit seu coram eis quod vulgariter dicitur Irdincke hoc ipsi Senatores indicabunt & protestabuntur Officiatis ut ipsi illud secundum quod optentum in scrinio suo conscribant & conservent prout est consuetum. Salvo ipsis Senatoribus seu Scabinis de hoc jure suo scilicet de quolibet testimonio unus denarius & nihil ultra juris habebunt in scriptura ipsorum Officiatorum.

§. 4. Praeterea ipsi Senatores nichil juris vel dominii habent in domo ipsorum Officiatorum prout quoque predictum.

§. 5. Item quicunque de cetero aliquam domum vel hereditatem vendere & remittere voluerit hoc faciet coram Officiatis secundum consuetudinem domus & carte sue & quicunque habet necesse de banno Comitis dabit pro jure banni quatuor denarios ita si est domus magna.

*

Nunmehr waren die Amtleute in den Geburs-Häusern statt der Bürger zugegen, und zwar ohne Richter und Scheffen. Sie hatten das Urkund zu empfangen, und dem Schreinswesen allein vorzustehen. Die Richter hatten die Gewalt zu gebieten und zu verbieten; die Scheffen aber waren diejenige, welche das Recht in Streitfällen weisen; das Urtheil finden; und an die Amtleute verurkunden mußten.

Die Geschichter wurden alsdann nach folgenden Beyspielen abgefasset:

*

Notum sit tam futuris quam presentibus quod Comes Wilhelmus de Gulge et uxor sua Methildis et Th Frater suus et uxor sua Methildis et Comes H de Kesle et uxor sua Odilhildis et Euerhardus Frater Comitis de Gulge et Gerhardus de Blankenheim remiserunt domum et arcam que dicitur turris Hermanno fratri suo cum advocato suo perfecte et rationabiliter *et hoc confirmatum est testimonio Officiatorum.*

Notum

Notum sit tam futuris quam presentibus quod eadem Gerburnis per judicium scabinorum missa fuit in possessionem domus et arce que fuit Segewitz que sita est juxta prefatam domum versus sanctum Andream et libere ea possedit per annum et amplius quousque *judex per judicium scabinorum Officialibus testimonium ejus recipere jussit. hoc confirmatum est testimonio Officialium.*

Oben haben wir gesehen, daß Heinrich Burggrev zu Köln, einstimmig mit den Scheffen und Amtleuten des Niederichs in die Veräusserung der, auf der alten Burgmauer stehenden Häusern, eingewilliget habe. Dieß könnte, wenn's nöthig wäre, durch mehrere Urkunden erwiesen werden. Von Johann, jenes Heinrichs Sohne, der auch Burggreve war, haben wir ein gleiches vom Jahre 1260., und zwar in Betreffe der, neben der Würfelpforte gelegenen Häusern gelesen. Auch hat dieser Johann im Jahre 1265. die im Niederich hinter Hofen befindliche Gasse (vicus retro curias, vulgo Hofergasse) weil dieselbe wegen vielen darinn verübten Mord- und Lasterthaten verschreiet war, von seinem Gerichte los und frey gezählet *l*). Schon vorher, nemlich im Jahre

l) Notum sit quod nos Johannes Burggravius Coloniensis & mater nostra de bona voluntate nostra cum consensu scabinorum & officiatorum & civium in Niederich vicum, qui ab antiquo jacebat retro curias,

Jahre 1259. war ein anderes Gäßchen, neben der Kommende zu St. Johann und Cordula gelegen, verschlossen, und besagter Kommende, gegen einen, jährlich interimsweise an die St. Servatius-Kapelle zu erlegenden Zins, verliehen worden. Man bemerket aus der Urkunde m), daß es so ganz klar damals noch nicht gewesen sey, wem das Recht, über dergleichen Gassen zu verordnen, zugestanden habe. Johannes des Burggraven Mutter (deren Einwilligung unten l) mit angezogen ist) war Mechtild von Holte, wie eine andere Urkunde besaget, die zwar in der Beschreibung der Duersburg, Dußburg (Burgi seu suburbii superioris, vulgo Airsbach) füglicher stände, doch auch zur Ergänzung

rias, qui nunc incipit ex opposito contra sanctum Maximinum & terminatur juxta domum de rota †) libertavimus & liberam dimisimus in perpetuum, ita quod nostro judicio semper remanebit exemptus maxime eo intuitu quia in eodem vico semper facta sunt multa enormia scilicet furta & latrocinia & turpitudines aliae contigerunt 1265.

†) Das Haus zum Rade war gelegen gegen Mavirens-Weingarten über auf der Mabirens-(Machabäer-) Straße.

m) Notum sit quod fratres domus hospitalis S. Johannis de quadam strata & transitu domui ipsorum adjacente, modo praeclusa singulis annis tres solidos Colonienses Capelle S. Servatii Coloniensis persolvent, donec a Burggravio sive a civitate vel a quocunque conquestore fuerit inpetita & ablata 1259.

zung der Genealogie hier n) stehen darf. So viel hier von dem Burggrafen! — Die Oberherrschaft übten in mancherley Fällen über das Niederich und andere dergleichen Vorstädte der Rath und die Burgenses oder Burgmänner in Köln aus. Wir wollen nur einige Beyspiele anführen.

Wenn Jemand an einem Erbe blos die Leibzucht hatte und davon nicht bestehen konnte; so wurde von den Burgmännern auf dem Bürgerhause erhalten, sothanen Eigenthum zum Behufe des Lebensunterhaltes veräussern zu dürfen o). Einen andern Fall

 finde

n) Notum sit quod Johannes Burggravius Coloniensis cum consensu matris sue Mechtildis nobilis matrone de Holte rogavit officiales de Oversburch & licentiam dedit quod ipsi officiales adscriberent carte sue Hermannum comitem & uxorem Engelradem duabus domibus sitis juxta S. Johannem super antiquum fossatum (vulgo auf dem Catharinen-Graben).

o) Notum sit quod Burgindis venit in domum Burgensium & de consilio Burgensium & scabinorum rediit in domum civium Niederich & cum uno cognato suo & cum uno cognato Rudolphi mariti sui juravit quod optinere non posset & ideo predictam hereditatem vendidit testimonio Burgensium.

Aleydis uxor Ricolfi pellificis venit in domum Burgensium & ipsi Burgenses eam in parochiam nostram remiserunt. & ipsa ibi ad veritatem perduxit quod optinere non posset & data est ei licentia ut venderet . . . .

Mar-

finde sich, wo eine Tochter, weil dieselbe gegen den Willen ihrer Mutter geheurathet hatte, von all ihrem Erb und Eigen durch den Rath entsetzet worden ist p). Fast auf die nämliche Art wurde im Jahre 1361. vom Rathe gegen Ropert Birklein verfahren. Die desfalls vorhandene Urkunde ist auch sonst merkwürdig und enthält folgendes: Werner von der Aducht und Dierich Gryn Richtere zur Zeit und Deputirte des Raths von Cöln haben den Amtleuthen in St. Peters Pfarr geurkundet, daß Göbel von Grüten den Rupert Birklin in Gericht vor ihnen wegen vierhundert drey und achtzig Mark kölnisch Payemenz beklagt habe, auch wie Recht nachgangen bis zum ge-

richt-

Margaretha consilio Burgensium dictante sententiam juravit cum uno cognato suo & cum uno cognato mariti quod illas duas domus optinere non posset. . . .

Heliwigis missa fuit ad nos ex parte scabinorum, & civium Coloniensium. . . .

p) Notum sit quod domini nostri scabini Colonienses testificati sunt nobis quod scriptum sit super domum civium in cartis scrinii ibidem, in publico edicto super domum civium pronuntiatum esse, quod Domini nostri scabini una cum consilio privato ac omnibus dominis de consilio qui ante & post sederunt, taliter concordaverunt: quia Katharina filia quondam Henrici Schleiffer & Heleke uxoris sue contra voluntatem matris sue predicte se proprio motu maritauerit, quod ideo in omnibus bonis tam mo- quam immobilibus ipsorum parentum suorum nichil jure de cetero optinebit 1331.

richtlichen Kummer. Die Richter hatten wegen dieses Kummers Roperten zu Thurn gehen heissen, so lange bis er Göbeln befriediget, und da Ropert räumig worden und Köln verlassen, haben gedachte Richter Göbeln zum Unterpfand Roperts Haus, genannt zum Rosenbaum und an der Sterngassen-Ecke gelegen, gegeben, und den Amtleuten befohlen, denselben daran zu schreiben q). Das Ansehen des Rathes

q) Notum sit quod Wernerus de Aqueductu & Theodoricus Gryn *judices pro tempore* deputati ex parte *Consilii civitatis Coloniensis* nobis officiatis protestati sunt, quod Gobelinus de Gruten convenisset Ropertum Birkelin dictum Craicht coram eis in judicio pro quadringentis & octuaginta tribus marcis Coloniensis pagamenti, & quod idem Gobelinus omnes dies judiciales prosecutus fuisset ut jure debuit usque ad pignorationem & quod ipsi *Judices* mandassent Roperto ut ipse *pro pignore iret super turrim civitatis* quousque dicto Gobelino satisfactum esset, quod idem Ropertus non fecisset sed contumaciter extra Coloniam se absentasset & propter hoc predicti *Judices* predicto Gobelino dimidietatem unius dimidietatis domus vocate ad arborem rosarum site in cono platee stellarum atque camenate & domus contigue adjacentium versus Augustinianos, & duarum domorum eidem domui ad arborem rosarum adjacentium in platea stellarum sicuti predictus Ropertus ad eam perscriptus est, *dederunt in pignus* pro predictis 483. marcis, ita quod idem Gobelinus easdem 483. marcas post obitum domini Matthie dicti Quattermart militis scabini Coloniensis in eadem dimidie-

thes über das Niederich und sonstige Distrikte der Stadt Köln erweiset endlich eine im Jahre 1347. in Betreffe der Predigermönche daselbst erlassene merkwürdige Verordnung des Inhalts r): „Es sey kund, daß

midietate dicte hereditatis obtinebit, & hoc predicti *Judices ex jussu Consilii Coloniensis* nobis mandaverunt ut scriberemus & scripsimus hoc adjecto quod si.

r) Notum sit quod inventum & declaratum est, quod fratres ordinis predicatorum non sunt capaces ad tenendum possessiones, domus, redditus vel census nec in proprio nec in communi.

Item inventum & declaratum est, quod ea que dicti fratres predicatores de hujusmodi bonis contra hoc tenuerunt, actinent & actinere debent illis & proximioribus eorum heredibus a quibus descenderunt & quod *premissa super domum civium a prudentioribus & circumspectis viris dominis Consulibus Coloniensibus per edictum eorum quod Morgensprache dicitur sunt solemniter publicata*, & quod ipsi domini Consules aquisiverunt sibi consensum eorum quorum interest, videli[illegible]rum & proximorum heredum, quibus huj[illegible]na actinere deb[illegible] ut prefertur, eo quod [illegible]as populi cong[illegible]gata publice adclamav[illegible]nsentirent, q[illegible] domini consules de ill[illegible]onerent ad [illegible] civitatis & prout eis [illegible] disponendum [illegible] ideo notum sit, quod [illegible]ngule scrip[illegible] domus & Schrinei pref[illegible]mus in qu[illegible] ipsi fratres predicatores [illegible]scripti [illegible]reditates, domus, ce[illegible]us in pr[illegible]

daß man gefunden und gewiesen hat, daß die Brüder Prediger Ordens nicht fähig sind, Häuser, Renten und Jahren zu besitzen, weder alle sämtlich noch einer insbesondere.

Kk 5 Item

vel communi, erunt ex nunc casse, irrite, extincte & nullius penitus firmitatis, & nulli imposterum poterunt aut debebunt obesse vel prodesse nisi esset de illis domibus, censibus vel redditibus quas vel quos ipsi fratres ante hujusmodi inventionem & declarationem totaliter transtulissent sibi nihil juris in eis reservando.

Notum sit quod Dominus Johannes Loef miles vicecomes Gerhardus Birckelin & Tillmannus Overstolz ceterique scabini de Nederich nobis Officiatis sunt protestati, quod hereditates, census & redditus, ad quas vel quos fratres predicatores de Colonia conjunctim vel divisim in scrinio nostro presen-
[illegible]is domus nostre conscripti sunt, scribere debeamus
[illegible]us ad manus quarumcunque aliarum perso-
[illegible] quibus Domini nostri Consules qui nunc
[illegible] pro tempore affuturo fuerint, hujusmodi
[illegible], census & redditus tradiderint, remise-
[illegible] scrib[illegible]ncesserint. Actum anno Domi-
[illegible] scensionis ejusdem. Insuper
[illegible] premissis procedunt exposi-
[illegible] hereditatum, censuum &
[illegible]tes viri domini Consules pre-
[illegible] scripturis fecisse.

[illegible]sdam hereditatibus apud
[illegible]djuncta est libello in quo
[illegible]tthiae de Speculo).

thes über das Niederich und sonstige Distrikte der Stadt Köln erweiset endlich eine im Jahre 1347. in Betreffe der Predigermönche daselbst erlassene merkwürdige Verordnung des Inhalts r): „Es sey kund, daß

midietate dicte hereditatis obtinebit, & hoc predicti *Judices ex jussu Consilii Coloniensis* nobis mandaverunt ut scriberemus & scripsimus hoc adjecto quod si.

r) Notum sit quod inventum & declaratum est, quod fratres ordinis predicatorum non sunt capaces ad tenendum possessiones, domus, redditus vel census nec in proprio nec in communi.

Item inventum & declaratum est, quod ea que dicti fratres predicatores de hujusmodi bonis contra hoc tenuerunt, actinent & actinere debent illis & proximioribus eorum heredibus a quibus descenderunt & quod *premissa super domum civium a prudentioribus & circumspectis viris dominis Consulibus Coloniensibus per edictum eorum quod Morgensprache dicitur sunt solemniter publicata*, & quod ipsi domini Consules aquisiverunt sibi consensum eorum quorum interest, videlicet illorum & proximorum heredum, quibus hujusmodi bona actinere debent ut prefertur, eo quod communitas populi congregata publice adclamavit, quod consentirent, quod domini consules de illis bonis disponerent ad usus civitatis & prout eis videretur ad disponendum & ideo notum sit, quod omnes & singule scripture domus & Schrinei presentis istius domus in quibus ipsi fratres predicatores continentur ascripti ad hereditates, domus, census vel redditus in proprio vel

daß man gefunden und gewiesen hat, daß die Brüder Prediger Ordens nicht fähig sind, Häuser, Renten und Jahren zu besitzen, weder alle sämtlich noch einer insbesondere."

vel communi, erunt ex nunc casse, irrite, extinctè & nullius penitus firmitatis, & nulli imposterum poterunt aut debebunt obesse vel prodesse nisi esset de illis domibus, censibus vel redditibus quas vel quos ipsi fratres ante hujusmodi inventionem & declarationem totaliter transtulissent sibi nihil juris in eis reservando.

Notum sit quod Dominus Johannes Loef miles vicecomes Gerhardus Birckelin & Tillmannus Overstolz ceterique scabini de Nederich nobis Officiatis sunt protestati, quod hereditates, census & redditus, ad quas vel quos fratres predicatores de Colonia conjunctim vel divisim in scrinio nostro presentis domus nostre conscripti sunt, scribere debeamus & possimus ad manus quarumcunque aliarum personarum, quibus Domini nostri Consules qui nunc sunt aut pro tempore affuturo fuerint, hujusmodi hereditates, census & redditus tradiderint, remiserint & ad scribi concesserint. Actum anno Domini 1347. Crastino ascensionis ejusdem. Insuper sciendum est, quod ex premissis procedunt expositiones & dispositiones hereditatum, censuum & redditnum quos prudentes viri domini Consules predicti invenientur in ipsis scripturis fecisse.

(*Ita quaternio de quibusdam hereditatibus apud Praedicatores, quae adjuncta est libello in quo scriptae hereditates Matthiae de Speculo*).

§. 4. Praeterea ipsi Senatores nichil juris vel dominii habent in domo ipsorum Officiatorum prout quoque predictum.

§. 5. Item quicunque de cetero aliquam domum vel hereditatem vendere & remittere voluerit hoc faciet coram Officiatis secundum consuetudinem domus & carte sue & quicunque habet necesse de banno Comitis dabit pro jure banni quatuor denarios ita si est domus magna.

Nunmehr waren die Amtleute in den Gebursshäusern statt der Bürger zugegen, und zwar ohne Richter und Scheffen. Sie hatten das Urkund zu empfangen, und dem Schreinswesen allein vorzustehen. Die Richter hatten die Gewalt zu gebieten und zu verbieten; die Scheffen aber waren diejenige, welche das Recht in Streitfällen weisen; das Urtheil finden; und an die Amtleute verurkunden mußten.

Die Geschichten wurden alsdann nach folgenden Beyspielen abgefasset:

Notum sit tam futuris quam presentibus quod Comes Wilhelmus de Gulge et uxor sua Methildis et Th Frater suus et uxor sua Methildis et Comes H de Kesle et uxor sua Odilhildis et Euerhardus Frater Comitis de Gulge et Gerhardus de Blankenheim remiserunt domum et arcam que dicitur turris Hermanno fratri suo cum advocato suo perfecte et rationabiliter *et hoc confirmatum est testimonio Officiatorum.*

Notum

Notum sit tam futuris quam presentibus quod eadem Gerburnis per Judicium scabinorum missa fuit in possessionem domus et arce que fuit Segewitz que sita est juxta prefatam domum versus sanctum Andream et libere ea possedit per annum et amplius quousque *judex per judicium scabinorum Officialibus testimonium ejus recipere jussit. hoc confirmatum est testimonio Officialium.*

Oben haben wir gesehen, daß Heinrich Burggrev zu Köln, einstimmig mit den Scheffen und Amtleuten des Niederichs in die Veräusserung der, auf der alten Burgmauer stehenden Häusern, eingewilliget habe. Dieß könnte, wenn's nöthig wäre, durch mehrere Urkunden erwiesen werden. Von Johann, jenes Heinrichs Sohne, der auch Burggreve war, haben wir ein gleiches vom Jahre 1260., und zwar in Betreffe der, neben der Würfelpforte gelegenen Häusern gelesen. Auch hat dieser Johann im Jahre 1265. die im Niederich hinter Hofen befindliche Gasse (vicus retro curias, vulgo Hofergasse) weil dieselbe wegen vielen darinn verübten Mord- und Lasterthaten verschreiet war, von seinem Gerichte los und frey gezählet *l*). Schon vorher, nemlich im

 Jahre

l) Notum sit quod nos Johannes Burggravius Coloniensis & mater nostra de bona voluntate nostra cum consensu scabinorum & officiatorum & civium in Niederich vicum, qui ab antiquo jacebat retro curias,

Maladen ausser der Stadt v), und mehrere dergleichen andere heilige Geist-Häuser bekannt. —

Dieß vorausgesetzt, läßt sich leicht begreifen, woher die ältesten, sehr kleinen Grundfahrten, die noch heutiges Tages an die heil. Geisthäuser bezahlt werden müssen, entstanden seyn. Man pflegte nämlich in den ältesten Zeiten die Ueberträge von Wichtigkeit mit der Clausel: der Bruderschaft zum h. Geiste ist ihr Allmosen gegeben worden w), zu

v) . . . Tradidit *fraternitati S. Spiritus ad usum & profitum leprosorum* extra muros civitatis existantium.

w) Notum sit quod Dominus Bruno de Isenburg post mortem hereditatem patris sui susceperat, venit in presentiam Archiepiscopi Trevirensis & Judicum & scabinorum & Burgensium Colonie & confessus est Pelegrimum qui habuit filiam Godefridi de S. Lupo talem esse. (Das folgende dieser Urkunde ist fast abgeschliffen, doch dürfte es auf folgende Art gelesen werden): ut quilibet vir qui processit ex stirpe illa, si obierit, optimam vestem suam, sicut pallium sive cappam solvat; & si non creditur pro juramento, sex nummi solvantur. Si vero mulier ex hac stirpe processerit, optimum suppellicium solvat, & hoc idem testamur. *Datū est ad fraternitatem spiritus S. eleemosina sua.* . . . Zur Erläuterung jener Urkunde kan diese beytragen: Notum sit quod Bruno de Isenburg & frater suus Theodoricus testati sunt & publice confessi quod Ludovicus & frater ejus Wigandus de Erpele ex antiqua natione eorum sint ministeriales & hoc legitimo testimonio scabinorum confirmatum est. In diesen Zeiten waren noch viele Ueberbleibsel der Leibeigenschaft in Köln. S. Die alte *Statuta Art.* 25. —

zung der Genealogie hier n) stehen darf. So viel hier von dem Burggrafen! — Die Oberherrschaft übten in mancherley Fällen über das Niederich und andere dergleichen Vorstädte der Rath und die Burgenses oder Burgmänner in Köln aus. Wir wollen nur einige Beyspiele anführen.

Wenn Jemand an einem Erbe blos die Leibzucht hatte und davon nicht bestehen konnte; so wurde von den Burgmännern auf dem Bürgerhause erhalten, sothanen Eigenthum zum Behufe des Lebensunterhaltes veräussern zu dürfen o). Einen andern Fall

 finde

n) Notum sit quod Johannes Burggravius Coloniensis cum consensu matris sue Mechtildis nobilis matrone de Holte rogavit officiales de Ouersburch & licentiam dedit quod ipsi officiales adscriberent carte sue Hermannum comitem & uxorem Engelradem duabus domibus sitis juxta S. Johannem super antiquum fossatum (vulgo auf dem Catharinen-Graben).

o) Notum sit quod Burgindis venit in domum Burgensium & de consilio Burgensium & scabinorum rediit in domum civium Niederich & cum uno cognato suo & cum uno cognato Rudolphi mariti sui juravit quod optinere non posset & ideo predictam hereditatem vendidit testimonio Burgensium.

Aleydis uxor Ricolfi pellificis venit in domum Burgensium & ipsi Burgenses eam in parochiam nostram remiserunt & ipsa ibi ad veritatem perduxit quod optinere non posset & data est ei licentia ut venderet . . . .

Mar-

in der kölnischen Geschichte ungemein berühmt geworden sind, und wir daher Anlaß gegeben, eine kleine Ausschweiffung von dem Ursprunge ihres Geschlechtes zu machen. Der Name Querstolz (superbus) so wie alle übrige Geschlechtsnamen, kömmt vor den Jahren 1200. gar nicht vor: wenigstens habe ich, wiewohl ich mit besonderm Fleiße und Achtsamkeit darnach gesucht habe, denselben nirgend auffinden können. Es scheint, daß die Querstolzen sich vorhin schlechterdings die von der Rheingassen genannt haben. Ohngefähr im Jahre 1214. finde ich zuerst: Johann Querstolz von der Rheingassen und Godschalk von Ovirsburg den man nennt Querstolz. Von dem einen oder andern dieser beyden Querstolzen descendiren alle Querstolzen, wie zahlreich auch in den zwey folgenden Jahrhunderten dieselbe gewesen sind. Um meinen Lesern nur einigen Begrif von den vielen und mächtigen Querstolzen und ihren Schwägern zu machen, von welchen Erzbischof Engelbert (Chronik Fol. 225.) sagt: „daß er öfters hätte „hören sagen, daß sie seyn von der besten Art her„kommen, und von dem ältesten Geschlecht, und „darum gewohnt wären die Sachen der Stadt zu „kehren und zu wenden nach ihrem Willen;" so will ich des einzigen vorgedachten Godschalks von Quirsburg, genannt Querstolz, Descendenz nur ein Jahrhundert hindurch verfolgen.

Godschalk Querstolz wohnete im Filzengraben, da wo jetzt der Faßbender Zunfthaus ist.

Doch

Doch ist dieses Zunfthaus nur der vierte Theil des damaligen Overstolzischen Hauses und des vor Lyßkirchen und in der Wizgassen ausgehenden Hofes: denn das ganze Erb theilten nachher Godschalks Kinder in vier Theile y). Godschalk Overstolz zeugte nämlich mit Sophia sechs Söhne und zwo Töchter; Margareth ward an Costin, Ludwigs Sohn, und Sophia Overstolz an Waldeuir, des Vogt Waldeuirs Sohn, verheurathet. Von Werner, Godschalks Sohne, stammen ab zween Söhne und zwo Töchter. Werner, einer der zween Söhne, hatte einen Sohn und eine Tochter, Petrissa genannt, die ihrem Gemahle Hermann Hermelin viele Kinder

y) So findet sich z. B. Godschalks Antheil beschrieben: Godeschalcus Ouerstolz junior & uxor ejus Ida per electionem obtinuerunt quartam partem *domus cum curte mansionis patris sui Godeschalci* in Vilzirgravin dividendam aliquo edificio quod dicitur Undirschlag similiter & medietatem domus que sita est in littore Rheni, in qua Leo manet & Sifridus de Siegin forte dividendam contiguam domui Hermanni de Linnephe & quartam partem cubiculi & domus super cubiculum edificate & duo cellaria integra sita sub eodem cubiculo in quo Pelegrimus niger suos vendit pannos, contiguum Brunonis Buntebart & quartam partem cubiculi oppositi. . . . Fast keiner von den Geschlechtern war, der nicht auf dem alten oder Heumarkte oder irgendwo anders ein oder ander Gadden (cubiculum) Keller ꝛc. ꝛc. hatte, die Ursache davon werde ich unten berühren.

Schafe, und deren Tochter Hadwich an Christian Hirzelin verheurathet. Daniel, der erste Sohn des gedachten Johann Querstolz, hatte Gertruden, Johannes von der Lindgassen Tochter; der zweyte, genannt Querstolz der jüngere Drudam, Hilgers vom Rummersloch Tochter; und Werner der dritte Hadwigen vom Löwenstein zu Gemahlinnen. Von letzterm stammen her die Querstolzen genannt vom Löwenstein. — Ricalf Querstolz *bb*), Godschalks von Qußburg zweyter Sohn

Diese Urkunde ist viel älter als die vorhergehende. Als die Leibeigenschaft auf dem Lande vor und nach aufhörte; zogen viele von den Freygelassenen in die Stadt: man sieht, daß vorgedachte zehn Personen fast alle auswärtige waren. Diese in die Stadt ziehenden auswärtigen Leute, die also keine Menschen von freyer und guter Art waren, vermehrten ungemein die Anzahl der Einwohner und Wohnungen, indem sie, gegen eine jährlich zu erlegende Grundfahr, Hofstätte und Bauplätze, wie obige Urkunde ausweiset, erhielten. Der Haufe wuchs von Tage zu Tag; durch Fleiß und Arbeit wurden sie mächtig; ihre Brüderschaften machten den alten freyen Burgmännern von Köln zu schaffen, und endlich den Garaus.

bb) Von diesem Ricalf finden wir einige Vermächtnisse. — Ricolfus Querstolz dat pro remedio animarum parentum suorum & sue domui theutonice ultramarine 3 Marcas 1239. ... Ricolfus Querstolz & uxor ejus

Sohn hatte mit *Elisabeth* viele Kinder: *Godschalk*, Kanonich zu St. *Görris*; *Sophie*;

ejus Elisabetha in hunc modum unanimiter convenerunt. Sophie filie & marito Brunoni Buntebart quartam partem bonorum sitorum in villa que dicitur Hurthe que fuit pincerne in sylvis & agris prout in villa predicta & circa continentur.

Notum sit quod Bruno Buntebart contradidit & remisit uxori sue Sophie domum mansionis patris sui oppositam domui spiritus S. & domum contiguam eidem domui cum *cubiculo in quo pater ejusdem Brunonis pannos suos vendidit*, & quidquid de tegumento lobii *Comitis Hermanni* superius edificatum est, salva tamen parte hereditatis ejusdem S. Martini. Et duos mansos agri censualis cum curia jacentes Rile, tali conditione si prolem genuerit.

Bey dieser Urkunde findet sich das Wappen der Buntebarten abgedruckt. Es bestehet aus einem unten zugespitzten Schilde, aus dessen Spitze eine Schlange oder schlangenweise heraufsteigende Streife, so daß beyde Seiten des Schildes berühret werden, ausgehet. Aber wie reimt sich damit, was in der angeführten Urkunde von einem *Gadden*, *worinn Bruns Vater seine Tücher verkauft habe*, gesagt wird? — Dieß nämlich beweiset, daß *Bruns Buntebarts* Vater unter die Geschlechter gehöret habe. Die *Buntebarten* verkauften in ihren Gewandgaddemen durch Vorständer ihre Tücher, so wie es die andern Geschlechter auch machten. Dieß nämlich war ein *Vorrecht* für die grossen Bürger oder *Burgmänner*.

Die

Bruns Buntebarts Gemahlinn; Hedwich; Heinrich; und Ricalf. Heinrich Overstolz, jenes Godschalks von Dußburg dritter Sohn, zeugte mit Methildis vier Söhne und einige Töchter; Godschalk; Rutger; Gerhard; Johann; Sophie und andere. Der vierte Sohn Günther Overstolz hatte einen Sohn Heinrich. Von diesem und seiner Gemahlinn Lora oder Lieverardis entstanden viele Kinder, benanntlich: Heinrich, Bela, Sophia, Godschalk, Rütger, Gerhard, Johann, Elisabeth und Lora. Von Godschalk giebt uns Göddert von Hagen, der zu jener Zeit gelebet, und den die Chronik ausgeschrieben hat, folgende Nachricht: „Godschalk Overstolz, der mit neun andern von den Geschlechtern zu Are in der Burg gefangen lag (1261)

Die Chronik schreibt Fol. 220. „Sie (die obersten) hatten den Schnitt und den Zapf, d. i. den Handel mit dem Weine und von dem Tuche, und also in vielen andern Dingen, so daß sie alle Dinge, sie waren im Gelten, oder in Kleidungen, oder in Brauungen oder einiger Hand Freude zu machen, nach ihrem Willen setzen und gehalten wollten haben. Item ein jeder dorfte nicht Kleider tragen von englischem oder anderm köstlichen Tuche. Item ein Mensch dorfte kaum ein Huhn gelten auf dem Markte, er mußte ihnen Rede und Antwort geben davon. Sie hatten und besaßen alle Gerichter binnen Köln, als den Scheffenstul und den Rath rc. „ . . . So weit die Chronik aus guten Urkunden.

(1261) zähmete im Gefängniße eine Maus dergestalt, daß, wenn er ihr rief, sie zu ihm kam, und er mit ihr spielete. Als er nun einsmals ihr zornig zurief; lief sie in ein Loch, und als er ihr nachgrub, fand er eine schöne scharfe Feile, und einen eisernen Meissel. Ein Theil der Gefangenen wollte sich losbrechen, der andere nicht: Godschalk sagte: Ihr Herren! Es wäre uns eine Schande, wenn einer vom andern sich scheiden würde: laßt uns losen: auf welchen das Loos fällt, der soll den Ausspruch thun. Darüber wurden alle einig, und das Loos fiel auf Godschalken, welcher rieth, daß man kühn darauf bestehen, und sich zur Hinfahrt anschicken sollte.„ „Ein Jahr drey, vier nachher erregten die Wüllenweber einen Aufstand gegen die Overstolzen. Mit den Wüllenwebern auf dem Kriegmarkte hob der Streit an, worinn Godschalk sich ritterlich hielt. Derselbe war schier gewonnen; so kömmt Wilhelm von Pülheim herbey gejagt, und sagt, daß so eben in dieser Stunde die Weber von dem Hause Airsburg sein Haus stürmeten und plünderten: Godschalk, ein kühner, hübscher und stolzer Mann, sagte: der Streit und Sieg ist hier beynahe gewonnen. Und einige von ihnen eilten Wilhelmen zu helfen.„

Nachher geriethen die Querstolzen und Wysen (Sapientes) an einander; sie versöhnten sich doch, wobey die Wysen alle ihre Hände legten auf den gebenedeyeten Leichnam unsers Herrn, und schwuren, daß sie nimmer den Frieden wollten brechen. Dem ungeachtet machten sie (1268) einen Anschlag,

 die

die Querstolzen heimlich zu überfallen, und zogen den Vogt Rütger in ihre Parthie. Die Querstolzen entdeckten den Anschlag; und, da sie sahen (sagt die Chronik, Fol. 227.) daß der Vogt mit der Gemeinde wollte kommen auf sie, so ward bestellt, daß ein Priester das heil. Sacrament in der Söhnung, dieselbe fast und stett zu halten, und nun auf dem Wege wären, den Eid zu brechen, daß sie immer durch die Gegenwart des Fronleichnams unsers Herrn beweget würden, und abstellten den bösen Aufsatz entgegen sie, und sich entsähen und sich förchteten vor ihren Herrn und Richter. . . . Herr Godschalk Querstolz cc) sobald als er sah das heil. Sakrament kommen, hieß die Seinen fallen auf die Knie und sprach: Ihr Herrn! Nun bittet alle gelich Gott vom Himmel, dessen Leichnam wir hier sehen kommen, daß uns geschehe nach Recht..

Rutger

cc) Daß Godschalk Querstolz, von welchem die Chronik obiges erzählt, der nämliche sey, dessen Vater Heinrich und Grosvater Günther Querstolz, Urgroßvater aber Godschalk Querstolz von Dußburg gewesen, bestätigt sich durch die Nachricht, daß er von Daniel von der Jüdden, Costin von der Adocht und seinem Bruder Rütger Querstolz zu Are in seiner Gefangenschaft besucht wurde, die in auch loslösen wollten, aber mit in die Gefangenschaft geriethen. Rütger hatte Christinam, Costin von der Adocht aber Hadewigem von der Jüdden, Daniels von der Jüdden Töchter, zu Gemahlinnen.

Rütger Overstolz, Godschalks Bruder (wovon unten) war in diesen Vorfallenheiten mit betheiliget. Sein muthiges Zureden hatte bey der Einnahme der Veste zum Beien grosse Wirkung *dd*).

Ll 5 Rütgers

dd) Also war Rütger einer von denen, welche den 27. März 1262. aus der Burg zu Are entwischten. Er hatte mit noch neunzehn andern der besten Kölnern seine Vaterstadt mit dem Rücken ansehen müssen. Die in Köln zurückgeblitebenen Freunde waren bemühet, jenen Zwanzigen die Erlaubniß zu ihrer Rückkunft auszumachen, und gaben dem Erzbischofen Engelbert, durch Vermittelung dessen Bruders, den Anschlag, wie er die Gemeinde der Stadt an sich bringen könnte. Engelbert folgte diesem Anschlage; kam durch Hülfe derer von den Geschlechtern mit seinem Kriegsheere in Köln eingeritten; und brachte wirklich die Gemeinde so weit an sich, daß sie ihm freywillig die Schlüssel zu den Thoren einhändigten, die er alsdann mit seinen Leuten besetzte, und gleich darauf den Bau der zwo Vesten Beien und Rile anfieng. Indessen wurde die Zurückberufung der Zwanzigen verschoben, ja beynahe hintertrieben. Endlich wurde ein Tagfahrt auf den 8. Junius 1262. zur gütlichen Verhandlung in dem Kloster Weier (dieses im Jahr 1474. abgebrochene Nonnenkloster lag zwischen der Hahnen- und Schafen-Pforte, ein wenig oberhalb dem Bischofswege, wo die öde Hofstätte noch vorhanden ist) angesetzet, worauf auch die vertriebenen Kölner erschienen. Vorab ritten die Abgeordneten des Erzbischofes, der zu Brül war, noch in Köln herum, und verkündeten, welche Accisen

Rütgers noch übrige Geschwister waren Heinrich ee) Gerhard ff), Johann,
Be-

eisen und sonstige Abgaben ihr Herr fodere, wodurch die Gemeinde dergestalt erbittert wurde, daß sie sich alsbald wieder mit denen von den Geschlechtern vereinigte, die Thore mit Gewalt einnahmen, die zu Weier befindlichen herein riefen, und anfiengen, die Beste von Beien zu bestürmen. Die in dieser Burg wehrten sich dergestalt, daß man ihnen nichts abgewinnen konnte, bis endlich über hundert Leitern ringsum angelegt wurden, um zugleich von oben einzusteigen. Die Fordersten wurden todt geworfen und erschlagen: Rütger Querstolz, ein junger kühner Mann sprach: Das ist der Stadt Köln ein Kleines, wenn sie tausend Mann verliert. Liebe Freunde! um Gottes Willen, wenn jemand vor euch zu Todt gedrungen oder geworfen wird; kehret euch daran nicht; sondern dringt heran, und mit Eins zu den Pforten ein! also mögen wir die Burg gewinnen. Ich sehe, die auf der Burg sind Werfens müde und verwirrt: Die Burg gewönne nun wohl ein Kind! . . . Auf dieses Wort drungen die Bürger frisch und unverzagt hinein.

ee) Dieser Heinrich Querstolz hatte mit Guderadis vom Gürzenich einen Sohn mit Namen Heinrich vom Gürzenich, genannt Querstolz. Mit diesen sind nicht zu vermischen, welche man nennet Horn vom Gürzenich, noch weniger diejenige, wovon Caesarius Heisterbacensis lib. 4. cap. 88. schreibet: duae cognationes militum

Belagg), Sophia, Lora und Elisabeth. Rütger Querstolz hatte mit Christinen von der

litum sunt in episcopatu Colon: tam multitudine quam divitiis & probitate fortes satis atque magnanimes, ex quibus illorum de villa Bauheim originem ducit altera de villa quae Gürzenich vocatur.

ff) Dieser Gerhard Querstolz hatte eine Tochter, genannt Agnes, die an Heinrichen von der Windeck verheurathet wurde, und mit ihm eine Tochter, Elsabet, zeugte, welche Berwin Gryn ehelichte.

gg) Bela ward an Dierichen von der Ehrenpfort (wovon anderswo) und Sophie an Rütger von Gale vermählet. Dieser Rütger von Gale stand seinen Schwägern, den Querstolzen, treflich in dem von der Gemeinde und den Wysen im Jahre 1268. den 10. Jäner, wegen einer ausgeschriebenen Schätzung, gegen dieselbe erregten Aufstande bey. Jener Anführer war Rütger von Alpheim, Vogt zu Köln. Die Schützen der Querstolzen, welche kaum 62. Mann stark waren, stellten sich beym Heuberge, einem Hause am Malzbüchel, und schossen gewaltig auf die Gemeinde, die aus mehr als zehn Tausenden bestand. Die daselbst bey der Kornpforte durch die Strasse gespannte Kette ward gebrochen: die Querstolzen, die sich inzwischen auf dreyhundert vermehret hatten, drangen hervor; Rütger der Vogt kam geritten mitten in der Strasse, drang auf Godschalk Querstolz zu, und wollte

der Jüdden drey Söhne, Rütger bb), Hein-

te mit ihm streiten. Dieser, nachdem er den Vogten sah, stach auf ihn zurück; Hermann der Rothe (Vame Rode) und Rütger von Galen folgten, und gaben dem Vogten „so manchen grossen Schlag auf seinen Leib und seinem Helm, daß das Feuer daraus sprang; er wehrte sich auch über die Maßen sehr; zum letzten ward er gefällt und blieb todt.„ . . . Sonst war dieser Rutger ein Kölner, wie folgende Urkunde ausweiset: Notum sit quod Ruttecherus de Gale filius Ruttecheri de Gale & uxoris sue Hadewigis contradidit & remisit uxori sue Sophie. domum & aream majorem sitam in Drancgassen & parvam domum & aream jacentem versus Rhenum tali conditione si prolem genuerit illius sit, sed si predicte Sophia sine prole supervixerit virum suum Ruttecherum de Gale usum fructum recipiat, post mortem vero ad proximos heredes Ruttecheri revolventur 1226.

bb) Rütger Overstolz aus dem Filzegraben, genannt der Jüngere zeugte mit Sophie Vame Drachen (de Dracone) einen Sohn mit Namen Johann. Dieser Johann, dessen Töchter Bliza, Druda und Greta in den Klöstern Dünwald und Mariegarden den Schleier nahmen, war Ritter und Scheffen, und fast der letzte der Overstolzen aus dem Filzegraben. Sonst haben Rütger und Sophie viele fromme Stiftungen hinterlassen. Z. B. Rutger Ouerstolz & Sophia uxor ob salutem anime sue dant censum octo

Heinrich und Johann *ii*) und vier Töchter, Lora, Elisabeth, Christina und Sophia *kk*): Alle

octo hospitalibus. Item Carmelitis, Predicatoribus .. 1330. Sophia relicta Rutgeri Ouerstolz dat 8. Solidos leprosis pro salute anime sue & Rutgeri mariti sui. . . . Ihr Sohn Johann Ouerstolz war Provisor leprosorum.

ii) Dieser Johann Ouerstolz war Kanonich zu St. Cunibert und ein grosser Liebhaber vom fundiren. . . . Notum sit quod Dominus Johannes Ouerstolz Canonicus ecclesie S. Kuniberti tradidit & remisit in perpetuum habendum ad altare consecratum in honorem B. M. V. & beati Nicolai Episcopi in ecclesia ad Gradus Colon. decem solidos *talis pecunie sicut nobilis Advocatus Col. accipit de scabinis curie sue* in domo sita apud antiquum fossatum juxta domum domine de Wolsacke 1336. . . . Notum sit quod Johannes Ouerstolz Canonicus S. Kuniberti tradidit donavit & remisit hospitali omnium sanctorum Col. super monticulo 4 Solidos in domo dicta zome Wolsacke . . . tali conditione ut sacerdos pro tempore in hospitali officians singulis annis sabbatho proximo post festum S. Kuniberti memoriam ipsius cum missa pro defunctis, commendationibus & vigiliis debitis peragat. Idem Johannes ad altare predictum donavit & remisit 16. Jurnales in campis apud Eigelstein juxta fossam apud viam qua itur versus Lunrecke que dicitur Piperwald.

kk) Christina war an einem Bame Gyr, Sophia an Göbel von der Schaporzen (de porta ovina) ver-

Alle die Querstolzen, deren wir bisher gedacht haben, stammen von Godschalk Querstolz von Dußburg und dessen vier Söhnen Rikolf, Heinrich, Werner und Günther ab. Die zween jüngern Söhne desselben waren Godschalk und Gerhard Querstolz vom Niederich *ll*) weil sie den Eiderwallshof gekauft hatten.

Der

vermählet. Man hat verschiedene Geschlechter, welche den Namen von einer Pforte, wegen ihrer daran schiessender Wohnbehausung, angenommen haben, als da sind die von der Ehren-Korn- und Schafen-Pforte. Diese Schafen-Pforte war die alte, deren Ueberbleibsel den Namen Maselisstein, da sie selbst völlig weggeräumet ist, behalten haben. Dieselbe gehörte zu der Feldwärts nach Westen gelegenen Vorstadt, wovon wir ein andermal handeln wollen: Den Umfang derselben kan man sich folgender Massen vorstellen: Von dem Kloster St. Mauritius bis an diese alte Schaporze gehet der sogenannte Rynkenpfuhl; an der andern Seite derselben fängt der Benesiser- oder Pfeilspfuhl an, und gehet bis an die alte Ehrenpforte; von dieser bis an die Löwenpforte (porta leonis, vulgo Lehnpfort, welche an dem Fussfalle gestanden, wo man von St. Clarenplatze zu den Steinfeldern gehet) lief ein gerader tiefer Graben, der noch genug ersichtlich ist, wenn man in die dortigen Weingärten hineingehen will.

ll) Auch diese beyde, so wie alle von Godschalk Querstolz von Duisburg abstammende wer-

Der Eiderwald (Zederwall rc.) erstreckte sich von der Schmierstraße an bis auf den sogenannten Pfuhl (super paludem). An dem Pfule wurden von den beyden Brüdern Godschalk und Gerhard von Eiderwald sechszehn Häuser gebauet, woher diese Straße den Namen: Unter Sechszehn Häusern angenommen hat. Dieß erläutert sich weiter aus der Theilung, welche jene beyde Brüder mit dem Eiderwaldshofe und den darauf gebaueten sechszehn Häusern im Jahre 1233. *mm*) vor-

werden genannt die Overstolzen aus dem Filzegraben zum Unterschied derer, welche aus der Rheingasse von Johann Duerstolz ihr Geschlecht herleiten. In Rücksicht auf das städtische Regiment heißen erstere die Overstolzen vom ersten Range. Ihr Geschlecht hat nach der, im Jahre 1396. abgeänderten Regierung kaum ein halbes Jahrhundert gedauert. In die neue Regierung haben sie sich nie begeben.

mm) Notum sit quod Gerhardus Ouerstolz & uxor ejus Ida *octo* mansiones de *sedecim* mansionibus, sitas sub uno tecto oppositas domui que dicitur *Hengebach* versus S. Andream cum curia adjacente & *domum magnam veterem sitam in circa* que dicitur Ciderwaldt & curiam adjacentem sicut ibi per intervallum de una platea usque ad aliam est divisa inter eos & Godeschalcum Ouerstolz & pueros suos quos de priore uxore sua Ida genuerat *recta & rationabili divisione facta per sententiam scabinorum data sorte* ita obtinuerunt, quod jure & sine omni contradictione quocunque voluerint divertendi habeant potestatem 1233. . . . In andern Urkun-

vorgenommen haben, wobey letzterer über den, ihm und seinen Kindern zugetheilten Antheil weitere Verordnung unter seinen Kindern gemacht hat mm).

Her-

kunden heißt es: Domus super paludem, que quondam appellabatur Ciderwaldt . . . Area que dicitur Ciderwalt & nunc appellatur inter sedecim domus. . . . Das Haus Hengebach, dessen in der Urkunde gedacht wird, war öhngefähr da, wo jetzt die Montanerburje stehet, gelegen, und wohnte darinn Ver Lysa von Hengebach. Ver heißt in der alten kölnischen Sprache so viel als Frau, domina. Diese Lyse besas da im Bezirke mehrere Häuser: eines vermachte sie in ihrer Kammerjungfer Christin (Christinae que erat ejus puella seu pedissequa.). ein anderes ihrer Magd Christin (Christinae que erat ejus ancilla). Die Theilung ward mit Scheffen und durchs Loos vorgenommen, wie vor Alters sehr üblich war, besonders wenn Minderjährige mit darunter begriffen, oder das Erbstück selbst zu theilen gewesen. Und dergleichen Theilung hieß eine recht- und redliche Theilung (recta & rationabilis).

mm) Notum sit quod Godescalcus Ouerstolz de morte Gertrudis filie sue nonam partem octo mansionum sub uno tecto sitarum in curia que dicitur Ciderwalt & curie adjacentis de una platea usque ad aliam sicut easdem Godescalcus in sua possidebat proprietate. Similiter de morte Werneri filii sui aliam nonam partem octo predictarum mansionum & curie adjacentis ante & retro. Nec non & nonam partem eorundem octo mansionum que Henricum filium suum monachum S. Martini hereditario

Hermann Ouerstolz, Godschalks und Ida Sohn, hatte mit Mechilden einen Sohn, der

rio jure attingebat. Item nonam partem predicte here-
ditatis que Hermannum filium hereditario jure attin-
gebat. Similiter & nonam partem que filiam suam
Sophiam & maritum suum Henricum in sepedicta
hereditate hereditarie attingebat, ita obtinuit quod
jure & sine contradictione dictas quinque partes pre-
scriptorum puerorum suorum quocunque voluerit
liberam divertendi habebit potestatem. Item no-
tum sit quod Godescalcus Ouerstolz contradidit &
remisit filio suo Hermanno & uxori sue Methildi
quartem partem octo mansionum sitarum sub uno
tecto in curia que dicitur Ciderwalt versus S. Ge-
reonem & quartam partem curie adjacentis de una
platea usque ad aliam. Item notum sit quod Gode-
scalcus Ouerstolz contradidit & remisit filie sue So-
phie & marito suo Henrico quartam partem octo
mansionum sub uno tecto sitarum in curia que di-
citur Ciderwalt versus S. Gereonem & quartam par-
tem curie adjacentis. Insuper idem Godescalcus
eis quartam partem alterius curie sue tam diu in
pignore posuit quousque Godescalcus Canonicus S.
Andree & Ricolfus S. Kuniberti & Gerhardus &
Bruno filii sui super predicta quarta parte Henrici
& Sophie ut justum est effestucaverint & eos in-
dempnes ab omni impetitione reddat actum anno
Domini 1253. Beyde Godschalk und Ida stan-
den im Schreine an die sechszehn Häuser und den
übrigen Ciderwaldshof angeschrieben; daher verfiel das
Eigenthum durch Ida's Absterben alsbald auf deren
neun

genannt wird Godschalk Overstolz von Vosedahl oo).

Nun hat sich unter den neun Kindern Godschalks und Ida's besonders Gerhard hervorgethan. Er war mit unter den Kölnern, die zu Are aus dem Gefängniße den 23. März 1262. entwischet sind pp).

Nach-

neun Kinder: Gertrud, Werner, Heinrich, Hermann, Sophie, Godschalk, Nikolf, Gerhard und Bruno; und als kurz nachher Gertrud und Werner starben, verfielen derer Antheile zurück auf den Vater, eben so wie dieß jetzo bey uns Rechtens ist. Es sind also diese und mehr andere Rechte erst durch die Statuta aufgekommen, sondern von Uraltem hergebracht. Zur Errichtung jener Statuten gab die Einführung des justianeischen Rechtes, und die Zänkereyen der sogenannten Doktoren im Kaiser Rechte mit unseres hergebrachten Rechtes-Verständigen Anlaß.

oo) Godschalks Overstolz von Vosedahl Gemahlinn war Agnes, eine Tochter Hilgers, genannt von dem Burggravenhofe. Von diesem stammet ab Hilger Overstolz von Vosedahl.

pp) Die frey gewordenen Kölner, so bald sie aus der Burg zu Are waren, theilten sich in drey Theile: ein Theil kam zu Sinzig, der andere zu Thonburg an. Gerhard Overstolz, Costin von der Avocht, Peter und sein Bruder Daniel von den Jüdden zu Undendorf in einem Mönichshove, Bruder Hermann empfieng die Kölner freundlich und taufte sie mit Wein des Abends so wohl, daß sie frölich wurden.

Des

Nachdem er wieder in Freyheit war, hatte er die nemlichen Schicksale, die wir von seinen Vettern

 Rü-

Des Morgens frühe ward Bruder Hermann, der gute Wacht ausgestellet hatte, gewahr, daß die Ritter von Are heran kämen, die entlaufenen Kölner aufzusuchen: er verbarg und verschloß die vier in einen grossen Käsekasten, und als die Ritter, die alles durchsuchten, weg waren, eilten sie über Hals und Kopf, um über den Rhein zu kommen. Sie kamen Abends vor Marieverkündigungstag 1262 zu Remagen an; daselbst wurden sie von einem Rebald (Riband) erkannt, und alle mit Namen genannt, der sich ihnen zwar auch als einen Freund bezeigte, sie aber dem Richter daselbst verrieth und zuführte. Gerhard Querstolz sprach „lieber Herr Richter! wir kommen zu euch in gutem Trauen ... Ihr seyd von so guter Art kommen als wir öfters gehört haben; so hoffen und begehren wir an euer Edelheit, daß die nicht zuläßt, daß uns jemand bey euch schaden möge.... Und thuet uns euer Gnade.... Der Richter sprach: Bleibet hier bey mir; thue ich euch Ungnade, so muß mir Gott thun, als ich euch thue.“ ... Des Morgens fuhr der Richter mit den vier guten Männern über den Rhein, der stark mit Eise gieng. Beim Aussteigen an das Land sahen sie die Reuter von Are auf der andern Seite schon heran kommen.

In dieser Anrede des Gerhard Querstolz sind unter andern zu merken die Worte: in gutem Trauen.. von guter Art herkommen sein.... Edelheit... Gnade... Ungnade... gute Männer.... Sie bestärken meine obangeführte Meynung von dem Ursprunge des niedern Adels. Die entgegen gestellten Redensarten sind folgende: lützil Trauen,

Rütger und Godschalk erzählet haben. Was sich mit demselben in den Zeiten Erzbischofes Conrad zugetragen, gehen wir hier absichtlich vorbey qq), und führen zum Schluße nur noch eine Urkunde an, die erweiset, daß er im ersten Jahre nach seiner Erlösung Gräv oder schweigender Richter zu Köln gewesen. — Kund sey denen, die jetzt und künftig leben werden, daß Heinrich, ein Sohn des Schusters Harpern, öffentlich im Gerichte zwischen den vier Bänken vor Richtern und Scheffen willkürig erkiesen, schuldig und gehalten zu seyn, ohne Betrug und Argelist, unverletzt und unverbrochen zu halten die Muthsöhne, die er mit Heinrichen, vom Esel genannt, gethätiget hat, unter Strafe, wenn er dieselbe jemals brechen würde, ohne Widerrede sich sein Haupt

Trauen, z. B. bey den grossen Herren findet man jetzt lützil Trauen.... Buirschen... von buirschen Art... von Art ein Gebuir... welche in Göddert von Hagen und der Chronik häufig angetroffen werden, und sich auf die Laute, welche von Leibeigenen herkommen, beziehen.

qq) Der Verfasser der sogenannten Securis ad radicem thut von diesem Gerhard Meldung in folgenden Worten: Es kann aber das im Gegenberichte pag. 12. angezogene Attestatum des Gerhardi Overstolz um so viel desto weniger wider die Gültigkeit und Valor dieses Laudi angereget werden, sintemalen ersichtlich, daß eben dieser Gerhard Overstolz litteras compromissi eingerichtet, und als Mandatarius totius Civitatis &c. &c. ... Wir wollen die Erläuterung über diese Umstände auf eine andere Zeit bewahren.

Haupt abschlagen zu lassen *rr*). Richter waren Gerhard Duerstolz Gräv, Everhard Vogt.

Mm 3 Schef-

rr) Notum sit tam futuris quam presentibus quod Henricus filius Harperni Zerdonis manifeste in figura judicii coram judicibus & scabinis cum spontanea voluntate elegit, quod amicabilem compositionem quam fecit & inivit cum Henrico dicto asino ratam & inconvulsam tenere deberet omni fraude & dolo exclusis & si unquam ipsam confringeret compositionem sine contradictione decollari deberet. Hi fuerunt Judices *Gerhardus Ousrstolz Comes*, Everhardus Advocatus. Hi fuerunt Scabini Johannes de Lintgaffen, Gerardus frater suus, Hermannus Comes, Theodericus dictus Grin, Johannes de porta, Richwinus Grin, Henricus Clenegedanc, Godescalcus Vetscholder, Bruno Scherfgin, Ricolfus Grin, Henricus de Hane, Wernerus Birkelin, Theodoricus de porta & alii quam plures. Actum Anno Domini 1263 4ta feria post Urbani Pape. Dummodo rationabiliter convincatur & legitime de confractione dicte compositionis seu eandem compositionem violasse.

Ed

Scheffen waren Johann von der Lintgasse, Gerhard sein Bruder, Hermann Gråf Thierich genannt Gryn, Johann von der Pforte, Richwin Gryn, Heinrich Kleingedank, Godschalk Verschulder, Bruno Scherfgin, Nikolf Grin, Heinrich von Hahnen, Werner Birklin, Dieterich von der Pforte, und viele andere. Geschehen im Jahre 1263. feria 4. post Urbani Papae: daß jedoch er Heinrich recht und redlich überführet werden kan, die Söhnung gebrochen zu haben. —

(Wird fortgesetzt.)

Es sind also folgende dermal noch übliche Redensarten: Ich will meinen Kopf verwetten... meinen Hals darauf setzen . . . mein Leben verlieren 2c. 2c. nicht allezeit leere Worte gewesen?

Nun aber: was hat es mit dem Hermann, der sich unter den Scheffen auch einen Graven (Comes) schreibet, für eine Beschaffenheit? Wir sehen es in der Folge.

II. Zur

II.

Zur Chronologie

des

Erzstifts Köln.

Die Folge der Vorsteher jener Kirche ist, was besonders die erstern Jahrhunderte nach ihrer Stiftung betrift, so unbestimmt, daß man nicht zween Schriftsteller findet, die, wenn sie sich anders nicht wörtlich nachgeschrieben haben, in Angebung derselben nicht merklich variiren. Ich habe mir die dankbare Mühe genommen, einen Theil dieser Varianten zu sammeln, und theile sie, wie ich sie habe, hier einstweilen mit, in Hofnung, künftig mehrere nachbringen zu können. —

Den Anfang mache das Verzeichniß, welches sich in einem alten geschriebenen Codex, den das kuhrfürstliche Archiv zu Bonn aufbewahret, befindet. (Siehe hierüber das V. Stück dieser Materialien Seite 399.).

I.

Catalogus omnium Episcoporum, qui a divo Materno harum regionum Apostoli, usque in praesentia nostra tempora, S. Ecclesiae Coloniensi praefecti fuere.

MATERNUS Episcopus.

EUPHRATA Photinianus haereticus, depositus in Concilio Agrippinensi, vir damnatae memoriae.

SEVERINUS Episcopus.

EVERGISLUS Episcopus

SOLANUS *) Episcopus.

SUNNOVEUS Episcopus.

REMEDIUS Episcopus.

CUNIBERTUS Episcopus sub Sigeberto.

BOTADUS Episcopus sub eodem.

STEPHANUS Episcopus sub Theoderico Rege.

ALDUINUS Episcopus sub eodem.

GISO Episcopus sub Clodoveo Rege & Hildiberto.

ANNO I. Episcopus sub Dagoberto Rege.

FARAMUNDUS Episcopus sub eodem.

AGILOLPHUS Episcopus sub Hilderico.

REGINFRIDUS Episcopus sub Theodorico.

HILDIGERUS Episcopus sub Pipino & Carolo. (*Alia Exemplaria inserunt hic Bertholinum.*)

RICHOLPHUS Episcopus sub Carolo & Ludovico.

HILDIBOLDUS Episcopus sub Carolo.

HATABOLDUS Episcopus sub Ludovico.

GUNTHARIUS Episcopus sub eodem.

WILLIBERTUS Episcopus sub Ludovico rexit Ecclesiam 20 annis.

HERIMANNUS I. Episc. sub Cuniboldo.

WICFRIDUS **) Episc. sub Henrico I.

BRUNO I. sanctae memoriae Episc. sub Ottone I. ipsius fratre.

Volc-

*) Solinus. — **) Vuigfridus, Vuifridus.

VOLCMARUS Episcopus sub eodem.

GERO Episcopus sub eod.

WARINUS Episcopus sub eodem.

EVERGERUS Episcopus sub Ottone II.

HERIBERTUS Episcopus sub Ottone IIII. & Henrico II.

PILIGRINUS Episcop. sub Henrico II. & Cunrado.

2 HERIMANNUS Episcopus sub Henrico III.

2 ANNO Episcopus sub Henrico III. & Henrico IIII.

HILDOLPHUS Episcopus sub Henrico IIII.

SIGEVUINUS Episcopus sub eodem.

3 HERIMANNUS Episcopus sub eodem.

1 FRIDERICUS Episcopus sub eodem & Lothario.

2 BRUNO Episcop. sub eod.

HUGO Episc. sub eod.

1 ARNOLDUS Episcop. sub Cunrado.

2 ARNOLDUS Episcop sub eodem & Friderico I.

2 FRIDERICUS sub eodem.

REINALDUS sub eod

1 PHILIPPUS sub eodem.

3 BRUNO sub Henrico VI.

1 ADOLPHUS sub eodem.

4 BRUNO sub Philippo.

1 THEODERICUS sub Ottone IIII.

1 ENGILBERTUS sub eod.

1 HENRICUS sub Friderico II

CONRADUS sub eodem.

2 ENGILBERTUS in interregno, sub finem sui regiminis coronavit Rodolphum.

SIFRIDUS sub Rodolpho & Adolpho.

WICHBOLDUS sub Adolpho Rege & sub Alberto

2 HENRICUS a Virnenburch, sub Alberto, & Henrico Lutzelburgen. & Ludovico.

WALRAMUS de Juliaco, sub Ludovico.

WILHELMUS a Genope, sub Carolo IIII.

2 ADOLPHUS a Marka, sub eodem.

3 ENGILBERTUS sub eod.

CUNO de Falkenstein sub eodem.

3 FRIDERICUS a Sarvverden sub eodem.

2 THEODORICUS a Moersa, sub Sigismundo.

ROPERTUS Bavarus sub Friderico III.

4 Hermannus ab Hassia, sub eod. & Maximiliano.

5 Hermannus a Weda, sub eodem & Carolo V.

2 Philippus a Duna, sub Maximiliano.

3 Adolphus a Schavuenburch, sub Carolo V.

II.

Der Minorit Mersäus in seiner Historica narratio de Electorum Ecclesiasticorum Archiepiscoporum ac Episcoporum Coloniensium Origine & Successione hat folgende Reihe.

1. *EPISCOPI.*

I. Maternus. — II. Severinus. —
III. Evergislus. — IV. Aquilinus. —
V. Simoneus. — VI. Carentius. —
VII. Remidius. — VIII. Cunibertus. —
IX. Bocaldus. — X. Stephanus. —
XI. Abeluvinus. XII. Giso. —
XIII. Anno. — XIV. Pharamundus.

2. *ARCHIEPISCOPI.*

XV. Agilolphus. — XVI. Rangefridus. —
XVII. Hildebertus. — XVIII. Bertholinus &c. bis mit Evergerus, wo dann Herebertus die Reihe der Erzbischöfe, die zugleich Kuhrfürsten waren, anfängt, die übrigens jenem Verzeichnisse genau folget.

III.

III.

Martin Henriquez von Strevesdorf giebt in seiner Descriptio historico-poetica Archidioeceseos Coloniensis jene Vorsteher unserer Kirche in diesen Versen an:

EPISCOPI.

1 Primus Agrippinam, Tungros, Trevirosque sacratus,
2 Discipulus Petri Praesul *Maternus* adivit.
3-4 (Ambigui bini, quorum neque nomina constant).
5 Succedit divus post hos *Aquilinus* ad aram,
6 Consequiturque Pedum *Maternus* ab inde *secundus*.
(Hic intervallum rursus dominante Tyranno).
7 *Euphrates* capitur malesano schismate Arii.
8 At pius hunc lapsum *Severinus* in aede resarcit.
9 Tunger *Evergislus* post Martyr Episcopus; exin.
10 *Solinus* mytrae baculique capessit honores.
11 Haecque *Simoneo* praecingitur infula patri.
12 Inde *Carentinus* templorum structor adintrat.
13 Sanctus *Ebergisilus* sedem conscendit & astra.
14 *Remedius* medium tenuit pro parte, nec ultra.
15 Sed divus *Cunibertus* ovans Austrasius implet.
16 Sub dira vixit Mahometis peste *Bocaldus*.
17 Antistes *Stephanus* fit, *Abelwinusque* triumphat.
18-19 Atque pari titulo, fulgetque decore *Guido*.
20-21 Post *Anno* primus, *Pharamundus* & ultimus ille &c.

IV.

4 Hermannus ab Hassia, sub eod. & Maximiliano.
2 Philippus a Duna, sub Maximiliano.
5 Hermannus a Weda, sub eodem & Carolo V.
3 Adolphus a Schavuenburch, sub Carolo V.

II.

Der Minorit Mersäus in seiner Historica narratio de Electorum Ecclesiasticorum Archiepiscoporum ac Episcoporum Coloniensium Origine & Successione hat folgende Reihe.

1. *EPISCOPI.*

I. Maternus. — II. Severinus. — III. Evergislus. — IV. Aquilinus. — V. Simoneus. — VI. Carentius. — VII. Remidius. — VIII. Cunibertus. — IX. Bocaldus. — X. Stephanus. — XI. Abeluvinus. XII. Giso. — — XIII. Anno. — XIV. Pharamundus.

2. *ARCHIEPISCOPI.*

XV. Agilolphus. — XVI. Rangefridus. — XVII. Hildebertus. — XVIII. Bertholinus &c. bis mit Evergerus, wo dann Herebertus die Reihe der Erzbischöfe, die zugleich Kuhrfürsten waren, anfängt, die übrigens jenem Verzeichnisse genau folget.

III.

III.

Martin Henriquez von Strevesdorf giebt in seiner Descriptio historico-poetica Archidioeceseos Coloniensis jene Vorsteher unserer Kirche in diesen Versen an:

EPISCOPI.

1 Primus Agrippinam, Tungros, Trevirosque sacratus,
2 Discipulus Petri Praesul *Maternus* adivit,
3-4 (Ambigui bini, quorum neque nomina constant),
5 Succedit divus post hos *Aquilinus* ad aram,
6 Consequiturque Pedum *Maternus* ab inde *secundus*.
(Hic intervallum rursus dominante Tyranno).
7 *Euphrates* capitur malesano schismate Arii.
8 At pius hunc lapsum *Severinus* in aede resarcit.
9 Tunger *Evergislus* post Martyr Episcopus; exin.
10 *Solinus* mytrae baculique capessit honores.
11 Haecque *Simoneo* praecingitur infula patri.
12 Inde *Carentinus* templorum structor adintrat.
13 Sanctus *Ebergisilus* sedem conscendit & astra.
14 *Remedius* medium tenuit pro parte, nec ultra.
15 Sed divus *Cunibertus* ovans Austrasius implet.
16 Sub dira vixit Mahometis peste *Bocaldus*.
17 Antistes *Stephanus* fit, *Abelwinusque* triumphat.
18-19 Atque pari titulo, fulgetque decore *Guido*.
20-21 Post *Anno* primus, *Pharamundus* & ultimus ille &c.

IV.

IV.

Hienach kömmt der kölnische Carthenser Michael Mörkens, dessen Conatus chronologicus ad Catalogum Episcoporum, Archiepiscoporum, Cancellariorum, Archicancellariorum & Electorum Coloniae Claudiae Augustae Agrippinensium fast mehr als alle Werke vor ihm leitet. Was sich daraus hieher bringen läßt, ist ungefähr folgendes:

Erst wundert sich derselbe, warum unsere Vorfahren den heil. Clemens, einen Jünger des Apostel Pauls, der zur Zeit, als der heil. Peter die Heiligen Eucharius, Valerius und Maternus nach Teutschland geschickt hat, zu den Trevern gekommen ist, und zum ersten den Ubiern das Evangelium geprediget hat, nicht als ihren ersten Bischof verehren. Diesem ungeachtet läßt er es bey dem Alten, und gönnet dem heil. Matern gerne jene Ehre, die ihm ältere und neuere Schriftsteller des Vaterlandes einräumen. Sein Sterbejahr setzt er in den Octobr. des Jahres 128.

Hienach findet er seinen ersten, historisch erweislichen, Folger in Maternen II. *), und

*) Am 8. August des Jahres 1778. las Herr Consistorialrath Walch in der Versammlung der Königl. Societät der Wissenschaften zu Göttingen eine Untersuchung vom heil. Materno ab, wovon wir, da dieselbe hier so viel Licht verbreiten kann, aus den dasigen

und führet 1. Paulinus, 2. einen Anonymus, 3. Aquilinus, und 4. noch einen Anonymus zwischen

dasigen Anzeigen einen Auszug hieher bringen. . .
Die vor die allerälteste Kirchenhistorie von Teutschland immer nützliche Frage, ob unter den ersten Lehrern des Christenthums unter unsern Vorfahren einer oder zwey Materni anzunehmen, ist aus der Verschiedenheit der uns überlieferten Nachrichten entstanden. Aus sehr zuverlässigen Quellen ist es ausser allem Zweifel gesetzt, daß in den ersten Jahren der Regierung des Kaiser Constantins des G. ein Maternus gelebet, zu Köln Bischof gewesen, und den beyden in der Donatistischen Sache zu Rom im Jahre 313. und zu Arles im Jahre 314. gehaltenen Synoden auf kaiserlichen Befehl beygewohnet. Ausser diesen Urkunden findet man Nachrichten, daß ein Maternus in Gesellschaft des Eucharii und Valerii von dem Apostel Petro nach Teutschland, oder in das Belgische Gallien geschickt worden, bald nach seiner Ankunft gestorben, aber von seinen Gehülfen, die wieder nach Rom zurückgereiset, von Petro aber aufs neue in die gedachten Gegenden zurück zu gehen genöthiget, durch einen, vom Apostel erhaltenen Stab auferweckt worden: viele Wunder gethan, eine Menge von teutschen Völkern zum Christenthum bekehret: zu Trier nach dem Euchario und Valerio 40. Jahre Bischof gewesen; zwischen den Jahren 120 und 130 gestorben, und noch nach seinem Tode neue Wunder gethan. Daß in diesen Erzählungen viel Fabelhaftes sey, ist so sichtbar, daß es nicht der Mühe werth ist, solches erst zu erweisen; allein der sichtbare Widerspruch zwischen den beyderley Berichten in Ansehung der Zeit, wann, und des Ortes, wo Maternus Bischof gewesen, verdienet desto

sogie nicht gar einen Riß von beynahe 200. Jahren zu lassen; gestehet übrigens aber ein, daß, wiewohl er glaube, daß in jener langen Zeit die kölnische Kirche nicht ohne Vorsteher geblieben sey, etwas zuverlässiges von denselben wohl kaum gegeben werden könne. Denn auch dadurch gewinnt man wenig, daß man am Ende sagt, die Bischöfe von Trier hätten zugleich der Kirche von Köln, ja dem ganzen Belgium vorgestanden, indem bekannt ist, daß die Trierer gleichfalls jene Zeiten nur aus Traditionen kennen, die wohl nicht mehr Glauben, als die der Kölner fordern können.

Also

ternus sein Bisthum zu Trier an Agritium vorher abgetreten und zu Köln Bischof worden. Dieses ist die Meynung, welche die gelehrtesten Männer, Tillemont, Calmet, Hontheim, de Marne, Perier, ein Bollandist, vertheidigt. Im Grund sind doch keine Beweise vorhanden, als eine Tradition, die keine alten, sondern lauter zu junge Zeugen, und am Ende nur Einen, den Eberhard, aus welchem die übrigen geschöpft, vor sich hat. Launoi, der herzhafte Fabelbestreiter, verwirft daher alle Erzählungen vom Materno, ausser denen, welche in den Schriften des vierten Jahrhunderts vorkommen. Und dieser Meynung tritt dann auch Herr Walch bey, nach welcher nur Ein Maternus in Teutschland gelehret, nicht im ersten, sondern im dritten und Anfang des vierten Jahrhunderts gelebt, und niemals Bischof zu Trier, sondern zu Köln gewesen. . . .

Also Maternus II.: Wann er auf den heil. Stuhl gekommen, oder darauf zu sitzen aufgehöret habe, läßt sich nicht genau bestimmen. Daß er aber bey der Kirchenversammlung zu Arles im Jahre 314 zugegen gewesen, und die Decreta unterschrieben habe, erweisen die Akta jener Kirchenversammlung bey Harduin (Tom. I. Conc. p. 2614.). Der unmittelbare Folger dieses Materns kan Euphrates nicht seyn, oder man müßte annehmen können, daß letzterer auf der, im Jahre 346 zu Köln gehaltenen Kirchenversammlung der Ketzerey verdammet und abgesetzet worden sey, welches sich aber um so weniger von jenem frommen und ehrlichen Euphrates behaupten läßt, da dieser noch im folgenden Jahre dem, gegen eben die Ketzerey, deren man ihn beschuldigen will, zusammen gebrachten Concilio Sardicensi beygewohnet hat. Höchstens kan man also den beyden nächsten Folgern Materns II. gleiche Namen geben, wenn man nicht lieber annehmen will, daß jener abtrünnige einen, mit Euphrates oder Euphrata fast ähnlichen Namen, z. B. Euphrarius, Euphrasius rc. geführet habe, und durch Irrthum der Abschreiber (wie das der einzige Fall in den Aktis jenes Conciliums in Rücksicht auf die Namen der Bischöfe nicht ist) in erstern verwandelet worden sey. Nach Euphrates kömmt Severin, vermuthlich um das Jahr 355. worein man Euphrats Absterben setzt. Ihm folgte, da er um 403 starb, Evergislus, und diesem, nach einiger Schriftsteller Angeben, Aquilinus.

Mörkens vermuthet, daß dieser Aquilinu's zum ersten von Petrus Mersäus (Siehe oben II.) sey eingeschoben worden, oder doch, da Gregorius Turonensis desselben mit keiner Sylbe gedenket, vor dessen Zeiten gelebet habe. Kein älterer Schriftsteller kennet ihn. Hat er existirt; so muß er um das Jahr 440. oder kurz hernach gestorben seyn, und zum Nachfolger den Solinus gehabt haben. Man nennet letztern auch Solanus, Solatius, Solavus, und gar Aquilinus. Einige setzen seinen Tod in das Jahr 470. Nach ihm finden wir Simonäum oder Simoenum, der am 30. September des Jahres 500. gestorben seye, und zum Folger den Domitianus gehabt haben solle. Dieser Name war den Alten unbekannt, und erst neuere Schriftsteller haben ihn den Decretis Concilii Arvernensis und einem Briefe dieses Concilii an König Theodebert, mit dem Zusatze: Episcopus de Colonia unterschrieben gefunden. Nun wird jenes Concilium in das Jahr 535. gesetzt. Er hörte vermuthlich um das Jahr 560. zu leben auf. Caráternus, und nicht Carentinus, wie man den Namen verhunzt hat, folgte, und lebte, nach Angeben der Neuern bis zum Jahre 580.

Die weitere Folge giebt Mörkens folgender Maßen:

Ebregisilus († a. 600. oder nicht lange hernach).

Ramedius († 18. Januar. 622).

Cuni-

Cunibertus († 12. Novemb. 663. *).
Bocaldus († 674.).
Stephanus († 12. Februar. 680.).
Aldewinus († 695.).
Guiso oder Giso († 708.).
Anno I. († 24. Decemb. 709.).
Pharamundus († ungewiß).
Agilolphus († 717.).
Raginfredus († 747.).
(Agilolphus **).
Hildegarus († 753.).
Hildebertus († 28. Julius 762.).
Bertholinus († 5. Februar. 772.).
Ricolphus († 782.).
Hildeboldus († 3. September 819.).
Hadebaldus († 842.).

*) St. Cunibertus in diplomate Dagoberti Ecclesiae Wormatiensi de donatione veteris Lupodini Moguntiae dato II. Kal. Octob. anno regni VI. videlicet Austrasiani, scribitur ARCHIEPISCOPUS *Coloniensis*: Marq. Freherus in vet. Lupon. — Idem in diplomate Dagoberti Anno regni XII. ad Modoaldum Trevirensem Episcopum dato apud Browerum.

**) Agilolphus ille Abbas Stabulensis fuit quidem a Zacharia Papa Raginfredo suffectus, an vero a Coloniensibus Francis receptus; dubitatur valde. Secessit anno 750. ad suum monasterium.

Hilduinus (vielleicht Heinianus, Abt zu St. Martin in Köln? — †. 27. Sept. 849.).
Guntharius (†. 873.).
Willibertus (†. 890.).
Hermannus (†. 925.).
Wichfridus (†. 7. Jul. 953.).
Bruno (†. 11. October 965.).
Wolkmarus (†. 18. Julius 969.).
Gero (†. 26. Junius 976.).
Warinus (†. 13. September 985. oder nach andern 989.).
Evergerus (†. 14. Julius 998.).
Heribertus (†. 16. Merz 1022.).
Pilligrimus (†. 25. August 1035.).
Hermannus II. (†. 10. oder 11. Febr. 1056.).
Anno (†. 4. December 1075.).
Hildolphus (†. Julius 1079.).
Sigewinus (†. 14. May 1089.).
Hermannus III. (†. 21. November 1099.).
Friedericus (†. 1131.).
Bruno II. (†. 1137.).
Hugo (†. 1137.)
Arnoldus I. (†. 1151.).
Arnoldus II. (†. 1156.).
Friedericus II. (†. 1195.).
Reinaldus (†. 1167.).

Philip-

Philippus (†. 1191.).
Bruno III. (†. 1193.).
Adolphus (1205. deponitur.).
Bruno IV. (†. 1208.).
Theodoricus (1214. deponitur.).
Engelbertus (†. 1225.).
Henricus (†. 1237.).
Conradus (†. 1261.).
Engelbertus II. (†. 1275.).
Siffridus (†. 7. April. 1297.).
Wichboldus (†. 1303.).
Henricus II. (†. 7. Januar. 1332.).
Wallramus (†. 14. August 1349.).
Wilhelmus (†. 15. September 1362.).
Adolphus II. (1364. deponit, et uxorem ducit).
Engelbertus III. (†. 25. August 1368. *).
Fridericus III. (†. April 1414.).
Theodoricus II. (†. 13. Febr. 1463.).
Rupertus (†. 1480.).
Hermannus IV. (†. 20. October 1508.).
Philippus II. (†. August 1515.).
Hermannus V. (1546. exautoratur †. 1552).
Adolphus III. (†. 20. September 1556.).

*) Demortuo illo administravit Ecclesiam usque in Anno 1370. dum eam Friderico cessit. —

Antonius (†. 18. Junius 1558.).

Johann Gebhardus (†. 2. Nov. 1562.).

Fridericus IV. (23. Octobr. 1567. abdicavit †. 23. Decembr. 1568.).

Salentinus (13. Sept. 1577. abdicavit et uxorem duxit.).

Gebhardus Truchsesius (1. April 1583. ob matrimonium deponitur †. 21 May 1601).

Ernestus (†. 17. Febr. 1612.).

Ferdinandus (†. 13. Sept. 1650.).

Maximilianus Henricus (†. 3 Jun. 1688.)

Josephus Clemens (†. 13. Nov. 1723.).

Clemens Augustus (†. 4. Febr. 1761.).

Maximilian Friedrich ward gebohren den 13. May 1708.; zum Erzbischofe und Kuhrfürsten erwählt den 6. April. 1761. zum Bischofe von Münster den 16. Sept. 1762.

Maximilian Franz Erzherzog von Oestreich, gebohren den 8. Decembr. 1756. ward zum Koadjutor gewählet zu Köln den 7. August, und zu Münster den 16. August 1780.

III. Sub-

III.

Subsidia diplomatica,
historiam patriae Coloniensis & adjacentium regionum illustrantia.

(Continuatio 5ta).

XXXV.

Extractus ex annalibus facultatis artium perantiquae universitatis Coloniensis.

Anno 1646. 23. Julii admodum Rev. & eximius Dominus Leonardus Marius Ss. Theologiae Doctor resignavit præbendam primæ gratiæ *ad S. Ursulam* ad manus magnifici Domini Rectoris, & Dominorum quatuor Provisorum, qui eandem præbendam contulerunt Domino *Modesto Stephano Sunck Haderwicensi*, in cujus gratiam resignarat Dominus Marius. *Ita test. Tom. 7. Annal. Facult. Art. sub Decan. Henrici Franken Sierstorpffii Ss. Theol. Lti. & Pphiae Laurentianorum Prof.*

Anno 1655. 17. Julii contribuere magnificus Dominus Rector, & quatuor Domini universitatis Provisores primæ gratiæ Canonicatum ad *S. Ursulam* per obitum Rev. & eximii Domini Modesti Stephani Sunck Haderwicensis Ss. Theol. Doctoris, in regenda Hollandici Collegii juventute per Annos 28. constituti (quem Canonicatum per resignationem obtinuerat) universitati

 vacan-

vacantem Rev. & doctissimo Bertramo Greffrath Ss. Theol. *alibi promoto Licentiato*, *sed nondum Magistro* promoto, cujus tamen ratione habita Domini Collatores stipulata manu prædictum sacerdotem polliceri jusserunt, propediem futurum, ut prævio consueto pro *gradu Magisterii* nanciscendi tentamine ac examine ab alma facultate artium *jam dictum sibi necessarium gradum* sit flagitaturus, quam quoque pollicitationem fecit. Porro placuit illis, penes quos erat sæpe dictum Canonicatum conferre, quoniam in facta resignatione a Rev. Domino Modesto in suum Nepotem Theodorum a Manen peccatum esse adversus universitatis nostræ jura existimabant, quoniam Resignator R. D. Modestus, cum post Doctorem Marium ad præbendam gratiose admitteretur, se illam nulli nisi ad arbitrium magnifici Domini Rectoris & quatuor Provisorum cessurum, juraverat, cujus jam immemor, aut si memor (memorem fuisse supplicatio Romam Pontifici missa postea declaravit) negligens tamen inconsultis Academiæ Primatibus resignationem tentarat. Gymnasticorum Professorum nemine Canonicatum hunc ambiente; quilibet enim litigiosum fore verebatur, idcirco Dominus Greffrath potius periculum expensarum audenti fuit collatus, cui rei armatum Excellentissimi Domini de Reuschenberg patrocinium, fratrisque Provincialis Commendatoris intercessio accedebat. *Ita test. Tom. 7. Annal. facult. Art. sub Dec. R. D. Werneri Franken Ss. Theol. Lti. Phiae Laurent Prof. ad Ss. Apost. Canon. & parochial. Eccl. B. M. V. ad indulgentias Pastoris.*

Anno 1668. 4. Octobris indicta fuit Congregatio Universitatis in re ardua apud Patres Minoritas, causa congregationis fuit nominatio ad præbendam primæ gratiæ *ad S. Ursulam* vacantem per obitum admodum Reverendum Dominum Mahnen nuper defuncti,

ad

ad quam tres Domini Consules nominarunt Reverendum Dominum Brewer *Scholasticum ad S. Georgium*, quartus Consulum & magnificus Dominus Rector nominarunt amplissimum Dominum Joem Franken Sierstorffium Regentem Laurentianorum, & quia hi posteriores judicaverunt, prædictum D. Brewer non esse personam ex mente & tenore bullæ pontificiae istius beneficii capacem, in ea re petiverunt judicium universitatis, simulque rogarunt, ut universitas hanc causam suam faceret, in qua proinde constituti sunt aliqui deputati, qui subinde sequentibus diebus convenerunt, quid autem denique effectum fuerit, non licuit cognoscere, *videtur autem Dominus Brewer manere in possessione.* — *Ita test. Tom. 7. Annal. Facult. Art. sub Dec. R. D. Werneri Lottley S. J. Pphiae Gymnasii tri-coronati Prof. 1668.*

XXXVI.

Extractus Protocolli Capituli S. Ursulae Veneris 27. Aprilis 1655.

Reverendus Dominus Theodorus a Mahnen *Artium Magister* exhiberi fecit bullas apostolicas resignationis Canonicatus & præbendæ, per Dominum Modestum Stephanum Sunk, ad manus S. D. N. Papæ in personam suam factæ, petendo in vim earundem sibique desuper ab Amp. Domino officiale factæ collationis, se in & ad realem & actualem possessionem dicti Canonicatus & præbendæ *primae gratiae* admitti, qui ex tunc prævia professione fidei, juramentoque per Canonicos præstari solito, tactis scripturis Ss. in forma per eum præstito ad petitam possessionem admissus, & salvis statutis Ecclesiæ hujus, per Rev. D. Suffraganeum, per tactum quatuor cornuum summi Altaris, assigna-

tionem Stalli in choro & Loci in Capitulo, in eandem inductus fuit, præsentibus A. R. Theodoro Hall Vicario & Nicolao Thoni testibus.

Pro concordantia &c.

Schütz Cptli Secretar.

XXXVII.

Extractus ejusdem Protocolli.

Veneris 7. Dec. 1685.

Adm. Rever. Dominus Joannes Brewer *Artium Magister*, & Collegiatæ Ecclesiæ S. Georgii Canonicus per D. Damianum Herm. Nideggen Notarium exhiberi fecit Bullas sive litteras apostolicas resignationis Canonicatus & Præbendæ *primae gratiae* per adm. Rever. itidem D. Joannem Brewer Ss. Theol. Ltum, ac jam dictæ Collegiatæ S. Georgii Canonicum & Scholasticum, ad manus Ss. D. N. D. *Innocentii* Papæ undecimi, in Personam suæ factæ, petendo se in vim earundem in realem & actualem possessionem DD. Canonicatus & Præbendæ primæ gratiæ admitti, qui ex tunc (visis & perlectis prius hujusmodi litteris examinatisque documentis Clericatus, legitimæ nativitatis, ac *Magisterii* prævia professione fidei, juramentoque per Canonicos præstari solito, tactis Ss. scripturis, in forma per eum præstito,) ad possessionem (periculo tamen ipsius D. petentis ac salvis juribus ac statutis hujus ecclesiæ) admissus, ac ab adm. Rever. Bûllingen Seniore Canonico per tactum quatuor cornuum Altaris, assignationem Stalli in navi Ecclesiæ & loci in capitulo, in realem & actualem possessionem sæpedict. Canonicatus & præbendæ primæ gratiæ inductus fuit, præsentibus Rever. D. Joanne Nicolao Veltz hujus eccle-

ecclesiæ Vicario & Cellerario, ac Arnoldo von Herrn testibus. *Pro concordantia &c.*

(ut supra.)

XXXVIII.

Nuntius Aplicus inhibet Capitulo S. Gereonis, Coloniae, ne Precistam Caesar admittat.

Joannes Baptista &c. &c. &c. Cum ad aures nostras pervenerit, quod vacante in illustri collegiata ecclesia S. Gereonis hujus Civitatis Canonicatu & Præbenda primæ gratiæ, ut vocant, quæ personis quibusdam in universitate Coloniensi qualificatis juxta Apostolicas constitutiones conferri debet, quidam Glandorff... ad tale beneficium minime qualificatus, prætextu quarundam assertarum precum imperialium, quas ex defectu apostolici Beneplaciti viribus carere notorium est, in eundem Canonicatum & præbendam, in manifestum dictæ universitatis detrimentum se intrudere velit, hinc est, quod Nos ex debito apostolicæ nostræ legationis officio *Admodum R. R. D. D. Capitularibus* S. Gereonis sub pœnis & censuris ecclesiasticis arbitrio Nostro infligendis, inhibemus, ne ad dictum Canonicatum & præbendam supradictus inqualificatumPrecistam admittant, aut aliquid ab eo fieri permittant, quod in detrimentum & præjudicium apostolicarum Constitutionum & Universitatis Coloniensis ullo modo vergere possit. Datum Coloniæ 15. Maij 1710. Pontificatus Smi. Domini nostri Anno decimo.

Praesentem copiam ex Archivio sacrae Nuntiaturae aplicae ad Tractum Rheni, ex mandato excellentissimi & Reverendissimi Domini Nuntii Aplici fideliter desumptam esse attestor Coloniae hac 12. Julii 1760.-- Franc. Jos. Wery Aplicus S. Nuntiaturae Nts. substitutus &c.

XXXIX.



XXXIX.

Extractus Protocolli Capituli S. Severini Coloniae. Sabbathi 29. Aprilis 1713.

Postquam DD. Deputati capitulares retulerunt, excellentissimum Dominum sacræ cæsareæ Majestatis Plenipotentiarium Comitem de Konigsegg eisdem tanquam deputatis Capituli non tantum contenta clemmi Rescripti cæsarei D. *Precistam* Colin concernentis aperuisse, sed etiam in originali forma exhibuisse, quo Capitulum pœnaliter monebatur, ne quidquam contra Regalia imperialia & preces primarias præjudiciale statueret; hinc capitulum inhærendo prioribus ad augustissimum Imperatorem Josephum primum datis humillimis Capitularibus resolutionibus, denuo declaravit, intentionem suam nequaquam esse, Regali primariarum precum vel Precistæ Colin præjudicare, submissisimam tamen de innata Cæsarea Clementia & æquanimitate haberet fiduciam, sibi nequaquam succenseri, si ulterioribus ordinationibus & mandatis pontificiis in contrarium urgeretur, quibus obediendum esset.

Pro Extractu subscripsit Balthasar Havels
Capituli S. Severini intra Coloniam Sts.

XL.

Rescriptum Caesareum ad Universitatem Colon. in causa Precistae vom Geyr.

Franz &c. &c.

Uns ist allerunterthänigst referirt worden, was wegen der Transscription deren primarum precum von dem Wiesenberg auf den Geyr Anno 1744. vorgegangen ist, nachdeme sich daraus nun sonnen-

klar

klar ergeben, daß besagter Wiesenberg durch lauter ungegründete Vorstellung unsere kaiserliche Verordnung vom 24. Octobris 1747. *) erschlichen hat; so haben wir dieselbe wieder aufgehoben, und befinden nunmehro so viel, daß ihr als Collatores ordinarii ganz recht und wohl gethan, die dem kaiserlichen Befehl nach von dem Precisten Geyr euch insinuirte primas preces, so wie sie auf ihn Geyr transscribirt worden, unweigerlich anzunehmen, auch Kraft derselben die Option der erledigten Domprähend zuzulassen.

Nachdem ihr in ewerem allerunterthänigsten Bericht an Uns von selbsten verschiedentlich anerkannt, daß ihr die kaiserliche primas preces, auch in denen euch durch päbstliche Bullen überlassenen Präbenden anzunehmen schuldig seyet, auch solches bey allen Fällen gethan habet, so verstehet sich von selbsten, daß ihr den Precisten blos nach dem Inhalt des Diplomatis primarum precum, und des darinnen enthaltenen Befehls, nominiren und praesentiren könnet, und solches auch bey dem Geyr in dieser Absicht würklich gethan, wir wollen auch den Geyr bey der optirten Dhompräbenden und allem, was derselben anhanget, allergerechtest handhaben, haben auch den Wiesenberg mit seiner unbefugter Klage ganz ab, und zur Ruhe verwiesen, welches alles wir euch nit verhalten wollen, und verbleiben euch mit kaiserlichen Gnaden gewogen; Geben zu Wien den 8. Julii 1748. - - (L. S.)

XLI.

*) Wir theilen dieselbe aus einer andern Quelle unten XLI. mit.

XLI.

Veneris 24. Octobris 1747.

Reſcribatur, cum incluſione Exhibitorum ſub praeſentato 15. Septembris, 2. & 17. Octobris, item de 20. Novembris anno currentis, dem Dhomkapitul zu Cölln.

Ihro Kaiſerl. Majeſtät könneten nicht befinden, mit was Fug das Dhom-Capitulum den kaiſerlichen Preciſten von Wieſenberg (da doch dieſer ſchon Anno 1742. von des Kaiſers Caroli VII. Majeſtät glorwürdigſten Andenkens die primarias preces erlanget, ſelbige dem Dhom-Capitulo zu Cöln Anno 1743. förmlich inſinuiren laſſen, auch vom Dhomcapitulo angenommen, nicht weniger von ihme die, durch den Todsfall des weyland geweſenen Dhomherren von Jabach vacant gewordene Praebende optiret worden) gleichwohlen die Admiſſion dazu ſchwer machen, ja gar verſagen, dahingegen aber dem zweyten Preciſten von Geyr (der doch erſt zwey Jahr hernach, nemlich Anno 1744. von eben höchſtgedachter Kaiſerl. Majeſtät Primarias Preces an das nemliche Dhomcapitul erhalten) vorziehen mögen.

Gleichwie aber Kaiſerl. Majeſtät nicht geſtatten könnten, daß ein Preciſta poſterior, gegen alle Recht und Billigkeit, einem Preciſtae anteriori praeferiret, oder dieſer in ſeinem jure quaeſito, notorie anteriori, verkürzet werde.

Alſo

Also würde dem Dhom-Capitulo zu Cölln hiermit gemessen gnädigst aufgetragen, den von Wiesenberg in die possessionem fructiferam Praebendae quaestionis vacantis & ab ipso optato (und zwar cum exclusione des von Geyr, wan er auch schon voreilig beym Dhom-Capitul, ratione possessionis, etwas erhalten haben sollte) ohne einzigen Anstand einzusetzen, auch ihn ad capitulum selbsten ohnweigerlich zuzulassen, auch durch die von der Universität zu Cölln, in praejudicium des Kaiserl. Reservati primarium precum, illegaliter vorgenommene Wahl, oder durch die von dem Capitulo angegebene, aber von dem von Geyr selbsten, als Parthey allhier an diesem höchsten Reichsgericht, nicht einmal berührte, noch weniger bescheinigte Renuntiation des von Wiesenberg, noch auf andere Weiße sich daran nicht irre machen zu lassen; auch wie solches alles genau befolget worden, in termino duorum mensium, so gewiß zu berichten, damit schärfere Kaiserl. Verordnungen gegen das Dhom-Capitul ergehen zu lassen nicht nöthig sey.

2do Fiat Decretum an den von Geyer.

Nachdem seine, puncto des vermeintlichen juris ex capite primariarum precum caesarearum & quidem posteriorum resultantis, allhier angebrachte Vorstellungen ganz ohnerheblich befunden worden: so würde ihme, mit deren Verwerfung nachdrücklich untersagt, daß er sich hinführo nicht mehr unterstehen solle, den Kaiserl. Precisten von Wiesenberg

in

in seinem jure quaesito anteriori, noch an der ihme gebührender Possession, noch an denen Einkünften der Praebendae, weder sub praetextu renuntiationis plane non probatae, noch einer anmaßlicher widerrechtlicher, und dem Kaiserl. allerhöchsten Reservato zu nahe trettenden newer Wahl, weder jetzt, noch hinkünftig, nicht mehr zu beeinträchtigen oder einzudringen, sondern sich dieses Canonicat quaestionis, oder auch der ihme etwa voreilig zugelassener Possession gänzlich, und bey Vermeidung der Kaiserl. Ungnad, oder anderen schärfsten Einsehens, zu enthalten; auch wie er deme die allerunterthänigste Folge geleistet habe, bey Ihro Kaiserl. Majestät in termino duorum mensium allerunterthänigst anzuzeigen.

3tio Fiat etiam Rescriptum an die Universität zu Cölln.

Ihro Kaiserl. Majestät hätten mißfälligst vernommen, was Maßen sich dieselbe unterfangen, dem Kaiserl. Precisten von Geyr, contra jus anterius primariarum precum des von Wiesenberg, erst unnöthiger Dingen wieder zu erwehlen, und sub praetextu eines allzuweit gehenden Indulti Pontificii Alexandri VI. de Anno 1492. dem höchsten Kaiserl. Reservato primariarum precum, und dem juri quaesito Tertii ohnverantwortlichen Abbruch und Nachtheil zuzuziehen; wann nun Ihro Kaiserl. Majestät solches nicht anderst als eine nichtige und ahndungswürdige Anmaßung ansehen könnten;

Als

Als würde der Universität hiermit gnädigst und alles Ernstes anbefohlen, sich in solchen Fällen hinkünftig dergleichen, dem Kaiserl. Vorrecht eingriffigen, und ohnerlaubten Unternehmungen gänzlich zu entäussern, und zu weitern kaiserlichen schärfesten Verordnungen nicht selbsten Anlaß zu geben; Als worüber Ihro Kaiserl. Majestät auch die Anzeige allerunterthänigster Folgleistung, in termino duorum mensium allergnädigst gewärtigen wollten.

(L. S.) J. J. Hageck von Waldstätten *mpp.*

XLII.

R. P. D.

***RATTA** Colon. Canonicat. Ecclesiae Cathedralis.*

Lunae 20. Junii 1763.

Clausula Concernens.

XI. Postremo abs re non minus, quam inutiliter apponebatur, quod Petrus Joseph in obtinenda dispensatione reticuerit, Canonicatum Collegiatæ S. Ursulæ esse professoralem, debitum scilicet ex Indulto Universitatis competente scientias ibidem edocentibus ac profitentibus: abs re quidem: nam si subsisteret, Canonicatum S. Ursulæ deberi scientiarum lectoribus & Magistris, & reticita hujusmodi qualitate in quæstionem adduci posset validitas & justitia collationis ejusdem Canonicatus S. Ursulæ, non nisi cum iis, quorum interest discutienda: nihil tamen id attinet ad efficaciam dispensationis super retentione incompatibilium relative ad Canonicatum, de quo hic unice agitur, Ecclesiæ cathedralis a Martino impetratum, ut ex se patet.

12. Inutiliter vero; nam Petrus Joseph Canonicatum S. Ursulæ adeptus est ex Indulto primariarum precum Imperatori favente. Quapropter nequid contra illum allegari qualitas Canonicatus ex Indulto Professoris, scilicet illius pro Lectoribus, seu scientiarum Magistris reservato, quippe, quia excepto illo Universitatis Lovanii, certum est quævis aliarum Universitatum Indulta primariis Cæsaris precibus subjacere & illis obsequi, veluti tradunt Leuren in for. benefic. part. 2. Quæst. 624. N. 2. Piringh. in Jus Canon. lib. 3. Tit. 5. N 386. &c.

Et ita utraque &c.

Romae MDCCLXIII.

Ex Typographia Reverendae Camerae Apostolicae, Superiorum Facultate.

XLIII.

Maximilianus Fridericus Archiepiscopus ad Ecclesiam collegiatam Horstmariensem porrigit preces primarias.

MAXIMILIANUS FRIDERICUS Dei Gratia Archiepiscopus Coloniensis, S. R. J. per Italiam Archicancellarius & Princeps Elector, sanctæ sedis Apostolicæ Legatus natus, Episcopus Monasteriensis, Westphaliæ & Angariæ Dux, Burggravius Strombergæ, Comes in Konigsegg Rottenfels, Dominus in Odenkirchen, Borckelohe, Werth, Aulendorf & Stauffen &c.

Honorabilibus, devote nobis dilectis Decano & Capitulo Collegiatæ Ecclesiæ Horstmariensis Salutem in Domino. Quoniam ex laudabili & hactenus observata consuetudine S. Monasteriensis Ecclesiæ Episcopis noviter electis

electis & intrantibus competit, ad singulos beneficiorum ecclesiasticorum collatores, collatrices, ac de ecclesiasticis beneficiis jus nominandi, præsentandi, eligendi, ac quomodolibet disponendi habentes, nostrarum civitatis ac Diœcesis Monasteriensis, suas primarias porrigere preces, quæ etiam suum sortitæ sunt effectum.

Nos igitur Prædecessorum nostrorum vestigiis inhærentes, jureque in hac parte Nobis competente uti volentes, hujusmodi nostras primarias preces ad vos pro Joanne Georgio Hermans duximus porrigendas, prout tenore præsentium porrigimus, vobis clementissime mandantes, quatenus præfato Joanni Georgio Hermans de Canonicatu proxime vacaturo, quem ipse per se vel Procuratorem suum legitimum duxerit optandum vel acceptandum, provideatis, seu eundem ad hujusmodi beneficium investiri curetis, & in possessionem ejus inducatis, enixam nostram voluntatem in hoc executuri, nosque ad gratiam liberaliores reddituri. In quorum fidem hasce litteras manu nostro subscriptas, sigilloque nostro communiri jussimus. Monasterii 12. Junii 1763.

Max. Fridericus Archiepiscopus Elector
Episcopus & Princ. Monast.

Vt. Fr. v. Furstenberg.

(L. S.)

N. A. A. Schilgen.

IN DORSO.

1763. den 18. Junii. Capitulo præsent. salvoque omni jure summa cum reverentia acceptat.

Victor Anton. Linneman Canon.
qua Bursar. mpp. *)

*) Diese Urkunde ist ein Beweis, daß die Bischöfe von Münster, wie fast kein anderer Reichsstand mehr, das Recht der ersten Bitten immer noch ausüben. Hsbr.

XLIV.

Littera Marchionis et Marchionissae Juliacensis super venditione facta Domino Walramo Archiepiscopo et Ecclesiae Coloniensi de bonis in Ude, scilicet castro cum attinentiis suis, Vasallis et jure patronatus Ecclesiae ibidem, Item de Advocatia oppidi Kempensis, nec non de nonnullis ministerialibus castrensibus, bonis ac juribus in Hunff et Hunffrode, et redditibus decem carratarum vini in Arwilre et caeteris.

Universis præsentes litteras visuris & audituris Nos Walramus Dei gratia Marchio Juliacensis notum facimus & recognoscimus per præsentes, quod cum Nos alias comparaverimus & legitimo emptionis & venditionis interveniente titulo acquisiverimus, a nobilibus personis Domino Emchone Comite & Jolenta de Berchem consanguinea nostra, Comitissa de Lyningen, conjugibus Nobis vendentibus castrum de Oyde, Advocatiam Kempensem cum eorum attinentiis, pertinentiis & juribus universis, prout specificantur inferius & expressius continentur. Item bona, redditus & jura, quæ habebant in Hunse, Hunfrode & Arwylir cum ipsorum attinentiis infra similiter specificatis, nec non quædam alia bona, possessiones & jura, nobis per dictos Conjuges similiter vendita & in Nos titulo venditionis translata, quæ bona omnia supradicta olim fuerunt nobilis viri Domini Theodorici de Clevis Domini de Kervenheim Avi dictæ Jolentæ de Berchem consanguineæ nostræ ac aliorum Progenitorum suorum & tandem ad ipsam per successionem hereditariam pervenerunt, prout hæc in litteris sigillatis dictorum conjugum Nobis super dicta venditione traditis plenius continetur, Nos itaque post adeptam & habitam

bitam aliquo tempore dictorum bonorum possessionem plenam, pacificam & quietam tandem matura deliberatione cum amicis nostris præhabita propter urgentia debitorum onera, utilitate nostra ac heredum nostrorum in hoc considerata, presertim quia Reverendus Pater & Dominus ac Frater Noster Dominus Walramus Archiepiscopus Coloniensis Ecclesiæ nomine petivit a Nobis redemptionem dicti castri de Oyde, quod quidem ab Ecclesia Coloniensi jure feudi ligii dignoscitur dependere, nec non advocatiæ Kempensis & nonnullorum aliorum dictorum bonorum ab Ecclesia Coloniensi similiter dependentium, quam quidem redemptionem dictorum bonorum propter jus feudi, quod Ecclesiæ Coloniensi in eisdem competebat, dicto Domino nostro non potuimus neque voluimus denegare, accedente quidem ad hoc consensu & voluntate expressis Dominæ Johannæ de Hannonia Collateralis nostræ, Nos & eadem Collateralis nostra conjuncta manu & unanimi voluntate reverendo in Christo Patri ac Domino ac Fratri nostro carissimo Domino Walramo Archiepiscopo Coloniensi supradicto ementi erga Nos suo & Ecclesiæ Coloniensis nomine vendidimus & vendimus, pro Nobis & Heredibus nostris perpetuo per præsentes justo emptionis atque venditionis titulo, legitima ac solenni stipulatione hinc inde interveniente bona prædicta illa quidem, quæ statim inferius subscribuntur, videlicet *dictum castrum de Oyde cum suburbio & villa eidem adjacentibus, prout idem castrum jacet, ante & retro, sub & supra, cum universis suis munitionibus, fossatis, clausulis, aedificiis & structuris, nec non cum ministerialibus, castrensibus & fidelibus, & cum Dominio ac jurisdictione alta & bassa, cum jure patronatus Ecclesiae in Oyde, & generaliter, cum universis villis, curtibus, agris, pascuis, pratis, aquis, aquarum decursibus, piscaturis, molendinis, censibus, redditibus, pensio-*

 nibus

nibus & quibuscunque aliis juribus pertinentibus quomodolibet ad castrum & dominium de Oyde supradictum, item advocatiam Kempensem supradictam cum suis juribus & pertinentiis, universis exclusis expresse & specificatis, in juribus dictae advocatiae, septuaginta duobus bonis, quae vulgari nuncupatione, beſeſſen Lehnguth *nominantur, Item omnes & singulos redditus ac bona, homines & vasallos, atque jura, quos & quae habemus vel habuimus, in Hunffe, in Hunffrode, tam in vineis, agris, curtibus sive jurisdictione curtium, pratis, pascuis, nemoribus sive jure nemorum, censibus, pensionibus, decimis vini & Bladi porcorum sive animalium, hominibus sive servitutibus, quam in quibuscunque aliis juribus, bonis & solutionibus consistentibus, & cum jure patronatus ecclesiae in Hunffe. Item jura, solutiones sive redditus decem carratarum vini in Arwilre, Nobis ibidem de vinis electionum Ecclesiae Coloniensi, quae vulgariter Kürwine vocatur, in autumno annis singulis competentes, cum universis & singulis juribus pertinentibus quomodolibet* ad omnia & singula bona supradicta, prout olim præfatus Theodoricus Dominus de Kervenheim avus dictæ Jolentæ, & alii ipsius Jolentæ Progenitores & ipsa Jolenta ex succeſſione hereditaria & Nos tandem ex titulo venditionis & resignationis ac translationis prædictorum, per dictos comitem & Jolentam Comitiſſam de Lynningen Nobis factarum, omnia & singula bona prædicta, cum omnibus suis juribus, attinentiis & pertinentiis universis, sive nominatis superius sive non expreſſis habuerunt & poſſederunt, habuimus & poſſidemus, & prout ad ipsos vel eorum quemlibet, & etiam ad Nos ex quacunque causa, titulo vel jure pertinuerunt, vel poterunt quomodolibet pertinere pro *viginti millibus aureorum vulgariter dictorum Guldenschilde, bonorum & legalium antiquo-*

tiquorum justi ponderis per dictum Dominum Walramum Archiepiſcopum pro ſe & Eccleſia Colonienſi nomine pretii dictorum bonorum & jurium ac pertinentiarum eorundem Nobis traditis, plenarie ac perſolutis, ac in noſtros & heredum noſtrorum utilitatem & evidentes & neceſſarios uſus converſis, de qua pecuniæ ſumma ſive pretio prædicto Dominum Archiepiſcopum, ſuos ſucceſſores & eccleſiam colonienſem quitamus & quitos clamamus pro Nobis & heredibus noſtris perpetuo per præſentes, renuntiantes igitur ore & calamo effeſtucamus, cedimus & ſupportamus, omni eo modo & forma, quibus id de jure vel conſuetudine melius facere poſſumus, & quibus id melius valere & ſubſiſtere poteſt, pro Nobis & heredibus noſtris per præſentes præfato Domino Archiepiſcopo Colonienſi & in ipſos ex nunc transferimus præfata bona omnia & ſingula cum omnibus ſuis juribus & pertinentiis tam nominatis ſuperius, quam non expreſſis, quorum quidem dictorum bonorum *pertinentias in præſenti contractu non nominatas cum prædictis bonis & eorum attinentiis nominatis transfire volumus* omnes & ſingulas in effectu ac ſi in præſenti littera nominatæ eſſent, ſingulæ & expreſſæ ad eadem quomodolibet pertinentibus ſeu pertinere debentibus & omne jus, quod in ipſis vel eorum attinentiis quomodolibet habemus, quod Nobis vel noſtris heredibus ex quacunque cauſa in eisdem quomodolibet competit, vel competere poterit per dictum Archiepiſcopum, ſuos ſucceſſores & Eccleſiam Colonienſem tenenda de cætero & habenda pro ſua & Eccleſiæ Colonienſis certa & vera hereditate ad menſam epiſcopalem pertinente & perpetuo pertinere debente, atque perpetuo poſſidenda, abſolutionem pro nunc pro Nobis & heredibus noſtris, omnes & ſingulos homines & ſubditos Fideles, Vaſallos, Miniſteriales, Caſtrenſes & Juratos, ac quoscunque alios cujuscunque conditionis

tionis vel ſtatus exiſtant, aut quocunque vocabulo ſive nomine cenſeantur, Nobis ratione dictorum bonorum vel ad eadem & eorum ſingula quomodolibet attinentes ab univerſis juramentis, ſervitiis, obligationibus, fidelitatibus & obedientia, in quibus Nobis tenebantur vel quomodolibet adſtricti remittentes ipſos univerſos ad præfatum Dominum noſtrum archiepiſcopum Colonienſem ſibi & ejus ſucceſſoribus & Eccleſiam Colonienſi, juramenta, ſervitia, obligationes, fidelitates, hujusmodi quibus prius præfatis Comiti & Comitiſſæ de Lynningen, & tandem Nobis tenebantur de cœtero exhibituros, & debite in antea perpetuo reddituros renunciavimus etiam & per præſentes renunciamus pro Nobis & heredibus noſtris omnibus & ſingulis litteris dicta bona & jura & eorum ſingula quomodolibet contingentibus & ſpecialiter litteris venditionis dictorum bonorum per præfatos comitem & comitiſſam in Lynningen Nobis traditis, in quantum contingant, bona jura Eccleſiæ Colonienſi per Nos vendita ſupradicta & aliis quibuscunque, quorumcunque tenoris, continentiæ vel firmitatis fuerint, ſive in noſtra vel cujuscunque alterius poteſtate conſtitutis, per quas vel ex quibus aut ipſarum probationibus Nos Nobis poſſemus, aut dicti noſtri heredes ſibi poſſent in dictis bonis & juribus per Nos venditis vel eorum attinentiis quomodolibet jus, cauſſam vel titulum vendicare, eligentes nihilominus contra Nos & noſtros heredes voluntarie & volentes, quod ſi forſan quocunque caſu aliquæ dictarum litterarum præfata bona & jura per Nos ſic vendita contingentia, apud Nos vel apud heredes noſtros vel apud quemcunque alium remanerent, vel impoſterum apparerent, litteræ ipſæ & omnes probationes aliæ, quatenus Eccleſiæ Colonienſi prædictæ impedimentum contra hanc venditionem præſtare, vel eidem præjudicium afferre poſſent, & in quantum Nos vel noſtri heredes per easdem

contra

contra præmiſſa vel eorum aliqua Nos juvare poſſemus vel ſe juvare poſſent; caſſæ ſint omnino & irritæ, nec ullam obtineant roboris firmitatem. Sed quatenus Eccleſiæ Colonienſi prædictæ utiles & neceſſariæ fuerint, vel eidem commodum ferre potuerint, easdem litteras in ſuo robore volumus remanere, & nihilominus ad tradendum, reddendum & reddi procurandum Eccleſiæ Colonienſi quascunque litteras antedictas ſive apud Nos, ſive apud quoscunque fuerint ad præſens, vel ubicunque impoſterum apparebunt, tam Nos quam dictos noſtros heredes obligamus, & remanere volumus obligatos; præterea promiſimus & promittimus, præfato Domino noſtro Archiepiſcopo Colonienſi ſuo & Eccleſiæ Colonienſis nomine a Nobis ſolemniter ſtipulanti pro Nobis & heredibus noſtris loco juramenti fide interpoſita corporali, quod dictam venditionem, ceſſionem, effeſtucationem & translationem de dictis bonis omnibus & ſingulis in Eccleſiam Colonienſem & eidem ut præmittitur ſic factas nullo unquam tempore per Nos vel alium ſeu alios directe vel indirecte, publice vel occulte impediemus vel impugnabimus vel inquietabimus per vim vel juſtitiam ſive in judicio ſive extra, nec contra præmiſſa vel earum aliquod verbo vel facto, ope vel opera veniemus, nec unquam contra ea aliquid attentabimus vel procurabimus, aut faciemus quocunque ad hoc quæſito ingenio vel colore, ſed tamen venditionem & omnia præmiſſa tenebimus firmiter, rata & irrevocabiliter ea ſervabimus perpetuo atque grata, & quæ hujusmodi venditione & translatione dictorum bonorum & jurium ac pertinentiarum ipſorum omnium & ſingulorum dictis Dominis Archiepiſcopo, ſuis ſucceſſoribus & Eccleſiæ Colonienſi, ſecundum jus & conſuetudinem Patriæ, juſtam & debitam Warandiam & ratificationem, quæ

gilia Epiphaniæ Domini, Anno ejusdem Millesimo trecentesimo quadragesimo nono &c. *).

XLV.

Theodericus de Moersa Archiepiscopus Coloniensis Joanni Rosſmit et Henrico de Ahuys licentiam dat cum aliis Clericis in communi vivendi **).

Theodericus Dei gratia sancte Coloniensis Ecclesiæ Archiepiscopus, sacri Imperii per Italiam Archicancellarius. Universis Nostre ordinarie Auctoritati subjectis salutem in Domino sempiternam. Noverit universitas vestra, qualiter presentiam nostram accedentes venerabiles viri Johannes Rossmit, & Heinericus de Ahuys Presbyteri Monasteriensis Diœcesis, in Nostra civitate Coloniensi cum nonnullis Clericis desiderantes Domino Deo servire, studium frequentare, & de beneficiis suis, & aliis redditibus & bonis simul stare, & vivere in communi, quedam exercitia presbyteris & clericis in communi viventibus congrua, & honesta & per Doctores Universitatis Coloniensis admissa, & ut eorum patuit litteris, approbata, Nobis humiliter proposuerunt, super eisdem Nostram ordinariam, siqua opus esset auctoritatem requirentes, Nos vero eorum bono proposito, et pietatis exercitiis hujusmodi congaudentes ipsis Johanni et Henrico, et si qui bone fame, laudabilis vite et honeste conversationis

*) Die Abschrift dieser Urkunde habe ich nach einer mit aufgedrucktem Kuhrfürstl. Secret und Hofraths Secretarii (Wranghe) Unterschrift vidimirten Kopie genau genommen. Hgbr.

**) En originem famosi nostris diebus Collegii ad S. Michaelem in Weidenbach Coloniae.

nis Presbyteri vel Clerici se eis in tali proposito adjunxerint, Nostra ordinaria auctoritate damus et concedimus licentiam specialem, licentiantes et approbantes ipsos posse simul in una domo, ut Deo melius serviant, comodosius vivant, et studio diligentius intendant, catholice et canonice vivere in communi, atque aliquem eis presbyterum ad hoc magis idoneum in suum possint eligere confessorem, qui tociens quociens opus fuerit, aliorum sic ut premittitur in communi viventium per se vel per aliquem suorum sociorum Presbyterorum, cui hoc pro tempore duxerit committendum, confessiones audire valeat, eosque salutari pro modo culparum injuncta penitentia absolvere, et sine jurisdictionis auctoritate qualicunque curam domus et ipsorum, sicut bonus paterfamilias gerere specialem. Jure parochialis Ecclesie et cujuslibet alterius in aliis semper salvo, dictique Presbyteri, et eorum ut premittitur, socii idonii, quamdiu humiliter, devote, caste et concorditer simul stant, et vivunt in communi in Nostris civitate et Diœcesi Coloniensi, ad sui sacerdotii executionem causa devotionis, cura tamen Capellanatus vel Vicecuratus officiationem licet alibi fuerint ordinati, dummodo per eos reperti fuerint idonei, licite admittantur et graciose, statutis synodalibus, et aliis non obstantibus quibuscunque. Si vero quod absit, aliquis vel aliqui predictorum Presbyterorum vel Clericorum incontinenter, vel inhoneste, seu quomodolibet aliter se minus bene et illaudabiliter rexerint, et aliis onerosus et molestus, ac onerosi et molesti fuerint, a dictorum laudabili conversatione et bono consorcio cicius expellantur, et sic expulsi presenti privilegio minime gaudebunt ex tunc quomodolibet in futurum, reservantes Nobis et posteris Nostris auctoritatem premissa interpretandi, declarandi et ali-

qua

qua eis addendi, seu diminuendi secundum rei qualitatem, prout Nobis & juris peritis hoc pro perpetua subsistencia imposterum salubrius et melius videbitur expedire. In quorum omnium et singulorum testimonium, robur et firmitatem de certa nostra scientia et mandato speciali Sigilli Nostri fecimus appensione communiri. Datum anno Domini millesimo quadragintesimo decimo septimo die septima mensis Marcii.



XLVI.

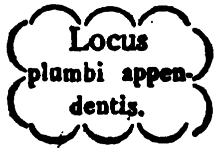
Eugenius PP. iisdem erectionem et fundationem Capellae permittit.

Eugenius Episcopus servus servorum Dei dilecto filio Preposito sancti Andreæ Colon. salutem et apostolicam benedictionem. Sedis apostolice circumspecta benignitas justis consuevit desideriis favorabiliter annuere, et ea que pro animarum salute, nec non divini cultus augmento processisse comperit, libenter apostolici confovet muniminis firmitate. Sane pro parte dilecti filii Henrici de Ahuys Presbyteri Monasteriensis Diœcesis Nobis nuper exhibita petitio continebat, quod cum olim ipse et quondam Johannes Rossmit Presbyter cum nonnullis Clericis altissimo servire, studium frequentare, et de beneficiis suis aliisque redditibus et bonis simul in communi vivere, nec non congrua et honesta ac Presbyteris et Clericis in communi degentibus licita exercitia facere desiderassent, venerabilis frater Noster Theodoricus archiepiscopus Coloniensis eis auctori-

auctoritate ordinaria concessit, ut ipsi Presbyteri ac illi, qui se eorum societati adjungerent, ac laudabilis vite honesteque conversationis, essent, simul in una domo catholice et canonice in communi vivere, nec non aliquem ex eis Presbyterum magis idoneum in ipsorum confessorem eligere possent, ac ipse confessor vel ille ex dictis presbyteris, cui id committeret, quotiens opus foret, singulorum inibi in communi viventium confessiones audire, et a suis criminibus, peccatis et excessibus absolvere, nec non salutarem eis penitentiam injungere valeret, quodque dicti presbyteri, quamdiu humiliter, devote, caste et concorditer simul starent, et in communi viverent in civitate et Diocesi Coloniensi ad Sacerdotii executionem devotionis causa dummodo idonei essent, licite admitterentur, prout in litteris authenticis desuper confectis ipsius Archiepiscopi sigillo munitis dicitur plenius contineri. Cum autem, sicut eadem petitio subjungebat, dicti Henricus et Johannes, ac quondam Henricus Humolt alias de Curbach etiam presbyter quandam domum dictam zo Widenbach infra limites parochie parochialis Ecclesie sancti Mauricii Coloniensis consistentem cum vinea sibi contingua, nec non quibusdam libris, clenodiis utensilibus et aliis bonis, que tunc ad ipsos communiter ac legitime spectabant, eisdem presbyteris et clericis in communi viventibus donaverint et pro illis instituerint, pro parte ipsius Henrici de Ahuys Nobis fuit humiliter supplicatum, ut concessioni, donationi et institutioni predictis pro illorum subsistentia firmiori robur apostolice confirmationis adjicere, et alias ipsorum in communi viventium statui et indemnitatibus premissis oportune providere de benignitate apostolica dignaremur. Nos itaque, qui de premissis certam notitiam non habemus, hujusmodi supplicationibus inclinati discretioni

tue

tue per apostolica scripta mandamus, quatenus si et postquam tibi de concessione, donatione et institutione predictis legitime constiterit, illas nec non quecunque secuta auctoritate apostolica approbes et confirmes supplendo omnes defectus, siqui forsan intervenerint in eisdem, et insuper si dilecti filii Rectoris dicte Ecclesie accesserit ad id assensus, Presbyteris et Clericis in dicta domo caste et in communi pro tempore degentibus, ut inibi Capellam sine Campanili fundare et erigere, sive fundari et erigi, missas quoque et alia divina officia etiam tempore interdicti in prefata civitate positi, dummodo illi caussam dicti Presbyteri et Clerici ibidem non dederint, januis clausis, nec non excommunicatis et interdictis exclusis, ac submissa voce in eorum, ac suorum familiarium domesticorum continuorum comensalium presentia celebrare ac celebrari facere, quodque ipsi ac dicti familiares, quotiens eis videbitur, idoneum qui eorum confessionibus auditis, ipsos ab omnibus suis criminibus, peccatis et excessibus in singulis preterquam sedi apostolice reservatis casibus absolvere, ac eis penitentiam salutarem injungere, nec non ecclesiastica sacramenta et sacramentalia ministrare possit, eligere valeant, eadem auctoritate apostolica concedas, jure tamen dicte Ecclesie et cujusvis alterius in omnibus semper salvo, non obstantibus constitutionibus apostolicis ceterisque contrariis quibuscunque. Datum Rome apud sanctum Petrum Anno incarnationis Dominice millesimo quadringentesimo tricesimo secundo nonis Octobris Pontificatus Nostri anno secundo.



XLVII.

XLVII.

Theodoricus Archiepiscopus ordinat, ut Collegium Weidenbacense praedictum quotannis a Praeposito vel Priore quodam Canonicorum regularium visitetur. etc.

Theodoricus Dei gratia ſanctæ Colonienſis Eccleſiæ Archiepiſcopus, S. Imperii per Italiam Archicancellarius, Weſtphaliæ & Angariæ dux &c. &c. Univerſis Noſtræ ordinariæ poteſtati ſubjectis, ad quos præſentes Literæ pervenerint, ſalutem in Domino ſempiternam. Novit univerſitas veſtra, quod nonnulli zelo devotionis moti, & amore divini cultus ſuper quarundam perſonarum ſtatu Noſtræ civitatis & Archidiœceſis Colonienſis inſimul in ſuis domibus degentium Nobis humiliter propoſuerunt, quod frequentius dictæ perſonæ vitam ſuam, & modum vivendi pluribus viris litteratis, & intelligentibus ſacræ Theologiæ videlicet, & Decretorum ac legum Doctoribus examinandam ac diſcutiendam in ſcriptis cauſa conſilii tradiderunt, quodque ipſi ſacræ Theologiæ, Decretorum & Legum Doctores nihil in his illicitum, nihil divinis ſcripturis diſſonum, ſeu ſacris Canonibus reprobatum invenientes poſt diligentem examinationem ſcriptis & approbationibus præfatarum perſonarum modum vivendi licitum & meritorium confirmabant. Verum quia Nobis ſpecialiter incumbit, ſuper hujusmodi perſonarum vita diſponere autheritate Noſtra ordinaria, ipſique pro parte dictarum perſonarum Nobis humiliter ſupplicabant, quatenus etiam Nos in divini cultus augmentum, in favorem, pacem & tranquillitatem dictarum perſonarum Noſtrum dignaremur adhibere conſenſum, ac etiam, ſi qua opus eſſet, prædictæ authoritatis & commiſſionis licentiam & approbationem gratio-

fius impartiri; Nos vero hujusmodi petitioni utp rationabili annuentes, ac subditorum Nostrorum de tioni merito congaudentes præfatis personis ubilibet Nostris civitate & Dioecesi Coloniensibus constitut seu insimul, ut præmittitur, habitantibus, & eis s cedentibus prædicta Nostra ordinaria authoritate dam & concedimus, si qua alia opus fuit præter divi legis & juris communis licentiam & approbatione specialem licentiantes & concedentes, quod ipsæ pr fatæ personæ et eis succedentes possint simul plur in eadem domo cohabitare, ut securius Deo servian et commodosius vivant, simul comedere, et propri sique habent, et quæ de labore acquirunt, ad invicem libere communicare et de laboribus vivere in communi dum tamen non mendicent; ac etiam quod pro tempore possint habere unam vel duas personas probas, quæ gubernationem domus habeant, cui vel quibus absque promissione vel obligatione in bonis consiliis vel piis monitis acquiescant, aliasque bonas consuetudines et pias observantias mandatis divinis et ecclesiasticis non contrarias licite observare, ac prout earum tranquillitati et concordiæ congruit ordinare, dummodo tamen novam religionem contra sedis apostolicæ prohibitionem non instituant, nec habitum novæ religionis, et reliqua contra extravagantes Johannis XXII. non assumant, nec alia illicita, prohibita, vel erronea usurpent, sed potius se invicem secundum præceptum evangelicum fraterna correptione studeant de illicitis increpare, et ad omnia licita et honesta, ac Dei servitutem piis verbis, et familiaribus colloquiis admonere, Ecclesiæ Prælatis et curatis humiliter, subjecte et reverenter obediendo. Ceterum volumus et ordinamus, ut dictæ personæ in singulis domibus seu conventibus Nostræ civitatis et Dioecesis Coloniensis singulis annis

suis

suis expensis aliquem Præpositum vel Priorem Canonicorum regularium Civitatis vel Dioecesis Coloniensis in suum advocent visitatorem, qui eosdem ut caste et concorditer in communi, ut præmittitur, vivant, nec aliquid sinistrum, vel illicitum faciant, seu præsumant, sed ecclesias devote frequentent, Romanæ ecclesiæ Nobis et successoribus Nostris, suisque Prælatis et Curatis reverenter et humiliter obediant, nullis erroribus se involvant, sed intimæ caritatis amore sibi invicem serviendo in spiritu humilitatis et castitatis Altissimo famulentur, ex præsenti commissione visitet et informet, qui si aliquam vel aliquas in domibus seu conventibus prædictis a dicto modo vivendi aberrantes invenerit, corripiat et admoneat, quæ si se emendare ac bonis monitis acquiescere noluerit, de dictis domibus et conventibus Nostra authoritate per dictum visitatorem expellantur, alicujus super hoc licentia minime requisita, ne una ovis morbida ceteras inficiat. Insuper districtius mandando prohibemus, ne quisquam contra Nostram licentiam prædictum modum vivendi licitum, et Deo gratum audeat impugnare, seu ipsas personas occasione præmissorum quomodolibet molestare, Nobis tamen et successoribus Nostris Nostra ordinaria visitatione, et aliis circa præmissa opportunis semper salvis et reservatis, ac jure parochialis ecclesiæ, et cujuslibet alterius in aliis semper salvo. Datum Coloniæ sub Sigillo Nostri vicariatus anno Domini milesimo quadringentesimo vicesimo secundo die ultima mensis Januarii.

(L.S.)

Inn



Inhalt.





